

GEORGIA
GEORGIANA POSTHUMA,

Oder

Geistlicher

Neuer Ackerbau

Durch welchen der Wohl-Ehrwürdiger

P. GEORGIUS

Von Düsseldorf /

Des Seraphischen Ordens der Minder-Brüder / Capuciner
genant / Prediger / und der Eöllnischer Provinz zum drittenmahl gewesener
MINISTER PROVINCIALIS, Zeit seines Lebens mit embsigem Fleiß / großem
Ruhm / und reichen Früchten sich bemühet / auß den Seelen-Ackeren das
Unkraut der Lasteren aufzureuten / und den Wäigen
der Tugenten einzusäen.

Anderer Theil /

In sich begreifend

Fünff und dreissig außerelesene Predigen auff alle

Unbewegliche Festtag des gangen Jahrs /

Welche mit schönen Biblischen Concepten / gründlichen Lehren der
h. Väteren / und sinnreichen Discursen gezieret / und auff ernstliches anhal-
ten vieler wohlmeynender Christen in öffentlichen Truck außgeben

Durch die Patres Capuciner des Convents in Eöllen.

Eöllen / in Verlag **JOANNIS WILHELMI FRIESSEM** junioris Buchhändlers /
Sub signo Monocerotis. 1696.

GEORGIA
EORGIANA TOSTHMA

Georgiana Tosthman

P. GEORGIVS

von Büttelborn

Georgiana Tosthman
von Büttelborn

Georgiana Tosthman

Georgiana Tosthman

Georgiana Tosthman

Georgiana Tosthman

Ne
die Inhalt
die Buchstaben
Des H
Die
die angeht
von einer von den
und in sonde
na. Ambulans
es, Simonem e
us, mittentes
unverfälschten
sen Ju
die
oder mit viel
Empfängnis
na. Liber

Register

Vnd kurzer Inhalt deren in diesem anderen Theil
des Geislichen Ackerbauß begriffenen
Predigen.

Am Fest

Des H. Apostels Andrea.

Die erste Predig.

In welcher angezeigt wird/wie der H. Apostel Andreas
sey gewesen einer von den ersten Söhnen der Göttlichen
Beruffung/ und ein sonderbahrer Liebhaber des H. Creu-
zes.

Thema. Ambulans Iesus juxta mare Galilææ, vidit
duos fratres, Simonem qui vocatur Petrus, & Andream
fratrem ejus, mittentes rete in mare. Matth. 4. pag. 1.

Am Fest

Der unbesleckten Empfängnis der allerselig-
sten Jungfrauen Maria.

Die andere Predig.

In welcher mit vielen schönen Muthmassungen die Un-
besleckte Empfängnis Maria erwiesen wird.

Thema. Liber generationis Iesu Christi, Matth. 1.
pag. 17.

Am

Registres
Am Fest
Des H. Apostels Thomä.

Die dritte Predig.

In welcher erwiesen wird / daß der H. Apostel Thomas
gewesen ein vollkommener Christ/ so dem Glauben die gute
Werck biß ans End zugefellet.

Thema. Respondit Thomas, & dixit ei: Dominus
meus, & Deus meus. Ioan. 20. pag. 30.

Am Hoch-Heiligen
Geburtstag unseres Herrn Jesu Christi.

Die vierte Predig.

In welcher erklärt wird/ wie der allmächtig Gott den
guten Willen des Menschens hoher schätze/ als das Werck
selbsten.

Thema. Gloria in altissimis Deo, & in terra pax
hominibus bonæ voluntatis. Luc. 2. pag. 43.

Am Fest
Des H. Erz-Martyrers Stephani.

Die fünffte Predig.

In welcher angezeigt wird/ daß der H. Stephanus ge-
wesen der Erstgeborne der purpurfärbigen Kotte der
Martyrer/ und wie er durch Liebe der Feind zur göttlicher
Gleichnus gelanget seye.

The-

Register.

Thema. Ecce video caelos apertos, & Filium hominis stantem à dextris Dei. Act. 7. pag. 55.

Am Fest

Des H. Apostels und Evangelisten Joannis.

Die sechste Predig.

In welcher erwiesen wird / wie der H. Joannes in reiner Jungfrawschafft / Weisheit / und Heiligkeit / andere Heiligen übertroffen habe.

Thema. Conversus Petrus, vidit illum discipulum, quem diligebat Iesus. Ioan. 21. pag. 70.

Am Fest

Der unschuldigen Kindelein.

Die siebente Predig.

In welcher gelehrt wird / wie ein Christglaubiger die Gelegenheit zu sündigen fischen solle.

Thema. Accipe puerum & matrem ejus, & fuge in Aegyptum: futurum est enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum. Matth. 2. pag. 83.

Am Fest

Des H. Pabst Silvestri.

Die achte Predig.

In welcher alle Menschen ermahnet werden / sich zur Ankunft des Herrn zu bereiten / und erwiesen wird / das junge Leuth dem Todt näher seyen / dan die Alten.

The-

Register.

Thema. Ideo & vos estote parati; quia quia hora
non putatis, filius hominis veniet. Luc. 12. pag. 97.

Am Fest

Der Beschneidung Christi unsers Heylands.

Die neunte Predig.

In welcher gehandelt wird von Krafft und Wirkung
des allerheiligsten Nahmens Jesu.

Thema. Vocatum est nomen ejus Iesus. Luc. 2.
pag. 109.

Am Fest

Dem H. H. drey Königen.

Die zehnte Predig.

In welcher das Kindelein Jesus/als ein Göttliche Ko-
se allen Christen zu betrachten wird vorgestellt.

Thema. Ecce Magi venerunt ab Oriente. Matth. 2.
pag. 119.

Am Fest

Der Reinigung der allerseiligsten Jung-
frauen Maria.

Die eylffte Predig.

In welcher erklärt wird/ das Maria der Reinigung gar
nicht/wir aber derselbigen zum höchsten vonnöhten haben.

Thema. Postquam impleti sunt dies purgationis
Mariae. Luc. 2. pag. 131.

Am

Register.

Am Fest

Des H. Apostels Mathia.

Die zwölffte Predig.

In welcher gehandelt wird von zweyen glückseligen Los-
sen der Außermöhten / nemlich des Glaubens / und der
Gnaden.

Thema. Cecidit fors super Mathiam, & annuera-
tus est cum undecim Apostolis. Act. I. pag. 146.

Am Fest

Des H. Josephs des Bräutigams Maria.

Die dreyzehnte Predig.

In welcher angezeigt wird die höchste Vortrefflichkeit
des H. Josephs / nemlich das er ware ein Bräutigamb
Maria/und ein Pflegeratter Jesu.

Thema. Cum esset desponsata mater Iesu Maria Io-
sephi. Matt. I. pag. 158.

Am Fest

Der Verkündigung der allerseiligsten Jung-
frauen Maria.

Die vierzehnte Predig.

In welcher gehandelt wird von der Gesandschaft/so der
Engel Gabriel verichtet / die Bewilligung Maria zu der
Göttlicher Menschwerdung zu erwerben.

Thema. Missus est Angelus Gabriel à Deo in civita-
tem Galilææ. Luc. I. pag. 173.

Am Fest

Der H. Aposteln Philippi und Jacobi.

Die fünfzehnte Predig.

In welcher unterschiedlichen Ständen/ unterschiedliche
Mays

Register

Männbaum zu sonderbahrer Underweisung gepflanzt werden.

Thema. Isti sunt duae olive, Apoc. 11. pag. 189.

Am Fest

Der Erfindung des H. Creuzes.

Die sechzehente Predig.

In welcher erklärt wird / wie die andächtige Christen vom H. Creuz Krafft und Stärcke empfangen dem höllischen Feind zu widerstehen.

Thema. Sicut Moyles exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis. Ioan. 3. pag. 203.

Am Fest

Der Geburt des H. Joannis des Tauffers.

Die siebenezehente Predig.

In welcher angezeigt wird / wie Joannes der Tauffer ein Wunder der Welt / und dem Sohn Gottes in vielen Stücken gleichformig gewesen.

Thema. Quis putas puer iste erit? Luc. 1. pag. 219.

Am Fest

Der H. Aposteln Petri und Pauli.

Die achtzehente Predig.

In welcher der H. Apostel Petrus als ein Contrafest des Sohns Gottes allen Christen zu beschawen vorgestellt wird.

Thema. Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, Matt. 16. pag. 234.

Am Fest

Der Heimsuchung der allerseeligsten Jungfrauen Maria.

Die neunzehente Predig.

In welcher die seligste Jungfrau Maria vom der Geschwinn

Register.

schwindigkeit im Reisen gelobt wird / und dessen Ursachen
angezeigt werden.

Thema Exurgens Maria abiit in montana cum festi-
natione in civitatem Iuda. Luc. I. pag. 249

Am Fest

Des H. Apostels Jacobi des Größern.

Die zwanzigste Predig.

In welcher erklärt wird / wie nützlich einem Christen sey
den Kelch des Leydens mit Christo zu trincken.

Thema. Calicem quidem meum bibetis. Matt. 20.
pag. 264.

Am Fest

Der H. Mutter Annã.

Die ein und zwanzigste Predig.

In welcher erwiesen wird / wie die seligste Mutter Anna
alle ihre Würde und Glückseligkeit durch Mariam ihre
Tochter erworben habe.

Thema. Gaudeat pater tuus & mater tua, & exultet
quæ genuit te. Prov. 23. pag. 278

Am Fest

Maria der Engeln Portiuncula genant.

Die zwey und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird vom völligen Ablass Por-
tiunculã / wie selbiger vom H. Vatter Francisco erhalten/
und von uns indge verdient werden.

Thema. Annuntio vobis gaudium magnum, quod e-
rit omni populo. Luc. 2. pag. 294

** 2

Am

Register.

Am Fest

Des H. Martyrers Laurentii.

Die drey und zwanzigste Predig.

In welcher erklärt wird/wie der H. Laurentius durch das innerliche Feuer der Göttlichen Liebe/ das äußerliche Feuer überwunden habe.

Thema. Cum ambulaveris in igne, non combureris, & flamma non ardebit in te. Hsai. 43. pag. 305.

Am hohen Fest

Der Himmelfahrt Mariä der allerheil. Jungfrauen.

Die vier und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Vortrefflichkeit des marianischen Castels/und wie in demselben Christo die beyde Schwestern Martha und Maria auffgewartet / auch zugleich von ihm belohnt worden.

Thema. Intravit Iesus in quoddam castellum, & mulier quaedam Martha nomine excepit illum in domum suam, & huic erat soror nomine Maria. Luc. 10. pag. 319.

Am Fest

Des H. Apostels Bartholomäi.

Die fünf und zwanzigste Predig.

In welcher angezeigt wird / wie dem H. Bartholomäo dreyerley Haut abgezogen worden/damit er mit dem Kleid der Unsterblichkeit bekleidet würde.

Thema. Pellem pro pelle. & cuncta quæ habet homo, dabit pro anima sua. Iob. 2. pag. 336.

Am

Register.

Am Fest

Der Geburt der allerseligsten Jungfrauen Maria.

Die sechs und zwanzigste Predig.

In welcher erwiesen wird / was für unzahlbare Gnaden dem Menschen von Gott durch die Fürbitt Maria mitgetheilt werden.

Thema. De qua natus est Iesus, qui vocatur Christus,
Matt. I. pag 351.

Am Fest

Des H. Apostels und Evangelisten Matthai.

Die sieben und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Krafft der Augen Christi/ denen der H. Matthäus seine Bekehrung und Erhöhung zuzumessen hat / auch von Bosheit der menschlichen Augen/ aus welchen alle Laster entspringen.

Thema. Vidit Iesus hominem sedentem in telonio,
Matthäum nomine. Matt. 9. pag. 368.

Am Fest

Des H. Erz-Engels Michael.

Die acht und zwanzigste Predig.

In welcher erklärt wird / wie der Erzengel Michael den rebellischen Engel Lucifer aus dem Himmel gestürzet / und noch für uns gegen denselben streiten thue.

Thema. Factum est praelium magnum in cælo; Michael

** 3

chael

Register.

chael & Angeli ejus præliabantur cum dracone, & draco
pugnabat, & angeli ejus. Apoc. 12. pag. 382.

Am Fest

Des Seraphischen Vatters Francisci.

Die neun und zwanzigste Predig.

In welcher der Seraphische Franciscus / als ein sonder-
bares Ebenbild und Gleichnus Christi des gecreutzigten
wird vorgestellt.

Thema. Faciamus hominem ad imaginem & simili-
tudinem nostram. Gen. 1. pag. 393.

Am Fest

**Der heiligen Jungfrauen und Martyrinnen
Ursula und ihrer Gesellschaft.**

Die dreyszigste Predig.

In welcher die heilige Ursula mit ihrer Gesellschaft den
heissigen Bienen verglichen wird / und angezeigt / wie sie den
Teuffel / das Fleisch / und die Tyrannen überwunden.

Thema. Surge, surge Debbora, surge, surge & loquere
canticum. Iudic. 5. pag. 407.

Am Fest

Der H. Aposteln Simonis und Judá.

Die ein und dreyszigste Predig

In welcher gehandelt wird von Eitelkeit aller irdischen
Lüsten und Gütern / denen die Weltkinder mit so grossem
Fleiss und Sorg nachtrachten.

Thema. Ego elegi vos de mundo. Ioan. 15. pag. 423
Am

Register.

Am Fest

Aller Heiligen Gottes.

Die zwey und dreysßigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Beständigkeit und Vortrefflichkeit der himlischen Gütern / und wie die Christen Menschen mit ihren Gedancken und Begirden auff selbige zielen sollen.

Thema. Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in caelis. Matt 5. pag. 438.

Am Fest

Der Auffopfferung der allerseeligsten Jungfrauen Mariä.

Die drey und dreysßigste Predig.

In welcher die Jungfrawschafft Mariä allen andern Jungfrauen vorgezogen / und zum Exempel vorgestellt wird.

Thema. Sancta Virgo virginum, ora pro nobis. Eccles. in Litan. pag. 453.

Am Fest

Der heiligen Jungfrauen und Martyrinnen Cäciliä.

Die vier und dreysßigste Predig.

In welcher die H. Cäcilia als ein vortreffliche Sängerin gelobt / und erwiesen wird / wie sie mit ihrem süßen Gesang, Gott gefallen / die Menschen erfreuet / und den Engeln gleich worden.

The-

Register.

Thema. Cantantibus organis Cæcilia Domino decantabat, dicens: fiat cor meum & corpus meum immaculatum, ut non confundar. Eccles. in Offic. pag. 468.

Am Fest

Der Beatification oder Seligsprechung der glorwürdiger Martyrer von Gorcum.

Die fünff und dreyssigste Predig.

Zu welcher angezeigt wird / wie diese glorwürdige Martyrer in ihrem Leyden ein wahres Ebenbild des gecreutzigten Christi gewesen.

Thema. Quos prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Rom. 3. pag. 484.



Am

CENSURA THEOLOGORVM ORDINIS.



Cœlestis Agricola, sci licet unigenitus Dei Filius, de quo Propheta Ieremias prædixerat cap. 14. *Quasi colonus futurus es in terra, in agrum suum, quem in sudore vultûs sui excoluerat, & proprio pretioso sanguine suo fœcundarat,* (Catholicam puto Ecclesiam) nunquam intermisit sedulos cultores seu Agricolas mittere, qui ex eodem nociva vitiorum zizania extirparent, & præclara virtutum germina insererent: inter quos multum Reverendus Pater Georgius Dusseldorpiensis, Provinciæ Coloniensis Fratrum Minorum Capucinorum Prædicator, & tertio Minister Provincialis, tanquam sedulus Georgus, seu fidelis Agricola, cœlestis illius Agricolæ zelosus æmulator, in eodem Dominico agio per quadraginta annos & ultrâ strenuè, & in sudore vultûs sui laborare non destitit. Testantur id Conciones summa cum diligentia elaboratæ, magnoque populi Christiani accursu & applausu è diversis Provinciæ nostræ cathedris prædicatæ, quas moriens post se reliquit: è quibus compilatum est Volumen præsens bipartitum, cui titulus **GEORGIA GEORGIANA POSTHVMA**, sive *Geistlicher Newer Ackerbau* / complectens Conciones in omnes Dominicas & Festa totius anni, quas nos infrascripti ex speciali mandato multum Reverendi Patris Albini à Kervendunck, ejusdem no-

* * *

stræ

stræ Coloniensis Provinciæ Ministri Provincialis accurate perlegimus, nihilque in illis aut orthodoxæ fidei, aut morum integritati repugnans deprehendimus; sed ubique validis sacrae Scripturae, sanctorumque Patrum testimoniis roboratas, pulcherrimisque conceptibus sic ornatas invenimus, ut dignas censeamus, quæ ad multorum id unice expetentium utilitatem mediante prælo publicam lucem aspiciant. Datum Dusseldorpii in Conventu nostro Fratrum Minorum Capucinorum die 18. Januarii Anno 1695.

F. FLORENTIUS Bonnensis Capucinus,
Guardianus, Definitor, & SS. Theologiæ Exlector ind.

Fr. NICOMEDES Børgentricensis
Capucinus Guardianus ind.

Facultas

Facultas
... ab
Capucinorum
... partitur
... completens
... à quodam
... & Provin
... Ordini
... po
... & is, quor
... die: 4. D
(L. S.)

Licent
... Georgiana
... Redivivus P
... Capuc
... Minister Provinc
... & Orator fact
... & doctè plausi
... nes totius anv
... radicibus evell
... obdientium anim
... opum radices
... tibus, jure me
... muni, ne dicit
... hanc Ag
Col

Facultas A. R. P. Generalis.

Nos Fr. Bernardinus ab Arretio, Ordinis Minorum S. Francisci
Capucinorum Minister Generalis lic. im.

CUM opus bipartitum, titulum habens *Georgia Georgiana posthu-
ma*, complectens Conciones in omnes Dominicas & Festa
totius anni, à quondam R. P. *Georgio Dusseldorpiensi* Ordinis nostri
Concionatore, & Provinciae Colonienſis olim Provinciali compoſi-
tum, duo ejusdem Ordinis Theologi recognoverint, & in lucem da-
ri poſſe approbaverint, poteſtatem facimus, ut ſervatis ſervandis typis
mandetur, ſi & iis, quorum præterea intereſt, ita videbitur. Datum
Græcii in Styria die 24. Decembris 1695.

(L. S.)

F. Bernardinus, qui ſuprà.

Licentia Cenſoris Ordinarii.

Georgia Georgiana poſthuma, ſive Nova ſpiritualis Agricultura,
id eſt, Redivivus Reverendus Pater *Georgius Dusseldorpienſis*,
Ordinis Patrum Capucinorum S. Franciſci, tertium Provinciae Colo-
nienſis Miniſter Provincialis, laborioſus & ſpiritualis, dum viveret,
Agricola & Orator ſacundiſſimus, proponit poſteris laborioſè, ela-
boratas, & doctè plauſibiliterque dictas, bipartitas centum Concio-
nes in omnes totius anni Dominicas & Feſta; quæ cum tradant me-
thodum radicitiſ evellendi peccaminofa zizania, & tam in legentium
quàm audiencium animis ſeminent copioſè ſalvificas virtutum & bo-
norum operum radices, velut id teſtantur teſtimonia RR. Patrum ejuſ-
dem Ordinis, jure merito merentur lucem publicam: quocirca pro
bono communi, ne diutius inter pri-atos patientes deliteſcat, placet, ut
typus factam hanc Agriculturam divulgetur.

Colonix hac 3tiâ Februarii, 1696.

CHRISTIANUS NEWENDALEIſus,
SS. Theolog. Doct. Coll. g. Eccl. S. Andreae
Decanus, Gymnaſii Montani Regens, libro-
rum Cenſor, &c. m. p.

PRIVL

PRIVILEGIUM CÆSAREVM,

Cum facultate R. P. M. Provincialis FF. Minorum Capucinatorum Provinciae Colonienſis.

EGO infraſcriptus Fratrum Minorum Capucinatorum Provinciae Colonienſis Miniſter Provincialis, juxta privilegium officio meo conſeſſum, quo Typographis omnibus & Bibliopolis prohibetur, ne libros ab ejuſdem Ordinis noſtri Patribus compoſitos, aut deinceps componendos, abſque Superiorum permiſſione imprimant, aut diſtrahant, Concedo Domino Joanni W. Iſhelmo Frieſſem Civi & Bibliopolæ Colonienſi facultatem imprimendi librum, cui titulus *Georgia Georgiana poſtuma*, ſive *Geiſtlicher Newer Uckerbau* ſin duabus partibus continentem centum Conciones in omnes Dominicas & Feſta totius anni, quondam à multum Reverendo Patre *Georgio Duſſeldorpienſe*, Ordinis noſtri Prædicatore, & tertium Miniſtro Provinciali compoſitas, & populo Chriſtiano prædicatas, nunc autem à Patribus Conventûs Colonienſis ſtudioſè reviſas, & auctoritate Admodum Reverendi Patris Bernardini ab Aretio, totius Ordinis noſtri Miniſtri Generalis legitime cenſuratas & approbatas, ac præfato Typographo Jus ulurpandi Privilegium Cæſareum Anno 1674. 7. Maii Ordini noſtro conſeſſum eatenùs indulgeo, ut eo invito nemo librum hunc recudere, aut alibi impreſſum intra fines Sacri Romani Imperii, vel in hæreditarias Sacræ Cæſaræ Majæſtatis Provincias importare, aut venum exponere præſumat, prout hæc omnia latiùs in ipſo Originali continentur. In cujus rei fidem has literas manu meâ ſubſcriptas, & conſueto Officii mei Sigillo munitas dabam Coloniz Agrippinæ in Conventu noſtro Fratrum Minorum Capucinatorum 15. Novembr. 1695.

(L. S.)

Fr. ALBINVS KERVENTZ
Miniſter Provincialis ind.

Am



Am Fest des H. Apostels

A N D R E Æ

Die erste Predig.

In welcher angezeigt wird/ wie der H. Apostel Andreas
sey gewesen einer von den ersten Söhnen der Göttlicher Be-
rufung/ und ein sonderbahrer Liebhaber des H. Kreuzes.

T H E M A.

Ambulans Iesus juxta mare Galilææ vidit duos fra-
tres, Simonem, qui vocatur Petrus, & Andream fratrem
eius, mittentes rete in mare.

Als Jesus am Galiläischen Meer wandelte/ sahe
er zween Brüder / Simonein / der Petrus genant
wird/ und Andream seinen Bruder/ die wurffen ihre
Netz ins Meer. Matth. 4.



Nter allen Creaturen/ welche nicht/ wie der Mensch/
ein Bildnus Gottes / sonder allein ein schlechter
Schatten und Fußstapfen seynt/ hat die leuchtende
Sonn billich den Vorzug/ so wohl wegen ihrer Na-
türlichen Eigenschaften/ als auch denen schönen
Gleichnüssen/ so die leibliche Sonn hat mit der Son-
nen der Gerechtigkeit Christo; dan die Sonn ist ein-
zig/ und Christus ist auch einzig/ licet Deus sit & homo, non duo tamen

R. P. Georgij Festival.

¶

sed

sed unus est Christus sagt der H. Achanasius in seinem symbolo, ob er schon Gott und Mensch ist / so ist er doch mit zweyfachig / sonder ein einziger Christus. Die Sonn stehet in ihrem Himmel / und Christus stehet auß der Erden in den Seelen der Glaubigen als in einem wollustlichen Himmel Prov. 8. Dulcis mihi esse cum filiis hominum, mein Lust ist seyn bey den Menschen Kinderen. Die Sonn erleuchtet / und Christus gibt das Liecht der Gnaden / wie er selbst bekennet Joan. 8. Ego sum lux mundi Ich bin das Liecht der Welt Die Sonn wirfft allenthalben hin ihre Stralen / und Christus Joan. 1. Erat lux vera quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Er war das warhaffte Liecht / welches erleuchtet einen jeden Menschen / der in diese Welt komt. Die Sonn ist in ihrem Lauff geschwindt / und Christus ist geschwindt in seinen Wercken / darumb ihm ein solcher Nahm gegeben Mat. 8. Voca noomen eius, accelera, sekunda Nenne seinen Nahmen eyle / sey geschwindt. Die Sonn ist jetzt trüb / bald klar / Christus ist jetzt streng bald gützig / jetzt verbergt er sich / posuit tenebras latibulum suum Psal. 17. Er stellet Finsternus sich zuverbergen / bald laßt er sich sehen Baruch 3. Potibz in terris visus est, & cum hominibus conversatus est. Darnach ist er auß Erden gesehen worden / und hat unter den Menschen seinen Wandel geführt. Was weidet in dieser underste Welt mit seiner Schönheit die Augen? was ergöset mit seinem Geruch die Naasenz? was ist mit seinem Klang angenehm den Ohren? was vermachtet mit seiner weichen Zartigkeit das Gefühl? was reißet mit seiner Süßigkeit den Geschmack? was nehret mit Veränderung das Gemüth / welches nicht all sein Guth von dem günstigen Angesicht der Sonnen herfließend erkennet? also was der Mensch guts hat / was er köstliches hat / was er schönes hat / rühret nicht alles her auß den günstigen Augen Christi? zu Bethalem erleuchtet er die Hirten / im Morgenlandt die Weisen / im Tempel die Lehrer / er gibt das Gesicht den Blinden / das Gehör den Tauben / die Rede den Stummen / die Gesundheit den Aussätzigen / das Leben den Todten / dem Meer ein Veste / den Winden ein Gefäß / in Petro erwecket er den Glauben / in dem Schwächer die Hoffnung / in Magdalena die Liebe / in allen Furcht und Gehorsamb: nec est qui se abscondat à calore ejus, es ist keiner / der sich vor seiner Hitze mag verbergen psal. 18. Da diese Sonn gehet durch das Galiläisch Land / erleuchtet sie den armen Fischer Andream / erleuchtet ihn und verreibt mit ihren Stralen auß seinem Herzen alle Finster

Finsterneß der Unwissenheit/ alle Dunkelheit des Irthumbs/ sie erleuchtet ihn als einen von den ersten Söhnen der göttlichen Erwählung/ ja gleichsam den ersten Christgläubigen/ und machet ihnen zum großen Liebhaber des Creuzes/ welcher durch Lehr und exempelen der ganzen Christenheit solte vorleuchten/ wie auch geschehen. Von dieser Materi bin ich Vorhabens in gegenwärtiger Predig zur höchsten Ehren Gottes und seines H. Apostels/ auch unser algemeiner Aufferbarung weiters zu discurren.

II. Es ware bey den alten Völkern ein bedeutzeichen der Hochheit/ und etwas weniger dan göttlicher Heerschafft / die Wagen mit 4. Pferden: sie wurden absonderlich der Sonnen geweyhet / weil man dafür hielte/ die Sonn führe durch das weite Feld des Himmels umb und umb auff eine mit köstlichen Gestein gezierten Wagen von vier feurigen Pferden gezogen/ wie zu sehen bey dem Piorio Valerio lib. 5. Hierogl. Rhodii quadrigas soli consecratas in mare jaciebant die Rhodiser pflegten einen Wagen mit vier Pferden der Sonnen geweyhet ins Meer zu treiben; dan wie die Poeten dichten/ als einmahls die Erde mit drey zahniger Gabel von dem Meer-Gott Neptuno geschlagen/ ist ein Pferdt herfürgegangen/ war auß die abergläubige Einwohner Ursach genohmen/ jährlich einen Wagen mit vier Pferden dem Neptuno ins Wasser hinein zu jagen. Zu schuldiger Bergeßung langer Mühe/ so glücklich in blütigen Schlachten aufgestanden / wurden bey den alten Römern den Unüberwindlichen Ob Siegern Pfenningen zu Ehren geschlagen/ auff welchen Wagen mit vier Pferden stunden/ die sie *nummos quadrigaros* nenneten/ wie bey Julio Capitolino zu lesen/ *in victoriarum memoriam nummi quadrigati cudebantur.* Zur Gedächtnus des erhaltenen Siegs wurden silbere Pfenningen mit der Bildnis eines Wagens mit vier Pferden geschlagen/ ja so gar auff die Säulen und Triumpffsbogen ließen sie aufhauen oder mahlen Wagen mit vier Pferden/ wie dem Käyser Augusto geschehen/ darumb daß er das Römische Reich vermehret/ und auß einem kleinen groß gemacht. Nun höret zu meinem propobito, es wolte der ewige Vatter durch seine unendliche Weißheit dem Werck der menschlichen Erlösung Vorsehung thun/ und diese seine hohe Gedanken zu gewünschtem Endt aufzuführen / hat er seinen Sohn gesandt auß liebe der Menschen/ Mensch zu werden/ welcher nach empfangenem Tauff von Joanne March. 3. nach geschehenem Zeugnis des H. Geistes/ nach gehörter Stimm des Vatters/ *hic est filius meus dilectus, dies ist mein*

Die erste Predig

4
geliebter Sohn / nach vierzigtagiger fasten Matth. 4. sich ans **Galileische Meer** verfügt / wo er seinem **Sieg** wieder den Fürsten dieser **Welt** einen Anfang zu machen / mit majestätischer kräftiger **Stimm** **Andream** und **Simonem** seinen Bruder / wie auch **Jacobum** und **Joannem** die beyde **Söhne** **Zebedai** beruffen / sie vor den **Wagen** des menschlichen **Heyls** zu spannen / oder vor den **Wagen** der göttlichen **Sonnen** / sie durch die ganze **Welt** zu ziehen / ihre leuchtende **Gnaden** **Stralen** allen **Völkern** mit zu theilen / und also **quadrigam** einen **Wagen** von vier **Pferden** zu machen / *ambolans Jesus juxta mare Galilaeae vidit duos fratres, Simonem, siehe das erste Pferd / & Andream fratrem ejus, siehe das ander Pferd / & procedens inde vidit alios duos fratres, und als er von dannen fortgieng / sahe er zween andere Brüder Jacobum Zebedai / siehe das dritte Pferd / & Joannem fratrem ejus, siehe das vierte / & vocavit eos.* Siehe die **Beruffung** der göttlichen **Gnaden**.

III. Diesen **Wagen** des **Heyls** mit vier **Pferden** bespannen / hat mit **Prophetischem Geist** vorgesehen der **Prophet Habacuc** am 3. **Cap.** **sprechend**: *Qui ascendis super equos tuos, & quadriga tua salvatio, du wirst dich auff deine Ross setzen / und von deinem Wagen wird das Heyl kommen.* O **weise** **Vorsichtigkeit** und **vorsichtige** **Weisheit**! welche auff einem **Wagen** von vier **Pferden** die **Menschen** zum ewigen **Heyl** führt: welches auch der **Prophet Isaias** am 66. **Cap.** **gewessagt**: *adducet omnes fratres vestros de cunctis gentibus donum Domino, in equis & quadrigis, & in leaticis, & in mulis, & in carrucis ad montem sanctum meum Jerusalem.* Sie werden alle **erwere** **Brüder** **auff** **allen** **Völkern** dem **Herren** zum **Geschenck** **hinz** **zu** **führen** / **auff** **Rossen** **und** **Wagen** / auch **auff** **Senfften** / **und** **Maul** / **Eselen** / **und** **Karren** / zu meinem **heiligem** **Berg** **gen** **Jerusalem** **Zugleich** mit mir und beyden **Prophetem** **stimmet** **ein** der **H. Hieronymus** **hic** in **Matth.** **sprechend**: *veniens Jesus juxta mare Galilaeae quatuor Apostolos vocavit, Simonem & Andream fratrem ejus, Jacobum majorem, & Joannem fratrem ejus, qui quadriga essent mirabilis quâ homines veherentur in caelum.* **Als** **Jesus** **ans** **Galileische Meer** **kam** / **berieff** **er** **vier** **Apostolen** / **Simonem** **und** **Andream** **seinen** **Bruder** / wie auch **Jacobum** **den** **grösse** **ren** / **und** **Joannem** **seinen** **Bruder** / welche solten **seyn** **ein** **wunderlicher** **Wagen** / **auff** **welchem** **die** **Menschen** **in** **den** **Himmel** **geführt** **wurden**. **Der** **Fleisch** **gewordene** **Gott** **hat** **sich** **eines** **Wagens**

Am Feſt des 2. Apoſtels Andrea.

Wagens gebraucht in ſeiner erſten Ankuſt; imgleichen wird er ſich auch eines Wagens bedienen in der anderen Ankuſt/ auff einem ſewrigen Wagen wird er ſich an jenem letzten Tag deſſen endlichen Gerichts ſehen laſſen/ ecce Dominus in igne veniet, & quali turbo quadrigæ ejus, reddere in indignatione futorem ſuum, & increpationem ſuam in flamma ignis. Siehe der Herr wird im Feuer kommen / und ſeine Wagen wie der Sturmwind / ſeinen Zorn im Grimmigen zu vergelten / und ſeine Straff in Feuers flammen; alſo ſpricht Iſai as am 66. cap. v. 15. Alsdan wird er dem Zorn den Zaum ſchieſſen laſſen/ zur Zerſtörung ſeiner Feynnden/ wan er wird kommen zu richten die Lebendige und die Todten/ alsdan wird er ſitzen auff dem Wagen ſeiner Majestät / und ſewrige Pferd werden vor ihm hergehen: ignis ante ipſum præcedet & inflammabit in circuitu inimicos ejus. Ein Feuer wird vor ihm hergehen / und rings herum ſeine Feynnden verbrennen / ſinget der Königliche Prophet David am 96. psal. Die Chaldeer und Perſier / wan ſie ſich zum Treffen fertig machten / lieſſen ſie in der Avangardi Feuer und brennende Sackeln vor ſich her tragen / ihren Soldaten alles Glück / den Feynnden aber alles Unglück damit zu verkündigen. Unglücklicher Sünder! wan du am letzten Tag deſſen Gerichts ſieheſt dieſen ſewrigen Wagen der Gerechtigkeit Gottes/ dieſe ſewrige Pferd / ſo weiſſage ich dir dein außereſt Verderben Et inflammabit in circuitu inimicos ejus. Darumb/ welcher lezt in der erſten Ankuſt wilt zeigen den Pracht ſeiner Majestätlichen Darmherzigkeit / und den Gewalt ſeiner Gnaden unſere Seelen zu gewinnen/ nimbt er an das Fleiſch / ſteigt auff den Wagen/ den er bey dem Galileiſchen Meer mit vier Pferden/ mit dieſen vier erſten Apoſtolen beſpannet / gloriwürdig über die Welt zu ſiegen/ vorgebildet durch den vierten Wagen deſſen Propheten Zacharia, an welchem er vier ſchöne geprenckelte Pferd geſehen am 6. cap. In quarta quadriga qui varii: am vierten Wage waren geprenckelte Roß Seitmahlen die vier erſte Pferd dieſes Wagens der göttliche Darmherzigkeit mit vier ſchiedlichen Farben der Tugenten und Vortrefflichkeiten geprenckelt waren/ denen iſt geſagt worden / ire & perambulare terram. gehet hin / und durchwandelt das Land; ſpaziret durch die ganze Welt ſie zu gewinnen / wie ihnen auch Chriſtus ſelbſten ſagt Marci 16. Ite in mundum unive ſum. & predicare evangelium omni creaturæ: gehet hin in die ganze Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen; & perambulaverunt terram, und ſie durchwandelt

ten das Land/illi autem profecti predicave unt ubique, sie aber zohen auß/ und predigten allenthalben; also daß sie den Fleisch gewordenen Gott durch den meisten Theil der Welt getragen/und ihm viele Königreich und Landschaften underwürffig gemacht. Wie der H. Hieronymus über das 4. cap. Matth. den vorangezogenen Worten hinzu thut: Quatuor Apostoli primum à Domino juxta mare Galilææ vocati prima quadriga sunt, primique quatuor Ecclesiæ Catholice equi, in quibus ledit Dominus, ut homines in cœlum eleventur. Die vier Apostolen / die von dem Herren am Galiläischen Meer zum ersten beruffen worden/ seynt der erste Wagen/ und die erste vier Pferd der Catholischen Kirchen/ auff welchem der Herr geessen/ auff daß die Menschen in den Himmel geführt wurden. So ist dan Andreas einer von den ersten Söhnen der göttlichen Berufung / und des Christlichen Glaubens gewesen.

IV. Die Meer Tauben/welche sich in der Gegend Assyriæ auffhalten/ wie Plinius erzehlet/ machen ihre Nester in den Ritze und Höle der Felsen des Meers zur warmer Sommers Zeit; wan aber der rawe Winter heran kombt/ und die ungestümme Wasserwellen vom Wind getrieben die Felsen übersteigen / fürchten sie sich sampt ihren Jungen von den fressenden Wellen verschlungen zu werden/darumb wan sie hören das brüllen der Löwen/ so an dem Ufer vorüberlauffen/ erkennen sie auß natürlicher Ingebung/ daß die rawe Zeit des ungestümmen Winters vorhanden/ machen sich auff sampt ihren Jungen/ folgen den Fußstapfen der Löwen in den Walt hinein/und machen ihr Nest an dem Orth wo sie mehrere Sicherheit finden; die Tauben bedeuten uns nach gemeiner Auflegung der H. H. Vätter die Apostolen/ von welchen Matz am 60. gesagt wird: qui sunt isti, qui ut cæbes volant, & quasi columbæ ad fenestras suas; wer seynt die/ welche daher fliegen wie die Wolcken/ und wie Tauben zu ihren Fensteren; und Christus auff ihre Einfalt ein auffsehen habend lehrte sie sprechend: Matth. am 10. Estote simplices sicut columbæ; seyt einfältig wie die Tauben. Andreas und Petrus/ als welche ihre Hoffnung auff die Kunst des fischens gesetzt (trauten enim piscatores, dan sie waren Fischer/ Matth. 4.) scheinen Meer-Tauben zu seyn/ welche ihr Nest ins Meer gemacht/ weil sie von dem Meer/ und auff dem Meer lebten/ und siehe der Menschgewordene Gott/ ein Löw von dem Geschlecht Juda/ gieng an dem Ufer vorüber/ und sie auß dem Winter des kalten Jüdischen Ge-

Gefäßes in den Froling des Gefäßes der Gnaden/in den hüzigen Orth
 des Gefäßes der Liebe zu ziehen/hat er seine Stimm erhöhet/und sie mit
 einem gebietenden Brüllen geladen / ambulans Jesus juxta mare Gali-
 laz, ait illis, venite post me Und siehe sie haben alsbald das Meer und
 alles verlassen/ und seyn den Fußstapfen des Göttlichen Löwens nach-
 gefolget in die sichere Gegend des Evangelii/ und endlich in den frohigen
 immergrünen Wald des Paradieses. Dieß alles weiffagt der Pro-
 phet Okeas am 11. cap. Formidabunt filii maris, die Kinder des
 Meers werden sich fürchten/ die 70. Dolutischer lesen formida-
 bunt filii aquarum filii marini: die Kinder der Wässer/die Meer
 Kinder werden sich fürchten. In dem puren Hebräischen Text
 aber wird gefunden; formidabunt qui in mari & de mari vivunt, die
 im Meer und vom Meer leben/ werden sich fürchten/ er re-
 det von Andrea und Petrus/ welche in dem fischen beschäftiget Kinder
 des Wassers von dem Meer und auff dem Meer ihre Nahrung und
 Unterhaltung erbetelt; dieß als sie die Majestätisch: Stimm des Gött-
 lichen Löwens gehört/ seynt sie erschrocken und forchtsam ihm nachge-
 folgt/ wie auch der H. Hieronymus dieses Paß auflegt/ Dominus ru-
 giet quasi leo, cu ille rugerit tunc formidabunt filii maris, id est, filii aqua-
 rum, filii marini, qui in mari & de mari vivunt, Petrus scilicet & Andreas,
 ablati à mari, & collocabuntur in domibus suis. Der Herr wird
 brüllen wie ein Löw / und wan er brüllet / werden sich
 fürchten die Kinder des Meers, das ist/ der Wässer/die Meer
 Kinder/ die im Meer und vom Meer leben/nemblich Petrus
 und Andreas/ werden vom Meer abgezogen / und in ihre
 Häuseren gesetzt werden.

V. Ein glückselige Meer-Taube ist gewesen Andreas / weil er zum
 ersten die Flügel geschwungen der ruffender Stimm Christi zu folgen /
 Andreas ist gewesen der erste Christ/ der erste Junger Christi/ der erste/
 welcher seine Achseln dem Joch Christi/ der Evangelischer Volkswir-
 menheit unterworfen. Quo factum est spricht Damianus serm. 1. de S.
 Andrea, ut dux itineris fieret, semitamque pararet cæteris, quæ scan-
 derent in cælum, daher ist es geschehen/ daß er ein Wegweiser
 worden/ und den anderen den Weg bereitet/ durch welchen
 sie in den Himmel hinauff steigeten / und Jodocus Clidoveus
 sagt: serm. de S. Andrea, hoc sane præclarum est iustitiæ opus in san-
 cto Andrea, quod ipsum principem Apostolorum, cui Dominus clave
 regni cælorum erat traditurus, perduxerit ad Christum. Das ware
 ein

Die erste Predig.

Ein herrliches Werck der Gerechtigkeit im H. Andrea/ daß er den Fürsten der Apostolen selbst / welchem der Herz die Schlüsselen des Himmels wurde anvertrawen/ zu Christo geführt hat/ wie zu lesen Joan. 1. cap. O wohllein treffliches Werck der Gerechtigkeit in Andrea/ welcher seinen Bruder Petrum des gefundenen Guts theilhaftig machet! Der Messias ist ein Schatz unendliches Werths nach seinen ewigen Worten Matth 13. Simile est regnum caelorum thesauro abscondito in agro: Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker; über welche Wort der H. Ambrosius also spricht: Quid per regnum caelorum, nisi Christus Dominus designatur, in quo sunt omnes thesauri; was wird durchs Himmelreich verstanden / als Christus / in welchem alle Schatz verborgen seynt? wer ist der erste finder dieses Schazes? Andreas / dan Joannis 1. wird er allein mit Mathien genent von denen beyden/ so Christum zum ersten gefolget / darumb erforderte die Gerechtigkeit/ daß er seinem Bruder diesen Schatz offenbahrte/ invenit hic primo Simonem fratrem suum, & dixit ei, invenimus Messiam. Er fande zum ersten seinen Bruder Simon/ und sprach zu ihm/ wir haben Messiam gefunden. Theaurum reperit Andreas, spricht der H. Cardinal Petrus Damianus, gaudialis prodesse, furtum deputat illum sine consortibus possidere. Andreas hatte einen Schatz gefunden/ erfrewete sich anderen damit nützlich zu seyn/ hielt es für ein Diebstal/ selbigen ohne Mittgesellen zu besitzen. Mit welchem der H. Athanasius Alexandr. Encom. in S. Andream inschmmet/ Cum autem cognovisset eum, fratrem suum adducit ad eum, quem repererat, nescienti Petro thesaurum ostendit; fecit eum visionis tanquam thesauri alicujus participem. Als er ihnen erkante / führete er seinen Bruder zu dem / den er gefunden hatte/ zeigt dem unwissendem Petro den Schatz/ machet ihn dieses Gesichts als eines Schazes theilhaftig.

VI. Die göttliche Sonn aber hat nicht allein Andream bey dem Galileischen Meer angestralet/ und ihn gemacht zum erstgebohrenen des Christlichen Glaubens / sonder auch des Creuzes. Andere heilige prangen mit dem Werckzeug ihrer gloriwürdiger Marter/ der H. Bartholomäus mit dem Messer/ der H. Paulus mit dem Schwert/ der H. Simon mit der Sägen/ der H. Thomas mit dem Speer/ die H. Stephanus mit den Steinen/ Laurentius mit dem Ross/ Agatha und Apollonia mit den Zangen/ Catharina mit dem Rad/ Ursula mit dem Pfeil/

Die erste Predig.

9

Heil/ und andere mit anderem Werkzeug. Und reas tragt herrlich das
 Creuz/ weil es über alle werckzeug der Marter ist das herrlichste; das
 Creuz ist geheiligt/ das Creuz ist gewyhen das Creuz ist gecronet von
 dem Sohn Gottes dem starckesten Haupt der Martyrer. Höret vor-
 gemelten H. Petrum Damianum scim. de S. Andrea, inter cuncta sane
 martyrii genera illud nobiliss, illud non immerito iudicatur prae-
 cipuum quod in ipso redemptore nostro, capite videlicet martyrum,
 cognoscitur deo vitam, unter aller Arth der Marter wird die
 nicht unbillich für die edelste und vornehmste gehalten/ wel-
 che wir sehen/ daß in unserm Erlöser dem Haupt der Mar-
 cyrer/ geheiligt/ das Creuz/ welches/ als ein siegreicher Scepter
 den König des Himmels erhöhet/ hat die beyde Brüder Andream und
 Petrum glücklich zum Himmel geführt/ mit dem Creuz hat Andreas
 dem heftigem Durst alles Leydens aller Glory gelöscht. Satiabor cum
 apparuerit gloria tua. Wan deine Herrlichkeit offenbahr wird/
 alsdan werde ich ersättigt werden. Wie der König David singt
 Psal. 16. als wolte er sagen/ ich will nie ruffen / daß ich ersättiget seye/
 bis dahin daß du mir entdeckest deine Glory und Herrligkeit. Der H.
 Hieronymus übersehet satiabor cum visibavero in similitudine tua, ich
 werd ersättiget werden / wan ich werde wachen in deiner
 Gleichnus. Andere noch klärer Satiabor cum affi. & s. facto ad si-
 militudinem tuam. Ich werde ersättiget werden/ wan ich nach
 deiner Gleichnus werde geplagt seyn/ wan ich werde sehen daß
 ich nach deiner Gleichnus ans Creuz angeheftet/ alsdan werde ich dar-
 für halten/ meine Begierd der Herrligkeit seye ersättiget; wan ich spre-
 chen mag Christo confixus sum cruci ad Galat. 2. Ich bin mit Chris-
 to ans Creuz geheftet/ wan ich Christo gleichförmig mag ligen
 auff dem peinlichen Beth des Creuzes.

VII. Wiltu nun O andächtige Seel / in Christo und mit Christo
 ruhen? so wiederige dich nicht/ wan er seyn Ruhbeth das Creuz dir zu-
 schickt/ nemblich die Schmerzen des Haupts/ die Krankheit des Leibs/
 die Verachtung und Verwerffung/ die Armuth und Dürfftigkeit/ und
 dergleichen Widerwertigkeiten/ die seynt das Creuz auff welchem du
 süßiglich bey dem solst ruhe/ welcher nicht hat wohin er seyn Haupt legte/
 dimittit leAulam suam sagt Augustinus scilicet crucem suam, discipulis
 suis, quicumque ergo vult quiescere cum Christo, jac eat in terra, in
 isto leAulo & moriatur in cruce. Er hat seyn Bethlein daß ist
 das Creuz seinen Jüngeren hinderlassen; werd an mit Chris-
 to

R. P. Georgij Festival.

B

sto

sto ruhen wilt/ lege sich auff die Erde auff dasselbige Beth/
 und sterbe am Creutz dieß Ruhbeth umbpfinge der H. Apostel An-
 dreas mit ganz begirigem Herzen/ als er das ihm zubereitete Creutz an-
 schawend uberlaut riefte: *ô bona crux, diu desiderata, sollicitè amata,*
sine intermissione qualita, & aliquando cupienti animo preparata! Su-
 scipe me discipulum ejus, qui pependit in te magister meus Christus.
O gutes Creutz/ lang gewünschet/ sorgfältig geliebet/ ohne
unterlaß gesucht / und nun endlich dem begirlichem Ge-
müth zubereitet/ nimme mich auff einen Jünger dessen/ der an
dir gehangen mein Meister Christus. *Allen tã in palmã, & ap-*
prehendam truncus ejus. setze er hinzu mit jener verliebter Braut Cant.
 7 **Ich wil auff den Palmbaum steigen/ und seine Frucht er-**
greiffen/ der triumphirliche Palmbaum des Creuzes ist dem H An-
drea über die massen fruchtbar gewesen/ er hat die süßeste Dactylen da
gefunden/ de hefftigen Hunger seiner enghündt Begirdt zu sättigen: dar-
umb hat er das Creutz so sorgfältig geliebet/ ô bona crux sollicitè ama-
ta, welche sorgfältige Liebe man auß der Weiß/ auff welche er gecreu-
zigt/ süglich mag abnehmen: dan der H Andreas ist überzweg gecreu-
zigt worden. Die Cimbrer oder die Bölcker in Holstein und Schleswick/
wie Geropius lib. 11. Hieroglyph. meldet/ haben alle zeit in Ehren ge-
halten die erste Sprach/ welche die Welt in ihrer Jugend geredt: nun
müßet ihr wissen/ daß das Creutz in ihrem A. B. C. ware der Hebräische
Buchstab Zain/ welcher in form eines zwergeruezes geschrieben wird
X; Zain aber wird bey den Lateinischen verdolmetschet vehemens pro-
peratio, ein hefftige Eylung/ womit sie ihren Kinderen wollen zu-
derstehen geben: wie hoch ihnen vonnöhten die Buchstaben zu lernen und
selbige zu sammen zu fügen/ vehemens properatio, ein hefftige Eyl-
lung / ein sorgfältige Liebe andere Wissenschaften zu erlangen.
Es stirbt Andreas / und stirbt auff einem zwergerueze / wie das
Creutz der Holsteinischen Bölckeren / wie ein Zain/ wie ein X,
die Welt zu verstandigen / daß gleich wie die Schulkinder hefftig
eylen durch das A. B. C. durch das Zain / durch das X zu vol-
kommener Wissenschaft zu gelangen/ er auch also sorgfältig mit liebe
durch das X. durch das zwergerueze eylete zu dem Reich der Himme-
len/ wo die vollkommene Wissenschaft erlangt wird. wohl wissend/ daß
das Creutz die Straß zum Himmel/ daß das Creutz der Weg zur Wis-
senschaft der Heiligen seye/ nach zeugnus der Weißheit am 10. Cap. al-

wo gesagt wird/ *Itum deduxit Dominus per vias rectas, & ostendit illi regnum Dei, & dedit illi scientiam sanctorum.* Der Herr hat den Gerechten durch richtige Weg geführt/ er hat ihm auch das Reich Gottes gezeiget/ und die Erkenntnis der heiligen gegeben.

VIII. *Ascendam in palmam, & apprehendam fructus ejus.* Nette Dactylen für Andrea/ & bona crux sine intermissione quærita, er hat das Creuz ohne unterlaß gesucht/ nach demselbigen immer getrachtet/ in der Kindheit/ in der Jugend / in dem Männlichen alter/ Tag und Nacht/ und kein Wunder/ soll ein Kind seine Mutter mit suchen/ er war ein lieber/ ein werther Sohn des Creuzes / von dem Creuz gebohren/ von dem gecreuzigten wider gebohren / dessen Begirden in Andrea erschienen Es tragt sich oft zu/ daß ein Weib/wan sie Schwanger gehet/ grosse Lust zu einem Ding hat/ als zu Rüschen/ zu Wald- oder Erdberren/ zu rothem Wein etc. wan sie sich in diesen lusten an einem Theil des Leibs antastet/ kraget oder reibet/ so wird ein Zeichen dessen Dings/ nach dem sie gelüftet an dem selbigen Glied des Linds erscheinen : haben sie Lust zu Cölnischem Pfeffer/ und kragen sich über solchen lust neben der Nasen/ so wird das Kind einen Pfeffer flecken neben der Nasen mit auff die Welt bringen. Ein liebreiche Gebährerin ist Christus/ wie er selbst bekennt *Isaia 46* sprechend: *Audite me, qui portamini à meo utero, ego feci & seram, ego portabo & salvabo.* Höret mich/ die ihr getragen werdet von meinem Leib/ ich hab's gethan/ und wil euch tragen/ ich wil euch tragen und außhelffen. Die Schmerzen der Geburt hat er am Creuz außgestanden / nach Zeugnis des Propheten *Jeremias*. Der ihn also auredet *cap. 22.* *Quomodo ingemuit cum venissent tibi dolores quasi dolores partorientis? Wie hastu ge-seuffzet/ als dir die Schmerzen angingen/ wie eines gebäh- rer den Weibs? Christus ein liebreiche Mutter hat grosse Lust gehabt zu dem Leyden des Creuzes, ein grossen Appetit nach dieser Speisse *Joan. 4.* *Meus cibus est, ut faciam voluntatem patris mei.* Meine Speiß ist daß ich thue den Willen meines Vatters/ dieser Lust und Ap- petit hat ihm das Herz grausamlich gepeinigt *Luc. am 12.* *Baptismo habeo baptizari, & quomodo coarctetur usque dum se faciat.* Ich muß mich mit einem Tauff tauffen lassen und wie werde ich geängstigt/ bis daß er vollzogen werde Wer wird nun ein Sohn des gecreuzigten gebohren? der/ vemein Begierd zu Leyden ingedruckt worden/*

worden/ der welcher lebt mit dem Creuz auff der Brust/ dan das seynt
 rechtschaffene Kinder Christi/ nach Auspredt des Apostels Pauli ad Ga-
 lac. 5. Qui Christi sunt, carnem suam crucifixerunt eum vitiis. & con-
 cupiscenciis suis. Welche Christi seynt / die haben ihr Fleisch
 sampt den Lasteren und bösen Lüsten gecreuziget / er wolt
 sagen/der ist ein Kind des gecreuzigten / der seine böse Neigungen und
 lasterhaftige Anmühtungen mit einer heiliger Forcht annagelt/ der den
 alten Menschen mit dem Creuz der Trübsal tödtet/ welches Creuz auß
 dem Ungehorsam Adams herfür gewachsen / laut der Wort des H.
 Chrysoctomi Tali cruce vetas ille homo perimitur, quam de Adamo
 contraximus. Der alte Mensch wird mit solchem Creuz getödtet/
 welches wir von Adam erworben haben.

IX. Nun habt acht ob Andreas der erste Sohn des Creuzes ein Zei-
 chen solches Lutes in sich habe? er ist zugleich mit Petro durch die Ver-
 rung Christi geböhren / zween Zwilling abgeschnitten von dem peinli-
 chen Holz nach dem Fleisch beyde Sohn Joannis oder Jona / nach
 dem Geist beyde Sohn des gecreuzigten/ wie der H. Petrus Damianus
 spricht/ Item. 1. de S. Andrea in illa beatitudine sempiterna crux par-
 turavit a qualesque enim hic sunt filii Joannis, illic sunt filii crucis. In
 der ewiger Seligkeit hat das Creuz zween gleiche geböhren/
 dan die hier seynt Kinder Joannis/ seynt dorten Kinder des
 Creuzes. Die Begierde und der Lust/ den Christus als gleichsam ein
 geistliche Gebehrerin Andrea zum Creuz getragen/ erla. einer im Sohn
 Andrea/ darumb bittet ers an von ferne/ begehret es mit begierlichem
 Gemüth/ und daers erzeiget/ umbfangt ers/ küsst es/ und in seinem
 entgünten Willen steigt er hinauff an dasselbige. Die Natur hat in ei-
 niger Menschen Herzen grosse Lieb gegen etliche Bäume und Pflanzen
 ingegossen/ also lesen wir von Passiemo Cuius er habe sich gar seltsam in
 einen Maulbeerbaum verliebet/ also von dem Xerxe König in Persien/
 er habe Lieb gewunnen mit verwunderung der Menschen/ zu einem
 Ahorn. Siehet Crisoum welcher zweymahl zum Römischen Bürger-
 Meister erwehlet. Siehet Xerxem, welcher über einen guten Theil der
 Welt gehersehlet. wie sie sich belüftigen und die Zeit passiren/ den Stäm-
 men des Maulbeerbaums und Ahorns mit Purpur zu bekleiden / die
 Aest und Zweigen mit Cronen und güldenen Ketten / mit Ring und
 Edelgestein/ unschätlichen Werthszieren / diese Bäume umbfangen
 und süßiglich küssen / unter ihren Zweigen ihre Tenten und Hütten
 aufschlagen/auff daß sie wolüstlich Tag und Nacht unter dem gelieb-

ten

ten Schatten ruhen mögen. O Cripe! o Xerxes! o Andrea! O Holz!
 O Baum! O Creuz! O Creuz sage ich. Arbor una nobilis, nulla syl-
 va talem profert fronda. flore, germinat! O ein edeler Baum/ des-
 gleichen an Laub/ Blumen/ Gewächs noch kein Wald ge-
 tragen hat! Die Gnad hat mit einem unauflöselichem liebs Knopff
 zusammen geknüpffet das Creuz und Andream / er hat sich in den
 Baum des Creuzes verliebet/ darumb schiene er ihm so schön und wohl-
 gestalt zu seyn. O bona crux, sprach er quæ decorem de membris Do-
 mini suscepisti! O gutes Creuz/ welches deine Tierde von den
 Gliederen des Herren empfangen hast! o crux decora et fulgi-
 da ornata regis purpura! O schönes glanzendes mit Königli-
 chen Purpur geziertes Creuz! O Creuz mehr leuchtender als die
 Sternen! o crux (splendidior cunctis astris. er hat sich dem Creuz ganz
 geschenkt/ selbiges als seine gewünschte Braut zu lieben. Securus &
 gaudens venio ad te. sicher und fröhlig komme ich zu dir.

X. Narsisch seyn gewesen die Hebräer welche als ihnen das Herz
 durch die Trawrigkeit grausamlich getrückt/ weil sie unter der Ruthen
 einer harter Schlaverey in Babylonien lebten sich der Trawrigkeit gar
 zum Raub dargegeben/ an die Weidenbäum ihre Musicalische Instru-
 menten aufhängend/ da sie doch mit dem süßen Klang den empfangenen
 Schmerzen hätten fern von sich schaffen können/ in salicibus suspen-
 dimus organa nostra, hat der König David im 1. 6. Psalm vorgesagt/
 wüßhingen unsere Seytenspiel an die Weiden: wo der H.
 Hieronymus hinzu thut/ itaque agendo, sie handelten gar nars-
 risch/ der H. Ambrosius lobt him den schiffbrüchtigen Propheten
 Ionam / daß er den schleimigen finstern Bauch des ungeheuren
 Wallfisches in ein Musicalisch Chor verwandelt / wo er mit vollem
 Mund das Lob Gottes gesungen / dieß seyn die Wort Ambrosii in
 Hexam. cap. 11. Plallebat in utero ceti, qui moerebat in terris. Er
 sange im Buch des Wallfisches / welcher trawrig war auff
 Erden/ dan die Diener Gottes müssen auff dem höchsten der Traw-
 rigkeit in einem Meer der Freuden schwimmen: schawet Andream da
 er das Creuz siehet/ da laßt er sich von der Melancoley und Trawrigkeit
 nicht übernehmen/ sonder er wird mit lauter Freud übergossen/ lobet
 und preiset das Creuz/ bittet es an. Von jenem unseligen Volk sagte
 Iſaiah cap. 24. Qui evit sanitus lachryarum, conticuit dulcedo
 cythara, das Geschrey der fröhlichen ist still worden / der süße
 Klang

Klang der Harpffen hat ein Ende/ aber von Andrea kan ich das gegentheil sagen/ non quievit, &c. non contuit.

XI. Plato in Timæo lehret/ daß die übereinstimmung in der Music zweyerley seye/ eine der Gleichheit/ die andere der Ungleichheit; die U-
bereinstimmung der Gleichheit ist/ als zum Exempel zwischen einem und
einem/ oder wie Plato sagt/ zwischen Bass und Bass/ zwischen dem
Alt und Alt/ dem Tenor und Tenor. Die Übereinstimmung aber der
Ungleichheit ist/ als zwischen einem und zweyen/ zwischen dem Bass und
Discant zwischen dem Tenor und Alt. Welche stimmen ob schon sie
ungleich grob und zart/ in der Music dennoch übereinstimmen War-
zu vermeinet ihr daß Christus unser himmlische Meister kommen seye?
solches erkläret der Titel des 87. Psalms/ wie der H. Augustinus beob-
achtet/ pro Mabelech ad respondendum, für Mabelech/ das ist/ für
den Chor zu antworten. Ein Musicalisch Chor ist diese Welt/ wo
wir den göttlichen Stimmen müssen antworten/ wan ein Altist in eine
andere Stimme falsch singet/ so pflegt man zu sagen/ er habe kein Ohr/
er höre die Falschheit nit. Gott ruffet dich zur Keuschheit/ und du gehest
nach deiner Sinnlichkeit/ du hast ein böses Ohr; Gott last seine Stimmen
hören / und/ adet dich zum w eiden und zum fasten/ und du lassetest dich
bey allen Vanquetten und Gasimahlen finden / du antwortest ihm
nicht Übereinstimmend. Gott ruffet einem Knaben / er solle die Welt
verlassen / die Reichthumb verachten/ er wird Geistlich/ er antwortet
Gott. Es ruffet Gott einer bekümmterer Frawen zur Stärcke / zur
Standhafftigkeit/ und sie leydend wie ein ander Job/ antwort in dem-
selbigem Ton am 13. cap. Vocame, & ego respondebo tibi, ruffe
mir so will ich dir antworten. Dieß seynt zwö Übereinstimmun-
gen/ aber kein gleiche Übereinstimmungen / du hast Gott hundertmahl
verlehet/ er ruffet dir zur Buß/ und mit einer Zerknirschung des Herzens
bezahlestu alles. Ist dieß ein Gleichheit? du wirst geruffen zur Danc-
sagung/ und mit einer einziger Dancsagung antwortest du unzählbaren
vielen Wohlthaten Gottes; ich kan wohl sprechen mit dem Job am 9.
cap. Si voluerit contendere cum eo, non poterit ei respondere unum
pro mill. Wan der Mensch mit ihm das Rechte nehmen
wilt/ so wird er ihm nicht ein für tausent antworten Kön-
nen. Andreas/ dessen Nahm verdömmerscher wird respondens ant-
wortend/ der antwortet mit gleicher Instimmung gleichförmig dem
Ton göttlicher Berufung in seinem Leben und Todt. Der erste Sohn
der

der göttlichen Berufung / der erste Sohn des Creuzes / nun siehet die Gleichheit Christus verlast umb der Liebe Andrea willen seinen Vater / Joan. 16 Exivi à Patre, & veni in mundum. Ich bin außgegangen vom Vatter / und kommen in die Welt / Andreas verlast umb der Liebe Christi willen alles was er hatte / continuo reliquit rebus secuti sunt eum Christus ist für Andream von den Soldaten geschlagen worden / und Andreas ist von 20. Soldaten erbärmlich gebrügel worden: Christus hat das Creuz von ferne gewünschet / desiderio desideravit hoc pascha manducare vobiscum antequam patiar, sagte er Luc. 22. Mich hat herglichen verlanger dieß Osterlamb mit euch zu essen / ehe dan ich leyde, und Andreas hat das Creuz auß Liebe Christi begehret / & bona crux diu desiderata. Christus ist umb der Liebe Andrea willen gecreuziget worden / und Andreas hat sich auß Liebe Christi ans Creuz lassen hefften. O wohl ein Sohn des Creuzes Andreas / antwortend respondens nach Instimmung der Gleichheit dem ruffenden Herzen auff dem mühseligen Weg des bitteren Leydens!

XII. O kalte! O unempfindliche Menschen! wo ist die Bereitwilligkeit in der göttlicher Berufung? wo das Gesicht bey den himmlischen Stralen? wo die Sorgfältigkeit in dem göttlichen Dienst? wo die Freud in dem Leyden? es dünckt mich alles seye erlöschet: ihr seyt des Lebens beraubt / os habent & non loquentur: sagt der König David von den Hözenbildern im 113. Psal. Sie haben einen Mund / und reden nicht: ich aber kan von euch sagen / ihr habt keinen Mund / weil ihr Gott nicht lobet: ihr seyt blind / weil ihr nicht siehet die abscheulichkeit der Sünd; ihr seyt taub / weil ihr nicht höret die göttliche Insprechung; ihr seyt lahm an den Händen / weil ihr selbige nicht zu den Armen aufstrecket; ja ihr seyt gar erstorben / also daß vonnöhten seye / der h. Andreas müsse euch das Leben verschaffen / wie er gethan hat jenen vom Meer außgeworffenen 38 todten Leibern / welche von der Angestümmigkeit des Winds in seinem ansehen waren ersoffen / wie Abdias lib. 3. hilito. Apost. beschreibet / der h. Andreas hat befohlen die umbstehende solten jeder einen todten Leichnamb bey der Hand nehmen / hernacher wandte er sich gegen einen jeden todten Leichnamb / schawete ihn mit leyden an / und sprach: resuscitet te Christus. Christus wolle dich aufferwecken / und siehe alsbald seynt diese Todten alle zum Leben aufferstand. O heiliger Apostel komm heut vom Himmel auff die

Die erste Predig.

die Erden/ und schwarz barmherzig an alle meine Zuhörer/ putasne vi-
 vent ossa ista? meynestu daß diese Todtenbeiner werden le-
 bendig werden? sprach Gott zum Propheten Ezechiel Cap. 37 Und
 das kan ich auch wohl jetzt fragen/ dan ich fürchte diese Kirch seye ein
 Platz voller Todten/ einer seye erstorben in seiner Unzucht/ ein ander in
 seiner Ungerechtigkeit/ &c. Sie seynt gestorben der Gnad/ und leben der
 Sünd/ sie seynt gestorben dem Himmel und leben der Höllen/ sie seynt
 gestorben Gott und leben dem Teuffel/ ruffe du derowegen / Omitten-
 dentlicher Apostel uber alle und jede resuscitet te Christus , mache du
 mit deiner kräftiger Bo: hitt/ daß sie die Augen auffthun/ daß ihnen die
 Ohren eröffnenet/ die Zung gelöset / Händ und Fuß geradt
 werden. Mein liebe Zuhörer/ resuscitet vos Chri-
 stus in nomine Patris, & Filii, Spiritus
 sancti. Amen.



Am

Am Fest der unbesleckter Empfängnuß
der allerseeligsten Jungfrauen

M A R I Æ.

Die andere Predig.

In welcher mit vielen schönen Muthmassungen die unbesleckte Empfängnuß Mariä erwiesen wird.

T H E M A.

Liber generationis IESV Christi.

Das Buch der Geburt IESV Christi.

Matth. I.

I. **A**ls König Alexander der grosse mit Macht der Wapffen das Königreich Persien seinem Gebieth unterworffen / seynt ihm auch die unermessene Schatz und Reichthumb des überwundenen Persianischen Königs Darii zu Theil worden / under welchen ein gar schönes Kistlein gefunden / welches zwar von Holz / aber von gar werthem köstlichem unverwesentlichem Holz gemacht ware / übersetzt und gezieret mit allerhand köstlichen Edelgesteinen / welches also artig in Gold ingefasset / das das kunstreiche Werck die materiam weit übertroffen; niemahlen hat Indien solche Hyacinthen / Phönicien / solche Beryllen / Erithraa / solche Smaragden / Tucumanien / solche Amethisten Arabien / solche Diamanten / geböhren / als man an diesem Kistlein hat sehen glangen und fürckelen ; Alexander hat sich mit den Vornehmsten seines Reichs berathschlaget / was man immer in ein so köstliches Kistlein legen und verschliessen solte / haben endlich einhellig beschlossen / man solte das Buch Homeris hineinlegen / wie Laertius de vita

R. P. Georgii Festival.

E

Philo-

Philosophorum erzehlet; Gott der himmlische Alexander / das Reich der Welt seinem Gebieth unterwerffent / hat unter den Schänen und Reichthumben derselben / das ist/unter den Heiligen und Außerwöleten ein köstliches Kistlein gefunden ein tugentfames Weib / die heilige Annam, welches Kistlein / obzwar Holzgen / weil es auff der Wurzel Jesse gewachsen/und von dem Holz des sündlichen menschlichen Stammens genommen/ so ist doch mit vielen edelen Gestein der Göttlichen Gnaden und Gaben gezieret gewesen; die Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit haben sich berathschlagt/ was man in dieses so schönes Kistlein legen solte/ und haben von Ewigkeit her einhellig beschlossen/ man solte ein Buch hinein legen/ nicht ein leibliches/ sonder lebendiges Buch/nicht das Buch Homeri, sonder Mariam / das Buch der Geburt Jesu Christi, und gar wohl; dan ein so köstliches Bewahrkistlein gebührte einem so heiligen Buch; heut hat das Kistlein Anna welches verdolmetschet wird gratia die Gnad/Mariam das Göttliche Buch empfangen; heut in ihrer Empfängnus ist Maria in Anam in die Gnad Gottes gelegt / und daselbst bewahret worden von allem Staub und Schmutz der Erbsünd/und billig? dan solches gebührte dem Buch der Geburt Jesu Christi. Solches bin ich vorhabens ewer Lieb und Andacht mit Verstand des H. Geistes auß den vier Worten liber generationis Jesu Christi. Das Buch der Geburt Jesu Christi fathlich darzu thun und zu bewehren / die Andacht gegen der reinsten Jungfrawen Mariam wird euch wie ich hoffe inbrünstig wacker/ und zur Aufmerksamkeit fertig machen &c.

II. Liber generationis JESU Christi. Auß diesen Worten die un-
 beflachte Empfängnus Maria zu bewehren / mache ich ein solches En-
 thymema, ein solche kurze Schlußpredt. Beata Virgo Maria sine li-
 generationis JESU Christi, ergo sine labe originali concepta Die see-
 ligste Jungfraw Maria ist gewesen das Buch der Geburt
 Jesu Christi / darumb ist sie ohne flecken der Erbsünd em-
 pfangen/ derohalben von dem ersten Wort anzufangen liber, das
 Buch ist zu beobachten/ daß sich dieser Nahm gar füglich auff die see-
 ligste Jungfraw bequeme / und von von ihr die Wort geistlicher weise
 verstanden werden / welche Gott zu dem Propheten Ilaia gesp. ochen-
 Ilaiz am 8. cap. Sume tibi librum grandem & scribe in eo stylo ho-
 minis. Nimm dir ein groß Buch/und schreibe darin mit eines
 Menschen Griffel. Auch spricht von ihr klarlich der H. Damascenus
 orat. 2. de dormitione Virginis, Maria est liber in quo Dei verbum inef-
 fabili-

Am Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä. 19

Abiliter sine manibus scriptum fuit. Maria ist das Buch / in welches das Göttliche Wort unaussprechlicher weise ohne Hand geschrieben worden / ein Buch / welchem keines auf den heiligen Büchern in Würdigkeit vorzuziehen / dan wan wir die materi derselbigen betrachten / seynt sie oder von Papyr oder von Pergament oder von Baumrinden / die materi aber des Buchs Mariä ist ihr reinestes Blut und unbeflecktes Fleisch / in jene Bücher ist geschrieben das Wort Gottes / aber das geschaffene Wort / und dem gleich / das mit unser Zungen gemacht wird / in diß jügerliche Buch aber ist geschriebe das unerschaffene Wort von dem Vatter selbst der es sich gleich geböhren / der Vatter hats in Mariam geschrieben durch den *H. Geist* / welcher ihm hierin als ein Werkzeug gedienet / wie der Engel sagte Matth. 1. Quod in ea natum est de Spiritu sancto est. Was in ihr geböhren ist / das ist vom *H. Geist*. Hierauf schließen wir / wans nicht zulässig ist / daß in die heilige Bücher einige Fehler gesägt werden / wie der *H. Augustinus* zu dem *H. Hieronymo* schreiben bruehret ; weil auch durch die geringste Fehler das Ansehen der heiligen Bücher geschwechet wird / wie vielmehr hat in dem heiligsten Buch in der Jungfrauen Maria der geringste Fehler nicht müssen gefunden werden / noch der erblichen / noch der würcklichen Sünden ? Dan wan in diesem heiligsten Buch in der Jungfrauen Maria die Erbsünd wäre zugelassen worden / wäre das erste Blatt dieses Buchs besudelt gewesen ; aber das kan nicht jeyn / weil das erste Blatt eines Buchs mit grosserem Fleiß dan alle andere Blätter oder geschrieben / oder gedruckt wird / und man verschaffet für das erste Blatt die größte und beste Buchstaben / ja man zieret es gemeinlich mit schönen in Kupffer geschnittenen Figuren / Bilder und Blumen ; so ist dan nicht glaublich / wan die Menschen solchen Fleiß auff das erste Blatt ihrer Bücher setzen / daß Gott / welcher Mariam für ein Buch erwöhlet / willens darin sein ewiges Wort zu schreiben / habe zugelassen / daß ihr erstes Blatt / ihre Empfängnuß besudelt und mit der Erbsünd besudelt wäre. Wie sauber / rein und nett halten nicht die Kaufleute ihre Bücher / und hüten sich / daß nicht etwas darin außgethan oder zerissenes gefunden werde / weil dardurch das credit und Glaub ihrer Bücher könte gemindert werden / wie vielmehr wird Gott nicht gewolt haben / daß in seinem Buch in der *H. Jungfrauen Maria* etwas außgethan oder aufgestrichen würde / hätte sie aber in ihrer Empfängnuß an sich genohmen die Erbsünd und wäre hernacher geheiligt worden / so wäre das erste Blatt besudelt / und in der erster Rehen etwas außgethan worden / weil

Gott die Erbsünd durchstrichen und aufgethan/ gleichförmig der Bitt
des Königlichen Propheten am 50. Psalm. *Omnes iniquitates meas de-
le. Tilge auß alle meine Missethaten.*

III. Wie sehr sich Gott entsche etwas in seinen Büchern aufzuthuen/
das verstunde der grosse Prophet Moyses wohl/welcher als er Gott be-
wegen wolte/seinem Volck den Kinderä Israel ihre Mißhandlungen zu
vergeben Exodi am 32. gesprochen/ *ne dimitte illis hanc noxam, aut de-
le me de libro tuo quem scripsit.* Entweder verzeyhe ihnen diese
Ubelthat/oder tilge mich auß deinem Buch das du geschrie-
ben hast. Nicht daß er begehrt auß dem Buch des Lebens aufgethan
zu werden/ sonder weil er wisse/daß Gott dem Hebraischen Volck ih-
re größte Sünden die sie in Anbettung des guldnen Kalbs begangen /
viel lieber würde vergeben/als Moysen aufthuen /und in seinem Buch
einen Flecken machen Ist das ein so grosse Sünd als der Gökendienst/
nicht einer Person allein / sonder eines ganzen Volcks nicht genugsam
gewesen Gott dahin zu bewegen in sein Buch des Lebens einen Flecken
zu machen den Nahmen Moysis darin aufzustreichen/ sonder viel lieber
dem Volck wollen vergeben;wie viel weniger hat er in sein Buch Ma-
riam einen Flecken wollen machen/weil Maria ein Buch des Lebens ist/
seitmahlen in ihrer Person gesagt wird Proverb. 8. *Qui me inuenerit,
inueniet vitam, & hauriet salutem à Domino.* Wer mich findet/der
wird das Leben finden / und Heyl schöpffen vom Herren /
und in Person Christi singet der Königliche Prophet am 39 Psalm. *In
capite libri scriptum est de me.* Im Haupt des Buchs ist von mir
geschrieben Welches wir nicht allein von dem Buch der H. Schrift
sondern auch von diesem Marianischen Buch verstehen müssen ; das
Haupt des Buchs ist der Anfang desselben/im Anfang des Buchs Ma-
ria das ist/in ihrer Empfängnus ist nichts von der Sünd / nichts von
dem Teuffel/aber wohl von dem ewigen Wort geschrieben/welches mit
sonderbahrer Vorhuth seines künfftigen Leydens und Sterbens alles
Ubel fern hinweg geschafft und vertrieben. Wir lesen von Julio Cæsare,
daß/ als ihm zu einer Zeit seine Feinden nachsetzten und verfolgten/ ha-
be er sich ins Meer hinein geworffen / und mit der einer Hand zwarn
geschwommen/mit der ander Hand aber seine *commentarios* oder Bü-
cher/ welche er selbst geschrieben / und darinnen seine ritterliche Thaten
verfaßet waren / in die Höhe übers Wasser gehalten / damit sie nit
etwan naß würden und verdürben. Hat das Julius Cæsar gethan/wie
viel mehr wird der Welt Heyland mit gewaltigen Armen in der Hö-
he ge-

Am Fest der unbefleckter Empfängnuß Mariä.

27

he gehalten haben Mariam sein allerliebstes Buch/ in welches er selbst/ und seine wunderbarliche Thaten geschrieben / damit es nit im geringsten von dem bitteren Meer der Erbsünd genehet und verleget würde / hätten wir dessen kein andere Verwehrung/ so wärd gnug was sie selbst singet Luca 1. Fecit potentiam in brachio suo, depoñit potentia de sede & exaltavit humiles. Er hat Gewalt geübt mit seinem Arm/ die Gewaltige hat er vom Stuhl herunter gesetzt/ und hat die Demüthigen erhöhet Weil Maria das göttliche Buch die demüthige gewesen / hat er sie mit seinem mächtigen Arm erhöhet/ immaffen daß die Wässer der Erbsünd sie nicht können erreichen.

IV. Es folgt nun im Text der Geburt / liber generationis, wo in acht zu nehmen / daß obwohl viele Geburthen im abgelesenen Evangelio beschrieben/wird doch das Buch von der Geburt Christi allein genannt/welche/weil sie ganz heilig und unbesteckt / hatte sich das Buch nach ihr zu reguliren und nicht nach andern Geburthen / welche auch daselbst allein auß zufälligen Ursachen erzehlet werden / nemblich in so viel sie der Geburth Christi dienen / und nicht vornemblich von ihnen zu handeln: weil nun die Geburth Christi als ein Sonn/ die Geburth der Vorfahren Mariä / welche gleichsam Sternen seynt / verdunckelt / hat das heiligste Buch Mariä von der Geburth ihrer Vorfahren keine Finsternuß können eiben / weil die Geburth Christi sie als ein Sonn erleuchtet; diß besser zu verstehen ist zu mercken/ daß wan ein Indes Aum oder Unterturff mitten zwischen widerwärtigen Dingen stehet/so empfängt oder ziehet die Krafft an sich von dem/ welches das mächtigste ist. Es ist die Empfängnuß Mariä mitten zwischen der Geburth ihrer Vorfahren und der Geburt Christi / jene Geburth wilt sie bestecken mit der Erbsünd/diese aber ist bereit sie zu bewahren und zu heiligen / welche wird nun die stärckste seyn? Es ist kein zweiffel daran / ohne einige Vergleichung wird die Geburth Jesu Christi die mächtigste und kräftigste seyn; so ist dan auch nicht zu zweiffeln Maria wird von derselben die Reinigkeit und nicht von den andern den Flecken an sich genommen haben. Auff ein andere weis können wir auß der Geburth unsers Seeligmachers die Heiligkeit der Empfängnuß Mariä messen / weil nemblich sein heiligstes Fleisch auß dem reinsten Blut Mariä der Jungfrauen gemacht ist/wie die vornehmste Theologibhren/unser Heyland habe das Fleisch/welches er von seiner gebenedeyten Mutter genohmen/allzeit behalten/derowegen der H. Augustinus

lib. de assump. Maria spricht. Caro Jesu, caro est Maria, caro enim Christi quamvis gloria resurrectionis fuerit magnificata, eadem tamen mater, quae concepta de Maria. Das Fleisch Jesu ist das Fleisch Maria; dan das Fleisch Christi ob es schon durch die Herrlichkeit der Auferstehung glorwürdig wordē/ so bleibts doch dasselbig/welches von Maria empfangen. Weil nun das Fleisch Christi ein Fleisch Maria so hat das Fleisch Maria nicht mit der Erbsünd müssen befleckt seyn, sonst könnte man sagen daß das Fleisch Christi einmahl mit der Erbsünd wäre befleckt/ und dem Teuffel unterworfen gewesen; Christus hat nicht gewolt daß seine Mutter einen andern natürlichen Sohn oder vor ihm/ oder nach ihm hätte; dan es dünckte ihn nit billig zu seyn, daß sich einige Creatur könnte rühmen / sie hätte dieselbig zu einer Mutter die auch seine Gebährerin ware. Hat der König des Himmels dermassen diese grosse Frau geliebet/ daß er sie keinem seiner Jünger für eine wahre natürliche Mutter wollen geben / die er doch sonst nicht schewet seine Brüder zu nennen, wie istis glaublich; daß er sie dem Teuffel seinem geschworenen Feind für ein Dienerin und Schlävin hat gestatten wollen? Und hat er nicht gewolt daß ihr Leib einiger auch der allerbesten Creaturen für ein Herberg dienete/wie ist wuthmäßlich/ daß er in ihrem Hertzen und in ihrer Seelen seinen grausamsten Feind daß ist die Erbsünd hat wollen wohnen lassen?

V Ich erinnere mich gelassen zu haben bey dem Guicardino lib. 16. daß/ als ein sicherer Käyser von einem grossen Herrn in Spanien begehrt/ er solte in sein Pallast aufnehmen und beherbergen eine vornehme Person/welche mit der Verächterey bezüchtigt. daß er willens gewesen seinen Fürsten zu verachten; hat der dem Käyser großmühtig geantwortet: Ewer Majestät ist ein Herr meiner und meines Pallasts / und können darin inlogieren wen sie wollen; aber ich versichere sie muß ich einen solchen beherbergen/ so bald wird er nicht aufgewichē und weggezogen seyn/ will ichs zur Stund abbrennen/ und in die Aschen legen lassen/ als einen befleckten vergifteten Pallast / unwürdig daß ehrliche Menschen mehr darin herbergen und infehren sollen / dan ich will nicht daß man sagen könne/ daß ich in einem Haus wohne/ wo sich einmahl ein Verächter aufgehalten hat ein Mensch also geeiffert für die Keimigkeit seines Hauses/ wie viel mehr Gott selbst; und nachdemahlen die sehr Jungfrau sein gewünschtes Pallast und Wohnstatt ist/ wie sie selbst sagt Ec. li. am 24. Qui creavit me requievit in tabernaculo meo. Der mich erschaffen hat/ ruhete in meiner Hütten/ solte er dan zugelassen haben/ daß der

der Verzáhrter/die Sünd/jemahlen in ihr geberbergt / und umb desto-
mehr/weil diese nicht ein Verzáhrter einer anderer Cronen/wie jener/dan
der Spanische Herz nicht herbergen wolte / sonder ein Verzáhrter der
Göttlichen Majestát selbst ist/und auff daß wir uns nachrer Exempeln
H Schrift gebrauchen / wir wissen daß der König David nicht mehr
für die feirige hat wollen erkennen jene Weiber/die sein widerspänniger
Sohn Absolon.wiervoll gegen ihren Willen geschándet.wir wissen daß
Judás Machabaus nicht mehr auff dem Altar wollen opffern/welcher ein-
mahl verunehret und von den Heyden entheiligt gewesen wir wissen wie
Gott selbst nicht gewolt daß ihm jetztgemelter König David einen
Tempel barwen solte/weil er ein martialischer kriegischer Mensch und viel
Bluts vergoffen hatte/wie viel mehr gezimbt sich nit/ daß die allerliebste
Braut des H. Geistes von dem Rebellen der Erbsünd geschándet; daß
der Altar ihres Herzens/ auff welchem sie Gott das liebreiche Brand-
opffer wurde auffopffern von derselben verunehret und enthiligt wurde
daß die welche Gott in sich selbst ein Tempel barwen solte/ jemahlen im
Krieg wider Gott gestanden/wie sie gestanden hatte/ wan sie jemahlen
der Erbsünd wäre unterworfen gewesen.

VI. Folgt das dritte Wort Jesu/ liber generationis Jesu. Jesus
wird verdolmetsetet ein Seligmacher/wer ist nun der nicht sehe/das die-
ser gebenedeyte Nahm durch die Behütung von der Erbsünd in der
Jungfratsen Krafft gehabt / und nicht ein leerer Nahm gewesen seye;
auff diese Weis ist auch der heiligste Nahm außgelegt vom Engel/
Matth. 1. Ipse enim saluum faciet populum suum a peccatis eorum.
Derselbige wird seyn Volck selig machen von ihren Sünden/
nun ist kein zweiffel daran/es habe der Sohn seiner Mutter nicht können
weigeren was er einem einzigen von seinem Volck gegeben; er hat aber
etliche von seinem Volck vor der Sünd erhalten und behüet / daher
mußer auch selbige Gnad seiner Mutter nicht geweigert haben; du frage-
st/wer seynt die / welche von aller Sünd behüet worden? ich antwor-
te/es seynt die Engelen/ nach der Lehr des H. Bernardi serm. 1. de Cir-
cuncis. *Attende sprichter verbi profunditatem; postquam natus est
Jesus, Jesus vocatur ab hominibus qui vocatus est ab Angelo priusquam
in utero conciperetur, idem quippe & Angeli saluator & hominis, sed
hominis ab incarnatione, Angeli ab initio creatura* Mercke auff die
Tiefe des Wortes; nach dem Jesus geböhren worden/ward
er Jesus genandt von den Menschen/ welcher vom Engel
also genandt worden / ehe dan er im Mutter Leib empfangen

gen

gen worden; dan er ist ein Heyland der Engelen und der Menschen; der Menschen zwar von seiner Menschwerdung an/ der Engelen von Anfang der Creaturen/ seynt dan die Engelen in Krafft des Nahmens Jesu behütet vor aller Schuld/ wie viel mehr wird solches können gesagt werden von seiner Mutter einer Königin der Engelen. Ich setze hinzu/ es seye der Vernunft gemäß/ daß die Mutter nicht allein theilhaftig werde der Krafft des Nahmens ihres Sohns/ sonder auch solches auß die beste Weise als möglich: nun ist aber die beste Weise einen selig zu machen/ denselbigen vor dem Fall zu behüten. Viele vornehme Männer seynt von dem Volck Israël Heyland eingekent worden/ wie Rupertus de Victoria veri Dei lib. 4. cap. 7. meldet / welche Vorbilder gewesen des ewigen Heylands/ höret was die Schrift von dem dapperen Kriegsherr Samgar sage. Judicum 3. Iple quoque defendit israël, der selbig beschürmete auch Israël/ in dem Hebräischen Original stehet besser zu unserm Vorhaben/ ipse quoque salvavit israël. Derselbe erlösete auch Israël. Nun aber hat Samgar das gefangene Volck nicht erlöset / wie wird er dan ein Erlöser genandt? gar schön hat der H. Augustinus quazt. 25. den Knopff und die auflösung gesetzt/ Iple salvavit israël, non quia nocuerit aliquis hostis, sed ne permitteretur nocere. Er hat Israël erlöset/ nicht als wan ihnen ein Seynd geschadet hätte/ sondern weil er nicht zugelassen/ das ihnen einiger Schade geschehen/ schawet einen tröstlichen Erlöser welcher sich dem seyndlichen Unfall entgegen gesetzt/ die Seynd in die Flucht getrieben / und Israël also erhalten/ das ist/ für dem Verderben geschüzet: etener massen hat Christus seine Mutter in ihrer Empfängnus behütet/ und den Seynd die Erbsünd abgehalten/ liber generationis Jesu. Weil Jesus der Volksonneste Erlöser/ so war ja billig/ das er zum wenigsten eine Seel auff das allervollkommenste erlöset; seyt mahlen niemand ein kunstreicher Meister genent wird/ er habe dan zum wenigsten einmahl ein kunstreiches Werck als ein Meisterstück gemacht/ die Weise aber zu erlösen mit welcher uns Christus erlöset/ ist nicht die Vollkommenste/ nach demahlen er uns erlöset/ da wir jetzt albereit gefangen waren; sagt mir / wan ein König sampt seinen Soldaten auff dem Meer schiffte / der Türc sie überfiel/ den König gefangen zu nehmen/ des Königs Soldaten aber/ da sie ihm könten und solten helfen/ unter einander sprechen/ wir wollen ihn lassen gefangen nehmen/ und darnach wollen wir ihn erlösen/ würde also der König schimpfflich hingeführt/ in Ketten gebunden / verlaschet

Met und verspottet; were es aber nicht ein vollkommenere Erlösung gewesen / man sie ihn erstlich auß der Gefahr hätten erlöset und nicht gefangen nehmen lassen / ja gewislich / also sagen wir auch / das es ein mehr vollkommene Weise der Erlösung seye / die Seel erhalten / ehe sie ein gefangene der Sünd wird / als sie erretten / nachdem sie gefangen und ein Schlave des Teuffels worden : also war auch billig das sich Jesus zeigte den vollkommensten Heyland und Erlöser / und zum wenigsten eine Seel auff das vollkommenste erlösete / es konte aber keine andere auff diese Weise billiger erlöset werden / als die Seel der Jungfrauen Maria / weil sie eine Mutter des Erlösers selbst sein solte.

VII. Die Historischreiber melden von den alten Teutschen / das sie gegen die Römer gestritten / hinter ihnen gestanden ihre Weiber / und geschrieen: eia ihr starke Männer kämpfet vitterlich / damit ihr uns nicht sehet von den Römern gefänglich hinweg führen / welche stimmen ihnen solches Herk gemacht / das unangesehen sich der Sieg albereit zu den Römern gelencket / sie dennoch so dapper gekämpft / das sie ihnen den Sieg-Zweig gleichsam auß den Händen geriffen / und solches thäten sie / damit ihre Weiber nicht in den Gewalt der Feinden gerathen mögten / dan unangesehen sie wisten / das obsehon ihre Weiber in die Hand der Feinden fielen / sie selbige dennoch darauf erlösen könnten / so haben sie doch solches nit wollen gestarten / auff das sie nicht von den Feinden verspottet würden : haben die Feinden solches gethan auß Liebe ihrer Weiber / was wird der Sohn Gottes nicht gethan haben auß Liebe seiner Mutter : wie viel weniger hat er sehen wollen das sie wurde ein Spot des Teuffels : dies hat der Prophet Isaias mit verdeckten Worten wollen andeuten am 9. Cap. sprechend: primo temporis alle viata est terra Zabulon, & terra Nephthali & novissime aggravata est via maris. In der erster Zeit ist das Land Zabulon / und das Land Nephthali erleichtert worden / und zum letzten ist der Weg am Meer beschwähret worden. In der erster Zeit / das ist im Anfang der Erlösung des menschlichen Geschlechts / seynt erleichtert worden die beyde Landschaften das Land Zabulon / und das Land Nephthali / durch diese beyde Landschaften wird in unterschiedlichen Zeit verstande die allerseeligste Jungfrau Maria. Wie mögt einer sagen / schreib nicht der Evangelist Matthäus / das sie seye gewesen auß dem Geschlecht Juda? was gehet sie dan das Geschlecht Zabulon und Nephthali an? ich sage sie seye gewesen das Land Zabulon in ihrer Empfängnis / das Land Nephthali aber in ihrem Todt; Zabulon wird ver-

dolmetschet domus fortitudinis ein Haus der Stärke ein Land Zabulon/ ein Haus der Stärke/ ware Maria in ihrer Empfängnis/ dan wo wir alle fallen auß mangel der Gnaden/ da ist Maria gestanden/ wie ein starkes Haus; Nephthali aber heist ein breites erweitertes Ding/ und ein solches ist sie gewesen in ihrem Todt / dan wo wir durch Furcht und Schrecken beängstiget werden / da ist Maria durch unaussprechliche Freud in Leib und Seel erweitert worden: der Prophet aber sagt von zwo Bürden/ der Bürde des Lands Zabulon/ und Bürde des Lands Nephthali/ welche zwo schwere Bürden seynt/ die uns alle pressen und trücken / die erste zwarn in dem Jngang dieses Lebens / welche ist die Erbsünd/ und die Straffen so sie mit sich bringt: die andere aber in dem Aufgang/ welche ist die Bitterkeit des Todts / und die Zerstörunglichkeit unsers Leibs/ welcher widerum zu einer Speiß der Würm/ Staub und Aschen muß werden; diese beyde Bürden hat der Herz von der seligsten Jungfrawen Maria nicht gänzlich hinweg genohmen/ sonder erleichtert/ einen Theil hat er genohmen / den anderen aber gelassen/ in dem Jngang hat er einen Theil genohmen / weil er sie von der Erbsünd behütet/ den anderen Theil aber hat er gelassen/ das ist/ die Straffen/ so durch die Erbsünd ingeführt seynt/ als nemlich Hunger / Durst/ Mühe und Arbeit/ Trübsal und Biedertwertigkeit; in dem Aufgang hat er ebenmäßige einen Theil gelassen / weil er sie lassen sterben / den anderen Theil aber hinweg genohmen / weil er ihren Leib für der Zerstörunglichkeit bewahret/ und darumb sagt der Prophet/ alleviata est terra Zabulon, & terra Nephthali. & novissime aggravata est via maris: Christus unser Erlöser ist der Weg des Meers dieser Welt/ wie er dan selbst sagt. ego sum via Joan. 14. Ich bin der Weg/ dieser Weg ist beschwert worden mit Schuerten/ mit Peinen/ mit Verspottungen/ mit dem schmehtlichsten Todt des Creuzes/ damit seine Mutter von der Erbsünd mögte befreiet seyn/ und obwohl unser Erlöser/ da seine Mutter empfangen worden noch nit gelitten / hat er sein Ansehung seines künftigen Leidens/ welches albereit in seinem Gemüth volbracht/ erlöset. Folgt nun das letzte Wort.

VIII. Liber generationis Jesu Christi Christus wird verdolmetschet ein Gesalbter/ welcher Nahm dem Sohn der Jungfrawen gegeben / weil er war ein gesalbter König der ganzer Welt / und du O Maria warest von Ewigkeit her erwöhlet ein Mutter Gottes zu seyn / und ein Königin der Engelen und Menschen / *Propetia unxit te Deus Deus*

Am Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä. 27

Deus tuus oleo latitiae pra consortibus tuis, wie der König David singt am 14. Psalm darumb hat dich Gott/ dein Gott mit Freuden/ Del gesalbet vor deinen Mitgenossen. Deine Mitgenossen / viele heilige Seelen hat er mit dem Freuden-Del gesalbet in ihrem Leben / dich aber vor allen deinen Mitgenossen und Gespielen hat er gesalbet in deiner Empfängnuß / derowegen ich die sambt dem Bräutigam sagen kan Cantie. 7. Coma capitis tui sicut purpura regis violeta canalibus. Die Haar auff deinem Haupt seynt wie des Königs Purpur in den Canalen gebunden. Es sagt Aristoteles der Mensch seye ein umbgekehrter Baum / dessen Wurzelen seine Haaren seynt / und weil die Wurzelen ein Anfang des Baums seynt / werden durch die Haaren der Jungfrauen Maria ihre Empfängnuß verstanden / welche ein Anfang des Menschens ist/und diese Empfängnuß/diese Haaren seynt wie ein schöne Königliche Purpur/welche eben auß den Canalen/wo sie gefarbt/ heraus gezogen/nach Zeugnuß des H Geistes / womit er wollen zu verstehen geben/das die Haaren/die Empfängnuß Maria gewaschen in den Canalen des kostbaren Bluts Christi Jesu/das ist / in seinen heiligen Wunden: in dem puren Hebraischen Text finde ich an Platz des Wortes coma Haaren das Wörtlein dalach. welches verdolmetschet wird pauperas die Armuth/ als hätte er wollen sagen/die Armuth deines Hauptes ist ein Königliches Purpur/was ist das für ein Armuth des Hauptes/ welche in Maria mit Königlicher Purpur gezieret gewesen? ich weiß das einige Weltweisen / unter welchen Lactantius gewesen / den Anfang menschlicher Bildung und Formirung dem Hirn zueigenen / seitemahlen dasselbig nach Aufredt der Urzen ein Brun der viehischen Geisteren ist / wer ist nun nicht arm im Haupt / in dem Hirn/in dem Anfang seiner Bildung/das ist/in seiner Empfängnuß? wo die erste Blöße erscheint / und die armseelige Erbschaft / welche vor unseren ersten Eleren über uns kommen; der Eingang aber des Lebens/ welcher in uns arm ist und nackt/der ist in Maria mit Königlicher Purpur gezieret gewesen mit Purpur des Bluts Christi / dan der H Ambrosius spricht in Pl 118. Item. 17. Sanguis Christi purpura est, quae infect Sanctorum animas. Das Blut Christi ist die Purpur so die Seelen der Heiligen farbet / die Seelen der Heiligen ins gemein darvon zu reden / farbet diese Purpur nach der Empfängnuß im H. Lauff / die Seel Maria aber bekleidet sie in der Empfängnuß; es ist kein

kein zweiffel daran / das eben zu selbiger Zeit als Maria erwöhlet zu einer Mutter des allerhöchsten / sie auch erwöhlet zu einer Königin der ganzen Welt / daher wo sie nach gemeinem Text Proverb. am 8. Cap. spricht: ab aeterno ordinata sum, ich bin von ewigkeit her verordenet / da lesen andere / ab aeterno coronata sum, ich bin von Ewigkeit her gecrönet / welche unterschiedliche Übersetzungen zusammen gesetzt diesen Sinn und Verstand haben / von Ewigkeit her bin ich zu der Ehren der Mutterschafft Gottes und zu der Cronen des Reichs erwöhlet / woraus ich abnehme / das als sie empfangen / sie eben in demselbigen Augenblick ein gesöhnte Königin gewesen / ist dem also / wie soll sie dan in ihrer Empfängnus die Erbsünd besceckt haben? in dem Königreich Sicilia ist vorzeiten das Gefäß gehalten worden / nemlich / obschon alle Früchten so viel ihrer in die Statt hinin gebracht worden / gewissem Zoll unterworfen / so seynt doch die Granat-Aepffel und Meispelen Zollfrey gewesen; was vermeint ihr habe den Befähger hierzu bewegt / das er diese Früchten vor allen anderen vom Zoll befreyet? es hat ihn hirtzu bewegt / das diese Früchten vor allen anderen gecrönet / und zur Statt hinein gleichsam als Königen und Königinnen getragen werden; dan es gezeant sich nit / das die Königen und Königinnen dem Zoll unterworfen seyen: ja wie wird man dan sagen dörfen Maria von Ewigkeit ein Königin Himmels und der Erden / durch die Pfort der Empfängnus in die Statt des gegenwertigen Lebens hinein gehent / seye verbunden gewesen den gewöhnlichen Zoll der Erbsünd zu zahlen / den wir andere alle hergeben und bezahlen müssen? so habt ihr dan gesehen das Maria / weil sie ist ein Buch der Geburt Jesu Christi / auch von aller Erbsünd befreyet seye. Darumb lasset uns nit weniger thun als jene Widerländer / welche zum Zeichen ihrer Freyheit einen Pfenning schlagen lassen / auff welchem stunde das Buch der heiligen Schrift unter einer Säulen als ein Fuß derselbigen / mit dieser Unterschrift / hac nitimur, hanc tuemur, hierauff lehnen wir uns / diese beschützen wir / nemlich die H. Schrift und das Wort Gottes / es wäre wohl ein treffliches Bezeichzeichen gewesen / wan sie die Auslegung dieses Buchs von der Römischen Kirchen / und nicht nach der irrigen Meynung Calvini empfangen hätten; dem unangesehen wollen wir uns die-

Am Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä. 29

ses Bedeutzeichens in anderem besserem Verstand zu unserem Vorhaben gebrauchen und sagen / Maria seye das Buch der Geburt Jesu Christi/ auff dieß Buch / die Freyhet der Kinder Gottes zu empfangen / sehen wir unsere Hoffnung. Hac nitimur , auff sie lehnen wir uns/ nechst Gott schreiben wir ihrer Vorbitt zu was guts vom Himmel in uns herunter fließet / wie uns der H. Bernardus ermahnet/ sprechend: Mariam veneremur, quia sic est voluntas eius qui nos totum habere voluit per Mariam , lasset uns Mariam ehren / dan also ist der Will dessen/ der gewolt das wir alles durch Mariam haben sollen / hanc tuemur, diese wollen wir schützen/ ihre unbefleckte Empfängnis andächtlich glauben und bekennen/ auff das wir durch ihre kräftige Vorbitt die Freyhet der Kinder Gottes erlangen mögen. Amen.



Am Fest des H. Apostels

T H O M Æ.

Die dritte Predig.

In welcher erwiesen wird/ daß der H. Apostel Thomas ge-
wesen ein vollkommener Christ/ so dem Glauben die gute Werk
bis ans End zugesellet.

T H E M A.

Respondit Thomas & dixit ei : Dominus meus &
& Deus meus.

Thomas antwortet und sprach zu ihm : mein Herr
und mein Gott. Ioan. 20.

I. **D**as Edelgestein Berillus/ welches in Indien gefunden wird/
ist grünfarbig wie Del oder Meerwasser / ganz dunkel / in
massen/ daß wan er nicht von dem Subilirer geschliffen wird/
er auch nit glanget: sie schleiffen ihn aber zu mehrer Schönheit
sechseckig/ wie Plinius lib. 83. cap. 5. meldet/ Poliuatur omnes sex angu-
lâ formâ artificum ingeniiis aliter enim politis non habent fulgorem
eandem. Sie werden alle geschliffen in sechseckiger Form /
durch den Verstand der Künstler / dan wan sie anders ge-
schliffen werden/ haben sie selbigen Glanz nicht/ warumb das?
Plinius gibt die Ursach/hebescunt, nila color repercussu angulorum ex-
citur. Sie erbleichen/ wan nicht die Farb durch den Wieder-
schein der Ecken erwecket wird. Ein Berillus grosser Vollkom-
menheit ist gewesen der H. Thomas also genant und vorgebildet von
dem Evangelisten Joanne Apocal. 21. in dem achten Fundamentstein
der

Am Feſt deß H. Apoſtels Thomã.

31

der Statt Jeruſalem Octa: um fundamentum Beryllus. Nach Außlegung der H. Väter/ abſonderlich aber deß Abts Joachimi / Beryllus Thomam adumbrat. Der Beryll deutet den H. Thomam an/ und füglich/ dan der Stein Beryllus wird in Indien geböhren / und da wird auch gefunden Thomas ein Vater/ Prediger/ und Apoſtel der Indianer/ bey welchen auch ſein H. Leib begraben: grün iſt der Beryll/ und ſolcher iſt Thomas geweſen durch den lebendigen Glauben/ laut der Wort Caſpari à Melo. Viridis eſt hic lapis, quod Thomæ fidem vivam & non deficientem ſignificat. dieſer Stein iſt grünſärbig / welches Thomã lebendigen und nie abnehmenden Glauben bedeutet. Der Beryll iſt grünſärbig und dunkel/ alſo iſt der Glaub Thomã nach der Auferſtehung Chriſti: in etwas verdunkelt geweſen / viriditas, ſpricht à Melo, eſt cum pallore. quia in reſurrectione Domini ejus fides multum viriditatis amiſit. Die Grüne iſt mit einer Tünckelheit/ weil in der Auferſtehung deß Herrn ſein Glaub viel von ſeiner Grüne verlohren hat: Der Stein Beryll ziehet zu ſich die Sonnen-Strahlen/ und Thomas hat zu ſich gezogen die Sonn der Gerechtigkeit Chriſtum/ weil er umb Thomã willen zum zweytenmahl ſeinen Jüngerer erſchienen / wie der H. Joannes im vorgeleſenen Evangelio erzehlet/ ein Beryll iſt Thomas geweſen/ weil ſeine Farb viel glänzender erſchienen / als er ſechſeckig geſchliffen/ das iſt/ weil er ſeinem Glauben geſellet die gute Werck / dan die ſechſte Zahl iſt ein Zahl der Vollkommenheit/ nach demahlen Gott in ſechs Tagen allen Wercken der Erſchaffung ihre Vollkommenhit gegeben/ wie Caſpar à Melo meldet/ hanc gemmam Deus non ſolum viriditate ornavit, ſed etiam ſex angulã figurã polivit; quia fidei adjunxit omnia opera virtutum, quorum perfectio ſenario numero deſignatur, quia ſex diebus complevit Deus opera ſua. dieſem Stein hat Gott nicht allein mit der Grüne gezieret/ ſondern auch in ſechſeckiger Form geſchliffen; dan er hat dem Glauben zugeſellet alle Werck der Tugendten / deren Vollkommenheit durch die ſechſte Zahl bedeutet wird/ weil ſen Gott in ſechs Tagen alle ſeine Werck vollendet hat. Dieß iſt deine Vollkommenheit O gloriwürdiger Thomã! in dieſem beſtehet deine Klarheit und Glanz/ daß du der grünen Farben deines Glaubens haſt geſellet die ſechſeckige Geſtalt der Tugendten und guten Wercken/ du biſt ein Beryll/ ſtärke mein Geſicht/ mehre meine Kräfte/ daß ich vollkommlich erkenne / und anderen offenbahre dieſe deine Vortrefflichkeit/ die dich alſo ſcheinbar gemacht hat: Unterdeſſen vertribeſte mich gewöhnlicher Zuſtand.

u. Im

II. Im dritten Buch der Königen am 7 Cap. und im 2. der Königh-
lichen Chronick am 4. geschicht außtrückliche Meldung des ehrenten
Meers/welches im Tempel zu Jerusalem der König Salomon machen
lassen/warin sich die Priester waschen solten/ *fecit quoque Salomon mare
fuhile decem cubitorum, à labio usque ad labium rotundum per circui-
tum.* Er machet auch ein gegoffenes Meer das zehn Ellen
weit war/ von einem Rand zu dem andern / und war rund
ringsherumb/ und vornemblich ist zu beobachten/ daß dieser Rand
ware wie der Rand eines Bechers/ und wie die Blätter einer Lilien/ &
labium illius erat quail labium calicis vel repandi lili. und sein Rand
war wie eines Bechers Rand/ oder wie eine auffgangene Lili-
e/ ein sonderbahres Geheimnus. daß das Meer oder Geschir/ in wel-
chem sich die Priester solten waschen/ rund gewesen wie ein halbe Kugel
mit einem umbgebogenem Rand wie ein Becher/ oder die Blätter an
der offenen Lilien. Was hat doch der Becher/ auß welchem man trincket/
gemeines mit dem Becken/warin man die Unreinigkeit abwaschet? *glossa
ordinaria* verstehet durch dieß Meer/ in welchem sich die Priester waschen/
den Tauff der unsere Seelen von allen Sünden reiniget; durch den
Kelch und Lilie aber das ewige Heyl gleichförmig dem/was König Da-
vid am 115. Psal singet. *Calicé salutaris accipiam.* Ich wil den Kelch
des Heyls empfangen/ *labium ergo maris, in quo sacerdotes lava-
bantur, quasi labium tuit calicis; quia baptismus quo membra summi
sacerdotis efficitur, in fide passionis ejus nos à peccatis purificat.* spricht
die *glossa ordinaria* Der Rand des Meers/ in welchem sich die
Priester wuschen/war wie der Rand eines Kelchs. weilens der
Tauff / durch welchen wir Glieder des höchsten Priesters
werden/ uns im Glauben seines Leydens von den Sünden
reiniget. Bedeut nun das Meer den Tauff/warumb isis gemacht ge-
wesen in Gestalt einer halben Kugel/welche unvollkommen zu seyn schei-
net? Der Tauff ist ein Sacrament in sich das vollkommenste / dahero
trincket mich/es solle durch keine unvollkommene Gestalt bedeutet werden/
der H. Eucherius in lib. 10. c. 21. lehret/ daß das ehrente Meer den Glau-
ben bedeutet/ den man in dem Tauff annimbt / *mare aneum significat
fidem, quæ in baptismo recipitur.* Dem seye nun also, so wolte ich doch
gern wissen/warumb der Tauff/ oder der Glaub/ den man im Tauff an-
nimbt/ einer halben Kugel/ und nicht vielmehr einer gangen vollkomme-
nen Kugel verglichen werde? Nach demahlen der Glaub gang voll ist.
Hebra. 10. Accedamus, cum vero corde in plenitudine fidei. Lasset

uns hinzu treten mit aufrichtigem Herzen in der Völle des Glaubens. Der Glaub spricht Eucherius ist in den erwachsenen Unvollkommen/ inmassen das einer welcher jetzt erwachsen den Gebrauch der Vernunft hat/ durch den bloßen Glauben nicht könne selig werden/ und darumb wird er bedeutet in dem Geschirz welches die Gestalt einer halben Kugel hat; also/ das wan der Mensch wilt selig werden diese halbe Kugel zu einer ganzen machen muß / wilt er nun eine halbe Kugel vollkommen machen/ so muß er noch eine andere halbe darauff legen/ auff die halbe Kugel des Glaubens muß er die andere halbe Kugel der guten Wercken legen / also wird der Glaub vollkommen werden/ die ewige Seligkeit damit zu erwerben Höret die Wort Eucherii: *Mars illud æneum mylticè significat fidem, quæ in baptismo recipitur non sufficere ad perfectionem vitæ spiritualis, nisi accedat in adultis observatio mandatorum operumque executio. tanquam media sphaera imponenda alteræ mediæ sphaeræ fidei.* Das ehrene Meer bedeutet geistlicher Weis) das der Glaub / welcher im Tauff empfangt wird/ nicht genug seye zur Vollkommenheit des geistlichen Lebens; es seye dan / das in den Erwachsenen darzu komme die haltung der gebotten und Volziehung der Wercken/ als ein halbe Kugel/ so auff die andere halbe Kugel des Glaubens muß gesetzt werden Diese beyde halbe Kugeln hat der H. Thomas zusammen gesetzt / und ein ganz vollkommene darauff gemacht; dan nach der Auferstehung erschein ihm Christus und begehrt / er soll Finger und Hand in seine Wunden legen/ *infer digitum tuum huc & vide manus meas, & affer manum tuam & mitte in latus meum.* Reiche deine Finger her und siehe meine Hände; und reiche deine hand her/ und lege sie in meine Seiten. Da solches geschehen hat Thomas gesprochen/ *Dominus meus & Deus meus, mein Herz und mein Gott* Wäre nicht genug gewesen er hette gesagt allein mein Herz / oder allein mein Gott; warum hat er beyde zusammen gehegt? die Theologi sagen/ Gott habe zweyerley Nahmen/ einige haben ein auffsehen auff die Creaturen/ andere aber nicht / als zum Exempel der Nahm Gott hat kein auffsehen auff die Creaturen / sonder bedeut das bloße Wesen Gottes/ der Nahm Herz aber/ der hat ein auffsehen auff die Creaturen/ die ihm als Knecht dienen. Nun glauben das Gott ist ist die halbe Kugel/ ihm aber als einem Herren dienen/ ist die andere halbe Kugel/ welche zusammen gefügt ein ganze vollkommene Kugel des Glaubens machen;

R. P. Georgij Festival.

E

Thomas

Thomas macht die halbe Kugel der Werck/willens seinem Herren zu dienen/ und spricht Dominus meus, weil aber ohne den Glauben unmöglich ist Gott zu gefallen/ so sehet er diese halbe Kugel seinen Dienst/ seine Werck auff die andere halbe Kugel des Glaubens das er Gott ist/ oder kürzlich zu sagen / er setzt das Dominus meus auff das Deus meus.

III. 1. Regum 3. Geschichte meldung dessen was sich zugetragen mit dem Jüngling Samuel; er schliefessüßlich in dem Tempel des Herzen/ und in dem tiefsten Schlaf wurde er auffgewecket/ mit der Stimm der görtlichen Majestät / und weil er vermeynt der Hohepriester Heli hätte ihm geruffen/ ist er auffgestanden und zu dessen Zimmer gangen/ ihn fragent was er begehrte/ ecce ego, vocasti enim me. Siehe hie bin ich/ dan du hast mir geruffen/ Heli antwortet/ ich hab dir nicht geruffen/ gehe hin und schlaffe/ so bald ware er nicht wiederumb eingeschlaffen/ siehe da wurde er das andermahl mit derselbigen Stimm gewecket/ stehet wiederumb auff/ gehet zu dem Heli sprechend / ecce ego, quia vocasti me. Er befolcht ihm wiederumb schlaffen zu gehen/ und es begegnet ihm wie zu vorn zum dritten mahl / der Hohepriester solches vermerckent/ hielt darfür es wäre die Stimm Gottes die dem Knaben rieffe / daher sandte er ihn abermahl schlaffen / und sprach/ wann du wiederumb wirst hören/ das dir jemand wird ruffen/ so antworte: loquere Domine, quia audit servus tuus. Rede Herz/ dan dein Knecht höret/ hie bin ich begirig das Marck der antwort Samuelis zu durchdringen / nachdemahlen einige gemelten Paß also übersetzen/ loquere Domine, quia credit servus tuus. Rede Herz / dan dein Knecht glaubet. Andere/ loquere Domine, quia obedit servus tuus. rede Herz/ dan dein Knecht gehorchet/ inmassen daß nach diesen unterschiedlichen Dolmetschungen/ hören/ glauben/ und gehorsamen ein Ding ist/ oder daß sie auff wenigst also zu sammen gehen und vereinigt seyn / daß man sie kümmerlich von einander scheiden mag. Was höre ich aber? es sagt mir einer/ wie? soll das hören nit können bestehen ohne das glauben / und das glauben nicht ohne das gehorsamen? die Erfahrung gibts / ich kan etwas hören das ich darumb nicht glaube/ und ich kan etwas hören und glauben/ daß ich darumb nicht thue. Ihr Schriffterfahrene wisset/ daß durch das Gehör/ der Glaub verstanden werde/ gleichförmig den Worten Pauli/ Rom. 10. Fides ex auditu, der Glaub ist auß dem Gehör / massen daß in diesem Fall glauben und hören ein Ding seyn / durch das gehorsamen aber wird

wird verstanden die Volziehung dessen/ was man gehört und geglaubt/
 dan mit dem Gehorsam und mit dem Werck bezeuge ich / daß ich das
 jenig was ich gehört / glaube. Ich predige euch viel/ ihr sagt/ das ihrs
 glaubt/ wie kan ich wissen ob solches wahr seye? wan ich sehe daß ihr
 gehorsam seyet; das Wort Gottes müßet ihr vielmehr mit der Hand
 als mit den Ohren und Herzen hören und Glauben. Zu Verwehung
 dessen lesse ich/ Exodi am 31. Gott habe dem Propheten Moysi das
 Gesäß gegeben geschrieben auff zwo Taffelen / nicht mit einer Feder/
 sonder mit seinem Finger. Dedit Dominus Moysi in monte Synai duas
 tabulas testimonii lapideas scriptas digito Dei. Der Herr gab Moysi
 auff dem Berg Synai zwo steinere Taffelen des Zeugnis /
 welche mit dem Finger Gottes geschrieben waren / ist dan
 solcher mangel an Federn im Himmel/ daß Gott genöthiget worden
 die Gebott mit seinem Finger zu schreiben? in diesem Paf ist ein son-
 derbahres Geheimnus begriffen / welches aufgelegt sehr dienlich ist zu
 unserer Unterweisung; der Finger ist ein Bedeutzeichen des Wercks /
 Gott spricht gleichsam höre Moysi/ ich gebe dir das Gesäß geschrieben
 mit meinem Finger / ich will daß mein Volck die Kinder Israel meine
 Wort sollen hören und glauben mit der Hand/ mit den Fingern/ mit
 dem Werck / ich schreibe meine Wort nicht mit flüchtigen Federn/ dan
 ich will nicht das meine Wort eytel durch den Luft stiegen/ und allein
 zu den Ohren gelangen sollen/ sonder ich schreibe sie mit meinem Finger/
 weil mein begehren ist/ man solle sie mit den Händen greiffen/ man solle
 sie ins Werck stellen/ dan meinen Worten gehorsamen/ meine Gebott
 volziehen/ ist sie hören/ ist ihnen glauben / die vollkommene glaubige
 Gesellen das hören / glauben und gehorsamen zusammen / das hören
 fließet ein in das glauben/ das hören und glauben in das gehorsamen.

IV. Zu diesem unserm Vorhaben redet gar sätlich Philo Hebraus
 lib. de migratione Abrahæ. Opera sapientis nihil differunt à divinis e-
 loquiis, quæcunque enim Deus jubet & loquitur, statim exequuntur.
 Die Werck des Weisen seynt nicht entfernet vom götlichen
 Wort/ dan was Gott befehlet und redet/ daß volbringen sie
 gleich. Und hierin gibt uns auch ein Beyspiel der Königl. Pros-
 phet David/ welcher am 118. Psalm singet: Meditaba in mandatis
 tuis quæ dilexi, ich hatte meine Betrachtung in deinen Ge-
 botten/ die mir Lieb waren/ als wolte er sagen: ich habe gehört
 deine Gebott/ und hab verstanden/ das du sie darumb mit deinem Fin-
 ger geschrieben/ daß ich die Finger der Volziehung und des Gehorsams
 sollte

solte daran legen / & levavi manus meas ad mandata tua quæ dilexi & exercebar in justificationibus tuis. Und ich heb meine Händ auff zu deinen Gebotten die mir lieb waren / und übte mich in deinen Satzungen. Wie in Person gemelten Königs Davids der H. Chrylostomus über gemelten Psalmen redet / nam qui per divinos sermones edocebar, hæc opere consecratar. Dan da ich unterwiesen wurde durch die göttliche Reden / hab ich denselben mit der That nachgeachtet / O mein liebe Christen / mit den Händen muß man das Wort Gottes hören / und glauben. Ihr Herren Medici ich bitte euch thut mir den gefallen / und machet mir diese Verther der 3. Schrift etwas klarer; in ewer Anathomia beschreibet ihr das Gehör / und sagt / daß binnen in den Hölen unser Ohren ein gewisses Häutlein seye / welches ihr tympanum die Trommen nennet / und selbig seye mit einem Uederlein auß Hirn gehäffret / durch dieses Uederlein steigt hinauff ins Hirn der Schall / und auß dem Hirn herab zu dem Häutlein oder der Trommen die viehische Geister / die dazur Wirkung des Gehörs vonnöthen seynt / auch sagt ihr Medici / daß in gedachtem Häutlein etwas lufftes gefunden werde oder etwas fleisches / so zart und dünn / daß es wegen seiner Subtiligkeit dem Luft mag verglichen werden / über das lehret ihr auch daß die Trommen befestiget werde von dreyn sehr kleinen Beinlein unterschiedlicher Gestalt / eins vergleichs sich einem Schmidts-Amboß / das ander einem Schmidts-Hammer / das dritte einem Steigreiff oder Steigbügel am Sattel: nun frage ich in welchem der oberzehlten Dingen das Gehör seyn Sitz habe? Themiskius ist der Meynung / es habe seinen Sitz in den viehischen Geisteren / welche vom Hirn durch das zarte Uederlein dem Häutlein oder der Trommen mitgetheilt werden: Galenus aber lehret lib. 8. de usu part. cap. 6. Das vornembste Werkzeug des Gehörs seye der Luft welcher in dem Häutlein oder in der Trommen verschlossen ist / wie dan auch mit ihm instimment Aristoteles de part. Animal. cap. 10. Andersagen die Tromm selbst seye ein Resident des Gehörs. Vas alius endlich ein vortrefflicher Artz lib. 1. de humani corporis fabrica cap. 8. gibt vor. Das Gehör bestehe in den dreyn Beinlein / mit welchen die Tromme befestiget ist. Eins von denen / wie gesagt / hat die Gestalt eines Amboß / das ander eines Hammers / das dritte eines Steigreiffens.

V. Nun erlaubet mir mein liebste Zuhörer daß ichs mit denen halte / welche wollen die Tromme mit den dreyn Beinlein befestiget / seye das vornembste Werkzeug des Gehörs / und darauff laßt uns schreiten zu klären

Klärer Verstandnus des Passes und unterschiedlicher Dolmetschung/
loquere Domine, quia audit, quia credit, quia obedit servus tuus. Durch
 das Gehör wird verstanden der Glaub/*fides autem ex auditu*, durch de
 Amboß/*Hammer* und Steigbügel aber wird verstanden die Vollzie-
 hung/ dan auff dem Amboß mit dem Hammer schmiedet man Wehr
 und Waffen/*Speer/ Degen/ Sporen* und Steigbügelen/ oder von die-
 sen Dingen in besonder zu reden / sage ich/ das durch den Hammer
 schlechtlich verstanden werde die Wirkung/ als welcher von der Hand
 des Schmieds geführet wird das heisse Eisen nach seinem Vorhaben
 zu treiben und zu bilden/wie dan die *Bolgarni* zween Schmieds. Häm-
 mer mahlen lassen/welche ein Eisen auffm Amboß schmiedeten/mit hin-
 zugerhaner Uberschrift/ *alternis diebus*, einer schlägt umb den an-
 deren/durch den Amboß welcher mit den Hämmeren geschlagen wird/
 ohne daß er zerbrochen werde verstehe ich die beständige Beharrung/wie
 sie verstanden der *Cardinal Cibo*, welcher über einen gemahlten Am-
 boß dieß Wort *durabo*, ich wils außhalten setzen lassen/ durch den
 Steigreifen welcher den Reuther in dem geschwinden Lauff des Pferds
 befestiget/ wird bedeutet die fertige Geschwindigkeit/darumb jener Ita-
 liäner über einen gemahlten Steigreifen diese Wort geschrieben/ *è piu*
veloce & piu sicuro il corso, diese Ding zusammen seyn die vornemb-
 ste Werkzeug des Gehörs/das Häutlein des Gehörs die Tromme des
 Glaubens wird von diesen dreyen Beinlein/ von der Wirkung welche
 beständig/geschwind und fertig seyn solle/befestiget. Das ist so viel gesagt;
 ein rechtschaffener Christ/ so bald er die Stimm Gottes höret/ muß er
 die Hand an den Hammer legen/den Fuß in den Steigreifen setzen/und
 geschwind das volziehen/ was Gott befiehlt/als hätte er die Hand und
 Fuß in den Ohren/ *facientes verbum illius ad audiendam vocem ser-*
monem eius. Wie der Prophet David von den Engelen singet am 102.

Wie die ihr sein Wort aufrichtet/ seiner Stimm zu gehorchen.

Vo glorwürdiger **H**. Thoma! wie vollkommenlich erscheint in dir die-
 ser edelster Naw des geistlichen Gehörs/ des wohlformirten Glaubens
 gefellet mit den guten Wercken? Acht Tage waren nach der Auferste-
 hung Christi verfloffen/ da befandest du sambt andern Apostolen in ei-
 nem Zimmer/ dein Meister erscheint/ und wendet sich zu dir sprechend /
infer digitorum tuorum hac, & vide manus meas. Du hast die Wort gehört/
 geglaubt/ ohne daß du mehr daran gezweifelt/ er wäre dein Erlöser; dan
 ohne daß du die Finger in die Wunden gelegt/ sagt der Text/ du habest
 gesprochen/*Dominus meus, & Deus meus*, du hast gesagt/ *Deus meus,*

und hast gezeigt die Tromme des Glaubens und bekennet / ehe du mit dem tasten Erfahrunus ingenommen/ Christus wäre wahrer Gott. In gleichen hastu gesagt/ Dominus meus, und gezeigt/ daß diese Tromme des Glaubens befestiget mit den dreien Welein/ mit dem Hammer / mit dem Ambos und Steigreifen der Wercken/ Dominus meus, & Deus meus, als woltestu sagen/ ich sehe/ ich halte/ ich bekenne dich für meinen Gott/ ich zweiffle nicht mehr an deiner Gottheit/ ich zweiffle nicht mehr an deiner Auferstehung/ ich habe solche Gewisheit Deus meus, daß ich fertig bin zu vollziehen/ was du mir deinem Knecht wirst gebieten/ Dominus meus. willst du daß ich diese Wahrheit die ich erkent/ zu offenbahren meinen Fuß in den Steigreifen mich von Jerusalem wegzubeben / setzen solle/ in Indiam zu ziehen/ und selbigen Völkern den Glauben zu predigen/ ich bin fertig/ Dominus meus, & Deus meus, wan du willst daß ich all Unglück und Widerwertigkeit/ alle Schwach und Verachtung alle Pein und Marter / ja den Todt selbstn soll aufstehen diese Wahrheit zu verthetigen/ so will ich mich im geringsten nicht entziehen noch widrigen / sonder wie ein fester Ambos will ich alle Hammerschläg des Leydens aufhalten/ dan mein Glaub ist im Gehör befestiget mit der Gesellschaft des Hammers, des Ambos, des Steigreifens/ mein Glaub ist ein wirkender Glaub/ opera enim mea nihil differunt à divinis eloquiis, quæcunque enim Deus jubet, & loquitur, statim à me exequentur.

VII. Im hohen Lied am 2. Cap. hatte die himmlische Braut mit ihren Gespielen den Töchtern Jerusalems ein gute Weil geschweket/ und über die Rede fielen sie in einen süßen Schlaf: unter dessen kame ihr Bräutigam unversehens/ die Mägdelein wolten die Braut wecken/ Er/ der Bräutigam aber verbotte ihnen solches außtrücllich/ sprechend/ adjuro vos filia Jerusalelem, ne suscitatis neque evigilare faciatis dilectam, donec ipsa velit. Ich beschwere euch ihr Töchter von Jerusalem / daß ihr meine Fründin nicht affwecket/ noch wacker machet/ biß sie sie selbst will. Die Braut aber/ weil sie oder noch nit gänzlich entschlaffen / oder vielleicht von ihrem Bräutigam angefangen zu träumen/ von welchem sie wachend so viel geredet/ oder an welchen sie so offte gedacht hatte, höret seine Stimm/ und bildet sich ein/ sie sehe ihn so geschwind zu ihr kommen / als wäre er ein Rehebücllein oder junges Hirsch/ welche geschwind lauffen auff den Bergen Bethoc oder Bethel/ wie die 70. Dolmetscher und andere lesen/ Vox dilecti mei, similis esto dilectæ mi caprea hinnuloque cervorum super montes Bethel. Die Stimm meines Geliebten : mein Geliebter sey gleich einem Rehe

Rehe und einem jungen Hirschlein auff den Bergen Bethel / dieser Orts bringet mir viele Sachen/welche fleißiger Erweigung würdig seyn; ihr wisset das/wie durch die Braut die Kirch/also durch den Bräutigam Christus verstanden werde/nun dünck mich ein seltsame Sach zu seyn/das die Braut ihren Bräutigam einem solchen verächtlichem Thier vergleichet / wan nicht unter der Gleichaus ein Geheimnus verborgen wäre; solches zu finden/nehme ich meine Zuflucht zu dem uralten Origine, welcher durch die Berg Bethel verstehet die Lehr der Propheten und Apostolen/so hohe Berg seyn wegen ihrer Vollkommenheit/wie sie dan zugleich können genent werden Berge Bethel/das ist des Hauses Gottes/weil Bethel auß dem Hebraischen ein Haus Gottes verdolmetschet wird;nun wilt über das Theodoretus,man solte durch das Rehe verstehen den Glauben und die Erkantnus göttlicher Geheimnus / durch das junges Hirschlein aber die tugentsame Wirkung/dan das Rehe hat ein scharffes durchdringendes Gesicht/und der Hirsch auß natürlicher Ingebung und Eigenschaft bringet umb die giftige Schlangen/welche unsere Sünden bedeuten Nun bitte ich euch/ saget mir/ warumb vergleichet die Braut ihren Bräutigam nicht schlechtlich einem Rehe/ oder einem Hirsch? Warumb beyden/dem einem und dem anderen? Und warumb zum ersten einem Rehe/ und hernacher einem Hirsch? und nicht zum ersten einem Hirsch/und hernacher einem Rehe? Neben dem warumb wird gesagt/das diese Thier wohnen auff dem Berg Bethel/und nicht vielmehr auff dem Berg Galaad/Origenes erkleret hom. 3.in cant.Dupliciter constat salus credentium,per agnitionem fidei & operum perfectionem; ratio fidei quæ pro intuitu & inspectione contemplationis capere comparatur,primus habeatur salutis gradus;secundò verò in loco operum perfectio, quæ formam tenet cervi vincentis & perimentis venena serpentum, id est artes diaboli. Auf zweyen entsethet das heyl der Gläubigen/auff Erkantnus des Glaubens und vollbringung der Wercken der Glaub welcher wegen Beschawung der Betrachtung einem Rehe verglichen wird / soll gehalten werden für den ersten Grad des heyls für den andern aber die Vollbringung der Wercken/ welche die Gestalt hat eines Hirschens: so die giftige Schlangen das ist die Dünsten des Teuffels überwindet und tödtet. Es wilt / sagt Origenes die Braut Christi die H. Kirch zeigen was ihr Bräutigam / ein vollkommener Christ/ein Nachfolger Christi für Eigenschaft haben soll / und weil sie wisse das einem Gläubigen nicht allein vonnöhten der Glaub,sonder auch die gute Werck/und das der Glaub und Erkantnus des

des

des Gefäßes muß vorher gehen und hernacher die Übung der gute Wercken folgen/ daru nb vergleicht sie ihnen dem Rehe und Hirsch zugleich/ und setzet doch das Rehe vor das Hirsch auff dem Berg Bethel/ das ist/ im Haus Gottes; Thomas ist ein Berg und Haus Gottes / in ihm wohnen/ auff ihm Weiden das Rehe des Glaubens / und das junges Hirschlein der tugentsamen Wercken/ darumb hat ihm die Braut vollkommenen sagen können: Similis dile Aus meus caprez hinnuloq; cervotū.

VIII. Der H. Lucas am 9 Cap. erzehlet die Bekehrung des Zöllners Zachäi eines sehr reichen Menschen: als Christus in sein Haus hineingangen / hat Zachäus vor allen anderen Dingen zu unserem Erlöser gesprochen; ecce dimidium honorum meorum Domine do pauperibus, & si quid aliquem defraudavi reddo quadruplum. Siehe Herz die halbscheid meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich jemand umb etwas betrogen hab / das gebe ich vierfältig wiederumb/ er wilt sagen/ O Herz nach dem du mir das Herz gerühret/ beraube ich mich der halbscheid meiner Güter/ und theile sie auß den Armen/ und zu mehrer Sicherheit/ fals ich jemand in etwa betrogen/ so gebe ichs vierfältig wieder. Christus verwundert sich über solche ritterliche That/ des Publicanen/ und sprach zu ihm/ he die salus domui huic facta est. Heut ist diesem Haus Heyl wiederfahren/ und die Ursach dessen gebent/ setz er hinzu: eo quod & ipse sit filius Abrahæ. darumb das er auch ein Sohn Abrahams ist Ein treffliche Ursach/ heut ist diesem Haus Heyl widerfahren/ darumb das auch Zachäus ein Sohn Abrahams ist/ aber O Herz habe mich für entschuldigt/ ich verstehe diese Weiß zu reden nicht/ das dem Haus Zachäi darumb Heyl widerfahren das er ein Sohn Abrahams ist/ du solt haben gesagt/ diesem Haus ist Heyl widerfahren / darumb das ich zu Zachäo ingefehret/ so dünckte mich es wäre ein bequeme Ursach/ das du ein Heyland der Welt. in das Haus des Publicanen ingehent das Heyl breehest. Warumb sagstu dan das dem Haus Zachäi Heyl widerfahren/ darumb weil Zachäus ein Sohn Abrahams ist? ware dan Zachäus nicht zu vorn ein Sohn Abrahæ che Christus ins Haus hineingangen? ja freylich/ warumb ist dan damahlen seinem Haus nicht Heyl widerfahren? diesen Orth zu verstehen/ gehet mit mir hinüber in das 8 Cap. Joannis/ da finden wir ein lange Rede zwischen Christo und den Pharisäerens/ ihren Vorwendungen einen Schein zu geben sagten sie/ sie wären Kinder Abrahæ/ semen Abrahæ sumus. Wir seynt Abrahams Saamen/ Pater noster Abraham est, Abraham ist unser Vatter/ denen unser Erlöser antwortete/ si filii Abrahæ estis, opera Abrahæ facite,

cite,

eie. seyt ihr Abrahams Kinder/ so thut Abrahams Werck/
 als wolte er sagen/ ihr rühmet euch Kinder Abrahams zu seyn / geden-
 cket ihr dan nicht/ daß ihr mit eweren Wercken diesen Titel verderbet
 der ist kein Sohn Abrahams/ der die Werck Abrahams nit thut ; ihr
 thut solche Werck die Abraham nimmer gethan/ ihr suchet mich zu töd-
 ten/ warlich sage ich euch/ Abraham hat mich auff solche Weiß nimmer
 tractiret/ warauff man handgreifflich abnehmen kan/ daß ihr kein Kin-
 der Abrahams seyt/ weil ihr die Werck Abrahams nit thut : über das
 hat Abraham einen wirkenden Glauben gehabt / dan er glaubte nicht
 allein schlechtlich was ihm Gott sagte/ sonder er entschlosse sich auch sol-
 ches zu thun/ und zwarn in einer so wichtiger beschwerlicher Sachen/ als
 da war seinen eingebornen Sohn Isaac auffzuopfern : es seye dan
 daß einer die Eigenschaften dieses Patriarchen habe / den Glauben und
 die Werck / so mag er kein Sohn Abrahams seyn. Zachäus hatte den
 Glauben an Christum/ darumb beehrte er ihn zu sehen/ darumb nenne-
 te er ihn einen Herrn / darumb nahm er ihn auff mit Freuden/ er hat
 auch darauff geübet die Werck Abrahams/ wie er bezeuget mit Aufthei-
 lung seiner Güter/ und wider Erstattung des unrichten Guts/ so ist sei-
 nem Hauf Heyl widerfahren/ nicht zu vorn/ sondern als Christus in sein
 Hauf gangen/ weil er damahlen mit dem Glauben und Wercken sich er-
 zeigt ein wahrer Sohn Abrahams zu seyn ; mit mir stimmt ein der H.
 Cyprianus lib. de opere & eleemosyna. Hodie, sagt er/ talis haic domui
 facta est. eo quod ipse sit filius Abrahæ, quia fidem cum operibus. qui con-
 jungit, dicendus est filius Abrahæ. **Heut ist diesem Hauf Heyl wis-
 derfahren/ darumb daß er auch ein Sohn Abrahams ist/ dan
 wer die Werck dem Glauben zugesellet / der kan ein Sohn
 Abrahams genennt werden. En so muß dan der H. Apostel Tho-
 mas hundertmahl ein Sohn Abrahams genent werden/ weil er sich nit
 vergnügen lassen mit einem einfältigen bloßen Glauben/ sonder mit einem
 Glauben/ welcher gesellet war mit guten Wercken: der Nahm Thomä
 Didymus laßt mich nit liegen Thomas unus ex duodecim. quid dicitur
 didymus. **Thomas einer von den zwölffen/ der zwilling genant
 wird/ recht wird er Zwilling genant/ weil in ihm die Zwilling/ der
 Glaub und die Werck gefunden worden/ die ihn wunderbarlich machen/
 scheinen zu seyn ein wahrer Sohn Abrahams****

IX. Es schreibt Pistorius Valerianus lib. 42 Hieroglyph, daß vorzeiten
 den jungen Soldaten wan sie in Krieg zohen ein Schild mit einem weiß-
 sen Feld ohne einige Bildnus gegeben wurde/ auff daß sie sich im Krieg
 bemüheten eine ritterliche That zu begehcn/ und also eine Bildnus auff

ih: em leeren Schild verdienetem/clypeis incidi, inscribive facta pulchra
 motis fuit, unde qui nihil adhuc strenuè in bello gessisset, albà urebatur
 parinà es ware der Brauch/das man die herliche Thaten auff
 die Schilder mahlete oder instache/darumb brauchte sich die
 jenige eines weissen Schilds/welche noch nicht lobwürdiges
 im Krieg gethan hatten. Der tapffere Held Agamemnon hatte so
 viele Sieg wider die Feinden erhalten / das sie nicht alle in besonder auff
 seinem Schild konten abgebildet werden/darumb liesse er allein ein:n Eb-
 wrenkopff mahlen/anzudeuten/das er mit vielen ritterlichen Thaten ver-
 dienet/ein Schrecken der Menschen genant zu werden / wie auff seinem
 Schild auch umb und umb dieser Vers gestanden/ terror hic est homi-
 num, quia: hunc gerit est Agamemnon, dieser Schild ist ein Schre-
 cken der Menschen/und der ihn tragt heist Agamemnon. Auff
 diesen Kriegs Brauch hat acht gehabt der König Esvander/ darumb er
 auch seinen Sohn Pallanti wie anderen jungen Soldaten ein solchen
 Schild mit einem weissen Feld gegeben mit sprechen/ O Pallans, wirstu
 wieder nach Haus kommen mit diesem weissen Feld; so will ich dich für
 meinen Sohn nicht erkennen/wirstu aber auff das weisse Feld durch de-
 ne ritterliche Thaten eine Bildnus verdienen/so will ich dich als meinen
 Sohn mit Freuden empfangen Ein Schild ist unser Glaub nach Mei-
 nung des Apostels Payli ad Eph. 6. In omnibus sumentes scutum fidei.
 Vor allem ergraffet den Schild des Glaubens; diesen Schild
 hat unser Herr seinen Apostelen gegeben als er sie den Glauben zu predi-
 gen in die ganze Welt aufgesant/Marci 6. sprechend. Euntes in mundum
 universum. pradicare Evangelium omni creaturæ, gehet hin in die
 ganze Welt/und prediget das Evangelium allen Creaturen/
 dieser Schild ist mit einem weissen Feld gegeben worden diesen jungen
 Soldaten Christi/ welche wider die ungläubige Völcker und wider die
 ganze Hell streiten solten / das ihre Thaten darauff gemahlet würden/
 und sie also triumphirlich zu dem himmlischen Jerusalem hinein zohen.
 Petrus ergreiffet den Schild/wagt sich gehergt in die Feinden hinein/und
 auß dem Krieg wiederkehrent/tragt er auff dem weissen Feld des Schilds
 ein Creutz und gecreuzigten gemahlet/mit dem Haupt unter sich und mit
 den Füßen über sich/ Paulus tragt gemahlet auß dem weissen Feld des
 Schilds einen Degen/ Joannes einen Kelch mit Giffte / Philippus ein
 Creutz mit vielen Steinen/Jacobus ein Kolben/Simon eine Sege/Bar-
 tholomæus die Haut und ein Messer/und also fortan/Thomæ: ergreiffet
 auch den Schild des Glaubens mit einem weissen Feld/ sprechend/ ich
 will nicht als ein verzagter Soldat zum Vatterland des Paradesß wie-
 der

ber kehren / ich hab dan auff das weisse Feld des Glaubens sonderbahre Thaten abgemahlet / als ein Eifferer meines Meisters Christi Jesu / er begehrt darauff viel herliche Thaten / erlangt viele Sieg und Lorberkrantz im Streit wider die Feind des Christlichen Nahmens in Zeit von 40. Jahren / durch welche er denen weitentlegenen barbarischen Völcereu Parthier / Medier / Persier / Sircaner / Bractianer und Indianer das Evangelium Christi mit unaussprechlichem Seelengewinn geprediget / sie weilen aber selbige alle in besonder auff seinem Schild nicht konten abgebildet werden / ist er mit einer Lanzen zufrieden gewesen als durch welche er um Christi willen sein Leben gelassen / und das Siegereu kleid der glorwürdiger Martir erlangt / diese Lanzen stehet nun abgebildet auff dem Schild des Glaubens Thomä / und gibt Zeugnus wie er dem Glauben die gute Werck bis ans End seines Lebens zugesellet / und also worden ein vollkommener Christ und Nachfolger seines Meisters / er tragt auch diese Lanzen allenthalbe wo er abgemahlet wird in Händen uns dardurch zu erinnern und auffzumuntern nach seinem Exempel das Schild unsers Glaubens mit schönen Figuren der guten Wercken und tugendsamen Christlichen Übungen also zu bemahlen / daß wir / wie er / vollkommene Christen und Nachfolger Christi mögen werden auff Erden / und hernacher in der Glory sein Mitconsorten / welches uns allen verleyh die heiligste Dreyfaltigkeit Gott Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

Am hochheiligen Geburtstag unsers Herrn

JESU CHRISTI

Die vierte Predig.

In welcher erkläret wird / wie der allmächtige Gott den guten Willen des Menschen höher schetzet / als das Werck selbst.

T H E M A.

Gloria in altissimis Deo , & in terra pax hominibus bonæ voluntatis.

Ehr seye Gott in der Höhe / und Fried auff Erden den Menschen die gutes Willens synt / Luc 2.

Nach dem der Engel des Herren in der gegend Bethlehem den Hirten / welche des Nachts ihre Herden bewachten und hüteten /

ten/erschienen/und die Klarheit Gottes selbige umbleuchtet / hat sie ein
 grosse Forcht ingenohmen/ er aber hat sie getröstet und zu ihnen gespro-
 chen/ fürchtet euch nit/ dan siehet/ ich verkündige euch grosse
 Grewd die allem Volck wiederfahren wird/ dan heut ist euch
 der Heyland geböhren / welcher ist Christus der Herr in der
 Statt Davids/ und das habt euch zum Zeichen/ ihr weret
 das Kind finden in Windelen ingewickelt und in einer Krip-
 pen ligen. Als nun die Hirten gedachten / sie wolten hingehen den
 newgeböhrenen Heyland zu verehren/ haben sie die Wort des Prophe-
 ten Moysis Deut. 16. nicht wenig geschrecket/ wo er gesprochen / Non
 apparet hic aere Dominum vacuus. Niemand soll vor dem Herren
 leer erscheinen/ weil sie wenig als nur etwan ein par Eyer / oder ein
 junges Hünlein/ oder ein quart Schaff/ oder Geissen Milch / oder gar
 nichts in ihren Händen fanden/ die himmlische Chör aber die sich zu dem
 Engel gesellet/ haben lieblich gesungen/ Gloria in altissimis Deo, & in
 terra pax hominibus bonæ voluntatis, durch diese Music auffgemun-
 tert/ sprachen die Hirten verträwlich untereinander / transeamus usque
 in Bethlehem, & videamus hoc verbum quod factum est. Lasset uns
 hinüber gehen bis gen Bethlehem / und das Gesicht sehen
 das sich hat zu getragen/ als wolten sie sagen/ am guten Willen
 mangelt's nicht/ wir wolten ihm gern die allerköstlichste Gaben bringen/
 wan wir sie hätten, weil wir sie aber nicht haben/ wird er den Willen für
 das Werck annehmen/ und gar wohl/ Ante Dei namque oculus sagt der
 H. Gregorius hom. 5. in Evang. nunquam est vacua manus à mune-
 re. si fuerit arca cordis repleta bona voluntate. Dan vor den Augen
 Gottes ist die Hand niemahlen leer an Gaben/ wan der Kas-
 ten des Herzens angefüllet ist mit gutem Willen / und diese
 seine Wort bekräftigt gemelter Kirchentelehrer mit dem Spruch des
 Königs Davids am 55 Psalm. In me sunt vota tua. quæ reddam, lau-
 dationes tibi in mir seynt O Gott die Gelübt/ die ich dir gethan
 hab, ich will dir Lob widergelten/ als wolte er sagen/ ob schon ich
 keine andere Gaben habe dir zu opfferen/ so finde ich dannoch in mir daß
 ich in dem Schatzkasten deines Lobs hinein lege / nemblich einen guten
 Willen. Nihil quippe offertur ditius bona voluntate. dan Gott wird
 nichts reichers auffgeopffert als der gute Will/ daher darff ich
 sagen/ daß die arme Hirten dem newgeböhrenen Kind eben so viel ge-
 bracht/ als die Königen auß Morgenland; dan unangesehen diese ihre
 Schatz eröffneten/ ihm Gold/ Beyrauch und Myrthen geopffert/ sene
 aber nur schlechte/ geringe bawrische Gaben/ so seynt dannoch dieselbe
 dem

dem Opfer der Königen gleich gewesen / nach der Lehr des H. Petri Chrylogi, Deus de cordibus, non de manibus facta metitur. Gott thut die Gaben nicht auß den Händen / sonderen auß dem Herzen / und der H. Gregorii. Omne quod datur Deo, e dantis mente pensatur, alles was Gott gegeben wird / wird geschätzt auß dem Gemüth des Gebers. Alles was Petrus und Andreas umb Christi willen verlassen / spricht Hildebertus, und die halbscheid der Güter Zachai / und die zwee ehrene Pfenning der Wittwe / und das de Hüngerigen gebrochene Brod / und der Becher des kalten Wassers / werden auff gleiche Weiß angenommen / wan der Will der gebender gleich ist / Deus enim non quid, sed qualiter offertur, attendit, dan Gott siehet nicht was / sonder wie es geopffert wird : appetitus voluntatis est humanorum mentium factorum, der Appetit und die Begird des Willens ist ein Maß der menschlichen Thaten / schreibt der H. Augustinus epist. 47. O ihr arme Hirten / seyt nicht betrübt weil ihr nichts habt dem newgeborenen Kindlein / dem Heyland der Welt zu geben / sonder erstrewet euch wan ihr einen guten Willen habt / in terra pax hominibus bonæ voluntatis, habt ihr einen guten Willen / so könt ihr alles das er setzen was ewerē haben mangelt. Dieß soll seyn die Materie gegenwärtiger Predig / so ich zur höchsten Ehren des newgeborenen Kindleins und unser allgemeiner Aufferbauung weitläuffiger gedentke zu erklären / etc.

II. O wie weit seynt unterschieden der Contract und Kauffsvertrag / so mit Gott / und der / so mit den Menschen getroffen wird ? seynt die Menschen deine Schuld-Herren / die werden mit dir nicht zu frieden seyn / wan du schon einen guten Willen hast zu bezahlen / sonder sie werden dich zwingen zu geben / Golt für Golt / Gelt für Gelt / Müng für Müng / Species für Species / welches du nicht allezeit / wie die Schuld-Herren / in Händen hast : Gott aber können wir auch die größte Schuld mit gutem Herzen / mit bereitem Willen bezahlen : darumb sagt der H. Ambrosius lib. 2 de poenitentia cap. 8 es hat mehrere Mittel die Schuld zu bezahlen der / welcher Gott / als der / welcher den Menschen schuldig ist / der Mensch wilt für Golt / Golt haben / welches nicht allezeit in Händen des schuldners ist / Gott wilt den guten Willen haben / der in seiner Hand ist / niemand ist arm / dan nur allein der / welcher sich selbst arm machet / und dieß bekräftiget er mit dem Exempel jener armen Wittwen Luc. 21 Was diese arme Frau in den Gottskasten geworffen / das wilt ihr / nemlich zween Kupffere Pfenning / *era minuta duo, zween halbe Heller* / und dannoch sagt Christus in dem H. Evangelio: Vidua hęc

pauper plusquam omnes mihi. Diese arme Wittwe hat mir ingeworffen dan sie alle. Non enim pecuniam Deus, sed fidem, sed bonam voluntatem querit dan Gott verlangt kein Geld sonder den Glauben/den guten Willen. Der H. Hieronymus hatte vom H. Paulino dem Bischoffen zu Nola ein geringes Präsent/ein kleine Gab empfangen/diſ war ein Schlaffhaube/die er des Nachts solte auffsetzen/sein altes Haupt vor der Kälte zu schütz/ welche Gab ihm sehr angerehet gewesen/nennet sie zwar klein wegen des Strickwercks/ warvon sie gemacht war/aber groß wegen der Liebe und des guten Willens/ mit welchem sie ihm zugesand worden Ep. 153. ad Paulinum. Piliolum texturâ brevem & parvum charitate latissimum senili capiti confovendo libenter accepi, & munere & muneri auctora laetatus sum, das Caplein/welches durchs Gestrickt zwarn eng und klein ist/ durch die Liebe aber weit und groß den alten Kopff zu erwärmen/hab ich gern empfangen/ und bin durch die Gab und den Geber erfreuet worden. Deine Liebe und guter Will hat deine kleine Gab sehr groß gemacht/diſ werdet ihr besser verstehen/ wan ihr euch erinnert dessen was Gott dem Propheten Moysi befohlen. Exodi am 25. Loquere filiis Israel ut solvant mihi primitias/sage den Kindern Israel/das sie mir die Erstlingen auffheben. Hæc sunt autem quæ accipere debetis, aurum & argentum & æs & hyacinthum & purpuram coccumque bis tinatum & byssum & pilos caprarum & pelles arietum tricatas. Diſ ist aber das ihr auffheben sollet/ Gold und Silber/ und Erz/himmelblaw Seyden / und zweymahl gefarbte roht Seiden/und weissezarte Leinwad/Geissenhaaren und roht gefarbte Fell der Widder. Sie versteht Theodoretus durch die Erstlingen alle die köstliche Ding/wie werden aber dieselbige gezehlet die ringschäsige Geissenhaaren fragt der Abt Rupertus? und antwortet/ob schon die Geissenhaaren nach dem Werth sehr unterschieden von dem Golt und Silber/so werden sie dannoch unter dem Nahm der Erstlingen gesetzt/weilen biſtweilen die Geissenhaaren köstlicher dan das Golt /ben Gott gescheht werden/welcher das Herz und den guten Willen anscharvet:so sehet derowegen wie die Geissenhaaren dem Golt und Edelgestein gleich können gescheht werden/wie aber? durch den guten Willen/ in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Ey so laſſ in dan die Schaaff und und Geissenhirten den Muth nicht fallen/wan sie mit Gott handeln/der laſt sich also gefallen / die Geissenhaaren/ welche ihm mit gutem Herzen und bereitem Willen aufgeopfert werden / wie das Golt und Silber/die geringe bawrische Gaben der Hirten zu Bethlehem/ wie das

Golt

Golt/ Weyrauch und Myrrhen der Königen auß Morgenland / auff
 auff dan armer Hirt gehe hinüber nach Bethlehenn/ da kanstu den Him-
 mel kaufen/ welcher sonst so thewr/ wan du schon nichts mehr hast als
 ein wenig Geissenhaaren/ das Fell vom Widder/ das nackende Kindlein
 damit zu bedecken/ und vor der winterlicher Kälte zu schütze/ dan regnum
 Dei tantum alet, quantum habes, spricht der H. Gregorius hom. 4. in
 Evang. Das Reich Gottes kostet so viel als du hast.

III. Ein guter Will und liebeiches Herz machen nicht allein kleine
 Ding groß/ unvollkommene vollkommen/ sonder ertheilen auch ein Wes-
 sen denen Dingen die nicht fernt/ es ist ein armer Mensch der den Kran-
 den nicht dienet/ weil er selbst frant/ ist/ der dem Dürfftigen keine Vor-
 sorgung thut/ weil er selbst bedürfftig ist/ der nicht Wallfahrten gehet/ weil
 er lahın oder mit dem Podagra behaft ist/ der nichts in die Kirchen ver-
 chret/ weil er selbst nichts hat/ und dennoch mit wunderbarer al-
 chimı thut er solches alles/ und da er nichts hat/ gibt er so viel als er gern
 wolte geben/ dan wie Eusebius Emisenus lehret hom. de symbolo, in ani-
 ma tua reposuit omnia Deus tuus, ut unde peccatum egreditur, inde &
 peccati medicina peteretur. Gott hat alles in deine Seel gelegt /
 auff das/ woher die Sünd außgehet/ daher auch die Arzney
 auffstehe. Wie auß deinem Herzen und bösen Willen die Sünd/
 also auß deinem Herzen und guten Willen die Arzney geböhren werde/
 im Herzen und guten Willen wirstu haben deinen Speicher voller Ge-
 treyt die hungerige zu speisen/ ob schon auß dem Speicher deines Hauses
 kein Körnlein Weizen oder Kocken zu finden ist/ in dem Hauf deines be-
 reitwilligen Herzens wirstu ein Keller voller Wein und Bier haben den
 dürfftigen Armen zu träncken/ ob schon in dem Keller deiner Wohnung
 kein Tröpflein Wein oder Bier zu zapffen/ in deinem gutwilligen Her-
 zen wirstu Leinen und Wüllen haben den Nackenden zu bekleiden/ ob
 schon in deinem Kleiderkasten kein Tuch/ ja kein Fes oder Fadem zu fin-
 den/ der Herr wird am Tag des Gerichts zu allen Gerechten sagen Mat.
 am 25. Er ivi, & dedit illis mihı manducare, & dedit illis mihı bibere,
 & collegitis me. Ich bin hungerig gewesen/ und ihr
 habt mir zu essen gegeben/ ich bin dürfftig gewesen/ und ihr
 habt mir zu trincken gegeben/ ich bin ein Gast gewesen/ und
 ihr habt mich beherbergt. O Herz/ die haben dich ja nicht können
 speisen/ welche selbst von Hunger und Durst gestorben / die haben dich
 nicht können beherbergen/ welche selbst kein Hauf noch Obtag gehabt /
 sonder gendhtigt worden unter dem blawen Himmel oder in eine Wald
 unter einem grünen Baum zu schlaffen/ der H. Augustinus antwort hier-
 auff

auff tract. 58. in Joan. Quod manu non faciunt, corde faciunt. Was sie mit der Hand nicht thun / das thun sie mit dem Herzen. Ante Dei namque oculos nunquam manus est vacua à munere si fuerit arca cordis repleta bona voluntate. Dan vor den Augen Gottes ist die Hand niemahlen leer von Gaben / wan die Kist des Herzens erfüllet ist mit gutem Willen/das Herz füllet die Hand/ und machet sie so reich/ als die reichste der Erden; darumb wan du das hüngerige und nackende Kindelein in seinen Gliederen den armen gern woltest weissen und erquickten/ hierzu aber keine Mittelen in deiner Hand findest/seye nicht betrübt/ fechte nicht mit deinen Güssen/ kriege nicht mit deinen Phantaseyen/ in terra pax hominibus bonæ voluntatis. was du nicht kans mit der Hand thun/das kansu mit dem Herzen; O wie viele werden am Tag des Gerichts gesehen werden als Almüffer/ welche niemahlen ein Almüffen gegeben haben? wie viele werden da erscheinen als Eremiten und Einsideler / welche niemahlen die Wüste und Einöde gesehen? wie viele werden da angesehen für Lehrer und Doctoren/welche niemahlen gelehrt? für Martyrer/welche doch den Streich des Schwerds niemahlen empfunden? sie werden aber für solche gehalten werden weil sie solche gewünscht und begehrt zu seyn/ der gute Will wird genug seyn / der wird den Mangel des Wercks erkennen; darumb kommet her die ihr zu grossen Wercken unvermögent gemacht seyt/ oder von dem Gläck/ oder von Beschaffenheit der armseligen Zeiten/ oder von Widerstrebung der Menschen/ oder sonsten von Verhängnus Gottes/ warumb betrübet ihr euch? warumb beweinet ihr ewere Zufäll? sprechend ich hätte das gern gethan und hab nicht gekönt/ ich hätte gern den Todt für Christum gelitten / es hatt aber gemangelt der ihn mir hätte angethan/ich hätte gern den Armen gegeben/hab aber nichts zu gebengehabt/es hat mich gedürstet nach der Ehr Gottes/hab aber keine Gelegenheit gefunden diesen meinen Durst zu löschten/ hab das Hehl der Seelen geeyffert/hab aber kein Macht gehabt sie zur Seligkeit zu bringen:ey seyt getrübt/ ewer guter Will erstattet allen eweren Mangel/gebt Gott was ihr habt/ und seyt damit zu frieden/ *pax he minibus bonæ voluntatis.*

IV. Gott hatte dem Patriarchen Abraham befohlen Gen. 22. Neme deinen eingebohrenen Sohn den du lieb hast/den Isaac/ und opffere ihn zum Brandopffer auff einem der Bergen die ich dir zeigen werde. Also zohe Abraham hin/dem Befelch des Herren genug zu thun; nachdem er nun zu dem bestimten Orth kommen / barwete er daselbst einen Altar/ und legte das Holz ordentlich darauff / und nachdem er seinen Sohn Isaac gebunden/legte er ihn auff den Altar oben

oben auff den-Holtzhaußen/und er streckte sein-Hand auß/ und fassete das Schwert seinen Sohn zu opfferen/und siehe der Engel des Herrn rieß vom Himmel/ und sprach: Abraham/ Abraham strecke deine Hand nicht auß über den Knaben / und thue ihm nichts/ ich hab jetzt erfahren/ daß du Gott fürchtest / und hast deines eingeborenen Sohns nicht verschönet umb meiner willen. Aber der Engel des Herrn rieß dem Abraham zum andern vom Himmel und sprach/ ich hab bey mir selbst geschworen/ spricht der Herz/ quia fecilli hanc rem & non pepercitur: unio filio tuo propter me, benedicam tibi, weil du das gethan hast / und hast deines eingeborenen Sohns nicht verschönet umb meiner willen/ so will ich dich segnen. Aber wie spricht der Herz/ weil du das gethan hast/ da ers doch nicht gethan hatte/ von dem Engel verhindert? ja freylich Antwort der Herz/ Abraham hat seinen Sohn getödtet/ weil er willens und bereit war ihn zu tödten/ also sagt der H. Petrus Chrysologus ser. 10 Patris gladius remotus est, quia non querebatur mors filii, sed patris charitas & voluntas postulabatur. Das Schwert des Vatters ist abgewandt/ dan es wurde nicht gesucht der Todt des Sohns/ sonder des Vatters liebe und bereiter Will wurde erfordert. Darumb spricht Gott/ weil du das gethan hast/ er hat es gethan/ weil er es wolte thun. Schawet derowegen wie der gute Will dem ein Wesen gibt was nicht ist/ darumb hat der H. Gregorius Nazianzenus nit gezweifelt seinen lieben Freund Basilium den grossen/ einen Martirer zu nennen/ keiner ander Ursachen halber/ als weil er einen bereiten Willen hat die Martirer zu leyden/ die ihm von dem Landpfleger des Käyfers Valentis gedröwet war. Iulius spricht er in der Leichred Basilii, ille sine sanguine Martyr sine plagis coronatus. Der Vortreffliche Martirer ist ohne Blut/ ohne Schläg gekrönet worden Eben dieser guter Will nach Zeugnis des H. Paulii Bischoffs zu Nola hat den H. Felicem zum Martirer gemacht/ obsoner würcklich nit gemartert worden/ weil er etwas besseres gehabt dan die Martirer/ welches ist ein brennende Begird für Christum zu sterben/ und Terullianus betrachtend die Stärke des Gemüts der dreyen Hebräischen Knaben/ welche unberzagt zu dem König in Babylonien diese denckwürdige Wort gesprochen Daniel. 3. Siehe unser Gott den wir ehren/ Kan uns auß dem brennenden Fawrosen erretten / und wan er schon daß nicht thun wilt / so solistu gleichwohl wissen her König/ daß wir deine Götter nicht ehren/ auch das güldene Bild so du auffgerichtet/ nit anbetten / was thur ihr heilige Knaben?

R. P. Georgij Festival.

G

habt

habt ihr nicht gehört die Straff die der König auffgesetzt? eadem horâ mittemini in fornacem ignis ardentis, ihr sollet in derselbigen **Stund in den brennenden Gewrofen geworffen werden/** aber nicht hat die Tapferkeit der andächtigen Knaben können brechen/ daher sprachen sie/ non oportet nos de hac respondere tibi, **es ist nicht vomshen das wir dir hirauff antworten/** hir ruft Tertullianus und spricht: ô Martyrium etiam sine sanguine perfectum! satis exulti estis, satis passi estis. **O vollkommene Marter auch ohne Schwert/ auch ohne Wund. auch ohne Blut/ ihr habt genug gebrend/ ihr habt genug gelitten/ als ihr begehret zu leyden. O grosse Macht des guten Willens/ welche groß machet was klein ist/ und dem ein Wesen ertheilet/ was nicht ist!**

V. Es ware der Will dieser Hirten im heutigen Evangelio inbrünstig/ warzu sie einander auffmunterten/ transeamus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum, &c. Die Inbrünst aber und der Eyffer des guten Willens erfordert zum ersten ein starcke Zueygnung des Gemüts; also das wir dem Dienst Gottes alle unsere Kräfte/ alle unsere Begir den/ alle unsere Neigungen gefellen und zueygenen; solches thäte nach Meynung des H. Ambrosii der König David/ welcher am 118 Psalm singet: anima mea in manibus meis semper, **meine Seel ist allezeit in meinen Händen/** das ist in meinen Thaten/ in meinen Wercken spricht Ambrosius, dan was ich thue/ das will ich thun auf ganger Seelen / und auß allen Kräften: ich rede hie von dem König welcher in dem Dienst des Erschöpfers und höchsten Monarchen der Welt allezeit eyfrig und inbrünstig gewesen / erinnert euch was er gethan / als er einen guten Willen hatte Gott einen herrlichen Tempel zu barwen / was Fleißer diesem seinem guten Willen zugeeignet? was Reichthumb er hierzu versammelet/ höret sein Zeugnis/ ego David totis viribus meis preparavi impensas domus domini. 1. Paralip. 29. **Ich David hab die Nothturfft zum Haus meines Gottes nach meinem ganzen Vermögen zubereit/** siehet wie seine Seel und die Kräfte seiner Seelen allezeit in seinen Händen seyen/ und als er einmahl auß Ehrerbietung / Demut und Andacht vor der Arch des Bunds tangete/ wie vermeint ihr daß er solches gethan habe? totis viribus, mit allen Kräften/ dan die Schrift sagt 2. Reg. 6. David saltabat totis viribus ante Dominum. **David sprang auß allen Kräften vor dem Herzen.** Und wie er von den Wercken gesagt/ anima mea in manibus meis semper, also hätte er auch von dem springen seiner Füßsen können sagen/ anima mea in pedibus meis semper. **Mein Seel ist alle**

Am hochheiligen Fest der Geburt Jesu Christi. 51

allezeit in meinen Füßen. Und dieß ist/ warzu der Apostel Paulus die Corinthier ermahnet 1. Corinth. 6. Glorificate & portate Deum in corpore vestro. ehret und traget Gott in ewerem Leib/ ich will daß ihr den Herren auff eweren Leiberen solt tragen/ aber ehrlich/ einige tragen ihn nicht ehlich und wie sichs gebührt, dan sie lassen ihn fallen und schleiffen ihn über die Erde auß Schwachheit des guten Willens / sie tragen ihn mit Unlust/ mit knurren und murren/ mit wanckendē Füßen/ portari à nobis vult Christus sed gloriosè dieß seynt die Wort des Abts Gliberti serm. 17. in Cant. non cum tadio non cum murmure, non cū indignatione & fluctuante voluntate & proposito, denique portari, non nisi Christus wilt von uns getragen seyn aber herlig / nicht mit Verdruss/ nicht mit murren / nicht mit widerwillen und wanckendem Vosatz/ endlich er wilt getragen / nicht geschleiffte seyn Es hatte die heilige Jungfrau Eustochium an dem Fest der H. Apostolen ihrem geistlichen Vatter/ dem H. Hieronymo einige kleine Gaben gesandt/ unter anderen ein Körblein mit Kirschen/ and für ein jede Gab hat er ihr ein sittliches Lehrstück/ das sich auff die Gab bequemet / zurück geschickt/ als er aber an das Körblein Kirschen kommen hat er geschrieben/ in heiliger Schrift lesen wir von einem Korb voller Feigen Jerem. 24. Wir finden aber nichts von den Kirschen/ an platz der Kirschen dan wollen wir handelen von den Feigen / und wünschen daß die Feigen die du Gott sendest / daß die gute Werck die du dem Bethlemitischen Kindlein mit den Hirten bringest in dem Körblein deines Herzens/ denen gleich seyen/ welche der Prophet gesehen/ ficus, ficus bonus, bonus valde. Feigen/ gute Feigen/ die sehr gut seynt/ die werden aber sehr gut seynt/ die ihm in dem Körblein des guten Willens von ganzem Herzen/ auß ganker Seelen/ und auß allen Kräfte/ gebracht werden/ die ihm aber geopfert auß zertheiltem Herzen und auß halber Seelen/ die seynt böß und sehr böß/ die werden vermorffen/ nihil enim Saluator medium amat, schreibt der heil. Gregorius lib. 33. Moral. Unser Heyland liebet nichts das halb ist. Das halb warm und halb kalt ist/ dar umb er dem Bischoff zu Laodicea gesagt Apoc. 3. cap. Sero opera tua, quod neque frigidus, neque calidus es, utinam frigidus aut calidus esses, sed quia tepidus es, incipiam te evomere ex ore meo. Ich weiß deine Werck / daß du weder warm noch kalt bist; wolte Gote daß du warm oder kalt wärest/ dieweil du aber law bist/ will ich anfangen dich auß zuspeyhen auß meinem Mund. Bey dem Job am 4. Cap. wird gesagt daß der Teuffel im Schatten schlaffe/ in umbra dormit, der Schatte ist nit ganz erleuch-

tet/ auch nit ganz verdunckelt/ sonder halb leuchtet/ und halb dunckel/ und bedeutet nach Meinung des heiligen Gregorii ein laues Herz/ welches ein Herberg worden / wo der Behemoth der höllische Seynd ruhet und schlaffet/ und darumb thut Gott verwerffen/ deme die halbe Tugenten: die halb Unvollkommene Werck missfallen / nihil quippe medium Saluator amat.

VI. Weiter erfordert der Eiffer des guten Willens ein Fröligkeit und Geschwindigkeit/ so in den andächtigen Hirten sonderlich zu mercken/ dan nachdem der Engel den Hirten grosse Frewd verkünfftigt / sprachen sie untereinander/ *transamus usque Bethlehem.* und das thäten sie mit fröligem Gemüht/ frölig seynt sie hingezogen/ frölig haben sie dem Kindlein ihre baurische Gaben gebracht/ and gar wohl/ *hilarem enim datorem diligit Deus,* wie der Apostel spricht 2. Cor 9 dan einen fröiligen Geber hat Gott lieb/ und darumb nach Meinung des honigsüßen Vaters Bernardi: hat Gott das Opffer Abels angenommen/ des Cain aber verworffen / weil dieser seine Gaben geopfert mit Melancholey und Trawrigkeit des Herzens *Hilarem datorem diligit Deus,* spricht Bernardus ser. 73. in cant. *Sed nunquid & tristem?* Gott liebet einen fröiligen Geber/ liebet er dan nicht auch einen Trawrigen? Er antwortet aber/ der den Abel angesehen / wegen der fröliqer Aufrichtigkeit/ der hat sein Angesicht von dem Cain abgewendt / *quia considerat facies eju* weil sein Angesicht ingefallen / zweiffelsohne von der Trawrigkeit und dem Neid Nicht weniger seynt die Hirten zu der Krippen des newgebohrnen Kindleins geschwint gekommen/ wie das Evangelium sagt/ *venerunt festinantés. & invenerunt Mariam & Joseph, & infantem positum in praesepio* und sie kamen eilends und funden Mariam und Joseph/ und das Kindlein in der Krippen liegen. Diese Geschwindigkeit begehrte der König David im 125. Psalm also singend: *Converte Domine captivitatem nostram, sicut totrens in austro.* Herz wende unsere Gefängnus/ wie ein Bach ins Mittag. Es erfrieren bißweilen sonderlich in den nordischen Quatiren die Flüs und Bächlein/ und hören auff zu lauffen/ ganz zu hartem Eiß gemacht/ sie erstarren und stehen unbeweglich / welche sonst schnell mit grosser Gewalt fließen/ also daß sie viele Mühlen umbtreiben; was aber auff das wehen des warmen Sudwinds/ werden sie von den Eißbänden auffgelöst/ schmelzen allgemach / und in wenig Stunden erlangen sie widerumb ihren vorigen Lauff/ und das Leben. ein solche Veränderung begehrte der König David/ daß er von Gefängnus der Sünd zur Freyheit der Gnaden auffgelöset/ und von dem warmen Ruffe

Lufft des H. Geistes lebendig gemacht/mit geschwinden Schritten seinem Herrn und Gott mögte nachlauffen/dies ist die Auflegung des H. Gregorii/welcher hom. 13. in Ezech. also redet: Captivitas enim nostra, quæ corporis frigore ad sequendum pigra remanserat, per calorem Spiritus sancti relaxatur, ut currat in amorem Dei. **Dan unsere Gefangnis / die durch die Kälte der Trägheit zum folgen faul gemacht / die wird durch die Hitze des H. Geistes aufgelöset / daß sie lauffe zur Liebe Gottes.**

VII. Ein solcher wird uns abgebildet durch den Patriarchen Abraham mit seinem ganzen Hausgefind; wir wollen ein wenig hingehen ihnen in dem Thal Mambre zu besuchen/da finden wir ihn sitzen vor der Thür / als der Tag am hitzigsten war/Gen. 18 Er hubte seine Augen auff/und es erschienen ihm drey Männer / welche in der Nähe bey ihm stunden/in der Gestalt der Fremdlingen/ in der Wahrheit aber waren drey Engelen/ und alsobald stunde er auff sie zu empfangen/wie aber lauffend/occurrit in occursum eorum de ostio tabernaculi, & adoravit in terram, er lieffe ihnen entgegen vor der Thür seiner Hütten/und bettet sie an/sich niederbückend zur Erden sprechend/ Herr/ hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen/so gehe nicht fürüber für deinem Knecht/er begehrt/sie sollen bey ihm inkehren/und da ihre Ruhe nehmen/und als sie die freundliche Ladung angenommen/ und ihm gesagt/ thue wie du geredt hast: ist er hingangen zu seinem Weib Sara / wir aber mit geschwindem Lauff festinavit Abraham in tabernaculum ad Saram, und Abraham eilte in die Hütte zu der Sara; wilt sie des Verdiensts theilhaftig machen/ darumb besücht er ihr/sie soll drey massen Semmel-Mehls mischen. Wie soll sie aber solches machen? Geschwint/accelera, commisce & fac subcinericios panes/Eyle/mische/ und backe Brod unter der Aschen: es dünckt ihn aber das Brodtbacken wenig zu seyn/wan er ihnen auch nicht das Zubrodt verschaffe / darumb gehet er zu der Herde/und nimbt herauf das beste Kalb/wie ist er gangen? geschwint lauffent/ipse vero ad armentum occurrit, & tulit inde vitulum tenerrimum & optimum, er aber lieffe zum Vieh und holte von damen ein zartes Kalb von den besten / und gabs dem Knaben/der sollte es zubereiten/der gehorsamer dem Befelch seines Herrn/wie aber? mit ungläublicher Geschwindigkeit/ qui festinavit, & coxit, der eyle/und kochte dasselbig. Habt acht/spricht der H. Augustinus/wie in dem Haus Abrahæ alle geschwint seynt/alle lauffen/alle eplen/alle die Gäst zu ehren seynt wie ein Jerorstamm/ Abraham currit, uxor festinat, puer accelerat, nullus est piger in domo sapientis.

Abra.

Abraham laufft / sein Weib eylet / der Knab ist geschwint / in dem Hauß des Weisenmans ist niemand faul. Ist aber Abraham ein weiser Mann? warum wird er dan von Gott ein Knab oder Kind genant? dan wo unsere gemeine Auslegung sagt / *num celare potero Abraham, quæ gesturus sum; da leset der H. Ambrosius auß den 70. Dolsmetzschey / non celabo Abraham puero meo, quæ ego facio.* Ich kan Abraham meinem Knaben nicht verhalten / was ich thun werde; und haltet darauff diese Sag vor lib. 1. de Abraham cap. 5. *Senilis utique ætatis Abraham superius significavit Scriptura, quia nonaginta novem processisset annos, quomodo nunc puerum dicit?* Es ware Abraham nunmehr eines hohen Alters / wie die Schrifft drobt zu verstehen geben / daß er seye neun und neunzig Jahr alt gewesen / wie nennet sie ihn dan ein Kind oder Knaben? Und antwortet ihme selbst darauff sie nennet ihn ein Kind oder Knaben wegen der grossen Geschwindigkeit. *Merito puer dicitur, qui senile perseiebat fastidium, puerilem innocentiam & obsequium deferebat.* Billig wird er ein Kind oder Knab genant / weil er nichts wisse von dem verdriesslichen Alter / sonder die kindliche Unschuld und Dienst herbrachte.

VIII. *libtorus clarus.* Die Hirten im heutigen Evangelio betrachtend wie sie zur Krippen Christi gelauffen / *venerunt festinantes.* gibt orat. 9. in Luc. Diese schöne Lehr / und sagt / sie haben wohl gethan / daß sie eylent gangen / nam *spiritualia imprimis negotia ferventem animum requirunt.* Dan die geistliche Geschäften erfordern vorneblig ein eifrigeres Gemüt. *Transleamus igitur in Bethlehem.* Last uns dan mit den Hirten hinüber gehen nach Bethlehem den neu gebornen Heyland anzubetten / last uns aber mit den Füßen der Seelen eylent lauffen / mit liebeichen Anmühtungen / *veniamus festinantes.* last uns mit dem gläubigen Abraham dem Engel des grossen Nachts entgegen lauffen / welcher in gestalt eines Frembdlings zu uns kombt / in gestalt eines Menschens / die ihm dem höchsten Gott frembt ist / was werdet ihr ihm aber sambt den Hirten für Gaben bringen? Der Prophet *Isaas* sagt euch / *collite vobiscum verba, & convertimini ad Dominum, & dicite ei; omne aufer iniquitatem, accipe bonum, & reddemus vultus labiorum nostrorum.* cap. 14 Nehmet die Wort mit euch / und bekehret euch zu dem Herrn / und saget zu ihm / thue alle Missethat hinweg / und nehme das Gut an so wollen wir die Kälber unser Lepffzen opfferen. Bringet mit euch die Wort der Reicht und Befantnus / damit euch das Heyl widerfahre / bekehret euch von Herzen / *corde enim*

enim creditur ad iusticiam, ore autem confessio fit ad salutem. Dan mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber geschicht die Bekantnus zur Seeligkeit / spricht der Apostel Rom. 10. Das Herz und der Mund seyn zur Seligkeit vonnöhten / ihr muß dem Kindelein bringen ein zerknirsches Herz / dan wie der König David singet im 50. Psalm sacrificium Deo spiritus contribulatus, cor contritum & humiliatum Deus non despicias **Ein betrübter Geist ist Gott ein Opfer / ein zerknirsches gedemütigtes Herz wilstu O Herr nicht verachten.** Jedoch ist die Zerknirschung des Herzens nit genug / es wird auch erfordert die Bekantnus des Munds / darum tollite vobiscum verba, **bring mit euch die Wort / oder wie der Chaldäische Text sagt / afferte vobiscum verba confessionis.** Dan nach der Lehr des H. Hieronymi in Oseam. Placabilis Deo hostia est, para confessio. **Dan ein versöhnliches Opfer ist Gott / ein reine aufrichtige Beicht.** Schlachtet dem Engel der heut in Gestalt eines Fremdblinds unter der Gestalt des Brods zu euch kompt / mit dem frommen Abraham seiffe Kälber / woher werd ihr die Kälber nehmen / auß eweren Leffgen / sprich derowegen mit dem Propheten redde-mas vitulos labiorum nostrorum, **wir wollen schlachten und opfferen die Kälber unser Leffgen.**

IX. Wan die Arabier ihren Götteren ein Kalb opferten / zohen sie ihm die Haut ab / schnitten den Leib auß / eröffneten das Herz Lunge und Leber / spalteten den Kopff / die Füß / damit alles offenbahr wäre und nichts verborgen bliebe; siehe da / und lerne wie du die Kälber müßest schlachten / und auffopfferen / du muß die Haut abziehen / und alles bloß machen / du muß sie ohne entschuldigen von oben an bis unten auß entdecken / immassen daß in dem innersten deines Herzens nichts verborgen bleibe / ein solches Opfer hat Gott auffgeopffert der König David / wie er bezeuget am 31. Psal. Delictum meum cognitum tibi feci & iniusticias meas non abscondi, **meine Sünd hab ich dir kündig gemacht / und hab meine Ungerechtigkeit nit verborgen / hie lehret dich der büßende König / wie du die Kälber deiner Sunden sollest schlachten / wie du alles in der Beicht sollest entdecken / und nichts unter der Haut der entschuldigung verborgen lassen / wir haben das Laster von unseren ersten Elteren ererbt / daß wir unsere Missethaten so gern entschuldigen / die Haut sie zu verbergen daran lassen oder mit einer fremder Haut überziehen / ob wohl wir bekennen daß wir gesündigt haben / so geben wir doch leichtlich anderen die Schuld / das haben sie uns gelehret im Paradyß / so bald sie die Sünd begangen und von verbottener Speiß**

Speiß geessen/haben sie die Flucht genohmē und sich im Holz des Pa-
 radeiß verborgen; und als Gott kame und ihn wegen des Ungehorsams
 straffe, leugnete Adam zwar die Sünd nicht, hat sie aber mit der Haut
 der entschuldigung überzogen/sagend/ es wäre sein Schuld nicht/warffe
 die ganze Schuld auff die arme Eva/ja was noch ärger/er gab Gott
 gleichfā die Schuld Ey das Weib/das du mir hast gegeben/das hat mich
 darzu beschweh/hat mir die Frucht anerbotten, und ich hab sie gessen. Die
 Eva leugnete auch zwar die Sünd nicht/ gibt aber der Schlagen die
 Schuld, Serpens decepit me. So machens die Kinder Adā, die werffen
 in der Reicht die Schuld ihrer Sünden von einem auff den anderen/der
 und der hat mich verführt/der und der hat mich darzu beschweh/und ge-
 reizet/ich bin zu solche Laster nicht geneigt/ich hätte das mein lebtag nit
 gedacht vielweniger gethan: etliche entschuldigen sich wegen der Gelegen-
 heit, bey welcher sie gewesen; etliche werffen die Schuld auff den bösen
 Seynd, sagen der habe sie starck versucht/diabolus decepit me. Ey nicht
 also/wiltu das die Kälber deiner Leffen dem newgebohrnen Kindlein
 angenehm seyen/dem Engel des grossen Raths/so muß du sie mit dem
 Messer der wahren Buß und Reu abstechen und wie Abraham schlach-
 ten/muß ihnen die Haut der entschuldigung abziehen und sprechen/mea
 culpa, mea culpa, mea maxima culpa, ihr muß dem Kalb den Kopff
 spalten biß auff's Hirn/muß entdecken alle böse unkeusche rachgierige Ge-
 dancken/ihr muß ewere Hertzher ausschneiden/das offenbahr werden dem
 der die stat Gottes vertritt/alle ewere böse Anschlag und Practicken/alle
 ewere schndde Leydenschafftē/Zorn/Haß und Groll, wie euch Gott durch
 den Propheten Joel cap. 2 befohlen/Scindite corda vestra. Zerschnei-
 det ewere Hertzher/und im 61. Psal. Effundite coram eo, corda vestra.
 Schütet ewere Hertzher vor ihm auß/bringet die Fuß des Kalbs,
 das ist die Sünden ewer Händ und Fuß zugleich mit/leget alle die ge-
 beichte Sünden also entblöset auff den Altar der Krippen. O mein göt-
 liches Kindlein! Tunc acceptabis sacrificium iustitiae, oblationes, & ho-
 locausta, cum impo- nent super altare tuum vitulos. Pl. 50. Als dan
 wirstu annehmen das Opfer der Gerechtigkeit/Gaben/
 und Brand-Opfer/wan sie werden Kälber auff deinen Al-
 tar legen/vornemblich/wan sie solches Opfer besprengen mit dem
 Salz des guten Willens/künftig alle seine Sünden zu meyden/dan
 wird Fried seyn mit den Menschē bonae voluntatis, so wirstu hören auß
 dem Mund des Unmündigen Kindleins: Remittentur tibi peccata, va-
 de in pace. dir werden deine Sünden vergeben/gehe hin im
 Frieden/Luc 7 Welches uns allen verleyhen wolle das newgebohrne
 Christkindlein. Amen.

Am Fest des H. Erzmartyrers
S T E P H A N I.

Die fünffte Predig.

In welcher angezeigt wird/dass der H. Stephanus gewesen
 der Erstgebohrne/der Pürpurfarben Röthe der Martyrer/ und
 wie er durch Liebe der Feind zur Göttlicher Gleichnus gelanget
 seye.

T H E M A.

Ecce video caelos apertos, & filium hominis stantem
 à dextris Dei.

Siehe/ich sehe die Himmeln offen/und der Sohn
 des Menschen zu der rechten Gottes stehen. Act. 7.

I. **W**dem ich die herliche Titulen und gloriwürdige Nahmen /
 welche von den hochheiligen Vätern dem gloriwürdigen
 Erzmartyrn Stephano gegeben werden/ betrachte/ finde ich
 selbige so groß zu seyn/das sie auß meinem Mund meine eh-
 gere Bekantnus erzwingen / ich seye von ihnen in dem Lob Stephani
 überwunden/ehe ich noch angefangen mit ihnen zu kämpffen/der H. Pe-
 trus Chrysologus serm 154 nennet ihnen einen Feldherm der Wapf-
 fen des Königs aller Königen/Stephanus purpuratum ducit exercitum,
 qui pro Domini sui adhuc calente sanguine, sanguinem suum avidus
 bellator effudit. Stephanus führet das pürpurfarbe Kriegs-
 heer/ welcher für seines Herrens noch warmes Blut sein ey-
 gen Blut/als ein begieriger Kämpffer vergossen hat. Von dem
 heil. Petro Damiano serm 5, de S. Steph. wird er genant Primitivus per-
 puratae cohortis, Der erste Capitain der pürpurfarbigen Rott.
 Von dem H. Fulgentio serm. de S. Steph. ein Führer des H. Pauli/wel-
 R. P. Georgij Festival. H ther

cher ihn in das himmlische Capitolium hingingbracht / quo processit
 Sanctus Stephanus crucidatus lapidibus Pauli, eo secutus est Paulus ad-
 jurus orationibus Stephani. **Wo der H. Stephanus vorgangen /**
getödet von den Steinen Pauli, da ist Paulus nachgefolgt
mit hülfß des Gebetts Stephani. Von dem H. Gregorio orat.
 de S. Steph gleichförmig seinem Nahmen Martyrum corona. **Ein Cron**
der Martyrer; Dan Stephanus wird auß dem Griechischen ein Cron
 verdolmetschet. Von dem H. Augustino serm. 5. de S. Steph **Ein Groß-**
meister des himmlischen Ordens des H. Creuzes Magister cru-
 cis fidei, und hundert andere Titulen werden ihm gegeben/ welche ich
 fürte halber unterlasse/ damit ich euch in dieser kalter Zeit nicht zu lang
 auffhaltend/erwan als delicate Martyrer / ein Führer zur Gedult
 werde / wie Stephanus den Blutzegen Christi zur Gedult gewesen.
 Wan ihr mir nun wollet erlauben/das ich unter den grossen Riesen der
 heiligen Väter auch dörfte auffziehen/und als ein kleiner Zwerg mich
 auch sehen lassen/ wolte ich dem tapffern Helden Stephano auch einen
 Nahmen geben/in Hoffnung seinem Lob etwas zusehen/ ich vertrawe
 Ewere großgünstige Gegenwart/und wie ich oft verspüret/gutwilligste
 Andacht haben mir albereit in ewerem Sinn und Gemüht solche Er-
 laubnus ertheilet/derowegen nenne ich ihnen primogenitum Christiano-
 cohortis **Einen Erstgebohrnen der Christtragenden Kotten/**
 und das ist / was ich in gegenwärtiger Rede gedencke deroselbigen An-
 dacht klarer vor Augen zu stellen/verhoffend die Klarheit dieses Nahmens
 wird sich ein fleißige Auffmerksamkeit gebhren / und auß dem Gemüt
 meiner lieben Zuhörer allen Nebel der Verstreungen und frembder
 Gedanken vertreiben

11. **Das der H. Stephanus ein erstgebohrner des Könighchen Hoffes**
des Paradenß seye/solches zu bewehren/bringet mir gar keine Beschwär-
nus/nachdemahlen an Käyserlichen und Könighchen Höfen die Erst-
gebohrne allezeit den Vorzug haben/als die welche in der Regierung erb-
lich folgen/und deren Haupt und Aden die Cron und Scepter geben
werden;Ebener massen gebühret dem H. Stephano als dem Erstgebohr-
nen des Königs der Himmlin unter allen seinen Kindern/ die mit Pür-
pur angethan/umb seiner Liebe willen ihr Blut vergossen / der Vorzug
und das vornehmste Ort des Paradenß Und solches bekräftige mit dem/
das er Christo seinem Vatter sehr gleich gewesen; dan nichts ist war auß
man besser erkennen mag/das einer ein Sohn des Königs seye/als sehen/
das er dem König in allem gleich ist; solches verspüren wir nun in dem
Erge

Erzmartyrer Stephano: Christus als er an dem Creuz ſterbend / ſeinen
 Geiſt wolte aufgeben / hat er Matth. an 27. mit groſſer Stim̄ ge-
 ruffen: Clamans voce magna, emiſit ſpiritum. Und Stephanus hat
 auch / als er in den Geſchichten der Apoſtolen ſolte ſterben / voce magna,
 mit groſſer Stim̄ geruffen: Christus hat mit ſeiner Stim̄ den
 Haupt man aufgewecket / welcher den Schlaf deß Unglaubens ſchlieffe /
 daher er ihnen bekent einen Sohn Gottes zu ſeyn / Matth. 27. Vere filius
 Dei er: richte: Dieſer iſt warhafftig Gottes Sohn geweſen / und
 Stephanus hat mit ſeiner groſſer Stim̄ aufgewecket den Apoſtel
 Paulum / welcher in dem Schlaf deß Judenthumbs vertieffet lage / dan
 wie der 3 Augustinus meldet / in Ecclesia habuſſet Stephanum etian-
 tem, careret Paulo predicante. **Man nicht die Kirch gehabt hät-
 te den bettenden Stephanum / hätte ſie müſſen entbehren
 deß Predigers Pauli. Hat Christus mit lauter Stim̄ geruffen ſei-
 nen himmlichen Vatter taub zu machen / auff daß er nicht hörte die
 Stim̄ der Hebraiſchen Laſterungen / die da ſchriben: Vah qui dei tem-
 templum Dei Matth. 27. Pfui der du den Tempel Gottes zer-
 ſtöreſt / ſo hat Stephanus mit lauter Stim̄ ruffend / das Geräp-
 pel der Stein wollen errüſchen / damit es nicht in dem Himmel gehört wür-
 de / und den Zorn Gottes wider ſeine Verfo ger erweckte: hat Christus
 in ſeinem Todt zugelassen / daß ſich die Felſen und Stein geſpalten / ſo hat
 Stephanus gelitten / daß die Stein auff ihn geworffen worden Lapides
 torrentis illi dulces fuerunt, ſingt die Catholiſche Kirch / Die Stein
 auß dem Bach ſeynt ihm süß geweſen. Hat Christus für die ge-
 bett / die ihn gecreuziget / Pater dimite illis, non enim ſciūt, quid faciūt,
 Luc. 23. Vatter vergib ihnen / dan ſie wiſſen nit was ſie thun.
 So hat ſich auch eben dergleichen Wort Stephanus gebraucht für die
 bettend / die ihn geſteiniget haben / Domine ne ita accuſa illi, hoc peccatum.
 Acto. 7. Herr rechne ihnen dieſe Sünd nicht zu. Hat Christus die
 Sünden der Welt auff ſeine Achſeln / auff ſeinen Rücken genohmen.
 Ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi, ſo hat Stephanus auff
 ſeinen Rücken genohmen die Sünd dern die ihn geſteiniget; ihnen
 p̄nigten mehr ihre Sünden / als ſeine eygene Peinen; und wohl / dan er
 ware der Erkebohrne der p̄rperfarbigen Kotte.**

III. Deut. 21 Rufft Gott den Propheten Moysen / und ſpricht zu
 ihm, O Moysen ſiehe zu wan ein Mann zwey Weiber hat / und ein
 Weib ſtil / rühig / gütig und friedſam iſt; das ander aber geſchwehig / un-
 rühig und jäncklich / und er von beyden Weiberen Kinder hat / ſo wil ich

daß dem Sohn die erste Geburt solle gebühren/welcher von der zänelischen unrühigen gebohren/und nicht dem Sohn/welcher von der stiller fried/samen ist. Dieß ist der Text. *H. Schrift. Si habuerit homo uxores duas, unam odiosam & alteram dilectam, & genuerit ex eis liberos volueritque substantiam inter eos dividere, non poterit filium dilectæ facere primo genitum, & præferre filio odiosæ, sed filium odiosæ agnoscerit primo genitum.* Man ein Mann zwey Weiber hat eine die ihm lieb ist/ und ein andere die er hasset/ und sie ihm Kinder gebähren/ und er wilt sein Gut unter seine Söhn auftheilen/ so mag er den Sohn der geliebten nicht zum erstgeborenen machen/und ihn dem Sohn der feyndseligen vorziehen/sonder er soll den Sohn der feyndseligen für den Erstgebohrnen erkennen/wie? was ist das? ist es möglich/ daß Gott wolle dem Sohn des bösen unrühigen Weibs soll die erste Geburt zu erkent werden? und nicht dem Sohn der fried/samen? voller Geheimnus ist dieser Paf; Gott hat solches befohlen damit du sehest daß die Erstgeburt der purpurfarbigen Kotten dem heiligen Stephano gebühre; dan welche ist die grösste Marter/ die einem Menschen von Gott könnte aufserlegt werden? gewislich kein andere, als was ihm ein böses Weib gegeben wird; nun wilt Gott daß dem Sohn/welcher in solcher Marter gebohren wird/der Erstgebohrne seye vor dem Sohn/der in Zeit des Wohlstands auff die Welt kompt/ich will dan spricht Gott/daß Stephanus/welcher mir in der Marter der erste gebohren/ auch der Erstgebohrne seye. Also legt diesen Paf auß Abulensis, zwey Weiber spricht er wohnen bey einander jglichen unter uns/welche grosse feyndschafft untereinander haben eine ist uns lieb und süß/welche die Bollust genandt wird/die ander halten wir für unfreundlich und raw deren Nahm die Zugent ist/ und was ist zu verwunderen / wan dem Sohn der heftlichen und unfreundlichen der Vorzug gegeben wird/ Nam tolle setzt er hinzu *martyrum certamina & tolith coronas, tolle cruciatus & tulisti beatitudinem.* nimbt hinweg den Streit der Martyrer/so hastu auch ihre Coronen hingenommen/nimb hinweg ihre Peinen/so hastu auch ihre Seligkeit hingenommen/ O Stephane dir gebührt die erste Geburt/weil du dich deinem Vatter Jesu am ähnlichsten gemacht.

IV. Der Apostel Paulus schriebe zu den Galateren mit scharffern Worten am 3. Cap. *Inscitati Galatæ, quis vos fascinavit non obedire veritati, antequam quorum oculos Jesus Christus præscripsit in vobis crucifixus?* O ihr unwitzige Galater/wer hat euch bezaubert/daß
ihre

Ihr der Wahrheit nicht gehorchet: welchen Jesus Christus vor die Augen vorgeschrieben war/ und ist unter euch gecreuziget/ er wilt sagen/ siehet vor euch ist Christus der gecreuzigte gemahlet/ das ihr ihn in euch sollet nachmahlen: alle heilige Martyrer haben sich vor Gott bemühet: *Conformes fieri imaginis filii sui* wie der Apostel sagt Rom. 8. Gleichförmig zu werden dem Ebenbild seines Sohns/ sie haben mit ihrem eygenem Blut die Bildnus Jesu des gecreuzigten in sich abgemahlet: sie habens aber nicht alle getroffen wie der heilig Stephanus. Er hat ein edele Farb gefunden/ mit welcher er besser als mit seinem eygenem Blut in sich aufgetrucket die Bildnus Christi des gecreuzigten/ *Ut sit iste primogenitus in multis fratribus*, auff das er seye der Erstgebohrene unter vielen Brüdern/ was ist das aber für ein Farbe: die liebe der Seynden/ in dem er für seine Verfolger gebettet/ *Ne statuas illis hoc peccatum*, die Liebe der Seynden machet uns zu rechtschaffenen Söhnen Gottes/ wie Christus Matt. 5. sagt: *Diligite inimicos vestros, & orate pro persecuentibus, & calumniantibus vos ut sitis filii Patris vestri, qui in caelis est* liebet ewere Seynden/ und bittet für die so euch verfolgen und beleydigen auff das ihr Kinder seyt eweres Vatters/ der im himmel ist. O H. Stephane bistu dan der Erstgebohrene der purperfarbigen Kinder: bistu deinem Vatter dem gecreuzigten Jesu am ähnlichsten? so soltu auch der Erbschaft seiner Gottheit am meisten theilhaftig werden; dan selbige wird am meisten durch die Liebe der Seynden verdienet/ höret was von Christo der H. Joannis Apoc. 5. saget: *Dignus est agnus qui occisus est accipere divinitatem*, das Lamb das getödtet/ ist würdig zu empfangen die Gottheit Christo gebühret swarn die Gottheit/ man sie aber ihm nicht gebühret hätte/ sonder er selbige kauffen sollen/ so hätte er solche ihm verschaffet mit Liebe der Seynden/ in dem er für die gebettet die ihn gecreuziget hatten/ wan wir dem H. Bernardo serm. 6. in Cant. glauben wollen *sprechend: dum pro crucifixibus suis orat, nonne se ipsum liquido deum declarat? qui cum Patre suo oriri fecit tolem super justos & iniustos?* In dem er für seine creuziger gebettet hat er sich nit öffentlich für einen Gott erkläret/ welcher mit dem Vatter seine Sonn lasset auffgehē über die Gerechten und Ungerechten: also spreche ich auch/ der H. Stephanus/ in dem er für die gebettet die ihnen gesteinigt/ hat er die Bildnus Gottes in sich aufgetrucket und sich ähnlich erkläret Gott oder gleichsam einen Gott zu sein/ welche seine Sonn lasset auffgehē über die Gerechten und Ungerechten.

V. Wie ein verborgener unbekannter Gott ist das ewige Wort auff die Welt kommen/darumb der Prophet Isaias zu ihm gesprochen am 45. cap. Verè tu es deus absconditus, warlich du bist ein verborgener Gott. Und solchem also unbekanten Gott haben die Völcker zu Arcopago nahe bey Athen einen Altar auffgerichtet / auff welchem sie auch diesen Titul schreiben lassen: Ignoto deo, dem unbekanten Gott wie nachmahlen der Apostel Paulus dorten hinkommen / hat er ihnen den verborgenen Gott entdecket / und den Unbekanten bekant gemacht / in den Geschichten der Apostolen am 17. Cap. da er zu ihnen sagte: Quod ergo ignorantes colitis hoc ego nuntio vobis. Was ihr nun unwissent verehret / dasselbig verkündige ich euch. diese Offenbahrung ist gleichsam ein Geburt deren Wörter die er am Creutz gesprochen / Pater dimitte illis, dum enim pro crucifixoribus susoratur, nonne se ipsum liquido Deum declarat? qui oritur facit solentium super iustos & iniustos: nun ist dieser Altar/welcher dem unbekanten Gott auffgerichtet/ neben ihm dem jenigen geweyhet und geheiligt worden/welcher nach ihm am ersten seine Verfolger gelubet/ nemlich dem heiligen Stephano/wie Gregorius Thaumaturgus tom. 3. bibliotheca Patrum schreibt: Aram ignoti Dei ad consecrationem reservari iussimus, quæ dedicata fuit in nomine Dei Israel, & restis ipsius Stephani. Den Altar des unbekanten Gottes haben wir zur Weyhung vorbehalten/welcher geweyhet ist worden im Nahmē des Gottes Israels und seines Zeugnus Stephani. Warum aber wird außdrucklich dem H. Stephano geweyhet der Altar des unbekanten Gottes? warum nicht einem anderen Heiligen? hätte nicht billig diese Ehr dem heiligen Petro gebühret? welcher am ersten der Welt die unbekante Gottheit Christi offenbahret / sprechend Matth. 6. Tu es Christus filius Dei vivi: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn? Der H. Vincencius Ferrerius setzt zu diesem prologit. eine Gleichnus und sagt / daß wan ein edeler Kriegsheldt seinem König eine Bestung gewonnen / so habe er / als welcher die Bestung erobert / auch verdienet ein immerwehrender Gubernator der selbigen zu seyn Die Bestung die Christus so höchlich begehrt / ware die Offenbahrung seiner Gottheit / selbige zu eroberen hat er angeruffen den mächtigen Arm seines Vatters / sprechend zu ihm: Joan. 17. Clarifica me tu pater claritate, quoniam habui priusquam mundus esset apud te. verkläre mich O Vater mit der Klarheit / die ich bey dir gehabt hab / ehe dan die Welt war / als hätte er wollen sagen / spricht der H. Ambrosius lib. 4.

de fide

de fide cap. 3 Opinionem de te hominibus infudi ut cognoscant te Deum verum, & tu hanc de me illis confirma opinionem, ut credant me tuum filium & verum Deum. ich hab den Menschen eine Meynung von dir ingegossen, daß sie dich erkennen wahren Gott zu seyn: darumb bekräftige du auch in ihnen von mir diese Meynung, daß sie glauben/ ich seye dein Sohn und wahrer Gott. Ich sage der H. Petrus hat diese Bestung gewonnen/ ein edeles Werkzeug dieser Offenbahrung Gottes/in dem er gesprochen/ Tu es Christus filius Dei vivi, so gebühret dan ihm die gewunnene Bestung / dieser Altar des unbekanten Gottes/den Petrus durch seine Bekantnus zum ersten bekant gemacht/soll billig ihm geweyhet werden/ als welcher dem unbekanten Gott nun nicht mehr dienet/ und nichts destoweniger wird er dem H. Stephano vorbehalten: Aram ignoti dei ad consecrationem reservari iussimus, quæ dedicata fuit in nomine dei Israel, & testis ipsius Stephani.

VI. Es dünckt mich auch/ es hätte besser recht zu diesem Altar gehabt der H. Joannes / welcher ein sonderbahres Werkzeug der Offenbahrung der Gottheit Christi gewesen in dem Anfang seines Evangelii/ also sprechend: In principio erat verbum, & verbum erat apud Deum, & Deus erat verbum, hoc erat in principio apud Deum, omnia per ipsum facta sunt. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey Gott und Gott war das Wort. das war im Anfang bey Gott/ alle Ding seynt durch dasselbige gemacht/ und sezt hernacher hinzu/ Verbum caro factum est. Das Wort ist Fleisch worden. Womit er die unbekante Gottheit dermassen klärllich an tag gegeben/ daß ihm billig der Altar des unbekanten Gottes gebühret. Was soll ich vom H. Apostel Paulo sagen? In der Wahrheit hat er mehr als alle andere sich beflissen/ diesem unbekanten Gott die Klarheit zu geben nach seinem eygenen Zeugnis 2 Corint 11. Plus omnibus laboravi. Ich hab mehr gearbeitet als alle andere. Da nun der Altar des unbekanten Gottes zu Areopago leer stehet / indens der wahre Gott durch Paulu bekant gemacht worden/ so hat ja gemelter Paulus mehr recht darzu/ daß er ihm solte geweyhet werden/ dan Petrus/ und Joannes/ und Stephanus; weil Petrus allein in dem Jüdischen Land und zu Rom/ Joannes allein in den sieben Kirchen Asia/ Stephanus allein in einer Statt nemblich zu Jerusalem/ die Gottheit Christi offenbahret; da doch Paulo hergegen nach seinem eigentlichen Amte der Titul gegeben/ daß er den Nahmen Christi durch die ganze Welt solte tragen. Ut portet nomen meum eo-

ram gentibus, & regibus. Act. 2. Daß er meinen Nahmen trage vor den Heyden und Königen / wie dan auch hierin die Rechten dem Paulo günstig seyn / weil er als ein Christ den Altar des unbekanten Gottes zu Atrypago am ersten gefunden / wie er Act. 17. bezeuget / Ioveni & aram, in qua scriptum erat ignoto Deo. Ich fand einen Altar / auff welchem geschrieben war / dem unbekanten Gott. Und nach demahlen er ein glücklicher Finder dern Güter / welche Instit. de rerum divisione pro derelictis habentur, für verlassen gehalten werden / so wilt das Recht daselbst / daß sie ihm sollen zuhören / nichts desto weniger / nachdem die Sach in der Göttlichen Racht stuben getrieben / ist das Urtheil wieder Petrum / Joannem und Paulum für den Erzmarter Stephanum ergangen / und der Altar des unbekanten Gottes diesem unüberwindlichen Blutzegen zuerkent / wie dan vorgemelter H. Gregorius das Urtheil gefehlet / und vollzogen / Aram ignoti Dei ad consecrationem reservavimus. quæ dedicata est in nomine Dei Israel & ecclesiæ illius. Stephani. Stephano gebührte der Altar Krafft des Tituls der darauff geschrieben war / Ignoto Deo. Dem unbekanten Gott. die Liebe gegen seine Feinden hat ihn gleich samb zu einem Gott gemacht / aber zu einem unbekanten Gott / dan wenig seyn deren Christen / die da wissen / daß diejenige / die ihre Feind lieben / ihnen guts thun / und für sie bitten / gleich samb Götter seyn / da es doch die Heyden gewist / dan als die Käyserin Faustina ein Gemahlin des Käysers Marci Aurelii innen worden / daß Avidius Cassius in Morgenland rebellisch worden / und sich für einen Käyser auffgeworffen / und nennen lassen / hat sie ihrem Herrn dem Käyser einen langen Brieff geschrieben / und hefftig angehalten / er wolte den Avidium Cassium seines Frevels halber gebühlich straffen. Nachdem ihm nun der Brieff durch den Botten eingehändig / hat er ihnen mit Aufmerksamkeit gelesen / und lachend den Secretarium geruffen / ihm befehlende er solte sich zum schreiben fertig machen als solches geschehen / hat er dem Schreiber die Feder auß der Hand genommen / und seinem Weib also geantwortet. du bist O Faustina eine Thorin / indem du von mir begehrest / was in deinem Brieff verfasst / und wan du die Utsach begehrest zu wissen / warum ich so wilt mit dem Avidio Cassio umgehen: dieß ist sie / Non est quidquam, quod Imperatorem Romanum melius commendet gentibus quam clementia, hæc Casarem Deum fecit, hæc Augustum consecravit. Es ist nicht / welches den Römischen Käyser den andern Völkern mehr angenehm mache / als die Gürtigkeit / diese hat den Casarem zum Gott gemacht / diese

Am Fest des H. Erzmarters Stephani.

65

Diese hat den Augustum vergöttert. Indem dan Stephanus für diejenige die ihn gepeinigt/ Gott den Herrn gebetten/ *Hæc clementia Stephanum Deum fecit.* So hat diese Gütigkeit Stephanum zum Gott gemacht/ aber einen verborgenen Gott. *O Stephane verè tu es Deus absconditus.* Du bist ein unbekanter Gott/ und darumb gebührt dir der Altar des unbekanten Gottes.

VII. Wollet ihr nun auch Götter und Kinder Gottes seyn/ Brüder des H. Stephani/ des Erstgebohrnen: Liebet ewere Feind/ thut guts denen/ die euch hassen/ und bittet für die / die euch verfolgen und schänden/ *Urbis filii patris vestri, qui in caelis est.* Thut ihr das/ *Ego dixi, dii estis & filii excelis omnes,* so sage ich mit dem König David ps. 8. *Ihr seyt Götter/ und allesamb Kinder des Allerhöchsten.* *Hoc enim,* spricht der H. Laurentius Justinianus, *de casto Connubio cap. 18.* *Deitatis est, quæ quotidie innumerabiliter laceffitur & sustinet:* Das ist der Gottheit gemäß / welche täglich unzählbarlich beleydigt wird/ und übertragt es doch. Dieß hat den H. Stephanum zu einem Gott gemacht/ nach aufred Nysseni orat. 5. in orat. Domin. *Velut alter Deus videtur, dum dicit, ne statuas illis hoc peccatum, dum facit ea, quæ facere solius Dei est.* Er scheint wie ein ander Gott zu seyn/ indem er sagt/ rechene ihnen das nicht zur Sünden/ in dem er thut dasjenig/ was Gott allein zustehet. Als der allmächtige Gott den Propheten Moysen in Egypten sandte/ das unerträgliche Joch von den Achseln der Hebræer abzunehmen/ und sie auß der tyrannischer Dienßbarkeit des Königs Pharaonis zu retten / sprach er zu ihm/ *Eccc constituite Deum Pharaonis Exod. 7.* *Sihe ich hab dich dem Pharao zum Gott verordnet.* Thue und lasse mit dem König Pharaone/ was du wilst/ und dir gefällig ist/ dan du hast völligen Gewalt ihn zu züchtigen/ zu straffen/ zu schlagen/ und ihm nachzulassen/ zu verzeihen/ und zu vergeben; kanstu mit guten Worten nichts aufrichten/ so schlage drein mit Geißeln/ wer umb Verzeihung bittet/ dem verzeihe. Er plagt sie mit den Mücken und Fliegen/ sie bitten/ er wolle selbige von ihnen hinweg nehmen/ er thuts/ aber es folgt keine Besserung/ er schlägt sie mit neun unterschiedliche Straffen nacheinander/ sie versprechen so oft Besserung/ er wolte die Plagen von ihnen abwenden/ aber es erfolgt keine Besserung/ allemahl betriegen sie ihn in der Verheißung/ nun sage mir O Moyses/ warumb verzeihestu ihnen so oft die betriegliche Verheißung/ da sie dich zwey oder dreyemahl betrogē/ warumb schlagstu nicht darein mit der schwäresten Plagen? es dünckt mich/ er antworte mir/ weil ich ein Gott Pharaonis bin/ darumb muß ich solches mit Gedult übertragen/

R. P. Georgii Festival.

J

tragen/

tragen/Quia hoc Deitatis est, quæ quotidie innumerabiliter laceffitur, & sustinet. Die Gütigkeit Gottes ist unendlich grösser als der Menschen / dan diese kan nicht verdrucken ein Erbse/ein Linse einer Schmach/eines rathen Wortes/da doch die Gütigkeit Gottes unsere so lange und vielfältige Fehler und Irthumb/ ja unendliche Beleidigungen überträgt; darumb wilft er unseren Magen mit dem Wort und Exempel dem seinem gleich machen/damit die Hitze der selbstigen also groß seye/das er auch das feindliche Eysen verzehren möge.

VIII. Wie haben ihn die Hebræer mit ihren erschrocklichen Sünden nicht beleidiget? sie haben ihn geschmähet und gelästert/ einen Samaritan und mit dem Teuffel besessenen genant/haben ihn fälschlich als einen Verführer des Volcks/als einen Zerstörer des Tempels angeklagt/ als einen Gottslasterlichen verdammet/sie haben ihn mit Ruthen gegeißelt/ mit Dörnern gecrönt/mit einem schwarzen Creutz gepresset/sie haben ihn mit eisernen Ketten gebunden / mit einem eisernen Handschuhe ins Angesicht geschlagen/mit eisernen Nägeln ans Creutz geheftet; sein Mage aber ist so voller Hitze der Liebe gewesen/das er nicht allein die harte Speisen der Schmachwort und Lasterungen/nicht allein das Holz der Ruthen der dörneren Cron und des Creuzes/sonder auch das Eisen des Handschuhs und der Nägel verdrucket/und verzehret/nichts ist ihm zur Nach übrig geblieben/deswegen schreyet er/ Pater dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt. Ein solchen verdrucken Magen haben/hoc deitatis est, quæ quotidie innumerabiliter laceffitur & sustinet. Gesunde Elteren pflegt man zu sagen/gebähren gesunde Kinder/ Stephanus primogenitus Christianæ cohortis hat von seinem Vatter einen solchen guten hitzigen Magen ererbet. Die Juden kirreten wider ihn mit den Zähnen/verklagten ihn fälschlich / er hätte Lasterwort wider Moysen/ und wider Gott geredet/ stießen ihn zur Statt hinaus/ und steinigten ihn; sein Mage aber war in Liebe also hitzig/ das er nicht allein die kitzende Zahn/nicht allein die falsche Zeugnüssen/sonderen auch die harte Stein verdrucket; ja die Stein seynt ihm sehr angenehm gewesen: Lapidis torrentis illi dulces fuerunt, dergestalt das die Hitze der Liebe nichts in seinem Magen zur Nach übrig gelassen / wie er mit lauter Stimm ruffend bezeuget/ domine ne statuas illis hoc peccatum, soll er dan nicht ein Sohn Gottes seyn/ der einen göttlichen Magen hat? der das thut, was der Gottheit eigentlich ist?

IX. Was soll ich aber sagen mein liebe Zuhörer von ewerem Magen? was kan der verdrucken? was kan der verdrucken? Stahl und Eisen der Verletzungen? ach nicht ein eingige Erbse/nicht ein Linse / nicht ein eingige

einiges raves Wort: einer hat euch etwas hart zugeredt/ einer hat euch ein Schmachwort angericht und zu freffen gegeben/ wie lang? wie oft habt ihr an dem Wort geketwet? wie lang hat ihrs im Magen der Gedächtnus getragen? und nach gegebener Gelegenheit hat ihrs dem / ders euch angerichtet / ins Gesicht gespien: wegen eines Worts habt ihr zu den Waffen gegriffen/ eweren Nebenmenschen aufgefordert zum Duell/ oder Zweystreit/ und Ihn erbärmlich entleibet. Womit ihr entdesket/ wessen Kinder ihr seyt. Krancke Eteren gebähren Francke Kinder/ darumb habt ihr einen Francken unverderlichen Magen wie ewer Vatter. Vos ex patre diabolo estis, & desideria patris vestri vultis facere. ille homicida erat ab initio. Joan. 8. Ihr seyt von dem Vatter dem Teuffel/ und wollet das thun/ darnach ewer Vatter ein verslangen hat/ er war ein Mörder von anbegit. Dan mer einem anderen wilt böses thun/ der ist ein Teuffel in menschlichem Fleisch/ ja ärger dan der Teuffel; wan zwo Personen über die Strassen gehen / so wird die rechte Hand denen gegeben/ welche besser/ ehrlicher und würdiger ist/ und wan man sehet/ daß einer mit dem Hencker und Schaffrichter spazirend/ welcher die verächtlichste Person in der Gemeinden ist/ den Hencker auff der rechter Seyten hätte / würde man nicht darauff schließen/ daß der selbig noch geringer und ärger were dan der Hencker? ein zörniger/ gehässiger/ rachzieriger Mensch/ hat den Teuffel auff seiner rechten/ den ihm der König David dahin gewünschet im 108 Psal. diabolus stet à dextris ejus. Der Teuffel stehe zu seiner rechten. So ist er dan ärger als der Teuffel/ schändlicher als der Teuffel; dan ein grausames Herz ist ein Herz nach dem Herzen des Teuffels / und nicht nach dem Herzen Gottes.

X. Das Herz Gottes gibt ein Echo/ ein Widerschall / in gleichen auch das Herz des Teuffels/ mit dem Unterscheid/ daß in dem Herzen des Teuffels ein natürliches Echo/ ein gewöhnlicher/ in dem Herzen Gottes aber ein übernatürlicher ungewöhnlicher Widerhall ist. wie man in einen harten Felsen hinein ruffet/ also widersehallet er/ ruffestu hinein du Dieb/ du Schelm/ du Verräther/ das Echo antwortet dir auß dem harten Felsen/ du Dieb/ du Schelm/ du Verräther; eben also ein Herz nach dem Herzen des Teuffels/ ruffestu hinein mit Scheldtworten/ es begegnet dir mit Scheltworten/ ruffestu hinein mit Betrug/ es antwortet dir mit Betrug/ ruffestu Lügen hinein/ es antwortet dir mit Lügen/ ruffestu hinein mit Verlezung/ mit Wehr und Waffen/ es antwortet dir mit Wehr und Waffen/ ruffestu hinein mit Unrecht/ es antwortet dir mit Unrecht / Puff wider Puff: aber auß dem Herzen Jesu des

Sohns Gottes/ widerschatet ein ander ungewöhnliches übernatürliches Echo/ Cum malediceretur, non maledicebat, 1. Pet. 2. Da er gelastert wurde/ hat er nicht wider gelästert. Die Juden riefen in sein Herz viele Schmachwort und Lasterungen hinein/ er aber antwortete nicht mit Lasterungen/ sonder mit Wohlthaten. sie riefen crucifige, crucifige, Creuzige/ Creuzige ihn/ er aber antwortete: Pater dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt. Sie riefen böses/ er aber antwortete guts/ ein solches Herz nach dem Herzen seines Vatters Jesu hatte der H. Stephanus/ das gab ein gleiches Echo/ einen gleichen Widerschall dem natürlichen Echo ganz zu wider. Die Juden und Schriftgelehrten riefen ihm mit Zorn und Wüthen/ Stridebant dentibus in eum. Aa. 7. Die bissen über ihn die Zähn auffeinander. Er aber antwortete ihnen mit Englischer Sanftmuth/ Videbant eū omnes quī erant in consilio, & intuebantur vultum ejus tanquam vultum Angeli, alle die im Rath sassen/ die sahen ihn starck an/ und sie sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht. Sie warffen ihn mit Steinen/ und machten ein gereppel/ die harte Stein aber widerschalleten nicht in dem Herzen Stephani/ sonder in seinem Mund wurden gehört Wort der Sanftmuth und Miltigkeit: Domine ne statuas illis hoc peccatum. Gewißlich/ ein Mann nach dem Herzen Gottes/ wie auch David/ von welchem Gott sprach/ wie zu lesen Aa. 3. Inveni David filium Jesse, virum secundum cor meum. Ich hab David gefunden den Sohn Jesse/ einen Mann nach meinem Herzen/ dan weil er die Eygenschaft Gottes gehabt / ist er ein Sohn Gottes gewesen/ warin? in dem/ daß er seinen Feynnden vergeben.

XI. Zu diesem proposito ist wohl in acht zu nehmen die Überschrift/ so jegemelter König David über den 56. Psalm gesetzt. Ne disperdas David in tituli inscriptionem. Vertilge es nicht dem David zur Überschrift des Tituls/ das ist/ hüte dich/ daß du nicht verderbest/ noch mindereest den gloriwürdigen Titul Davids. Ein andere Übersetzung hat Aureolan David. Das Kränklein Davids/ verderbe nicht das Kränklein/ verderbe nicht das Schild und Waffen Davids/ dan David hat diesen Psalm gemacht / als er vor der Verfolgung des Königs Saul gestochen/ und sich in der Wüsten Engaddi in einer Höle verborgen/ wie zu lesen Reg 24. Unter dessen er aber also mit den seinigen in der Hölen sasse/ kompt der König Saul/ der mit seinem Kriegsherr da vorüber reisete/ den David aufzusuchen/ in selbige Höle der Natur genug zuthun/ nicht wissend daß seine Feynnden darinnen waren/ dan weil er auß dem Liecht kame/ konte er in der dunkeler Hölen nichts sehen. etliche der:

He der seinigen riechen dem David weil Gott ihm den Saul in Hand
 gegeben/so solte er ihn umbs Leben bringen/ denen antwortete David
 gleichsam: n: disperdas David in tituli inscriptione, ne disperdas aureolā
 David, als wolte er sagen/wan ihr mir wohl wollet/ so rathet mir nicht/
 das ich meine Waffen auff die Erde werffen die mich ehren/ das ich das
 Kränzlein zerbreche/das mich zieret: dan ich achte nicht so viel das Haupt
 eines erschlagenen Rißens in meine Wapffen zu setzen/als das ich einen
 König Saul unter meinem Speer gehabt/in meine Gewalt/ und dan-
 noch seiner verschonet/und wan ihr mir diese Gelegenheit auß den Hän-
 den nehmet/so nehmet ihr mir den glorwürdigsten Titul der ehren/ den
 ich jemahlen erlangen kan. Was ist das für ein Titul? das ich gleichsam
 ein Gott/ das ich ein Sohn Gottes bin. Er war gleichsam ein Gott/weil
 er thäte was Gott allein eigentlich ist/ein unbekanter Gott / ein Unbe-
 kanter durch die Natur/weil er ein Mensch/ ein Gott durch die Gnad/
 weil er das thäte/ quod solius dei est facere:

XII Eben selbigen Titul mit dem König David/ kanstu auch erlangen mein lie-
 ber Christ / eben die Cron und das Kränzlein mit dem H. Stephano kanstu auch
 erwerben/wan du deine Feinde liebest/wan du denen guts thust die dich hassen/wan
 du für die bittst/ die dich verfolgen und schenden : wan du derowegen von deinem
 Rißsen etwas erlitten. / und bey gegebener Gelegenheit dir die Annehmung des
 Zorns rathest/du soltest dich rächen/Ne disperdas tituli inscriptionem, ne disperdas
 aureolam meam. Verderbe deinen Titul nicht/ verderbe dein Kränzlein nicht/ habe
 ich einen Feind in meinen Händen/ und verschön desselbigen / so werde ich geehret
 mit dem Titul Gottes. O mein Zorn verderbe diesen Titul nit. O Grim! zerbreche
 diese meine Cron/dies mein Kränzlein nicht/ vergeltestu böses mit gutem/ Has mit
 Liebe/Schmach und Lasterung / mit Segen und Benedeyung/ so bistu ein Kind
 Gottes/ Gott deinem Vatter gleich / qui solem facit oiri super bonos & malos.
 Wan aber mein Nebenmensch nicht wilt erkennen was ich ihm thue / wan er nicht
 nachlasset mich zu hassen/mich zu verfolgen/was soll ich dan thun? damit du ein Kind
 Gottes sehest/thue was Gott dein Vatter thut / der fangt an dem Menschen guts
 zu thun/wan der Mensch noch kein Ver stand hat das gut zu schätzen/den Gutfäter
 zu erkennen/einer bedienet sich des Tags ihn zu beleydigen mit Betrug/ Wucher/
 unrechtfertigem Erwin/ein ander bedienet sich der Nacht/ ihn zu erzürnen/mit Un-
 keuschheit/ Hurerrey/und Ehebrüch/einer lästert ihn/der ander verläundet ihn/die
 ser verachtet ihn/jener vergifft seiner/ aber Gott thut wie ein gürtiger Vatter/ wel-
 cher wegen der Schmach / die ihm von seinem kleinen annoch unverständigem Kind
 zugefügt wird/nicht erzörnet/wiltu dan ein Kind Gottes seyn/ein Bruder des Erst-
 gebohrenen Stephani/liebe deine Feind/lasse die Sonn deiner Liebe über sie auff-
 gehen/lasse dies Wasser deiner Wohlthaten über sie fließen / und Gott wird hier
 zeitlich über dich lassen scheinen die Sonn seiner Gnaden/dorten aber wird er ewig
 lich dich von dem Ubersuß seines Hauses truncken machen/und dich immer mit dem
 Bach der himmlischen Wohlthun trencken/welches uns allen verleyhen
 wolke/Gott Vatter/Sohn/ und H. Geist. Amen.

Am Fest des H. Apostels und Evangelisten

JOANNIS.

Die sechste Predig.

In welcher erwiesen wird / wieder H. Joannes in reiner Jungfrawschafft / Weisheit und Heiligkeit andere Heiligen übertroffen habe.

T H E M A.

Conversus Petrus, vidit illum discipulum, quem diligebat Iesus.

Petrus wandte sich umb/ und sahe den Jünger/ den Jesus lieb hatte. Ioan. 21.

I. **I**n der schöner und lachender Zeit der Morgenröhte/ welche die Welt ernewert/ die geschwärtzte Berg und Wälder mit weissen Farben angestrichet / und erleuchtet/ wan jetzt das Sausen der kühler Luft zum Morgenschlaffspielet/ und reizet/ macht sich die flüssige Bien auß ihrem Korb hervor/ und mit gunst des angenehmen Wetters verfigt sie sich in einen Garten/ welcher mit tausenderley unterschiedlichen Farben der wohlreichenden Blumen gemahlet/ und obschon ein jede die Bien ladet die Füßlein auff ihre Blätter zu setzen/ und ihre Begierde in dem wohlreichendem Schoß zu ersättigē/ so nimbt sie jedoch die Ladung nicht als bald an/ verwirfft sie auch nicht / sonder flucht herum/ beschawet diese/ beschawet jene/ bis daß sie sich auff eine nieder setzet/ wo sie sehet/ daß zugleich sich der Geruch und Geschmack versamlet haben/ da befestiget sie ihre bibende Füßlein/ schließet ihre zarte Flügelein/ und kostet den gewünschte Safft mit ihre scharpfen Schnäbelein. Eben wie die Bien mit gunst der warmen Luft des H. Geistes / meine liebe Zuhörer/ breite ich auß heut diesen Morgen die Flügelein meines Verstands in dem wohlgeblühten Feld der H. Kirchen/ wo mich so viele Blumen ladē/ den Fuß meines Discurs zu befestigen/ und den Flügelein

Am Fest des 3. Apostels und Evangelist Joannis. 71

gelen meines Bedenkens eine Ruhe versprechen/mir reichlich darbietend
bequeme matery/annehmliches Hönig der süßen Concepten zu machen ;
ich sehe/das auff der Erden geböhren zwischen dem Stroh und Hew die
Cron aller Blumen/Jesus Nazareus/welches ein Geblümbter ver-
dolmetschet wird Ich spüre/das unter den Steinen gleichsam als unter
den Dörnern entspringe ein schöne Rose/welche mit ihrem eygenē Blut
geröfelt und gepurpert/der H. Stephanus der erste Blutzzeuge; under
diesen Blumen aber ladet und reizet mich heut am meisten die schnee-
weiße Lillie der Jungfrawschafft/der H. Joannes / ein Lillie/in welcher
die allmächtige Hand Gottes versamlet hat allen Günst der vortreff-
lichsten Tugenden und Gnaden/ wie die Catholische Kirck in heutiger
Wetten gesungen / qui privilegio amoris praeipui ceteris aliis a Do-
mino meruit honorari. Welcher durch den Vorzug der sonder-
bahrer Liebe verdient hat hßher als andere vom Herrn ge-
ehrt zu werden: Darumb Ex omnibus floribus orbis elegi mihi lili-
um unum/spreche ich mit dem berühmten Hohenpriester Esdra lib 4.c. 5
Auff allen Blumen der Welt hab ich mir eine Lillie außersöh-
let/welche ist Joannes der Evangelist/und will Ew. Lieb und Andacht
zeigen / das er in seiner reiner Jungfrawschafft mehreren Günst habe
empfangen/dan alle Jungfrawen / in seiner Lehr und Weißheit mehr
dan andere Evangelisten/und in Gnaden mehr dan alle Apostolen: in-
dem ich aber in dieser Zeit umb die schneeweiße Lillie herumb stiege / und
euch das Hönig heraus klaube/wollet ihr mir ein stilles ruhiges Wetter
eweres Gemüts vergünstigen / bißweilen aber mit einem andächtigen
Seuffter von euch blasen.

II. Es wird geböhren in einem Lustgarten die weiße Lillie/ein schöne
Geburt eines rawen Stengels/ein wohlriechendes Gewächs eines stin-
ckenden Krauts/ sie stehet benachbart mit dem Dornbusch/ohne das sie
gestochen wird / sie ist zart in ihrer Geburt/ in ihrer Jugend scheint sie
weiß und greiß/auff das Papier ihrer Blätteren werden geschrieben die
Lilien der Binschuld bleich/ aber klar/rodtfarbig/ aber schön / sie unter-
schendet ihr stummes reden mit sechs Zungen / und trincket auß den
Brüsten der Morgenröhte den süßen Milchtau. Ein reine Lillien auff
dem Feld dieses Lebens durch seine Jungfrawschafft ist gewesen der
H. Joannes ; deßwegen er über alle geliebt ward von Christo / seine
weiße Blätter seynt seine keusche Gedanken/geben von sich einen ga-
ten Geruch ungläublicher Heiligkeit / seine Nahrung und Unterhal-
tung ist der Daws Göttlicher Gnaden/sein Säuganume ist die Sonn
der

Die sechste Predig

72

der Gerechtigkeit / auß der Niedrigkeit seiner Demut wachset er auff in
Hochheit der Verdienste / er stehet nahe bey den Dörnern der Sünd / ohne
daß er verleret die weiße seiner Züchtigkeit / er ist weiß und greiß durch
seine Klarheit. Sein güldene Zünglein seynt die himmlische Begirten /
mit dem Scepter der Mäßigkeit regiret er seine Anmühtungen. Mit
dem Zaum der Enthaltung zwinget er die wilde Begirten / diese schön-
ne Lilien über alle Blumen die schönste in dem Garten der Kirchen
ist bereichet mit himmlischen Gaben und Gnaden / Christus ist sonder-
lich günstig den Jungfrauen / seinen Gesponsen mit seiner Gleichnus /
wilt daß sie vor allen Creaturen am meisten theilhaftig werden sol-
len der Bildnus / die er in Erschaffung der Seelen ingetrucket / wie bes-
trachtet Guilielmus Parisens. in cap. 4. cant. Fons lignatus: Ein vers-
sigelter Brunn ist die Braut Christi. Sigillo virginitatis perpetua
habente imaginem sponsi caelestis ex impressione annuli ejus Versie-
gelt mit dem Siegel der ewigen Jungfrawschafft / so da hat
die Bildnus des himmlischen Bräutigams durch Intru-
ckung seines Rings. Daher hat die Jungfrawschafft gemacht /
daß Joannes vor allen Jungfrauen dem Sohn Gottes am meisten
gleich geschienen / ja also gleich / daß man sie schwärzlich hat können un-
terscheiden.

III Bildet euch nicht ein / allerliebste Zuhörer / als hätte die Catholische
Kirch ungefehr und ohne Geheimnus die drey Weynachs Tag also
geordenet / daß man den ersten Tag seyret die ganze Geburt Christi / den
andern die Marter Stephani, den 3. das Fest Joannis / in der Ordnung
dieser Festtügen düncket nicht / es seye geirret / ihr mögt gedennen / halt sie
das Fest der Geburt Christi am ersten / so soll sie am 2ten Tag halten das
Fest des H. Joannis. weil er würdiger dan Stephanus als ein Apostel und
Evang. aber nein / sie hat nicht gefehlet / sonder alles woll gemacht / da sie
Stephanū zwischen beyde Jesum und Joannē gesetzt / ein heydnische Histori
wird uns an plag eines Fades dienen / daß wir uns auß dē Irzgarten die-
ser Beschwärmus her auß arbeiten. Herodorus schreibt daß Vatia die Kö-
nigin / ein Gemahlin Aristodemi des Königs der Lacedemonier in einer
Geburt 2. Sohn geböhren / welche sich also gleich gewesen / daß man in dē
einem eine warhaftige Contrafeit hat gesehen des andern / eines Tags
truge sich zu / da Aristodemus in gewisse Beschäfte des Reichs vermeinte /
er redete mit dem einem / sich betrogen befunden / seytemahlen er hernacher
vermerckt / daß er mit dem andern geredet / darumb er erzörnet / und wil-
lens den Fehler ins künfftig zuverhüten / hat er seinen Dieneren befoh-
len /

ten/ sie solten erliche Stein mitten zwischen beyde seine Söhn legen / sie ins künfftig besser zu erkennen vnd zu unterscheiden wer der ein und ander wäre. Veniant, spracher/ lapides, similitudinem dividant, & vilus objecta demonstrent. **Brenge Stein herbey/ so die Gleichnus zertheilen/ und den Vorwurff des Gesichts andeuten.** Eberer wassen ist Joannes durch seine Jungfrawschafft also der Gleichnus Christi theilhaftig worden/ daß / damit wir nit etwan ein Fehler oder Irthumb begiengen im Glauben/ wer der ein und der ander wäre/ hat die H. Kirch mitten zwischen beyde gesetzt die Stein Scephani unter Jesu und Joanne einen unterscheid zu machen/ und spricht gleich samb mit Aristodemo: Veniant lapides Stephani, similitudinem dividant, & vilus objecta demonstrent. Und ist Joannes mehr dan andere Jungfrawen gewesen. Signatus sigillo virginitatis perpetua, weil er virgo in avum permanit. **ein ewige Jungfraw verblieben/ & habet imaginem sponi coelestis, welche ihnen vor anderen Christo gleich machet.**

IV. **Wan wir/ allerliebste Zuhörer/ ein Contrafeit eines Fürstens/ Herrens oder Frawen sehen/ welches wohl getroffen/ so pflegen wir zu sagen/ wie wohl gleichet das dem Fürsten/ dem Herren/ der Frawen? es ist ebender Fürst/ der Herr/ die Fraw/ warhafftig es mangelt der Bildnis mehr nichts dan der Geist und das Leben. Die Jungfraw der H. Joannes ware Christo also gleich/ daß man wohl hat können sagen/ es mangelt ihm nichts als der Geist Christi/ wan ihm nun derselbige Geist auch nicht gemangelt hätte/ könnten wir dan nit sagen/ daß er nicht allein gehabt die Gleichnus/ sondern auch dieselbige Wesenheit Christi? ey so höret zu/ als der Sohn Gottes jezt lage auff dem Todtsbeth des harten Creuzes/ sagen die heilige Evangelisten/ und fürnehmlich unser H. Joannes am 19. cap. daß er mit geneigtem Haupt den Geist hergeben/ inclinato capite tradidit spiritum. ich glaube ich werde nit irren/ wan ich solte sagen/ daß er sein Haupt zu Joanne geneigt/ und ihme seinen Geist gegeben. Zu diesem proposito ist wohl in acht zu nehmen/ was sich vorzeiten beym Todt des grossen Propheten Moyses hat zugetragen: Gott hatte ihm befohlen auff den Berg Nebo zu steigen/ und daselbst zu sterben; es ist der Diener Gottes gehorsam gewesen dem Gebott des befehlenden nach Zeugnus Göttlicher H. Schrift Deut. 34. Mortuus est Moyses jubente Domino. **Moyses starb auff des Herren Befehl.** Der hochgelehrte Viégas in cap. 4. Apoc tretend in die Fußstapffen anderer Dolmetscher liest diesen Pas also 1. ca. 3. Mortuus est Moyses super os Jehova, vlex osculo Jehova. **Moyses starb auff****

R

dem

dem Mund/ oder mit dem Ruff des Herzen Es war bräuchlich bey den Alten/ daß man ein Krancker zu sterben kame/ so kunden seine Freund umbs Beth herumb/ und wan er jetzt den Geist wolte hergeben/ so nahete der/ den der Sterbende bey Lebenszeiten am liebsten gehabt/ hinzu/ legte seinen Mund auff den Mund des Sterbenden/ kuffete ihn/ und gabe mit dieser That zu verstehen/ wie Hirschmannus de fenebribus Romanis lib. 1. cap. 5. schreibt/ daß er begirig den Geist des Sterbenden inzutrincken/ darfür haltent/ die Seel giengte zum Mund herauß / und er könte selbige in seine Brust empfangen / die Wort Hirschmanni lauten also/ animam exeuntem hoc modo excipere, & in se transfere voluerunt. Sie haben die aufffahrende Seel auff solche Weis empfangen/ und in sich ziehen wolten. Ebener massen hat der himlische Vatter seinem eingebornen Sohn Christo Jesu befohlen auff dem Berg Calvaria zu steigen/ und für das menschliche Geschlecht zu sterben/ und er ist daselbst gestorben/ mortuus est Jesus iubente Patre/ weil er dem Vatter gehorsam worden bis zum Todt nach Zeugnus des Apostels 2. Philip. Factus est obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Er ist gehorsam worden bis zum Todt/ ja bis zum Todt des Creuzes. Es gefalt mir aber vornemblich die Dolmetschung Viertz. und sage/ die Nahmen allein veränderend/ mit unsüglich: Mortuus est Jesus super os Joannis, Joannes stunde auff dem Berg Calvaria bey dem Todtbeth des Creuzes/ und weil ihn Jesus vor anderen liebte/ auch mit Gunst einer sonderbahrer Liebe zierte/ inclinato capite tradidit spiritum, er hat sein Haupt geneigt über den Mund Joannis/ und hat ihm seinen Geist gegeben/ mortuus est Jesus super os Joannis, das hat er geweißaget durch den Propheten Isalam am 42. cap. da er von Christo geweißaget nach Auflegung des H. Matthai am 12. cap. Ecce puer meus quem elegi dilectus meus, ponam spiritum meum super eum, Siehe das ist mein Knecht / den ich auferwöhlte habe mein geli. bter/ ich wil meinen Geist auff ihn legen. Welche Wort aber die Catholische Kirch in dem heutigen Officio ad Laudes in der fünffter Antiphon auff den H. Joannem deutet/ und ihm zu Ehren singet: Ecce puer meus electus quem elegi, posui super eum spiritum meum. als wan der Sohn Gottes zu ihm sagte/ siehe dich ist mein auferwöhlter Knecht/ ich hab meinen Geist auff ihn gelegt/ und also nicht allein meine Gleichnus/ sondern gleichsam mein Wesenheit als meinem liebsten Jünger ertheilet. Wohl dan o Lillie über andere Blumen! o heiliger über andere Heiligen! qui privilegio amoris precipui ceteris altius à Domino meruit honorari.

Am Fest des 3. Apostels und Evangelist Joannis. 75

V. Neben dem ist auch Joannes mit Gunst sonderbahrer Lehr über alle Lehrer gezieret worden/ und er scheint unter ihnen wie ein Adler/ welcher ein König der Vögelen genent wird/ und schwinget sich über andern Himmeln hinauff mit den geschwinden Flügelen der Beschawigkeit/ deßwegen er auch auff ein sonderbahre Weiß Theologus, das ist Gottesgelehrter genent worden. Von der Epiroter König Pyrrho melden die Historici, daß weilten er über alle massen glücklich war im fechten/ und über seine Feinden gemeinlich obsiegete / pflegten seine Soldaten und Landsknecht zu ihm zu sagen/ er fliege wie ein Adler durch die Welt über alle Kriegsleuth/ denen er antwortete/ stiege ich wie ein Adler durch die Welt über alle/ welche in Kriegs- Übung erfahren/ so sendt ihr meine Flügelen die mich tragen si ego in alcum tollor, & velut aquila volo. v. a. alz faulit & mihi meo quibus ad sublimia ducor, eben das können wir sagen von dem grossen Adler/ welcher die Kirch ist/ Aquila grandis magnarum alarum. Ezech. 17. Ein grosser Adler mit grossen Flügelen/ fliegt hie an alle Ende der Welt / so fliegt sie mit der Lehr und der Weißheit Joannis / dessen güldene Federn seynt sein Evangelium/ sein Sendschreiben und seine heiliche Offenbarung/ also schreibt von ihm der hochgelehrter Labata. si Ecclesia volat, alis aquilæ magnæ Joannis. scilicet volat sapientia. Epistolis, Evangelio & sanctitate. Von den Federn des Adlers schreibt Plinius lib. 10. cap. 3. daß man sie mit den Federn anderer Vögelen vermischen werden dieselbige verzehren/ ein solches heisst die Weißheit des Adlers Joannis / daß andere Weißheit der Weltgelehrten mit dieser vermischen/ von ihr verzehret werde/ und gehet ihnen wie jenem Weltweisen von welchen Psal. 106. gesagt wird: Omnis sapientia eorum deo acies. Alle ihre Weißheit ward verchlun- gen. Wie auch Exodi 7. gemelt wird/ daß die Ruth Arons vermischen mit den Ruthen der Zauberer und Weisen des Königs Pharaonis/ ihre Ruthen getroffen habe/ devoravit virga Aaron virgas eorum. Also die Lehr des Adlers Joannis hat eben solche Wirkung gehabt / in Ansehung der Lehr Ebionis und Cerinchi der Ketzer / welche die Gottheit in Christo laugneten/ Scripsit Evangelium, spricht Labata, contra Ebionem & Cerinthum hæreticos, qui negabant divinitatem Christi, hos doctrinâ Evangelii sui, miraculis & prodigiis confirmatâ facillè superavit, & devoravit. sic pennas nostras aquilæ pennas hæreticorum devoravit. Er hat ein Evangelium geschrieben wider Ebionem und Cerinthum die Ketzer / welche die Gottheit in Christo laugneten / die hat er mit Lehr seines Evangelii / welche er mit

Wunderzeichen bekräftiget / gar leichtlich überwunden und
gefressen / also haben die Federn unsers Adlers die Federn der
Ketzer gefressen. *Omnis sapientia eorum devorata est.*

VI. Ich unterlasse hie zu melden / wie hoch die Kirchen-Schribenten
die Lehr Joannis geschäket / was sie aber ansehnlicher macht / ist daß sich
auch die Heyden darüber verwundert haben / und dieselbe gepriesen / wie
die H. Vätter Babilus, Chrylostomus, Cyrillus Alexandrinus, Euse-
bius Czsariensis bezeugen / und vornemblich der H. Augustinus, welcher
sagt / er habe in einigen Büchern Platonis diese Wort gesehen: *Princi-
pium Evangelii Joannis dignum esse, quod litteris aureis in januis om-
nium divinorum librorum inscriberetur, ubi omnes illud legere possent.*
Der Anfang des Evangelii Joannis ist würdig / daß er mit
gülden Buchstaben im Anfang aller Göttlicher Bücher
geschrieben werde / daß alle Menschen solches lesen könnten.
Es dichten die Poeten, daß in Helicone bey dem Berg Parnasso seye ge-
wesen ein Brunn voller Poetischen Versen / auß welchem alle Poeten
mit der Maß / die ihrem Verstand gleichförmig / Wasser geschöpffet / al-
lein Homerus / als der / welcher alle andere übertraffe / habe seinen Mund
auff den Brunnen gelegt / und ohne Maß darauf getruncken / womit die
Poeten wollen andeuten / daß er under anderen der vortrefflichste wäre:
ein jeglicher Lehrer der H. Kirchen hat das Wasser der Lehr und Weis-
heit auß dem Brunnen geschöpffet / welcher Christlich ist / *de plenitudine
ejus nos omnes accepimus.* sagt Joan. am 1. Cap. Von seiner Völle
haben wir alle empfangen. Aber ein jeglicher mit seiner Maß / und
nach seiner Fehigkeit / weil er nach Ausredt Pauli 1. Corioch. 12. *einem
jeglichen außtheilet wie er wilt. Dividens singulis prout vult.* Und
darumb alii datur sermo sapientia, alii sermo scientia, alteri fides, alii
gratia sanitarum, alii operatio virtutum, alii Prophetia, alii discretio spi-
rituum, alii genera linguarum, alii interpretatio sermonum. Einem
wird gegeben die Rede der Weisheit / einem anderen aber
die Rede der Erkantnis / einem anderen der Glaub / einem
andern die Saab gesündt zu machen / einem anderen Wun-
derthaten zu thun / einem anderen Weissagung / einem an-
deren die Geister zu unterscheiden / einem andern mancherley
Tungen / einem anderen Auslegung der Sprachen. Joanni a-
ber ist alles gegeben ohne Maß / weil er im letzten Abendmahl seine Leff-
zen getüncket in den Brunen der ewigen Weisheit / nemblich *supra pe-
tus Domini, er hat gelegen auff der Brust des Herrn.* Joan. 21.

Und

Am Fest des H. Apostels und Evangelist. Joannis. 77

Und als ein neuer Homerus unter den Lehrern fluentia Evangelii de ipso lacto Dominici pectoris fonte potavi. Hat er die Bächlein des Evangelii auß dem heiligen Brunnen der Brust des Herrn getruncken. Wie die Kirch ihme heut zu Ehren singet/ und dikkals ceteris altius à Domino meruit honorari. Und gar schön schreibt von ihm der H. Cardinal Petrus Damiani serm. de S. Joanne: Hoc divina sapientia sale ita omnis beati Joannis doctrina videtur resperfa, ut merito dicatur os Dei, lingua Spiritus sancti, logotheca divinitatis. Mit diesem Salz der Göttlichen Weißheit ist alle Lehr des H. Joannis dergestalt besprenget/ daß er billig ein Mund Gottes/ ein Zung des H. Geistes/ ein Redtkästlein der Gottheit genandt wird.

VII. Der Prophet Ezechiel beschreibet den Wagen/ welcher von den vier wunderfelhamen Thieren gezogen wurde/ in seinem 1. Cap. Das erste hat das Angesicht eines Menschens/ das andere eines Ochsens/ das dritte eines Löwens/ das vierte eines Adlers/ aber mercket doch umb Gottes Willen darauff/ wie diese Thier gestanden/ auff der rechter Seiten stunden das Angesicht des Menschens/ und das Angesicht des Löwens/ facies hominis, & facies leonis à dextris ipsorum quatuor. Das Angesicht des Ochsens auff der linken/ facies bovis à sinistris ipsorum quatuor. Laßt uns aber sehen was der Adler für ein Platz habe/ facies aquila desuper ipsorum quatuor. das Angesicht des Adlers ist uber sie als le Ist uns nun nicht bewust/ daß auß Würdigkeit des Orths auch abgenommen wird der Adel und die Würdigkeit der Personen? der Adler übertrifft alle. Joannes/ welcher durch den Adler bedeutet wird/ übertrifft alle Lehrer/ alle Evangelisten in Hochheit seiner Lehr. Der H. Augustinus bekräftigt dieses Tract. 36. in Joan. Der H. Joannes/ welcher nit unfüglich nach dem geistlichen Verstande einem Adler verglichen/ hat höher dan die drey andere seine Predig auffgericht/ dan die drey andere Evangelisten als wan sie mit dem Herzen einem Menschen auff der Erden giengen/ haben wenig von seiner Gottheit gemeldet/ dieser aber als wan er ein Verdrus gehabt hätte die Erd zu betretten/ hat sich hinauff geschwungen nit allein über die Erde/ sondern auch die Englische Scharen/ und ist kommen biß zu dem/ der alles gemacht/ sprechend: In principio erat Verbum. Also geben andere Joanni den obersten Orth/ privilegio amoris pricipui ceteris altius à Domino meruit honorari.

VIII. Noch weiter ist Joannes mit sonderbahrem Günst gezieret vor allen Apostolen/ vornemblich der Gütigkeit und Heiligkeit / daß er nicht eigentl. Chri. in Nahmen per antonomasiam ein heiliger genant wird. Der H. Thomas von Aquin 1. part. qu. 23. art. 4. setzt ein Unterscheid zwischen der Göttlichen und menschlichen Liebe/ und sagt/ daß die menschliche Liebe in dem was sie liebet/ zuvorn eine Gütigkeit findet die der Liebe werth ist ; Gott aber uns liebet/ sucht in uns keine Gütigkeit/ sondern in dem Augenblick/ da er uns liebet / setzt er in uns eine Gütigkeit. Unsere Liebe wird verursacht von der Gütigkeit / welche in dem geliebtem Gegenwurf gefunden wird/ und diese unsere Gütigkeit hat ihren Ursprung auß der Liebe Gottes, die er zu uns tragt. Christus hat seine Liebe auff Joannem geworffen/ dan er war discipulus quem diligebat Jesus. Weil er ihnen dan vor anderen geliebt hat / folgt darauff/ daß er auch vor anderen der beste gewesen/ keiner ist Christo also lieb gewesen als Joannes. Ich erklehre solches mit dieser Gleichnus. Gesetzt es laffet ein Fürst ein Uhrwerck machen/ welches groß ist/ und ein grosse Block habe der ganzen Gemein zu dienen/ er laßt auch ein kleines machen von lauter Gold/ in welchem doch eben solche Rädlein seynd wie in dem grossen / und wilt daß es im allein diene darumb tragt ers am Hals auff seiner Brust. Alle Apostolen seynd Uhrwercker von Gott gemacht der Welt zum besten/ daß ihr Klang und Schall allenthalben mögt gehört werden/ laut des Davidischen Harppfenklangs im 18. Ps. In omnem terram exivit sonus eorum. Ihr Geläut ist in die ganze Welt außgegangen. Und Christi beyhm H. Marco am 16. cap. Euntes in mundum uniuersum. predicare Evangelium omni creatura. Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen. Er hat aber auch gemacht ein kleines Uhrwerck Joannem/ welcher der kleinste und jungste/ aber im werth der gröstet unter allen Apostolen war / von lauter Gold der Heiligkeit mit so vielen Rädlein als viel Tugenten und Vollkommenheiten in Joanne verschlossen waren/ diß Uhrwerck war Christo so lieb/ daß ers für sich hat wollen behalten/ am Hals und auff seiner Brust tragen/ als er beyhm letzten Abendmahlauff der Brust des Herrn geruhet/ hat er geschlagen die Stund des Todes Christi Joan 13. Sciens Jesus quia uenie hora ejus. Jesus wuffte daß seine Stund kommen ware. Zu den anderen sagte er/ ihr meine Junger seyt Uhrwerck der ganzen Welt/ deswegen ite in uniuersum mundum, und schlagt die Gnaden-Stunden/ predicare Evangelium omni creatura. Joannes wil ich daß mein besonder Uhrwerck seye / darumb trage ich ihn am Hals auff meiner Brust/

Am fest des h. Apostels und Evangelist Joannis. 79
Brust / und jetzt hat diß mein werthes Uhrwerck die Stund meines
Lobts geschlagen.

IX. Der h. Petrus getrieben durch heiligen Vorwitz/ fragte einmah/ seinen Meister was er mit Joannes wolte schaffen? aber achtet auff die Wort deren er sich gebrauchet Joan. 21. Domine hic autem quid? Herr was soll aber dieser? wer dieser? weistu dan dessen Nahm nicht von welchem du Christum fragest was er mit ihm wolte machen? ich glaube du weißt ihn/ ey warumb sagstu dan nit Herr was soll Joannes sein Hirt muß nit allein kennen/ sondern auch mit dem Nahmen wissen zu nennen seine Schäflein Als das Israhelische Volk in der Wüsten ware/ hat der Herr ihnen vom Himmel gereget das Brod der Engelen/ welches allen Geschmack in sich hatte/ den der Mensch sich inbilden könnte/ derhalben wer Begir den hatte Fleisch zu essen / der hatte den Geschmack des Fleisches/ wer Brod/ hatte den Geschmack des Brods/ wer Früchten/ hatte den Geschmack der Früchten / und weil das Himmelsbrod allen Geschmack hatte den sie mögten wünschen/ wußten die Hebräer nit wie sie es solten nenne/ sie wußten keinen bequämen Nahmen zu finden/ der daden Geschmack der da in begriffen/ könnte außsucken/ darumb sprachen sie Exodi am 16. Manhu! quid est hoc? Was ist das: hätten sie diß Manna Brod genent/ so wäre es nit gnug gewesen/ dan es hatte auch den Geschmack des Fleisches; hätten sie es Fleisch genent/ wäre auch nit gnug gewesen / dan es hatte auch den Geschmack der Früchten. Eben solches hat Petrus wollen sagen/ da er gefragt von Christo: Was soll aber dieser? als wolte er sagen/ Joannes begreift in sich solche Vortrefflichkeiten/ als ein Mensch sich könnte inbilden/ ich weiß keinen Nahmen zu finden/ der da würdig wäre seiner vielfaltigen Tugenten/ darumb muß ich sagen wie die Hebräer. Manhu was ist das? hic autem quid? Was soll aber dieser? Petrus Crinitus erzehlet/ daß Aristoteles auff dem Grabstein seines Lehrmeisters Platonis hat lassen außhawen diese Wort: Hic est ille quem probi omnes, &c. Hier ist dieser/ &c. warumb hat er lassen schreiben Dieser/ hat er ihm nit können geben den Nahmen eines Redeners/ eines Weltweisen/ oder dergleichen? nein/ er hat aber mit dem Wörtlein Dieser wollen andeuten / daß kein Nahm könnte gefunden werden gleich formig seiner Vortrefflichkeit Hic dixit, sagt Crinitus. ut pro nomine illo omnia eius notabilia honorabilia includeret Er hat gesagt/ Dieser/ auff daß er in diesem Zeignahm alle seine Ehren/ Nahmen ein schließet thät/ Eben solcher Weiß zu reden hat sich Petrus gebrauchet/ als hätte er wollen sagen / nenne ich ihnen ein

Apo-

Apostel/ so ist nicht gnug/ dan er ist auch ein Evangelist; nenne ich ihnen ein Evangelisten/ ist nicht gnug/ dan er ist auch ein Lehrer/ nenne ich ihnen ein Lehrer/ ist nicht gnug/ daner ist auch ein Better Christi/ nenne ich ihnen einen solchen/ ist noch nicht gnug/ dan er ist auch ein Sohn Maria/ ein Bruder Christi/ darumb ist nicht besser/ als daß ich dieser sage/ hic autem quid? dieser ist ein Apostel/ dieser ist ein Evangelist/ dieser ist ein Lehrer/ dieser ist ein Adler grosser Flügel/ dieser ist ein Sohn des Donners/ dieser ist/ welcher auff der Brust des Herzen im Abendmahl geruhet/ dieser ist der Jünger/ den der Herr lieb hat/ solches alles wird begriffen in dem Wörtlein dieser.

X. Plutarchus schreibt von Timotheo einem Hoffling Königs Alexandri des Grossen/ daß ihm gemelter Alexander über alle massen günstig gewesen seye/ so oft er ihn gesehen/ hat er ihm ein sonderbare Gnad erwiesen; eines Tags gieng Alexander in die Kammer Timothei hinein/ und fand ihn schlaffen/ nahete hinzu/ und hieng ihm ein güldene Kette an seinen Hals/ welches als die andere Hoffling gesehen/ haben sie daher Ursach genommen die Gnaden/ die Alexander dem Timotheo seinem favoriten erwiesen/ also abzubilden; sie mahleten einen Menschen/ welcher auffm Felsen am Ufer des Meers lage und schlief/ und ein Fischnetz in der Handt hatte/ in welches nicht allein viele mit grossen Perlen beladene Meermuscheln und Zweiglein von Corallen hinein giengen/ sondern auch Sceptren und Cronen vom Himmel herunter fielen mit hinzu gethanen Worten: Quid expergefatus? Was wan er wachet? als hätten sie wollen sagen/ ist Alexander Timotheo vor allen Hofflingen also günstig/ da er schläft/ was wird er ihm thun da er wachet? Joannes lage auff der Brust des Herzen in dem letzten Abendmahl und schlief/ und was für Gunst und Gnad hat er empfangen? er ist bereichet nicht mit einer güldenen Ketten/ sondern mit dem Holt der Weisheit/ mit dem Silber der Lehr/ mit Entdeckung der verborgenen Geheimnissen des Paradies: hat er solche Gnaden empfangen da er geschlaffen/ so haben die andere Jünger wohl können sagen: Quid expergefatus? Vide, spricht Labata, anid ceteri assecuti fuerint, quod noster sanctus piscator dormiens supra pectus Domini fuit assecutus. Siehe ob die andere das erlangt haben/ was unser heiliger Fischer schlaffend auff der Brust des Herzen erlangt hat. Qui privilegio amoris præcipui ceteris altius a Domino meruit honorari.

Am Fest des h. Apostels und Evangelist. Joannis. 21

XI. Es mögt aber einer sagen/wie Pater? ist dan Christus dem h. Petro nicht mehr günstig gewesen als anderen Jüngeren/ und also folgenden als Joanni: er hat ihn gemacht zu einem Haupt seiner Apostolischer Versammlung / zu einem Pabst und Hirten der Evangelischer Herde/zum Regenten seiner Kirchen/so viel gröffer dan der Pabst ist über einen Bischoff / so viel gröffer ist auch die Gnad die Petrus vor den anderen empfangen Ich lege aber auff die Waage das Pabstumb Petri mit der Sohnschafft Joannis / und den Günst Petri / den ihme Christus in Anbefhlung der Kirchen erzeigt/ mit der Gnad die er Joanni bewiesen in Anbefhlung Maria als seiner Muttern/ und gebracht hieüber solcher Gleichnus. Ein Bischoff hat zwo präbenden zu vergeben/ mit welchen er sich vorgenommen zweier Geistlichen zu verheeren/die ihm treulich gedienet; eine von beyden präbenden hat zwey tausent Reichsthaler einkombst / beynebens aber hat sie auff ihr die Seelsorg/es ist vonnöhten/ daß er allzeit redire/ daß er Beicht hören / die h. Sacramenten darreichen / er kan kein Stund sicher essen oder schlaffen/er muß durch dick und dünn gehen / es sey gut oder böß Wetter/er hat zwarn einen feisten Bissen / selbiger aber ist auß vielen Bitterkeiten zusammen gemacht; die ander präbent hat allein tausent Reichsthaler einkommens / es ist aber ein schlechte präbent ohne Seelsorg/ ohne Unlust / ohne Unruh / er genießet derselben im Frieden. Nun sagt mir/ wein ist der Bischoff am meisten günstig; dem er die erste/oder dem er die andere präbent gibt? ich nehme die andere an ohne Verdruß viel lieber / dan die erste mit solchem Wehe / also auch Christus hatte zwo präbenden zu vergeben/ die Kirch und Mariam / die Kirch ist ein präbent mit der Seelsorg / mit tausent Bürden und Beschwärmussen / Maria ist ein präbent ohne Beschwärmus / die Kirch mit ihrer Bürde wird Petro gegeben/ Maria ohne Bürde wird Joanni gegeben. Also entschließet diesen Streit Arnoldus Carnot. zu Joanne redend: Petro commendatur Ecclesia, tibi Maria: illi tumultuosa negotia, tibi pacifica: illi atria & vestibulum, & altaria sanguinum: tibi commendatur altare incensu & sancta Sanctorum, ad culmen ministerii tui nullus tecum admittitur. Petro wird die Kirch befohlen/ dir Maria: ihme die unruhige Geschäfte/ dir die friedsame ihme wird der Vorhoff und Blut Altar/ dir der Rauch Altar und allerheiligst heilighumb anvertrawet / zur Hochheit deines Diensts wird keiner neben dir zugelassen. Der Patriarch Abraham hat den Günst nicht können tragen / als

R. P. Georgii Festival.

¶

Gott

Die sechste Predig

Gott seinem Nahmen nur einen Buchstaben zugesetzt/ Genesis 17. Nec ultra vocabitur nomen tuum Abram, sed appellaberis Abraham. Dein Nahm soll hinführo nicht Abram seyn / sondern du solst Abraham genandt werden. Wie solches geschehen / cecidit Abraham in terram tanquam tantum onus: re non sustinens, spricht Novarrinus. Da fiel Abraham auff die Erden / als wan er solchen Last nicht ertragen könnte. Ich sehe, daß Joannes am letzten Abendmahl sich auff die Brust Christi wirffte / als welcher alle die Gunsten und Gnaden / mit welchen ihn Christus gezieret / nicht tragen kan / ich hätte euch noch viel zu sagen von demselbigen / aber ihr könnt auch nicht tragen. Es so wollen wir dan auch auff die Brust Christi niedersenden / ruhen und singen / auff daß wir süßiglich einschlaffen.

Gelobet seystu Herr Jesu Christ / &c.



Am Fest der
Unschuldigen Kindlein.

Die siebende Predig.

In welcher gelehrt wird/ wie ein Christgläubiger die Gelegen-
 heit zu sündigen fliehen solle.

T H E M A.

Accipe puerum & matrem ejus , & fuge in Ægyptum, futurum est enim ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum.

Nimb das Kind und seine Mutter / und fliehe in
 Egypten/ dan es wird sich zuragen / daß Herodes
 das Kind suchen wird dasselbige umbzubringen. Mat-
 thæi cap 2.

1. **D**as Alexander der Grosse von dem Parmenione gewarnt/
 er sollte die zubereitete Arzenei nit innehmen / weil sie mit
 Gift vermischet / dannoch alle Gefahr verachtet dieselbige
 getruncken/ist nicht gewesen ein That der Großmühtigkeit/
 sondern Vermessenheit: Daß Dionysio dem Tyrannen in Sicilia der
 Todtschweiß nit aufgebrochen/ als er gesehen/ daß über seinem Haupt
 an einem seiden Faden ein spiz scharpffes Schwerdt gehalten/ ihm als
 ein schröcklicher Comet alle Augenblick drewent/ diß ist gewesen ein Ge-
 fühl eines Narzen/ und nicht eines verständigen Fürstens. Daß Julius
 Cesar

Caesar Römischer Dictator ermahnet/er solle sich vor den Bundtsgenossen hüten die ihm den Todt geschwore/ solchem uneracht über die Straffen gangen/ und in der Raths Stuben erschienen/ ist nicht des lobens/ sondern des scheltens würdig: daß Darius König in Persien vergewisfer/Alexander käme mit einm starcken Kriegsheer ihn zu überziehen/das noch seine Soldaten mit Echarlach. Röcken weiblich gemacht/ denen er mit Stahl und Eisen mit Panzer und Harnisch männliche Stärke zum Widerstandt hätte sollen verschaffen. wücket einem der die Sache recht betrachtet, und die Gefahr vor Augen sehet, unmöglich zu seyn: daß jene Bildnus/ welche der Babylonische König Nabuchodonosor gesehen/ unnder die Königreich der Welt und ihre Unbeständigkeit bedeutet worden, wan sie Verstandt gehabt hätte/ sich nit sollte gefürchtet haben/ weil ihre Fuß von Erden, und ihr ein Berg mit einem kleinen Steinlein den Fall gedreuet, solches ist nit glaublich; dahero Alcibiades, wie Plutarchus erzehlet in ejus vita. von den Acheniensen gebetten/er solte eine Sache auff sich nehmen/welche viele Gefährlichkeiten mit sich bragte/hat er sich verborgen und gesagt/es wäre ein nährische Sache/ sich in Gefahr setzen, wan man derselbigen entgehen könnte Von dem Mensch worden den Sohn Gottes haben die Propheten geweissaget / er würde überkommen den N. r. h. men eines Starcken. Mai. 9. Vocabitur Deus fortis, und dennoch höret ihr Vermeßene / die ihr euch selbstn so viel trawet/ als er von Herode zum Todt gesucht wurde/ was hat er gethan? hat er sich vielleicht zur Gegenwehr gestellt? ist Herodi entgegen gezogen? hat ihm die Spiz gebotten? ja er hätte können thun / er hätte ihn mit einem Anblick/ mit einem Wort zu Boden können werffen/ wie er hernacher den Schergeren im Garten Bethsemani gethan/ Joan. 18. und dennoch ist er geflohen/ accipe puerum & matrem ejus, & fuge in Egyptum. Die Himmelen/die Engelen verordnen nicht ein Kriegsheer zu streiten/ sondern die Flucht der Gefahr zu entgehen/ mandatur tuga, mandatur cecilius per Angelum. Die Flucht wird befohlen/ sie wird vom Himmel durch einen Engel befohlen. Der Himmel fürcht Herodem, der ihn doch nit kan verlegen/ das Göttliche Wort fliehet vor ihm/ das er doch nicht kan beschädigen/ der Engel ermahnet zur Flucht / welcher doch droben stehet/ und du/ der du kanst in Strick fallen/ toan du solche Straß wanderst/ woltest nit fürchten? woltest die Gelegenheit nit fliehen/ die dich kan in die ewige Verdammus bringen? fugite, salvate animas vestras. rathet uns allen der Prophet Jeremias c. 48. Fliehet/ erzettes ewere Seelen Zu dieser gloriwürdiger Flucht bin ich Vorhabens euch in gegenwärtiger Predig auffzumunteren: so lieb euch ewer Heyl ist/ so heiffig woller ihr auffmercken.

DAB

II. Daß das Pfert Xerxis ein Stut/unter de martialischen Geschrey/
 unter dem Getusch der Wapffen / unter dem Rassel der Harnisch/
 und dem Klang und Schall der Trompeten und Trommen einen forcht-
 samen Hais geböhren ein Bedeutzeichen der Flucht dieser mehr unzäh-
 laren dan starcken Truppen dienet uns zur Lehr: unser Lebē ist ein Krieg
 auff Erden unter dem stäten Anlauff des Teuffels/unter der Nachstel-
 lung dieser schnöden Welt / unter dem Liebkosen des Fleisches müssen
 wir in immerwehrender Forcht leben/ allezeit fürchtend Gott zu beleidigen
 und das Reich der Himmelen zu verlihren. Und betrieße sich keiner/
 gedenkent, daß diese Forcht verächtlich/dan wer in diesem Krieg fliehet/
 der ist ein tapfterer Soldat/ wie der Prophet David vom H. Geist er-
 leuchtet zu verstehen g bt Ps. 17. Deus qui præcinxit me virtute. Gott/
 der mich hat umbgürtet mit Krafft/ oder wie andere lesen : qui
 præcinxit me fortitudine, mit Stärke/& posuit immaculatam viam
 meam, und hat meinen Wandel unbesleckt gemacht/ er sagt/
 Gott habe ich mit Stärke umbgürtet/auff daß sein Wandel unbesleckt
 verbleiben möge/ dan ein grosse / und mehr dan gewöhnliche Stärke ist
 vonnöthen dem jenigen/ welcher wilt daß sein Herz mit besleckt/ sein Leib
 in der Gelegenheit nit besudelt werde. Gemelter König David rühmete
 sich weiter/ daß Gott in der Kriegskunst sein Unterweiser und Trillmeis-
 ter wäre/ qui docet manus meas ad prælium, posuisti ut arcum & erum
 brachia mea, Psal. 17 Er lehret meine Hände streiten/ und hat
 meine Arm wie ein stahlenen Bogzen gerüstet. Was ein Stär-
 ke! wie wird sie aber gänzlich vollkommen gemacht? ihr vermeint viel-
 leicht/ daß sie müsse seyn wie die Stärke eines Löwens oder Tigertiers/
 oder eines Elephanten? nein/ qui perfecit pedes meos tanquam cervo-
 rum. Er macht meine Füß gleich den Hirschen. Was ist dan für
 ein Stärke/was für Muth in den Hirschen? das Hirsch ist ein forcht-
 sames flüchtiges Thier/welches das Bellen der Hundt nit allein macht
 laufen/sondern gleichsamb fliegen/sie bemühen sich daß sie den Hunden
 nit begegenen/sie fliehen mit dem Windt/ daß die Hundt ihren Geruch
 nicht in die Nase bekommen und ihnen nachspühren/zerstören mit den
 Füßen das Spor/damit in denselben als Buchstaben die Jäger nit les-
 sen wohin sie sich ver füget/sie etwan in dem Nest zu finden. Und in diesem
 Sinn/wer da zittert/ der ist gehehrt/wer da forchtet/der singet/seheth hie/
 daß seynd die rechte Wapffen zu gewinnen die Flucht: hie wollen wir
 nicht das Schildt und Spieß Minerva/hie suchen wir nit die Wapffern
 des Königs Saulis, den David zu cocassieren/hie ist nicht vonnöthen der

Degen Jadz Machabai, welcher so scharpff/das/wo er anfienge zu schlagen/da endigte er auch/ in diesem geistlichen Krieg estote timidi, & licis intrepidi. Seyt forchesam/auff das ihr werdet unerschrocken.

11. Du sagst/ich kan nit fassen/das den Christen zwo Sachen auffgelegt werden die sich wider streben / als da seynd die Furcht und die Keckheit/nachdemahlen ich einer Seiten unseren Herzen höre zu den getaufften Scharen sagen Lucz 12. Nolite timere pusillas grex. Förschte dir nit du kleine Heerde. Seyt geherst/und erinnert euch/das ihr unter dem Löwen vom Geschlecht Juda nit müisset forchtsame Hasen seyn / in den Knechten findet sich die Furcht / in den Kinderen aber die Tapfferkeit/anderer Seiten höre ich: Beatus homo qui semper est pavidus, Proverb. 28. Selig ist der Mensch/der allezeit förschtet/ seyet forchtsam/und suchet ewer Heyl in der Flucht/ wilt man euch in einer Statt anfallen/fugite in aliam. So fliehet in ein andere. Matth. 10. Wer wird solche widerwärtige Lehren in einen Verstand bringen? wer wird seine Ohren dargeben zweyen Trompetten / die so unterschiedlich blasen?eine blaset zur Schlacht/die andere zur Flucht/in dem Christlichen Krieg gehets also her/ in demselben ist so gloriwürdig die Flucht/ als der Anlauff/der wird für einen guten Soldaten gehalten/welcher die Leiter hinauff steigt / den Fahnen auff die Wällen der feyndlichen Bestung zu stecken/nicht weniger lobwürdig ist er/wan er droben vom Feynd ergriffen/dieselbige Leiter herunder steigt die Flucht zu nehmen; das ist ein trefflicher Galeer/welcher im Anfall das feyndliche Schiff weiß zu klammern/ nicht weniger fürtrefflich ist sie/wan sie vom Feynd geklammert sich weiß loß zu machen/und darvon zu fliehen; der gegenwärtiger Gefahr zu sündigen entfliehen ist ein löbliche Furcht / welche von dem grossen Gott der Heerscharen seinen Soldaten anbefohlen durch den Mund des Propheten seines Trommeters : Fugite & salvate animas vestras. Von Alexandro dem Grossen wird gelesen/ das er seinen Soldaten die Hoffnung der Flucht zu benehmen/ nur halbe Harnisch hat machen lassen/Semithoraces militibus dedit, ut fugiendo terga nudata hosti offerrent. atque eo timore à fuga abtinerent. Die Brust ware gewapffnet/der Rücke aber ungewapffnet/damit wan sie genöthiget würden zu weichen/dem Feynd nit den Rücken wendten zu fliehen/ sondern die Brust sich zu retirieren. Nichts desto weniger in dem Christlichen Krieg gehet die Kunst nit also/Christus sagt : fugite. fliehet und kehret dem Feynd den Rücken/ der Feynd wird euch nicht verletzten/es seye dan/das ihr ihm die Stirn bietet, wan die schöne liebkosende Gegenwürff dir nit in die Augen

gen kommen/werden sie dein Herz mit nöthigen/werden sie dein Herz in Begierlichkeit nit verwunden/darumb fugite & saluate animas vestras.

IV Ihr müßt seyn wie die Tauben an dem grünen Ufer der fließenden Bächein/Cant 5. Sicut columbae desuper rivos aquarum, die setzen sich dorthin/damit wan sie in dem Wasser als einem Spiegel den Schatten des Stos vogels sehen / sie sich geschwindt auff die Flucht begeben wögen. Wie Richard. de S. Vi. über gemelten Pas schreibt: Solent columbae super rivulos aquarum residere, ut umbram accipiant in aquis videant, & sic unguis ejus evadant. Ihr müßt gleich seyn dem Elephanten/welcher weiß daß ihm die Jäger nachstellen/und die Bäume halb absegen/wider welche sie sich pflegen zu lehnen/ sie also zum Fall und in ihren Gewalt zu bringen/so lehnet er sich nit allein nicht wider die Bäume/sondern erschrocket sich auch wan er die Bäume nur sehet / er fliehet die Gegend wo die Bäume stehen/wer an der Feymruhten des Teuffels des höllischen Vogelfängers nit wilt kleben bleiben/ der muß das pfeiffen der Gelegenheit meiden/wer mit der Sünd nit wilt zu schaffen haben/ der muß auff ihren Grängen nit bleiben/sondern dem Befehl nachkommen, den Gott dem Loth gegeben damahlen/als er das Jeyr über die fünf Stätt wolte aufschütten: Ne stes in omni circa regione, Gen. 19 Stehe nicht in dieser ganzer Gegend. O Loth fliehe geschwindt auß dieser lasterhafter Gegend/und stehe nit in ihren Grängen/noch bey dem Ufer des Jordans/oder in den lüftigen Feldern der Sodomiter/sondern verfüge dich in die weit entlegene Orther/immassen daß du die schändliche Gegend nit allein nit mehr betrettest mit deinen Füßen/sondern auch mit deinen Augen nit mehr sehest/gehe so weit/ daß dich allein nit die Funcken treffen/sondern auch den Schwelbel nit riechest/so weit/daß du kein Zeitung von ihr mehr hörest. Ne stes in omni circa regione.

V. Eben solches sagt Gott zu der Seelen eines jeglichen Sünders welcher begirig dem Verderben zu entgehen/ ne stes in omni circa regione. Hastu verlassen den Wandel un Gemeinshaft mit solchen deine Freunden / die dich mit ihren bösen Sitten verdorben/ die mit ihrem giftigen Athem in deiner Seelen das Jeyr des Jorns / oder der Heilheit angezündet/ ne stes, &c. fort mit dir/ins künsttig solstu mit ihnen nicht allein keine Freundschaft mehr halten / sondern wan sie durch eine Straß gehen dir zu begegenen / so gehe du ein andere Straß ihnen zu entweichen/ siehe die Häuser wo sie pflegen hinzukommen / meide die Orther wo sie pflegen zu spazieren/ förche ihre Wort als das Gesang der nachstellenden Meerweiblein/ ihr Anblasen als eines giftigen Basilisken/ hat ein Weib.

Weib.

Werbssbildt mit ihrer Schönheit deine Seel in den Augen Gottes so schwarz gemacht/ als wohlgestalt sie in deinen Augen erschienen / hat sie dich zum Fall gebracht/die du deinen Engel pflegs zu nennen/neltes, &c. hinweg mit dir/du solst sie künfftig nicht allein nicht mehr lieben/ sondern auch die Gegend wo sie wohnet fliehen / als wäre daselbst die Luft vergiffet; du solst meiden die Kirch wo sie hingehet/die Priess verbrennen die sie dir geschrieben; ihr Contrafeyt und die Gaaben die sie dir geschenckt ins Feuer werffen/und in den Flammen die Flamme löschen / die sie in dir erweckt;sonsten wan du dich auß den Gränzen der Sünden nit hinweg machest/das ist auß ihrer Gelegenheit/so bistu von der Sünd nicht vollkommenlich außgetost/sondern wirst seyn wie ein Slav/welcher zwar durch die Statt gehet/ seine Ketten aber allenthalben nachschleiffet/ du wirst seyn wie ein Vögelein / welches zwar in der Luft umfliehet / die Handt aber des Rinds ziehet es mit dem Sadem widerumb zurück/ und macht's auff die Erde fallen/ du wirst seyn wie ein kleines Kind das gehen lehret/ welches wans fällt/vom Fall zwar auffstehet/ kaum aber zwan Schritt gethan/da fällt es wider zu Boden.

VI. Begehrstu dieser Wahrheit ein unfehlbares Lehrstück zu haben? so wil ich dich führen in ein Schull welche mit stummen Argumenten oder Verweißgründen deine Unwissenheit wird überwinden / und zu einem Meister welcher mit sichtbahrer Lection eines Wunderzeichens dich solches wird lehren. Es gieng unser Heylandt zum Grab/wohin ihn Lazarus mit aller Freundschaft berieffe/ andere aber mit dem Gestank vertriebe/weil er jetzt viertägig einen bösen Geruch von sich gabe; und mit seiner Stimm die Hitze in den kalten Leib hinein zu blasen/ stellte er sich an den Randt des eröffneten Grabs/schrye: Lazare veni foras, Joan. 11. Lazare komme her auß. Konte dan unser Erlöser Lazarum drin in dem Grab nit lebendig machen? konte er zwischen dem Stillschweigen anderer Todten ihm die Zung zur Rede nit lösen? kaum hatte der Todt Lazarum den er verschlungen/ auß dem Grab lassen aufsteigen/ da wendte sich Christus zu den Umstehenden sprechend: Solvite eum & ligate abire. Löset ihn auff/und lasset ihn hingehen. Wolte/sie solten ihm das Tuch vom Angesicht hinweg nehmen/und die sterbliche Bändt mit welchen Händt und Füß gefesselt/ auflösen/ also daß er vom Grab fern konte hinweg gehen/solvite & ligate abire. Mein liebe Zuhörer/was war dan für Gefahr obhanden / wan Lazarus daselbst bey dem Grab wäre geblieben? vielleicht fürchtete Christus/das ihn der Todt mit einem Klaven etwan wider ertappte/und ins Grab zöge? die Stimm aber die ihn zum

zum Leben erwecket/ware gnugsam den Todt in die Flucht zu treiben; vielleicht hat er gewolt/ daß Lazarus vom Grab solte gehen/ und durch die Stadt Jerusalem herumb lauffen / und seine Auferstehung allenthalben ruchtbar machen/zum Lob dessen/der das Wunderwerck gethan? Nicht Christus hat seinen Jüngeren/die ihn auff dem Berg Thabor verkündet gesehen/das stillschweigen auffgelegt/ hat das Lob des Volcks nit gesucht/ so hat dan ein andere Ursach Christum bewegt/daß er Lazarum/ als er ihn wolte aufferwecken/auß dem Grab beruffen/und befohlen ihm die Bändt abzunehmen / damit er von demselbigen fern könte hinweg gehen/ wer ist der nit wisse/ daß Lazarus in dem Grab stinckend/seye ein Ebenbildt des Sünders/ welcher der Gnad Gottes abgestorben/ welcher nit allein durch seine Missethaten stincket / sondern auch was umb ihn ist/vergiffet/ das Angesicht der Seelen ist mit Ungehalt der Sünden bedeckt/und mit den Stricken langer Gewonheit sendt ihm zu guten Wercken seine Händt gebunden / und zu dem Weg der Tugendt die Fuß gefesselt. Nun sagt der H. Augustinus lib. 82. cap. 65. Quod exiit à monumento, animam significat recedentem à carnalibus vitiis. Daß Lazarus vom Grab hinweg gangen / bedeutet/eine Seel so von fleischlichen Sünden abweicht. Wan die e auß dem Grab der Schuld einmahl aufgangen/mit der Stimme der Gnaden/welche ist ein mächtige Hand / gezogen / wilt sie nit widerumb ins Grab hinein fallen/so gehet sie darvon/entweirert sich von der Gelegenheit/ bricht die Bändt/nimbt die Flucht/linite abire laßt sie gehen. Ist ein Zorniger begirig den Zorn hinzulegen/und zu dempffen/ und die Händt von der Ruch zu zähmen und in zuhalten/so siehe er die Wirtshäuser/die Weinhäuser/wo mit dem Sauffen die Cholera erkündet/mit den Dämpffen der Speisen die Vernunft verblendet wird/und wo man von dem Gesandtheit trincken zu den Wapffen/zu dem schlagen und balgen gerathet/wilt der Gottslästerer Gott nit mehr schmähen/seinen Nechsten nit mehr ärgern/ so gehe er fern von dem spielen / charten und doppelten/ wo man schworet/ gottslästert/ und sein Seel dem Teuffel ergibe; dan wie der H. Cyprianus sagt lib. 1. Epistolarum, Epistola 11. Nemo diutius est periculo proximus. Keiner ist lang sicher/der nahe bey der Gefahr ist. Man muß nit allein die Sünd/sondern auch die Gelegenheit der Sünden meiden / wie der heilige Joseph nicht allein auß Bethlehem/ sondern allen ihren Grängen geflohen/das Kindlein zu erhalten.

VII. Als Lycurgus der Gefäßgeber von den Spartanern das Laster
 R. P. Georgii Festival. M Der

der Trunckenheit hinweg schaffen wolte/ hat er befohlen/das sie die Reben gar biß auff die Wurzelten solten außreuten/und ins Jettw werffen/darüber er dan von Placarcho hart gestrafft/welcher gesagt/ er hätte unweislich gehandelt/ in dem er den Spartanern befohlen die Weinstöck außzureuten/sondern solte ein Gefäß geben haben den Wein mit Wasser zu mischen/so wären die Reben nützlich geblieben/und die Trunckenheit verhütet worden/wan ich jedoch die Warheit sagen solte/so düncket mich/Lycurgus habe vorsichtig ein solches gebotten/nachdemahlen er erkant/das er das Laster der Trunckenheit nit vollkommenlich außreuten könnte wan nicht die Reben mit der Wurzel außgereutet würden; dan wan die Spartaner den goltgelben Wein hätten sehen in den gläsern Schalen springen / hätten sie leichtlich können sprechen wie jekt wir Teutsche sprechen/es wäre schadt wan man den so schönen Wein wässerte/hätten ihn also ungewässert biß zur Trunckenheit gesoffen/dem vorzukommen/wolte er/das die Reben gänglich vertilget würden. Dessen haben wir ein Beyspiel an dem König Salomon warauß wir abnehmen/was es seye wan man die Gelegenheit nit abschaffet. Dieser weiseste Monarch sagt: *Cogitavi in corde meo abstinere à vino animam meam, Eccli. 2.* Ich hab bey mir beschlossen / das ich meiner Zungen den annehmlichen Rebensafft wil abschneiden / man wird künsttig für den König Israel keine frembde Wein über Meer bringen / man wird künsttig auß meinem Mund nicht mehr hören/das ich werde loben den Wein auß Chio oder auß Creta/ auß Candia/ auß Griechenlandt/ ich der ich König bin/ und klare Luren Augen haben soll/ muß keinen Wein trincken/ der mit seinen Dämpffen mich in einen blinden Maulwurff kan verwandelen; wer die Waag der Gerechtigkeit in Händen hat/ der muß sich für den grossen Bechere hüten/die die rechte Hand machen zitteren/ es wird sich übel gefellen die Weisheit die mir Gott gegeben hat mit der Thorheit / die der Wein in die Seel hinein ploket : aber wenig hernacher in demselbigen Capitel seht er hinzu : *Edificavi mihi domos, & plantavi vineas.* Ich hab mir Häuser gebawet / und Weinberg gepflanzet/ wo die Stöck Engaddi gegrünet / und die Reben/die er auß frembden Landtschafften bringen lassen ; wie O weisester König du hast gesagt/ du woltest den Wein meyden/und pflanzest auß deinen Gütern Weingarten : und in deinen Lustgarten lassestu die Weeg mit Reben zieren? O hüte dich/ die Gelegenheit ist viel zu nahe dein Vornehmen zu brechen/die Ladung zur Trunckenheit ist viel zu nahe / jekt erstrewestu dich allein/in dem du die hangende Beerlein der Trauben sehest/ wenig hernacher

nacher werden sie dir gefallen / wan sie in einem Geschirr aufgepreß
seynd / sehestu die Trauben als Früchten deines Gartens / bald wir-
stu sie begehren als ein Trancck deiner Taffel / und die Ergöcklichkeit der
Augen wird ins Gemüth außgießen die Blindheit. Es ist geschehen/
Salomon hat in den Gastmahlen seine Aderen mit Wein gefüllet / und
die Weißheit außgeleret auß seiner Seelen / und seinen Verstand ders-
gestalt verdunckelt / daß er frembde Götter verehret / und für die wahre
Gottheit einen Klumpen gefarbter Erden angebetet / und weil er in sei-
nem Garten die Reben geliebet / hat er von seinem Tisch die Truncken-
heit nit vertreiben können. So machens auch viele Christen / sie nehmen
sich vor die Sünd zu verlassen / sie lassen aber nicht die Gelegenheit / wel-
che ist ein Anlaß zur Sünden / sie wollen ihrer Liebsten vergessen / und su-
chen doch die Orther wo es Gelegenheit gibt sie zu grüßen / und mit ih-
nen zu reden / sie wolken die Laster meyden / und lauffen doch auff dasselbi-
ge Spor / treten in dieselbige Fußstapffen. *O lubrica spes est, quæ inter
fomenta peccati salvari se sperat.* Es ist ein schlipferige Hoff-
nung / welche vermeint unter den Anreizungen zur Sünden
selig zu werden. Glaubt ihr daß ihr nit werdet fallen / in dem ihr auff
schlipferigen Wegen gehet ? der ist vermessen / welcher an dem Ufer des
Flusses Nil spazieren gehet / und vermeint / die Crocodilen werden ihn
nicht ergreifen / der durch die Wiltnus Africa wilt passiren / und sich in-
bildet er werde frey bleiben von den Klawen der Löwen. *Lubrica spes,
quæ inter fomenta peccati salvari se sperat.*

VIII. Was düncket dich aber von dem Exempel Salomonis? schro-
cket dich nicht seinen Fall ? wolan wan die Weißheit eines vernarnten/
verblendten Monarchen dir kein Warnung ist / so lasse dich verschä-
men die Klugheit und Vorsichtigkeit eines Heyden / Seneca dem die
Römische Luft nicht wohl zuschlug / weil er immer übel auff und
Dethlägeri ware / glaubte die Veränderung des Luftts / und das
Reisen würde ihm gesundt seyn / zohe gen Neapels sich in der lustiger
Gegend der Stätten Purrolo , Baja , und Cuma ein weyl auffzu-
halten / kaum aber war er dorten angelangt / wie er selbstem seinem
Freund Lucillo schreibt / hat er sich widerumb von dannen gemacht.
Quas postera die quam artigeram reliqui. Welche ich den ande-
ren Tag / als ich dorten kommen / wider verlassen. Was
bedeutet / o Seneca / dieser geschwinder Abscheid ? ist doch der Luftt
dasselbt sehr gesundt ; die sandige weiche Weeg offeriren deinen fran-
cken Füßen sanffte Trit / kanstu nicht gehen / lasse dich auff diesen

Schönen Meerhasen fahren in den Schiffen wohin dich lüftet / hie hast
 du die Tritolas, die heylsame Bäder / hie kanstu deine Kranckheiten
 abwaschen / es mangelen auch nicht Esculapii gute Artz / die die Wur-
 zel deiner Kranckheit verstehen / was vermeynt ihr / daß diesen grossen
 Weltweisen zu einer so geschwinder Flucht bewegt habe : es sahe Se-
 neca, daß die Bürger und Inwöhner derselbigen Orther von der Lust-
 barkeit geladen / sich den Bollusten ergaben / auff dem Ufer des Has-
 fens in den Elifischen / oder wie sie es nennen / Elifeischen Feldern / da
 sahe er viele Cortisanen und Weiber / welche in den Gutschen herum-
 fuhren / und ihre Kurzweil trieben / die Cavalier tummelten die Pferd /
 jagten umb die Bettung / ritten nach dem Ringelein / dorten tanz-
 ten die leichtfertige Mägdelein in den Reyen / liebkoseten mit ihren Ge-
 bärden den Zuseheren / hie spazierten die Knaben / welche in ihren Sit-
 ten und Kleideren schienen Weiber zu seyn / er hörte die Music / welche
 mit süßen Stimmen das Herz erstreute / aber mit leichtfärtigen Lied-
 lein schröckte / er sahe auff dem Meerhasen Schifflein / in welchen eini-
 ge weidlich zecheten und banquetirten / in allen Ortheren sande er sol-
 chen muthwillen / dessen sich auch ein Sardanapalus hätte müssen schä-
 men / oder solche Bollusten / die das beständige harte Herz Catonis
 hätten mögen ertweichen : als Seneca an diesem Ufer so viele Gelegen-
 ziten zum Bösen gefunden / und so viele Strick zum Fall gesehen / hat
 er sich also bald von dannen gemacht / und nicht darnach gefragt / daß
 er einen francken Leib hätte / wan er nur die Seel in guter Gesundheit
 erhalten mögte / lieber wäre ihm / daß die Melancholen ihm im Ge-
 müth schröckliche Gestalten vorbildete / als daß seine Augen der schön-
 sten Weibsbildern genießten solten / lieber wolte er leben unter der Qual
 seiner Kranckheiten / als unter den Bollusten der Elifeischen Felde-
 ren / und zwarn mit dem Exempel fürs erst / hernacher mit seiner Lehr
 hat er uns gewarnet der Gelegenheit zu entgehen. Dis seynd seine
 Wort : *Videre ebrios per littora errantes, & commestationes navi-
 gantium, & symphoniarum cantibus perstreptentes lacus & alia, quæ
 velut soluta legibus luxuria non tantum peccat, sed publicat, quid
 necesse est id agere debemus, ut irritamenta vitiorum quam longissi-
 me fugiamus.* Was ist nochwendig zu sehen die truncken Bol-
 len über das Vfer lauffen / und das Banquetiren der Schif-
 fenden / und anhören wie das Gesang der Muscanten über
 die Teich erschalle / und andere Sachen / welche die unge-
 kundene Geylheit nicht allein begehret / sondern auch offen-
 baha

bahret? das müssen wir thun / daß wir alle Anreizung zu den Lasteren von weitem flihen. O mein Gott! ein Seneca, ein Stoicus, ein Mann wie ein Eychenbaum/ welcher durch die Krankheit seine Kräfte verlohren / welcher nicht allein den ganzen Tag über sein Gemüth in moralischen Tugendten beschäftigte/ sondern auch mit schreibender Handt sie auff's Papier brachte / hat sich geschwindt von Baia und Neapel hinweg gemacht / damit er nicht an seiner Seelen von den Gelegenheiten besect würde; und du der du nach dem Geßiß zwarn ein Christ/ nach den Sitten aber ärger als ein Epicurus bist/ der du von der Stärcke der Jugendt / von dem Auffstutz des Bluts empfindest / daß du zur Sündt angetrieben werdest / der du dich niemahlen in den Tugendten geübet hast/ lassst dich treiben von den Exoren der Wollüsten? Seneca hat geflohen die böse Gesellschaft und Gelegenheit / und du suchest sie / verschaffest für deinen Leib alles was weich / süß und annehmlich ist / zur Zierde deines Hauses hangest du auf unkeusche Bildnüssen / lesest für Zeitvertreib schändliche Bücher/ die deine Seel durch fleischliche Begirten schwärzen/ und unter solchen Strahlen/ unter solchen erkündungen der Laster bildestu dir ein/ du werdest nicht fallen? wer die Sündt warhafftig wilt verlassen/ der mache es wie Magdalena / welche / nachdem sie die Füß des Herrn gesalbet / und ihr vorgemommen die wollriechende Salben zu abschertzen/ hat sie die Alabafterbüchß gebrochen. Marci 14. Wie Joseph/ welcher damit er nicht besect würde / seinen Mantel dahinden in Händen der unkeuschen Frauen gelassen. Genesis 39. Wie jener Jüngling/ welcher von einem Schergen in dem Garten Bethsemani ergriffen / das seinen Kleidt fahren lassen und geflohen. Marci 14. Wie Petrus / welcher auß dem Kercker erlöset / und von Englischer Handt entbunden / vermeynt er hätte es geträumet/ und nicht glauben konte daß er errettet / biß dahin daß er sich fern vom Kercker und der Statt befunden Aa. 12.

IX. *Sape occasio peccandi voluntatem fecit & facit.* spricht der H. Bernardus de modo bene vivendi sermone 58. Offt hat die Gelegenheit den Will. n zu sündigen gemacht/ und das geschicht noch täglich. Es hätte einer niemahlen gedacht Gott zu beleidigen/ er hätte auch den Schatten der Sünden geforcht / und da er sich in der Gelegenheit befunden / hat er sich in den Abgrundt gestürket. O wie viel leynt verbrandt und ingeäschert / weil sie die Funcken nicht haben wollen flihen! das/ was ein einzig Jünglein für Schaden thun könne hat man gesehen an der trefflichen Kriegsrüstung Mullaß des groß-

sen Türckischen Viciers/wie Famiadus Stenda erzehlt/die ist erbärmlich auff einmahl in die Luft geflogen und vernichtet von einem Füncklein/das ein Kindt in den Pulver gelegt. Gar wohl hat derowegen der Prophet Isaias gesprochen am 1 Cap. Eric fortitudo vestra ut favilla stupra. & opus vestrum quasi scintilla, & succenderur utrumque simul. & non erit qui extinguat. **Ewer Stärke wird seyn wie verbrante Stuppelen/ und ewere Werck wie Füncken/ sie sollen beyde miteinander angezündet werden/ und soll Niemandt seyn der lösche.** Ach wan nur ein Bißlein des Glachs das Heror empfahet so gehet alles auff in einen unlöschlichen Brandt. Zu diesem Vorhaben erinnere ich mich gelesen zu haben von Carolo dem König in Navarra / er ware contract/ und waren ihm die Spannaderen alle erstarrt/ und siehe durch Rath der Arthen ist er in ein Tuch genehet worden/welches in dem stärckesten Brandwein oder aqua vita naß gemacht/und diß ist ein Ur-sach gewesen seines Todts/ dan als der jenig/ der ihn ins Tuch genehet/ den Faden wolte abschneiden/ und es ihm an der Scheren oder Koffre gemangelt/ hat er ihn mit einem Warlicht wollen abbrennen/siehe/ da ist die Flamme von dem Stücklein Fadens ins Tuch gelauffen hat den König gangenzündet/ und in Flammen gesetzt/ also daß er ohn einiges Mittel ganz verbrant/also erzehlet es Fulgosus lib. 10. Anni 1386. Rex nimis properè laviente flamma combustus es. **O wie viel brennen jetzt gegenwärtig/ und werden ins künfftig brennen/ die in solchen Brandt gebracht von einem Stücklein Fadens/ auff das Verühren einer geringen Gelegenheit haben sie die ewige Seligkeit verspielt.**

X. Rex virtutum dilecti dilecti, singet der Prophet David am 67. Psal. Der König der Kräfte des Geliebten/ Seli. bren. wo Pagnius auß dem Hebräischn übersetzt: Reges exercituum fugiamus, fugiamus. **Ihr Könige in der Heerscharen laßet uns fliehen/ laßet uns fliehen.** Es mag einer solche Stärke haben als ein solches Kriegsheer / er mag besigen alle Tugenten und Christliche Vollkommenheiten/so ist dennoch vonnöhten/daß er die Gelegenheiten zur Sünd fliehe/wan er ein Geliebter Gottes wilt verbleiben/ Reges virtutum fugiebant, fugiebant. **Dan in diesem Krieg hostem fugile vicisse est. Den Seyndt fliehen heißt überwinden.** Der Einsideler Martinianus, wie Metaphrastes in seinem Leben erzehlet/ und Sarius den 15. Februarii wohnete in der Wüsten/und ware seiner Tugendt und Heiligkeit halber dem Teuffel erschrocklich wie ein wollgeordnete Heerspiße/ und siehe es gieng zu ihm ein Weib hinein ihn mit ihrem Lieblosen zur Sündt zu reizen.

gen/und als er die Gefahr wahrnahm / versamlete er einen Hauffen
 Spän/zündt ein Feswr an/und hielt seine Fuß so lang in die Flammen/
 bis er ganz verbrant. Solcher Gefahr zu entgehen hat er sich von einem
 Fische auff einen Felsen/welcher mitten im hohen Meer gelegen/führen
 lassen/und siehe/nahе dabey litten einige Rauffleuth Schiffbruch/ und
 kame niemandt darvon als ein mannbahre Tochter / die erzeichte den
 Felsen/auff welchem der heilige Mann wohnte/konte ihn aber allein oh-
 ne Hülff nit ersteigen/darumb beehrte sie/ er solte ihr die Handt geben/
 als der Diener Gottes die schöne Gestalt des Mägdeleins sahe/sprach er
 bey sich selbst: O wehe mir! hab ich der Gefahr des ersten Weibs zu
 entgehen den Fuß verbrant/ so ist vorndhten/ daß ich der Versuchung
 dieser anderer zu entgehen meine Handt verbrenne/ damit ich sie ihr nit
 darzeihe; soll ich sie lassen verderben/das ist wider mein Gewissen; soll ich
 sie retten / dan wird sie mir seyn ein Züdel zur Unzucht. O mein Gott/
 was soll ich anfangen? er zohе sie zwar auß dem Wasser nach der Einge-
 bung Gottes; weil aber das Stroh bey dem Feswr nit sicher/ übergab er
 ihr alle seine Lebensmitelen/ versicherte sie auch / daß zu gewisser Zeit die
 Fische würden kommen sie abzunehmen/machte das Kreuzzeichen/und
 warffe sich so gekleidt als er ware/ ins Meer/ und weil diese Flucht nicht
 schändlich/sondern triüphirlich/sandte Gott zwey Delfinen oder Meer-
 Schwein/die ihm für ein Gutchen gedienet/und seinem Wunsch gleich-
 förmig auff's feste Landt gebracht / und auff daß er in solche Gelegenheit
 nit mehr mögte gerathen/hat er den Rath unsers Heylands in acht ge-
 nommen/welcher sagt: Cum persequerur vos in civitate ista, fugite in
 altam. Matt 10 Wan sie euch in einer Statt verfolgen/so fliehet
 in ein andere Hat auß seine ganken Leben ein immerwehrende Flucht
 gemacht/und sich selbst allzeit also angeredt: Martiniane fuge. Marti-
 niane fuge, inmassen daß er in zwey Jahren allein 160. Stätt durch-
 wandelt ist endlich gen Arhen kommen/ und da sein Leben seine Flucht/
 und Wanderschaft heiliglich beschloffen. Ach mein liebe Christen/wol-
 let ihr der Gefahr entgehen/wollet ihr über den Teuffel siegen/wollet ihr
 die Versuchungen überwinden/ die Tugend besitzen/ von Gott geliebt
 seyn? Fugite, fugite, fliehet, fliehet. Martiniane fuge, Martiniane fuge.
 Christiane fuge, Christiane fuge, Rex virtutum dilecti, dilecti, reges e-
 xercituum fugiebant, fugiebant.

XI. Ihr fraget mich vielleicht/wo sollen wir dan hinsiehen?so fragten
 einige Mönchen den Abt Macarium / welcher allzeit predigte und offft
 widerholte sie solten fliehen: Fugite fratres, fugite fratres. Fliehet ihr
 Brs.

Brüder / fliehet ihr Brüder / und sie verdrossen / daß ihnen allzeit das
 selbig gesagt würde / sprachen sie: Et quo habemus fugere pater, amplius
 à solitudine ista? Wo sollen wir auß dieser Wüsten weiter flie-
 hen: wo sollen wir ein andere Wüsten suchen: da legte Macarius einen
 Finger auff seine Leffzen / und in ihrem ansehen gieng er in seine Cell/
 warffe sich zu den Füßen des Crucifix / und lehrte sie hie mit wie und wo-
 hin sie solten fliehen. Also spreche ich ebenmäßig meine liebe Zuhörer. wolt
 ihr wissen woh: n ihr sollet fliehen? zu den Füßen des Crucifix / unter die
 Flügel der aufgespannten Armen / hie solt ihr euch verbergen / hie solt ihr
 auß gankem Herzen ruffen: sub umbra alarum earum protege me. Ps.
 16. **Unter dem Schatten deiner Flügel beschütze mich o Herz.**
 Apprehende arma & scutum, & exiis in adiutorium mihi. Psal. 34.
Ergreiff den Harnisch und Schilt / und eyle mir zu helfen. O
Herz in den Hölen dieser deiner Wunden verberge mich / hie rette mich
vor so vielen Heynden / die mich umgeben / die mir nach stellen / vor der
Welt / dem Fleisch / und dem Teuffel / und solches thuedt wirstu hernach
fröhlig singen mit der Braut im Hohenliedt am 2. Cap. Sub umbra
illius quem desideraveram sedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo. Ich
bin gessen unter dem Schatten dessen / nach dem mein ver-
langen war / und seine Frucht ist meiner Kehlen süß. Unter dem
fröhigen Schatten dieses Creuzes und Gekreuzigten hab ich Ruhe / hab
ich Erquickung gefunden / hie genieße ich die süße Früchten
der Tugend und Gnad / sambt dem Pfand
der künftiger Glory Amen.



Am Fest des 3. Pabst

SILVESTRI.

Die Achte Predig.

In welcher alle Menschen ermahnet werden / sich zur An-
kunft des Herrn zu bereiten / und erwiesen wird / daß junge Leuth
dem Tode näher seyn / dan die alte.

T H E M A.

Idè & vos estote parati, quia quâ horâ non putatis,
filius hominis veniet.

So sehet ihr auch nun bereit ; dan des Menschen
Sohn wird kommen zur Stund / da ihr nicht meynet.
Luc. 12. cap.

ES wird der Todt verglichen einem Dieb im heutigen Evan-
gelio / welcher zur nâchtlicher Zeit ins Haus hineinbricht / wel-
ches er zu thun pflegt alsdan / wan man am wenigsten daran
gedencket / also daß dem Todt wohl zugereignet kan werden /
was der Prophet Jeremias am 8. Cap. von dè König Nabuchodonosor
spricht: Adduces lupè eos latronem repente: Du wirst den Mör-
der geschwind über sie herbringen: dan es ist der Todt ein ge-
schwinder Mörder / und nâchtlicher Dieb Der Tag des Herrn / spricht
der Apostel 1. Thess 5 Komme wie ein Dieb in der Nacht. Das
grosse Bild / welches Gott dem vorgemelten König Nabuchodonosor
im Traum gezeigt / hat ein kleiner Stein zerschmâtert / und zu Staub
gemacht;

R. P. Georgii Festival,

N

gemacht;

gemacht; durch diesen kleinen Stein kan ich verstehen den Todt/welcher den Menschen er sey so starck/ so gesund/ so groß/ so schön als er wollet/ zerschmettert und zu Staub macht: dan wo hat er jemahlen einem grossen verschönet? vielleicht Alexandro dem Grossen? vielleicht Constantino dem Grossen? vielleicht Carolo dem Grossen? vielleicht Gregorio dem Grossen/ oder Basilio dem Grossen/ oder Alberto dem Grossen? ach nein/ alle diese Bilder/ alle diese Grosse seynt von dem Stein/ so ohne Hand abgebrochen wird/ zerschmettert/ worden. O wie wohl sagt die Schrift/ daß dieser Stein ohne Hand abgebrochen wird: dan hie wird zu verstehen geben/ wie unversehens uns der Todt treffe: wan ein Stein mit Händen abgebrochen wird/ so wird er nicht bald unversehens einen Menschen treffen: dan wan ein Bawmeister etwas abbricht/ und ein Ley oder Stein herunder werffen willt/ so ermahnet er die Vorübergehende/ daß sie sich vorsehen/ damit sie nicht getroffen werden/ und pflegt zu ruffen/ weicht/ weicht/ da fällt ein Stein herunder: wan aber der Stein oder Ley ohne Hand abgebrochen von sich selbstn fällt/ so werden die Vorübergehende unversehens erschlagen/ weil niemand ist der sie ermahne. Der Todt ist der Stein ohne Hand abgerissen/ und derhalben trifft er unversehens/ und gleich wie ein fallender Stein eben so wohl/ und eben so bald trifft einen Jungen als Alten/ ja baldter einen Jungen/ weil sie sich in grössere Gefahr setzen/ in dem sie mehr als die Alten auff der Gassen herumb lauffen: also auch der Todt trifft eben so wohl unversehens den Jungen als Alten/ ja viel baldter die Jungen als Alten/ weil sie sich in grössere Gefahr des Todts setzen/ dan die Alten; derhalben/ O ihr junge Knaben und Töchter/ ihr starcke Männer und Weiber/ & vos estote parati, quia quâ horâ non putatis filius hominis veniet: seyt ihr nun auch bereit; dan des Menschen Sohn wird kommen zu der Stund/ da ihr nicht meynet/ wan ihr am wenigsten daran werd gedencken/ wan ihr werd vermeynen alles seye sicher/ als dan wird der Stein des Todts urplöblich über euch fallen/ und euch zerschmetteren. Wie sich nun alle Menschen fleißig zur Ankunfft des Herrn sollen bereiten/ weil sie dem Todt nahe/ und sonderlich die Jungen/ weil sie dem Todt viel näher seynt/ als die Alten/ dasselbig bin ich Vorhabens Ewer Lieb und Andacht in dieser meiner Predig vorzutragen. Ich bitt sie wollen sich gefallen lassen ein kleine Zeit fleißig auffzumercken.

II. Als der H. Job wollte handelen von der Vortrefflichkeit der göttlichen Weisheit/ nemlich Christi / zeigte er an/ daß noch das schönste Golt!

Golt / noch auch das reineste Glas mit ihrer Reinigkeiſt könte verglichen werden / Job am 28. Cap. Non adæquabitur ei aurum & vitrum: Golt oder Glas mag ihr mit verglichen werden; als wolte er ſagen: noch die engliſche / noch die menſchliche Natur können ihr verglichen werden. Hat er die Natur der Engelen dem Golt verglichen wegen der Schöne under anderen Metallen / ſo hat er durch das Glas gar wohl die menſchliche Natur verſtanden wegen ihrer Gebrechlichkeit: dan oft wird ſie allein durch ein Anblasen deſ Windes verdorben. Du haſt ein Trefor mit Trinckgläſeren / etliche haſtu von deinen Uraltväterren / etliche von deinen Altväterren / etliche von deinen Elteren / die ſtehen da von 80. 60. 30. Jahren gang mit Staub bedeckt / und mit Spinnengeweb umgeben; andere Gläſer ſtehen auch auff ſelbigem Trefor von zwey Jahren / von einem Jahr / von geſteren / von heuth / zc. ich frage dich / welches von dieſen Gläſeren iſt in groſſer Gefahr daſ es zerbrochen werde? vielleicht das / welches von 80. Jahren da ſichet mit Staub bedeckt / alſo daſ ſeine Klarheit nicht erſcheinet? oder das / welches heut erſtlich auffſ Trefor ſchön glanzend und klar iſt geſetzt worden? ich weiſſ wohl was du mir wirſt antworten / nemblich daſ ſie alle in Gefahr deſ brechens ſeynt / daſ eins ſo wohl als das ander / und daſ das ein ſo wenig ſicher ſeye als das ander; du antwortest mir aber daſ das Glas am erſten wird zerbrochen / auff welches ein Stein / oder ſonſten etwas hartes wird geworffen / und das an etwas hartes wird angeſtoſſen werden: recht alſo. Es iſt die Welt ein groſſes Trefor / überſetzt und gezieret mit vielen Geſchirren / welche alle von Glas ſeynt / ob wohl das ein ſchöner als das ander / eins klärer als das ander. O wie mancherley Geſchirz! etliche kleine / etliche groſſe / etliche jung / etliche alt; etliche reich / etliche arm / aber alle ſeynt ſie von Glas gemacht: da ſeynt etliche von deinen Altväterren / Männer von 80. 90. Jahren / etliche von 20. von 20. Jahren / etliche von geſteren / etliche von heuth; geſteren ſeynt etliche erſtens gebohren / und auff diſ Trefor der Welt geſetzt; welches Geſchirz wird nun am erſten zerbrechen: welches iſt in gröſſer Gefahr? die Warheit zu ſagen / eben ſo wohl hat man ſich zu fürchten wegen deſſen / das heuth auff das Trefor dieſer Welt kommen ſchön / glanzend und klar / als wegen deſſen / welches nun 80. 90. Jahr dar auff geſtanden / und mit dem Staub der grauen Haaren bedeckt iſt; dannoch wird das jenig erſtens zerbrochen / auff welches der Stein / welcher ohne Hand abgeriſſen / fallen wird. Und dieſer Stein kan eben ſo wohl einen Jungen als Alten treffen. Ideo & vos estote parati, &c.

III. Ich vermeyne der König David habe gewünscht daß wir solches mit Händen greiffen mögten in dem 38. Psalm/in welchem er wundere Ding schreibt von der menschlichen Schwachheit; fangt aber an von diesem Fundament und Grundfeste: Veruntamen universa vanitas, omnis homo vivens; Fürwahr es ist lauter Eitelkeit/alle Menschen die das Leben haben. Aber wie/O heiliger Prophet/scherest du alle Menschen über einen Kamp? daß du also redest von einem Alten/Kranken und Schwachen/das verwunderen wir uns nicht; daß du aber also urtheilest von einem starcken jungen Gesellen/von einer schönen jungen Tochter / das ist zu verwunderen; vielleicht schliessestu selbige auß? nein mit nichten/omnis homo vivens, alle Menschen die das Leben haben; und dieses wirstu mit Händen greiffen/wan du betrachtest/das die Welt / in welcher der Mensch herumt gehet / gleichsam ein gemahlte Taffel seye: Veruntamen in imagine pertransit homo: Jedoch gehet der Mensch in einem Bild vorüber. Diese Wort seynt voller Geheimnus/und werden von den heiligen Vätern auff unterschiedliche Weiß außgelegt. Zu unserem Vorhaben aber dienet/das wir solche Wort verstehen von den Bilderen / so da nach der Mahlerkunst gemacht werden; in diesem aber befeist sich die Kunst am meisten / daß sie unsere Augen betriege. Du siehest ein Taffel/auff derselbigen ist gemahlet ein alter Haußvatter/bey ihm der Todt / hinder ihm seynt gemahlet Landschaften/Berg/ Stätt/Jäger/Hund/Hirsch / im Luft Vögel/ und es scheineth als wären die Berg etliche Meilen weit von dannen abgelegen/als wären die Jäger gar weit von dem Haußvatter; aber trawede dem Gesicht nicht/welches von dieser Kunst kan betrogen werden; strecke deine Hand auß/und greiffe mit derselbigen auff die Taffel/da wirstu finden daß alle die Sachen/welche weit von einander scheinen zu seyn/so nahe bey einander seynt / daß sie sich gleichsam anrühren / und daß alles dem Todt so nahe / als der Haußvatter/welcher bey dem Todt stehet. Auß diesem versthe was in der Welt geschieht: veruntamen in imagine pertransit homo : jedoch gehet der Mensch in einem Bild vorüber. Es ist die Welt ein gemahlte Taffel voller Bilder/du siehest da einen Alten auff einem Stecken gehen / siehest bey ihm gleichsam den Todt/weil du dar für haltest/er habe schon einen Fuß ins Grab gesetzt; du siehest auch einen starcken Jüngling / welcher / wan du deinen Augen trawest / so dünckt dich er seye hundert Meilen von dem Alten und von dem Todt/den du bey dem Alten siehest; du siehest auch etliche Kinder/welche dermassen weit von dem Todt zu seyn scheinen/das sie gleichsam wie

wie Vogel im Lufft fliegen; trawe aber den Augen nicht/dan das Gemähl betrieget dich/strecke deine Hand auß/und greiffe es/so wirstu finden daß die Kinder/welche weit von dem Todt zu seyn scheinen/eben so nahe seynt als der Alter/ und offft noch näher. O wie wohl hat das erkent gemelter König David/ als er von sich selbstn redete mit dem Fürsten Jonatha: es war David sehr beängstiget/ weil ihm sein Schwiegeratter Saul den Todt getröwet/ zu welchem Jonathas sprach: O David/ lasse dich das nicht erschrecken/ fürchte den Todt nicht/ dan ich sehe kein Ursach/ daß man dich könte umbringen/ non morieris, du sollt nicht sterben. David antwortete ihm/1 Reg 20. Vivit Dominus, & vivit anima tua, quia uno tantum, ut dicam gradu, ego morsque dividimur: so wahr der Herz lebet/ und so wahr deine Seele lebet/ der Todt und ich seynt/ also zureden/ nicht ein Schritt von einander. Als wolte er sagen/ ein Thaler dick seynt wir nur von einander; dan obwohl das Bild also gemahlet ist/ daß es scheint als wären wir zwanzig Meilen von einander/ so ist er doch dermassen nahe/ daß wan ich nur einen Schritt fortgehe/ so wird er mir begegenen/ strecke deine Hand auß und greiffe/ und du wirst finden daß der Alte und der Junge gleich nahe beyhm Todt seyen. Betrachte die/welche diß Jahr gestorben seynt/ und du wirst finden mehr Jungen als Alten: darumb ihr junge Gesellen/ ihr junge Töchter/ & vos estote parati, seyt ihr auch bereit/ dan der Todt ist näher den Jungen als den Alten.

IV. Aber wie? mögstu sagen/ das laut ja wunderbarlich: es laut zwar wunderbarlich/ aber also ist/ es ist also klar/ daß dessen Warheit gesehen der h. Joannes/ welche ihm der Herz gezeigt in einem wunderbarlichen göttlichen Bedeutzeichen. Er hat gesehen Apoc. 6. Et ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors: und siehe ein bleiches Pferd/ und der dar auff sasse/ dessen Nahm war der Todt. Hier nimmts der uralte Lehrer Tertullianus inobacht/ daß an Platz eines bleichen Pferds im griechischen Text stehe/ ein grünes Pferd; dan obwohl das Pferd/auff welchem der Todt sasse/ dem ersten ansehen nach bleich zu seyn schiene/wan mans aber besser besahe/so ware es grün; wer hat sein Leben ein grünes oder bleiches Pferd gesehen? noch die eine/noch die andere Farb bequämet sich den Pferden: jedoch ligen hie verborgen ein tieffes Geheimnus/ obs zwar scheint daß das Pferd des Todts sey ein bleicher/magerer und verfallener Alter/so ist doch gemeinlich und vielmehr ein grüner/junger/starcker Knab; dan auff zweyerley Weiß kan einer sterben: oder natürlicher Weiß/darumb daß die natür-

liche Hitze allgemach abnehme: oder auß einer zufälligen Ursach / darumb daß die natürliche Feuchtigkeiten zerstöret werden / auß einem Zufall der Hitze oder der Kälte/ des essens oder des trinckens. Mus siehestu selbst/ wie wenig von hinnen scheiden durch den natürlichen Todt: dan es kan seyn/ daß du in deinem ganken Leben nicht einen gesehen / welcher bloßlich von Alter allein ist gestorben / ohne andere zufällige Ursachen; alle Todt entspringen gleichsam auß einem Zufall / oder durch die Kälte, oder durch die Hitze oder daß du etwas schädliches gessen oder getruncken/ oder daß du dich hefftig erzörnet: auß diesem ist abzunehmen/ daß der dem Todt am nechsten seyn wird / in welchem diese Zufall Platz haben am allermeisten. Nun frage ich/ wer setz sich am allermeisten in Gefahr dieser Zufall/ als allein ein junger Mensch: dan diese Zufall begegenen ihnen nicht allein ungefehr / sonder er suchet sie und stürket sich mit Gleiß hinein: ein alter/ schwacher der hütet sich vor dem nächtlichen Reiff/ vor der Kälte/ vor der schädlichen Speiß und Tranc: ein Junger aber/ je stärker und gesünder er ist/ je mehr er sich in diese hinein tringt/ die ganze Nacht laufft er bißweilen herumb underm blossen Himmel / schweket keinen Nebel/ keinen Reiff/ keinen Regen noch Wind; den Tag durch leydet er große Hitze / alle stunden isset er / und ergibt sich dem sauffen / ja alles/ was ihm am schädlichsten/ darnach trachtet er am ersten: und dieses kommt wohl überein mit dem was ich voran gesagt / daß die Menschen gläsere Geschirz seynt/ gesetzt auff das Tresor dieser Welt/ und werden die Gläser am ersten gebrochen werden/ welche in größerer Gefahr der Steinvürff stehen. Wie sicher verbirgt sich ein Alter under seinen Pelzrock / damit er nicht von der Kälte oder dem Reiff getroffen werde und zerschmettert! wie hütet er sich nicht vor schädlichen Speisen? Was thut aber ein Junger? der setzet sich dahin / da thv die Kälte/ Reiff/ Hitze/ Regen/ Daw/ unmaßige Tranc zu aller Zeit mit dem Stein des Todts können treffen und zerschmetteren. Willstu dieses noch augenscheinlicher sehen? ich frage dich / wie viel seynt ewer gewesen Geschwester und Gebrüder? sechs oder sieben: wie viel seynt von denen zu ihrem Alter kommen? ein oder zween: so seynt dan viel mehr Junge gestorben. Sag mir / wie viel Kinder hastu gehabt? neun oder zehen: wie viel hastu von denen begraben ehe sie zwanzig Jahr alt worden? sechs oder acht: so ist dan ohne Vergleichung größer die Zahl deren so jung/ als deren so alt sterben. Wie viel Mitschüler hast du gehabt/ als du in die Kinder Schul gangen? sechzig oder achzig: wie viel haben

von

von denen das vierzigste Jahr erreicht? wie viel leben heuth noch? 8. oder 10. Wie viel seynt dieß Jahr in dieser Statt in allem gestorben? 300. oder 400. und wie viel haben under denen das 60. Jahr erreicht? 5. oder 6. so seynt dan viel mehr deren so jung / als deren so alt gestorben. Durchgründe das Evangelium / und da wirstu finden drey Todten / welche von Christo auferweckt worden: das Töchterlein des Fürsten der Synagoga / ein zwölffjähriges Mägdlein; der Sohn der Witiben zu Naim; und Lazarus / welcher ungefehr 30. Jahr alt gewesen / wie der H. Epiphanius in Catalogo dogmatum Manichæi, bezeugt: und diese alle waren jung. Derhalben / O ihr junge Knaben / ihr junge Töchter / ihr starcke Männer und Weiber / & vos estote parati. seyht ihr auch bereit / dan ihr werdet von dem Stein des Todts getroffen werden man ihr nicht meynt.

V. Diese angezogene Ursachen seynt gnug zu bekräftigen / daß die Junge in grösserer Gefahr des Todts seyen als die Alten. Aber es ist noch ein andere mehr kräftigere übrig / welche uns von H. Schrift vorgestellt wird. Was ist dieß vor ein Weeg / durch welchen gemeinlich der Todt hineingehet? alle schreyen zusammen / es ist die Sünd; dan der Apostel spricht / Roman. 5. Per peccatum mors: durch die Sünd der Todt. Was für ein Alter ist am meisten den Sünden begeben? ohne Zweifel die Jugend / in welcher das Blut hitziger / die Neigungen stärker / die Begierlichkeiten hefftiger / in welcher man leichtsinnig ist / und alles in den Wind schlägt / in welcher der eigene Will herrschet / und die Bollust regieret. Laßt uns hören und glauben dem H. Ambrosio lib. de Viduis: Vicina est lapsibus adolescentia, quia variarum ætatis cupiditatum fervorem calentis inflammat ætatis: Es ist die Jugend dem Fall nahe / weil die Hitze unterschiedlicher Begierlichkeiten die Brunst des hitzigen Alters entzündet. Dan die Jugend ist die Zeit / in welcher die Sünden durchs Marck des Gebeins tringen / wie der H. Job sagt: Ossa ejus implebuntur vitiis adolescentiæ suæ: sein Gebein werden erfüllet werden mit den Sünden seiner Jugend. Nun habe acht / wer eröffnet dem Todt die Pforten / und bereitet ihm den Weeg / als die Sünd? die Sünd aber wird viel mehr in den starcken gesunden Knaben / als in den schwachen Alten gefunden; so kan dan der Todt sicherer und freyer zu ihnen / als zu den Alten hineingehen. Dieses noch besser zu verstehen / erinnert euch was vorhin gemeldt / daß nemblich Gott dem H. Joanni den Todt in Gestalt eines Reuters gezeigt: dieser saß auff einem Francke / mageren / schwachen

schwachen Pferd/welches dannoch dermassen geschwind wäre / daß un-
 angesehen es anderen Pferden folgte / sie doch ertylet. Ein wunderbar-
 liches Bedeutzeichen/denen nicht ungleich/welche Gott seinem Prophe-
 ten Danieli und Zachariâ gezeigt: dan damit er mögte beschreiben die
 gewaltige Fürsten und Monarchen der Welt / hat er dem Propheten
 Daniel gezeigt viele Thier / ut dem Propheten Zachariâ ein grosse
 Mänge der weissen und rothen Pferden: dan was seynt die mächtige
 Monarchen und Fürsten anders als geschwinde Pferd / welche durch
 die Welt lauffen/getrieben mit den Sporen ihrer Begierlichkeiten? die
 Babylonier / Medier / Persier / Griechen und Römer / wie viel Länder/
 und wie geschwind seynt sie selbige durchlauffen/damit sie ihr Reich mög-
 ten erweitern? O wie geschwind ist gelauffen Nabuchodonosor, Da-
 rius, Alexander der Grosse/ Cæsar, Pompejus, und andere! durch viele
 Länder seynt zwar diese Pferd gelauffen / jedoch ist der Todt viel ge-
 schwinder gelauffen als sie / weil er sie alle ertylet/und darnieder gelegt.
 Daher sagt der Prophet Baruch am 3. Cap. Ubi sunt Principes gen-
 tium.& qui dominantur super bestias quæ sunt super terram: qui in
 avibus caeli ludunt? qui argentum thesaurizant & aurum, in quo con-
 fidunt homines? Wo seynt die Fürsten der Erden/ und die über
 die Thier herschen? die mit den Vögelen des Luffts ihre
 Kurzweil haben: die Silber und Golt / darauff die Men-
 schen ihre Hoffnung setzen/zusammen legen? exterminati sunt,
 sie seynt aufgereuret. Wer hat sie aufgereuret? wer hat sie darnie-
 der gelegt? der Todt. Geschwind seynt jene gelauffen/ und lauffen heuti-
 ges Tags noch viel geschwinders; aber der Todt lauffe noch geschwin-
 der / er überert alle. Lauffe du / O Geizhals/ und siehe den Todt auff
 de starken Pferd deines Leibs! Equi eorum caro, sagt der Prophet Ilaias
 cap. 31. Ihr Pferd ist ihr Fleisch; lauffe geschwind/ohne allen Zweif-
 fel es wird dich der Todt mit seinem mageren/schwachen/bleichen Pferd
 ertylen. und ins Grab hinab stürzen. Lauffe du / O Magdlein/in deiner
 Schöne/ der Todt wird dich ertylen/ und wird dein angestrichenes An-
 gesicht zertritten. und dich machen zu einer Speiß der Würmen; dan
 der Reuher laufft geschwind. weil er alle ertylet und übert. ist.

VI. Wan du das geschwindeste Pferd / welches dem Wind im
 lauffen gleich wäre / noch über das mit Sporen würdest antreiben zu
 lauffen / was würde es thun? es würde über Hecken und Strauden/
 Stein und Felsen/Berg und Thal lauffen. Der Todt ist ein Pfe. d im
 lauffen dermassen geschwind / daß seines gleichen nicht gefunden wird;
 was

was ist aber die Sünd? nichts anders als Sporen / mit welchen der Todt getrieben wird. Solches bekräftiget der Apostel 1. Corinth. 15, Stimulus mortis peccatum est: die Sporen oder der Stachel des Todes ist die Sünd. Warzu dienen die Sporen: warzu dienet der Stachel? damit das Pferd im Streit / und der Ochse am Pflug geschwinder fortgehe/wie der Weisemann sagt Eccli. am 38. Cap Qui tenet aratrum, & qui gloriatur in jaculo, stimulo boves agitat: Der den Pflug halt / und der sein Frewd hat in der Geißel / der treibt den Ochsen mit einer Stachel. Was vermeynstu daß der Stachel sey / mit welchem der Todt hierzu getrieben wird? nicht das fasten / dan der H. Paulus Einsiedler ist in seinem strengen fasten 103. Jahr alt worden; nicht die Casteyungen des Leibs / dan in selbiger ist der H. Vincentius Ferrerius 75. alt worden; nicht das harte Beth / oder das auff der Erden schlaffen / dan der H. Abt Antonius ist auff seiner harten Lagerstatt 100. Jahr alt worden; nicht das nächtliche wachen / und strenge Zußwerck / dan in selbigen ist der H. Hieronymus zum 99. Jahr kommen; nicht die Abtödrung des Fleisches / dan in selbiger ist der Romualdus 120. alt worden: Stimulus mortis peccatum: der Stachel des Todts ist die Sünd / der Stachel welcher den Todt treibt zu lauffen / daß er in einem Augenblick herzukommt / ist die Sünd. Dieses gibt uns der H. Geist zu verstehen / da er redet von den zween jungen Söhnen des Patriarchen Juda Her und Onan: es war Her der erstgebohne Juda / verkauft darzu daß er böses thäte / und alsbald ertapete ihn der Todt / den er mit dem Stachel seiner Sünden herzu getrieben / wie die Schrift meldet / Genes. 38. Fuit Her primogenitus Judæ nequam in conspectu Domini & ab eo occisus est: Es war Her der erstgebohne Juda / ein Bößwicht vor dem Herrn / darumb tödtet ihn der Herr. Nach diesem Her war der ander Sohn Onan / ein Jüngling nach der Särcke des Leibs einem Felsen zu vergleichen; weil er sich aber mit einem abscherlichen Laster belectet / ist er auch bald mit der Pein des Todts gestrafft worden: Ad eum percussit eum Dominus, quod non deestabilem faceret: Der Herr tödtet ihn darumb daß er ein schändliche That begienge Betrachte den König Saul einen Mann an Kräften dermassen stark / daß er / wie die Schrift meldet / 1. Reg. 9. Ab humero & sursum emineret super omnem populum: Er war von der Schulteren an und darüber / das ist / hauptlänger dan alles Volck; und nichts desto weniger / als er in seiner blunder Jugend war / und über Israel regierte / ist der

Zodt/den er durch seine Sünd getrieben/herzugelauffen/ und ihn umb
 gebracht/nach den Worten göttlicher Schrift 1. Paralip. 10. Mortuus
 est ergo Saul propter iniquitates suas: Also starb Saul umb sei-
 ner Missethaten willen. Es ist das Leben dieser jungen Leuther
 verkürhet worden / weil sie den Zodt mit dem Stachel ihrer Sünden
 herzugetrieben; darumb singet der Prophet am 54. Psalm: Viri san-
 guinum & dolosi non dimidiabunt dies suos: Die Blutbegierige
 und Betrieger werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen.
 Das Leben oder die Täg des Lebens / welche sie sonst in natürlicher
 Weiß hätten gelebt / die werden sie nicht halb erleben; dan ehe sie zu der
 Helffte kommen werden / wird sie der Zodt unversehens ereylen / den sie
 durch ihre Laster also forttreiben. Derhalben / O junge Knaben und
 Töchter/ O junge Männer und Weiber/ & vos estote parati,seyt ihr
 auch bereit / so wohl als die Alten; habt acht was euch der H. Geist
 rathet Eccle. 7. Ne impiè agas multum, & noli esse stultus, ne moriaris
 in tempore non tuo: seye nit so viel gottlos / und seye auch nie
 ein Narr/auff daß du nicht sterbest zur Unzeit/oder nicht in
 deiner Zeit. In Betrachtung unserer Armseeligkeit ist gleichsam un-
 möglich / daß einer in so vielen Belegenheiten nicht ein wenig nârrisch
 seye; derhalben daß der Mensch ein wenig nârrisch seye / das gehet wohl
 hin; welches aber nicht geduldet mag werden / ist / daß er zu viel nârrisch
 ist / dardurch verursachet der Mensch / daß er nicht in seiner Zeit stirbt.
 Wan ein Ubelthäter in den Kercker geworffen wäre wegen eines La-
 sters der verletzten Majestät / und die Sentenz oder das Urtheil gegen
 ihn gesprochen / daß er über einen Monat sollt gehenckt werden: wan er
 nun auff die Vollziehung des Urtheils warthete/ under dessen aber einen
 Weg als den andern den König lästerte und schmähete/ ist gewis daß
 ihn der König keinen Monatlang würde leben lassen / unangesehen das
 Urtheil solches mit sich brächte. Du bist/ O Mensch / zum Todt ver-
 dammt/weil du in deinem ersten Vatter Adam gesündiget/und began-
 gen das Laster der verletzten Majestät. Dieses zeigt an der Apostel in
 den Worten Rom. 8. Corpus quidem mortuum est propter peccatum,
 der Leib ist zwar gestorben wegen der Sünd/das ist/verdammst
 zum Todt / du wirst hie in dem Kercker der Welt auffgehalten gefan-
 gen / und ist dir nach dem natürlichen Lauff ein Tag vorgeschrieben / an
 welchem du must sterben. Kommstu zu diesm Tag/ so stirbstu in deiner
 Zeit / wan du aber dermassen nârrisch bist / daß du uber die erste Sünd
 Gott den Herrn mit neuen und neuen Sünden beleidigest / siehestu
 dan

DAN

Dann/ Ondrischer Mensch nicht / daß die Zeit der Vollziehung des Urtheils wird verkürzet werden / und daß du also nicht in deiner Zeit wirst sterben :

VII. Gar schön handelt hiervon der H. Bernardinus, ein Liecht unferes Seraphischen Ordens/ und erzehlet ein wunderbares Exempel/ welches zu seiner Zeit sich zugetragen in Catalonia von einem Jüngling/ welcher durch das Urtheil des Richters zum Todt verdammet war; und als er an den Galgen gehengt/ ist er alsbald ganz greiß worden/ und der Bart ist ihm gewachsen biß auff den Gürtel. Der Bischoff desselbigen Orths hat durch göttliche Offenbahrung verstanden / daß der Jüngling zu dem Alter wäre kommen; daß ihm aber wegen Wiederspennigkeit gegen seine Elteren die Zeit des Lebens wäre verkürzet. Damit wir aber nicht weit herumblaußen/ laßt uns das gnug seyn/ was wir in heiliger Schrift lesen. Ey sage mir / wie weit ware der Todt von dem Menschen/ als ihn der Herr erschaffen: dermassen weit/ daß die Weite gleichsam unendlich wäre; nicht allein tausent Meylen / sonder mehr dan hundert tausent Meylen / dermassen weit / daß obwohl der Todt geschwind geflogen / hat er doch den Menschen niemahlen mögen ereylen: dan der Mensch allzeit unsterblich wäre blieben / wie die Weisheit sagt am 2. Cap. *Creavit Deus hominem in exterminabilem: Gott hat den Menschen unsterblich geschaffen; nichts desto weniger der Mensch fällt in die Sünd / streckt seine Hand auß zu den verbotenen Früchten. Wan du dieses nur obenhin betrachtest/ so scheint/ als hätte es nichts auff sich; diese Sünd aber ist ein Stachel gewesen/ mit welchem der erste Mensch das Pferd des Todts also scharpff gestochen/ daß der Todt dermassen geschwind gelauffen/ daß er in einem Augenblick diese grosse und unendliche Weite übersprungen / und geschwind zu dem Menschen kommen / ihn als seinen Gefangenen angegriffen / und sich underthänig gemacht/ nach der göttlichen Betrübung Genes. 2. In quocunque die comederis ex eo, morte morieris: An welchem Tag du darvon essen wirst / wirstu des Todes sterben. Und dieses Urtheil thut nicht allein ihn treffen / sonder alle seine Nachkömmlingen. Nach den alten Übersetzungen spricht der H. Geist Sap. 1. Injustitia est mortis acquisitio: Die Ungerechtigkeit ist ein Gewinn des Todes. Da siehe was sündigen seye: es ist den Todt mit Händen an sich ziehen / und durch die Sünd geschicht nichts anders als den Todt erlangen: wir haben das Leben von Gott gelehnet bekommen/ als sodas ers nach seinem Wohlgefallen kan wieder nemmen / wans ihm*

beliebet. Wan nun dir einer ein Schwert lehnete/und sähe/das du das mit die Stein und Felsen zerhawest / ohne Zweifel würde ers dir als bald mit grimmigem Gemuth abnehmen; oder wan dir einer ein güldene Kett lehnete / du aber solche im Koth umbwelgest / gewislich er würde sie alsobald von dir wieder begehren / und sprechen: mein lieber Freund / die güldene Kett also im Koth und Unflat herum welgen / ist nichts anders als sie verderben. Es hat dir Gott dein Leben und Seel gelehnet / nun siehet er aber das du dieselbe übel haltest / verunehrest / und mit Unreinigkeit der Sünden beslecktest / was wird hierauff folgen? als das er dir wird sagen / was er einem gesagt hat Luc. 12 Stulte, hac nocte repentent animam tuam à te: **Du Narr / diese Nacht werden sie deine Seel von dir abfordern.** Derhalben bereitet euch ihr Alte / dan der Todt ist euch nahe; & vos estote parati, und ihr Junge seyt auch bereit / dan ihr seyt dem Todt noch näher / weil ihr selbigen mit eweren Sünden als mit einem Stachel fortreibt / damit wan der Herr kommt / und sein Seel und Leben / so er euch gelehnet / abfordert / euch nicht schlafend finde / und eweren Theil mit den Heuchleren seze / wo ist weynen und Zähn klappen / sonder euch wachend und bereit finde; dan wie im Evangelio gemelt ist: **Beati servi illi, quos, cum venerit Dominus, invenerit vigilantes: seelig seynd die Knecht / die der Herr / wan er Kommen wird / wachend findet.**

Welches / 1c.



Am Fest

Am Fest der
Beschneidung Christi

Unsers Heylands.

Die neunte Predig.

In welcher gehandelt wird von Krafft und Wirkung des
 allerheiligsten Nahmens **IESU**.

T H E M A.

Vocatum est nomen ejus Iesus.

Sein Nahm ward genent **Jesus**. Luc. 2.

I. **E**spiegten die Hebräer bey der Beschneidung der Kinderen ei-
 nen Nahmen zu geben/ allermassen wir Christen bey dem Tauff
 thun/ zur Anzeig daß der Mensch nicht würdig ist den schönen
 Nahmen eines Menschen zu führen/ bis ihm die Erbsünd ab-
 gewaschen war/ entweder vormahls durch die Beschneidung/ oder anje-
 zo durch den Tauff. Als dertwegen Christus unser Herr beschnitten
 ward/ ist ihm der wunderbarliche Nahm **Jesus** gegeben worden/ aller-
 massen solches der königliche Prophet David längst zu vorn im Geist ge-
 sehen/ und von ihm geschrieben hat Psal. 8. Domine Dominus noster,
 quàm admirabile est nomen tuum in universa terra! Herz unser
 Herz/ wie wunderbarlich ist dein Nahm in allen Landen! Ich
 weiß gleichwohl/ daß man der göttlichen Wesenheit keinen gebüh-
 rlichen Nahmen geben könne: dan weil dieselbe unendlich ist/ so kan in der Welt
 kein Nahm/ mit dem er würdiglich genent werden mögte/ oder der seiner
 Majestät und Hochheit geziembte/ gefunden werden. Der **H. Grego-**

rius

rius Nazianzenus spricht / wie es möglich ist daß der kleine Mund des Menschen das ganze Meer austrincke / also ist es unmöglich daß eben derselbe Mund des Menschen / oder sein Gemüth die unendliche Gottheit mit etwa einem Nahmen beschreibe und begreiffe; darumb war dieser wunderbarer Nahm bey den Hebräeren unaussprechlich: dan Galatinus spricht / durch diesen Nahm wird ein Gott / oder muß ein Gott in dreyen Personen bedeutet werden / welcher ganz unaussprechlich und unbegreiflich ist: derhalben wird sein Nahm unaussprechlich genant. Ob aber dem schon also/und Gott dem Herrn kein vollkommener Nahm kan gegeben werden/ so kan man doch gar wohl ihm einen unvollkommenen geben: deswegen wird er unterschiedlich genent / bisweilen Sadai, dardurch dan ein Stärke bedeutet wird/ weil er alles wirken und aufrichten kan: bisweilen Adonai, das ist/mein Herr/ dardurch wird seine Macht bedeutet: bisweilen wird er bedeutet durch den unaussprechlichen Nahm Jehovah, das ist / der da wahr ist / und allzeit seyn wird; oder der da erzeugt / und allen sein Wesen bescheret. Der allerwürdigste und vortrefflichste Nahm aber ist JESUS, dan also hat ihn der Vatter selbst genent: derselbe Nahm ist allerdings new / und hat Gott ihn in dem neuen Werk der Menschwerdung also nennen wolten / allermassen wie in der Welt der Gebrauch ist; dan wie die Päbst/ wann sie erwöhlte werden/ihren alten Nahmen verlassen/ und einen andern neuen an sich nehmen/und sich entweder Pium, Clementem, Bonifacium, Innocentium, &c. nennen: also weil dieses unser Kindlein verändert war worden zu einem Hohen Priester und Patriarchen aller Bischöffen und Pabst / so hat er am heutigen Tag seinen Nahmen verändert/ seinen alten verlassen/und sich Pium, Clementem, Bonifacium, Innocentium nennen lassen: dan der Nahm JESUS begreift in sich alle diese Nahmen/und tragt die Andacht/ Barmherzigkeit/ Unschuld und Güte vorn an der Stirne. Von diesem allerheiligsten Nahmen JESU, und was Güter wir in demselben haben / bin ich Vorhabens in dieser meiner gegenwärtigen Predig Erwer Lieb und Andacht fürzlich etwas vorzutragen/ ich bitte sie wolken fleißig auffmercken.

II. Vocatum est nomen ejus Jesus. O wunderbarer Nahm! von dem der Prophet Isaias an seinem 9. Cap. also geweiffaget: Parvulus natus est nobis, & filius datus est nobis, & vocabitur nomen ejus admirabilis: **Uns ist ein Kind geboren/und uns ist ein Sohn gegeben/und sein Nahm heist wunderbar.** Billig wird er wunderbarlich genent: dan durch desselben Krafft begehren die Königen selig

lig

lig zu werden/ nach laut des königlichen Propheten : Deus in nomine tuo saluum me fac, Ps. 53. Hilff mir Gott in deinem Nahmen/ weil gank Israel sich darüber verwunderte/ so saate der Psalmist Ps 75. In Israel magnum nomen ejus : In Israel ist sein Nahm herrlich; so verehret ihn die ganze Welt : A Solis ortu usque ad occasum laudabile nomen Domini, Ps. 112. Von Auffgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang sey gelobt der Nahm des Herrn. So fürchten ihn auch alle Vöcker/ dan es sagt der Psalmist Psal. 101. Timebunt gentes nomen tuum Domine; Die Heyden werden deinen Nahmen fürchten. So stehet auch von ihm geschrieben Ps. 110. Sin & terribile nomen ejus : Heilig und erschrocklich ist sein Nahm. O wunderbarer Nahm! dan alle unsere Hülff stehet im Nahmen des Herrn. Es werden auch durch seinen Nahmen die Teuffeln aufgetrieben: dan in meinem Nahmen/ spricht Christus beim Evangelisten Marco am 16. Cap. werden sie Teuffeln austreiben. So werden wir auch alles vom Himmel empfangen/ was wir in seinem Nahmen begehren/ wie er uns selbst lehret und verspricht mit diesen Worten Joan am 15. Cap. Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis : So ihr den Vatter etwas bittet in meinem Nahmen/ wird ers euch geben So wir auch durch denselben Nahmen gerechtfertiget/ und als Kinder dem Himmel inherleibet/ wie solches der Apostel Paulus andeutet 1. Cor. 6. Sed ablati estis, sed sanctificati estis, sed iustificati estis per nomen Domini nostri Jesu Christi : Aber ihr seye abgewaschen/ ihr seye geheiligt/ ihr seye gerechtfertiget durch den Nahmen unsers Herrn Jesu Christi.

III. Recht und wohl hab ich in meinem exordio gesagt und gemeldet/ daß dieser königlicher Nahm JESUS alle andere Nahmen in sich schliesse/ dan es spricht der Prophet Zacharias am 14. Cap. In die illa erit Dominus unus, & erit nomen ejus unum : In dem Tag wird der Herr nur ein seyn/ und wird auch nur einen Nahmen haben. Als wollte er sagen/ anjeko hat Gott viele Nahmen/ aber es werden Zeiten kommen/ in denen er nur einen Nahmen haben wird/ derselb aber wird alle andere in sich begreifen. Was nun der Prophet dikkfalls vorgesagt/ das hat der H. Paulus im Werk erfüllet gesehen/ da er zu den Philipperen am 2. Cap. spricht : Et dedit illi nomen quod est super omne nomen : Er hat ihm einen Nahmen geben/ der über alle Nahmen ist/ nemlich den Nahmen JESU, welcher under allen Nahmen der fürnerubste ist / und deswegen vom Propheten Jeremia am 10. Cap.

10. Cap. ein grosser Nahm genent wird: Magnus es tu, & magnum nomen tuum: O Herr groß bistu / und groß ist dein Nahm; dan dieser Nahm ist dermassen groß / majesticisch und herrlich / daß ihm alle andere weichen und nachgehen müssen / und alle Nahmen der Königen / Fürsten und Herrn ihn anbetten; deswegen befehlet der königliche Prophet David allen Königen der Erden / daß sie seinen Nahmen loben sollen, und spricht am 148 Ps. Reges terræ & omnes populi, principes & omnes judices terræ laudent nomen Domini: **Ihr Königen auff Erden lobet den Nahmen des Herrn: quia exaltatum est nomen ejus solius: dan sein Nahm ist allein erhöhet.** Vocatum est nomen ejus JESUS: **Sein Nahm ward genant Jesus.** Dermassen majesticisch / herrlich und ansehnlich ist dieser Nahm / daß wir / wan wir ihn nennen hören / unser Haupten blößen / und unsere Knie biegen sollen. Höret was der Apostel allen Christen befehlet an vorgemeldetem Orth zu den Philipperen: **In dem Nahmen Jesu sollen sich alle Knie biegen / deren die im Himmel / und auff Erden / und under der Erden seynt.** Die Ursach aber dessen ist vielleicht diese / alldiweil die andere Nahmen Gott dem allmächtigen wenig kosten; dan durch ein einziges Wort erlangte er den Nahmen eines Erschäffers / Genes am 1. Cap. aber den Nahmen JESUS hat er durch viele Pein und Schmerzen erlangt: **Er ist / sagt der Apostel / gehorsam worden bis zum Todt des Creuzes / darumb hat ihn Gott erhöhet / und ihm einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist; oder aber weil die andere Nahmen uns nur einen Schrocken machen und insagen: dieser aber ein süßer / liebevoller und barmherziger Nahm ist / er ist ein wahrer Nahm / und gebühret insonderheit der Gottheit.**

IV. Es erzehlet Martinus Doyra ein Spanier und Religios unseres Ordens / daß zur Zeit Käysers Vespasiani im Römischen Rath seye disputirt und davon geredt worden / wer doch under den Götteren der beste wäre / und was man demselbigen eigentlich für einen Nahmen geben sollte? etliche vermeynten daß er sollte mächtig / kriegerisch und stark genant werden / allweil desselben Macht alles zerstöret; andere vermeynten / es sollte ihm der Nahm der Reichthumben gegeben werden / weil alles dem Gelt gehorsam ist; andere sagten / man sollte ihn einen Gott der Wissenschaften nennen / weil er alles weiß. Diese Meynungen aber wurden nicht angenommen / noch gut geheissen? dan es sagten die Rathsherren / wosern ihr Gott ein Gott des Kriegs und Mächts genent würde / als

de/alsdan die stulle und forchtsame Menschen keinen Gott hätten; deßgleichen wan er ein Gott der Reichthumen wäre/alsdan die Arme und Dürfftige ohne Gott seyn würden; item/wan er ein Gott der Wissenschaft und Künsten wäre / alsdan würden nur allein die Gelehrte glücklich seyn / die Ungelehrte und Unverständige aber würden nirgent zu einem Gott ihre Zuflucht haben können. In dem sie nun in Zweifel stunthen/ und nicht wusten was sie für einen Gott nemmen sollten / siehe da stunthe ein Jüngling/der hatte die Bildnus des Gottes/ welchen die andere anbetten sollten / am Hals hangen / die Bildnus war von Holz aufgeschneidelt / mit aufgestreckten Armen / in seiner rechten Hand stunthe geschrieben / Promitto, Ich verheisse; in der linken / Exspecto, Ich erwarte; seine Seythe war offen / und stunthe darauß geschrieben / Remitto, Ich verzeihe: hierumb aber stunthen diese Wort / Deo clementia, Gott der Barmherzigkeit. Sobald die Rathsherrn dieses Bild sahen/sagten sie/ dieses seye die wahre Bildnus Gottes/ und daß sie denselben anbetten / und keinen andern erkennen wollten/ neben dem jenigen/ der den Frommen die Glückseligkeit / und alles guts verheisset / den bösen aber gedultiglich mit der Buß zuwartet / und die ihm beschehene In urien und Schmachten gern verzeihet / der auch ein Gott der Barmherzigkeit heisse; sentemahlen derselb alle und jede Menschen sowohl die Krieger als die Forchsame / und sowohl die Reiche als die Arme/sowohl die Gelehrte als Ungelehrte annehme.

V. Ich zwar bin der Meynung daß sie und bevor der Sohn Gottes die menschliche Natur an sich nahm/ die Menschen ins gemein viel mehr/ als die Römer gezweifelt haben / was sie ihnen doch für einen Gott erwöhlen / und wie sie ihn tauffen und nennen wollten: dan die Römer erwöhlt den Martem, und machten ihn zu einem Gott des Kriegs; die Africaner erwöhlt den Plurum, und machten ihn zum Gott der Reichthumen; die Griechen erwöhlt den Apollinem, und vermeynten derselbe wäre ein Gott der freyen Künsten. In dem nun die Menschen dieser Gestalt von dem Nahmen und Verehrung Gottes under einander redeten/hat Gott am heutigen Tag allen Menschen eine Jungfrau vor Augen gestellt / die hatte an ihrem Hals und in ihren Armen das wahre Bild des wahren Gottes/der von allen Menschen soll angebetet werden / von deme geschrieben sthet Hebr. 1. **Der ist ein Glantz seiner Herligkeit / und das ganz Ebenbild Gott des Vatters seines Wesens.** Dieser Gott ist auch gemahlet worden auff das Holz des Creuzes mit aufgestreckten Armen / in seiner einen Hand stunthen

geschrieben die verheiffene Güter / dan dem einen Schecher verheiffen das Paradies. und sagte: Heute wirstu bey mir im Paradeysß seyns Luc. 23. in der ander Hand aber siehet geschrieben die Gedult / mit der er den Sünder zur Buß gedülliglich erwartet ; deßwegen schreyet er : **Vatter verzeihe ihnen/ dan sie wissen nicht was sie thun/** ibidem. Er hat auch ein offene Seyth / und seynt in sein Herz gegrabens die barmherzige und gültige Wort Ezechielis am 18. Cap. Nolo mortem peccatoris. sed ut magis convertatur & vivat. **Ich will nicht den Todt deß Sünders / sonder viel mehr daffer sich bekehre und lebe.** Dieser Ursachen halber ist ihm der Nahm **JESUS** vom Himmel her ab gegeben und ingestzt worden/ alß weil der selbe ein Güte und Barmherzigkeit bedeuert / zum Zeichen daß dieser Gott der Güte und Barmherzigkeit ein Gott der Engelen und der Menschen seye.

VI. Es pflegte Tamerlanes König in Tartaria den ersten Tag deß Jahrs sehr stattlich zu begehen / sein hoher Priester nahm den Nahmen dieses fernes Königs / der mit grossen güldenen Buchstaben geschrieben war/ in seine Hand / und sprach ihn auß vor allem Volck mit einer sehr grossen Solemnität / Geprång und Ehrerbietung ; sobald auch das Volck ihn nennen hörte / fielen sie geschwind zur Erden nieder. Dieses war nun viel/ aber noch viel mehr istß was sich am heutigen Tag begibt: dan an demselben begehet der Himmel den herzlichem Jahr = Tag / an welchem der heilige und königliche Nahm deß allerhöchsten Königs mit grossen Buchstaben unserer güldenen Menschheit ingeschrieben/ den Juden und Heyden vorgespochen wird/ sobald sie auch ihn nennen hörten/ haben sie ihn verehrt/ angebetten/ und ihre Knie gebogen / nach vorgemelter Lehr deß Apostels : In nomine Jesu omne genua flectatur, caelestium, terr. strum. & infernorum. **In dem Nahmen Jesu sich biegen sollen alle Knie deren die im Himmel / und auff Erden / und under der Erden seynt.**

VII. Der erste/ der den ersten Tag deß Jahrs herzlich begangen hat/ war Numa Pompilius der ander Römische König / der selb hat auch verordnet / daß der newe Mag. strat und Bürgermeister am selbigen ersten Tag deß Jahrs angehen / und in purpur Kleideren mit vorgehenders Beyel und Fackelen/ zum Zeichen der Macht und Justitien / durch die Statt Rom gehn solten. Viel billiger aber wird anjehs der erste Tag deß Jahrs gehret : dan es wilt der ewige Vatter daß der zu einem Erlöser der Welt erwählte / und von Ewigkeit her verordnete Bürgermeister der gangen Welt am heutigen Tag sein Ampt antrette / und mit

Dem

dem Purpur unſer Menſchheit bekleidet/ und mit dem Blut der Beſchneidung gereicht werde; daß auch die Beyl und Fackeln der Macht und Herrſchungen vor ihm hergehen / derwegen ſagt er Matth. 28. Data eſt mihi omnis potestas in caelo & in terra. Es iſt mir aller Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden. So iſt dan jezt dem Meſſia dieſer edele Nahm Jeſus vornemblich am erſten Tag deß Jahrs gegeben worden und nicht unbillig: dan von dieſem heiligen Nahm redet Glaas/ und ſpricht nachſolgender Geſtalt am 26. Cap. Domine, nomen tuum, & memoriale tuum in deſiderio animæ meæ. Herr/ deins Nahm und dein Gedächtenus iſt in den Begierden meiner Seelen.

VIII. Dieſen allerheiligſten Nahmen/ und alles was darinnen begriffen iſt gebe ich euch dan/ meinen allerliebſten Zuhöreren/ am Anfang dieſes Jahrs zu einem neuen Jahr/ und ſonderlich die groſſe Süßigkeit/ ſo darin begriffen iſt. Und zwar erklich den Sünderen gebe ich die Süßigkeit der Hoffnung und der Stärkung: dan es ſey ein Sünder ſo groß als er willt/ er ſey ein Mörder/ er ſey ein Hurer/ er ſey ein Todtschläger/ er ſey ein Gottsläſterer/ er ſey mit aller Unreinigkeit und Gottloſigkeit erfüllet von Jugend auff / er eyle zu der Süßigkeit der Hoffnung dieſes allerheiligſten Nahmens / und betrachte wohl/ was Jeſus heißet. Jeſus/ nach dem H. Hieronymo, wird verdolmetschet/ ein Seeligmacher; und warumb hat der Sohn Gottes alſo wollen genent werden? Höre den Engel reden bey dem Evangeliſten Matth. 2. Vocabis nomen ejus Jeſum, ſipſe enim ſalvum faciet populum ſuum à peccatis eorum. Du ſollſt ſeinen Nahmen nennen Jeſum/ dan er wird ſein Volk ſelig machen von ihren Sünden. Höre/ es iſt Jeſus kommen ſelig zu machen und nicht zu verderben: ſo empfang dan und ſchöpffe eine Hoffnung/ und wende dich zu Chriſto. Es ſagt der H. Bernardus ſuper Cant. Labitur quis in crimen, currit in ſuper ad laqueum mortis deſperando, nonne ſi invocet nomen vitæ continuò reſpirabit ad vitam? Fallt einer in ein Laſter/ laufft einer auß Verzweiflung zum Strick deß Todes/ wird er nicht als bald zum Leben leuffzen/ wan er anruſt den Nahmen deß Lebens? w reſtu nicht ſo oft geſtärcket/ ſo oft du an Jeſum gedenckſt? O Sünder/ wan du zu dieſem Nahmen gehſt / ſo laſtu wohl ſagen mi dem H. Ambroſio in lib. orat. Was iſt Jeſus anders als ein Seeligmacher? derhalben O Jeſu/ O gürtig: r Jeſu/ deinet wegen ſeye mir ein Seeligmacher/ ſeye mir ein Jeſus/ nicht

alsö nemme in acht meine Boshheit / daß du vergiffest deines guten Nahmens. Diese Süßigte i der Hoffnung im Nahmen Jesu gebe ich allen Sünderen zu einem neuen Jahr.

IX. Den wahren büßenden gebe ich in dem süßen Nahmen JESU die Süßigkeit der Barmherzigkeit und Nachlassung / dan es sagt die Schrift Act. 10. Huic omnes Prophetæ testimonium perhibuerunt remissionem peccatorum accipere per nomen ejus omnes qui credunt in eum. Diesem haben alle Propheten Zeugnis gegeben / daß man empfangen Nachlassung der Sünden wegen seines Nahmens willen / alle die an ihn glauben. Und der H. Joannes in seinem ersten Schreiben am 2. Cap spricht: Filioli mei, hæc scribo vobis, ut non peccetis; sed si quis peccaverit, advocatum habemus apud Patrem Jesum Christum, & ipse est propitiatio pro peccatis nostris. Meine Kinder / das schreibe ich euch / daß ihr nicht sündiget; wan aber einer gesündigt hat / so haben wir einen Vorsprecher bey dem Vatter Jesum Christum / welcher ist die Versöhnung für unsere Sünd. Und bald darnach sagt der H. Joannes: Ich schreibe euch meine Kinder / es werden euch ewere Sünden nachgelassen werden seines Nahmens willen. Den Betrübten / Bekümmerten gebe ich im Nahmen JESU die Süßigkeit des Trostes: dan es sagt die Schrift Act. 5. Es giengen die Apostolen frölig von dem Angesicht des Raths / weil sie würdig geschetzt waren umb des Nahmens JESU willen Schmach zu leyden. Also haben die heilige Stephanus / Laurentius / und unzählbare andere Martyrer umb des Nahmens JESU willen alle Peinen und grausamen Todt frölig überstanden.

X. Den Predigern / under welchen ich ein unwürdiger bin / damit ich meines Theils nicht beraubt werde / laß ich zu einem neuen Jahr die Süßigkeit der Weißheit / dan nichts sündet in den Predigern das Herz dermassen an / als der Nahm JESUS; daher spricht der H. Bernardus serm. 15. super Cant. Lucet prædicatum, pasci recogitatum, invocatum lenit & ungit. Der Nahm JESUS leuchtet wan er geprediget wird / ernehret wan an ihn gedacht wird / und er selber wan er angeruffen wird. Aridus est omnis anima cibus, si non oleo isto infunditur, in lipidus est si non hoc sale conditur. Trucken ist alle Speiß der Seelen / wan sie nicht mit diesem Öl überschüttet wird; ungeschmack ist sie / wan sie nicht mit diesem Salz gesalzen wird. Si scribis, non sapit mihi, nisi legero ibi Jesum; si disputas,

spuas,

ſpitas. non ſapit mihi, niſi ſonuerit ibi Jeſus. Wan du ſchreibts / ſo ſchmäckts es mir nicht / wan ich nicht da leſe Jeſum ; wan du diſputireſt / ſo ſchmäckts es mir nicht wan ich nicht da höre Jeſum. Den Geiſtlichen / Bettenden / Betrachtenden / Contemplanten gebe ich auß dem Nahmen JEſu die Süßigkeit der Andacht und göttlicher Bolkuiſt: dan nichts erlüſtiget alſo die Herzen der Andächtigen / als der liebliche Nahm JEſus. Dieſes bezeugt der H. Bernardus in ſeinem Lobgeſang: Solus expertus poteſt credere quid ſit Jeſum diligere. Allein der es erfahren hat / Kan es glauben was es ſeye Jeſum lieben Jeſus iſt ein süße Gedächtnus / gebend dem Herzen wahre Freud. Dieſes hat empfunden der Prophet Habacuc am 3. Cap. da er ſagt: Ego autem in Domino gaudebo, & exultabo in Deo Jeſu meo. Ich will mich aber im Herzen erfreuen und frolocken in Gott meinem Jeſu. Nichts wird lieblicher geſungen / nichts wird frölicher und lüſtiger gehört / nichts wird süßer gedacht / als Jeſus der Sohn Gottes / wie der H. Bernardus hinzufeſet. Den geiſtlichen Soldaten / ſo da gegen die geiſtliche Feinden ſtreiten / gebe ich auß dem Nahmen JEſu die Süßigkeit deß Siegs und Triumphs: dan ſanctum & terribile nomen ejus: heilig und erſchröcklich iſt ſein Nahm / heilig den Engelen / und erſchröcklich den Teuffelen. Turris fortiſſima nomen Domini, ad ipſum recurrit juſtus & exaltatur. ſpricht der Weiſeman Proverb. 14. Ein faſter Thurn iſt der Nahm deß Herrn / zu ihm laufft der Gerechter / und er wird erhöhet; daſ her im eſten Buch der Königen am 7. Cap. ſprach der ungewapffnete David / allein ſtark in dieſem Nahmen / zu dem wohl gewapffneten Goliath: Tu venis ad me cum hafta, & clypeo, & gladio. Du kommſ zu mir mit einem Schwerd / Schild und Spieß; ego autem venio ad te in nomine Domini exercituum: ich aber komme zu dir im Nahmen deß Herrn; und alſo hat er ihn überwunden. Allen aber gebe ich die Süßigkeit der Fruchtbarkeit auß dem süßen Nahmen Jeſu, daß ſie mögen hundertfältige Frucht der guten Werken bringen.

XI. Den Sterbenden gebe ich auß dieſem süßen Nahmen Jeſu die Süßigkeit der Verſicherung / daß ſie ſich mit dieſem Nahmen beſehen: dan der ſich bezeichnet mit dieſem Nahmen in ſeinem Sterbſtündlein / und ruſt ihn an von Herzen / der wird ſicher ſeyn; dan es ſagt der Prophet Joel am 2. Cap. Omnis qui invocaverit nomen Domini, ſalvus erit. Ein jeglicher / der da wird anrufen den Nahmen deß Herrn / der wird ſelig werden. Dan dieſer Nahm gibt auch

ein Sicherheit gegen den gahen Todt Es erzehlet der H. Vincentius in Speculo Historiali, part. 4. lib. 32. Daß der H. Edmundus Bischoff zu Cantelberg/ als er war ein andächtiger Schüler und an einem einsamen Orth/ wie er von seiner Mutter gelernt hatte/ dem Gebett oblige/ erscheint ihm der Herz Jesus in Gestalt eines schönen Jünglings/ und hat zu ihm gesprochen: Sey gegrüßet mein Allerliebster. Der H. Edmundus erschrock und verwundert sich; Jesus aber sprach zu ihm: Siehe an mein Angesicht/ und lese. Uter hat gelesen mit himmlischen Buchstaben geschrieben: Jesus Nazarenus, Jesus von Nazareth. Und Jesus hat weiter gesprochen: Dieser Nahm seye dir ein Gedächtnus/ und alle Nacht trucke ich ihn in deine Stirn/ und du wirst den gahen Todt nicht dörrffen fürchten. Wie auch alle andere/ die solches thun/ und sich mit meinem Nahmen vor der Stirnenzeichen werden; und also ist er verschwunden.

XII. Den Regierenden im Himmel gebe ich in diesem Nahmen die Süßigkeit der ewigen Glory: Gloribuntur in te omnes qui diligunt nomen tuum. Es werden sich alle in dir rühmen die deines Nahmen lieben/ sagt der Psalmist Psal. 5. Derhalben/ O süßer! O liebreicher! O hödnigstlieffender Nahm Jesus! sey allzeit in unserem Herzen/ und in unserem Sinn. O gütiger Jesu! gib uns daß wir mögen kosten die Süßigkeit deines Nahmens/ und daß wir uns in deinem Nahmen erlöstigen hie durch die Gnad/ und ins künfftig durch die Glory/ welches mir und euch umb seines heiligen Nahmens willen verleyhe Christus Jesus welcher ist gebenedeyt in alle Ewigkeit. Amen.



Am Fest

Am Fest der
HH. Drey Königen.

Die Zehende Predig.

In welcher das Kindlein Jesus/als ein göttliche Rose/ allen
 Christen zu betrachten wird vorgestellt.

T H E M A.

Ecce Magi venerunt ab Oriente.

Siehe da kamen die Weisen auß Morgenland:

Matth 2.

- I. **R**ein von Leib/groß von Gemüth / schwach von Kräften/
 fleißig in der Arbeit ist die Biene oder Immes/dan zum Auf-
 gang der Morgenröthe / durch den lieblichen Geruch der
 Blumen angereiket / macht sie sich auff / und flucht zu den
 Rosen und anderen Blumen / und ziehet auß denselbigen den süßern
 Saft. Wunderbarliche Bienen sehen wir im heutigen heiligen Evan-
 gelio welche zu dem Aufgang der Morgenröthe ihre Flügel außspan-
 nen / mit welchen sie hinfliegen zu der wohlriechenden Blumen / zu dem
 Bethleemitischen Kindlein / zu Christo Jesu / welcher von sich spricht
 Cant. 2. Ego flos campi Ich bin ein Feldblum / ein Blum / in deren
 Vergleichung aller Blumen Geruch ein Gestänck ist ; ein Blum / in de-
 ren Ansehung alle andere Blumen Dörner seynt ; er ist ein Ros / als wel-
 che uns

che unter allen anderen die schönste und edelste ist: ein rothe Ros gefarbt mit dem kostbarlichen Blut / welches er in der Beschneidung vergossen hat. Den Geruch dieser Rosen haben gerochen und empfunden die Weisen im Morgenland / und als die gehorsambste Vinnen seynt sie hinzugesogen zu ihrem König/bey demselben die Schuldigkeit ihres Gehorsams und Underthänigkeit abzulegen. Ecce Magi ab Oriente venerunt: siehe da kamen die Weisen von Auffgangen. Von weitem haben sie den Geruch empfunden/ und seynt alsbald hinzugesogen/mit dem lieblichen sauffen: Ubi est qui natus est Rex Judaeorum? Wo ist der gebohren ist ein König der Juden? Wer wird uns nun aber den aller süßesten Safft / welchen diese Bienen auß solcher gefundenen Rosen heraufgesogen/mit der Feder mögen beschreiben? wer wird das schmäckende Hönig/welches sie auß dieser Jerusalemscher Thumen gezogen/das wohl schmäckende Hönig/sage ich/ der Andacht und der innerlichen Frewd mit Worten außprechen? als sie erstlich allein ansahen den Stern/ sagt der Evangelist von ihnen: Gavisunt gaudio magno valde: wurden sie hoch erstrewet; aber da er erzehlet/ wie sie das süßeste Kindlein im Schoß seiner allerliebsten Mutter gefunden/thut er ganz und gar keine Meldung einiger Frewd. Wie das? vielleicht hat mehr ihre Gemüther können anzünden der gefehene Stern/ als die gesundene Sonn? haben sie sich mehr belüftiget in dem Weegweiser und Gleitswan / als in dem End des Weegs? oder mehr in dem Diener und Gesandten/als im Herzen selber? mit nichten: sondern der Evangelist/ als er den Übersuß göttlicher Frewden / so die Weisen in Bindung der schönen Rosen empfangen/ nicht gnugsam könnte beschreiben / hat er selbige mit dem Deckmantel seines Stillschweigens wollen bedecken. Von dieser göttlichen Rosen / so die gluckselige Weisen am heutigen Tag gefunden / bin ich Vorhabens Ew. L. und Andacht etwas weiters vorzutragen / ich bitte sie wollen sich gefallen lassen fleißig auffzumerken.

II. In was für Ehren und Würdigkeit die Ros werde gehalten / auch bey den grossen Herzen dieser Welt / kan man darauf abnehmen. Es pflegt Ihre Päpstliche Heiligkeit den vierten Sontag in der Fasten ein güldene Ros mit Diamanten besetzt zu segenen/ und selbige als ein grosse Gaab dem vornembsten Bürgermeister zu Rom zu geben/ und sonsten auch / wan er das Gemüth eines Königs oder Fürstens gegen sich will verbinden / so schickt er ihm solche gesegnete Rosen. Der grosse Regierer aller Dingen / der hochstöchste

Pries

auch den Geruch der Göttlichen Rosen Christi hassen/ welche den Rath verspotten, die Gebott hassen, und das Leben verachten/ welche den newgebohrnen König Jesum in den Herzen ihres Nechsten suchen umzubringen/ in dem sie sich understehen selbigen widerumb zu seiner vorigen Unreinigkeit/ und in die vorige böse Gelegenheit zu bringen: Solche Roskeferen seynd viele junge Gesellen/ welche wie die Keferen in dem Pferd oder Roskoth wohnen/ also wohnen sie immer in dem Roth ihrer Weisheit/ und hassen die lieblichste Ros Christum Jesum. Wie soll mir wol ein solche Roskefer antworten/ soll ich Christum Jesum hassen? ja du hassst Christum und suchest ihn zu tödten in dem Herzen deines Nechsten. Es ist da ein Jungfraw/ in deren Herz ist Christus Jesus gebohren/ und es nahet sich zu ihr ein unflätige/ unreine Roskefer/ ein geiler Jungling/ und sucht die schöne/ liebliche/ wohlriechende Rose in ihrem Herz/ n abzubrechen, und selbige Jungfrawen mit ihnen in das abschewliche Roth der Unzucht zu bringen. O du unreine Roskefer! du unreiner Jungling! ist es nit genug/ daß du in der Unreinigkeit als im Pferdkoth lebest/ warumb suchst du ein reines Dienlein/ ein keusches reines Jungfräulein oder Mägdlein darin zu bringen? ich bitte umb der lieblichsten Rosen willen o ihr Jungfrawen/ wan des Nachts solche unreine Roskeferen umb ewere Häuser/ und vor eweren Thüren mit den Violent/ Lauten und Cytharen sausen und spielen/ wan sie umb euch stiegen/ eutschhoffieren/ careffieren/ schmeicheln und liebkosen/ schlagt sie todt mit einem fliegen Lappen. wan sie kömen zu löffeln/ schlagt sie mit ewer Hand auffß Maul/ gleich wie jene Magd gethan/ welche als sie in der Küchen im Kochen beschäftiget/ und ein unreine Roskefer zu ihr kam/ und sie unversehens wolte küssen/ da schlug die Magd die unreine Kefer mit einem fliegenlappen todt/ dan sie erwischte alsobald den Kochlöffet und schlug den unkeuschen Gesellen auffß Maul/ dieser erzörnte und sprach/ das ist mir Kurhweil gewesen/ und sie sagt/ es ist mir auch kurhweil gewesen/ also ihr Jungfrawen/ also müßt ihr den unreinen Roskeferen begegnen/ wan ihr nit die schöne Ros auß ewerem Herzen wolt abbrechen lassen, und wan ihr nit mit ihnen in dem Pferdkoth wolt wohnen.

IV. Es haben die Weisen der schönen Rosen Christo Jesu Gold/ Wehrauch und Myrthen auffgeopfert zur Erkantung der dreyen Kurfürtrefflichkeiten/ welche in einer Rosen gefunden werden. Die erste Vortrefflichkeit ist die Schönheit/ die andere der Geruch/ die dritte die heylsame Kraft/ der Königlichlichen und Purpurfarbigen Schönheit opfferten sie

ſie das Golt/dem Geruch/welcher die Herker an ſich ziehet/ opfferten ſie den Beyrauch / und der heylſamen Krafft opfferten ſie die Myrthen/ welche auch heylſam iſt. Die Schönheit unſerer Vertheilungsmiſcher Roſen erſcheint in dem/ daß ſie Menſch / und uns ſichtbarlich iſt worden/ welche zu vorn wohnte in einem Liecht / zu welchem niemandt kommen konnte/ ſie gibt von ſich einen Geruch als Gott/ und ein Arzeneij gibt ſie in ſeinem allerheiligſten Blut; gar wohl kan man dan ſagen/ daß die Königen durch den Geruch zu dieſer Roſen ſeynd gezogen: dan ſie kenneeten ihre Schönheit noch nit/ ſie hatten auch das Blut noch nit geſehen/ allein ſeynd ſie gezogen worden durch den Geruch/ nachdem dan das allerſchönſte Knäblein Jeſus ein Roß iſt/ was vermeint ihr/ daß er für ein Roß ſeye? ein Feldtroß/ oder ein Gartenroß? es ſcheint daß Jeſus ſey gewesen ein Feldtroß/ dan er nennet ſich nit ein Blum deß Gartens/ ſondern deß Feldts: *Ego ſos campi.* Ich bin ein Feldblum, Cant. 2. Und gar wohl/ dan wie der *S Thomas* von Aquin in acht nimbt / dan gleich wie die Feldblumen herfür wachlen ohn einiges ſeen/ pflancken/ oder andere Mitwürckung deß Menſchens/ alſo iſt Chriſtus herfür gangen in dieſe Welt ohne einige Mitwürckung deß Mans; und gleich wie die Feldblum allen gemein iſt/ und der ſie das erſte findet/ der hat ſie; alſo iſt Chriſtus allen gemein/ und der ihn ſucht der findet ihn/ und hat ihn/ und beſiſet ihn. Es mögt einer ſagen/ Chriſtus kan viel beſſer ein Gartenroß genendt werden / dan die übertrifft die Feldtroß in der Schönheit und im Geruch/ ich ſag aber er ſeye ein Haußroß / dan es iſt nicht vonnöthen/ daß wir weit herumb lauffen dieſe Roß zu ſuchen / dan ſie iſt nahe bey einem jeglichen/ ja ſie iſt in uns wie der *S Lucas* ſagt cap. 17. *Regnum Dei intra vos eſt* Das Reich Gottes iſt in euch. Wir können gar wohl ſagen / daß er beyder Roſen Vortrefflichkeit in ſich habe gehabt/ und zwar in ſeiner Geburt hat er ſolchen ſtarcken Geruch von ſich gegeben/ daß alle in Kundſchafft ſeiner kommen ſeynd / wie der Apoſtel ſagt 2 Corinth 2. *Odorem notitiæ ſuæ manifeſtat per nos in omni loco.* Er offenbahret den Geruch ſeiner Erkantnus durch uns in allen Oerthen. Es hat Chriſtus in dieſe Welt kommend gewolt/ daß alle und jegliche zu ſeiner Erkantnus / und durch ſeine Erkantnus zu ſeiner Liebe mögten gelangen/ dan der Weiſeman ſpricht Eccli. 41. *Sapientia abſcondita & theſaurus inuifus, quæ utilitas in utriſque?* Weiſheit die verborgen iſt/ und ein Schatz den man nit ſiehet/ was Nutzen bringend die beyde: Als wolt er ſagen/ obſchon die Weiſheit edel und koſtbarlich iſt/ war zu nuſet ſie/ wan ſie verborgen wird? wird ſie nit

seyen ein Liecht unter ein Sümmer gesetzt/welches niemandt den Schein mittheilet? und ein Schatz/wan er schon köstlich ist/so fern er vergraben und verborgen bleibt/wird er gleich seyn einem gestorbenen und begrabenen Menschen/von welchem kein Nutzbarkeit geschaffet wird. Wo ist jemahlen ein kostbarlicher Schatz gewesen/als der/welcher zwischen dem Hey und Stroh des Bethlemitischen Krippleins unter den Bindelen und Tüchlein verborgen worden: wo ist ein höhere und grössere Weißheit/ als die/ welche zwischen den unvernünftigen Thieren dem Ochsen und Esel geruhet?

V. Ein wahrer Schatz/oder zum wahren Schatz werden zwey Ding erfordert. Erstlich/das er köstlich seye/zum andern/das er wenig Platz innehme; daher kan kein Holtz ein Schatz genent werden/weil es nichts werth ist/ auch kan ein Königreich kein Schatz genent werden / weil es nit wenig/sondern viel Platz innimbt;diese zwö Eygenthschafftten können nit besser als unserm allersüßestem Kindelein zugeeignet werden;dan wilstu ansehen das Werth/so ist es unendlich/und mehr gültig als alle Güter Himmels und der Erdea/ein solches Werth/ mit welchem tausent Welten nit mögen verglichen werden; wan du den Platz betrachtest den er innimbt. O wie klein ist die Platz! siehe an den Bethlemitischen Stall/ siehe an das kleine Kripplein / siehe wie er mit Bindlen ingewickelt) siehe an den kleinen Leib / in welchen ihn die Grösse der Lieb eingeschlossen. Parvulus natus est nobis. Isai. 9. **Es ist uns ein kleines Kind geboren.** Er ist der unschätliche Schatz/er ist die unendliche Weißheit/in ihm seynd alle Schatz der Weiß- und Wissenheit Gottes/ aber was hat uns der Schatz genuzet/ wan er uns wäre verborgen blieben: Sapientia abscondita & thesaurus invisus qua utilitas in utrisque. Aber siehe da ein newe Grewd wird heut der Welt verkündet/ siehe den Tag der Grewden / an welchem uns ein so großer Schatz geoffenbahret wird/ siehe den Tag / an welchem der Himmel mit der Zungen seines Piechts ihn verkündiget; siehe den Tag/ an welchem die Weissen durch den Geruch dieses Schatzes bewegt/auf Morgenlandt seynd herfür gelauffen/damit sie denselbigen mögten sehen/ und von ihm reich werden/das Geruch dieses Schatzes hat die gange Statt Jerusalem erfüllet/also das dieser Tag gar wohl wird genant Epiphania Domini, das ist/Luz Offenbahrung des Herren.

VI. Wer ist nun/der nit solches Schatzes begehrt theilhaftig zu werden: wer ist der nicht gern nach dem Exempel dieser Königen die Reiß auff sich wolle nehmen einen solchen Schatz zu finden? wer ist der nicht

gern

gern seine Flügel wolke ausbreiten zu schmecken und zu kosten das Hö-
nig dieser Berhlemitischen Rosen? fürchten wir vielleicht die Dörner? ja
wan schon diese Götliche Ros mit einem ganzen Dornbusch umbge-
ben wäre/wan wir schon von tausend Dörnern sollen verlegt und gesio-
chen werden/ so solten wir doch mitten hindurch lauffen/ damit wir ein
solches Gut mögten erlangen aber fürchte dir nicht/ es werden hier gang
keine Dörner gefunden / diese schöne Ros weiß von keinen Dörnern/
dan sie ist geböhren auß dem Zweiglein Maria ohn einigen Dorn der
Erbündt / sie ist hervor gangen auß der gebenedyter jangfrätlicher
Erden/von welcher nit hat können gesagt werden was Gott von der all-
gemeiner Erden gesprochen Gen 3. Spinus & tribulos germinabit tibi.
Sie wird dir Dörner und Distelen hervorbringen. Fürchten
wir vielleicht die Beschwärmüssen welche wir müssen übersehen / wan
wir diese Ros suchen? O mein liebste Zuhörer/das kan leichtlich
gefunden werden/ welches allen öffentlich dargeboten wird/ daß sie es
hinweg nehmen können/ so wohl den Königen als den Unterthanen/ so
wohl den Reichen als den Armen/ keiner wird aufgeschlossen / keiner
wird mit Beschwärmlichkeit zugelassen / daher ist den Weisen ein freyer
Zu- und Zugang in den Stall gegeben worden/ sie haben nicht dörfen
warten bis ihnen die Pforten eröffnet würden/dan der Stall war gang
offen/ sie haben auch nicht dörfen warten/ bis sie durch die Pagien und
Kammerdiener angemeldet würden / sondern ohn einige Hindernus
seynd sie hineingangen; dan Christus ladet alle Menschen zu sich zu kom-
men/und schickt ihnen wie den Königen einen Sternen entgegen/das ist/
seine Götliche Gnad/welche sie auß den Weg des Heyls führet.

VII. Es nimbt auch zu die Leichtlichkeit Christum zu finden auß dem/
daß er alle Hindernüssen hindan nimbt / welche einem auß der Reisen
mögte begegnen / oder zum wenigsten gibt er dem Menschen gnugsame
Kräften selbige zu überwinden; daher haben die Weisen noch die Hof-
fart/nach den Zorn Herodis gefürchtet/sonst ern haben öffentlich bekant/
daß sie Christum suchten den König der Juden / da doch Herodes ein
Jumder/den Scepter und Cron des Jüdischen Lands truge. Ubi est
qui natus est Rex Judæorum? Wo ist der geböhren ein König der
Juden? Woher ist es aber kommen/das Herodes derselben verschönet/
da er doch noch seinen eignen Kindern und Weib verschönet / da er so
viele unschuldige Kindlein umbbringen lassen: warumb hat er die Wei-
sen frey hinweg lassen ziehen? warumb hat ihnen dieser grausamer Löw
kein Gewalt angethan? warumb hat sie der listige Fuchs nit betrogen?

Da siehe die Wirkung der Göttlicher Vorsichtzeit/ welche allenthalben diejenige verthätiget/ beschützet und beschirmet/ welche Christum suchen; er läst ihnen keine Verhinderung begegnen. Dessen haben wir ein Vorbildt und Exempel im Hohenlied Salomonis / da lesen wir/ daß die Braut zweymahl sey begegnet den Wächteren der Stadt/ aber mit unterschiedlichen Ausgang / dan das erstemahl hat sie von ihnen kein Verhinderung empfunden/ sondern sie ist frey ihres Wegs gangen das andermahl aber/ als wäre sie in einem grossen Laster ertappet/ ist sie geschlagen und beraubt worden. Percusserunt me, vulneraverunt me. tulerunt pallium meum. Cant. 5. Sie haben mich geschlagen / sie haben mich verwundet / sie haben mir meinen Mantel genommen. Was ist aber die Ursach daß die Wächter das erstemahl sich so freundlich / und das legtemahl so grausam gegen die Braut erzeigt haben? Der H. Ambrosius über den 118. Psalm schreibend antwortet hierauff gar schön/ und sagt: Als die Braut am erstenmah zu den Wächtern gesprochen/ daß sie ihren Geliebten suchte. Num quid digne anima mea vidistis? Cant. 3. Hat ihr nicht gesehen den meine Seel lieb hat: da haben sie ihr alle Ehrerbietung und Reverenz erzeigt/ und haben sie im geringsten nicht verletz; also gehts denen auch/ die Gott suchen von ganzem Herzen/ die haben kein Verhinderung zu fürchten. Wo haben aber die weise Jinnen das Köslein/ das schönes Jesulein gefunden: Invenierunt puerum cum Maria matre ej. s. Sie haben das Kind gefunden mit Maria seiner Mutter/ nemlich in dem Schoß seiner allerliebster Mutter Maria/ und gewislich wo hätten sie ihn anders zu finden können wünschen und begehren / als in dem Schoß der gebenedeyter Jungfrawen gleichsam in einem Thron der Barmherzigkeit/ in der Schatzkammer aller Gnaden/ in dem Meer/ auß welchem alle Fluß der Benedeyungen herauß fließen / mit welchen das Fier der Göttlichen Zorns aufgelöschet wird ? die Hirten haben diese Göttliche Kös nit in dem Schoß der allerheiligster Jungfrawen Maria gefunden/ dan der Engel spricht zu ihnen Lucz 2. Invenietis infantem pannis involutum, & positum in praesepe. Ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt/ in einem Kripplein ligent. Warum haben sie das Kindlein in der Krippen / und nicht wie die Weisen in dem Schoß seiner Mutter gefunden ? ich kan sagen/ daß es darumb geschehen/ weil Christus den Juden erschienen/ selbigen die Werck der Gerechtigkeit zu geben/ den Heyden aber Barmherzigkeit und Gnad zu erweisen; derhalben ist er den Heyden/ den Königen in dem Schoß seiner Mutter

ter der Gnaden / und Königinnen der Barmherzigkeit erschienen.

VIII. Es entsethet hier ein grosser Zweifel / warumb der Evangelist Matthäus die Flucht der Bienen zu der Göttlichen Rosen / das ist / die Reiß der Königen so herrlich und prächtig / und mit so viele Worten beschreibet / und den Aufgang der Rosen mit so wenig und schlechten Worten ? höret zu / mit was wichtigen Worten er die Reiß der Königen beschreibet / er spricht: Siehe / da kamen die Weisen von Morgenland gegen Jerusalem / und sprachen Wo ist der da ist geboren ein König der Juden ? dan wir haben gesehen seinen Stern in Morgenland / und seynd kommen ihn anzubetten. Und bald darnach schreibt der Evangelist: Siehe der Stern / den sie in Morgenland gesehen hatten / gieng vor ihnen hin / biss daßer kam / und stand oben / da das Kind war / 20. Da er aber von der Geburt Christi redet da spricht er nit: Ecce / siehe / sondern schlechtlich / Als Jesus geboren war zu Bethlehem Judä / als war das nichts: sich wil dich anreden und fragen: O H. Evangelist / dünckst dich das ein Sach zu seyn / welche nit zu verwunderen / daß Gott in diese Welt kombt / und verwunderst dich darüber / daß die Menschen alleinliche Schritte nach Bethlehem verrichten? düncket dich das ein geringes / daß Gott vom höchsten Himmel herunter steigt auff die nderste Erdt / und achtest das ein grosses zu seyn / daß sich die Menschen von einem Theil der Erden zum andern begeben ? glaubstu nicht / daß das der Verwunderung würdig seye / daß Gott sein ewiges Reich vertauschet mit einem Stall / und den Dienst der Seraphinen mit der Gesellschaft der unvernünftigen Thieren: und schätzest der Verwunderung würdig / daß etliche Menschen ein Zeitlang ihr Vaterlandt verlassen / zu sehen die Wunder eines andern Landts? Ich vermeine meine liebe andächtige / daß der H. Matthäus die Geburt Christi mit so schlechten Worten beschrieben habe / siehe diese Ursach: Es wolte der H. Matthäus die grosse Liebe Christi beschreiben unsers Erlösers / weil aber der H. Geist seine Geseder geführt / so hat er solches mit wenig Worten gethan / damit anzudeuten / daß unser Erlöser auß grosser Liebe wenig achtet / daß er für uns geboren und Mensch worden / und ob schon er grosse und wunderbarliche Ding für uns gethan / so hat doch die Lieb gemacht / daß er solche Werck gering geschätzet; dero halben sagt der Englische Lehrer opulc. diligendo Deo, daß dieser seye der höchste Stapffel der Liebe / operari magna & reputare parva, operari multa, & reputare pauca operari diu, & reputare brevi, hoc vere signum est amoris precipui. **Grosses wir**
den/

ken/ und solches Klein schätzen/ viel wirken/ und dasselbig wenig schätzen/ lang wirken und das kurz schätzen/ ist warhaftig ein Zeichen der vornehmsten Liebe.

IX. Diesen Stappfellen der Liebe können wir noch eine Eigenschaft zusehen; gleich wie der Liebende wenig achtet/ was er dem Geliebten thut/ also achtet er viel/ und schätzet groß das/ was ihm hergegeben von dem Geliebten geschieht: Dieses lehret die tägliche Erfahrung/ was leidet nit ein Liebhaber/ was leidet er nit/ was schencket er nit für die geliebte Person/ und alles was er thut/ düncket ihn gering/ ja nichts zu seyn. Von dem Patriarchen Jacob lesen wir Genes. 29. daß die vierzehn Jahr der harten Dienstbarkeit für die schöne Rachel ihn nit dünckten ein Jahr/ sondern wenig Tag zu seyn/ wegen der grossen brennender Lieb gegen ihr: Videbantur ei dies pauci pro amoris magnitudine, sagt die Schrift. Es bedünckte ihn/ als wären wenig Tag der grossen Lieb halber. Und in dem hohen Liedt Salomonis cap. 8. sagt die Schrift. Si dederit homo omnem substantiam domus suae pro dilectione, (id est pro dilectione) quasi nihil despiciet eam. Wan der Mensch alles was er in seinem Haus hat/ für die Liebe geben wolte/ so würde er es doch für nichts achten. Hergegen der geringste und aller schlechteste Dienst ist in großem Werth bey dem Geliebten/ also daß ein ein einziges Haar und das geringstes Anschawen ihn in der Liebe sahet. Dieses bezeuget selber der Bräutigam Cant. 8. Vulnerasti cor meum foris mea, sponsa, vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum, & in uno crine collicui. Du hast mir das Hertz verwundet meine Schwester liebe Braut/ das Hertz hastu mir verwundet mit einem deiner Augen/ und mit einem Haar deines Hals. Siehe ein einziges freundliches Anschawen eines einzigen Haars nimbt hinweg das Hertz des Bräutigams/ darumb sagt auch der Bräutigam Cant. 6. Averte oculos tuos à me, quia ipsi me avolare fecerunt. Wende deine Augen von mir/ dan sie haben mich hinfliehen gemacht. Oder wie andere mehr klärlicher lesen: ipsi me superbare fecerunt. Sie haben mich hoffärtig gemacht. Diese beyde Zeichen der Liebe erscheinen in keinem besser und häufiger als in Gott gegen uns: es ist Gott kommen in die Welt/ er hat das sterbliche Fleisch an sich genommen/ er ist worden ein unmündiges Kind/ er ist geboren arm/ tausent armseligkeiten unterworfen/ und das alles auß Liebe/ mit welcher er gegen uns angeründt gewesen/ was für eine obschon Seraphinische Zung wird die Hochheit solcher Wohlthaten aussprechen können/ und nichts desto weniger/

nach

nachdem die Liebe Gottes so groß ist gegen uns / so düncket ihm doch alles / was er für uns thut / ein geringes / ja nichts zu seyn: derohalben vom H. Geist angewehet beschreibet der Evangelist Matthäus die Geburt Christi mit so wenigen Worten / damit er zu verstehen gebe / daß Christus alle seine Werck auß Liebe gegen uns gleichsam für nichts schätze.

X. Unermessliche Liebe welche kein anders als ein Göttliches Herz kan beg eiffen! Unerhörte Liebe von aller Ewigkeit her / welche Gott erzeigt gegen dem verächtlichsten Würmlein der Erden ! ach wir undankbare / wie wenig vergelten wir solche Wohlthaten ? die wir das geringste Werck / welches wir Gott auffopfern / für ein grosses schätzen / gleich denen die da arbeiteten in dem Weingarten und sprachen Matthæi 20. *Portavimus pondus diei & altus: Wir haben getragen den Last des Tags und die Hitze.* Und dem Phariseer / welcher mit dem Windt der eytelen Ehr auffgeblasen / sprach Lucæ 18. *Jeiuno bis in sabbatho, decimas do omnium quæ possideo.* Ich faste zweymahl in der Wochen / und gebe den Lebenden von allem was ich hab. Diese schätzten die Wohlthaten Gottes so viel als nichts / gleich wie die / zu welchen als Gott der Allmächtige sprach Malachiæ 1. *Dilexi vos: Ich hab euch geliebt / haben sie mit Muthwillen gesprochen: In quo dilexisti nos. Warin hastu uns geliebt: als sprächen sie / wo ist der Effect und die Wirkung deiner Liebe ? sie seynd gleich denen / welche sich nicht schämten Christo zu sagen Matt. 12. *Volumus a te signum videre: Wir wollen ein Zeichen von dir sehen.* Und widerumb: *Quod signum ostendis nobis, quia hæc facis ? Was gibstu uns für ein Zeichen / daß du das thust?* da doch Christus viele Miracul und Wunderzeichen / und viele Zeichen seiner Liebe hinderlassen hätte. O wie viele werden heut gefunden / welche sich / nachdem sie von Gott so viele Wohlthaten empfangen haben / dennoch beklagen / die Mess und die Predig seye viel zu lang / die Fasten kommen viel zu offte / gleich wie jener / welcher fragte / warumb sollen wir heut fasten? weil es Quatertemper ist : ey wie viel Quatertemper kommen dan im Jahr ? allzeit haben wir Quatertemper O arme selige Herzen der Glaubigen ganz leer von aller Liebe ! o Augen ohne Licht ! wir müssen in uns selbst zu schanden werden / in dem wir den brennenden Ofendeh feurigen Herzens Jesu betrachten. Laßt uns zu ihm gehen ihn bittende / daß er uns das geringste Sündlein seiner Liebe wolle mit theilen / und unseren Verstand mit dem Licht seiner Gna-*

Die zehente Predig

den erleuchten; laßt uns eynen zu dem Krippelein; laßt uns fliegen gleich
wie die Bienen zu den Bethlehemitischen Zäunen / zu der rothlechten
Rosen/ welche auß dem königlichen Stammen/ auß dem Leib der H.
jungfrauen Maria hervorgangen. Aber ach leyder! wie viele Nach-
folger hat die unreine Koflefer Herodes: wie viel seynd Fliegen/ wel-
che mit dem Geruch dieser Rosen umgebracht werden? *Positus est e-
nim hic in ruinam*, & *in resurrectionem multorum*, Luca 2. Er ist
gesetzt zu einem Fall und Auferstehung vieler. Er wird denen
zum Fall seyn/ welche ihn als ihren König nicht aufnehmen/ und ihm
die Herberg ihres Herzens weigern/ welche ihm in ihrem Herzen kein
Krippelein wollen bereiten; denen aber / so ihn in ihrem Herzen eine
Wohnung bereiten/denen ist er gesetzt zu einer gloriwürdiger Auf-
erstehung/welche uns allen verleyhen wolle die allerhei-
ligste Dreyfaltigkeit/Gott Vatter/Sohn/
und H. Geiſt. Amen.



Am Fest der
Reinigung der allersee-
ligsten Jungfrauen

M A R I Æ.

Die enlffte Predig.

In welcher erkläret wird / daß Maria der Reinigung gar
nicht/wir aber derselben zum höchsten vonnöthen haben.

T H E M A.

Postquam impleti sunt dies purgationis Mariæ.

Als die Tag der Reinigung Mariæ erfüllet wa-
ren. Luc. 2. cap.

I. **D**Er honigsüßer heiliger Vatter Bernardus in seiner dritter
Predig über das heutige Fest / führet ein die allerseeligste Jün-
gfrau also redend: Cüm proles ista fons puritatis sit, & pur-
gationem venerit facere delictorum, quid in me legalis pu-
rificet observantia, quæ purissima facta sum ipso partu immaculato?
Weil das Kind ein Brunn der Reinnigkeit ist / und kommen
ist die Sünden zu reinnigen / was soll die gesetzliche Haltung
in mir reinnigen / die ich die reinnste worden bin durch die unbes-
flechte Geburt? Mit nichten wird die für unrein gehalten, welche durch

Überschattung des H. Geistes den Urheber aller Reinigkeit / aller Hei-
 ligkeit geböhren / spricht der H. Eligius. Warumb erscheint dan heut im
 Tempel Maria / als hätte sie der Reinigung vonnöthen? Der Englische
 Lehrer antwortet / weil die Völle der Gnaden vom Sohn herzhuret/
 war billig / daß sie hierin dem Sohn nachfolgte / und wie der Sohn / ob-
 wohl er zu dem Gesäß der Beschneidung nicht verbunden / sich dennoch
 hat lassen beschneiden / und in andern Begebenheiten allzeit das Gesäß
 hat wollen erfüllen / ob schon er solches zu thun nicht verpflichtet ware / ein
 Exempel der Demuth und des Gehorsams zu hinder lassen / und den
 Juden kein Ursach der Aergernus zu geben / also hat auff dieselbige
 Weiß / und der selben Ursachen halber die allerheiligste Jungfrau das Ge-
 säß vollkommenlich wollen halten / ob schon sie keines wegs der Schül-
 digkeit selbiges zu halten underworfen. Hiemit stimmet ein der H. Ber-
 nardus sermone 6. de parvis. Was ist aber / spricht er / daß wir sa-
 gen / Maria werde gereinigt / und was ist / daß wir sagen /
 Christus werde beschnitten? sie hatte so wohl der Reinigung nicht
 vonnöthen / als ihr Sohn der Beschneidung. Nobis ergo & hic circum-
 ciditur, & illa purificatur. So wird dan dieser uns beschnitten /
 und jene uns gereinigt. Den Büßenden ein Exempel zu geben /
 daß sie sich der Laster enthaltend erstlich zwar durch dieselbe Enthalt-
 tung beschneiden / hernacher aber von begangenen Sünden durch die
 Buß sich reinigen. So ist / wie Bernardus sagt: Heut kompt Maria
 in den Tempel sich zu reinigen / ob schon sie der Reinigung nicht vonnö-
 then hat: uns auffzuwecken / gibt sie ein Zeichen / daß wir uns reinigen
 sollen. Ihr habt wohl mehrmahlen in obacht genommen / wie ein lieb-
 reiche Mutter sehend / daß ihr liebes Kind sich beschmizt / und einen
 scheußlichen Flecken im Angesicht habe / daß selbig ermahnet sich zu wa-
 schen / wans aber ein solches zu thun ein Scherw tragt (weil sich die Kin-
 der gemeinlich nicht gern waschen) waschet die Mutter ihr Angesicht /
 ob schon es des Waschens nicht vonnöthen hat / das Kindt also sich zu
 waschen auffmunterend. So machts heut die Mutter Gottes mit uns;
 dan ohn allen Zweifel haben wir des Waschens und der Reinigung
 hoch vonnöthen / die wir täglich mit Hefen umgehen; mit dem Nah-
 men der Hefen nennet der Prophet Sophonias die Sünden am 1.
 Cap. Viritabo super viros defixos in facibus suis. Ich wil die Män-
 ner heimsuchen die auff ihren Hefen ligen. So hat der König
 David durch die Hefen die Sünden verstanden / als er gefungen am 39.
 Psalm. Eduxit me de lacu miseria, & de luto facis: Er hat mich
 auß

Am Feß der Reinigung der allerseel. Jungfr. Mariä. 133
aufgeführt auß der Gruben des Elends / und auß dem
Schleim der Hoffen. Wie nun alle sündige Menschen beschmitzt und
besleckt seynd/so ist nicht gnug/ daß wir solches wissen und erkennen/son-
dern ist auch beynebens vonnöthen zu wissen/ wie und auff was Weiß
wir uns sollen reinigen. Von dieser Materij wollen wir dan in gegen-
wärtiger Predig handeln/ welche/ weil sie die Reinigkeit der Seelen
betreffen thut/ wird sie alle diejenige/ die das Heyl ihrer Seelen beghe-
ren/ zur fleißiger Aufmerksamkeit schon munter machen.

II. Unsehlbar ist es/ daß wir der Reinigung vonnöthen haben/ dan sagt
mir/ich bitte euch/ ein Kirch/ein Tempel/ welcher von dem Rauch be-
schmitzt und angebrennet/ voller Staub und Wust/ von schweißlicher
Fruchtigkeit besudelt und besleckt ist/ hat selbiger der Reinigung nicht
vonnöthen? ia gewißlich. Wir alle seynd ein Tempel Gottes/wie der A-
postel Paulus den Corinthern geschrieben Epist. 1. cap 3. Templum
Dei lánctum est, quod estis vos. Der Tempel Gottes ist heilig/ der
seyt ihr. Ein dicker Rauch ist die Hoffart/ welcher diesen Tempel besu-
delt: dan wer ist/der nit wisse/ daß zu Rauch werden/und wie der Rauch
verschwinden alle diejenige/ welche diesen Rauch schöpfen/ und mit dem
Athem in sich ziehen/ war von sie auffschwellen und ungestalt werden? al-
le solche Hoffärtige/ Aufgeblassene/ in dem sie immer in die Höhe steigen/
verschwinden sie geschwindt wie der Rauch im Windt: dan der König
David spricht von ihnen am 36. Psal. Mox ut honorificati fuerint & ex-
altati. deficientes quemadmodum fumus deficient. So bald sie zu
Ehren und Hochheit kommen/ werden sie abnehmen/ und
wie der Rauch verschwinden. Welche Wort der H. Pabst Gre-
gorius lib. 1. Epist 8 auflegend also spricht: Fumus quippe & ascenden-
do deficit. dan der Rauch auffsteigend nimbt ab/ & se dilatando
evanescit. und sich erweiterend und ausbreitend verschwin-
det. Also gehts her mit dem gegenwärtigem Lebē des hoffärtigen Sün-
ders/ seht siehet man/ daß er hoch seye/ bald aber und gleichsam in einem
Augenblick/ daß er nicht mehr seye/ so hat ihn gesehen der Prophet Da-
vid am 36. Psalm. Vidi impium super exaltatum & elevatum sicut ce-
dros Libani, & transivi, & ecce non erat, & quasi viderem, & non est in-
ventus locus ejus. Ich hab einen Gottlosen gesehen daß er sehr
erhöhet war / und hoch auffgewachsen wie die Cederbaum
am Libano/ darnach bin ich vorüber gangen/ und siehe er
war nit vorhanden/ ich suchte ihn/ und seine statt ward nit
gefunden. Und diß ist der Rauch welcher die Sünder vermassen

schwärzet/und in dem Angesicht mißstellet / daß sie niemand mehr kennet. kein wunder/sie kennen sich selbst nicht mehr/wie der Prophet Jeremias in seinen Klageden meldet am 4. Cap. Denigrata est super carbones facies eorum, non sunt cogniti in plateis. **Ihr Angesicht ist schwärzer worden dan Kohlen/ daß man sie auff den Gassen nicht kennet.**

III. Ein Staub seynd auch die Reichthumb dieser Welt/mit welchen sich der Mensch befudelt/wan er sie mit viel zu grosser Anmähung handhabt/all sein Gedanken/Sinn und Herz darauff setzet. Ein Vorbild der zeitlichen Reichthumb ware jene Bildnus Nabuchodonosors/welche von einem kleinen Steinlein getroffen/ zu Staub worden / wie der Staub auff der Tennen im Sommer. Daniel 2. Ja freylich wie der Apostel sagt 1. Corinth. 7. Præterit figura hujus mundi. Die Gestalt dieser Welt gehet fürüber. Es war jene Bildnus zwar groß / aber so groß schiene sie im Traum / also scheinen die Reichthumb groß zu seyn/ aber denen/ welche in diesem Leben schlaffen und träumen/wan sie einmahl zu jenem Leben werden erwachen / werden sie klärlich sehen/daß sie nichts in Händen haben/laut der Wort des Psalmisten am 75. *V. Dormiuerunt somnum suum, & nihil inuenerunt omnes viri diuitiarum in manibus suis.* Sie haben ihren Schlaf geschlaffen/und alle diese Männer/wie reich sie auch waren/haben nichts in ihren Händen gefunden. Der H. Ambrosius bevehrt in seinem Sendschreiben zu dem Constantio / daß das ganze Leben ein Schlaf seye/ in diesem Schlaf dan träumen die Sünder/ und düncket ihnen/ daß sie ein Ding / als Selt und schöne Kleinodien in der Handt haben; wan sie aber hernacher an einem Tag erwachen / werden sie ihre Handt leer finden. Dis ist begegnet dem reichen Brasser/ dem träumete in diesem Schlaf/ er hätte Selt und Gut gnug/ Purpur und köstlich Leinwad/ darumb lebte er täglich scheinbarlich; als er aber nach dem Schlaf dieses zeitlichen Lebens erwachte/ befande er sich so arm/daß er nit ein Tröpflein Wassers hatte seinen Durst zu löschen/ wie zu lesen Luca 15. Jene Bildnus hatte die Fuß von Erden / und darumb ist sie von einem geringen Streich zu Bodem geworffen worden; alle Reichthumb der Welt seynd von der Erden/und als solche werden sie zu Staub / und können den Dürfftigen in der eussersten Noth nicht helfen/ darumb spricht gar wohl der H. Ambrosius in Psal. 1. *Quem unquam à morte redemerunt diuitiæ? imo quem non ad mortem coegerunt diuitiæ? quem ab inferis suæ re vocauerunt diuitiæ?* **Wen haben jemahlen die Reichthumb**

ben

Am fest der Reinigung der allerhel. Jungf Maria. 137
ben vom Todt erlediget: ja wen haben nit die zeitliche Gü-
ter zum Todt gezwungen: wen haben sie von der Hölle zu-
rück geruffen? Pulvis est impietas, sicut pulvis est impiorum poten-
tia, caliginem inferit, salutem dare non potest. Ein Staub ist die
Gottlosigkeit/ gleich wie der Gewalt der Gottlose ein Staub
ist/ er bringe Dunkelheit/ Kan aber das Heyl und die Ge-
sundheit nit geben. Wan ein hefftiger Windt anfangt zu blasen/ so
strewet er dieselbige/ verstöhret den Luft/ erblöset die Rede/ damit der
Staub hingeworffen werde: und von denen die von Liebe der Reich-
thumb stäubig gemacht/ spricht Gott durch den Mund des Psalmisten
am 17. Psalm. *Comminuam eos ut pulverem ante faciem venti.* Ich
will sie zermahlen wie Staub vor dem Angesichte des Winds.
Was ist dan wunder/ daß der Tempel Gottes die menschliche Seel
durch den Staub verunreinigt werde. Darneben ein sehr schändliche
heßliche Feuchtigkeit/ welche diesen Tempel Gottes befudlet/ und die
Mawren/ das ist die Kräfte unser Seelen schwechet/ ist die Geilheit o-
der Unzucht: Ihr wißt/ wie ein Tropfenfall die Mawren schände und
verderbe/ also verdirbt die Unzucht die Leiber/ aber von diesem schändli-
chen und schädlichem Flecken mag ich weiter nichts reden/ damit ich keu-
sche Ohren nit verlege/ gnug ist/ daß meine andächtige Zuhörer hier auß
erkennen/ wie die Hoffart der Geiß/ und die Unzucht den Tempel Got-
tes verunreinigen/ und wie wenig seynd unter uns Christen/ deren See-
len nit von einem oder anderem Laster beschuimt seynd?

III. Es thut aber wenig zur Sach/ wissen/ daß man unsauber und be-
fleckt ist/ man man nicht wisse die Manier sich vollkommentlich zu reinig-
gen; die scheußliche Flecken dan/ und den Wust des Rauchs hinweg zu
nehmen dienet das Wasser/ den wüsten Tempel unserer Seelen zu stau-
ben ist vonnöthen der Windt/ und den Wust der schändlichen Feuchtig-
keit zu säuberen/ und die geschwächte Mawren zu stärken ist das Gewr
vonnöthen. Erstlich die heßliche Schwartze der Hoffart abzuwaschen ist
vonnöthen das Wasser der Demuth/ welches alzeit abfließet/ und die
Tiefe suchet/ sich auch je höher es er hoben/ je hefftiger es sich herab stür-
zet. Wie der Brunn des lebendigen Wassers/ welcher mit
Gewalt von dem Berg Libano herabläuffe. Cant. 4. Wie uns
in dem alten Gesäß der Patriarch Abraham/ und der König David/ in
dem neuen aber Joannes der Tauffer/ und der Heydenlehrer Paulus
solches bewehren. Abraham zwar schon er mit solcher Heyligkeit
heuchtete/ daß von ihm der H. Geist gesagt Eccli. 44. *Non est inventus si-*
millis

malis illi in gloria, qui conservavit legem excellenti. Keiner ist gefunt
 de/der ihme an Herlichkeit gleich gewesen/er hat das Gefäß
 deß Alle höchsten gehalten / ist dennoch das Wasser seiner De-
 muth dermassen tieff vor dem Angesicht Gottes herabgelauffen / daß er
 Genes am 18 gesprochen: Loquar ad Dominum, cum sim pulvis & cinis.
 Ich wil mit meinem Herrn reden wiewohl ich Staub und A-
 schen bin Der König David ein Mann nach dem Herzen Gottes hat
 das Wasser seiner Demuth so tieff herablauffen lassen/ als er gekont/ in
 dem er gesprochen: Vilior sum quam factus sum & ero humilis in oculis
 meis. Ich wil noch geringer werden dan ich gewesen bin/ und
 wol demüthig seyn in meinen Augen. 2. Reg. 6. Joannes der Tauf-
 fer stunde in Heiligkeit so hoch, daß die ewige Wahrheit von ihm gesagt
 Matt. 11. Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista. Un-
 ter denen/ die von Weibern seynt gebohren/ ist keiner auff-
 gestanden der gröffer seye/ dan Joannes der Tauffer. so ist dem
 unangesehen das Wasser seiner Demuth von solcher Höhe dermassen
 hefftig herunter gelauffen, daß er gesagt von Christo Joan. 1. c. Non sum
 dignus ut solvam ejus corrigiam calceamenti. Ich bin nicht würdig/
 daß ich seine Schuhriemen auflöse Und Paulus von Christo ein
 außermöhtes Geschir genant AA 9. Obschon er mehr dan andere in
 dem Weinberg deß Herrn gearbeitet/ und sich hinauff biß in den dritten
 Hümel verzücht gewesen ist seine Demuth mit solcher Gewalt in die Tief-
 fe hinab gefallen, daß er gesprochen 1. Cor 15. Minimus sum Apostolorum,
 qui non sum dignus vocari Apostolus. Ich bin der geringste unter
 den Apostolen/der ich nicht werth bin ein Apostel genant zu
 werden Wan wir nun die Demuth dieser aller mit der Demuth Ma-
 ria wollen vergleichen/ werden wir finden daß diese viel höher gestanden/
 und viel tieffer herunter g-flossen dan alle andere. Maria in dem Glanz
 der Heiligen empfangen / mit mehr dan englischer Reinigkeit agyret/
 fern von allen geistlichen und leiblichen Flecken/ zu der höchsten Würdig-
 keit einer Mutter Gottes erhoben hat von dieser Höhe das Wasser der
 Demuth so tieff lassen herunder laufen / daß sie dem Gefäß der Reini-
 gung sich unterworfen wie ein jegliche andere gemeine Kindibetterin/
 sich zu Hauß gehalten/und vierzig Tag in dem Tempel deß Herrn nicht
 wollen hinein gehen/ durch diese That zeigend/ als wan sie der gefäßlicher
 Reinigung vonnöthen hätte Hat sich also mit dem Wasser der Demut
 wollen waschen/ uns ihre Kinder auffzumunteren/ auff daß wir/ die wir
 mit dem Rauch der Hoffart geschmizt worden / auch mit dem Wasser
 der

Am Fest der Reinigung der allerseel Jungf. Mariä. 137

Der Demuth mögen gereinigt werden Wir aber als die böse Kinder achten das Exempel unser Mutter nit/wollen uns/da wir es vonnöthē haben nit waschen/die wir gar iz vom Rauch der Hoffart geschwärtzt seynt/wollen uns doch nit demütigen. Es schreiben die Naturalisten/uß die Erfahrung gibts/das wan der volle Mond abnimbt gemeinlich die Kräuter und Pflanzen/die unvernünfftige und vernünfftige Thier auch in etwa abnehmen/in den Bäumen wird der Saft gemindert/die Augäpfel der Affen werden kleiner/die sehende Kraft der Katzen wird geschwächt/die Meer moschelen werden leer gefunden/allein die Zwiebeln wachsen und werden voller/ und darumb essen die Götzen priester in Egypten kein Zwiebeln/sondern verwerffen sie als eine abscheulichet Speiß. Es ist/achleider! die Hoffart unsers Gemüths auffgeschwollen/ und hat dergestalt zugenommen/ das das wunderbarliche Exempel der Marianischer Demuth welches uns Paulus an dem Tag der Reinigung gegeben uns nit allein in unser Meynung und Hochschätzung nicht mindert/ sondern mehr macht auffschwellē/Maria pulchra ut luna. schön wie der Mond. Cant. 6 nimbt ab durch die Demuth/und wir als stinckende wilde Zwiebeln wachsen und nehmen zu durch die Hoffart/wollen lieber unserer aller Mutter Eva folgen/welche sich durch ein demütige Bekantnus nit wollen waschen/sondern vielmehr hoffärtiglich entschuldigen als unsere andere Mutter Mariam, die sich gedemütigt und schuldig gegeben/ da sie doch rein und unschuldig ware; die sich durch die gefährliche Reinigung gewaschen/da sie doch rein und unbesfleckt war.

IV. Den heftlichen Staub von unsern Wänden/und von dem Angesicht unserer Seelen hinweg zu blasen/dienet der Windt des Allmusses: wan wir in den irdischen Gütern wühlen durch Wucher und Ungerechtigkeit/ist vonnöthen/das unsere Seel staubig und unrein werde/ durch viele unnütze schädliche Begir den/die den Menschen in die Höll ver senckē; diesen innerlichen Staub wegzublasen ist vonnöthē der Windt der Freygebigkeit gegen die Armen/welche den Staub der irdischen Gütern zerstreuet/und in die Händt der Armen hineinführt/so singet von jenē Gerechte der König David am 111. Ps. Disperdit dedit pauperibus. Er hat außgestreuet und den Armen gegeben Es waren die Phariseer voller Sünden/Staub der Ungerechtigkeit/darumb Christus jenē Phariseer ein solchen Verweiß gegeben Luc. 11. c. Nun wollan ihr Phariseer/reiniget was außwendig am Trinckgeschirz ùß Schüssel ist/was aber an euch selbst inwēdig ist/das ist voll Raubs und Ungerechtigkeit. Er gibt ihnen aber guten Rath/wie sie die in-

wendige Unsauberkeit sollen absaubern. Veruntamen quod superest, date eleemosynam, & ecce omnia munda sunt vobis. Jedoch gebt Alls musen von dem was übrig ist/ und siehet/ so ist euch alles rein. Und der Prophet Isaias am 58. cap. lehret wie man die Seel solle saubern und reinigen/ wie man den Wust der Ungerechtigkeit solle hinweg schaffen/auff daß sich die Gerechtigkeit wider hervor thue und sehen lasse. Frange esurienti panē tuam, & egenos vagosq; induc in domum tuam, cum videris nudum operi eum. Brech den Hungrigen dein Brod/ und die Bedürffrige und Herberglose führe in dein Haus/ wan du einen Nackenden siehest/ so bedecke ihn/ tunc anteibit faciem tuā iustitia tua, alsdan wird deine Gerechtigkeit vor deinem Angesicht hergehen. Cum effuderis esurienti animam tuam, & animam afflictam repleveris, orietur in tenebris flux tua. Wan du gegen dem Hungrigen deine Seel ausschüttest/ und die elende Seel ersättigest/ so wird dein Licht in der Finsternus auffgehen Es fragten einsmals die Völcker Joannem den Tausser was sie thun solten/damit sie nit als die unfruchtbare Baum abgehawen mögten werden/ und er hat ihnen diesen Rath gegeben/ Qui habet duas tunicas, det non habenti, & qui habet escas, similiter faciat: Wer zween Röß hat/ der gebe dem der Keinen hat/ und wer Speiß hat/ der thue des gleichen. Es wird uns der Windt des Allmusens besser stauben und reinigen dan das Opfer des Altars. Es hatte der Feldherr Joab/den der König Salomon befohle umbzubringen, weil er den Abner und Amasa verächtlicher Weis umbgebracht/ und Absolon wider das Gebott Davids mit dreien Speren erstochen/seine Zuflucht zu dem Altar genommen/ er hat aber für den Todt keine Freyheit gefunden/ derselbig aber ist begraben worden in seinem Haus in der Wüste/ 3. Reg. 2. oder wie die Hebräer wollen/in dem Hospital/welches er für die Armē in der Wüste gebawt/was für nuken hat er davon gehabt/hierauf wollen die Rabiner schließen/er seye dem ewigen Todt entgangen/ey so siehet/ den der Altar von dem zeitlichen Todt nit hat befreyet/den hat das Hospital welches er für die Armen gebawet/ von dem ewigen Todt erlöset. Maria unsere Mutter hat sich auch mit dem Windt des Allmusens und der Freygebigkeit wollen stauben und reinigen/ obschon sie der Reinigung nit vonnöthen gehabt/welches ich auß dem heutigen H. Evangelio kan abnehmen/wo das Opfer der Reinigung betreffend/nur der Zursel- oder jungen Tauben meldung geschicht. Es wilt das Gesätz Levit. am 12. daß die Kindbetterin/welche kommt sich zu reinigen/ solle bringen ein jährig Lamb zum Brandopffer/ und ein junge Taub oder Turtel

Taub

Taub für die Sünd/warumb aber bringi Maria Tauben zum Opfer/ und nit ein Lamb? es ware in ihrem Vermögen nit/sie konte kein Lamb kaufen/so stehet im Gesäß/wan aber ihre Händ kein Lamb finden noch opffern können/alsdan soll sie zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben/eine zum Brandtopffer/und die andere für die Sünd bringen; ihre Handt fande kein Lamb/wie hat sie dan kein Golt/kein Gelt in Händen? wo ist das Gelt geblieben / das die Weisen auß Morgenland nach eröfneten Schätzen ihrem Kindlein geopffert? Disperdit, dedit pauperibus: sie hats außgetheilt/ und den Armen geben/der Windt des Almufens hats auß der Hand der allerfeligsten Jungfrauen genommen / und in die Händ der Armen gestrewet / wie der H. Bonaventura lehret im Buch vom Leben Christi am 9. Cap. uns zum aufferbäwlichem Exempel und Nachfolgung.

V. Zum dritten die schändliche Flecken der fleischlichen Wollüsten/welche die schndde Liebe verursacht/hinweg zu nehmen und zu reinigen/ist das Feuer der Liebe Gottes vonnöthen: es ware der Tempel Magdalenä mit dieser scheußlicher Feuchtigkeit verunreinigt/ der Phariseer Simon hat sich an Christo geärgert / daß er für einen Propheten gehalten würde/und dannoch solche Laster und Flecken nit sehe/bey sich selbst sprechend Luca 7. Hic si esset Propheta, sciret utiq; quæ & qualis est mulier quæ tangit eum, quia peccatrix est. Wan dieser ein Prophet wäre/so wüßte er freylich wohl/ wie und was für ein Weib diese ist/ die ihn anrühret/dan sie ist ein Sünderin, Christus aber willens ihu zu verstehen geben/wie das Feuer der Liebe alle Flecken der Sünden in ihr gereinigt hätte/bedienet sich dieser Gleichnus: Es hatte einer/der sein Gelt auff Wucher thate/zween Schuldner / der ein war ihm funffhundert Groschē schuldig/der ander fünfzig; als sie aber nichts hatten zu bezahlen/schenckt ers ihne beyden/welcher wird ihnen nun am meisten lieben? Simon antwortete und sprach/ich achte der/dem er am meisten geschēcket hat. Ond Jesus sprach zu ihm/du hast recht geurtheilt/ und er wendte sich zu dem Weib/und sagte zu Simon/siehestu dieses Weib? ich bin in dein Haus kommen/und du hast meinen Füßen kein Wasser gegeben/diese aber hat meine Füß mit Thränen genetzt/ und mit ihren Haarn getruetnet: du hast mir keinen Kus gegeben / diese aber nachdem sie herein kommen ist/hat nit unterlassen meine Füß zu küssen/du hast mein Haupt nit mit Del gesalbet/ diese aber hat meine Füß gesalbet mit Salben. Ideo dico tibi, remittuntur ei peccata multa,

quoniam dilexit multum. Darumb sage ich dir / ihr werden viele Sünden vergeben / dan sie hat viel geliebet. wem aber wenig vergeben wird / der liebet auch wenig. Nicht allein hat das Feuer der Göttlichen Liebe von den Nattern der Kräfteñ Magdalena alle fleischliche Flecken hinweg genommen / und sie gereinigt / sondern auch gestärket. Habt acht wie stark Magdalena worden Joan. 20 sagte sie zu Christo / den sie ein Gärtner zu seyn vermercket. *Sicut sustulisti eum, dicitis et mihi posuisti eum, & ego illum tollam.* Hastu ihn hinweg genommen / so sage mir / wo hastu ihn hingelegt / so wil ich ihn hohlen Ein grosses Vornehmen ist diß Magdalena / foris est ut mors dilectio, sagt wol / der H Geist Cant 8. Die Liebe ist stark wie der Todt. Daher verwundert sich Origenes in cap. 20. Joannis über diese Stärke und Tapfferkeit / und spricht: O bone Jesu, quid est quod dicit ad te, de te, & ego eum tollam. O gütiger Jesu / was ist das so sie sagt zu dir / von dir / und ich wil ihn hohlen? Joseph von Arimathaa hat sich gefürchtet / und deinen Leib vom Creutz nit dörfen hinweg nehmen / als nur bey der Nacht / und nit ehe / er hätte den Pilatum umb Erlaubnus gebetten; Maria aber wartet nit bis auff den Abend / nit bis in die Nacht / sie siehet Pilatum nit an, sondern spricht unerschrocken / & ego eum tollam. O Maria spricht Origenes man vielleicht der Leib Jesu wäre gelegt in den Vorhoff des Hohenpriesters / wo Pilatus sich gewarmet bey dem Kohlfewer, was würdestu thun? & ego eum tollam. O wunderbarliche Reckheit dieses Weibs! O Weib kein Weib! und wan er dan gelegt wäre ins Ruchthaus Pilati / wo vor so viele Soldaten die Wacht halten / was würdestu dan thun? ego eum tollam. O unaussprechliche Liebe dieses Weibs! sie nimbt keinen Orth auß / si redet ohne Furcht / sie hat kein Ansehen der Person / dicitis mihi posuisti eum, & ego eum tollam, so stark / so unerschrocken hat sie die Lieb gemacht.

VI. Zu dieser Reinigung derowegen sporet euch an die Nothwendigkeit zu dieser Reinigung thut euch antreiben der ewige Gott mit seinem Exempel / welcher vor Alters die Welt gereinigt mit dem Wasser der allgemeinen Sündflut / und täglich noch reiniget mit dem Wind des H. Geistes / und ins künftige wird reinigen mit dem Feuer. Zu dieser Reinigung solte uns auch auffmunteren die Segird unsers Erlösers / die er gehabt uns zu reinigen / welche so groß gewesen / daß er uns hierzu das Badt seines Bluts bereitet Apocalypsi am 1. Cap. *Dilexit nos, & lavavit nos in sanguine suo.* Er hat uns geliebt und gewaschen in seinem Blut. Es zwingt uns hierzu die Schuldigkeit / die wir haben des Gesäß halber / dan ware ein Weib verbunden krafft des Gefäßs sich zu reinigen /

Am Fest der Reinigung der allerseel. Jungfr. Mariä. 147
nigen, wan ein Kind geböhren/ wiewohl auß rechtmässiger Ehe/wie viel
mehr wird verbunden sich zu reinigen der Sünd/ welcher empfangen
und geböhren das abscheuliche Kind die Sünd / von welchem der Kö-
nig David am 7. Psal singet. Ecce parturit in iustitiam, con- cepit dolo-
rem, & peperit iniquitatem. Siehe er hat unrecht geböhren/ mit
Schmerzen gehet er schwanger / und hat Ungerechtigkeit
geböhren. Und der H. Jacob am 1. Cap. Concupiscentia cum conce-
pit, parit peccatum. Wan die Böse Lust empfangen hat/ als dan
gebähret sie die Sünde. Zu dieser Reinigung ladet dich die Göttliche
Tringebigkeit / und wilt/ daß du in Person der Samaritanin Wasser
von ihr begehrt/ Joan 4. Si scires donum Dei, & quis est, qui dicit tibi, da
mihi bibere, tu forsitan petisses ab eo, & dedisset tibi aquam vivam?
Wan du erkenteß die Gaab Gottes/ und wer der ist/ der zu
dir spricht, gib mir zu trincken/ vielleicht hättestu ihn gebet-
ten/ und er hätte dir lebendig Wasser geben? Er wilt dir auch
den Wind geben/ dan von ihm singet der Königliche Prophet am 134-
Ps. Qui producit ventos de thesauris suis. Der die Wind auß seinen
Schätzen herfürbringt/ und er hat auch seinen H. Geist am Pfing-
stag auß die Welt gesandt/ als wan ein gewaltiger Windt heran käme/
Ad. 2. auß daß du durch Krafft solches Windts von deinem Unflat mög-
test gereinigt werden. So wird er dir nit weniger geben das Feuer seiner
Liebe/ dan er spricht Luc. 12. Ignem veni mittere in terram, & quid volo,
nisi ut accendatur. Ich bin kommen ein Feuer zu senden auß Er-
den/ unß was wil ich anders als daß es angezündt werde? Die-
se Reinigung lehren dich auch die alte Heyden/ wiewohl fern von unserm
Glauben/ lese minutiu felice, l. 2. epichalamii Mercurii, und du wirst fin-
de/ daß sie sich auch mit Wasser/ mit Windt/ mit Feuer gereinigt/ dessen
ihut gleichfals meldung der Mantuanische Poet Virgilius l. 2. Aeneidos,
wo er erzehlet/ daß in der Höllen die Seelen auß dreyerley Weiß gerei-
nigt werden/ alia panduntur in axes suspensa ad ventos, aliis sub gurgi-
te vasto eluuntur foelus, aut exuritur igne. Etliche werden gegen den
Windt außgehengt/ andern werden ihre Laster mit dem Was-
ser außgespült/ oder mit Feuer außgebrant/ oder wendet ihre Zu-
gen zu den lebenden und nie lebenden Creaturen/ die auch eben diese Lehr
der Reinigung geben/ die Löwin/ wan sie mit den Leoparden ein Ehrbruch
begangen/ darff sie vor ihrem par dem Löwen nit erscheinen/ sie habe sich
dan zu vorn im Wasser gewaschen und gereinigt; im gleichen der Elephät
und Schwan: und wan ihr ewere Augen von den empfindlichen zu den
unempfindlichen Dinge wendet/ werd ihr in acht nehmen/ daß der Kreiß

des Jeters dergestalt von Bewegung des Himmels umbgerissen werdet
 daß er alle unsaubere Vermischungen von sich treibt/ der Luft wird allzeit
 von den wehenden und stürmenden Winden gereinigt/ das Angesicht
 der Erden wird von den Wasserströmen/ Flüssen und Bächlein gewas-
 schen/ das Meer wird von den aufgeschwellenen Wasserwellen gesau-
 bert/ allen Unflat ans Ufer aufwerffend; unsere Augen/wan etwas ein
 Mück hineingeflogen/oder sonstens einiger Staub hinein kommen/ trei-
 bens alsbald von sich/und führens hinaus mit dem Thränenwasser; die
 Nachen/wan sie etwas bitteres kosten/spreyen sie es auß; das Herz/wan
 mit etwas schädliches gepreß wird/treibt es solches mit solchem Gewalt
 von sich/daß sich der ganze Leib darvon schüttelt / woher oft hitzige Sie-
 ber entstehen. Es soll dich auch beyneben zur Reinigung bewegen/ daß
 nichts unreines zu der himlischer Statt Jerusalem wird hineingehen/
 nach den Worten Joannis Apoc. 21. Non intrabit in eam aliquod co-
 inquinatum. Es wird zu ihr nichts hineingehē das besfleckt ist.

VII. Es erzehlet Joannes Climacus/daß einmahl seye ein Haus oder
 Wohnung gewesen der Büßer Kercker genant/ in welchem einige auff
 ihren Füßen unbeweglich stunden mit auffgerichtetem Leib unter dem
 blawen Himmel die ganze Nacht wachend; andere wie die Ubelthäter
 mit auff dem Rücken zusammen gebundenen Händen / lagen mit dem
 Angesicht auff der Erden/mit lauter Stimm ruffend/daß sie unwürdig
 den Himmel anzuschawen: andere beweinten mit schrocklichen Heulen
 ihre Sünden; andere ließen von Hitz ihre Zungen wie die Hundt zum
 Maul herauf hangen/und nit von Durst zu sterben/besprengeten sie ihre
 Zungen mit wenig Tröpflein Wassers; andere speiseten sich mit wenig
 Brotsamen/und bekenten daß sie kein menschliche Speiß verdienten/weil
 sie wie das unvernünftige Viech gelebt hatten / so reinigten diese heilige
 Büßer ihre Flecken weil sie wusten/ daß nichts unreines in das himlische
 Jerusalem wird hineingehen. Mein liebe Zuhörer/soll es dan nicht rath-
 sam seyn / daß wir auch unsern Leib zu einem Kercker der Buß machen/
 und in demselben alle unsere Sinn heylsamlich gefangen nehmen / und
 auff solche Weiß unsere Sünden und Flecken reinigen? das Aug/wel-
 ches so wilt und frech herumb schwebt/ und alle irdische Schönheit an-
 gefallen/soll man gefangen nehmen wie der gedültige Job/auff die Weiß
 wie man vornehme Personen gefangen nimbt / auff gegeben Parol läßt
 man sie frey gehen/daß sie nit wollen entlauffen: Pepigi fa dus cum ocu-
 lis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine. Job. 31. Ich hab einen
 Bund gemacht mit meinen Augen / daß ich auch kein Ge-
 dancken hätte von einer Jungfrawen, Laßt uns gefangen neh-

Am fest der Reinigung der allerseel. Jungfr. Maria. 743
 men die Haut/ den Hals/ die Nase/ den Mund/ die Augen/ wie sie uns
 zum besten Gott gefangen nimbt/ höre was er einem jeglichen under uns
 durch den Propheten Ezechiel sage am 16. Cap. Dedi armillos in mani-
 bus tuis, & torquem circa collum tuum, & dedi in aurem super os tuum,
 & circulos aurius tuis. Ich hab Armbänd an deine Händ ge-
 geben/ und eine Ketten ümb deinen Hals/ ich hab dir ein Ge-
 häng über deinen Mund gegeben/ und Ringlein an deinen
 Ohren; ich hab dir Armbänd an deine Händ gegeben/ daß du sie nicht
 soltest außstrecken zu schädlichen Dingen/ ich hab dir ein Kette an dei-
 nen Hals gegeben zum Zeichen/ daß du das Joch des Gefähs sollest tra-
 gen/ gleichformig dem Rath des Weisen Proverb. 1. Audi fili mi disci-
 plinam patris tui, & ne dimittas legem matris tuae, ut addatur gratia
 capiti tuo, & torques collo tuo. Mein Sohn/ höre die Lehr deis-
 nes Vatters/ und lasse das Gesäß deiner Mutter nit fahren/
 damit dein Haupt mit Gnaden gezieret werde/ und dein
 Hals mit einem Halsband. Weiter/ und ein Gehäng auff deinen
 Mund/ diß bedeutet das Stillschweigen/ und das beehrte der König
 David am 140. Psalm. Pone Domine custodiam ori meo: setze ein
 Zurr an meinen Munde. Der Hebräische Text hat ein Gehäng
 auff die Nase/ das ist nach Meynung Theodoreti, das Gefäß/ welches die
 Laster zäumet/ wie die wilde Stier mit dem eisernen Ring/ der ihnen durch
 die Nasenlöcher gehet/ gezäumet werden. Et circulos aurius tuis. daß du
 das Wort Gottes hörst.

VIII. Der fromme Job hats für ein Gunst und grosse Gnad gehal-
 ten/ daß er von Gott in den Kerker gelegt/ und gefangen genommen
 worden/ darumb sagt er am 13. Cap. Posuisti in nervo pedem meum.
 Du hast meine Fuß in Fessel gelegt. Ingleichen der Prophet Je-
 remias in seinen Klagreden am 3. Cap. Circumædificavit adversum me,
 ut non egrediar, aggravavit compedem meum. Er hat mich rings-
 ümb verbawet/ daß ich nit hinauß kan/ und hat mir schwäre
 Fessel angelegt. O glücklichser Kerker/ in welchem die Sinn so nütze-
 lich aufgehalten werden/ begehrtu dan mein Christ vollkommenlich ge-
 reinigt zu werden/ so lasse dich von Gott willig in den Kerker legen/ dan
 es ist vonnöthen/ daß du deinen Willen darin ergebst/ wie dir der weise
 Ecclesiasticus rathet am 6. Cap. Injice pedem tuum in compedes illius,
 & in torques illius collum tuum, subjice humerum tuum, & porta il-
 lum, & ne acedieris vinculis illius. Thue deinen Fuß in seine Fuß-
 eisen/ und deinen Hals in seinen Halsband/ biege deine Ach-
 selen nider/ und trage ihn/ und beschwäre dich seiner Bände
 etc.

nit. Wir wolten uns derhalben frölig in diesem Kercker auffhalten/und solten wir jeweilen vom Schaff der Zählässigkeit überfallen werden/ so werden wir durch den Gunst des Himmels als von dem Engel auffgeweckt werden mit dem H. Petro/er wird uns sagen Gal. 12. Surge velociter. Stehe geschwind auff: und wir werden auch wie er frölig hören/ceciderunt catena de manibus ejus. Da fielen die Ketten von seinen Händen/ und wie wir von Petro und dem Engel/die auf dem Kercker gangen/lesen: Venerunt ad portam ferream, qua ultro aperta est eis. Sie kamen zu dem eisernen Thor/ das sich ihnen von sich selbst auffthäte/also wan du wirst kommen zu dem harten eisernen Thor des Todts/wirds sich selbst ohne einigen Gewalt auffthun/ dir für den glückseligen Paß zum Leben eine Straß zu machen. Laß uns deswegen nit fürchten durch die Pforten des Todts hindurch zu gehen/dan er wird uns nit ängstigen/noch verlegen/es sey dan daß wir ihm den Stachel in die Hand geben: Stimulus mortis peccatum est schreibt der Apostel Paulus 1. Cor. 15. Der Stachel des Todts ist die Sünd.

IX. Andächtige Zuhörer/Christus ist gestorben uns alle zu reinigen/ und wir wolten nichts leyden uns selbst zu reinigen? dedit semetipsum pro nobis, ut nos redimeret ab omni iniquitate, & mundaret sibi populum acceptabilem. spricht gedachter Apostel zu seine Jünger Titus schreibend cap. 2. Er hat sich selbst für uns gegeben/ damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete/ und ihm selbst ein annehmliches Volck reinigte. Die unbesonnene Sünder warten mit ihrer Reinißig bis auff den Tag des Gerichts/aber alsdan wird der Herr die abgewannete Sprewen ins Feuer werffen/und den gereinigten Weizen in den Speicher des Himmels hinlegen/ wie Joannes der Tauffer lehret/und der Evangelist Lucas erzehlet am 3. Cap. Cujus ventilabrum in manu ejus, & purgabit aream suam, & congregabit triticum in horreum suum, paleas autem comburet igni inextinguibili. Ein Würffschauffel ist in seiner Hand/und er wird seine Tenne reinigē/ und wird den Weizen in seine Schewren sammeln/die Sprewen aber wird er mit unauflöschlichem Feuer verbrennen. Darumb ermahnt uns treulich der Abt Guerricus serm. 4. de purificatione. Va nobis, si dies purificationis implentur, & purgatio minimè impletur, & postea necesse sit implere, & illo nos igne purgari, quo nihil penalius, nihil acrius aut vehementius in hac vita potest excogitari. Wehe unser/wan die Weeg der Reinigung erfüllet werden/ und die Reinigung wird nit erfüllet/ und hernacher vonnöthen ist/ daß sie erfüllet/ und wir mit dem Feuer gereiniget

wer.

Am Fest der Reinigung der allerseel. Jungfr. Mariä. 145
werden/welches dermassen peinlich/das nichts schärffers/
nichts hefftigers in diesem Leben mag erdacht werden.

X. Zu dieser so heylsamer Reinigung ermahnet uns der Apostel Paulus zu den Corinth, im anderen Sendschreiben am 7. Cap. Nos ergo habentes promissiones Christi, charissimi, mundemus nos ab omni inquinamento carnis & spiritus, pericientes sanctificationem in timore Dei. Diweil wir nun diese Verheissungen haben/ ihr liebste/ so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen/ und die Heiligung in der Gottesforcht vollenden/das ist/wie diese Wort die Theologi auflegen/reiniget euch von denen Sünden/die das Fleisch zum Gegenwurff haben/und die euch zu einem unvernünftigen Vieh machen/das ist/von dem Graß und der Trunckenheit/von der Geilheit und Unzucht; so reiniget euch auch von den geistlichen Lasteren/von dem Zorn/von dem Reidt/von der Hoffart/und auff diese Weise werdet ihr vollkommlich heilig werden/in der Forcht Gottes befestiget; dan die Forcht Gottes ist ein glücklicher Anfang und Vollendung aller Heiligkeit. Begehstu die Reinigung? höre den Weisenman Eccli. 1. cap. Timor Domini expellit peccatum. Die Forcht des Herren vertreibt die Sünd/siehe da den Anfang der Heiligkeit. Begehrestu die Vollkommenheit? höre gemelten Weisenman in demselben Capitel: Plenitudo sapientia est timere Deum. Gott fürchten ist vollkommene Weißheit. Diese vollkommliche Reinigung und Heiligung wolle uns/die wir sie vonnöthen haben/durch die demütige Reinigung Mariä/die deren nicht vonnöthen gehabt/gnädigst ertheilen die heiligste Dreifaltigkeit Gott Vater/Sohn/und h. Geist. Amen.



Am Fest

des heiligen Apostels MATHIÆ.

Die zwölffte Predig.

In welcher gehandelt wird von zweyen glückseligen Lossen
der Auserwählten/nemblich des Glaubens/und der Gnaden.

T H E M A.

Cecidit fors super Mathiam, & annumeratus est cum
undecim Apostolis.

Das Loß fiel auff Mathiam / und er ward den
eylffen Apostolen zugeordnet. Act. I.

- I. **E**s ware in Engelland ein König mit Nahmen Armedontes,
welcher / weil er seine Underthanen mit gutigem Scepter re-
gierete / haben ihn die Himmelen mit einer außbündiger schöner
Tochter begnadet / nachdem dieselbige das 15. Jahr erreicht /
ist sie gefallen in ein tieffe Melancholey / auß welcher endlich Lob- oder
Wansucht entstanden; solches schmerzte den liebreichen Vatter höch-
lich / und auff daß er die Tochter widerumb mögte zu recht bringen / hat
er ein Turnierspiel angestellt / und darzu die benachbarte Königen und
Fürsten geladen; zum Preis aber anders nichts auffgesetzt / als Ehr und
Lob; viele erschienen begirig dem Gerücht ihr Nahmen zu opfferen; zu be-
stimbter Zeit liesse sich der König an einem hohen Orth sehen sambt sei-
ner

ner liebsten Erinda, dan also hiesse die Tochter; Ernst/Gürst in Litawen ritte herin gang mützig/ branne in Begird seiner Ehren/sasse auff einem schönen wohlabgerichtem Pferd / dem begegnete Duartes König in Norwegen mit köstlicher Liverey wohl beritten/ sitzend auff einem Pferd welches geschwindt wie ein abgeschossener Pfeil daher lieffe, und siehe ein erbarmlicher Fall/ der Gürst Ernest wird auß dem Sattel geseht/ und salt todt zu Bodem/ das verursachet alsbald ein groß Getümmel unter dem Volck; selbiges aber zu stillen hat Arnedótes befohlen, man solle alle Mahmen der Ritter in ein Geschir: thun / und welches Nahmen man durchs loß zum ersten würde herauß ziehen/der soll den Platz des gefallenen Gürstens vertreten / und wider Duartem den Norden König sechten/sie versuchen das Loß / und siehe es wird zum ersten heraufgezogen der Nahm Celindi des infanten in Caltiglien/der reithet in die Schranken/und vollziehet den Streit/fehchet seiner Majestät gemäß also tapfser/das er den Palmzweig erwirbt. Unter der Larven dieser History ist verborgen ein schönes Angeficht der Wahrheit. Gott ein grosser Vatter hat auß dem Schoß seiner Allmacht im Anfang der Zeit geböhren ein schöne Tochter die menschliche Natur/welchs durch Reizung des Teufels und Ubertretung des Göttlichen Gebotts in eine schwarze Kranckheit oder Wahnsucht gefallen; Gott aber damit er sie widerumb mögte zu recht bringen / hat sich sambt ihr auff dem Schawplatz der Welt sehen lassen/laut der Wort Baruch am 3. Cap. Post hac in tennis vilis est, & cum hominibus conversatus est. Darnach ist er auff Erden gesehen worden/und hat unter den Menschen seinen Wandel geführt. Er hat erwöhlet zwölf tapffere Ritter seine Apostolen: Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. Luca 6. und hat ihnen befohlen wider den König der Mitternacht / wider den Teufel zu sechten/wie die Catholische Kirch von ihnen singet: Estote fortes in bello, & pugnat cum antiquo serpente, & accipietis regnum sternum. Seyet starck im Streit / und sechet mit der alten Schlangen und ihr werdet das ewige Reich erlangen. Siehet die versprochene Belohnung; in dem sie aber streiten / salt einer durch die Ver zweiffelung/pravaricatus est Judas, Act. 1. Judas ist außgewichen. Die Höll erfrewete sich über diesen Fall / aber Gott verordenet durch Petrum zween auß der Zahl der 72. Jünger/und besicht über sie das Loß zu werffen wer die Stell Judas soll vertreten. Et cecidit fors super Mathiam, & annumeratus est cum undecim Apostolis. O wohl groß muß gewesen seyn die Vortrefflichkeit Mathia/das durch Verhängnus Gottes

tes das Loß auff ihnen gefallen mehr als auff Joseph/ welcher doch mit dem Zunahmen genant worden Justus, der Gerechte. Groß aber ist imgleichen die Vortrefflichkeit der Außerböhlten / auff welche fallen die beyde Loffen/das Loß des Glaubens/und das Loß der Gnaden; solches bin ich bedacht in gegenwärtiger Sermon weiters zu erklären, ich bitte/2c.

II. Alle Menschen liegen in dem Glückshafen oder Loßkästlein der Unwissenheit übernatürlicher Göttlicher Geheimnissen; unter denselben wissen einige viel von natürlichen Dingen/andere aber wenig; jene seynd die Gelehrte/welche mit ihrer Weltwissenschaft/mit ihrer Gelehrtheit/mit ihrem disputiren oder Wort streiten/ die Welt in Verwunderung ziehen; diese seynd die Kleine/Einfältige/Ungelehrte/von der Welt verachte und Verworffene; der himlische Vatter greiffet mit seiner Handt in den Glückshafen/ in den Loßkästen / berühret alle ihnen gnugsame Hülff ertheilend/ziehet herauf die Einfältige/die Verworffene/die Kleine/macht sie groß in Weißheit und Wissenschaft / laßt ungeracht darinnen die Große und Gelehrte/wie Christus sagt Matth. 11. Abcondisti hac à sapientibus & prudentibus, & revelasti ea parvulis. Du hast die ses vor den Weisen und Verständigen verborgen / und hast es den Kleinen offenbahret Durch dieses Loß werden die Kleine sehr groß/und die Verachte sehr geehrt/ und obschon sie vortrefflich werden in vielen Dingen / so ist dennoch ihre Vortrefflichkeit scheinbahrer in dreyen Stücken. Daß sie groß seyen in den Augen Gottes/groß in dem Wercken / und groß in der Stärke dem Teuffel Widerstand zu thun; sie seynt groß in den Augen Gottes/ in welchen ohne den Glauben niemand etwas geachtet ist. Sine fide impossibile est placere Deo, spricht der Apostel Hebr 11. Es ist unmöglich/das man Gott gefallen solle ohne den Glauben Darumb, habt ihr nichts vom Glauben/so seyt ihr nichts vor Gott; lebt ihr aber in dem Glauben, so schwebt ihr wie ein Licht in den Augen Gottes/wie dan der Heyden Lehrer S. Paulus den Ephesern geschriben/die den wahren Glauben angenommen / cap. 5. Eratis aliquando tenebra, nunc autem lux in Domino. Ihr waret etwan Finsternus / jetzt aber seyt ihr ein Licht im Herren. Die Glaubige seynt ein Licht in dem Angesicht Gottes/die aber/welche in dem Loßkästen gelassen/wie groß auch ihre Geschicklichkeit ist/so seynt sie dennoch schwarze Finsternüssen. Der Prophet Moyses handelt vom dem Vatter der Welt/Genesis 1. und sagt/das erste/welches Gott geordenet, seye das Licht gewesen. Das erste fiat, es werde/welches Gott gesprochen / hat das Licht mit sich gebracht/ fiat lux, es werde das Licht/

Licht/ aber wie? der Himmel/ die Erde/ und andere Elementen/ synts nicht auch Werck der Händen Gottes ehender gemacht als das Licht? warumb wird dan das erste fiat dem Licht im Anfang der Welt zugeeignet? Gott hat gewolt/ daß das Licht/ obschon es geringer ist in der Zeit/ so soll es doch in viele und größe den Vorzug haben/ weil andere Ding ohne das Licht nichts zu seyn scheinen: groß ist der Himmel/ unermäßig das Meer/ weit und breit die Erde/ und kein Maß ist die das Gewr könnte fassen/ dannoch ist ohne das Licht alles nichts geachtet/ der Himmel scheint nicht/ das Wasser entdeckt seinen silbernen Glantz nicht/ die Erde pranget nicht mit ihrer gespreckelter Schönheit/ in summa, ohne das Licht wird alles nichts geschäket/ darumb hats den Vorzug. Ein große Sach waren die alte Weltweisen in dem Glückshafen / in dem Lockkasten der Unwissenheit dieser Welt/ sie waren Himmelen der Erden / Meer und Wasserstrom der Weißheit und Wohlredenheits nichts desto weniger weil ihnen das Licht gemangelt/ hat sie Gott nichts geachtet / dan große Wissenschaft ohne Erkantnus Gottes / große Weißheit ohne Licht des Glaubens nutzen wenig/ leuchten nichts/ sie bleiben im Lockkasten der Finsternus/ und vergehen jämmerlich/ diejenige aber welche ein Licht seynt im Herzen, welche er mit glücklichem Loß auß dem finstern Kasten her auß ziehet zum Licht des wahren Glaubens, die seynt die Erstgebohrne des Himmels/ auß Kleinsten die Gröste. Confiteor tibi Pater, quia abscondisti hæc à sapientibus, &c.

III. Zum anderen ist ihre Vortrefflichkeit scheinbar in den Wercken/ dan nichts ist/ daß der Mensch nicht könne/ wan er vollkornlich glaubet. Si habueritis fidem, nihil impossibile erit vobis. So ihr den Glauben hat / wird euch kein Ding unmöglich seyn / spricht Christus Matthæi 17. Was ist mehr unmöglich / als mit einem Wort einen Baum aufzureuten/ und selbigen in das Meer verpfanken: das kan der Glaub. Si habueritis fidem sicut granum sinapis, dicetis huic arbori Moto, eradicare & transplantare in mare, & obediet vobis, spricht der Herr Lucæ 17. Wan ihr Glauben habt wie ein Senffkorn/ so werdet ihr zu diesem Maulberbaum sagen/ reisse dich auß/ und setze dich hinunter ins Meer / und er wird euch gehorsam seyn. Ich frage aber warumb thut er mehr Meldung des Maulberbaums als eines andern Baums? soll nicht die Stärke des Glaubens mehr erscheinen/ wan die Glaubige aufreuteten und versetzten die hohe Baum des Bergs Libani / die Cedern/ oder die Nüßbaum/ die da gar tieffe Wurzelen werffen: der Maulberbaum ist ein Bedeutzeichen

der Klugheit/wie Pierius Valerianus in moto meldet/ dan obschon andere Bäume ihn in Größe und Stärke übertreffen/so übert rifft er dannoch alle in Klugheit/weil er/auff daß der Frost seine Blut mit verderbet sie biß in den Sommer auffschiebet / und da er so stark ingewürkelt/ und so klug ist/ hat dannoch der Glaub Kraft und Gewalt ihn aufzureuten/anzudeuten/daß der Glaub nicht allein wider allen Gewalt/ sondern auch wider alle menschliche Klugheit bestehe. Der Glaub verfehrt die Berg/und was sag ich Baum und Berg/ seine Macht strecket sich auch biß in die Himmeln. Das Kriegsheer Gottes schlug die Feinden in die Flucht/wie zu lesen Josue 10. weil aber sie gänglich zu vertilgen der Tag nit gnug war/schrye Josue in die Himmeln: Sol contra Gabaon ne movearis, & luna contra vallem A jalon. **Du Sonne bewege dich nicht gegen Gabaon/noch du Mond gegen den Thal Ajalon.** Und siehe auffß Befehl dieses Glaubigen seynt Sonn und Monn am Himmel fast gestanden/ wie könnte die Macht des Glaubens mehr außgebreitet werden? wan man ein Ding als unmöglich wil außdeuten/ pflegt man zu sagen: das ist so unmöglich/ als daß man die Sonn in ihrem Lauff auffhalte; das kan der Glaub/ und kein Ding ist dem unmöglich/welcher vollkömmlich glaubet.

IV. Zum dritten ist ihre Vortrefflichkeit groß in Stärke zu widerstehen/der H. Petrus nennet den Teuffel einen Löwen/ damit wir uns desto besser für ihm hüten/1. Petr. 5. Adversarius vester diabolus tanquam leo rugiens circuit quærens quem devoret. **Erer Widersager der Teuffel gehet herumb wie ein brillender Löw / und suchet wen er verschlingen möge.** Er nennet ihnen einen Löwen/dan wie der weisste Salomon sagt Prov. 30. Leo fortissimus bestiarum ad nullius pavabit occursum. Ein Löw der starckeste unter den Thieren erschöcket sich für niemandt der ihm begegnet. Dem Löwen dan/ das ist/ dem Teuffel/welcher dermassen schrecklich / daß ihm noch die Königen ein Furcht injagen/noch die Gewaltige schrecken/noch die gewapffnete Kriegsheer in die Flucht treiben / wie werden wir dem widerstehen? mit was für Speiß/oder Speer/Schild oder Degen/Pfeil oder Bogen? cui resistite fortes in fide. sehet der H. Petrus hinzu: **dem widerstehet fast im Glauben.** Der Glaub allein ist der ihm widerstehet/der Glaub istß/der ihn überwindet/ der Glaub istß der ihn in die Flucht wendet. Pierius Valerianus, Aristoteles und andere schreiben/der Löw seye so großmütig / daß er der Weiber und aller deren verschonet/ die sich vor ihm demütigen / nichts desto weniger wan er sehr hungertig ist.

ist/zornig und brüllend/ so seye nichts erschrocklicher in der Welt; so sagt dan der Apostel/das uns der Teuffel nicht als ein großmütiger/ sondern als ein brüllender/hungeriger/ rasender Löw anfallt. Was Mittel wider ein solches unermessliches Wüthen? *resistite fortes in fide*, wie ist möglich / das man dem Teuffel mit dem Glauben Widerstand thun könne: ist er nicht derselbige / von welchem wir bey dem gedültigen Job lesen: *Ecce Behemoth quem feci tecum, paleas quasi bos comeder*. Siehe der Behemoth/ den ich mit dir gemacht hab/ wird Grass fressen wie ein Ochs. Viele Schribenten fragen / was doch Job durch den Nahmen Behemoth habe wollen bedeuten? zu unserem Vorhaben lehren die heilige Augustinus libro 11. de Genes ad litt. capite 20. Ambrosius libro 1. de poenitentia capite 13. Durch Behemoth werde verstanden der Teuffel / fragt man sie/ warumb ihm ein solcher Nahm gegeben worden? so antworten sie/das Behemoth auß dem Hebräischen verdolmetschet werde Bestien/ oder viele Thier / er verfasst in sich die Wildigkeit aller Thier/ er begreiff in sich alle Art des Giftes/ und ist so grausam/ als wan alle Bestien zusammen vereinigt wären/ er ist ein Chimara auß Basilisken/ Schlangen/ Natter/ Löwen/ Tigren/ und andern zusammen gefügt; da er ein solcher ist/ wer wird ihm dörfen Widerstand thun? wer wird ihm die Spitze dörfen bieten/ wist ihr wer und wie? *cui resistite fortes in fide*.

V. So viel vom ersten Lof des Glaubens. Das ander Lof ist/welches alle Glaubigen betrifft / alle diejenigen / welche mit dem Wasser des Tauffs gewaschen werden/ seynt gelegt in dem Glückshafen / in dem Lofkasten der H. Kirchen/ Gott greiff hinein mit seiner rechter Hand/ beruhret alle/ weigert niemand gnugsame Hülff/ ziehet einige heraus/ und machet sie würdig seiner Gnad und Glory / andere aber werden in den Hefen der Sünden gelassen / Höllebrand der ewigen Verdammus. Die Vortreflichkeiten dieses glücklichen Loffes / seynt groß und so viel/ das wan ich selbige alle wolte erzehlen/ würde mir die Zeit zu kurz fallen/ nichts desto weniger wil ich sie alle in dreyen begreifen/ sie seynt glücklich in der Speiß und in der Erquickung / dan der Herz sagt im heutigen Evangelio: *Ego reficiam vos* Ich wil euch erquickern Das ist das erste: das ander/ sie seynt glücklich in dem Gewicht das sie tragen / dan er spricht: *Jugum meum suave est*. Mein Joch ist süß. Drittens seynd sie glücklich in der Belohnung / *invenietis requiem animabus vestris*. Ihr werdet Ruhe finden eweren Seelen. Erstens erquicket sie Gott mit den kräftigsten Speisen. Die Welt ziehet ihre Diener nach
sich

sich wie ein Jäger seine Hund / und was sie ihnen mitten in ihre Mühe und Arbeit gibt/ist nichts. Jener sorgfältiger Haushatter Matt. 20 gienge auß umb die dritte sechste und neunte Stund/und ein grosse Mänge Arbeiter findend/fragte er sie: Quid hic statis tota die otiosi? Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? sie aber gaben ihm zur Antwort: Quia nemo nos conduxit. Niemand hat uns gedingeret für den Taglohn zu arbeiten/wie? ist doch kein Mensch mehr beschaffiget als ein Weltkind / welches sich zum Schladen seiner schndden Leydenschaften gemacht: haben die lose Besellen / welche auff dem Mark in einem Kreis stehen/nicht gnug zu schaffen? welche keinen Vogel lassen fürüber gehen/dem sie nicht ein Feder aufkrupffen / keine ehrliche Personen passieren/auff welchen sie nicht ein Schandkoth werffen/welche alles tadelen/ alles sticheln was in der Statt umbgehet; nichts desto weniger sagen sie wohl: quia nemo nos conduxit. dan niemand bezahlet ihnen den Taglohn. So machts die Welt mit ihren Knechten / sie gibt ihnen nichts/wiewohl sie ihnen viel verheissen thut: und mit allein gibt die Welt ihren Dienern nichts/ sie müssen nicht allein umbsonst arbeiten/sondern das was sie besitzen/müssen sie auch in diesem Dienst inschieffen/wie Gott zu verstehen gibt 3. Reg. 21. allwo vom gottlosen König Achab gesagt wird/ venundatus est, ut faceret malum. Der verkaufft war böses zu thun. Der Sünder ist verkaufft böses zu thun; wem ist er dan verkaufft? wer ist der Käufer? wer bezahlet das Werth? vielleicht der Teufel? der hat nichts zu bezahlen: vielleicht die Welt? die Welt ist geizig/die wird nichts hergeben/wer ist dan der Käufer? eben derselbige/welcher der Verkäufer ist/der Verkäufer ist der Käufer; warzu ist er verkaufft? ut faceret malum. Ein Bauchdiener verkaufft sich zum Fraß und Vollerney/wem verkaufft er sich? sich selbst/dan er ist der jenige/der den Beutel ziehen/und die Speisen verschaffen muß; ein geiler Mensch verkaufft sich zu Vollbringung der fleischlichen Wollüsten / wem verkaufft er sich? sich selbst/verkaufft er sich/dan er ist der jenige/der den Hurenlohn herschießen muß; die Welt gibt ihren Kindern nicht so viel/das sie ihre Schand damit bedecken könnten: ja wan sie noch wohl etwas hätten ihre Unehr zu verbergen/ das wird sie ihnen nehmen/ wird ihre Schand entblößen/wird ihre Missethat allenthalben offenbahr machen/ein sündige Seel die verschafft sich ihr Verderben mit eigenen Kosten. Nicht also gehet Gott umb mit seinen Freunden / sondern mitten in ihrer Mühe und Arbeit tröstet er sie/wan sie hungerig und aufgemergelt seynd / dan erquicket er sie. Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam

reficiam

reficiam vos. Kommt alle die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyt / und ich wil euch erquickhen. Von Polypo einem Meerfisch mit vielen Füßenerzehlet der H. Ambrosius lib. 3. Hexameron cap. 8. daß er ganz geistig sene / und alles was er von Fischen kan auffpacken / in sein Häußlein hinein schleiffen / sich damit zu ernehren / wan er aber das beste gefressen / so werfft er die Schüpen und die Gräd hinaus. Eben also machts die Welt / sie nimbt ihre Diener auff / verzehret von ihnen das beste / ihr Fleisch und Blut / ihre Jugend und mänliches Alter / ihre Gesundheit und Stärke; wan sie aber nunmehr ganz aufgemergelt / und nichts mehr an ihnen als Grad und Schüpen / als Haut und Wein übrig ist / dan wirfft sie dieselbige hin / und übergibt sie den höllischen Crocodilen zur Speiß; nicht also Gott der Herz / er berufft alle / und die zu ihm kommen / die nimbt er auff ohne daß er jemand verwerffe; wie er versprochen Joan. 6. Eum qui venit ad me, non ejiciam foras. Wer zu mir kommt / den werde ich mit hinauffstossen. Wan schon einer im Dienst der Welt seine besten Jahren / sein Stärke und Gesundheit verzehret hätte / und Christo nichts mehr bringet dan nur Haut und Wein in seinem hohen Alter sich bekehrend / so wird er ihnen doch mit verwerffen / dan solche ladet er zu sich. Venite ad me omnes, &c.

VI. Zum andern seynd diejenige die das Loß der Göttlichen Gnaden getroffen / in Vergleichung der Sünder glücklich in dem Joch das sie tragen. Jugum enim meum suave est. & onus meum leve. Mein Joch ist süß / und mein Bürde ist leicht. Das Joch des Heren ist süß / aber jenes der Welt ist schwär / wichtig / unerträglich. Die Gebott Gottes seynd leicht: Mandata ejus gravia non sunt. Seine Gebott seynd nit schwär. 1 Joan. 5. Wie sagt jener / sollen sie leicht seyn? ist das dan ein leichte Sach seinen Begirlichkeiten allzeit ein Gebiß inlegen? soll es ein leichte Sach seyn / dem Burs thun / der uns Böses zugefügt? ja freylich / die Liebe Gottes achtet nichts schwär / nichts raw / nichts bitter zu seyn. Die Braut sagte im hohen Lied Cantica. Fasciculus myrrha dilectus meus mihi. Mein Geliebter ist mir ein Büschlein von Myrrhen. Die Nagel / das Creutz / das Speer nennet sie ein Büschlein / nicht darumb daß es in sich leicht / spricht Bernardus serm. 48. in Cant. Neque enim levis passionis asperitas mortis amaritudo, sed levis tamen amantici. Dan die Unmiltigkeit des Leydens / und Bitterkeit des Tods seynd nit leicht / zu verstehn in sich selbst) und seynd doch leicht den Liebenden. Das Creutz ist gewißlich nicht leicht / welches den fleischwordenen Gott biß auff die Erden getruckt / Die Bitterkeit

Des Leidens ist nicht süß/ welche die Freud der Engelen bis in den Todt
 betrübt/welche den/der alles kan/hat machen Blut schwißen; dan noch
 sagt die Braut/ alles seye ein leichtes Büschlein/ weil ihr die Lieb leicht
 gemacht. Den Niesen/ den Herculen, den Alexandren dieser Welt ist
 das Joch des Herrn unerträglich/weil sie fern seynd von se ner Liebes ein-
 Jungfräwlein aber/ ein zartes Näglein/ ein verliebtes Herz ach tet als
 les nur ein Büschlein/ fasciculus myrrhæ, inter ubera mea commorabi-
 tur. Es wird zwischen meinen Brüsten bleiben. Sage mir aber
 du H Braut/ wie woltestu ein so grosses Creuk/ ein so langes Speer/
 den Schwam mit seinem Rohr zwischen deine Brüst legen/wie würden
 da Platz finden die Nägel/ die dornere Cron/die Geißlen und Ruthen/
 der Hammer/die Seyle und Ketten:wisset ihr wie? Der H. Chrysosto-
 mus sagt: Quod charitas latiore celo animum efficit. Die Liebe
 macht das Herz weiter als den Himmel/ breiter als die Er-
 de/ grösser als das Meer. Was ist dan in Vergleichung eines so
 grossen Herzens das Creuk/das Speer/und alles übrige anders als ein
 Büschlein? die Liebe kan alles/macht alles leicht/ schlichtet alles. Ingum-
 enim meum suave est; alia sarcina premit & aggravat te, Christi autem
 sarcina sublevat te: alia sarcina pondus habet, Christi sarcina pennas
 habet. Ein andere Bürde presset und beschwäret dich/ Christi
 Bürde erhebet dich; ein andere Bürde hat ihr Gewicht/
 Christi Bürde hat Federen. Die Federen haben auch ihr Gewicht/
 nichts desto weniger erheben sie einen Kranich/einen Falcken/und ande-
 re noch grössere Vögel von der Erden/ ohn dieselbige fallen sie herunter/
 vermittels derselbigen schwingen sie sich hinauff/ eben so ist beschaffen das
 Joch des Herrn/es hat sein Gewicht/ dan noch ist's der Seelen Flügel
 wan sie liebet. Von der Forcht singet der Poet: Timor addidit alas.
 Die Forcht hat ihr Flügel gegeben. En so wird die Liebe viel
 mehr und geschwindere Flügel geben dem / der das Joch des Herrn
 tragt. Lampades ejus lampades signis atque flammis, sagt die Braut
 im Hohenlied von der Liebe/ Cant. 8. Ihre Lampen seynd sewrige
 und flammende Lampen. Sie hat ein andere Uebersezung: ala ejus
 ala ignis. Ihre Flügel seynd sewrige Flügel / welche mit
 grosser Geschwindigkeit sich bis in den Himmel hinauff schwingen. Das
 Joch des Herrn ist süß / dan es wird wie auff einer Bahren getragen/
 auff einer Bahren wird nichts von einem allein getragen / zween seynd
 da die den Last tragen/einer vorn/ der ander hinten; also seynd's zween
 die das Joch Christi des Herrn tragen / Christus und der Mensch
 Chris

Christus gehet vor/ und der Mensch folgt ihm nach/ wer wolte in solcher
 Gesellschaft nicht gern tragen? da wir sehen Jesum vorgehen und uns
 helfen/wer sollte nicht gern folgen/ und die Hand mit anschlagen? Ego
 non sum turbatus te pastorem sequens, sagt der Prophet Jeremias am
 15. Cap. Ich bin nicht erschrocken worden als ich dich meinen
 Hirten gefolget. Keine Inbildung/keine Phantasien meines Haupts
 wird mich verstöhren / kein Larve / kein Gespens / kein Ungeheuer der
 weltlichen Vorwendungen / oder des menschlichen Ansehens wird
 mich schrocken. Non sum turbatus te pastorem sequens, ein andere U-
 berhebung hat/ non laboravi. Ich hab nicht gearbeitet te pasto-
 rem sequens. Mein Jesu ich hab keine Mühe dir zu folgen/ kein fasten/
 kein wachen / kein leyden / keine Casteyungen des Leibs geben mir et-
 was zu schaffen / sondern alles ist mir nur tröstlich / und ergöglich.
 Höret den König David am 89. Psalm. Latati sumus pro diebus,
 quibus nos humiliasti, annis quibus vidimus mala. Wir haben uns
 erfrewet für die Täg/ in welchen du uns gedemüthiget hast/
 und für die Jahren / darin wir Unglück gesehen haben.
 Gott hatte ihnen gedemüthigt und andern unter die Fuß gelegt / wie
 er solches bekent Psalmo 65. Imposuisti homines super capita nostra.
 Du hast Menschen gesetzt über unsere Haupter. Gott hat ih-
 nen viele Jahren heimgesucht mit grossen Ubelen / hat ihnen solches be-
 trübet? nein: latati sumus. Wir haben uns erfrewet. Christum
 sequens sagt Glossa, non laborat. Der Christum folget / arbeitet
 nicht Jugum enim meum suave est.

VII. Zum dritten seynd diejenige / die das Loß Göttlicher Gnaden
 berühret/ glücklich in dem End. invenietis requiem animabus vestris.
 Wan die Gerechte ihre Augen zuthun / und auß diesem Leben schei-
 den / so haben sie die ewige Ruhe zu erwarten / die Sünder aber und
 Gottlose verlihren allen Trost / alle Glückseligkeit verschwindet ihnen
 unter den Händen. O wie wohl spricht der Weisemann Eccli. am 6.
 Cap. Anima nequam disperdet qui se habet, & in gaudium inimicis
 dat illum, & deducet in sortem impiorum. Ein schalckhafte
 Seel verdirbt den/ der sie hat / und macht ihn zum Gespos
 seiner Feynden / und bringt ihn ins Loß der Gottlosen. Ein
 schalckhafftige Seel verdirbt den der sie hat / dan an dem Tag / da er
 seine Augen zuthut/ werden ihm seine Reichthumb nichts helfen / weil
 er sie oft denen hinderlasset/ die ihn tausentmahl dafür verfluchen/ da-
 rum daß er ihnen nicht mehr hinderlassen / auch oft ihre Güter denen
 geben/

geben/ die sie verschwenden; ein gerechte Seel aber wird den erhalten/ der sie besitzet; seytmahlen sie ihre Güter auff solche Weis außtheilet/ daß sie sich deren in jemem Leben zu erfreuen hat. Sie gibt das ihrig dem Armen/ und empfängt von ihnen die Wechselbrieff/ auff daß sie droben alles wider empfangen: Quidquid pauperi dederis, habebis. Was du dem Armen gibst/ das wirstu haben/ spricht der H. Petrus Chryologus, ja hundertfältig wirds ihr wider gegeben werden/ centuplum accipietis, Marth. 19. Ein schalckhafte Seel verdirbt den/ der sie hat/ verdirbt ihm nicht allein seine Güter/ sondern auch seine Ehre Perit memoria eorum cum sonitu, singet David am 9. Psalm. Ihre Gedächtnus ist mit dem Schall untergangen. Wie? was ist das gesagt? dienet dan nicht der Schall/ das Getusch und Gerücht die Gedächtnus lebendig zu erhalten? wie spricht er dan/ daß die Gedächtnus mit dem Schall und Gerücht vorübergehe? weil wir warhaftig sehen/ daß wan ein grosser dieser Welt/ welcher groß in Beleidigung seines Gottes gewesen/ stirbt/ sich ein grosses Gerücht allenthalben erhebe: diejenige/ die ihn nicht kennen/ die sonst von seinem thum und lassen nichts gewist/ die überkommen Rundschaft aller seiner Thorheit/ aller seiner Leichtfertigkeit/ aller seiner Ungerechtigkeit/ die ganze Welt wird angefüllt mit dem Geschrey seines armseligen Ends/ seines unglücklichen Todts/ daher vergehet er mit dem Klang/ und zwar mit dem bösen Klang; Ein Gerechter aber in memoria aeterna erit justus, ab auditione mala non timebit, singet David am 111. Psalm. An dem Gerechten wird man ewiglich gedencen/ er wird sich für einem bösen Geschrey nit fürchten/ dan sein Nahm und Gedächtnus ist auff eine immerwehrende Platten geschrieben/ ab auditione mala non timebit, alle Zungen loben ihn/ alle erheben ihn bis zu den Sternen des Himmels. In gaudium inimicis dat illum. Ein schalckhafte Seel macht denen/ der sie hat/ zum Spott seiner Feinden/ dan er wird ein Ball/ mit welchem sie spielen/ der einer schlägt ihn dem andern zu/ und in dem zuschlagen machen sie herauf stauben/ was darin ist. Er wird ein weißes Zeichen/ war auff alle schießen/ er wird ein Schild/ auff welches alle Lansen ziehlen/ er muß durch aller Menschen Spikrutthen lauffen/ wan aber ein gerechte Seel ihre Augen schliesset/ dan verschwinden alle Feinden/ und man höret nicht dan ein gutes Gerücht. Et ducit in sortem impiorum. Da tadelt der Weiseman das End/ daß die Welt den andern ertheilte/ und das Loß/ daß die Feinden Gottes betrifft/ welches alle diejenige/ denen es fällt/ zum ewigen Todt verdammet. Dem Gerech-

ren aber ſalt das Loß der Heiligen/ dan wan er die Mühseligkeiten dieſes
 Lebens endiget / ſo findet er Ruhe für ſeine Seel im andern Leben/
 & inuenietis requiem animabus veſtris, und nicht allein Ruhe für die
 Seel/ ſondern auch für alle ihre Kräfte/ die Begirden finden Ruhe/
 wan ſie das beſißen warnach ſie ein Verlangen gehabt; das Herz fin-
 det Ruh / wans das erworben/welches allein gnugsam daſſelbig anzu-
 füllen; der Will findet Ruh / wan er deß Geliebten genieſſet; die
 Gedancken finden Ruhe / wan ſie das haben was ſie ſo oft ſüßiglich
 gedacht; der Geiſt findet Ruh mit ewiger Umbfangung ſeines Bräu-
 tigams. Endtlich iſt dieſes Loß ſo glücklich / daß alle in ihm ein ewige
 Ruhe finden: inuenietis requiem animabus veſtris. Zu ſolchem
 glücklichem Loß wolle uns durch die Verdienſt und Vorbitte deß durch
 das Loß ſo wunderbarlich erwöhlten H. Apoſtels Mathia gnä-
 diglich verhelffen die allerheiligſte Dreyfal-
 tigkeit Gott Vatter/Sohn und
 H. Geiſt, Amen.



Am Fest

des; **H. JOSEPHI,**

des; Bräutigams Mariä.

Die dreyzehnte Predig.

In welcher angezeigt wird die höchste Vortrefflichkeit des;
H. Josephs/nemblich das; er ware ein Bräutigam Mariä/ und
ein Pflegvatter Jesu.

T H E M A.

Cùm esset desponsata mater Iesu Maria Ioseph.

Als die Mutter Jesu Maria dem Joseph vermäh-
let ware. Matth. 1.

I. **P** Tolomeus König in Egypten/ wie Valerius Maximus lib. 6.
cap. 6 erzehlet/hat von dem Römischen Rath begehrt/er wol-
te ein Vormünder seyn seines Sohns/ der ihm in der Regie-
rung solte nachfolgen; der Rath hat die Vormünder-schafft
angenommen / und nach Alexandrien der Königlichen Residenz und
Hauptstatt Ptolomei abgeferrigt den vortrefflichsten Mann/der damah-
len in ganz Rom gefunden wurde/mit Nahmen Marcus Lepidus den
Hohen-Priester/welcher auch zweymahl Bürgermeister gewesen/ laus-
der Wort Valerü Maximi. Senatus ad pueri tutelam agendam Alexan-
driam misit Marcum Lepidum, ne fides civitatis frustra existi-
mare.

mareur. Der Rath hat zur Huth und Vormünderschaft des
 Kinds nach Alexandrien gesandt Marcum Lepidum, damit
 nicht schiene / daß die Crew der Statt umbsonst begehrt
 wäre. Dahero die Statt Alexandria dem Marco Lepido zu Ehren
 Gelt schlagen lassen oder münzen mit der Umb- oder Überschrift M. Le-
 pidus P. M. tutor Regis. das ist: Marcus Lepidus der Hoheprie-
 ster ein Vormünder des Königs. Diese Aufschrift stunde auff ei-
 ner Seyten / auff der ander Seyten aber stunde ein Jungfraw / welche
 ihre rechte Hand auff einen Thurn legte mit der Zuschrift: Alexan-
 dria, weil sie ihn erkentet und bekentet einen Vormünder des Kö-
 nigs, und einen Hüter der königlichen Statt Alexandrien. Joseph der
 grosse Patriarch ist von dem Göttlichen König Himmels und der Er-
 den seinem Sohn dem königlichen Prinzen der Ewigkeit zum Vor-
 münder begehrt / außgewöhlet und verordnet worden / zugleich auch zum
 Hüter der gloriwürdiger Statt Alexandria der Junfrawen Maria, in
 der der Sohn Gottes gewohnet / welcher auch der Psalmist neben süß-
 sem Harpffentlang singet: Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei, Psalm.
 86. Gloriwürdige Ding seynd von dir gesagt du Statt Got-
 tes / weil er der heiligste und gloriwürdigste so damahlen in der gan-
 zen Welt gefunden worden. Diesem Heiligen bin ich willens auß den
 gülden Worten des heutigen Evangelii / Cum esset desponsata mater
 Jესu Maria Joseph, mit dem Hammer meiner Wort einen Ehrenpfen-
 ning zu schlagen / und gegenwärtig zu münzen; dan / nunquid non ver-
 ba mea tanquam malleus? Seynt me ine Wort nit wie ein Ham-
 mer? spricht der Prophet Jeremias cap. 23. Auff eine Seyt des
 Pfennings / das ist / im ersten Theil meiner Predig wil ich abbilden
 eine Jungfraw mit dem Thurn Davids / und dem Titul: Sponsa Jo-
 sephi. Ein Braut Josephi: wil zeigen / wie vortreflich Joseph
 müsse gewesen seyn / weil er ein Bräutigam Mariä / ein Hüter der
 Statt Gottes zu seyn verdienet; auff die andere Seyt aber des Pfenn-
 nings / in dem zweyten Theil der Predig wil ich setzen die Überschrift
 Joseph pater putativus, tutor & nutritius Christi. Joseph ein ver-
 meinter Vatter / ein Vormünder und Ernehrer Christi /
 und zeigen / wie daher die Herzlichkeit Josephs wachse und zunehme.
 Ich verhoffe die Andacht gegen so grossen Heiligen werde ewre Ohren
 und Herzen zu wachtsamer Aufmerksamkeit ungebettet munter ma-
 chen.

II. Ich kan nicht wissen / was die Ursach seye / daß der Evangelist
 Mat

Matthäus im heutigen Evangelio von unserem grossen Heiligen res-
 dend/ ihm gar keinen Ehrentitul gibt/ wie die H Schrift denen pflegt
 zu thun / die es verdienen ; beobachte auch daß Maria der Titul einer
 Mutter Gottes gegeben wird/ welcher der grösste ist / der ihr könnte ge-
 geben werden / hätte dan der Evangelist vom Joseph nicht auch kön-
 nen sagen / daß er von Abraham herkäme / daß er auß königlichem
 Stammen entsprossen/ daß er reich gewesen an denen Gütern / die da
 an einer solchen Personen konten gesucht werden: ja/ und dannoch ver-
 schweigt er diß alles/ und wird ihm allein der Titul gegeben/ daß er ein
 Bräutigam Mariä ware. Glaubet aber nicht meine liebste Zuhörer/
 daß solches auß Fahllässigkeit diß Evangelischen Scribenten hergesto-
 se/ sondern auß trefflicher Vorsichtigkeit/ und solches werdet ih wahr zu
 seyn bekennen müssen / wan ihr werdet achten auff eine History. Es
 wurde in Griechenland ein grosses Fest gehalten / bey welchem alle
 Weibsbilder erscheinen mußten mit den köstlichsten Kleydern angethan/
 mit gülden Ketten und Ringen/ mit Diamanten und Perlen / sum-
 ma, mit allem möglichem Geschmuck gesteret / allein das Weib Phi-
 lonis oder Phocionis erschiene mit schlechter Kleydung/ unversehen mit
 dem Pracht / von welchem die Weiber gemeinlich ihre Schönheit zu er-
 betteln pflegens; alle andere verwunderten sich / und eine auß Vorwitz
 getrieben/ fragte die Ursach / warum b sie sich also zierlos in ihrer Ver-
 sammlung finden ließe: der sie klaglich geantwortet/ meine Zierde und
 Geschmuck / mein Cron und Krank / mein Perlen und Diamanten
 seynd die löbliche Eigenschaften meines Mans : Satis uxori magnus
 ornatus viri sui virtus. Die Tugend des Mans ist dem Weib
 Zierde genug. Nun wird euch gezeigt in dem hochzeitlichem Salet
 des heutigen Evangelii der Bräutigam Joseph in schlechten Kleydern
 ohne alles Geschmuck der Ehren Titulen / die seinen Verdiensten und
 Adel sonst wohl gebührten/ er aber antwortet/ daß seine höchste Zier-
 de und Herzlichkeit darin bestehe/ daß er Mariam zu einer Braut ha-
 be/ die sezt ihm ein Cron auff/ daß er ein Bräutigam Mariä ist / das
 ist ein kurzer Begriff aller Glückseligkeit / Hochzeit / und Ehrentitulen/
 darumb gibt ihm dan Matthäus kein ander Lob/ als daß er ein Bräu-
 tigem Mariä seye. Cum esset desponsata mater Jesu Maria Joseph. Jose-
 pho sponso satis magnus ornatus suæ sponsæ virtus. Soll der Man selig
 genant werden / welchem vom Himmel ein gutes Weib gegeben nach
 den Worten Eccli. 26. Mulieris bonæ beatus vir. Selig ist der Man/
 der ein tugentfames Weib hat. So gebührt keinm mit besserem
 Zug

Am Feſt des **H. Joſeph**/des **Bräutigams Mariä**. 161
Sug die **Seeligkeit** / als dem **H. Joſeph** dem **Bräutigam Mariä**: iſt
die **Gütigkeit** des **Weibs** eine **Maß** der **Glückſeligkeit** des **Mans**/ wie
der **Weiſeman** hinzu ſeſet/ *Pars bona, mulier bona, in parte timendum,*
Deum dabitur viro pro factis bonis, Ein **gutes Weib** iſt ein **gute**
Gab/ und wird unter denen/ die **Gott fürchten**/ einem **Mann**
gegeben werden für **ſeine gute Thaten**. So maß die **Glückſelig-**
keit Joſeph aller **Männer Glückſeligkeit** übertreffen/ weil die **Gütig-**
keit Mariä die **Gütigkeit** aller **Weiber** weit übertroffen.

III. **Unterschiedlich** wird der **Paß Salomonis** *Proverb. 31.* von den
H. Vätern aufgelegt/ *Nobilis in portis vir ejus, quando ſederit cum*
ſenatoribus etc. **Ihr Mann** iſt **berühmet** in den **porten**/ wan er mit
den **Rahtshern** des **Land**s ſiſet; hie wird **gehandelt** von dem **Adel**/ we-
ſcher iſt ein **treuer Freund** der **Glückſeligkeit**; wer iſt aber der/ welcher in
Anſehung des **Adels** **glückſelig** genant wird / und ſiſet **auff** **hohem**
Stuhl mit den **groſſen Rahtshern**/ die die **Erde** hat? *Vir ejus, Ihr*
Mann/ einer mag dieſ/ der ander das **reden**/ ich ſage mit dem **Evange-**
liſten im **heutigen Evangelio**, *Joſeph autem vir ejus, Joſeph aber ihe*
Mann. **Joſeph** iſt **edel**/ iſt **anſehentlich**/ iſt **glückſelig**/ weil er iſt ein
Bräutigam Mariä/ weil er iſt *Vir ejus, Ihr Mann*. Und ſolches wird
auftrücklich **wahr** gemacht **auff** dem/ was die **Hiſpaniſche Hiſtory** mel-
det/ daß **nemblich Philippus** der **erſte** vom **Hauß Oeſterreich** ſeye erhöhet
worden zu **Königlicher Würdigkeit** / durch die **Spaniſche Infantin**
Joannam ſein **Ehegemahl**. *Beneficio uxoris ſua in apicem regni Hi-*
ſpaniarum evectus eſt. ſchreibt unſer **Marcellinus de Piſe tom. 2. in feſto**
S. Joſeph. **Dan** nach dem **Todt** der **Königin Iſabella** iſt in der **Regie-**
rung ihr **gefolgt** **Jure hæreditario**, durch das **erbliche Recht** / **Joanna**
ihre **Tochter**/ weilen in **Hiſpanien** das **Salifche Geſäß**/ ſo den **Weibe-**
ren die **Erbung** des **Reichs** **verbietet**/ **nicht bräuchlich** iſt / **Ac proinde**
ſponſus ejus Philippus eodem **regio titulo nuncupatus eſt**. **Darumb**
iſt ihr Eheherr Philippus mit **ſelbigem Königlichem Titul**
genant worden / **warauß** man gar **wohl** mag **inführen**/ **nachdem**
Maria Joſeph **vermählet** worden/ iſt alle **Hochheit**/ **Würdigkeit** und
Vortrefflichkeit **Mariä** über **Joſeph** **aufgegoffen** / und **darumb** wird
auff ſein **Haupt** ein **Königliche Cron** **geſetzt**/ und er hat den **erſten** **Orth**
unter den **Rahtshern** des **Himmels**/ daß iſt unter den **Patriarchen** /
Propheten/ **Apoſtolen** / und unter den **Engeln** nach **ſittlicher Lehr** des
H. Gregorij *lib. 9. moral. c. 16* *Beata Virginis ſponſus S. Joſeph erit in*
hoc conſenſu nobilis, quia poſt beatam Virginem cenſetur inter pri-

R. P. **Georgij Feſtival**.

℞

mes

mos Sanctos, quare inter Prophetas & Apostolos considerabit, imo inter primos Angelorum ordinis conspicuus apparebit. Der Bräutigam der seeligster Jungfrauen wird in dieser Beysetzung berümt seyn / dan nechst derselben Jungfrauen wird er gerechnet unter die vornehmste Heiligen; darumb wird er sitzen unter den Propheten und Apostolen / ja unter den ersten Chören der Engelen wird er glorwürdig erscheinen.

IV. Noch etwas anders komt mir vor im 5 Evangelio / welches dienet zu grosser Ehr unsers H. Patriarchens/ Joseph autem vir eius cum esset iustus. Joseph aber ihr Mann weil er gerecht war. Das er gerecht gewesen / daran zweiffel ich nit / dan dieß Lob überschreitet nicht die Schranken seiner guten Engenschafften. Es ist auch Thamar gerecht genend worden von Judadem Sohn Jacobs Gen. 38. Iustior me est, Sie ist gerechter dan ich / auch hat sich Job für gerecht gehalten am 34. Cap. Iustus sum, & Deus sub. rit iudicium me. Ich bin gerecht / und Gott hat mein Recht umbgestoffen. Und andere zugleich / von denen gesagt wird / Sap. 3. Iustorum animae in manu Dei sunt. Die Seelen der Gerechten seynt in der Hand Gottes Wan mans weit will nehmen / seynt diese gerecht / in der Strenge aber davon zu handeln / spricht der Weiseman Eccl. am 21. Cap. Non est homo iustus in terra. Es ist kein gerechter Mensch auff Erden Joseph aber wird auch in der Stränge gerecht genand / weil er nahe bey Maria stehet / weil er mit ihr in einem Hauff wohnet / ach woll ein Wunder / die Sonn der Gerechtigkeit stehet in dem Hauff Maria / und dennoch wird Joseph gerecht genand. Wan die Sonn erscheinet / verschwinden die Sterne / und verlieren alle ihren Glantz / also auch die Menschen in Gegenwart der Göttlicher Sonnen / nach den klaren Worten des Psalmen am 142. Psalm. Non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertigt werden / wie kan dan Joseph in Gegenwart des vermenschten Gottes der Sonnen der Gerechtigkeit gerecht genent werden ? Der Planet oder Stern Veneris hat die Eigenschafft und die Vortreflichkeit / das er über alle andere Sterne des Abends und Morgends in Gegenwart der Sonnen leuchtet / wie Marcianus Mineus schreibt Stella Veneris sole fulgori solis emergenti diu conspecta non cadit Der Stern Veneris allein weicher dem Glantz der herfürbrechender Sonnen nicht. Unser geistlicher Stern Joseph in Gegenwart Maria / und Jesu der Sonnen der Gerechtigkeit

Am Fest des **H. Josephs** / des **Bräutigams Mariä**. 16;
rechtigkeit leuchtet / scheineth / und glänzet in Gerechtigkeit / und als ein
Bräutigam Mariä hat er über alle heiligen diesen Vorzug / als wolte
der Evangelist sagen / Joseph, quia vir ejus, (id est Mariæ) ideo justus.
Weil er war ein Mann Mariä / darumb war er gerecht.

V. Es fielen viele Gaben und Gnaden über das Haus Obededom /
vom Himmel herab / weil die Arch des Bunds darinnen stunde / drey
Monat lang ist die Arch da gestanden / und die Göttliche Segen haben
nicht auffgehört / 2 Reg. 6. Et habitavit arca Domini in domo Obede-
dom tribus mensibus & benedixit Dominus Obededom, & omnem
domum ejus. Und die Arch des Herrn wohnete drey Monat
lang im Haus Obededom und der Herr segnete Obededom. und
sein ganzes Haus. Ludolphus ein Carthäuser wilt daß durch die
Arch verstanden werde Maria / was ist das aber für ein Obededom,
der in der Hirt seines Hauses auffhaltet diese Arch anders / als Joseph?
Wegen der Arch dan / wegen Maria verdienet er / daß tausend Segen
und Gnaden über ihn herunter regen. Es verstehet Maria / daß ihre
Base Elisabeth schwanger / und sie erhebt sich auß ihrem Haus / gehet
in Gesellschaft ihres treuesten Bräutigams über das Judische Ge-
birg in das Haus Zacharia / grüßet Elisabeth; was ist auß dem Gruß
Mariä erfolgt? sage mir O heilige Frau / was hastu in dir empfunden?
höret sie reden / Ex quo facta est vox salutationis tua in auribus meis,
excitavit in gaudio infans in utero meo. So bald die Stimm dei-
nes Grusses in meine Ohren kam / sprang das Kind mit
Freuden auff in meinem Leib. Luc. 1. cap. Das Kind ist im Mut-
ter Leib geheiligt / und die Mutter ist voll worden des **H. Geis-
tes** Et repleta est Spiritu sancto Elisabeth. O wohl selig ist Elisabeth /
welche auff einen Gruß und Heimsuchung Mariä mit dem **H. Geist**
angefüllet / und mit solchen Gnaden bereichet worden / aber tausendmahl
seliger ist Joseph / weil die dreyßig Jahr / die er mit Maria gelebt /
tausend und tausendmahl von Maria besucht / tausend und tausendmahl
von ihr Herz freundlich gegrüßet worden: dieß ist dan die eine Seit
meines Ehren Pfennings den ich gegenwärtig münche / daß Joseph ein
Hüter der Statt Alexandria / ein Hüter der Statt Gottes seye. Dieß
ist die erste Schrift einer Seiten / die Joseph gloriwürdig macht / Sponsa
Joseph, daß Maria eine Braut Josephs seye / und Joseph ein Bräu-
tigam Mariä.

VI. Nun wende ich den Ehren Pfänning umb mit dem Hammer
meiner Wort / mit dem Stempel meiner Zungen darauff zu münchen /

Die dreyzehnte Predig

Joseph P. M. Pater putativus, tutor, & nutritius Jesu Joseph du Hohe-
 Priester / du oberster Bischoff / du allerheiligster Vatter und Pabst ;
 dan wird dem Pabst der Titul des Allerheiligsten gegeben / darumb/
 das in seinen Händen seynt die ingesägte Mittel / die Heiligkeit zu erwer-
 ben nach den Worten Lorini über das 3. Cap. Eccl. Summus Pontifex
 appellatur sanctissimus pater, quia præest his mediis, quæ ad adipiscen-
 dam sanctitatem, instituta sunt. Der Pabst wird genent der aller-
 heiligster Vatter / weiler vorgesetzt ist denen Mittelen / so
 zu Erwerbung der Heiligkeit ingesetzt seyns; warumb soll un-
 serem Joseph der Titul eines Hohen-Priesters / eines obersten Bi-
 schoffs / eines allerheiligsten Pabst und Vatters nicht gebühren? nach-
 demahlen er in seiner Huth / in seinen Händen Christum und Mariam
 hat die Brunnen und Fonteynen unserer Heiligkeit / die Schlüssel
 unserer Seeligkeit / Sanctissimus Joseph pontifex maximus, pater pu-
 tativus Christi. Ist die Würdigkeit Josephs also groß / weil er ein
 Bräutigam Maria ist / wie viel grosser wird sie seyn / weil er ein Pflege-
 vatter Christi des Sohns Gottes ist? Dem König Ptolomeo hats ge-
 fallen / sich selbst den Cron und des Reichs zu berauben / und keinen
 Sohn zu übergeben / welche That jedoch von vielen ubel auffgenom-
 men worden / weil sie vermeinten / es wäre unbillig / das ein Vatter sich
 seiner Hochheit beraubte / und selbige seinem Sohn übertrüge : nichts
 desto weniger hat Ptolomeus sich lassen vermercken / das er grössern Ge-
 schmack / Ehr und Glory darin hätte / das er für einen Vatter des Kö-
 nigs / als für einen König angesehen würde / wie Baptista Fulgusius lib.
 5. cap. 7. schreibt / Majore affectu gaudio, quod regis pater, quam quod
 rex ipso esset. Es hat ihn mehr erfreuet / das er ein Vatter des
 Königs / als wan er der König selber wäre. Wie groß muß dan
 seyn die Würdigkeit / und die Freud Josephi, welcher für ein Vatter
 nicht eines irdischen Königs / sonder des Königs aller Königen gehal-
 ten worden.

VII. Wan Gott im alten Testament den Patriarchen und Prophe-
 ten seinen Willen wolte offenbahren / und ihnen etwas anbefehlen / so
 thäte er solches nicht in eigener Person / sondern er fertige zu ihnen ab
 einen seiner Höfflingen / er sandte einen Engel: Angelus in testamento
 veteri semper apparebat, & non Deus, spricht Abulensis in cap. 4.
 Exod. Ein Engel erschiene allezeit im alten Testament selbs-
 ten / und haben sich die Engelen den Nahmen und Titul Gottes zu
 gemessen / und gesprochen: Ego sum Deus, ich bin Gott / wie an vielen
 Ortheren

Am Fest des **J. Josephs**, des **Bräutigams Mariä**. 165
 ditheren des alten Testaments zu lesen / und solcher Meynung seynt
 auch gewesen die **H. Väter** / Augustinus, Anselmus, Hieronymus,
 Gregorius, Dionylus Areopagita, und Justinus der Martyrer / Angeli
 omnes qui Dei locum obtinere iussi sunt & hominibus locuti sunt, Dei
 etiam appellati sunt nomine, ut is qui cum Jacob & Moyses locutus est.
 Alle die **Engelen** / denen befohlen ware die **Platz Gottes** zu
 vertreten / und mit den **Menschen** geredt haben / seynt auch
 mit dem **Nahmen Gottes** genandt worden / wie der so nait
Jacob und Moyses geredet. Allein in zween fällen hat Gott keinen
 Engel gesandt / sonder ist in eygener Person des **Vatters** erschienen/
 erstlich als **Christus** im **Jordan** von seinem Vorlauffer **Joanne** ge-
 tauftet worden: Matth. 3. Vox facta est de caelo, da hat man eine
Stimm vom Himmel gehört / wessen war die **Stimm**? der **H. Au-**
gustinus antwortet / de fide ad Petrum. Die **Stimm** des **Vatters**. Vox
 patris insonuit, die **Stimm** des **Vatters** ist erschollen. Zum an-
 deren auff dem **Berg Thabor** / als **Christus** in Gegenwart seiner **Jün-**
ger Petri / **Joannis** und **Jacobi** verkläret worden / da haben sie auch ei-
 ne **Stimm** gehört / Vox de nube dicens, Matth. 17. Es kam ein
Stimm auß der Wolcken / und sprach: welche ebenmäffig die
Stimm des ewigen **Vatters** ware / laut der Wort **Hieronymi** in cap.
 17. Matth. Vox patris de caelo loquentis auditur. Die **Stimm** des
Vatters wird gehört vom **Himmel** redend. Die frage ich war
 umb **Gott** in diesen beyden Gelegenheiten nicht auch seine **Engelen** ge-
 sandt? wollen wir das **Geheimnus** verstehen? so last uns acht geben auff
 die Wort des **Vatters** / an beyden Orthet sagt er: Hic est filius meus
 dilectus. Dieser ist mein geliebter **Sohn** / er spricht nicht / hic est di-
 lectus meus, dieß ist mein geliebter / sonder filius dilectus, mein
 geliebter **Sohn** / hätte **Gott** einen **Engel** gesandt / der diese Wort ge-
 sprochen / hic est filius meus dilectus. wäre es so viel gewesen / als hätte
 er gesprochen / Ego sum pater hujus filii mei dilecti, ich bin ein **Vat-**
ter dieses meines geliebten **Sohns** / und hätte also der **Erge** den
Nahmen eines **Vatters** **Jesu** geführt / nein nein spricht der himmlische
Vater / den **Engelen** lasse ich zu und erlaube / den **Nahmen Gottes** / aber
 im geringsten gestatte ich ihnen nicht den **Titul** der **Vatterschaft**. In
 divinis, in **Göttlichen** / als der ersten **Personen** der **Dreysaltigkeit**
 gebühret mir zu seyn ein **Vater** dieses **Sohns** / in humanis, in mensch-
 lichem gebühret diese **Würdigkeit** allein dem **Joseph** / wie dan **Maria**
 zu **Jesu** gesprochen: Pater tuus & ego dolentes quarebamus te. Luc. 2.

Dein Vatter und ich/ haben mit dich Schmerzen gesucht. Sanctissimus Joseph S. M. pater putativus Christi. Dies ist die Überschrift der andern Seiten unsers Ehrenspinnings den wir münchen / der allerheiligste Joseph der Hohe Priester/ ein vermeinter Vatter/ Vatter Christi/ nach den Worten des H. Augustini: Non opinione solaz sed quadam ex parte veritatis quoque Josephi filius est Jesus, quippe quia Maria verissimus filius. Nicht allein in der Meynung/ sondern etlicher massen in der Wahrheit ist Jesus Josephs Sohn/ weil er ware der warhafftige Sohn Mariä. Wie ist das zu verstehen? ich wilß dir verständlich machen in einer Histori.

VIII. Marcialis ein alter Poët erzehlet; daß die Römer ihren Göttern mit vielen Spiesen und Unkosten einen herrlichen Tempel auffgebawet; nach vollendetem Baw erschiene vor dem Angesicht des ganzen Volcks eine Hand/ die schriebe auff die Mauer über der Thür / wohin man die Waffen der Kirchenstiffteren zu setzen pflegt/ diese Wort. Sophia me fecit, Sophia hat mich gemacht oder gebawet / man forschte fleißig nach durch die ganze Stadt/ welche die Sophia wäre/ und endlich fande man/ daß es ware ein arme alte Frau/ und als man sie fragte was sie doch innewerth zu dem Baw des Tempels hätte hergeben/ antwortet sie/ ich weiß mich nichts zu erinnern/ daß ich darzu gegen/ als ein büschlein Graß oder Hew/ dan als ich einmahl sahe/ daß die Ochsen/ welche die Stein zum Baw zufuhren/ hungerig und matt waren/ hab ich ihnen ein büschlein Hew gegeben sie zu stärken/ solches gutes Werck vermeinte Marcialis hätte den Göttern dermassen wohlgefallen / daß sie dem Weib den ganzen Baw des Tempels zugeschrieben / und über die Pforten desselbigen gesetzt sophia me fecit. Ein heiliger Tempel war der Leib Christi/ laut seiner engener Wort/ und der Auflegung des Evangelisten Jean. 2. Solvite templum hoc, dicebat autem de templo corporis sui, löset diesen Tempel auff/ er aber redete von dem Tempel seines Leibs/ die Materij Kauff und Stein dieses Tempels ist gewesen das reineste Fleisch und Blut der Jungfrauen Mariä/ der Ingeniur und Bawmeister desselbigen der H. Gei/ nichts destoweniger ist Maria die heiligste Ruhe gewesen / welche das Blut hinzu gefahren / die Materi des Baws/ was hat Joseph zu diesem Baw gethan? mit seinem Schweiß mit seine Mühe und Arbeit hat er Mariam geführt/ er hat sie gespeißt und ernehret/ welches Werck Gott also wohlgefallen/ daß er ihm den Titul eines Vatters geben lassen/ Pater

tuus, dein Vatter. Sophia me fecit, Joseph me fecit, dahero führet
 Hierodorus de Molanis part. 4. cap. 9. Jesum ein also redent: Ego conver-
 satus cum Joseph in omnibus sicut si essem filius ipsius, & eram per om-
 nia sicut ipse, & obediebam ei in omnibus, nec unquam transgressus
 suam verbum illius, & eram subditus illi, sicut filii parentibus & dili-
 gebam Joseph valde ut pupillam oei huius. Ich bin umbgangen
 mit Joseph/als wan ich sein Sohn gewesen/ und war in al-
 lem wie er/ und war ihm in allem Gehorsam/ und hab nie-
 mahlen sein Wort übertrotten/ und war ihm unterthänig
 wie die Kinder ihren Elteren/ und ich liebte Joseph sehr
 wie meinen Augapffel.

IX In der Statt Venedig, weil sie ganz ins Wasser gegründet/ ist
 der Brauch/wan einer ein Haus wilt bauen/so muß die Republic oder
 Gemein auff ihre Kösten das Fundament oder die Grundfeste legen./
 Das übrig bauet der Bürger auß seine Säckel/ und nachdem der Bau
 vollendet/höret dem Bürger das ganze Hansku. Und wird gesagt/der
 ober der ist ein Herr des Hauses, in dem Bau des Tempels Christi/
 alles was da verborgen war in dem Leib Mariä/und nicht gesehen wor-
 den/das hat der **S. Geist** gemacht/ er hat das Fundament gebauet mit
 den Spiesen der allmächtigen Republic des Himmels. Inuenta est in
 utero, habens de Spiritu sancto. Matth. 1. **Es** befand sich/ daß sie
 schwanger war vom **S. Geist**. Nachdem aber der Bau auß dem
 Fundament sich hervor gethan/nachdem er vermittelst der Geburt auß
 Licht kommen/ist das übrige dem Joseph anbefohlen/mit seinen Epe-
 sen und Kösten hat er die Menschheit Christi erhebet/ und auffgeführt
 zu vollkommenem Alter für das Werck der Erlösung; darumb muß
 ihm die Ehr gegeben werden, daß er das ganze Haus erbauet/den gan-
 zen Tempel/Sophia me fecit, Joseph me fecit.

X. Sanctissimus Joseph pater purativus & nutritius Jesu Christi,
 dieß ist die Münz unseres Ehrenpfennings den wir münzen. Genes. am
 28. Cap. hat Jacob ein Vorfahr Josephs/ gesehen ein wunderbarliche
 Leiter/welche sich von der Erden hinauff in den Himmel streckte/ und
 Gott hat sich oben auff die höhe der Leiter gelehnet/ Vidit scalam stan-
 tem super terram, & cacumen illius tangens cælum & Dominum
 innoxiam scalam. **Er** sahe eine Leiter die stunde auff der Erden
 und rühret mit der spitze an den Himmel/ und den Herrn auff
 die Leiter sich lehnen/ Rupertus der Abt zu Tuis über das erste
 Cap. Matth. verstehet durch die Leiter Jacobs die Geburts Linien Chri-
 sti des

sti des Herrn/durch Matthäum beschrieben/das Buch der Geburt Jesu Christi/des Sohns Davids/des Abrahams/ Abraham hat gebohren Isaac/2c Jacob aber hat gebohren Joseph den Mann Maria/von welcher gebohren ist Jesus/ der da genant wird Christus. Und sagt das die Spitze dieser Geburtsleiter Joseph seye/auff welchen sich als auff seinen Pfleg-Vateren/ als auff seinen Vormünder Christus gelehnet / die Höhe des einen Postens der Leiter ist Joseph/die Höhe des anderen Postens ist Maria/ auff die Höhe der Leiter/ auff die Spitze beyder Posten/ auff Mariam seine Mutter/ auff Joseph seinen Vater/auff beyder Armen/ auff beyder Schoß hat sich Jesus gelehnet/höret die Wort Ruperti:Scala quæ apparuit Jacob, est generatio Jesu Christi, cujus supremus scalæ gradus beatus Joseph est, cui Dominus innixus est tanquam tutori pupillus. Die Leiter welche dem Jacob erschienen/ ist die Geburts Linie Jesu Christi/deren oberste Sprosse ist der H. Joseph/auff welchen sich der Herr gelehnet/ wie ein Pfleg-Kind auff seinen Vormünder.

XI. O Joseph Joseph / ich sehe wie sich das aller süßeste Kindlein auff deine Armen gelehnet/und ich sehe wie du dein Haupt auff das Angesicht Jesu gelehnet/und ich nenne dich selig/ weil mit deinen Augen auff den klaren Fonteynen der Auglein Jesu das Wasser des ewigen Lebens trinckest: dan sagt mir/warin bestehet die seligkeit des Paradies? viel leicht in dem anschawen der Engelen? oder in Gesellschaft der Heiligen/ oder in den Edelsteinen Mauern/ oder in den güldenen Strassen / oder in den Perlen Pforten des himmlischen Jerusalem? mit nichten/ indem allein bestehet die wahre Seligkeit nicht/ sonder allein in dem anschawen Gottes/daher der Prophet Moyses zu dem himmlischen Paradies seufftend nichts gesprochen/zeige mir das Angesicht der Engelen/ oder anderer Heiligen/ sonder zeige mir dein Angesicht/ Exod. 33. Si inveni gratiam in conspectu tuo, ostende mihi faciem tuam. Hab ich Gnad gefunden in deinem Angesicht/ so zeige mir dein Angesicht/ in dem Angesicht Gottes wird alles das gesehen/ was in der himmlischen Statt Jerusalem verborgen und begrieffen ist Dan so der Poët Ovidius dürffen sagen, daß ihm/ wan das Angesicht des Kaisers Augusti sehe/ bedünckte/ er sehe die ganze Statt Rom. So können wir mit besserem fug sagen/ daß in dem Angesicht Gottes das ganze Vaterland des himmlischen Paradies abgebildet/ auß dem Angesicht Gottes fließet her was in dem Paradies schönes/ was gutes/ was annehmliches

liches gefunden wird; was will ich aber hiemit inführen heiligster Joseph anders/ als deine Wollüsten/ deine Freuden/ deine Seligkeit/ die du auff dieser Welt den himmlischen Inwohnern gleich / ja überschwencklich mehr dan die himmlische Inwohner genossen? du hattest das Angesicht des Vermenschten Gottes allezeit vor deinem/ dasselbig kontestu nach deinem belieben bis zur erfättigung anschawen und betrachten/ dir ware erlaubt dasselbig tausentmahl an dein Angesicht zu trücken/ was aber für Freuden/ Wollüsten/ und Trost/ Geschmack und Erquickung man auß dem Angesicht des Kindleins Jesu hat mögen schöpfen/ hat die Himmels Königin Maria der H. Birgitten lib. 4. Revelat. cap. 70. offenbahret: Ipse tali pulchra facie erat, quod nullus eam videbat ex facie, qui non consolaretur in aspectu ejus, etiam si precordialiter dolorem haberet, unde & dolentes dicere consueverunt, eamus ad filium Mariæ & videamus, ut saltem tanto tempore consolemur. Oculi vero ejus tam puri erant, quod etiam inimici eius delectabantur eum aspiciere. Er war so schön von Angesicht / daß niemand ihn ins Angesicht sahe / der nicht in Anschawung desselben getröst wurde/ ob er schon im Herzen betrübt ware; darumb pflegten die betrübte zu sagen/ laffet uns gehen zum Sohn Mariä und ihn anschawen/ auff daß wir so lang getröst mögen werde; seine Augen aber waren so klar/ daß auch seine Feynd ein Lust hatten ihn anzuschawen. Auß dem Angesicht des Kindleins Jesu flusse nur lauter Hönig/ welches das verbitterte Herz der mißtrösten versüßte/ der Beträngte schöpfte Athem und Muth/ wan er das holdselige Knäblein sahe; da nun das allersüßeste Angesicht immer vor den Augen Josephs geschwebt / so wird seyn Herz allezeit voller Freud und himmlisches Trostes gewesen seyn. nicht anders/ als wan er mitten unter den himmlischen Bürgern sich befunden.

XII. Man sagt gemeinlich/ die Schönheit seye ein Ursach der Liebe/ nach den Worten Leonis Hebraei dialogo 3. de amore. Pulchritudo ejusmodi natura prædita est, ut ipsius merito, & omne amatum amari, & omnis amans amare dicatur, sitque ipsa principium, medium & finis cujuscuque amoris Die Schönheit ist der Eygenschafft/ daß ihrentwegen alles geliebtes geliebet/ und alle liebende lieben thun/ und ist sie ein Anfang/ Mittel und End aller Liebe. Wer ist aber nun der nicht wisse daß die Liebe desto grösser werde/ je grösser die Schönheit ist/ die sie verursacht? gegen kleine Schönheit tragt man kleine Lieb/ gegen grosse Schönheit grosse Lieb/ gegen un-

endliche Schönheit truge man unendliche Liebe / wan das unendliche dem Menschen möglich wäre; weil nun Joseph ein Vatter Christi den göttlichen Sohn liebte/ liebte er ein unendliche Schönheit, was ist aber süßter dan lieben spricht S. Thomas à Villa Nova, quid dulcius, quid jucundius quam amare? was ist süßers was annemlichers als lieben? Joseph liebte die Schönheit des Kindleins Jesu/ und weil selbige unendlich / liebte er sie auch so viel an ihm ware gleichsam unendlich/ weil er aber unendlich liebte/ ware auch die Süßigkeit / die er auß der Liebe empfunden gleichsam unendlich. Über das weil Christus von Joseph geliebt wurde/ müste er seinen Liebhaber wider lieben/ laut seines Zeugaus Prov. 8. Ego diligentes me diligo. Ich liebe die mich lieben / und ist dardurch die Ergößlichkeit Josephs noch größter gewesen/ höret was der König David singet von Süßigkeit der Worten Gottes Psal. 118. Quam dulcia faucibus meis eloquia tua? super mel ori meo: Wie süß seynt deine Wort meinem Rachen? sie seynt meinem Mund süßter dan Hönig/ als hätte er wollen sagen/ O Herr daß ich die Wahrheit bekenne/ so oft ich dich höre reden/ empfinde ich in mir solche Süßigkeit / solche Lieblichkeit / solche Freud und Jubel meines Herzens/ daß ihnen kein Hönig/ und was süßer wäre als Hönig/ mag verglichen werden ich bilde mir ein/ daß so oft der göttliche Mund des Kindlein Jesu sich auffgethan/ die Wollüsten des Paradieses/ und alle süßigkeiten in die Ohren Josephs aufgegossen seynt worden; dan hoc filiorum ora loquuntur, quod parentes delectat audire spricht der H. Hieronymus Epist. 11. tom. 9. Das redet der Mund der Kinder was die Eltern gern hören. Nachdem die Braut von dem Mund Christi einen Kuß/ den sie so heffrig verlanget Cant. 1. sprechend Osculetur me osculo oris sui. empfangen/ hat sie sich in demselben also belüßiget und erfretwet/ als hätte sie die Wollüsten des Paradieses genossen/ Mel & lac sub lingua tua. Cant. 4. Hönig und Milch ist unter deiner Zungen. In deinem Mund hastu das Paradies/ dan die Milch und das Hönig seynt ein Bedeutzeichen des Paradieses Wollüsten. O wie oft hat Joseph den menschwordenen Gott auff seinen Armen tragend diesen Kuß beggetret / osculetur me osculo oris sui Wie oft hat er gekostet die Süßigkeit des Paradieses? weswegen ihn der hochgelehrter Person also anredet 3. p. tract. 2. magn. Felix prorsus extitisti vir Maria caste Joseph, cui toties concessa fuerunt oscula blanda Jesu. Glückselig bist gewesen du Mann Maria/ Keuscher Joseph/ dem so oft gegeben worden der süße Kuß Jesu. Cui Dominus innixus est tanquam tutori pupillus.

Was

XII. Was hat aber Joseph sterbend seinem Söhnlein Jesu / was hat er seiner Gespons Mariä hinterlassen ? als er auff seinem armen Todtsbeth lage/ beruffte er zu sich seine gebenedeyte Braut Mariam / und seinen gehorsamen Sohn Jesum; Maria stunde zur lincken/ Jesus zur rechten/ und sänge Joseph mit schwacher Stimme also an zu reden : ich scheid hin. O mein werthes Pfand/ ich sterbe/ O mein hochgeehrte Braut/ ach weinet nicht / dan ich verdiene nicht mit den Perlen ewerer Thränen getrönet zu werden/ verstehet meinen letzten Willen/ mit der Feder meiner Zungen/ mit dem Buchstaben dieser meiner Wort / mit dem Dinten meiner Thränen schreibe ich ein armes Testament auff das Papier eweres Jungfrävlichen Hertzens / die Engelen des Himmels sollen warhafftige Zeugen seyn/ kein andere Reichthumb verlasse ich euch/ als ein willige Armut/ den Schatz den ich dir anbefehle/ seye die Huth deines geliebten Kinds/ die Reichthumb die ich dir gebe / mein lieber Sohn / seye die Verehrung deiner Mutter: der Haufracht/ dessen ich dich einen Erben mache/ O mein liebster Jesu/ seynd die Hölzer die Nägel/ Hammer und Zang/ die Werkzeug meines Handwerks/ die Chorden/ welche mit Rötelstein gefarbt/ das Holz zu zeichnen. Dan ich sehe vor mit Prophetischen Augen / daß diese werden seyn die Werkzeug deines Leidens / und daß du unter denselbigen werdest kosten den bitteren Reich des Todts. Das Holz wird dir geben das Creuz/ das Eisen die Nägel/ und das Speer/ mit dem Hammer wirstu ans Creuz angenägelt werden/ die Chorden bedeuten die Strick / mit denen du wirst gebunden werden/ der Rötelstein / mit welchem das Holz gezeichnet und abgerissen wird/ bedeuter dein Blut/ mit welchem das Werk der menschlichen Erlösung/ auff das Creuz wird abgerissen werden; dieß ist mein Kind alles das ich dir geben kan / nun sterbe ich vergnüget/ weil ich mit diesen meinen Augen gesehen/ auff diesen meinen Armen getragen den Erlöser der Welt : meine Augen/ was wolt ihr weiter sehen ? ey schließet euch doch zu einem sanfften Schlass / also hat er in die Armen Jesu und und Mariä seinen heiligen Geist aufgeben/ Joseph der Hohepriester / ein Vatter/ Vormkinder und Ernehmer Christi Jesu. Da habt ihr beyde Seiten meines gemünzten Ehren Pfenning / beyde Theil meiner Lobrede in diesen beyden Vortreflichkeiten ist alle Vortreflichkeit Josephs begriffen.

XIV. Ein Edelman gienge zu einem Mahler/ sagte/ Meister/ ich hab etwas vor/ das wolte ich gern mahlen lassen/ Könnet ihr mir darinn gnugthuen/ so will ich euch geben was ihr von mir begehren wer-

des; der Mahler erbote sich fertig zum Werk / er solte nur feiz
 Vorhaben entdecken / da zohe der Edelman auß seinem Säckel ein
 Blättlein/ welches nicht grosser als der Nagel an einem Finger; sagte/
 er würde ihm ein grosses gefallen thun/wan er ihm auß das klein Blät-
 lein abmahlete S. Ursula mit ihren eyßff tausend Jungfrawen ; der
 Mahler begehrte Zeit und Weil / versprache dem Herrn zu willfah-
 ren/wie er auch gethan ; nachdem etliche Tag verfloffen / kame der
 Mahler zu dem Edelman/ sprach/mein Herz/ ich hab euch gedienet/
 so gut als ich gekönt/ nahmte das Blättlein auß einem Papier/in wel-
 ches es ingewickelt ware/ sagte/ Mein Herz/ da ist das Gemahl S.
 Ursula mit ihren eyßff tausend Jungfrawen/ siehet obs getroffen/ der
 Herz beschawete das Gemahl/ sprach/ Meister/ was ihr mit der Zun-
 gen sprecht/das finde ich hier mit dem Pinsel nicht gemahlet/ ich finde
 hier ein Statt gemahlet mit zweyen Jungfrawen / zwischen zwey
 und eyßff tausend ist ein grosser Unterscheid/ der Mahler antwortete /
 Herz/die Jungfraw die ihr da sehet mit einem Fähnlein in der Hand
 gemahlet sichend in der rechter Pforten der Statt/ist S. Ursula / die
 andere/ ders ihr in der linken Pforten auff den Rücken sehet / ist die
 letzte Jungfraw ihrer Gesellschaft S. Cordula. Wo seynt dan die
 übrige so viel tausend Jungfrawen? die seynt in der Statt/ sprach der
 Mahler/ und da folgen sie S. Ursula/ gehen auff den Strassen pro-
 cessionsweisz herumb / zwischen den beyden Pforten seynt sie alle be-
 griffen/ wan der Herz es nicht glauben wilt/ so gehe er in die Statt
 und zehle sie. Mein liebste Zuhörer/ich bin ersucht worden auff das klein
 Blättlein einer Stunden mit den Farben meiner Wort/ und mit
 der Pinsel meiner Zeugen abzumahlen alle die Hochheiten/tugenden
 und Vortrefflichkeiten des heiligsten Josephs / weil mir solches aber
 unmöglich/hab ichs gemacht wie jener Mahler/ hab allein gemahlet
 zwo Vortrefflichkeiten/als zwo Jungfrawen/die erste ist/ daß Joseph
 ein Mann Maria/die andere / daß er ein Vatter Jesu Christi seye ;
 zwischen diesen beyden Jungfrawen ist alle Hochheit Josephs beschlo-
 fen; nun verhoffe ich/ihr werdet auch thun/ was ich begehre/ werdet
 den Ehren-Pfenning an eweren Hals hangen/und in grossen werth
 halten/öffters/ja täglich beschawen/und mit ewerem andächtigen Ge-
 bett/ und anderen guten Wercken diesen grossen Heiligen verehren /
 auff daß er bey Jesu und Maria ewer kräftiger Vorbitter seye in
 diesem Leben / und nach demselben in Ewigkeit möget geniessen der
 Anschawung Jesu Maria und Joseph/so uns allen verleyhen wolle die
 heiligste Dreyfaltigkeit/Gott Vatter/Sohn und h. Geist/ Amen.

Am

Am Fest

Der Verkündigung

Der allerseeligsten Jungfrauen Mariä.

Die vierzehnte Predig.

In welcher gehandelt wird von der Gesandtschaft / so der Engel Gabriel verrichtet/die Bewilligung Mariä zu der Göttlicher Menschwerdung zu werben.

T H E M A,

Missus est Angelus Gabriel à Deo in civitatem Galilææ.

Der Engel Gabriel ward von Gott gesandt in eine Statt in Galilæa. Luc. 1.

In Gesandter oder Ambassador/wie die politische Weltklugen melden/ ist anders nichts/ als ein Werber der Freundschaft zwischen den Königen/ Fürsten und Herrn; seytmahlen die Gesandtschaften gemeinlich zu dem Endt gerichtet werden/ daß ihre Gemächter vereinigt und verbunden bleiben mögen ; weil aber kein Band so hart bindet als der Knopff der Ehe/ so seynt die Fürsten für nichts so sorgfältig/ als daß sie in denen Sachen/ die ihre Vermählung betreffen/ weil sie selbige für die wichtigste halten/ einen bequemen Gesandten haben mögen. Romulus hatte in dem begriff seiner newgebohrner Statt

Rom wenig Weiber/ mögte auch von den benachbarten Sabinern/ weil sie das Auffnehmen und die Vermehrung des Römischen Volcks suchen zu verhindern/ keine Mägdelein oder Töchter erhandelen/ darumb wurde ihm gerathen/ er sollte Gesandten zu anderen Völkern absfertigen/ welche etwas ferner von ihnen abgelegn/ sein Volck durch das Band der Ehe mit ihnen zu vereinigen. Nach dem Sara das Weib Abraham gestorben / und er über ihren tödtlichen Abgang ein langes Leiden gewesen geführet/ damit er sein Melancholisches Gemüt mögte erleichtern/ hat er Eleger seinen Hoffmeister in Mesopotamiam gesandt seinem allerliebsten Sohn Isaac eine Braut zu suchen/ wie zu lesen Genes. 24. Abraham wird verdolmetschet Pater altissimus, der höchste Vatter/ Gott der höchste Vatter / nach dem Eva geistlicher Weis gestorben und abgenohmen/ hat gesandt einen auß den sieben vornembsten Dienern seines Hauß/nemblich den Engel Gabriel/ welcher von sich selbst zu dem Zacharia Luc. am 1. Cap gesprochen: Ego sum Gabriel qui alto ante Deum. Ich bin Gabriel der ich vor Gott stehe. Daß er eine Jungfraw zur Braut des H Geistes / und zur Mutter seines eingebornen Sohns suchte. drey seyn die vornehmste Ursachen / warumb man sich in Werbung Königlichlicher Vermählung des Diensts des Gesandten gebrauche; erstlich/ daß der Gesandter Reden gebe/ und der Braut beschreibe die Tugenden/Eigenschaften/ Vortrefflichkeiten / Macht und Reichthumb des Königlichlichen Bräutigams/ ihr auch bringe das eigentliche mit meisterlicher Hand gefertigte Contrahent. Zum andern/ daß er der Braut vom Bräutigam/ und dem Bräutigam von der Braut Königlichliche Gaben bringe; Zum dritten / daß er von der Braut die Bewilligung erhalte/ sich durch das unauflöschliche Band der Ehe mit ihm zu verknüpfen. Sehet dan die Gesandtschaft und Ewerbung wird dem Engel Gabriel auffgetragen / er wird auß der Statt des Himmels/ welcher/ wieder König David singet Psalm. 47. ist Civitas regis magni. Die Statt eines grossen Königs/ nicht in Mesopotamiam, sonder in Galiläam/ nicht in die Statt Nachor / sonder in die Statt Nazareth gesandt. Missus est Angelus Gabriel in civitatem Galilææ, cui nomen Nazareth, nicht Rebecca/ sonder Mariam zu werben/ daß er ihr erstlich die Macht und Herzlichkeit des Bräutigams entdecke/ und sage/ Hic erit magnus, & filius altissimi vocabitur. Dieser wird groß seyn/ und ein Sohn des Allerhöchsten genant werden / und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben/ und er wird im Hauß Jacobs herschen

herrschen ewiglich. Was war das vonnöhten? der **S. Thomas** Aquin/3.p.q.30.art.1.in corp.antwortet/ *Uc servaretur congruus ordo conjunctionis filii Dei ad virginem, ut scilicet prius mens ejus de iplo instrueretur, quam carne eum conciperet, Damit die rechte Ordnung der Verknüpfung des Sohns Gottes mit der Jungfrauen gehalten werde / auff das ihr Gemüht vorher von ihm unterwiesen würde / ehe sie ihn nach dem Fleisch empfinde. Zum andern / das er ihr brächte die Gaben des Bräutigams, die himmlische Gnaden/ und Gott wieder brächte ihre Gaben der Demuth/ und des Glaubens/ spricht der **S. Thomas** / *Uc voluntaria sui obsequii munera Deo offerret, ad quod se promptam obtulit dicens, ecce ancilla Domini. Das sie die freywillige Gaben ihres Dienstes Gott auffopfferte/ warzu sie sich fertig erwiesen/sprechend/ sihe/ ich bin ein Dienstmag des Herren/ und endlich die Verwilligung Maria zur Hoheit/zwischen dem ewigen Wort und der menschlicher Natur inbrachte. *Expectabatur enim consensus virginis loco totius humanæ naturæ, sagt der **S. Thomas**/ Es ward erwartet die Verwilligung der Jungfrauen an plaz der ganzer menschlicher Naturen. Von dieser Göttlicher Gesandschaft wollen wir weiter handeln allezeit auff die Gesandschaft Elizer und deren Verfolg ein Aug habend. Verhoffe die Andacht ewers Herzens gegen Mariam werde dasselbig in den Schranken der Kirchen auffmercksam versammelt halten***

II. Des Patriarchen **Abrahā Hoffmeister Elizer** reiffete fort/ und kam in Mesopotamiam zu der Statt **Nachor**/sagt die Schrift *Gen. 24. Et ecce Rebecca egrediebatur, habens hydriam in scapula sua, puella decora nimis, virgoque pulcherrima, & incognita viro. Und sehe/es kam Rebecca herauß/ und sie trug einen Wasserkrug auff ihren Achseln/es war aber ein wohlgestalte und überauß schöne Jungfrau/die keinen Mann erkant hätte Der Erz. Engel **Gabriel** von Gott gesandt/kame in **Galildam** zu der Statt **Nazareth**/und fande in verschlossenem Zimmer Mariam ein gar wohlgestalte und überauß schöne Jungfrau. *O Maria / dein Bräutigam der **S. Geist** lobet deine Schönheit/ und spricht Cant. 4. Tota pulchra es amica mea, Ganz schön bistu meine Freundin / hie lesen andere / *Omnis tu pulchra es amica mea, Aller schön bistu meine Freundin/wan ihr die Weltweisen fragt/was für ein unterschied seye zwischen den beyden Wörlein alles und gantz/omnis & tota,wer den***

den sie euch sagen/das all-*s* sich bequäme auff die Ding/die man zehlet/
das Wörtlein ganz aber auff die Ding/ die man mit der Maas wies-
set / wie kan aber von einem einzigen Unterwurf gesagt werden/ er
seye alles? Eins macht keine Zahl/ wohl aber zwey/drey/ vier/ wie solte
das lauten/ wan mir einer sagte *Omnis tu, Alles du.* Was bin ich
mehr als einer? Der Bräutigam redet woll/dan dem Römischen Welt-
weisen Seneca gedünckte / er sähe in einem Menschen viele Menschen /
welche allgemach in unterschiedlichem Alter / durch unterschiedliche
Sitten sich sehen lassen; du siehest ein Kind in einem langen geflügel-
ten Röcklein/mit goltgelben Haaren/rosnfärbigen Wanglein / mit
allezeit lachendem Mündlein / es laufft allezeit im Haus der Elteren /
fröhlig spielend. Und in dem Schooß der Mutter liebkoset es der selbigen/
was ein ergötzlich Ansehen! es wächst aber auff/ und wird ein Knab /
ein Jüngling/da ist es schon verändert/der Knab ist nicht mehr der /
welcher er zu vorn ware/ dan der Jüngling hasset daker soll zu Haus
bey den Elteren bleiben/ist aufgelassen/schlagt sich zu böser Gesellschaft/
begibt sich auff das freffen und sauffen/auff das spielen/ tanzen und
springen / gehet auff die Jagt der ehren- und fleischlichen Wollüsten /
kaum hastu diese Veränderung gesehen/da verändert er sich abermahl/
der Bart bricht hervor umbs Maul und umbs Kanne/er bekleydet das
Gemüt mit männlichen Gedancken / nimbt an ein gravitatische Ge-
stalt/ ein Gleichnus der Tugend/ laßt sich das Hautwesen angelegen
feyn / die öffentliche und gemeine Sorgen in Zeiten des Kriegs und
des Friedens / bald wird er widerumb ein ander/der greise Keiff der
Jahren salt ihm in die Haaren/und der da zu vorn ein schwacher Knab
war/ wird ein weißer Schwan / und der Todt wirfft in die Furchen
seiner gerünckelter Stirnen allgemach seinen Saamen / er würdt sich
selbsten schwär und überlästig anderen/lobt die vergangene Zeiten/hat-
set und scheltet die gegenwärtige/ endlich fanget er an den Puckel un-
ter dem Last des Lebens zu krummen/lehnet sich auff einen Stab/ der
Kopf der Augen laufft ihm über die Wangen/ der Geißel des Mauls
durch den Bart verkindischt/ ja wird der Kinder Spott/und bleibt kein
Zeichen mehr übrig von dem/ das er in seiner Kindheit / in seiner Ju-
gend/in seinem männlichen und grawen Alter war / wer ist nun dem
man sagen könne : *Omnis tu pulcher.* **Aller schön** / oder allezeit
schön bistu wer ist so glückselig/der nicht in einem seiner Alter heß-
und scheußlich gewesen? Du allein *O Maria* bist diejenige / dero der
Bräutigam gesagt/*Omnis tu pulchra es amica mea.* Dan in keinem

Alte

Alter bistu jemahlen besudelt gewesen/ *Maculanon est in te.* An dir ist kein Flecken/du allein bist gewesen die schönste / ehe du gebohren/ ein heiliges Kind/ein keusches Mägdlein/ein reineste Jungfrau / und zugleich fruchtbarste Mutter / ein Matron und Meisterin der Kirchen/ *Puella decora nimis, virgoque pulcherrima, & incognita viro.* Wie auß den Worten abzunehmen / die sie zum Engel gesprochen im heutigen Evangelio/*Quoniam virum non cognosco.* Dan ich erkenne Keinen Mann.

III. *Descenderat a stem ad fontem, & impleverat hydriam.* sagt die Schrift weiters von Rebecca/ sie ware aber zum Brunnen heruntergangen/und hatte den Wasserkrug gefüllet. Es hatte Elizer zu vorn gewist/ daß die würde seyn ein Braut des Sohns seines Herrens/ welche ihren Wasserkrug von dem Brunnen gefüllet/ und die Dürstige überflüssig wurde träncken/ seytmahlen er wenig zu vorn also mit sich selbst geredt: Nun die junge Tochter/ zu welcher ich sagen werde/ neige deinen Krug daß ich trincke / und sie mir antworten wird/ trincke du/ ja ich will auch deinen Camelen zu trincken geben / dieselbige ist/ die du deinem Knecht Isaac bescheret hast. Als der Engel Gabriel came/ fand er daß die keusche Jungfrau Maria den Krug ihres Herzens voller Wasser der göttlichen Gnaden truge/ darum er sie mit folgenden Worten begrüßet: *Ave gratia plena Dominus tecum,* Begrüßet seyest du voller Gnaden/ der Herr ist mit dir/ als wolte er sagen / O zartes Mägdlein/darauf erkenne ich/ daß du ein werthe Braut des H Geistes seyn soltest/ weil das Geschier deines Herzens voller Gnaden/ und also voll ist/ daß es allenthalben überfließet / und nicht allein deine Diener/ sondern auch die Camelen reichlich träncke / und alles Fleisch überschüttet; daher sagt der H. Hieronymus *serm. de Assumpt. Vere plena, per quam largo Spiritus sancti imbri omnis caro superflua est.* Warhafftig voll/ durch welche mit reichem Regen des H. Geistes alles Fleisch überschüttet worden. O gnadenfließendes Mägdlein/O himmlische Rebecca! O Maria siehe ich und meine liebe Zuhörer/kommen zu dir ganz hungerig und dürstig/ ganz math und krafftlos/ wir werffen uns zu deinen mütterlichen Füßen/ wir schreyen zu dir mit den Worten des H. Bernardi *serm. super lignum magnum. Ciba hodie pauperes tuos o Domina. speisse uns heut deine Arme/O Frau. Sed & carelli edant de micis: Ly lasse auch die Hündlein von deinen Brosamen essen/ Nec puero tantum Abraham, sed & camelis po-*

in tribus de superflu tu hydria tua . gib nicht allein dem
 Knecht Abrahā / sonder auch den Camelen zu trincken von
 deinem überfließendem Krug / Quia tu vere es puella electa , &
 preparata altissimi filio . dan du bist das außerböhrene Mägd-
 lein / bereit dem Sohn des allerhöchsten . O Maria lasse über-
 fließen deinen gnadenreichen Krug / wir reichen dir dar die Geschirz un-
 serer Herzen / ach fülle sie du Mutter der Gnaden / ach wir können wohl
 sagen mit dem Psalmisten am 142 Psal. Anima nostra sicut terra sine
 aqua tibi . Unsere Seel ist vor dir wie ein Land ohne Wasser.
 Und darumb wohnen in derselbigen wie in der wasserlosen Wüsten A-
 rabiā nur lauter Drachen / Mattern und Schlangen der Sünden und
 Lasteren / übergieße sie mit deinem reichen Gnadenwasser / und alle dies-
 se ungeheure giftige Thier werden ersticken und ersaufen . Unsere Seel
 ist ein truckener Garten / in welche alle gute Gewächs der Tugenten /
 der Andacht / Gedult / Demuth / Sanftmuth und Mäßigkeit verdör-
 ret / in welchem nichts dan Unkraut / Distel und Dorn der bösen An-
 mühtungen und schändden Leydenschaften wachsen . O neze sie mit dem
 Überfluß deiner Gnaden / und die grüne der Unschuld wird widerkom-
 men Da ist mein Herzh / und da seynt die Herzen meiner Zuhörer deiner
 Diener / lasse du unsere Trösterin keines ungetröst . Ach siehet da / ihr
 Sünder ewere Züsucht / gebt mir auch her ewere Herzen / gebt sie her / ich
 gehe nicht / ich hab sie dan alle ; es was weigert ihr euch ? fürchtet ihr viel-
 leicht darumb / weil ewere Herzen ganz mit Sünden und Lastern be-
 sudelt ? mit Unzucht und fleischlichen Begierden beslecket ? darumb hätte
 ich sie gern / auff daß sie gereinigt würden Siehe O himmlische Rebecca /
 hie bringe ich auch die Herzen der verstockter Sündern / welche sich
 durch ihre Laster zum unvernünftigen Vieh / und zu Camelen gemacht /
 tragende das Joch des Satans / o Maria nec puero tantum Abrahā ,
 sed & camelis potum tribuens de super effluente hydria tua , quia tu ve-
 re es puella electa & preparata altissimi filio , siehe die harte Herzen /
 lasse darauff triessen das Wasser der Gnaden / dan so ein oft fallendes
 tropfflein des Wassers den Stein aufhöllet und zerbricht / wie vielmehr
 dein überfließendes Gnadenwasser ? siehe die unreine Herzen / auff wel-
 chen die todte stinkende Leichnam der Sünden liegen / lasse fließen den
 Gnaden Bach Eison / und er wird alle Unreinigkeit wegflößen / wie jener
 Bach Eison die todte Körper der Chanander hinweg gefloset Judi-
 cum 5

IV. Der voller Wasserkrug Rebecca / auß welchem sie so reichlich den
 Knecht

Knecht Abraham und zugleich auch den Camelen geschendet/ hat sie zu einer Braut Isaacs gemacht/ also Mariam zu einer Braut des H. Geistes/ wie der H. Damascenus serm. de annuaciatione meldet/ Ave gratia plena sagter/ quia eam totam electam à Deo capturus erat Spiritus sanctus: Sey gegrüßet voller Gnaden/ weil sie von Gott erwöhlet ganz wurde einnehmen der H. Geist. Sie hat mehr geschöpffet in ihren Krug als alle andere/ weil sie dem Brunnen am nächsten gewesen. Vorzeiten haben die Poëten erdichtet/ daß Homerus ein Fürst der Poëten/ dermassen viel von dem Wasser des Bergs Parnassus geschöpffet/ daß er auff die Erde gefallen/ wo die andere Poëten zugeloffen / und so viel sie gekont von dem Saft in ihre Geschirz aufgeschöpffet/ der Mantuanische Poët Virgilius aber hat sich am nächsten hindurch getruncken/ und weil er das größte Geschirz gehabt / ist er am meisten des Wassers theilhaftig worden; Christus ist ganz voll des Wassers göttlicher Gnaden / nach dem was der Evangelist Joannes am 1. Cap. geschrieben/ Vidimus gloriam ejus, gloriam quasi unigeniti à patre, pleni in gratia & veritate. Wir haben gesehen seine Herlichkeit als die Herlichkeit des eingebornen vom Vater/ voller Gnad und Wahrheit/ viele seynt zu ihm hinzu genahet/ daß sie seiner Gnad inborten theilhaftig werden / wie Joannes hinzu setzt: De plenitudine ejus nos omnes accepimus, von seiner Völle haben wir alle genohmen/ die Apostolen haben geschöpffet die Evangelische Lehr/ die Martyrer Stärke/ die Lehrer Weißheit/ die Reichthiger Beständigkeit/ die Jungfrauen Keinigheit/ die Päßst und Priester ihren Gewalt Maria aber weil sie dem Brunnen viel näher gewesen/ und ein größeres Geschirz mit sich gebracht/ hat sie mehr geschöpffet als alle andere/ *si quia desce- derat ad fontem* und weil sie zum Brunnen hinabgestiegen/ weil sie hinabgestiegen durch eine wahre Demuth/ weil Maria am allertieffsten sich geniedriget/ hat sie das Wasser göttlicher Gnaden zu sich gezwungen/ ja weil sie in dem Augenblick der Empfängnis am allerdemüthigsten gewesen/ hat sie den heiligen Geist genöthiget/ daß er den Brunnen der Gnaden in sie aufgeschiet/ darumb singet sie Luc. 1. Respexit humilitatem ancilla tua. ecce ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Wer er angesehen die Demuth seiner Magd / sieh von nun an werden mich selig schätzen alle Geschlechter Was einen Ort der Wollüsten hat der allerhöchste hie gefunden?

V. Der Gesandter der umb die Ehliche Vermählung wirbt/ bringet

der Braut vom dem Bräutigam Gaben / so zohē Elizer güldene Geschirz hervor / Ohrgehörde und Armband für Rebeccam die Braut Isaacs / und ein überauß köstliches Kleidt : dergleichen Gaben hat der himmlische Gesandter Gabriel der Jungfrawen Maria im nahmen seines Principales geschenckt : das erste Präsent ware die güldene Ohrgehörde / das ist die Underweisung im Glauben / so viel die Umstände des Geheimnus der Menschwerdung betrifft. Quia fides ex auditu sagt der Apost. Rom. 1. Der Glaub ist auß dem Gehör. Auch gabe er ihr die güldene Armband / die Armband binden zwarn / weil sie aber gülden / ertheilen sie den Händen eine Zierde / und benehmen ihnen gar nicht die Freyheit und Stärcke. Zwo Hand hatte die Natur in Maria wie in allen andern Weibern / die lincke Hand war / das sie ihr Kind dem gemeinem Lauff nach solte empfangen besudet mit der Erbsünd / die rechte Hand war / das sie nach dem Rauch der Natur gebährend nothwendig müste verlieren ihre Jungfrawschafft ; diese beyde Hand aber seynt gefesselt und geejert mit den zweyen güldenen Armband / welche vom H. Geist geschmiedet / und von dem Engel der Jungfrawen gebracht worden. Spiritus sanctus superveniet in te, der H. Geist wird über dich kommen. Die lincke Hand ist gebunden worden / weil sie der H. Geist behütet / das sie ihren Sohn mit der Erbsünd nicht empfangen ; die rechte Hand aber weil sie ohne Verlezung ihrer Jungfrawschafft vom H. Geist fruchtbar gemacht worden. Des einen und anderen Armbands thut meldung der H. Damascenus lib. 3. cap. 2. Spiritus sanctus supervenit virgini purgans ipsam, & virtutem susceptivam verbi Dei tribuens, simul autem & generativam. Der heilige Geist über die Jungfraw kommend hat sie gereinigt / und ihr Krafft gegeben das Wort Gottes zu empfangen / und ohne Verlezung ihrer Jungfrawschafft zugebähren. Es hat ihr auch der Engel Gabriel gebracht das Kleid des göttlichen Glanzes. Dieß ist vielleicht das Strahlenkleid der Sonnen / in welchem sie angethan gesehen der scharffsichtige Adler Joannis Apoc. 12.

VI. Nicht weniger freygebiger weißt sich Maria dem höchsten Bräutigam / sendet ihm zurück die treffliche Gaben. Die Gaben seynt dreyerley sagen die Rechtsgelehrten / Munus ab ore, munus à manu, & munus ab obsequio. Die Gab vom Mund / die Gab von der Hand / und die Gab vom Dienst. Ich erhalte einem mit meiner Vorsprechung ein Ehren-Ambt bey einem Fürsten / dieß ist ein Gab vom Mund ; ich schencke einem ein güldene Kette / dieß ist ein Gab von der Hand /

Hand/ich thue einem einen Dienst ohne Belohnung/ dieß ist ein Gab
 des Dienstes. O unvergleichliche Freygebigkeit der Jungfrauen/ nicht
 ein einzige Art der Gaben hat sie wollen unterlassen ihrem himmlischen
 Bräutigam zu verehren/ der Glaub ist die Gab des Munds / Corde
 enim creditur ad iustitiam, ore autem confitio sic ad salutem. Rom.
 10. Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit/ aber mit
 dem Mund geschicht die Bekennus zur Seeligkeit. Diese
 Gab hat sie ihrem Bräutigam gegeben/ darumb sie ihre Vase Elisabeth
 heilig geschätzt: Beata, quæ credidisti, Luc. 1. seelig bistu/ die du geglaubt
 hast. Der Gehorsamb ist ein Gab der Hand/ eine Gab köstlicher dan das
 Opfer/ welches Gott auff dem Altar gegeben wird/ Melior est obedi-
 entia, quam victimæ. Gehorsamb ist besser als Schlachtopffer.
 1. Reg. 15. Über welche Wort der H. Pabst Gregorius gar schön geschrie-
 ben lib. ult. mor. cap. 13. Obedientia victimis iure præponitur, quia per
 victimas aliena caro, per obedientiam vero propria voluntas macatur.
 Der Gehorsamb wird dem Schlachtopffer billig vorgesetzt ;
 dan durch dieses wird frembder Fleisch / durch den Gehors
 samb aber der eigener Will geschlachtet. Diese köstliche Gab schi-
 cket sie ihrem Brautigam zu / wie nicht weniger die dritte Gab des
 Dienstes/ demütigt sprechen/ Ecce ancilla Domini. Wir können Gott
 keinen angenehmeren Dienst thun/ als daß wir uns unter seiner allmäch-
 tigen Hand demütigen: die Fürsten dieser Welt vermeinen/ alles müs-
 sen ihnen dienen / Gott aber lasset sich von nichts bedienen/ nichts ist ein
 Knecht Gottes/ nichts ist eine Magd Gottes / Gott will die Welt er-
 schaffen/ und sie/ alsobald nimbt er das nichts an zu seinem Dienst. Vo-
 cæ ea, quæ non sunt Rom. 4. Er ruffet denen Dingen/ die nichts
 seynt/ und ohne das nichts könte er seine Allmacht nicht völliger zeigen
 in Ordnung der Natur: eben also hat er auch in Ordnung der Gna-
 den das nichts der menschlichen Herzen vonnöhten / die Macht seines
 Arms zu üben und zu zeigen. Warauff ein absehen gehabt der Pro-
 phet Isaiæ am 40 Cap. Omnes gentes, quæ non sunt, sic sunt coram
 te. Alle Völkler seynt vor ihm/ als wan sie nichts wären. Und
 David der liebste Höffling des höchsten Monarchen erscheint vor ihm
 in keiner andern Liberty/ als die von nichts gemacht am 38 Psalm.
 Substantia mea tanquam nihilum ante te. Mein Wesen ist vor dir
 gleich wie nichts. Wer bekleidet den Menschen aber mit dieser Libe-
 rty? die De nuth/ quia respexit humilitatem ancillæ suæ, ein andere
 Übersetzung hat/ quia respexit nihilitatem ancillæ suæ, singet Maria

in ihrem Lobgesang Luc. 1. Dan er hat die Nichtigkeit seiner Magd angesehen. Schawet die Demuth selbst wird eine Nichtigkeit genant/ Maria ein Magd des Herrn/ hat ihm den Dienst ihrer Nichtigkeit dargebotten/ warauff Gott/ fecit potens am in brachio suo er hat das äufferst seiner Magd gethan. warin bestehet das äufferst seiner Magd? displicuit superbus mente cordis sui, deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles. Er hat zerstrewet die hoffärtig seyn in ihres Hergens Gemüch/ die Gewaltige hat er vom Stuhl abgesetzt und die Demühtigen erhöhet; der hoffärtige mach sich selbst zu einem Gott/ Similis ero altissimo, sprach Lucifer der erste erfinder aller Hoffart Uaia 14. Ich will dem allerhöchsten gleich seyn; der demühtige hingegen achtet sich nichts zu seyn / und siehe die wunderthaten des göttlichen Arms/ die hoffärtige macht er zu nichts/ ad nihilum deductus est in contemptu ejus malignus, der bößhaffteige wird für nichts gehalten in seinen Augen Psal. 14. Und das nichts/ das sich der demühtige vermeint zu seyn, macht er zu einem Gott. Ego dixi di estis, ich hab gesagt ihr seyt Götter Psal. 81. Gott bedienet sich also des nichts/ weil er seine Werck oder von nichts anfanget/ oder von nichts endiget Maria dan/ die Magd des Herrn/ hat ihrem Bräutigam die Gaab des Dienstes geschenckt sprechend: Ecce ancilla Domini.

VII. Schier eben solche Wort hat gebraucht Abigail/ als sie von den Gesandten Davids ersucht wurde/ sich mit ihm zu vermählen/ Reg. 25. wo wir diese Wort lesen / David sandte hin und liesse mit Abigail reden/ das er sie zum Weib nehme/ und die Knaben Davids kamen zu der Abigail gen Carmelo/ und redeten mit ihr/ und sprachen/ David hat uns zu dir geschickt/ das er dich ihm zum Weib nehme / da stunde sie auff und bettete an/ und neigte sich zur Erden/ und sprach: siehe deine Dienerin soll eine Magd seyn den Knechten meines Herrn die Füß zu waschen/ wie aber David mit Gott dem Bräutigam Maria / also kan Abigail mit Maria nichts verglichen werden. Dan Abigail den Sünden unterworfen/ nennete sich billig eine Magd/ nach Aufredt Christi Joan. am 8. Qui facit peccatum, servus est peccati, wer Sünd thut/ der ist ein Knecht oder Magd der Sünd; aber Maria nichts wissend von einiger Sünd neigt sich zur Erden/ und neiget allen hohen Sinn / den sie ab den Worten des Engels hätte können fassen; das man in einen schlechten Staudt gesetzt / sich schlecht und gering zu seyn

seyn bekennet/ daß stimmt wohl überein; aber eine Braut und Mutter Gottes seyn/ und sich eine Magd bekennen/ daß ist eine Heldenthats so herlich als groß die Demuth ist Als Abigail Davids wolte zeigen ihre Holdseligkeit / hat sie gesprochen / siehe deine Dienerin soll ein Magd seyn den Knechten meines Herrn die Füß zu waschen/ solches thut auch die Braut Gottes Maria/ dan weil die Affecten und Anmühtungen Füß der Seelen seynt/ wie der H. Augustinus lehret/ wäscht sie uns allen die Füß/ wan sie mit ihrer Hülf alle unreinigkeiten von unsern Anmühtungen wegnimbt / ey so gebt mir dan ewere besudelte Füß/ ewere köthige Anmühtungen/ und Affecten/ daß die demüthigste Magd des Herrn Maria sie wasche / dan sie unsere Grav spricht eben das zu uns was der Herr zu Petro gesprochen Joan. 13. *Sino: lavero te non habebis partem mecum.* Wan ich dich nit wasche wirstu kein Theil mit mir haben.

VIII. Zwo vermählungen solten gehalten werden in dem Geheimnus der heiligsten Menschwerdung/ eine des H. Geistes mit der Jungfrawen die andere des ewigen Worts mit der menschlicher Natur: für die eine und andere war vonnöhten die verwilligung Mariä zu erhalten; wie Elyzer die Verwilligung Rebecca begehre/ so hat Gott seinen Gesandten Gabriel abgefertiget die Jungfraw Mariam zur Verwilligung zu bereden: die erste Vermählung zwischen dem H. Geist und Maria erforderte solche Verwilligung/ weil die Ehe nichts ist/ wan einer seyten die Verwilligung ermangelt; inder andern Vermählung aber/ in welcher das ewige Wort der Bräutigam und die menschliche Natur die Braut ist/ scheint daß die Verwilligung nicht vonnöhten ware: nichts desto weniger spricht der H. Thomas wie am Anfang gemeldet/ *expectabatur consensus virginis loco totius humanæ naturæ.* O unvergleichliche Hochheit der gloriwürdigen Jungfrawen / dero die geschefften des menschlichen Heyts übergeben! sie ist für das menschliche Geschlecht vollmächtig gemacht/ und die Ehr Mariä zu vermehren/ sage ich sie allein/ und niemand anders hat vollmächtig können gemacht werden / an Platz des menschlichen Geschlechts die Verwilligung zu der Vermählung zwischen dem ewigen Wort und der menschlicher Natur zu geben/ weil die Nechten verbieten/ daß der/ welcher zum Schlaben auff die Galeren verdammet/ mit Ketten und Bänden gefesselt/ keinen Contract/ oder Vertrag und Bedingung können machen / ja wans die höchste Noth erforderte/ daß er mit jemand einen Contract machen müßte/ soll man ihn zum wenigsten zur Zeit des Contracts / von den Ketten und Bän-

Bän-

Bänden auflösen/ und für ein geringe Weyl in vorige Freyheit setzen.
 Die Ehe ist ein Contract/ ein Vertrag und Bedingung/ mit welchem der
 ein dem anderen über seinen Leib Gewalt gibt/ so wäre auch vonnöthen/
 daß in der göttlichen Ehe eine Person für die ganze menschliche Natur
 ihre Verwilligung gebe/ welche keine Schlawinne/ zu keiner Dienstbar-
 keit verdammet/ mit keinen Ketten gebunden wäre. Ein unzerbrechliche
 Kette/ welche die Füß umgibt und hart beschweret/ ist die Erbsünd/ von
 welcher der König David meldet/ Iniquitas calcanei mei circumda-
 bit me Psal. 48 Die Ungerechtigkeit meiner Füßsolen wird
 mich umgeben In Zeiten aber da man von der göttlichen Ver-
 mählung handelte/ was lebte für eine Person auff Erden/ die nicht mit
 dieser Ketten gebunden war? keine/ dan allein die unbefleckte Jung-
 frau Maria/ Joannes der Tauffer sasse eben umb dieselte Zeit nun
 sechs Monath lang in dem Kerker des Mutterleibs gefangen/ und wäre
 annoch mit der Ketten der Erbsünd gebunden / von welcher er erstlich
 durch die Heimsuchung Maria auffgelöset: der höllische Tyran hat sich
 zwar unterstanden / Maria Fuß und Versen auch mit diesen harten
 Ketten zu seffelen/ sie aber hat ihm mit Triumphirlichem Fuß den ver-
 messenen Kopff zertrotten/ nach den Worten Genes. 3. Tu infortis be-
 ris calcaneo ejus. Du wirst ihren Versen mit List nachstellen/
 aber ipsa conteret caput tuum. Sie wird dir den Kopff zertret-
 ten/ und darumb als eine freye Fürstliche Tochter durch die heimga-
 machende Gnad / und nicht als eine gebundene Schlawin ist sie gevoll-
 mächtiget zur göttlichen Ehe ihre Verwilligung zu geben.

IX. Diese als der Engel beehrte/ hat sie anfänglich zwar gesprochen/
 quomodo fiet istud, wie soll das geschehen? hie kompt mir vor was
 sich hat zugetragen mit dem annoch heidnischen Fürsten in Liefflandt/
 dieser als er schon alt war / beehrte die Königliche Princessin in Po-
 len/ mit Mahmen Hedwig seinem Sohn dem Erb Prinzen zur Braut/
 Hedwigis aber weigerte sich sprechend: quomodo fiet istud? ich bin ein
 Christin/ und der Herzog von Lieffland lebt nach frembden Bräuchen.
 der antwortete/ weigere dich nicht darumb/ ich will dieselbige Bräuch
 die du hast annehmen/ wan du nur darin vertwilligest. Die Königliche
 Princessin hat ihre Verwilligung gegeben/ und den Herzog zum Bräu-
 tigam genohmen/ welcher alle seine Schatz in Polen hinein geführt/ wie
 Joannes Hotburt in seiner Polnischen History über das Jahr 1386.
 schreibt. Eben auff diese Weise hat der Engel Mariam genöthiget ih-
 re Verwilligung zu geben dem H. Geist zum Bräutigam zu nehmen/
 hat

hat diese freundliche Stimme Mariä ingeblasen nach Meynung des H. Bernardi super millus. *Aperi o virgo cor fidei, labia confessioni, viscera creatori.* Öffne O Jungfraw das Herz dem Glauben/ die Leffzen der Bekantnus/ das innerst dem Erschaffer: Maria aber spricht hergegen: *quomodo fiet illud?* als wolte sie sagen O Gabriel/ du bringest eine Sach vor / welche schwerlich zu glauben und zu begreifen/in dem du handelest von der Gemeinschaft Gottes mit dem Menschen; das seynt unterschiedliche Naturen die Göttliche und die Menschliche/ welche sich nicht wohl zu sammen fügen. hierauff antwortete der Engel/ dieß Geheimnus ist mir zwar auch unaussprechlich/ weil es allen Englischen Verstand übertrifft / aber du wirst begreifen/ wan dich der H. Geist wird überschatten / dein Bräutigam wird dich lehren wie das Ebne geschehen/ daß die Naturen / welche wie Himmel und Erden unterscheiden/ in einer Person können zu sammen kommen/ derhalben O Gott gefälliges Mägdlein ! wende nicht vor die unterschiedliche Bräuch Gottes und des Menschen/ Gott wird die Natur der Menschen annehmen/er wird sich fähig machen aller Armseligkeit/ damit er alle ängsten des Menschen auffhebe / er wird den Himmel sein Vatterland verlassen/ und sich hieher ins Galiläische Land begeben/ alles was von Gnaden im Himmel außgerheitet ist/ das wirstu besitzen/ was im Himmel leuchtet/ das wird auch in dir leuchten alles was edel macht die Englische Geister/ das wird dich zieren / was in ihren Chören das höchste ist/ wird under dir seyn Nun O Maria ich rede dich an mit dem H. Ildephonso serm. 17. in Nativ. Domini. *Responde virgo sacra, vitam quid tricas mundo? assensum tuum Angelus praestolatur; inde est quod nuncius iste praestolatur.* Antworte jetzt O Jungfraw/ was verweylest du der Welt das leben? der Engel begehrt ein antwort/ darauff wartet er/ die ganze gefangene Welt bittet umb deine Verwilligung: *Dixit autem Maria, ecco ancilla Domini fiat mihi secundum verbum tuum.* O wie mächtig ist dieser Schall der Stimmen Mariä? fiat, es geschehe oder es werde/ von ihr kan ich sagen Job. am 40. *Haber brachium sicut Deus, & voce similitonatur.* Sie hat ein Arm wie Gott / und donnert mit gleicher Stimme. Im Anfang der Welt sprach Gott mit gebietender Stimme fiat lux Genes. 1. Gott hats gesagt, und es ist geschehen, und das Licht ist worden/gar wohl/ es war aber ein erschaffenes Licht/hie aber spricht Maria fiat, & verbum caro factum est, und das Wort ist Fleisch worden/ es ist worden das unerschaffene Licht.

X. Damit wir aber zu der Rebecca widerkehren / Rebecca hat auff einmahl zween Zwilling gebohren / Jacob und Esau / also ist Maria ein Mutter worden zweyer Zwilling Jesu und des Menschens / nach Weisung des Psalmissen am 86. Psal. Sion dicit homo & homo natus est in ea. Sion wird sagen / ein Mensch ist nach dem anderen in ihr gebohren. *O benedictus frater*, rufft der H. Ambrosius, *per quem Maria mater nostra est, & benedicta mater. per quam Christus frater noster est*, gebenedeyt sey der Bruder / durch welchen Maria unsere Mutter ist / und gebenedeyt sey die Mutter / durch welche Christus unser Bruder ist. Als der Bräutigam seine liebe Braut vom Haupt bis zum Füßen beschrieben / und setzt zu ihren Brüsten kame / sprach er Cant. 4. *Duo ubera tua, sicut duo hinnuh caprea gemelli*. Deine zwo Brüste seynt wie zwey Rehewülein die Zwilling seynt. Maria hat zwo Brüste für die Zwilling Jesum und den Menschen / O meine liebste Zuhörer kompt / die Brust erwerer werthen Mutter ist ganz aufgeschwollen von Milch / und sie verlangt mit schmerzen / das ihr Sohn der Mensch komme / und sauge dieselbige. O Maria unser sterbender Geist seufftet zu dir in ansehung deiner Mildeigkeit; es schrocket uns aber das ansehen deiner Keinigkeit; die heftliche stinckende Wunden unser Sünden wolsten gern von dir erkant seyn wegen der Heylung / sie fürchten aber sich zu offenbahren wegen der Abschwelligkeit. ey kompt zu mir mit Vertrauen / alle die ihr mit Mühe besladen seyt / und ich will euch erquickem / erwecket in ewerem Herzen Kew und Leidt über ewere Sünden / und ich will euch arken / O du unsere milte Mutter / wir red en dich an mit den Worten des Hohenlieds am 2. cap. *Exultabimus & latabimur in te memores uberum tuorum* Wir wollen in dir frolocken und frölig seyn / und an deine Brüst gedencke / gleich wie der Sohn Rebecca Esau seinen Bruder Jacob verfolgte / also verfolget der Mensch ein Sohn Maria seinen Bruder Jesum / wie der Apostel Paulus zu den Galat. am 4. Cap. schreibt / *Quomodo tu is, qui secundum carnem natus fuerat persequeretur qui secundum spiritum, ita & nunc*. Gleich wie damahls der jenig so nach dem Fleisch gebohren war den verfolgte / der nach dem Geist gebohren war / also gehets jeso auch. Was thustu armfeliges wan du tödtlich sündigest / als deinen Bruder Jesum verfolgen / und so viel in dir gleichsam auff ein neues creuzigen? Glaube mir / dein Bruder hätte lang Nach an dir genohmen / wan ihn seine Mutter mit ihren Brüsten nicht hätte verfühnet; die zeigt sie ihrem zörnigem Sohn sprechend / siehe mein
 aller

allerliebsteß Kind die Brust die dich gesäugert/ die dir Speiß und Tranc gegeben/ die dich zwoh Jahrlang erquicket/ mir denselben verwandelt sie den Zorn in lauter Liebe; dan haben die Brust Beturia der Mutter Coriolani so viel vermög bey ihrem Sohn / daß sie damit das Römische Reich verthätiget/ wie Valerius Maximus schreibt/ so wird Maria viel mehr bey ihrem Sohn das sündige Volck mit ihren Jungfräwlichen Brüsten verthätigen.

XI. Es hatte Coriolanus mit seinen Ritterlichen Thaten viel umb die Römer verdienet/ sie haben ihn für empfangene Wohlthaten und danckbar ins Elend verstoffen/ darumb er zu den Seynden der Römer hinübergangen sich zu rechnen/ hat ihnen grossen Schaden zugefügt/ ja endlich die Statt Rom mit einem gewaltigem Kriegsheer umgeben/ hart belägert/ und dergestalt geängstiget/ daß die Undanckbare gezwungen worden ihn umb Suad zu bitten/ sie haben zu ihm abgefertiget ihre Befandten/ ihnen mit ihrer Redeligkeit zu versöhnen und zu Aufhebung der Belägerung zu bewegen; sie haben zu ihm gesandt ihre Götzengestalten mit ihren Priesterlichen Kleideren angethan / aber alles umbsonst/ alles vergeblich: da machte sich auff Vituria die Mutter Coriolani gienge hinein ins feyndliche Läger/ mit entblößten Brüsten/ so bald ihr Sohn sie sahe/ lieffe er hinzu sie zu umfassen/ sie aber riefte mit lauter Stimm/ lasse mich/ ich muß zuvorn wissen / ob ich zu einem Sohn oder zu einem Feynd kommen bin. wie hastu also das Land/ daß dich ernehret/ können verderben? umb dieser Brüste willen die dich gesäugert/ verschöner/ bitte ich/ deines Volcks. Durch dieses Schawspiel bewegt hat er die Mutter umfassen und gesprochen: Vicisti iram meam o mater! du hast meinen Zorn überwunden O Mutter! O Rom du undanckbares Vatterland! ich verzeihe dir / die Milch die ich in meiner Jugend gesogen/ ist auch jetzt genugsam meinen Zorn zu versüßsen; hat also den Krieg in einen heylsamen Friede verkehret. Verwundert ihr euch über diese Gütigkeit Beturia? ey so verwundert euch vielmehr über die Gütigkeit Maria/ Christus ihr Sohn / welcher viel umb das menschliche Geschlecht verdienet/ wird von den Menschen oft verstoffen/ und verworffen/ darumb von solcher verfluchter Undanckbarkeit ergrimmet/ wapffenet er wider uns die Creaturen / wie der König Salomon geweissaget/ Sap. 5. Armabit creaturam ad ultionem inimicorum. Er wird die Geschöpff wapffenen sich an seinen Seynden zu rechnen / wir ruffen die Heiligen daß sie wollen unsere Vorsprecher seyn; wir senden die Priester/ daß sie ihm mit dem Opffer wollen versöhnen;

diese schreyen kläglich zwischen dem Vorschopff und Altar: *parce Domine, parce populo tuo* Joël. 2. **Verschöne O Herr verschöne deines Volcks/** aber oft vergeblich/weil unsere Sünden so viel/das Gott durch den Mund Jerem. cap. 15. bezeuget / *Si steterit Moyses & Samuel coram me, non est anima mea ad populum illum.* **wan schon Moysis und Samuel vor mir stünden/so ist doch meine Seel zu diesem Volk nicht geneigt** Wird er uns dan ganz verwerffen? nein/ der da siehet auff das Gebett der demüthigen/ und ihr stehen nicht verwirfft/ der wird auch sehen auff das Gebett deren Demuth er angesehen / sie kompt vor ihren Sohn mit entblösten Brüsten und spricht: allerliebster Sohn / ich weiß das ich nicht zu dir komme als zu einem Seynd/ sondern zu einem Sohn / ach lasse mich dich nicht sehen einen Seynd des menschlichen Geschlechts meines Volcks / ich hab dich in meinem Leib getragen/ ich hab dich mit meinen Brüsten gesäugert / ich hab dich mit meinen Armen umbfangen/ in meinem Schoß erwarmet / nicht das du bekriegest sonder vertherigest/ nicht das du verderbest/ sonder erhaltest; wan der Sohn siehet die Jungfräwliche Brust seiner Mutter/ fällt er ihr umb den Hals und spricht / du hast meinen Zorn überwunden/ und ich schencke dir die Sünden dein Volk Mein lieber Zuhörer ich rede dich an zum Beschluß mit den Worten/ die Christus zu Joanne am Creuz gesprochen Joan. 19. *Ecces mater tua.* **siehe das ist deine Mutter/** aber siehe wohl zu / das du erfüllest was folgt/ *accepit eam in sua?* nehme sie auff mitten in dein Herz/ dan wer sie im Herzen hat / der darff nicht fürchten das er verworffen werde. O Jesu setze dan in mein und in das Herz meiner Zuhörer deine lebendige Hütte/ so wissen wir das du uns nicht wirst verwerffen / nach deiner Verheißung Levit. 26. *Ponam tabernaculum meum in medio vestri, & non abjiciet anima mea.* **Ich will meine Hütten mitten unter euch aufrichten/ und meine Seel soll euch nicht verwerffen. Amen.**



Am Fest
Der heiligen Apostolen
P H I L I P P I
Vnd
J A C O B I.

Die fünffzehnte Predig.

In welcher unterschiedlichen Ständen unterschiedliche
Naybäum zu sonderbahrer Unterweisung gepflanzet wer-
den.

T H E M A.

Hi sunt duæ Olivæ.

Diese seynt zween Oelbäum. Apocal. ii.

I. **W**icht allein ist dem Erzbatter der Mönchen dem S. Anto-
nio diese ganze Welt ein Buch gewesen / auß welchem er die
Weisheit lernete / sonder auch dem Uralten Weltweisen
Mercurio Trismegisto. so gleichsam ein anderer Moyses der
Heyden gewesen / welcher gesprochen / Universum est liber divinitatis.
Die ganze Welt ist ein Buch der Gottheit / und gewislich nicht
übel

Die fünfzehnte Predig

übel; dan auß diesem Buch lehren wir nicht allein unseren Erschöpffer und seine Allmacht/Weisheit/Gütigkeit/Vorsichtigkeit und Hochheits sonderen auch alle die Ding/welche da zu einem wohlgeordnetem Leben vornhsten seynnt; und ist dieses Buch einer so gemeiner Schrifft / daß nicht allein die Gelehrte und Verständige / sonder auch die ungelehrte/plumpe und unverständige Menschen darinnen lesen können/ die Bretter oder der Band / so dieses Buch umgeben und beschlossen/ seynt die Himmelen/ die Blätter und Seiten seynt die Elementen/ die Reyen seynt die Landschaftten/ und die Buchstaben oder Litteren seynt andere Geschöpff und Creaturen; der Leser dieses Buchs ist der Mensch/ welcher derhalben mit auffgerichtetem Angesicht erschaffen ist / daß er selbiges Buch durchlesen/ und durchsuchen könnte/ es ist dieses Buch den Winterdurch gleichsam verschlossen gewesen/ septemahlen sich die wilde Thier in die Hölen. das Vieh in den Ställen/ die Fisch in den verfrorenen Wässeren/ die Vögel in den Bäumen der dicken Wäldern / die Menschen in den Häuseren / die Kräuter unter der Erden oder unter dem Schnee verschlossen haben/ der Monat April eröffnet dieses Buch/ daher er von dem eröffenen seinen Nahmen empfangen hat/ dan aperis heißt auff Teusch ich eröffene/ daher kombt Aprilis ein Monat der eröffnetet; darumb sagt jener / *Perant Aprilem ab aperto tempore dictum.* Sie vermeinen/ daß der April von der offenen Zeit genent werde/ und jetzt zeigt uns der Mäh das eröffnete Buch erstlich an den Bäumen/ weil dan am heutigem Mähntag der Gebrauch / daß die Diener ihren Herrn/ und ein Freund dem andern einen Mäh fehe/ und auffrichte/ und ich ein Diener der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auch ewer aller Freund bin/ so bin ich vorhabens euch meinen lieben Zuhöreren auß diesem Buch etliche Buchstaben zu schencken/ damit ihr in denen möget die Weisheit/ und was zu einem gottseligen Leben vornhsten/ lehren/ und wil euch diese als Mähbaum auffrichten/ ich bitte/ sie wollen sich gefallen lassen eine kleine Zeit mit Gedult auffzumerschen.

Hi sunt dua Oliva. Diese seynt zween Oelbaum; mit gebogenen Knien und geneigtem Herzen biß zu dem understen oder centro der Erden setze ich und richte auff in dem himmlischen Pallast zween Mähbaum der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und der gancker Versammlung des triumphirlichen Jerusalem/ den H. Philippum und den H. Jacobum/ beyde Apostolen Christi und glormwürdige Blutzegen/ Hi sunt dua Oliva. Diese seynt zween Oelbaum. In dem dritten Buch

Buch der Königen am 6. Cap. lese ich/ wie daß der König Salomon habe von Delbäumen Holz zween Cherubim lassen machen/welche die Truch Gottes auffhielten/ solche zween Cherubim seynt gewesen der H. Philippus und Jacobus, welche die Kirch und den Glauben Christi haben auffgehalten / Cherubini seynt sie wegen ihres Englischen Lebens and großer Weißheit / daß sie aber von Delbäumen Holz gemacht / oder daß sie Delbaum seynt/zeigt an ihre Güte und Barmherzigkeit / mit welcher sie sich den Armen zum verderben gehenden Seelen erbarmet/sich und alles das ihrige Leben/Haab/Gut und Blut für das Heyl selbiger haben dargeben; daher kan von ihnen gesagt werden/ was der Weiseman sagt Eccli 44. *Alii viri misericordiz sunt, quorum pietates non defuerunt.* Diese seynt Männer der Barmherzigkeit / deren Gottseligkeit nimmermehr abgenommen hat. Es ist der Delbaum ein Zeichen der Heiligen/ weil der Delbaum nicht empfindt einige faule/noch Veraltung/ noch wurmslichig wird / daher ist's auch ein Zeichen des Siegs/der Glückselig- und Ewigkeit/wie Cicero sagt lib. 1. *De legibus sempiternam oleam in arce tenere potuerunt Athenæ.* Ein immerwehrenden Delbaum hat die Statt Athen auff dem Schloß Können erhalten. Es haben auch die Diener der Obziegenden in dem Triumph ihre Häupter mit Delzweigen gecrönet, also auch die heilige Apostolen Philippus und Jacobus gepflancket in dem Hauß des Herrn empfunden nicht mehr den Untergang/keine Faule/ kein Alter / sonder sie leben / und bleiben in alle Ewigkeit / wie die Kirch mit dem Psalmisten singet Psalm. 9. *Plantati in domo Domini in arrii domus Dei nostri habebunt.* Gepflancket in dem Hauß des Herrn/ in der Vorhöfen des Hauses unseres Gottes werden sie grün und blühen.

III. Den Fürsten und Potentaten pflanze ich einen Cypressenbaum/ dessen Höhe sich von der Kunden spizet/und ist dieser Baum keiner Säule unterworfen/sonder einer fester Naturen; dan also starck ist der Cypressenbaum/das er niemahlen dem Last weicht/ sonder allezeit in seiner Stärke verbleibt / daher dan von den Cypressen die Säulen der Kirchen und anderer Gebaw pflegen gemacht zu werden: er ist auch ein Baum einer immerwehrender Grüne / und eines gar lieblichen Geruchs. Es hat der Cypressenbaum ein Gleichnus der Gewrflammen / weil er spizig hinauff steigt in die Höhe / gleich wie die Gewrflammen pflegen hinauff zu steigen; also muß beschaffen seyn der Geist der Fürsten/ der muß sich allezeit in die Höhe begeben / und ihre Herzen müssen sie

erhe-

erheben von der Erden/und zu den himmlischen Dingen richten / damit es sich nicht an diese zergängliche Ding heffte/und sie müssen seyn brennend/gleich wie ein Feuer/und angezündt mit dem Eiffer der Göttlichen Ehren; von einem solchen redet der H. Geist. 1. Mach. 2. Accessit quidam Judæus in omnium oculis lactificare idolis super aram. **Es trat ein Jud herzu im Angesicht ihrer allen den Abgötteren auff dem Altar zu opfferen.** Et vidit Macha hias & doluit, & contremuerunt renes ejus, & accensus est furor ejus secundum judicium legis, & insiliens incidavit eum super aram, & zelatus est legem, sicut fecit Phinees: **Das sahe Mathathias/ und es thäte ihm sehr weh/ und seine Nieren erzitterten/ und sein Grimm entzündte sich nach dem Urtheil des Gesäz/ und er sprang hinzu/ und erschlug ihnen am Altar/ und eyfferte nach dem Gesäz/ wie Phinees** Also müssen auch alle Fürsten nach dem Gesäz Gottes und der Gerechtigkeit eyffern. sie müssen dem Last/ so ihnen von Gott aufgelegt/ nicht weichen/ sondern als starcke Atlantes die Schuleren darunter legen/ dan sie seynt Säulen/ auff welchen der ganze Paw ihres Fürstenthumbs und Länderen ruhet / daher haben sie die Weltweisen verglichen denen Beinernen des Leibs/ dan gleich wie ein Leib ohne Bein/ oder Hülf der Beinernen kraftlos ist/ und nicht berichten kan / also ist der Leib/ die Gemeinde ohne die Fürsten und Herrn zu allen Handelen untauglich; dan sie seynt die/ auff welche gegründet muß seyn die Gerechtigkeit/ und sicher stehen die Beschüzung der Wittiben/ und Berthätigung der Wäysen. Es wird auch von ihnen erfordert/ daß sie immer grünen in der Andacht und gottseligen Wercken / und mit dem lieblichem Geruch ihre Unterthanen an sich ziehen/ und sie zu gleichen Wercken der Heiligkeit mit ihrem Exempel ermahnen/ also daß die Unterthanen können schreyen mit jener Braut Cant. 1. Curtemus in odorem unguentorum tuorum. **Wir wollen lauffen in dem Geruch deiner Salben:** sie müssen allen in der Andacht vorgehen/ gleich wie jene Fürsten/ von welchen der königliche Prophet David sagt am 67 Psal. Prævenient Principes conjunctis salientibus in medio juvenularum tympanistiarum. **Die Fürsten seynt vorkommen/ zugesellet der Lobsängeren mitten unter den Mägden die die Trommen schlugen;** er wolt sagen/ die Fürsten seynt vorgangen den Lobsängeren/ die das Lob Gottes sungem mitten unter den Mägden/ das ist/ andächtigen Seelen/ so die Trommen ihres Leibs schlugen mit harten Streichen der Buß/ und den Engelen Gottes ein liebliches Bethön machten.

IV Den Geistlichen pflanze ich zum Maybaum ein Rohr/ es wächst das Rohr in wasserreichen Verteren/ und bisweilen auch in truckenen/ es ist inwendig leer/aufwendig hart/glatt/blinckend / lind und gleich / und wird zu vielen Sachen gebraucht / als nemlich die Häuser das mit zu decken in den mitnächtigen Länderen/damit zu kriegen in Morgenland / damit zu schreiben in allen Theilen der Welt nach dem Gebrauch der Alten : dan die Völeker nach Witternacht decken mit dem Rohr ihre Häuser/ und hangen sie auß ihren Kammern zur Zierde : es seynt auch die Rohr bey den Indianeren einer solchen Stärke und Länge/das sie Lanzen und Pfeil daraus machen, ein solches Rohr muß seyn ein guter Geistlicher/er muß inwendig leer seyn durch die Demuth/ leer durch die Armuth/ glatt und gleich durch die Wahrheit/und Einfalt/leicht durch den Gehorsam/ und Geschwindigkeit der guten Wercken/lind durch die Sanfftmütigkeit/ glanzend durch ein gutes Exempeln eines heiligen Wandels/hart durch die Feste der Standhaftigkeit / und muß in feuchten Verteren,das ist/ in der Keuchtigkeit der Indacht wachsen/ und außgezogen werden/ und also werden sie anderen nützlich seyn/ denen helfen und sie beschützen gegen die Versuchungen des Teuffels/sie werden andern seyn eine Lanze gegen die Widernütigkeiten/ sie werden seyn denen Christen/ wie der Weiseman sagt / *Adjuutorium casus argumen actoris umbraculum meridiani. Eccl. 34*
 Ein Hüßf im Fall/ein Schirm für der Hitze/ und ein Hütze für die mitträgige Hitze. Gleich wie auch die Rohr lang wachsen / und gar keine oder wenig Blätter haben ; also müssen die Geistliche auch wenig Blätter/das ist/wenig Wort haben/ aber in den Wercken groß und hoch seyn / verhalten befolcht der 3 Paulus seinem Jünger Timotheo/das er ein Vorbild der Gläubigen seyn soll/in Worten und Wercken,wie zu lesen 1. Tim. 4 Es spricht Seneca der Heyd / den jetzigen wohlte dir zum Lehrer/ab welchem du dich mehr verwunderst/ wan du ihn siehest/als wan du ihn hörest Es glanze das Rohr mehr als andere Bäume/ und ihr Geistliche muß auch mehr glanzen als andere/darumb rede ich euch an/und sonderlich euch Priester/die ihr täglich den Sohn Gottes mit eweren Händen angreiffet / täglich an des Heren Tisch sitzet/ihr die ihr Ausspänder seyt des Leibs und des Bluts Christi/ ihr die ihr habt den Schlüssel des Himmelreichs/ ihr die ihr stehet in dem Hauß des Heren / in dem Vorhoff des Hauses unseres Gottes / ihr die ihr die göttliche Wort in ewerem Mund habt und

R. P. Georgij Festiva!

B b

das

das Amt der Engelen auff Erden traget wie viel hoher mußt ihr seyn in den Wercken der Ehrbarkeit und Gerechtigkeit/dan das Volck / so von erwerer Würdigkeit weit entsetzet ist/wird es nicht am letzten Gerichtstag ein große Schand seyn / wan ein altes Weiblein daher kommen wird/so fleißiger gewesen in guten Wercken/ wackerer und williger in Aufspendung der Almosen/stärcker im Streit wider die Teufel/ und andächtiger im Gebett als ein Priester/ welcher täglich mit seinen Händen Gott angegriffen? Wie viele weltliche Personen werden aber gegen viele Priester im Gericht aufstehen/und mit ihren Tugendren viele verdammen/ welche auß so vielen Ursachen dem stätigen Gottesdienst verbunden gewesen/und sich doch im Leben hinläßig und faul gehalten haben.

V. Den Richteren/Advocaten/und Procuratoren pflanze ich einen Dornbüsch/es ist der Dornbüsch ein stechender Baum / er kraget den/der sich hinzunahet / und nimbt denen vorübergehenden Schäflein die Woll; und es wachst dieser Baum auch nicht in die Höhe wegen der vielen Zweigen/dan die Feuchtigkeit/die ihn in die Höhe solte erheben / die ziehen ihm die Zweigen ab/soke Dornbüsch seynt viele Advocaten und Procuratoren/und auch viele andere Beamten/weil sie viele Nest/ das ist/ viele Kinder haben / so können sie sich zu den himmlischen Dingen nicht erheben/ sonder alle die Sorgfältigkeit/ die sie solten zu den himmlischen Dingen erheben/ die ist auß ihre Kinder gesetzt/ wer zu ihnen kompt/ der etwas zu thätigen hat/und in dem Gericht zu handeln/ der muß Woll lassen/der muß spendiren/ also daß die arme Schäflein bißweilen all ihre Woll im stich lassen/ und doch dasselbige nicht erlangen/warnach sie trachten; sie schreyen kompt zu mir / ich will euch helfen/ ich will etwere Sach zu einem guten End bringen/ segen ihnen unterdessen den Beutel; dieses ist vorgebedeutet worden Judic. 9. wo die Schrift meldet/ daß der Dornbüsch seye zu einem König über die andere Bäume erwöhlet worden/ und als sie ruheten unter seinem Schatten/ ist ein Feuer von dem Dornbüsch außgangen/ und hat sie alle verzehret/ es kommen arme Leuth so Processen haben zu solchen Dornbüschen / und suchen Ruhe / aber es gehet auß den Dornbüschen ein Feuer des Geißes und verzehret die arme Leuth/und alle ihr Hab und Guth; aber wie jets auß ihnen herauß gehet das Feuer des Geißes und andere verzehret/ also wird nachmahls auß dem Rachen der Hölle ein Feuer außgehen und die Dornbüsch verzehren/wegen des unrechtfertigen Eurs //

so se

so sie mit schinden und schaben an sich gebracht haben, nicht allein aber
 sie/sonder auch ihre Erben und Kinder/ welche die unrechtfertige Gü-
 ter wissentlich besessen haben/ die Kinder/ die Zweigen wird auch das
 Feuer verzehren/dan es sagt der Prophet Isaias am 1. Cap. Et succen-
 decur utrumque simul, & non erit qui extinguat: Beyde sollen
 miteinander angezündt werden/ und wirds niemand löschten
 mögen

VI. Dem Magistrat setze ich zu einem Maybaum den Baum Na-
 buchodonosoris/von welchem der Prophet Daniel Meldung thut am
 4. Cap und sagt/das unter ihm seynt geseffen / und haben geruher alle
 wilde und zahme Thier/also muß der Magistrat in einer Statt unter
 seinen Schutz nehmen nicht allein die zahme Thier/das ist/die Einwoh-
 ner/sonder auch die wilde Thier/das ist/die Außländische/ die sich unter
 ihren Schirm und Schatten begeben / vor allem aber müssen sie be-
 schützen die arme Wittren und Wäy'en. Es sagt auch der Prophet
 Daniel, daß auff den Aesten dieses Baums haben geseffen die Vögel
 des Himmels/also müssen sie auch ihre Nest/das ist/ihre hülfliche Hand
 den armen Geistlichen darreichen und wollen sich also verhalten in einer
 allgemeiner Überschattung / damit nicht die Stimm Gottes über sie
 komme/wie sie über den Baum Nabuchodonosoris kommen ist/Succi-
 die arborem. Hawet den Baum ab.

VII. Den Bürgeren pflanze ich den Baum Eppich oder Ephew/
 welches langs die Bäum hinauff wächst/damit sie / wie das Ephew
 durcheinander wächst/also sie auch durcheinander in der Liebe wachsen/
 zunehmen und allezeit grünen / und auch die hohe Bäum den Magi-
 strat mit ihrer grüne/ mit ihrer Liebe umgeben/und zieren / und gleich
 wie sie vom Magistrat als Bäum auffgerichtet werden von der Erden /
 also müssen sie auch die Bäum den Magistrat selbstem befestigen.

VIII. Den Jungfrauen/weil sie wegen ihrer Reinigkeit den Engelen
 gleich seynt/ oder gleich sollen seynt / muß ich ihnen auch einen gleichen
 Maybaum pflanzen/nemblich einen Nelbaum/ welcher allezeit grünet;
 also müssen sie auch in aller Ehrbarkeit grünen Es hat aber der Nelbaum
 auch die Eigenschaft/wan er von den Geißböcken geleckt wird/ so wird
 er Unfruchtbar/und dürr/darumb müssen die Baumgärtner gute acht
 haben/das die Bäum mit einem dürren Zaun umgeben / damit die
 Böck abgehalten werden. Die Älteren müssen solche Baumgärtner
 seyn/sie müssen ihre Töchter mit einem dürren Zaun umgeben/ das ist

mit einer guter Huth/ damit die Geißböck/ das ist die lieberliche Gefel-
 ten nicht hinjunahen/ und sie mit ihrem schmeichelen/ und lieblosen/ und
 hostieren/ verderben und in Tugenten unfruchtbar machen : dan es
 seynt etliche Delbaum/ die da schwerlich an ihren Früchten tragen; also
 findet man auch viele Jungfrawen denen sehr schwer fallet das Jung-
 fraw Kränklein zu tragen / es ist die Jungfraw ein schöner Delbaum/
 aber durch das lieblosen und durch die freundliche Wort/ wird leicht-
 lich ein Feuer in dem schönen Delbaum angezündet / solches gibt der
 Prophet Jeremias zu verstehen am 11. cap. Olivam uberem, pul-
 chram, fructiferam, speciosam vocavit Dominus nomen tuum, ad vo-
 cem loquelæ grandis exarsit ignis in ea, & combusta sunt fruteta ejus.
 Der Herr hat dich genennet einen grünen schönen fruchtba-
 ren hübschen Delbaum O Jungfraw/ nun aber zu dem groß-
 sen reden / zu dem schmichlen und lieblosen der Jungen- Geßellen
 ist ein Feuer in dem Delbaum angezündet worden / und hat
 seine schüßlein verbrent; darumb rede ich dich an O Jungfraw/
 mit den Worten/ mit welchen der H. Hieronymus die Jungfraw Eu-
 stochium angeredet/ ich bitte dich/ spricht er / hüt dich / daß
 Gott nicht von dir sage / die Jungfraw Israel ist gefallen/
 und wer wird ihr auffhelffen? ich rede verträwlich/ spricht
 er/ Gott kan alles ein Jungfraw aber nach dem Fall auff-
 erwecken und auffrichten/ das kan er nicht.

IX. Denen Gott verlobten Jungfrawen pflanze ich an platz des
 Maybaums einen Rosenbaum/ auff daß wie die Natur die Rosen mit
 Dörner beschützet/ sie auch also ihre Keuschheit mit fleißiger Huth ver-
 sehen / und das annehmliches Rosenlein Christo Jesu ihrem himmlis-
 schen Bräutigam vorbehalten/ und durchaus von niemand anders ab-
 brechen lassen/ zu dem End wolle ein jede solche sprechen mit der Braut
 im Hohenlied am 2. cap. Dilectus meus mihi & ego illi Mein ge-
 liebter ist mein und ich bin seyn Welches der H. Bernardus mit
 gewöhnlicher Süßigkeit also auflegt serm. 68. in Cant. Ille mihi, quia
 benignus & misericors est, & ego illi, quia non sum ingrata; ille mihi
 gratiam ex gratia, ego illi gratiam pro gratia, ille mihi & non alteri,
 quia una sum columbae ejus, ego illi & non alteri, quia non audio vo-
 cem alienorum. Er ist mein/ dan er ist gütig und barmherzig/
 und ich bin seyn/ weil ich ihm nicht und anckbar bin; er gibt
 mir Gnad auß Gnaden/ und ich gebe ihm Danckbarkeit für
 die

die Gnad/ er iſt mein und keines andern/ dan ich bin ſein ein-
 zige Taube/ ich bin ſein und Eines andern/ dan ich höre die
 Stimm der frembden nicht. O Gottverlobte Jungfrau / O
 Koſe! ſuche keinen Troſt bey den Weltkindern/ laſſe dich mit deinem
 Bräutigam vergnügen/ nach der Ermahnung deſ H. Cyriani ſim.
 de alcenſione. da er ſpricht/ Si ſufficit tibi Deo, ſufficiat tibi Deus.
 Wan du Gott genug biſt/ ſo ſeye dir auch Gott genug Wan
 ein einziges Blätlein an der Roſen verwelchet/ ſo iſt die Roſ geſchendt/
 es iſt nicht genug/ daß die Schönheit deiner Keuſchheit in einem erſchei-
 ne/ es iſt nicht genug/ daß das Herz keuſch ſeye/ ſonder es müſſen auch
 keuſch ſeyn die Augen/ keuſch die Ohren/ keuſch die Zung/ keuſch alle an-
 dere Glieder/ und Sinn deſ Leibes/ und hierzu iſt vonnöthen daß ſich ein
 verlobte Jungfrau von allen Gelegenheiten erweitere/ niemand wolle
 ſehen noch geſehen werden/ O mein hochgeehrte Jungfrau/ durch dei-
 ne Jungfräuliche Keuſchheit biſtu einer Königin gleich/ dan es ſagt
 unter andern Achilles Alexandrinus l. b. 2. Si regem floribus conſtitue-
 re Jupiter voluiſſet, non aliam certè quam roſam huiusmodi honore di-
 gnatus eſſet; hæc terra ornamentum eſt, plantarum ſplendor, oculus
 ſorum, ſos omnium pulcherrimus. Wan Jupiter den Blumen
 einen König hätte wollen vorſtellen/ ſo hätte er keine andere
 als die Roſe ſolcher Ehren gewürdiget/ dieſe iſt ein Tieracht
 der Erden/ ein Glantz der Pflanzen/ ein Aug der Blumen /
 ja die allerſchönſte Blum. Und das kan auch von einer reinen/ keu-
 ſcher Jungfrau geſagt werden / darumb wollen ſie den Roſenbaum
 vorlieb nehmen/ und in ihr Herz alſo inpflanzen/ daß ſie ſelbigen auß
 ihrer Gedächtnus niemahlen verlieren.

X. Den jungen Gefellen ſetze ich zu einem Månbaum einen Mandel-
 baum/ welcher geſchwind blühet/ damit ſie auch geſchwind/ daß iſt in
 ihrer Jugend blühen in allen Tugenten: es hatt auch der Mandel-
 baum groſſe Krafft gegen die Hitze deſ Fiebers/ darumb ſetze ich ihnen
 dieſen Baum/ damit in ihnen die Hitze der Unzucht und Geilheit auß-
 gelöſcht werde/ dan die Unzucht iſt ein ſtarckes hitziges Fieber / wie der
 H. Ambroſius ſagt lib. 4. in cap. 4. Luca: Nec minorem febrem amoris
 eſſe dixerim, quam caloris, febris noſtra libido eſt, febris noſtra luxuria
 eſt. Ich ſage daß es nicht ein geringes Fieber iſt / das Fieber
 der Liebe: dan das Fieber der Hitze/ unſer Fieber iſt die Geil-
 heit/ unſer Fieber iſt die Unkeuſchheit; Ich ſetze ihnen auch dar-
 umb

umb den Mandelenbaum/ weil er der Trunckenheit widerstrebt / Das
bey vielen ein tägliches Laster ist/ deswegen sie dan des Mandelenbaum
wohl vornöhten haben.

XI. Den Wittiben pflanze und setze ich einen Palmbaum/ dan wie
dieser sich aufsbäumet und aufrichtet gegen den Last / so darauff gelegt
wird/ also müssen die Wittwen ein Herz fassen in aller Widerwärtig-
keit/ und müssen sich von Trübsalen nicht überwinden / noch vom Last
des Kreuzes unternücken lassen/ und das wolke ihr Trost seyn/ daß sie ei-
nen grossen Beschützer und Beschirmer haben. Als der Sohn der Wit-
tib zu Sarepta gestorben war / hat sich der Prophet Elias ins Gebett
begeben/ und also zu Gott gesprochen: *Heu mihi Domine. testis hujus vi-
duæ.* Wie die 70. Dolmetscher übersetzen 3 Reg. 17. *O mein Herr! ein
Zeug dieser Wittwen.* Einem Zeugen stehet es eigentlich zu/ daß er
auff das achtung gebe/ von welchem er zu zeugen hat/ *O Herr! der du
mit scharpffen Augen auff die Wittib schawest/ wer sie verleihe / wer sie
beleidige/ wer ihr Schmach zufüge/ O Herr/ der du ihr weinen und Wi-
derwärtigkeit betrachtest. Es erkante der Prophet Elias/ daß die Wittmen
den vornehmsten Ort hätten unter den jenigen/ welche Gott sonderlich
in seinem Schirm und Schütz genohmen. Es gehet einer Frauen ihr
Mann mit todte ab/ wem gebührt es nun der Wittwen zu rathen/ ihr
vorzusehen/ sie zu beschirmen? Gott der Herr/ der vertritt die Platz des
Manns/ daher hat er gewolt/ daß dieses in seinem Nahmen allem Volk
kund gethan würde/ *Exod. 22. Viduæ & pupillo non nocebitis, si la-
seritis eos, vociferabuntur ad me, & ego exardiam clamorem eorum, &
indignabitur furor meus, percutiamque vos gladio, & erunt uxores ve-
stra viduæ, & filii vestri pupilli.* Das ist/ ihr solt keine Wittwe
und Weysen beschädigen/ wirstu sie beschädigen/ so werden
sie zu mir schreyen/ und ich werde ihr Geschrey erhören / so
wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem Schwerd
tödtete / und ewere Weiber Wittwen / und ewere Kinder
Weysen werden.*

XII. Den Eheleuthen pflanze ich einen Lorberbaum/ der allezeit so
wohl im Winter als im Sommer grün ist/ also müssen die Eheleuth in
Glück und Unglück / im Wohlstand und Widerwärtigkeit jederzeit
Freund bleiben / und sonderlich in der Haushaltung das grimmige
Thier des Zorns von sich treiben/ jederzeit müssen sie sich lieben Und
nicht machen wie unser erster Vatter Adam mit der armer Eva gemache
hat/

hat/ wer wilt beschreiben das lieblosen / die freundlich/ und holdselige
 Wort/ mit welchen der Adam die Evam erlöst/ er siehet daß sie er-
 schaffen ist/ und alsbald gieffeser sich auß zum Lob ihrer Schönheit/ er
 schmeichelt und sagt ihr/ daß er sie als sich selbst liebe/ und daß er ih-
 rer Günst und Holt halber gern alles wolte verlassen/ was in der Welt
 wdre/ auch Vatter und Mutter/ wamer sie hätte Mein liebe Zubörer ih-
 rer wundert euch über diese Schmeichelwort/ über dieses Versprechen/
 anlast uns sehen wie er sie geliebt habe. Er hatte gessen von dem ver-
 bottenen Baum/ und alsbald ist Gott der höchste Richter da / daß er
 gegen den Missethätiger verfähre/ der Adam begibt sich in die Flucht/ und
 laßt das Weib im Stich. Er verkringt sich im Holtz des Paradyß/ und
 als er leßlich von Gott/ welchem nichts kan verborgen seyn/ gefunden/
 und von ihm wegen Ubertretung des Gebotts gestrafft worden/ das
 mit er die Straff von sich abwendete/ hat er geantwortet : mein Herr
 du wollest mir das nicht zumessen/ das Weib hat die Schuld begangen/
 sie hat es mir gerathen/ und weil sie ist ein Ursprung und Ursach meiner
 Sünd/ so ist es billig daß sie die ganze Straff trage/ Mulier quam de-
 cisti mihi sociam, oedit mihi de ligno Genes. 3. Das Weib das du
 mir zur Gesellin geben hast/ das hat mir vom Baum geben/
 seynt daß die versprechungen/ O Adam/ die du deinem Weib gethã hast/
 seynt daß die Wort die du ihr geschworen hast? ach meine liebe Zubö-
 rer/ haben wir nicht täglich solche Tragödien unter den Eheleuten?
 warumb? weil kein wahre Lieb unter ihnen grünet / weil sie nicht in der
 Forst Gottes zusammen kommen, sonder oder ihren Lüssen zu pflegen/
 oder wegen Schönheit / oder wegen Reichthumb / darumb hat der
 Zanckteuffel / der Teuffel der Ureinigkeit über sie Gewalt. Dan es
 spricht der Engel Raphael zum Jüngern Tobia/ Tob. 6 Cap. Höre
 mich und ich will dir anzeigen wer die seynt/ über welche der
 Teuffel Gewalt hat/ die nemlich / welche also die Ehe an-
 nehmen/ daß sie Gott von ihnen und ihren Herzen außschla-
 gen/ und also ihres Leibslust pflegen / wie ein Maulthier
 und Ros/ in denen kein Verstand ist/ über die hat der Teuf-
 sel Gewalt/ und dieser Zanckteuffel nimbt sonderlich ein etliche böse
 Weiber/ die allezeit suchen zu haderen und zu zancken/ zu kaurzen und zu
 murzen/ allezeit seynt sie dem Mann widerspennig ; sagt der Mann es
 seye weiß/ so sagen sie hergegen es seye schwarz/ und bleiben also halbstär-
 29. auff ihrer Meynung/ daß sie bißweilen den Mann zwingen auß ei-
 nem

Die fünffzehnte Predig

nem weissen Aug ein schwarzes oder blaues zu machen/ gleich wie jene Frau/ die mit ihrem Mann durch ein Wiese gieng / in welcher das Gras abgeschritten/ da sagt der Mann zu der Frauen/ en die Wiese ist schön gemehet/ en sage sie du unverständiger Tüpfel das ist nit gemehet/ das heist geschoren/ und weil sie dem verständigen Mann nicht nachgeben wolte/ truge sie ein par blauer Augen darvon/ wie sie wohl verdient hatte. Solchen zänckischen Weibern setze ich vor die Thür ihres Heims / das ist/ vor ihr böß Maul ein Lorberblat/ es ist das Lorberblatt starcker als andere Blätter / und hat die Größe eines grossen aufgesperrten Mauls / es ist recht maß vors Maul / derumb gebe ich ihnen selbiges vors Maul / damit sie dasselbig zu halten / sol aber je eine noch also ungestümm seyn / daß sie dieses starcke Blatt mit ihren zänckischen Worten durchbreche / die darff sich nicht verwunderen/ wan ihr das Maul mit einer Faust gestopft werde. Es werden auch etliche Weiber gefunden/ welche die Buxen wollen ahn haben / wan solche Weiber weibische Männer haben/ so zu nichts nutz seynd/ und auff ihre Sachen kein acht geben / so thuen sie recht daran/ jedoch/ wo solches geschieht/ da mag das Haus wohl in der umgekehrten Welt genant werden/dan es soll anders seyn so wollen dan die Eheleut den Lorberbaum der Lieb annehmen / und denselben immer grün erhalten.

XIII. Den Kinderen pflanze ich einen Birckenbaum/ mit welchem die Elteren alle Uneinigkeit den Kinderen können auß dem Herzen kehren / dann es sagt der weiseste Salomon Prov. 22. Stulticia colligata est in corde pueri, & virga disciplina fugabit eam. Thorheit steckt dem Kind im Herzen/ aber die Ruht der Straff wird sie fern von ihm treiben. Aber leyder die Elteren erziehen vielmahls ihre Kinder wie die Affen / welche ihre Jungen auß lauter Lieb starck halten und gar zu todt trücken; die Affen trägt / und legt ihre Jungen nahe zu den Häusern/ zeigens gleichsam den Menschen/ und erfremen sich / wan sie sehen / daß die Menschen sie anrühren; viele Elteren / und sonderlich die Mütter haben ihre Kinder dermassen lieb / daß sie nicht wissen / wie sie dieselbige nur zartlich genug erziehen sollen/ ahn allen Orthen trägt und führet man sie auß/ auch zu allen Tänzgen und Gesellschaften / damit sie gesehen / bekant / und von ihrer Schönheit und Holdseligkeit wegen gelobt werden / alles was ihre liebe Sohn und Töchterlein thuen / das ist recht
und

Am Feſt der 33 Apoſtoln Philippi und Jacobi. 108

und wohl gethan ; da darff niemand was wieder ſagen / ſo gar der Vatter darff ihnen kein Streich geben ; iſt aber das nicht ein Affen Lieb? Heiſcht das nicht das Kind auß Lieb zertrücken? Heiſcht das nicht den Leib lieben / und die Seel tödten? O graufame und unbarmherzige Mütter ! welche ſelbſt ein Urfach der Verdammus ihrer eygenen Kinder ſeynt ; dan unter dem Schein der Güte und deß Mitleydens verderben ſie ihre Kinder und ſich ſelbſten. Deſſen beklagt ſich der Prophet Jeremias / und ſagt / dieſes ſeye die vornehmſte Urfach deß Verderbens der Statt Jeruſalem geweſen / und ſpricht Thren. 4. Sed & lamia nudaverunt mammam , lactaverunt catulos ſuos , filia populi mei crudelis quali ſtratio in deſerto. Die graufame wilde Thier entblößen ihre Brüſt / und ſäugen ihre Jungen / aber die Tochter meines Volcks iſt unbarmherzig wie ein Strauß in der Wüſten. Obwohl die wilde Thier ſehr graufam und tyranniſch ſeynt / ſo ſeynt ſie doch gütig und mitleydig gegen ihre Jungen / ſäugen und erziehen ſie mit großer Liebe : nicht alſo / ſpricht Jeremias / thuet die Tochter Jeruſalem / dan ſie iſt ſehr grob / tyranniſch und unbarmherzig gegen ihre eygene Kinder / und zwaren viel unbarmherziger weder der Strauß / von welchem der heilig Job am 39 Cap. ſchreibt / Duratur ad filios ſuos , quali non ſunt ſui. Er wird ſo hart gegen ſeine Jungen / als wären ſie nicht ſein / er gedenckt ſeiner Jungen nicht. O wie viele Mütter ſeynt viel graufamer als die graufame wilde Thier! welche ahn ihrer Kinder Heyl wenig gedencken / vergeſſen derſelben allerdings / und ſchlagens in den Wind / ja ſo gar freſſen ſie die Frucht ihres eygenen Leibs / dan weil ſie ihre Söhn und Töchterlein zärtlich erziehen / zu aller Hoffart und Geſchlecht gewöhnen / ihnen alle Freyheit geſtatten / und ſie in Laſteren auffwachen / und ſterben laſſen / was iſt ſolches anders / als daß ſie ihre ſelbſt eygene Kinder tödten / und ein Urfach ihrer Verdammus ſeynt? Warden Knaben der Kopff nur ein wenig weh thut / oder er nur ein wenig erkranket / ſo ſchicket man geſchwind zu dem Doctor / der ihnen den Puls greiffe / purgire / und zur Ader laſſe / aber wan ſeine Seel gefährlich krank / oder mit Laſteren behafft iſt / ſo thut man nichts darzu / als wären ſie nicht ihre Kinder. O wie viele Elteren bawen ſtättliche Häuser / kauften viele Herrſchaften / und bereichen ſich mit und ohne Recht / keiner anderer Urfach halber / als ihre Kindes

R. P. Georgii Feſtival.

Ec

zube

Die fünfzehnte Predig

zu bereichen/ aber es gereicht leglich zu ihrer aller selbst eygener Ver-
damnis/das heischt nun Affen trücken/ und, das ist nun die rechte Af-
fen Lieb üben gegen ihre Jungen/ Qui potest capere, capiat. Der dieß
fassen kan/ der fasse es Matt. 19.

XIV. Nun wolkan/ es wollen Ewer Lieb und Andacht diese ihnen
auffgerichtete Baum also betrachten / daß sie alle würdig gemacht
werden zu niessen die Früchten des Baums des Lebens / sie wollen
fleißig in dem Buch/ von welchem ich im Anfang geredt/ studiren/
und sich in denen ihnen vorgestellten Buchstaben üben/ und wollen
in diesen understen Schulen also embsig sich verhalten/damit sie nach
vollendten Jahren ihres Lebens zu einer höhern mögen auffsteigen z
und was sie hie im dunkelen sehen/ dorten von Angesicht zu An-
gesicht mögen erkennen/ welches mir und euch verleyhen.

wolle die heiligste Dreyfaltigkeit/Gott
Vatter/Sohn und H. Geist/
Amen.



Am Fest
Der Erfindung des
 heiligen Creuzes.

Die sechszehnte Predig.

In welcher erklärt wird / wie die andächtige Christen vom
 3. Creuz Krafft und Stärke empfangen / dem höllischen
 Feind zu widerstehen.

T H E M A.

Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exal-
 tari oportet filium hominis.

Gleich wie Moyses eine Schlang in der Wüsten
 erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet
 werden. Ioan. 3.

1. **D**ie Völcker zu Megara / einer Statt in Griechen-Land /
 waren vorzeiten begirig zu wissen / wie lang ihre Republic
 oder Gemeinde bestehen solte / haben zu dem End zu einem
 ihrer wahr sagen den Götzen ihre Zusucht genommē, welcher
 ihnen geantwort / ihre Herrschafft werde so lang blühen / bis dahin daß
 ein Baum gebähre ; welche Antwort unter ihnen ungläubliche Freud
 verursacht / seymahlen sie sich inbildeten / wie es unmöglich / daß ein
 Baum könnte gebähren / also werde es auch unmöglich seyn / daß ihre

Statt und Herrschafft können zerstöret werden: Nun hat sich zugetragen/ daß ein Soldat / welcher lange Zeit und viele Jahr gekriegeret/ sich zu Megara niedergeschlagen / welcher alle seine Wapffen in den hohlen Schoß eines wilden Delbaums / welcher mitten auff dem Marck gestanden/ hingingeleget / und hat die Zeit das Loch der hohlen algemach mit den Rinden des Delbaums geschlossen: wie nun dieser Delbaum viele Jahr hernacher angefangen zu verdörren/ haben sie ihn abgehawen und die Wapffen gefunden/ welche gleichsam auß dem schwangeren Leib des Delbaums gebohren / und siehe die Weissagung des Böheng ist warhafftig erfunden/ weil bald hernacher die Herrschafft der Megarenen sich geendiget/ wie solches Pinius lib. 16. cap. 39. erzehlet. *Megaritis diu iterit oleaster in foro, cui viri fortes affixerant arma, quæ cortice ambiente atas longa occultaverat, fuitque arbor illa fatalis excidio urbis præmonita oraculo, cum arbor arma peperisset, quod accidit ocreis galeisque intus repertis.* Auff dem Marck zu Megara hat lange zeit ein wilder Delbaum gestanden/ an welchen tapfere Männer ihre Wapffen gehencket/ welche von der Rinden umbwachsen lang verborgen waren/ der Baum aber ist der Statt schädlich gewesen/ die da durch eine Weissagung ermahnt ware/ sie würde zu grund gehen. / wan ein Baum Wapffen gebähren wurde / welches geschehen / als man Stiffelen und Helm darin gefunden. Andächtige Zuhörer/ der Teuffel nicht ein rechtmässiger Fürst sonder Tyran/ regiert in der Welt/ das ist in den Gemühteren und Herzen der Menschen / laßt uns zu der Weissagung des Fleischwordenen Worts unsere Zuflucht nehmen / und fragen/ wie lang diese Tyrannische Herrschafft. tauren werde? es wird uns antworten. Joannis am 12. cap. Nunc princeps hujus mundi ejicietur foras: Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinauß gestossen werden/ durch welchen Fürsten dieser Welt der Teuffel nach aller Lehrer Meinung verstanden wird. Aber O mein weissagender Jesu! wan wird das jetzt kommen / in welchem dieser Tyran wird hinauß gestossen werden? cum exaltratus fuero à terra. Wan ich von der Erden werde erhöhet werden/ id est, cum levabor in cruce: spricht Dionysius Carthubanus, wan ich auffe Creuz werde gehesstet werden: welches eben so viel gesagt/ als wan das Creuz des Sohn Gottes wird gebähren/ dan wird sich die Herrschafft des Teuffels endigen: und das hat er auch klärlich genug im heutigen Evangelio vorge sagt/ sprechend: *Sicut Moyses exaltravit serpentem in deserto,*

ita exaltari oportet filium hominis. Aber zumas ende? ut canis qui credit in ipsum non pereat, sed habeat vitam æternam, auff daß alle/ die an ihn glauben/nicht verlohren werden/ nemlich durch den Betrug des teuflischen Tyrannen; sonder das ewige Leben haben. Durch Krafft des Creuzes Christi/ so den glaubigen Krafft und Stärcke gibt dieser Tyrannen zu überwinden/dan waren in dem Delbaum zu Negara begriffen und verborgen die Wapffen der Starcken/so ist in dem Creuz welches zum theil von Delholz gewesen/ verborgen die Macht und Stärcke des geerühigten Erlösers / gleichförmig der Weissagung des Propheten Habacuc am 3. Cap. Ibi abscondita est fortitudo ejus, daselbst ist seine Stärcke verborgen / mit welcher unser Feynd der höllische Tyrann allezeit bestritten wird; in diesem Delbaum finden wir alle unsere Stärcke wider die höllische Feynnden / alle unsere Wapffen: will derowegen die Rinde dieses Baums mit dem Schwert meiner Zungen auffschneiden / auff daß ich ewere Stärcke und Wapffen herauß ziehe / und ihr euch derselbigen gebrauchen/ auch vermittels ihrer von dem Gewalt der Feynnden befreien möget/ darzu bereitet ewere Herzen und Ohren/so fahre ich fort: in Mahmen des geerühigten. Arien.

K. Die Sternenseher auff der Erden stehend und den Himmel. Klok: umkündend/auch von den zwölff Zeichen des zwerckreis Zodiaci handelnd/ lehren uns/ daß selbige sonderlich über den menschlichen Leib herrschen/ und daß ein jedes Zeichen sein besonderes Glied habe / in welches es seine Eigenschaft infließe/wie ewer Lieb und Andacht am Ende des Teutschen Almanachs verzeichnet/ und abgebildet finden/wo ein Mensch gemahlet stehet mit den Himmels Zeichen umgeben/ und auß einem jeden Zeichen gehet auß eine Linie oder Stralen das Glied des Menschen treffend / über welches das Zeichen herrschet das es berührt; weil nun in dem zwerckreis das erste Zeichen ist der Widder/und in dem menschlichen Leib das erste Glied das Haupt/so sagen sie daß der Widder über das Haupt herrsche/ und auß guter Beschaffenheit des Widders in Zeit der Geburt rühre her die Gesundheit des menschlichen Hauptes / und weil die Planeten in denen Zeichen ihre Häuser haben/ mit deren Eygenschaft sie instimmen / so sagen sie das Mars in dem Zeichen des Widders wohnet / und ebenmäßia über des Menschen Haupt herrsche/ und also reden sie von anderen Zeichen und Planeten/ welche in andere Glieder des menschlichen Leibs infließen. Auff daß wir nun unserm Vorhaben gemäß zu dem dritten Zeichen des zwerck-

Freiß/ das ist/ zu dem Zwilling kommen / selbige sagen sie daß sie sonderlich inflicke in die Achseln/ Armen und Hand / und weil Mercurius ein Herz ist dieses Zeichens / und ein Inwohner desselbigen / so herrschet er ebenmäßig über die Achseln/ Armen und Hand / und auf guter Disposition beyder/ der Zwilling und Mercurius schliessen die Sternenscher/ und ermessen die Stärke / Geschwindigkeit und Gesundheit der Achseln/ Hände/ und Armen/ wie ihr solches auß den Worten Julii Materni möget abnehmen lib. 2. cap. 27. da er sagt : Caput hominis in ariete est , cervix in tauro, humeri in geminis, das Haupt des Menschen ist im Widder/ der Nacken im Stier/ die Achseln in den Zwillingen : ungleich auß den Worten Pontani lib. 4. de rebus coelestibus, Mercurius scapulis, manibus, & brachiis præsidet geminorum gratiâ Mercurius regiert über die Achseln/ Hand und Armen wegen der Zwilling. Wie wurde aber das Zeichen der Zwillingen vorgeiten abgebildet ? in der Gestalt des Creuzes/ dan die Lacedæmonier zehen zwey Hölzer gleicher Länge creuzweis übereinander/ und solcher Gestalt mahleten sie das Zeichen des Zwillinges; also findet man auch auff einigen Pfennigen das Zeichen der Zwillingen in Gestalt des Creuzes. Nun durch die Achseln/ Armen/ und Hände wird bedeutet die Stärke/ nicht allein des Leibs/ sonder auch des Gemüths; das Zeichen der Zwilling aber/ das Zeichen des Creuzes und Mercurius die Weisheit/ und das Wort des ewigen Vatters/ welches in dem Hauß der Zwilling ruhet/ und an dem Holz des Creuzes regiret / stießet ein in unsere Herzen und Gemüthet Kraft und Stärke/ macht unsere Hand und Armen zum Streit fertig/ agere & pati fortia, grosse Ding zu thun und zu leyden: immassen daß wir billig dem Herrn neben dem Königlichem Harffenschläger singen sollen: Benedicite Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad prælium, & digitos meos ad bellum Psalm. 143. Gebenedeyet seye der Herr mein Gott/ der meine Hand zum Streit bereitet / und meine Finger zum Krieg / der Zwilling und Mercurius / das Creuz und der gecreuzigte ertheilen unseren Armen unglauubliche Stärke/ O Heiliges Creuz! posuisti ut arcum arcum brachia mea: Kan ich dir wohl zu ehren singen mit jekzem meltem Psalmisten Psal. 17. Du hast meine Armen zugerichtet wie einen aehrenen Bogen.

III. Dem trawrigen Schauspiel der Creuzigung Christi waren auch

auch gegenwärtig einige andächtige Weiber / laut der Worten des Evangelisten Marci am 15. Cap. Erant autem mulieres de longe aspicientes, inter quos erat Maria Magdalena & Maria Jacobi. Es waren aber auch Weiber da / welche von fernem zusahen/ unter welchen waren Maria Magdalena und Maria Jacobi. Wie sagstu aber O Marce! daß diese Weiber von ferren gestanden/ und der Creutzigung Christi zusehen? Anders redet ja von ihnen der Mit Evangelist Joannes, da er spricht/ daß sie unden an dem Fuß des Creuzes gestanden am 19. Cap. Stabat autem juxta crucem Jesu mater ejus, & soror matris ejus Maria Cleophe & Maria Magdalena. Es stuhnten aber neben dem Creuz Jesu seine Mutter/ und seiner Mutter Schwester Maria Cleophe und Maria Magdalena. Wie sagst du dan/ erant à longe aspicientes/ wie können sie fern seyn/wie du sagest, und auch nahe/wie Joannes bezeuget? Ich muß dir glauben/weil du ein Evangelist bist/ und ich muß auch Joanni glauben/ weil er ebenmäßig ein solcher / und darbenben daselbst gegenwärtig gewesen bey den Weiberen / wie soll ich aber dan immermehr diese beyde Cytharen überein stimmen/ die Cythar Marci / welche klinget/ daß die Weiber fern davon gewesen/ und die Cythar Joannis, welche lautet / daß sie unter dem Creuz gestanden? O Krafft des Creuzes Christi! indem sie Christum mit den Nägeln ans Creuz hefteten/ ware das Creuz noch nicht auffgerichtet / sonder lage an noch auff der Erden/ darumb stunden die Weiber von ferne / voller Furcht zitterend und bebend/wie Marcos beobachtet/ erant mulieres à longe aspicientes, und dorfften nicht/ unangesehen sie Christo sehr andächtig und geneigt/ hinzu nahen; nachdem aber die Creutzigung vollendet/ und der Creuzbaum auffgerichtet/ das Siegzeichen vor dem Angesicht der Statt Jerusalem erhöhet / da ist das Creuz und der Gereuchigte auch von den andächtigen Weiberen gesehen worden/und durch das anschauen haben sie solche Krafft und Stärke erworben / daß sie unerschrocken durch die gewaffnete Scharen hindurch gefrungen/ und sich biß zu dem Creuz eine Straf eröffnet / und allernecht bey dem Creuz gestanden / nach dem Zeugnis Joannis, Stabant juxta crucem, also accordiert und vergleicht Euthymus beyde Evangelisten / Stabant juxta crucem tunc nacta securitatem, primum enim omnes discipuli eminus conspiciebant, veluti autem dicunt Evangelista. Sie stuhnten neben dem Creuz da

malis

mahls nach erlangter Sicherheit / dan zu vorn sahen alle Jünger ihnen von weitem zu / wie die andere Evangelisten bezeugen. Das Zeichen der Zwilling / das Zeichen des Creuzes / und der in diesem Hauff wohnet Mercurius / der an dem Creuz hangende Jesus / hat mit seinem göttlichen Influx das Gemüch und Hertz der Weiber gestärcket. O mein lieber Zuhörer / ich betrachte dich wie du mit den verzagten Weiberen weibisch fern siehest von deinem Gott / voller eyteler Furcht und Angst / wilst nicht zu ihm nahen / warum? weilt dir die feyndliche Soldaten / die Teuffel den Weg mit schrecklichen drewen / mit scheinenden Mühselgleiten verschlossen / weil sie auff dem Weg der Abtödtung und der Tugend / welcher zu Christo führet / viele Beschwernussen findest; er erhebe die Augen deines Gemüchts / und betrachte den gecreuzigten Jesus / dieß Fahnlein wird dir einen Muth machen / das Zeichen der Zwilling / das Zeichen des Creuzes / und des daran hangenden göttlichen Mercurii Jesus / wird deinen Achseln / Armen / und Händen / Stärke und Krafft ertheilen / daß du könnest hindurch tringen / und alle Beschwärnus schlichtend / dir zu dem Creuz und gecreuzigten einen Weg machest: Scabis juxta crucem natas ab illa securitatem.

IV. Ihr Sternenkündiger bildet euch ein / ihr habt im Himmel gefunden ein Gestirn / welches wan es wohl gesezt / der Personen deren es günstig ist in ihrer Geburt ein forchtlose Tapfferkeit wider ihre Feindten verspreche / und sagt / daß es das Zeichen des Widders seye / vornemblich wan seine Krafft durch die Beywohung des Planeten Martis / welcher ein eygentlicher Herz dieses Hauses ist / vermehret wird / Si quis spricht einer unter ihnen edicus sit Marte decurrente lignum Arietis, homo ille terribilis erit inimicis suis. Wan einer geböhren wird zur Zeit / wan Mars durch das Zeichen des Widders lauffet / so wird der Mensch seinen Feindten erschrocklich seyn / die Ursach dessen ist / wie sie melden / weil Mars seine Hitze dem Zeichen des Widders ertheilet / und sie also gesambter Hand die Hitze in die lebhafteste Geister / in das Blut und vornemblich in die Gall des geböhrenen Menschens instießen / wardurch der Leib desselben geistig / lebhaft / und stark wird / immassen daß er sich vor seinen Feindten im geringsten nichts fürchtet; nun durch den kriegerschen streitbaren Martem verstehe ich unsern Feindland / welcher in heiliger Schrift so offtenem wird / Dominus exercituum. Dominus fortis & potens. Dominus potens in praelio. Ein Herz der Hertscharen / der Herz der stark

stark und mächtig ist/ der mächtige Herz im Streit Psal. 23.
 Et de ore ejus gladius utraque parte acutus exibat. und auß seinem
 Mund gieng ein scharpff zwey schneidig Schwerd herauß.
 Apoc. 11. Durch den Widder aber fände ich das nicht allein Christus/
 sonder auch sein H. Creuz vorbedeutet werde/ das vornembste Werk-
 zeug seines Leydens/ dan wie etliche Aufklärer vermeinen: Aries signifi-
 care potest Christum & passionem ejus. Der Widder kan bedenten
 Christum und sein Leyden/ ein Zeichen des Widders ist das H.
 Creuz/ dan der himmische Widder ist ein Erhöhung der Sonnen /
 und wo ist die Sonn der Gerechtigkeit mehr erhöhet gestanden/ als an
 dem Creuz/ und durch das Creuz: Factus obediens uque ad mortem,
 mortem autem crucis, propter quod & Deus exalcauit illum, sagt der
 Apostel zu den Philip. cap. 2. Er ist gehorsam worden biß zum
 Todt/ ja biß zum Todt des Creuzes/ darumb ihn auch Gott
 erhöhet hat. Der Widder ist ein Thron/ ein Wohnung Martis/
 und das Creuz ist ein Pallast/ ein Königlich Thron Christi/ nach den
 Worten des Psalmisten im 44. Psal. Sedes tua Deus in seculum sacu-
 li, virga directionis, virga regni tui. Dein Thron O Gott wehret
 in alle Ewigkeit/ der Schepter deines Reichs/ ist ein Sche-
 pter der Richtigkeit. Der Widder wan er auffgehet/ erteilet er
 Stärke und Unerlöschlichkeit; also ist das Creuz Christi/ welches
 Stärke und Tapfferkeit in unsere Herzen influisset. Scutum spricht der
 Patriarch Sophronius hom. de veneratione Crucis, magni regis est
 Crux. Christianorum tutelaris & fidelissima custos, universorum ex
 adverso occurrentium insultuum potentissima profligatrix. Ein
 Schild des großen Königs ist das Creuz / ein Schutz und
 trewe Bewahrerin der Christen / wie auch ein starke ab-
 wehrung aller widerwertiger vorkfall nder Anläuff Ein Wid-
 der ist das Creuz/ ehe und bevorn der Planet Mars in das Haus des
 Widders hinein gehet/ hat dieß Zeichen solche Krafft nicht / durch die
 Inwohnung des Planeten aber erlangt er ein uberauß gross Krafft;
 ebener massen che Christus aus Creuz hinauffgesiegen / hatte das
 Creuz gar keine Krafft/ hernacher aber hats von diesem Planeten ein
 ungläubliche Krafft erworben/ wie wir von de Apostel 1. Cor. 1. gelehrt
 werden: Verbum crucis pereuntibus quidem stulticia est his autem qui
 salvi sunt, id est nobis Dei virtus est. Das Wort des Creuzes ist
 denen zwar ein Thorheit welche verlohren werden / aber
 den jenigen die selig werden / das ist uns / ist eine Krafft

R. P. Georgij Festival.

Dd

Gottes/

Gottes/darumb/O mein lieber Zuhörer/wende dichlegen dem Creutz/
es wird dir alle Forcht benehmen/ *ne timeatur mortis periculum, ubi
tantæ reverentiæ conspicitur signum*, spricht der *S. Cyprianus de Na-
tiv. Christi.* Man fürchtet nicht die Gefahr des Todts/ wo
das Zeichen einer solcher Ehrerbietung gesehen wird. Dieser
in dem Widder stehender Mars / an dem Creutz hangender Jesus /
macht herzhafft die verzagte Weiber/macher sie den feyndlichen Judern
und Römern auff dem Berg Calvaria erschrocklich / dieser in dem
Zwilling/in dem Creutz wohnender Mercurius befästiget in aller An-
sehung unsere Armen/Händ und Schulderen.

V. Auß dem Creutz nimt man alle Macht und Stärke / alle
Wehr und Wapffen/ alle Kriegsmacht. *Theodorus Trivultius* wil-
lens anzudeuten / daß in dem Krieg ohne Wapffen des Creuzes kein
Palmyzweig des Siegs zu hoffen/ lieffe mahlen einen Rebstock/ wel-
cher sich ahn einem Baum gelehnet mit der Überschrift / *Metuis ad-
harere ramis ?* Fürchtestu dich den Zweigen anzuhängen ?
Verstehend durch den Rebstock seine eigene Person / durch den
Baum aber das *S. Creutz*/in dessen Hülff er sich des Siegs versicher-
te. Ach vergeblich ist aller unser Fleiß / wan er nicht von dem Creutz
aufgehalten wird; so sollen wir dan dahin geflossen seyn/ daß wir im-
mer den Zweigen des *S. Creuzes* anhängen. Damit der Herzog von
Giffa jederman mögte lehren / daß das Creutz die feindliche Macht
vernichtige / und gegen deren gewaltige Anfall verthätige / truge er
in seinem Schild einen Helm / und über demselbigen ein Schwerd
mit diesen hinzugesetzten Worten/ *Perimit, & coetur. Est dicit
und schützet.* Dan das Creutz vertritt das Ambt eines Helms /
weil es verthätigt; und eines Schwerds / weil es die Feinde verlehet.
In dem Delbaum des Creuzes findestu die Wapffen/welche verthäs-
tigen/und welche bestreiten. Etliche vornehme Herrn hatten sich eins-
mahl dergestalt im Dienst Käyserlichen Cronen ihr Leben aufzufehen/
und ihr Blut zu vergießen anerbotten / wan ihnen nur der Käyser
mit einiger Macht wolte zuhülff kommen/ ohne welche sie ihre Kräfte
ten nicht achteten gnugsam zu seyn / welche ihre Meynung sie in ei-
nem rathschen Gemahl außgetrucket. Sie lieffen mahlen einen Helm
mit 000 oder Tällen allenthalben bedecker / mit hinzu gethaner
Schrift/*Hoc nihil est, minimum addideris, maximum erit.* Dies-
ses ist nichts / thustu das geringste herzu / so wirds sehr
groß; als hätten sie wollen andeuten / daß ihre Macht einem O/
einer

einer Mullen gleich/ welche ohne Beystand einer anderer Zahl nichts ist/ sehet man zu der Mullen zu dem 0. 2. so wird die zween nichts wa-
 re/ 20. sehet man darzu 6. so wird sie sechsig/ 7. so wird sie siebenzig/
 8. so wird sie achzig/ 9. so wird sie neunzig. Die Stärke der Sol-
 daten nicht ohne Hülf des Kärsers/ sonder des Kreuzes/ nihil est,
 ist ein Müll; wan sie aber mit dem Kreuz gefellet/ gestärcket/ wird sie
 groß/ wird sie viel seyn. Derhalben als der H. Martyrer und Bis-
 schoff Methodius zu Patara die Krafft des kriegerschen Kreuzes be-
 trachtete/sagte er/ es wäre keine Macht/ keine Cron unter dem Hun-
 mel/ welche über das Kreuz könnte siegen; darumb stehet es über den
 Cronen aller Königen/ es ist gestanden mitten auff der Erden / wie
 der Prophet schreibt/ operatus est salutem in medio terra. Pl. 73. Er
 hat heyl gewircket mitten auff der Erden. Dessen Hörner
 sich aufgestreckt zu den vier Theilen der Welt / anzudeuten/ daß das
 Kreuz in allen Ecken der Welt überwinde und siege.

VI. In dem Thal des Walds hatten sich versamlet zwey Kriegs-
 heer/ welche miteinander feindlich trafen/ auff einer Seythen waren
 vier Königen mit ihrer Kriegsmacht / das ist Thodorlahomor/ ein
 König der Eamiten/ Thadal/ ein König der Heyden/ Amraphel /
 ein König Sennaar und Ustoch ein König Ponti; auff der ander Sey-
 then stunden 5. Königen in ihrer Schlacht Ordnung/ der König zu
 Sodoma/ der König zu Gomorha / der König zu Aldama/ der Kö-
 nig zu Seboim/ und der König zu Pala. die Trommen schlagen/ die
 Trommetten klingen/ die Pferd hinnen/ die Soldaten schreyen / sie
 gehen auff einander loß/ treffen und schlagen zusammen/ die Zufall
 der Schlacht seynt unterschiedlich / der Sieg scheint erstlich zwaren
 zweiffelhaftig/ endlich aber lencket er sich auff eine Seythe/ die fünf
 Königen werden von den vieren geschlagen/ die überwundene Solda-
 ten ligen in ihrem Blut begraben/ werden von den Pferden zertret-
 ten/ die übrige nehmen theils die Flucht/ theils werden sie gefangen/ wie
 auß dem 14 Cap Genesis abzunehmen/ allwo gesagt wird/ Rex Sodo-
 morus & rex Gomorha terga verterunt, cecideruntque ibi, & qui
 remanserant, fugerunt ad montem. Die Königen von Sodoma
 und von Gomorha wurden flüchtig / und hatten daselbst
 ein Niederlag/ und die übrig blieben / flohen auff das Ge-
 bürg. Unter anderen wurde auch gefänglich hinweggeführt Loth/ ein
 Bruders Sohn Abrahá/ welcher neben der Freyheit alles verlohren /
 was er gehabt / dieß Unglück des Loths wird seinem Oheim Abrahá

durch einen flüchtigen Soldaten kund gethan / und siehe/er machte sich auff bey der Nacht mit einer Nothe einheimischer Knecht von dreyhundert und 18. Mann die siegreiche Königen anzutreffen/ er findet sie / überfallt und zerstöret ihr Heer/macht alles nieder/ das übrig führet er gefänglich hinweg. Quod cum audisset Abraham captum, videlicet Lot fratrem suum, numeravit expeditos vernaculos suos trecentos decem & octo, & persecutus est usque ad Dan, & inivit super eos nocte, percussitque eos, & persecutus est usque Hoba. Da nun Abraham solches höret/ daß nemblich sein Bruder Lot gefangen warre/zehlet er/und machte fertig seine Hauffknecht/ dreyhundert und achtzehn/und verfolgte sie bis gen Dan/und überfiel sie bey der Nacht/ schlug sie/ und verfolgte sie bis gen Hoba. Also hat er den Lot widerumb in die Freyheit gesetzt/ wie auch alle gefangene Weib und Volck/Haab und Gut dem Feind abgejagt / Reduxitque omnem substantiam, & Lot fratrem suum cum substantia illius, mulieres quoque & populum. Vnd er bragte widerumb alle Haab / darzu den Lot/ seinen Bruder mit seinem Haab / auch die Weiber und das Volck. Aus dieser Schlacht und dem Sieg Abrahá wachsen mir zwo Beschwärnüssen/erstlich zwar/ daß die vier Königen/ welche die fünff überwunden / von dem Abraham geschlagen worden; zum andern / daß Abraham nicht mehr gehabt als dreyhundert und 18 Soldaten/ da doch glaublich/ daß die vier Königen ein grosse Kriegsmacht zusammen gebracht / und Abraham dannoch über sie gesieget. und niemand wolle mir sagen / Abraham seye ein guter wohlerfahrener Soldat gewesen/nachdemahlen er nimmer Krieg geführet/noch seine Hand an den Degen gelegt/die Feinden zu bestreiten/weil er ein friedsamem Mann ware / wie wir auß den Worten mögen abnehmen/die er zu dem Lot gesprochen/ Gen. 13. Ne quasi sit iurgium inter me & te, inter pastores meos & pastores tuos, fratres enim sumus. Lieber lasse nicht Zanck seyn zwischen mir und dir / und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten / dan wir seynt Brüder. Die Bühel aber bey der Beschwärnus werden geschlichtet / wan ich betrachte/was Gott in diesem Zufall hat wolken bedeuten / und vorbilden.

VII. Durch die fünff Königen Sodomá/ Gomorhá Adamá Seboim und Balá verstehe ich die fünff Sinn des Menschens / der sich von diesen Königen beherrschen lasset/ der gerahet in ein veltische Schlawerey/wer sich aber ihrem Gebiet entziehet/der wird rein seyn / laut des Davi-

Davidischen Alters am 18. Ps. Si mei non fuerint dominati, tunc immaculatus ero. **Wan die meinige nicht werden herrschen/dan werde ich unbefleckt seyn.** Lot/welcher von dem Abraham abgewichen und gewohnet in der Beged/welche ganz befeuchtet wurde wie das Paradyß oder der Lustgarten des Herrn/bedeutet uns den ersten Menschen/welcher nicht in einer gegend dem Paradyß gleich/sonder in dem Paradyß selbst wohnend von Abraham von Gott seinem Vatter abgewichen und sich wie ein Lot in der Tyranny der fünff Sinn verwickelt/dan auß dem Hebraischen wird Lot verdolmetschet involutus, **Ein Verwickelter/er hat sich ihrem schändden Gebiet unterwürffig gemacht dem Gehör/in dem er die lieblosende reizende Stimm Eva gehöret; dem Gesicht/in dem er die liebliche schöne Gestalt des Apffels angesehen; dem Geruch/in dem er dessen annehmlichen Geruch in seine Nasen lassen aufsteigen; dem Gefühl/in dem er nach dem Apffel gegriffen; dem Geschmack/in dem er ihnen wider das Gebott Gottes gessen/und genossen/ also unter der Herrschafft dieser fünff Königen ist er unrein/und viehisch worden/ nach Zeugnis des Psalmsisten ps. 48. Homo cum in honore esset, non intellexit, comparatus est iumentis insipientibus, & similis factus est illis, **Der Mensch da er in Ehren war / hat ers nicht verstanden/ er hat sich verhalten wie die unvernünfftige Thier / und ist ihnen gleich worden/ und unter der Herrschafft dieser Königen ist er auch zugleich mit denselbigen von den vier Königen/von dem Teuffel der Welt/dem Todt und der Sünden bestritten worden/ und haben sie ihnen gefangen/ und alles genohmē was er gehabt; er konte sich wohl deswegen mit dem Apostel Rom. 7 beklagen/das er von dem Todt und der Sünden gefänglich aufgehalten werde/und sagen/ Sentio aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae, & captivantem me in lege peccati. **Ich sehe ein ander Gesäß in meinen Gliedern das dem Gesäß meines Gemüts zuwider ist/ und mich gefangen nimbt im Gesäß der Sünden.** Und gleich darauff: infelix ego homo! quis me liberabit de corpore mortis huius **O unseliger Mensch wer wird mich doch erlösen von dem Leib dieses Todts!** Abraham Pater excelsus. **Abraham der höchste Vatter/ hat solches Ubel des armen Loths des verwickelten Menschens mit barmherzigen Augen angesehen/und siehe auß dem Berg Calvariā hat er die vier Königen den Teuffel/die Welt/den Todt/ und die Sünd angegriffen/ und geschlagen mit drehundert und achtzehn; ach wohl ein Zahl voller Geherranus 3. 8. Bey den Griechen wird die Zahl 300. geschrieben mit******

dem Buchstaben T welcher die Gestalt des Creuzes hat. Wie solches der S. Augustinus lehret. Trecenti in Graeco T humilitudinem crucis ostendunt, dreyhundert in dem Griechischen Tau zeigen die Gleichnus des Creuzes: und der S. Pabst Gregorius; iste trecentarius numerus in Tau littera continetur, quae crucis speciem tenet, die dreyhunderste Zahl ist in dem Buchstaben T begriffen/ welche die Gestalt des Creuzes hat. Mit dem Creuz hat Abraham der höchste Vatter die Heynd auff dem Berg Calvaria geschlagen/ und dem Menschen alles guts widergebracht/ wie der S. Paulus Bischoff zu Nola in der 2. Epist. zu dem Severo schreibt/ Non multitudine, nec virtute legionem, sed iam tunc in sacramento crucis (cujus figuram per litteram Graecam T numero trecentorum exprimitur) adversarios principes debellavit. **Nicht in Viele und Macht der Kriegsher/ sonder damahlen durch Geheimnus des Creuzes** (dessen Gestalt durch den Griechischen Buchstaben T, und durch die Zahl dreyhundert aufgetruckt wird) hat er die widersagende Fürsten überwunden/ was bedeuten dan die achtzehn über die dreyhundert? warzu dienen sie? diese Zahl wird auch bey den Griechen mit zween Buchstaben geschrieben mit I Jota und Iota, Jota ist zehn/ Iota aber acht/ Jota und Iota, achtzehn/ Jota und Iota seynt die zween Buchstaben/ welche in Griechischer Sprach zu sammen lauffen den Nahmen Jesu zuschreiben/ setzstu nun mit der Zahl dreyhundert zusammen die achtzehn / mit dem Griechischen T mit dem Creuz die Buchstaben Jota und Iota die Buchstaben des Nahmens Jesu/ so hastu das Creuz/ und Jesum den gecreuzigten zusammen gefügt/ mit diesen dreyhundert und achtzehn/ mit dem Creuz und seinem Sohn Jesu/ hat der ewige Vatter/ der Abraham den verwickelten Menschen erlöset/ und ihm all sein verlohrenes Guth alle Gnaden und Unschuld widergebracht. Solches berevhet Eucherius in Genes. lib. 2. cap. 2. schreibend: Quod vero ille tantum in trecentis decem & octo comitantibus adversarios principes debellavit, in sacra crucis mysterio, quae per T exprimitur, & Jesu nomen, quod per Jota & Iota scribitur, fecit, id est per trecentos decem & octo. **Daf er aber mit dreyhundert und achtzehn allein die widersagende Fürsten geschlagen / das hat er gethan in Geheimnus des Creuzes/ welches mit dem Tau oder I außgetruckt wird und in dem Nahmen Jesu/ welcher mit Jota und Iota geschrieben wird/ das ist dreyhundert und achtzehn.**

VIII. Diese dreyhundert und achtzehn/ das Creuz und seine Frucht/ hat

hat der Teuffel auff alle Weiß gesucht zu verhindernen/zu dem end schreib
 der H. Martyr Ignatius zu den Philip Epist. 8. seine Meynung wels
 che dem Schein nach sehr hart/in der Wahrheit aber gewiß ist; er sagt der
 Teuffel habe den Judam/nach dem er seinen Meister verrathen zur Buß
 geladen/ *cum ultuatus est. & poenitentiam immitit proditori*, er hat ein
 getümmel angefangen/und dem Verrähter Rew ingegossen.
 Ich glaube aber/er verstehe ein verzweiffelte Rew/ seytemahlen er hinzu
 setzt/ & *laqueum illi commonstravit & suspensum edo. uit.* er hat
 ihme den Strick gezeigt/und gelehret wie er sich heneße solle.
 Warumb hat der Teuffel solches gethan? er hat dardurch suchen zu
 verhindernē daß Christus nicht stürbe? wie hat er dan nicht Christum bis
 zum Todt gehasset? hat er nicht de Judans Herz gegeben/er solte ihn
 verrathen und verkauffen? was sucht er ihn dan jetzt zu retten? zu dieser
 Beschwärnus kompt noch eine andere; das Weib Pilati ließe ihrem
 Mann sagen/er solte in den Todt Christi nit inwilligen/er solte mit dem
 Gerechten nichts zuschaffen haben. sie hätte seinetwegen von den nächst
 lichen Gesichtern/Larven und Gespensten viel gelitten/darumb sich auch
 Pilatus bemühet/ daß er ihn mögte loß geben. Darumb sagte er/ *nihil*
invenio causa in hoc homine Luc. 23. Ich finde kein Schuld an
 diesem Menschen/und Matth. 27. *inocens ego sum à sanguine ju*
stihujus. Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten.
 Was waren aber das für Gesichter/die dem Weib erschienen? der H. Ignatius
 spricht an vorgemeldetem Orth: *terrebat dæmon n u i. reulam, tur*
bans eandem in somniis, ut à crucifigendo cessarent, der Teuffel
 schreckete das Weib/und verstörte selbige im Schlaf/ auff
 daß sie von der Creuzigung abliesen. Ueber das ermahnten auch
 die Hebräer unsern sterbenden Heyland/er soll vom Creuz herab steigen/
li filius Dsies, descende de cruce, Matth. 27. **Bistu Gottes Sohn/**
 so steige vom Creuz herab/ und vermeinet der H. Bernardus daß
 den Juden solche reden von dem höllischen Geist ingeblassen worden.
 Nun achtet wohl darauff/der Teuffel sucht den Todt Christi zu verhin
 deren durch drey Personen/durch Judam / durch das Weib Pilati/
 und durch die Hebräer; bildet euch nicht ein allerliebste Zuhörer / daß
 solches eine Wirkung der Liebe gewesen seye/ dan diese Tugend in dem
 Teuffel nicht gefunden wird/sonder lauter wirekungen seiner Bosheit.

XI. Höret was der Evangelist Joannes erzehlet in seiner heimlicher
 Offenbarung am 20 Cap. Er sagt er habe einen Engel vom Himme l
 fhen kommen/welcher sich in den Abgrund verfügt/wo er mit einer Ket
 ten

ten den Satan hart angebunden/ Vidi angelum descendentem de caelo, habentem clave n abyssi, & catenam magnam in manu sua, & apprehendit draconem serpentem antiquum, qui est diabolus & satanas, & ligavit eum Ich sahe einen Engel vom Himmel herab kommen/ der hatte den Schlüssel zum Abgrund/ und ein grosse Kette in seiner Hand / und er griffte den Drachen an die alte Schlange/ welche ist der Teuffel und der Satanas/ und er bandte ihn Das gehet wohl, dan besser gebähret ihm nicht/ seine Vermessenheit zu brechen/ seins gebähret mir aber Beschwärmus was Joannes hinzu setz/ daß der Engel über ihn gezeichnet/ & lignavit super illum, was für ein Zeichen? was für ein Buchstaben hat er ihm ingetruckt? Albertus der grosse antwort: Sgnum crucis posuit super eum. Er hat das Zeichen des Creuzes über ihn gesetzt / wie aber tragt dan der Teuffel das Zeichen des Creuzes? Das gebührt einem Christen / dessen Wapffen ist das Creuz/ dem Teuffel dienet es für einen Zaum/ damit man seinen Gewalt inhälte/ seine Stärke zerbreche/ das er uns nicht mehr könne bestreiten/ ut non seducat amplius gentes, daß er die Völcker nicht mehr verführe/ posuit super eum signum crucis spricht Albertus, quo à fidelibus possit expelli; joannes enim subiacet cruci & nihil potest, nisi permissus à Christo: Er hat über ihn gezeichnet das Zeichen des Creuzes / mit dem er von den glaubigen Konte außgetrieben werden, dan er ist dem Creuz gänglich unter worffen/ und vermag nichts als allein so viel ihm von Christo zugelassen wird. Das Creuz undertrücket ihn/ das Creuz verdirbt ihn/ das Creuz tödtet ihn/ darumb ist kein wunder daß er sich so embzig bemühet nicht schlechtlich den Todt Christi/ sonder den Todt des Creuzes zu verhinderen/ vorsehend den Schaden/ den ihm das Triumphirliche Holz wurde zufügen; er wisse/ daß wan Christus ans Creuz wurde hinauffsteigen/ wurde er alle Völcker an sich ziehen/ und ihnen seiner Herrschafft / die er über sie so viele Jahr gehabt/ berauben: er sahe vor/ daß der Engel des grossen Raths ihn mit dem Creuzzeichen bis in die tieffe wurde hinab trucken/ solche Pressung und Trangsal zu vermeiden hat er das Creuz und Leyden Christi durch den Judam/ durch das Weib Pilati/ und durch die Juden suchen zu verhinderen.

X Der böse Geist plagte den König Saul / in dessen Brust er die Hölz hinüber getragen/ er tyrannisirte über seine Sinn/ peinigte sein innerst/ tormentirte sein Herz/ und lieffe ihm kein Augentlick Ruhe/ er kirrte mit den Zähnen/ schaumete mit dem Maul/ funckelte mit den Augen/

gen / zerriß die Kleider / zerupffte die Haaren / zerschlug seine Brust / sein armseliger Zustand hätte auch die Armseligkeit selbst zum Mitleiden bewegen mögen Sein Herz bedrängte stunde in den Händen der Verzweiflung / er mißgünzte denen die da ein Zweck des Todts Pfeil waren; es wird geruffen David das Schaffshirlein ein erfahner Harfenschläger / auff daß er mit der Music die Bekümmernus des Königs ein wenig mögte mäßigen / daher er die Seyten rührend mit dem lieblichen Klang alle Bitterkeit in Süßigkeit verwandelte: der König empfunde / daß sein Herz ruhiger wurde / und daß das Ungewitter des Gemüths sich stillete / David tollobat cytharam, & percutiebat manu sua, & resocillabatur Saul & levius habebat, recedebat enim ab eo spiritus malus. David nahm seine Harffe und schlug darauff mit seiner Hand / alsdan ward Saul erquicket / und thät etwas besser; dan der böse Geist wiche von ihm ab. Woher kame es aber / daß der böse Geist auff den Schall einer Cythar fliehet? der da nicht fürchtet die gewapffente Kriegsherz / dem die stiegende Pfeil nur Strohhalm seynt / wie fliehet der erschrocken den Klang einer Harffen? Mira res spricht der H. Thomas à Villa Nova Concione 2. de Vilitatione Virginis, musica fugatur diabolus, ad cythara sonisum tremefactus recedit, & quem nulla vis superat, superat harmonia. Ein wunder Sach! mit der Music wird der Teuffel vertrieben / auff des Schall der Cytharen weicher er erschrocken ab / und den kein Gewalt überwindet, den überwindet der Seytenklang Da mercket wohl / der Teuffel wird geschlagen nicht mit dem Schall / sonder mit dem Musicalischen Zeug, nicht mit dem Klang / sonder mit der Cythar / nicht mit der Cythar als einer Cythar / sonder einer Figur des Creuzes. Nach der Meynung des Ehrwürdigen Beda welcher spricht lib. 3. in Samuele m aut 1. Reg. Neque purandum est Cytharam illam, quamvis dulcissimè resonantem tanta potuisse virtutis existere, quæ spiritus pelleret immundos; sed figura sanctæ Crucis, & ipsa quæ canebatur passio dominica, jam tunc diaboli refringebat audaciam, man muß nicht meynen / daß die Cythar / ob sie schon einen lieblichen Klang von sich gegeben / so grosse Krafft gehabt / daß sie die böse Geister hab vertreiben können; sonder die Figur des H. Creuzes / und das Leyden des Herrn so gesungen wurde / hat damahls schon die Vermessenheit des Teuffels zerbrochen.

XI. Hat nun David über den Teuffel gesieget ihn vertreibend mit
R. P. Georgij Festival. E e der

der Cythar einem Schatten des Creuges / wie viel mehr wird ihn ein
 Christ in die Flucht schlagen mit dem Zeichen des Creuges: auß dem
 Delbaum des Creuges dan wollen wir alle unsere Wapffen nehmen/
 nach der Ermahnung des H. Brunonis serm. de vivifica cruce, die-
 se Wapffen unterlasse nicht alle Tag und Nachten / alle
 Stund und Augenblick herum zu tragen / und ohne diese
 bige thue nichts; sonder du schlaffest oder du wachest / du
 reisest oder du arbeitest / du essest oder du trinckest / *hac te lo-
 rica circumcinge, membraqueti a omnia salutaris ligno exornas, & non
 accedent ad te mala; hoc enim signo conspecto adversaria potestates
 conterritae tremensque recedent.* Umbgürte dich mit diesem
 Panzer / und ziere alle deine Glieder mit diesem heylsamem
 Zeichen / so wird kein Ubel zu dir nahen: dan in Ansehung
 dieses Zeichens wird alle widerwärtige Gewalt erschrecken
 und zitterend abweichen. Eben solche Lehr gibt uns der H. Ephrem,
 Pingamu: in januis atque in frontibus nostris, & in ore, & in pedore
 atque in membris omnibus vivificum signum, armemur etiam in supe-
 rabili hac Christianorum armatura. Lasset uns dieß lebendigma-
 chendes Zeichen abmahlen auff den thüren / auff unsere
 Stirn / Mund / Brust / und alle Glieder / lasset uns auch be-
 wapffnen mit dieser unüberwindlicher Rüstung der Chris-
 ten / und dan mit herglicher Verträglichkeit sprechen: *Si cor sistant ad-
 versum me castra, non timebit cor meum.* Psal. 26. Wan schon ein
 Heerlager wider mich geschlage wäre / so wird sich mein Herz
 doch nicht fürchten / *Si exurgat adversum me praelium, in hoc ego
 sperabo, wan auch ein Streit wider mich auffstünde / so will
 ich mich darauff verlassen / nemblich auff das hochheiliges Creug /
 und den daran hangenden gecreuzigten / der wird mir Krafft und
 Stärke geben / alle solche Feynd und feyndliche Anschlag zu ver-
 nichtigen / welches uns allen verleyhen wolle die heiligste
 Dreyfaltigkeit / Gott Vatter / Sohn und H.
 Geist. Amen.*



Am Fest der Geburt des

H. JOANNIS

Des Täuffers.

Die siebenzehnte Predig.

In welcher angezeigt wird/ wie Joannes der Täuffer ein Wunder der Welt/und dem Sohn Gottes in vielen Stücken gleichförmig gewesen.

T H E M A.

Quis putas puer iste erit?

Was meynstu wird auß diesem Kind werden?

Luc. 1.

L Es der Evangelist Lucas wolte zuverstehen geben/ daß Gott Joannem den Täuffer/wie andere Propheten in der Wüsten mit seinem Wort erleuchtet/sprach er am 3. Cap. Factum est verbum Domini super Joannem Zachariae filium in deserto. Es geschah das Wort des Herrn über Joannem/ den Sohn Zacharia in der Wüsten Zacharias wird verdolmetichet/ Memoria Dei. Die Gedächtnus Gottes Daher/wan ih. begirig seyr zu wissen/und mich fraget/was Joannes seye/so antworthe ich euch/ daß er seye filius Zachariae, ein Sohn Zacharia/ Ein Sohn der Gedächtnus Gottes. Warum wird aber nicht gesagt daß er ein Sohn der Weisheit Gottes seye/nachdemahlen er/ wie alle Menschen Staub und Erde

Et 2

wäre?

Die siebenzehnte Predig

wäre/und von der Erden/prov. 3. gesagt wird/Dominus sapientiã fundavit terram. Der Herr hat die Erde mit Weisheit gegründet. Warumb wird nicht gesagt / daß er ein Werk der Mächtigen hand Gottes seye;nachdemahlen nichts auff der Welt ist/ daß seine göttliche Hand nit gemacht/laut des prophetischen Psalters im 94. Ps. In manu eius sunt omnes fines terræ. In seiner Hand seynt alle Grenzen der Erden : oder warumb wird er nicht genant ein Geschöpf seiner Klugheit / wie der H. Geist am vorgemelten Ort der weisen Sprüchen meldet/ Et stabilivit cœlos prudentia. Er hat die Himmelen mit Klugheit befestiget;sonder wird allein gesagt/daß er ein Sohn Zacharia/ein Sohn der Gedächtnus Gottes seye;was ist das mehr/ daß er ein Sohn der Gedächtnus Gottes/dan der Weisheit: oder der Macht/oder der Klugheit Gottes genant wird? Hier entdecket sich die Vortrefflichkeit Joannis / dan ein Sohn der Gedächtnus Gottes/ist so viel als ein Sohn deren Gedancken Gottes des Gedankens/ den er gehabt die Welt zu erlösen/und selig zu machen. Christus seiner Gottheit nach/ist ein Sohn des ewigen Vatters/geböhren auß seinem fruchtbarem Verstand/seytemahlen Gott sich selbst von Ewigkeit erkennend ein außtrückliche Bildnus seiner selbst/seines eygenen Wesens gebehret/welche in ihnen beyden ist einig und unzertheilet/ist also ein Sohn seines Verstands;aber der Menschheit nach ist er ein Sohn seiner Liebe / Sic enim Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret, spricht der Evangelist Joannes am 3. Cap. Dan also hat Gott die Welt geliebet/daß er seinen eingebornen Sohn gab. Daß er seinen Sohn der Welt gegeben/ist ein Werk seiner Liebe / der Begierde und der Gedancken unsers Heils. Ist dan Joannes auch ein Sohn der Liebe/der Begierde/der Gedächtnus oder der Gedancken Gottes/so ist er an seiten des Vatters ein Bruder Christi der Menschheit nach. Wunderbarlich ist die Weise der Bruderschaft/welche Joannes der Evangelist von der Mutter Seiten mit Christo gehabt/und auch die/welche der H. Bernardus erhalten/ weil ihn die heiligste Jungfraw mit ihren Brüsten gesäuet/m t ihrer Milch gespeiset;die Verwandtschaft aber Joannis des Täuffers entspringet auß einem andern Brunnen / nachdemahlen sie von Seiten des Vatters/und von Seiten seiner Liebe/seiner liebeichen Gedächtnus herrühret/was kan man dan mehr löbliches von Joanne sagen/als daß er ein Sohn der Gedächtnus Gottes/filius Zacharia, und ein Bruder Christi seye.so viel er Mensch ist/und wie er auß dem liebeichen Gedancken Gottes die Welt / die Menschen zu erlösen / der Welt

Welt gegeben worden. Daher er ein Wunder der Welt und Christo dem Herrn in vielen Stücken gleichförmig gewesen / wie ich zu höchster Ehren Christi und seines grossen heiligen Vorläuffers in gegenwärtiger Predig weiters werde aufzuführen.

II. Joannes der Evangelist sagt von unserem Joanne dem Täuffer am 10 Cap. Joannes quidem lignum fecit nullum. Joannes hat zwar kein Zeichen gethan / und warum sollte er Wunderzeichen thun? Er selbst war ja ein seltsames Wunderzeichen / dan daß ein Mensch lebe ohne Essen und ohne Trinken / ist das nicht ein Wunderzeichen? Jagewißlich / ein solcher war Joannes / Matt. 11. Venit Joannes, neque manducans, neque bibens. Joannes ist kommen / und hat weder gefessen noch getruncken Daß einer seye zugleich ein Mensch und kein Engel / ist das nit ein Wunderzeichen? Ja freyhlich / ein solcher war Joannes ein Mensch / Joan. 1. Fuit homo missus à Deo, cui nomen erat Joannes. Es war ein Mensch von Gott gesandt / dessen Nahm war Joannes. Ein Engel / Matth. 11. Ecce ego mitto Angelum meum. Siehe ich sende meinen Engel. Daß ein Stern in Gegenwart der Sonnen so schön und groß scheineth / daß man glaubt / der Stern seye die Sonn / die wahre Sonn aber der Stern / ist das nicht ein Wunder? Ja wahrhaftig / ein solcher war Joannes / er war ein Stern / oder ein Latern / Joan. am 7. Ille erat lucerna ardens & lucens. Er war ein brinnende und leuchtende Latern / und nicht die Sonn selbst / Non erat ille lux. Joan. 1. Er war nicht das Licht Nichts desto weniger ist er für die Sonn gehalten worden / und zu ihm / als solchem haben die Juden ihre Gesandten abgefertigt / und hat er zu schaffen gehabt sie dahin zu bewegen / daß sie glaubten / nicht er / sonder Christus wäre die wahre Sonn / Joan. 1. Als sie ihn fragten / bistu Christus? bistu Elias? bistu ein Prophet? antwortet er / nein / nein / non sum, ich bins nicht / Medius vestrum stetit, quem vos nescitis. Er steht mitten unter euch / den ihr nicht kennet. O was ein Wunderzeichen! würdig der Hand Gottes war Joannes Luc 10 am 1. Et enim manus Domini erat cum illo. Dan die Hand des Herrn war mit ihm. Andere Apostolen wurden gesandt zween und zween Luc 10 Cap. Misit illos binos ante faciem suam in omnem civitatem & locum, quo erat ipse venturus. Er sandte sie je zween und zween vor seinem Angesicht / in alle Stätt und Berther / dahin er selbst kommen wolte. Joannes aber ist allein gesandt / weil niemand gefunden / der ihm gleich gewesen / oder wan man sagen will / er seye nicht allein gewesen / so

weiß ich von keiner anderer Gesellschaft / als von der Hand Gottes / war von gesagt / *Etenim manus Domini erat cum eo*; Christus die Hand des Herrn war sein Gesell / dan wan wir das Leben Christi und Joannis betrachten / wird uns gedüncken / wir sehen zwo Linien / parallelen oder gleichling / eine von Holt / die andere von Silber ; eine vom Holt der Gottheit / die andere von Silber der Heiligkeit Von dem Erzengel Gabriel ist verkündigt die Geburt Christi / und eben von demselbigen ist auch vorgesagt die Geburt Joannis Der Nahm Jesus ist vom Himmel gegeben / imgleichen auch der Nahm Joannis Christus ist empfangen von einer Junframen / Joannes von einer unfruchtbarer / Christus ist im Leib seiner Mutter gegöttlicht / Joannes in dem Leib seiner Mutter geheiligt die Geburt Christi hat Frewd gebracht der ganzen Welt / wie der Engel zu den Hirten gesagt Luc. 2. *Evangelizo vobis gaudium magnum . quod erit omni populo . quia natus est vobis hodie Salvator* Ich verkündige euch grosse Frewd / die allem Volck widerfahren wird / dan heut ist euch der Heyland gebohren. Ebenmäßig hat die Geburt Joannis vielem Volck Frewd gebracht / wie der Engel vorgesagt Luc. 1. *In nativitate ejus multi gaudebunt* In seiner Geburt werden sich viele erfreuen. Von Jesu wird gesagt *Proficiebat sapientia, & aetate, & gratiā apud Deum & homines*. Er nahm zu an Weißheit / und Alter / und Gnad bey Gott und den Menschen Lucā am 2. und Lucā am 1. sagt die Schrift von Joanne / *Puer autem crescebat, & confortabatur spiritu*. Das Kind erwuchs / und ward stark am Geist. In dem Frew der 2 Geistes tauffte Christus / in dem Wasser der Buß tauffte Joannes / wie er selbst bekennet Matt. 3. *Ego quidem baptizo vos in aqua in poenitentiam, ipse vos baptizabit in Spiritu sancto & igni*: Ich zwarn tauffe euch mit Wasser zur Buß / er aber wird euch mit dem heiligen Geist und mit dem Frew tauffen. Christus hat seine Predigen angefangen mit den Worten: *Poenitentiam agite, appropinquavit enim regnum caelorum* Matth. 4 **Thut Buß** / dan das Himmelreich ist nahe herbey kommen Und eben mit denselbigen Worten hat auch Joannes angefangen / wie zu lesen Matth. 3. Ein Prophet der Propheten war Christus / mehr dan ein Prophet war Joannes / Christus ist das Wort des Vatters / ein Stimm Christi des Worts ist Joannes. Herodes vermeinte / Christus seye derselbige Joannes / so von den Todten auffstanden / wie zu lesen Marci 6. *Herodes ait, quem ego decollavi Joannem, hic à mortuis resurrexit*. Herodes sprach / den ich enthaup-

tet habe/ Joannem/ der ist von den Todten wiederumb auff-
 erstanden. Die Juden aber verwerthen Joannes seye Christus Joa. 7.
 1. Christus ware kommen der Wahrheit Zeugnis zu geben/ Joan 18. Ego
 ad hoc veni in mundum, ut testimonium perhibeam veritati. Ich bin
 darzu in die Welt kommen / daß ich der Wahrheit zeugnis
 gebe. Joannes war kommen Christo Zeugnis zu geben / welcher die
 Wahrheit selbst ist/ Hic venit in testimonium, ut testimonium perhibe-
 ret de lumine. Dieser kam zum Zeugnis / daß er Zeugnis geben
 sollte von dem Liecht. Joan. 1. Joanni haben die Juden gethan/ was
 sie gewolt. Matth. 17. Fecerunt in eo, quacunq; voluerunt. Eben das
 selbig hat Christus von ihnen gelitten/ wie er am selbigem Ort vorge-
 sagt / sic & filius hominis passurus est ab eis. Also wurd auch des
 Menschen Sohn von ihnen leyden. Die Kirch haltet feyrlich den
 Geburts- tag Christi/ im gleichen haltet sie feyrlich den Geburtstag Jo-
 annis/ sehnt das nicht außbündige schöne Paralleli/ gleichling/ oder glei-
 che Linien?

III. Der vortreffliche Künstler Apelles hat also lebhaftig / und nach
 der natürlichen Bildaus abgemahlet Alexandrum den grossen/ daß man
 gesagt / zween wunderbarliche Alexandren würden in der Welt gefun-
 den/ einer Philippi und der ander Apellus/ einer ein Werck der Natur/
 der ander ein Werck der Kunst/ Alexander Philippi war unüberwind-
 lich/ Alexander Apellis aber unverbesserlich/ unnachmählich/ jener Alex-
 ander lebendig / diesem des Apell's aber mangelte nichts mehr als
 die Rede/ als die Wort und das Leben. Also düncket mich können wir sa-
 gen/ Joannes seye ein Abbildung/ ein Contrafeyt Christi / so wunder-
 barlich aber/ daß er ein ander Christus zu seyn scheint/ und ist der wah-
 re Christus unüberwindlich in allen seinen Tugenten / so ist der abge-
 bildete Christus Joannes unnachfolglich in seinem Leben/ weil es viel
 mehr Englich dan menschlich. Ware Christus voll des H. Geistes nach
 den Worten Luc 4. Jesus autem plenus Spiritu sancto, regressus
 est à Jordane. Jesus ware voll des H. Geistes / und kam vom
 Jordan zurück. Und von Joanne ist gesagt Luc 1. Spiritus sanctus im-
 plebitur adhuc ex utero matris sue. Er wird noch im Mutter Leib
 mit dem H. Geist erfüllet werden. Unnachfolglich schreit Joannes
 zu seyn/ wird nach den Worten Eucherii. Humanorum fugit mensuram
 meritum. Er übertrifft die Maß der menschlichen Verdien-
 sten/ als wolte er sagen/ er ist so hoch und so vollkommen/ daß man
 man ihm mit der Maß anderer Verdiensten messen wilt/ übertrifft er
 alle

alle Massen/ ja er erhöhhet sich also/ daß er aller anderer Leben macht sträfflich erscheinen/ wie der güldene Lehrer Chry/ostomus in Catena sagt/ Inimitabilis erat conversatio Baptiste, omnium vitam faciebat apparere culpabilem. Der Wandel des Täuffers ware unnachfögllich/ er machte/ daß aller anderer Leben sträfflich erschiene/ war auff der H Marcus ein Absehen gehabt/ indem er schreibt/ daß die Vöcker hinauß gangen/ lieffen sich von ihm täuffen/ und bekanten ihre Sünden/ Baptizaban: ut ab eo. confitentis peccata sua. Matt 4. dan in Ansehung seines so strengen Lebens/ seines so ungewöhnlichen Abbruchs/ seiner so armen Kleyder/ seiner so großer Heiligkeit würden sie verschämet/ und genöthigt sich für Sünder zu bekennen/ wer wird dan seine Vortrefflichkeit genugsam leben können?

IV. Als die Geburt Joannis seinem Vatter Zachariä verkündigt ward/ beobachtet der H Lucas Cap. 1. daß er stum worden/ ipse erat inuens illis, & pertransit mutus. Er wücket ihnen/ und bleibe stum/ ein wunder Ding/ solte er nicht erzeugen Joannem? und Joannes was war er anders/ als ein Stimm? Ego vox, wer hat nun jemahlen gesehen/ daß die Stimm des Ruffenden von einem Stummen hervorgebracht: Sie ligen große Geheimnisse verborgen/ und zwar erstlich kan man sagen / daß die beste Bereitung die Stimm würdiglich hervorzu bringen seye/ schweigen; dan wie die lang auffgestaltene Fliß und Bach sich hernacher mit desto größerem Gewalt ergießen/ also/ welcher lang geschwiegen und stum gestanden / der wird hernacher desto lauter und heller ruffen/ in diesem Sinn redet Gott durch den Mund des Propheten Isaiä am 42 Cap. Tacui, patiens fui, ut parturiens loquar Ich hab geschwiegen/ und bin gedültig gewesen/ jetzt will ich reden wie ein Weib in Kindnöhten Und Pythagoras wolte/ daß seine Schüler 5. Jahr lang stillschweigen solten/ auff daß sie hernacher desto verständiger reden mögten/ weil dan Zacharias die größte Stimm solte hervorbringen/ die jemahlen in der Welt gewesen war/ hat er ein wenig zuvorn geschwiegen/ und ist stum gewesen/ oder laßt uns besser sagen/ der Engel wolte Zachariä zu verstehen geben/ die Hochheit Joannis übertreffe alle Reden menschlicher Zungen/ und daß man ihn besser mit dem stillschweigen als mit den Worten ehren könte; darumb hat er ihnen redlos gemacht/ als hätte er wollen sagen/ untersehe dich nit mit für solche fröliche Botschaft zu dancken/ oder dem Volck die Vortrefflichkeit des Kinds zu verkündigen / dan es ist unmöglich hierzu gnugsame Wort zu finden/ darumb bleibe stum Die Wert er mangelen derhalben/

Die

die Zung wird gebunden/die Gedancken verwirret/ der Verstand verdunckelt/die Wohltredenheit erstummet/ wo ein solcher Gegenwurf zu loben uns vorgestellt wird/ welcher ist/ weiß nicht ob ich sagen solt das kleine Kindlein/oder der grosse Kieß / der Englische Mensch/ oder der menschliche Engel. Seine Geburt hat jederman in verwunderung gezogen/ alle seynt gleichsam in Verzückung gestanden / haben die Händ zusammen geschlagen/und nichts anders wissen zu sagen/als quis putas puer iste erit?

V. In den glücklichen Wästen Arabia fielen vom Himmel die Englische Speiß des niemahlen gesehenen Manná/und funden die Hebräer ein solche Kraft in einem so kleinen Körnlein/und solche Veränderung des Geschmacks/ das sie voller Verwunderung geschryen Exodi 16. Man hu, quid est hoc? was ist das? und haben die Wort so oft wiederholet/ das daher dem Brod der Nahm verblieben/ Manna. O was für ein Manna ist in dem Judischen Gebürg vom Himmel gefallen als der **S Joannes** gebohren? er ist vom Himmel herunter gestiegen/ fuit homo missus à Deo, es war ein Mensch von Gott gesandt/ ein Manna/welches allen Geschmack in sich verfasst; er ist ein Engel, und ist ein Mensch/ein Prophet und ein Apostel / ein Martyr und ein Jungfrau/in Summa er ist mit allerhand Tugenten gezieret/ daher verwunderen sich alle über solche Gnaden / die sie in dem kleinen Kind verspühren/und werden genöthiget zu schreyen: Quis putas puer iste erit? vielleicht ein Mensch? nein/ dan wer ein Mensch / der isset und trincket; dieser aber isset nicht und trincket nicht / venit Joannes non manducans neque bibens: vielleicht ein Engel? nein/ weil er angethan mit menschlichem Fleisch/ fuit homo missus à Deo: vielleicht ein Prophet? nein/ weil er den Messiam gegenwärtig gesehen/Matth. am 11.cap. Omnes enim prophetae & lex usque ad Joannem prophetaverunt. dan alle Propheten und das Gesätz/ haben geweissaget bis auff Joannem. Vielleicht ein Lehrer? nein/ weil den Lehreren gesagt ist Matth. 5. Vos estis lux mundi. Ihr seyt das Licht der Welt/ von Joanne aber schreibt der Evangelist Joannis 1. cap. Non erat ille lux. Er war nicht das Licht: vielleicht ein Apostel? nein/ weil er ein Meister der Apostolen Ioan. 1.cap. Audierunt enim duo discipuli loquentem, zween Jünger hörten ihnen reden: was dan endlich: quis putas puer iste erit? es scheint er seye ein Abbildung Gottes selbst/ welcher kein Ding und doch alles ist/ welcher in keinem prædicament begriffen/und doch alles/warvon man etwas sagen kan/ in sich

begreifset. Wer wird dan gnugsam seyn Joannem zu loben? als Gott allein mit seiner heiligsten Zungen / welche nicht liegen kan mit seiner Stimme/welche alles auß nichts erschafft. **Erinnert euch was der H. Mattheus schreibt cap. 11. Cœpit Jesus dicere ad turbas de Joanne, Jesus fing an zum Volck von Joanne zu reden/ O glücklichster Joannes!**welcher würdig gefunden worden von der lobwürdigsten Personen gelobt zu werden/ da er nun von Christo selbst gelobt worden/ soll er nicht alle andere Zungen / alle andere lobsprechungen verwerffen? wer wird so vermaßen dörfen seyn/ daß er der hochheit Joannis mit seinem Lob etwas wolle zu setzen / die Christus mit seiner Wohlredenheit erhöhret?

VI Ein sterblicher Mensch war Apelles, und hat seine Pinsel die Kräfte der Natur nicht überschritten/ nichts destoweniger hat man sich über seine Kunst so höchlich verwundert / und die Werck seiner berühmter Hand so hoch geschähet/ daß Alexander der grosse / welcher nach dem Wesen der Natur keinen andern Urheber erkennen wolte / als Gott den Unsterblichen Vatter / und sich einen Sohn Jovis gedichtet/ das Wesen der Kunst betreffend/ alle andere Künstler verworffen/ und nur in Apelle ein Wohlgefallen gehabt/ von Apelle allein hat er sich wollen lassen abbilden/ ein mehrers wil ich sagen; also hat man sich über die auch noch unvollkommene Werck dieses Mahlers verwundert/ daß niemand so keck gewesen ein Hand an das Bild zu legen/ selbiges zu verfertigen/welches Apelles angefangen. Was hat nun Apelles mit Christo für eine Gleichnus? die Kunst dessen mit der Weisheit dieses? die Pinsel eines/ mit der Zungen des andern? wie kan man den Menschen Gott/ das Geschöpff dem Schöpffer / den sterblichen dem ewigen vergleichen? ist dan niemand so keck gewesen die angefangene Werck Apellis zu berühren/ wer wird der Bildnus Joannis einige Farben dörfen zusetzen/ welche von Christo angefangen? von Christo allein ist sie angefangen/ es ist wahr Matth. 11. Cœpi: Jesus dicere ad turbas de Joanne, wer wird dan die Pinsel seiner Zungen dörfen daran legen solches zu vollenden? wie diese Bildnus der Welt zum erstenmahl entdeckt worden/ haben sich alle darüber verwundert/ und gesprochen: quis putas puer iste erit? als hätten sie gesagt/ wir sehen das Gemähl/ aber wir wissen nichts von dem Muster/ die Bildnus kan nicht besser seyn/ wie muß dan jenes das Muster und Vorbild seyn darnach es gemahlet? und setzen die Ursach warumb/hingy/ etenim manus Domini erat cum illo. als hätten sie sagen wollen/ was verwunderen wir uns über das Gemähl? die Hand

Am Fest der Geburt des **J. Joannis des Täuffers.** 227

Hand Gottes hats gemacht/ manus Domini erat cum illo. und ist hie wohl zu merken/ daß sie sagen erat cum illo, die Hand Gottes war mit ihm / und nicht sagen fuit cum illo. sie ist mit ihm gewesen/ anzudeuten/ daß die Hand Gottes noch nicht von ihm abgezogen/ sonder noch immerfort dieß schöne Gemählß verbesserte/ und vollkommener machte Nun sagt mir, wan ein Mähler sich nicht ersättigen könte seine Hand an sein angefangenes Werck immer anzulegen / und immer mit der Pinsel da stunde neue und neue Farben hinzu zu thun / und die Kunst und der Verstand dieses Menschens wäre auch unendlich / wohin würde die Vortrefflichkeit dieses Bilds gelangen? Joannes ist ein solches Gemähl/ Kaum hatte Gott die erste Hand an ihn gelegt/ da ist er schon so vortrefflich worden/ daß die zusehende gesprochen: quis putas puer iste erit? was wirds geben/ wan die Hand Gottes allezeit mit ihm seyn wird? wan sie ihm allezeit mehrere und mehrere Vollkommenheiten geben wird?

VII. Ein Mähler wilt ein schönes Bild machen was thut er? er verfügt sich in einen einsamen Ort/ damit nichts seye / daß ihn verstreue oder in dem mahlen hindere / und si he Gott hat sich mit dieser schöner Bildnus Joannis in die Wüsten begeben/ und daseibst ist er gestanden mit der Pinsel seiner Allmacht/ und mit den Farben seiner Gnaden und Gaben / hat er immer sein eygen Vorbild in ihm gewahlet/ wer wird sich dan die Vollkommenheit derselbigen gnugsam können inbilden? der Himmel welcher mit so vielen Sternen/ und so feurigen glanzenden Liechtern gezieret/ als man in einer heiteren Nacht siehet/ ist ein Werck der Pinsel der Zungen Gottes ein einziges Tiptlein hat er gemacht/ ein einziges Wort gesprochen/ und der Sternen Himmel ist worden/ fiat firmamentum & factum est. Genes. 1. Die Erde/ die Vögel/ die Thier und alles was mit solcher Ergößlichkeit und Verwunderung von unsern sterblichen Augen gesehen wird/ seynt nur Werck der Pinsel Gottes/ mit einem Punctlein/ mit einem Wort vollendet; ipse dixit & facta sunt Psal. 148 Er hats geredet/ und sie seynt worden/ und Gott hat sie gleichsam scherzend gemacht/ Prov. 8. Ludens in orbe terrarum, er spielete auff dem Erdbodem/ was wird das dan für ein Bildnus seyn/ an welche er so viele Farben verwendet/ von welcher er seine Hand nicht kan abziehen? etenim manus Domini erat cum illo. Alsdan wird aber in einem schönen Bild ein Ungehalte Sach vorgestellt/ wan auff der Taffel mit lebendigen Farben und trefflicher Kunst ein ungeheures Meer Wunder abgemahlet wird/ die Bildnus wird zwar schön

S f 2

seynt/

seyh/weil sie lebhaftig das Meer Wunder darstellte/ es wird auch zu-
gleich Ungehalt seyn/weil da ein heftlich schäufliches Meer Wunder ge-
sehen wird/schön in der Kunst/schön in den Farben/schön in der Weise/
aber Ungehalt in dem Gegenwurff. Diese unsere Bildnus Joannes
aber ist die schönste in Ansehung des Meisters / der nicht besser hat seyn
können / als welcher Gott gewesen / schön wegen der Farben und der
Kunst / sie ist aber beyweilens auch schön gewesen wegen des Gegen-
wurffs weicher abgebildet worden / was ist dieß für einer ? Gott der
die Schönheit selber ist durch seine Wesenheit.

VIII. Wan ein liebereicher König abwesend und fern von seiner Ge-
mahlin weiß/ daß sie ein heftliches Verlangen hat ihn zu sehen / wegen
wichtigen Geschäften/ aber seine Widerkunfft nicht beschlünigen kan/
sonder selbige aufflange Zeit verweilen muß/ sendet er ihr sein Contra-
seid so lebhaft gemacht als immer möglich/ ist daß sie sich damit tröste
und inbilde als wäre er gegenwärtig; eben also der König des Himmels
wissend daß die Welt zum höchsten wünschte ihn zu sehen/ hat er sie zu
trösten ihr sein Contraleid gefandt/ und dieß war Joannes gemacht von
der Hand Gottes; vielleicht ist das Contraleid nicht in allem gleich ge-
wesen? wan man wilt zu verstehen geben daß ein Contraleid wohl ge-
troffen/ pflegt man zu sagen / es mangelt ihm anders nichts als die
Sprach/ hätte es die Rede so wäre es der Mann selbst; ebener massen ist
Joannes Christo also gleich gewesen / daß geschienen es mangelte ihm
nichts mehr als die Rede/ als die Wort; ja wan wir den Augen glau-
ben wollen/so hat ihm selbige auch nicht gemangelt/dan der ihn ansehete/
dem düncket er ganz ein Stimm zu seyn ego vox. Darumb sich zu ver-
sichern/ihnen die Juden gefragt/ tu quis es? wer bistu? als hätten
sie gesagt / du komts uns so lebhaftig vor/ als wärestu warhaftig Chris-
tus/ als wärestu der Messias/ und mangelt dir nichts als die Rede/ dar-
umb rede nur und sage/ ich bin Christus/ und wir wollen dich darfür
erkennen und annehmen; darumb spricht der Evangelist Joannes öf-
fentlich/ non erat ille lux, als wolte er sagen/ hab acht daß er eine Bild-
nus und nicht das Exemplar/ ein Freund des Bräutigams und nicht der
Bräutigam selbst ist. Es mögte einer vermeinen daß der Evangelist Jo-
annes ein wenig neidisch rede von Joanne dem Täufer / jetzt sagt er:
non erat ille lux, bald Joannes signum fecit nullum, er ist nicht das
Licht/er hat kein Miracul kein Wunderzeichen gethan/es
scheint er wolle ihn erniedrigen als vieler kan/ er wolle ihn verunehren;
aber nein gewißlich/er ehret ihnen über allemas/und macht ihnen groß.

Wan

Wan ein Fremdling von einem Höfiling gesellet in ein Fürstlich Palast hinein geführt wird/ begegneten ihnen unterschiedliche Diener/ der Höfiling sagt nichts zu dem Fremdden den er führet; wan ihnen aber ein vornehmer Herz grosses Ansehens/ ein Cansler/ ein groß Hoffmeister begegnet/ wendet sich alsobald der Höfiling umb zu dem Frembling/ sagt/ habe acht/ dieser ist nicht der König/ schmähet er damit einen solchen Herrn/ daß er sagt/ er seye nicht der König? mit wichten/ er ehret ihnen vielmehr/ dan mit den Worten gibt er zu verstehen/ er seye so ansehentlich und ein solcher/ daß man ihn leichtlich für den König halten könnte; also sagt von Joanne dem Täuffer der Evangelist/ non erat ille lux, andeutend daß Joannes der Täuffer ein solcher/ daß man ihnen leichtlich für Christum halten könnte/ und in dem er schreibt daß er keine Miracul gethan/ ehret er ihnen vielmehr/ als wan er geschrieben/ er hätte viele Miraculen gethan/ dan er gibt zu verstehen seine Heiligkeit seye so groß gewesen/ daß man ihnen auch ohne Wunderwerck für den Messiam gehalten/ seine Tugenten so groß/ daß man ihme hat glauben müssen/ ob schon er dieselbige mit Wunderzeichen nicht bewähret. Und so viel größer sein Ansehen/ daß wo unterschiedliche Apostolen in unterschiedliche Provinzen gesandt/ S. Peter nach Rom/ S. Joan in Afsien/ S. Jacob in Spanien/ S. Thomas in Indien/ S. Joannes der Täuffer für die ganze Welt gesandt worden/ ut omnes crederent per illum, auff daß alle an ihnen glaubten. Joan, 1.

IX. Ich hab wenig gesagt/ der **S. Joannes** der **Täuffer** ist ein solcher gewesen/ daß nicht allein die ganze Welt durch ihnen hat sollen glauben/ sonder auch alle haben ihm sollen nachfolgen/ er ist gewesen ein Abbildung der ganzen Welt/ zum Exempel zum Muster gegeben; daher nennet ihnen der König David mit dem Nahmen der Gerechtigkeit am 24. Psal. wo er singet/ *Justitia ante eum ambulabit*, Die Gerechtigkeit wird vor ihm herwandelen/ er wilt sagen/ die Gerechtigkeit wird seyn ein Forierer des künftigen Messia/ ist dieß nicht ein Ampt Joannis? wird er nicht ein Forierer/ ein Vorläuffer Christi genant? wie wird dan dieß Ampt einem anderen/ nemlich der Gerechtigkeit gegeben? Es wird keinem andern/ als Joanni gegeben/ dan Joannes und die Gerechtigkeit seyn ein/ die Gerechtigkeit und Heiligkeit nennen/ ist nichts anders/ als Joannem nennen/ Joannes überschreitet die Hocheit aller anderer Menschen/ und nahet hinzu/ so viel einem sterblichen Menschen möglich zu der Hocheit Gottes; und dieß bewehre ich mit dem/ was die Weltweise lehren/ nemlich/ daß/ wan man ein beständige Form in die

Materij/als zum Exempel die Form des Fehrs in das Holz wilt inführen/ müsse man zuvorn die Materij allgemach bereiten/ und mit bequemen Zufällen fertig machen die Form zu empfangen/ das Holz muß zuvorn mit Hitze und Truckenheit darzu bereit werden / die Form des Fehrs anzunehmen/so bald die Materij vollkömlich bequemet/gehet die Form hinein ; eben dieses hat sich zugetragen in der Menschwerdung des göttlichen Worts ; die menschliche Natur solte empfangen eine Gnad/und also zu reden/ein vollkommene göttliche Form/so ware vonnöhten / daß sie zuvorn hierzu mit unterschiedlichen Zufällen bequämet würde/ und diese waren alle die Propheten und Patriarchen des alten Testaments; Die letzte Bequämlichkeit aber/welcher die Inführung der Form zugeschrieben wird/ist mehr vollkommener/ und mehr heiliger als alle vorige/und wer ist dieser/niemand anders/als Joannes / höret/wie artig dieses bey dem Propheten Malachia bekräftigt werde/am 3 Cap. *Ecce ego mittam Angelum meum, qui praparabit viam ante faciem meam,& statim veniet ad templum sanctum suum dominator, quem vos queritis.* Siehe ich sende meinen Engel/ und er wird den Weg vor meinem Angesicht bereiten / und alsbald wird der Herr zu seinem Tempel kommen/den ihr sucht. Wer wird durch diesen Engel verstanden: Joannes/weil auch Christus selbst bezeuget / Matth. 11. daß diese Wort des Propheten außtrücklich von ihm vorgefagt worden was soll der aber thun? der soll die Materij bereiten / *Praparabit viam meam ante faciem meam*, was wird das aber für ein Bereitung seyn? die letzte und die vollkömnest/ nach derselbigen wird alsbald die beständige Form ingeführt werden / *Et statim veniet ad templum sanctum suum, dominator quem vos queritis*, so nahe dero wegen als die letzte Bereitung der substantialischen Formen ist/ also nahe ist Joannes Christo.

X Einige Stück werden also artig gemahlet/ daß/ wan man sie zu einer und andern Seiten siehet/sie sich in eine und andere Gestalt verändern; schawet man sie an auff einer Seythen/so siehet man ein schönes Weibsbild/ auff der andern Seythen/so siehet man die Bildnus des Todes, ein solches Gemahl ist Joannes / er verändert sich in unterschiedliche Gestalten/siehe ich ihnen an auff der Seythen der Demuth/so scheinet er ein Zwerg zu seyn/ *Non sum dignus corrigiam calceamentorum ejus solvere.* Luc. 3. Ich bin nit würdig seine Schuchriemen auffzulösen Siehe ich ihnen an zur Seythē der Vortrefflichkeiten/so ist er ein Rieß: *Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista.*

Matth.

Matth. 11. **Unter denen/ so von Weiberen geböhren seynt/ ist kein grösser aufferstande/ dan Joannes der Täufler.** Achte ich auff sein Ampt/ so wird er jetzt für ein Capitain gehalten ahn gemeltem Ort. *A diebus autem Joannis Baptiste regnum caelorum vim patitur.* **Von den Tagen Joannis des Täuflers an bis hieher / leydet das Himmelreich gewalt.** Jetzt für Elias/ *Si vultis recipere, Joannes est Elias* **Wo ihs annehmen wolt/ Joannes ist Elias.** Jetzt scheint er ein Engel. *Ecce ego mitam Angelum meum* **Wald ein Vorläuffer des Messia.** *Ipsa praecedet ante illum.* **O Kunstreiches Gemahl! O zu allen Seythen vollkommene Abbildung! Was sollen wir aber sagen von den vortreflichen Farben desselbigen? Wer verwundert sich nicht über das Scharlack der Liebe über das weisse der Jungfrawschafft? Wer entsetzet sich nicht über die dunckele Umbre der Demut / welche den Glantz der Tugendten schattiret/ und denselbigen viel scheinbarer macht? Was soll ich sagen von schwarze der Abtrötung/ von grüne der Hoffnung? O wie lebhaft seynt diese Farben in Joanne! die Tugend anderer Heiligen verschämert unsere Laster/ die Tugend Joannis verschämert auch unsere Tugendten selbst. Was für ein Facken/ dem Abbruch Joannis verglichen/ wird nicht vielmehr ein wohl Leben/ dan ein Facken können genant werden? Was für ein Buß in Vergleichung seiner/ wird nicht seyn ein Aufgelassenheit/ was für ein Eyffer gegen seinen Eyffer wird nicht ein Tragheit können genant werden: Mein! schämen wir uns nicht/ daß wir den Himmel haben wollen/ und so fern seynt von der Tugend dieses glorwürdigen Heiligen? Man würde dich für einen Narzen halten/ wan du zu einem Jubilierer kämest/ und da hörtest / daß für ein Edelgestein tausend Ducaten gegeben würden/ und du bietest für dasselbig nur wenig Heller/ und glaubest/ daß du es dafür würdest haben? Also machestu es mit dem Himmel. Der Himmel ist ein treffliches Edelgestein/ daher lesen wir Matth. am 13. *Simile est regnum caelorum homini negotiatori quarenti bonas margaritas, inventâ autem unâ preciosâ margaritâ abiit & vendidit omnia, quae habuit & emi eam.* **Das Himmelreich ist gleich einem Kauffman/ der gute Perlen suchte/ da er aber eine köstliche Perl fand/ geng er hin / und verkauffte alles was er hatte / und kauffte dieselbige.** Was hat nun aber Joannes für die Perle gebotten? *Omnis quae habuit/* **Alles was er gehabt/ die Reichthumb/ die Elteren/ die Freund/ sich selbst/ hat ein so strenges Leben geführt/ als niemand vor ihm/ weiß nicht/ ob jemand auch nach ihm/ hat willig sein eygen Blut vergossen/ und das**
alles**

alles ist noch wenig/wenig achte ich/das er sich von der Welt abgezogen/
 wenig/das er sich von seinen Elteren erweitert/ wenig/ das er die Reich-
 thumb verachtet/was würde ich dan achten/wan ich dies nicht achte? ich
 achte für unendlich groß / das er sich selbst der Gegenwart Gottes be-
 raubt; wie beraubt sich Joannes der Gegenwart Gottes? er beraubt sich
 der selben/weil er 30. Jahr in der Wüsten geblieben / ob schon er wiste /
 das Gott Mensch worden/das Gott geböhren/das er in der Zeit mit
 den Menschen umgienne/sich sehen und hören lieffe/alles das wiste Jo-
 annes/und dannisch bleivet er in der Wüsten / warumb lauffet er nicht
 nach der Statt?warumb gehet er nicht hin/ihn zu sehen? Warumb hat
 er nicht ein Verlangen seiner Göttlichen Gegenwart zu genieffen? ist er
 nicht der jenig/der ihn im Mutter Leib hörend/das er gegenwärtig war/
 auffgesprungen vor Frewden/und begird ihn zu sehen? Vielleicht fürch-
 tet er/das er weniger heilig würde / hinzunahend zu dem Brunnen aller
 Heiligkeit?oder ziehet er seine Wüste Gott dem Herrn vor? was wilt
 er hiemit andeuten? O wunderbarliche Abtödtung/er brante in Begier-
 de den vermenschten Gott zu sehen und ihm zu dienen/er truge einen hei-
 ligen Meid gegen die/welche würdig gemacht seiner Gegenwart; er hat
 sich aber Gottes beraubt auß lauter Liebe desselbigen Gottes/ dieweil
 er auch erkante rahtsam zu seyn/ damit man seinem Zeugnis desto mehr
 glaubte/das er nit viel mit Christo umgienne/alle Gemächlichkeit/alle
 Ergößlichkeit lieffe er gern fahren / und gabe sie willig für die köstliche
 Perl des Himmels.

XI. Wir aber/was bieten wir für dieses Edelgestein? glaubestu mein
 lieber Christ, du werdest erwerben das Reich der Himmelen: Warauff
 vertrauestu dan? vielleicht darauff/ das du zween Heller umb Gottes
 willen gibst? vielleicht darauff, das du eine Mees in der Wochen / nemb-
 lich am Sontag hörest? das du drey-viermahl im Jahr communicirest?
 forderstu für dieses Werth das Reich der Himmelen? du nare/höre was
 Christus ein Herr des Reichs/sage bey dem Evangelisten Matthäo am
 9. A diebus autem Joannis Baptiste regnum caelorum vim patitur, &
 violenti rapiunt illud: **Von den Tagen Joannis des Täuffers**
an leydet das Himmelreich Gewalt/und die Gewalt üben /
reiffens zu sich/also wolte er sagen/ehe Joannes kommen / und so viel
für das Himmel-reich gebotten/scheint sey erlaubt gewesen/wenig zu bie-
ten;nachdem er aber den Rauff gehöhet/ und für das Reich gebotten /
was er können bieten/ist vonnöhten / das man sich entschliesse / grosse
Ding zu thun/das man der Natur und sich selbst/über alles aber dem
eygenen

eigenen Fleisch gewalt thue/wie Joannes gethan/dasselbig zu erlangen;
was derowegen für ein vollkommenes Exemplar/was für ein vollkom-
menes Beispiel der Tugend ist Joannes? gar süglich spricht er von
ihm selbst/Ego vox. so groß er ist/ist er ein Stimm/ alles was man an
Joanne siehet und höret/ist ein Stimm/seine Buß ist ein Stimm/ die
daruffet und schreyet/thue Buß über deine so grosse Sünden / weil er
so grosse Buß gethan / da er doch wenig oder nichts gehabt zu büßen :
seine Absonderung und Einsamkeit in der Wüsten ist ein Stimm/ wel-
che dich lehret/das/wan du ohne Sünd leben wollest / Die Gelegenheit
meidest: sein ganges Leben ist ein Stimm/die dich dargu beredet/das du
ihm in allen Tugendten nachfolgest/so fern du nach der vollkommenheit
trachtest; folge dieser Stimm des Ruffenden in der Wüsten dieser
Welt/und sie wird dich auß der rauer mühseliger Wüsten führen ins
Reich der Himmelen zu dem gewünschten Vatterland /
welches uns allen verleyhen wolle die heiligste
Dreyfaltigkeit/Gott Vatter/Sohn/
und h. Geist/
Amen.



Am Fest

Der heiligen Apostolen

P E T R I

Vnd

P A U L I.

Die achtzehnte Predig.

In welcher der heilige Apostel Petrus / als ein Contrafeyde
des Sohns Gottes / allen Christen zu beschawen vorgefetzt
wird.

T H E M A.

Tu es Petrus , & super hanc petram ædificabo Ec-
clesiam meam

Du bist Petrus / und auff diesen Felsen wil ich
meine Kirch erbawen. Matth. 16.

- I. **L** Seynt die Alten begirig gewesen zu wissen / ob die Sternen
des Himmels / und vornemblich die Sonn einer himlischer
Eygenschafft / und von eben derselbiger Materij gemacht wä-
re / von welcher die Himmelen / in denen sie sich befinden / wie
Seneca

Genea. lib. 7. natural. quæst. cap. 1. bezeugt/welcher der Meynung wa-
 re / die Sonn seye ein Leib von irdischer harter und vasser Matery ge-
 macht/und vom Feur entzündt. Diogenes sagte/es wären die Sternaen
 nur Wind/oder Athemslöcher der Welt/wie sich ebenmäßigt Epicurus
 ingebildet; Zenophon wolte/es wären die Sternen von feurigen Wol-
 cken gemacht/bey der Nacht leuchtent/den Tag aber bedeckt / wie die
 feurige Kohlen von der Aschen bedeckt werden; Anaximander hielt dar-
 für/sie wären zusammen gefügt aufm Luft/und gemacht in Gestalt der
 feurigen Räder; Anaxagoras sagte/ der Himmel wäre ganz gebawet
 von Steinen wie ein grosser Pallast / und daß die Sonn ein feuriger
 brennender Stein wäre / und hat die Meynung dieses vortrefflichen
 Weltweisen selbiger Zeit also überhand genohmen/daß Democritus und
 Metrodorus standhafftly bekräftiget/daß die Sonn ein feuriges Eisen
 oder Stein wäre. Endlich Aristoteles lib. 2. de caelo c. 7. mit seiner gan-
 gen Schulen lehrte/ daß alle Sternen/ ja die Sonn selbstn zusammen
 gefügt wären nicht auß einer undermündigen / sonder himmlischer Ma-
 tery/und daß sie eben derselbigen Eygenschafft seyen/wie die Himmelen/
 in denen sie stehen/ indem allein unterschieden / daß die Sternen und
 Sonn von einer dickeren/die Himmels Circulen aber von einer dünne-
 ren Matery formirt seyen. Undächtige Zuhörer/Sternen des Himmels
 seynt die Apostolen/Sternen seynt sie/wie sie die 3. Schrift und Lehrer
 nennen/die Schrift Iudic. 5. allwo gesagt wird/Stellæ manentes in or-
 dine suo. Die Sternen bleiben in ihrer Ordnung/ durch welche
 der 3. Bonaventura die Apostolen versteht/serm 1. De B. Apostolis, sa-
 gend/In stellis rectè signantur Apostoli Durch die Sternen werden
 gar füglich die Apostolen verstanden. Sternen seynt sie wegen
 ihrer edelster/reinester Eygenschafft/ Sternen wegen ihres bereitwillige-
 sten Behorsams/Sternen/welche zum höchsten gezieret haben den Him-
 mel der streitbaren/und jetzt zieren den Himmel der triumphirlichen Kir-
 chen/wie von ihnen gesagt wird Eccli. 43. Species coeli gloria stellarum.
 Die herrliche Klarheit der Sternen ist ein Sierd des Himmels/
 wohl schöne Sternen seynt die Apostolen alle/doch unter diesen Aposto-
 lischen Sternen erscheinet der H. Petrus wie die glangende Sonne /
 daß er nicht allein die Apostolische Versammlung / sonder auch die ganze
 Kirch erleuchtet / mit der überschwencklicher Klarheit seines reinsten
 Lichts/von welchem die H. Kirch in der heutiger Vesper singet/Decora
 lux aternitatis auream diem beatis irrigavit ignibus. Das schöne
 Licht der Ewigkeit hat diesen guldnen Tag mit glückse-
 ligem

ligem Feuer überlassen. Der H. Petrus ist ein Sonn/ was soll ich
aber sagen/ ein irdischer Leib/ ja eben der selbigen Materie deren wir seynt/
aber ganz feurig von der Liebe Gottes/ ein Sonne/ ein erhellender Wol-
cke/ scheint mit dem Licht Göttlicher Gnaden/ ein Sonne gemacht von
dem subtilisten Luft der reinsten Unschuld/ in Gestalt eines Rads we-
gen der Fertigkeit im Dienst Gottes/ ein Sonn/ weil er ein Felsen ist /
und ein feuriger Felsen/ ein güldener Stein/ dan wo die gemeine über-
setzung hat Cant 5. Caput ejus aurum optimum. Sein Haupt ist das
beste Gold. Da leset der H. Kirchenlehrer Ambrosius in psalm. 118.
Sum. 15. Caput ejus aurum Cephas, Sein Haupt das Gold Petrus;
dan also wird Cephas verdolmetschet Joan. 1. Cap. Daher Aquila Pe-
trum Gold genant / Symmachus lapidem aureum, Ein güldener
Stein. Ein Sonn mit solchem Licht gezieret/ daß es scheint/ sie seye dem
Licht Christi erlicher massen zu vergleichen/ als dessen Statthalter auff
Erden er gewesen Und das soll seyn der Vorwurf gegenwärtiger Pres-
dig/ in welcher ich den H. Petrum / als ein schönes Contrafeit Christi
meinen gegenwärtigen Zuhöreren will vorstellen/ sie werden sich gefal-
ten lassen / solches fleißig zu beschawen/ und zu dem End mit Gedulte
aufmerksam.

II Nachdem Petrus Christum im heutigem Evangelio bekennt/ dem
Sohn Gottes zu seyn / hat ihm Christus hergegen ingesezt zu einem
Haupt der ganzen Kirchen mit diesen Worten/ Ich sage dir/ du bist
Petrus/ und auff diesen Felsen will ich meine Kirch erbawen/
und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen /
und dir will ich die Schlüssel des Himmelsreichs geben. Et
quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum & in caelis, & quod-
cunque solveris super terram, erit solutum & in caelis. Was du bin-
den wirst auff Erden / das soll auch gebunden seyn in den
Himmelen/ und was du lösen wirst auff Erden/ das soll auch
in den Himmelen gelöst seyn. Hier wolte ich gern wissen/ ob der
Gewalt zu schließen und zu eröffnen Petro allein gegeben seye / oder
auch anderen Apstolen? ihr werdet mir antworten/ daß Christus den
Gewalt zu absolviren allen anderen Apostolen gegeben habe / als er zu
ihnen gesprochen/ Matth 18. Amen dico vobis, quaecunque allegave-
ritis super terram, erunt ligata & in caelo, & quaecunque solveritis super
terram, erunt soluta & in caelo. Warlich sage ich euch / alles was
ihr binden werdet auff Erden / das soll auch gebunden seyn
im Himmel/ und was ihr lösen werdet auff Erden / das soll
auch

auch geloset seyn im Himmel. Sie erweget mit mir die unterschiedliche Weiß Christi des Herrn zu reden/da er den Apostolen und S. Petro den Gewalt gibt zu schliessen/und zu eröffnen/dem S. Petro gibt er Gewalt zu schliessen und zu eröffnen in plurali, in caelis, in der vielen Zahl/alle Reich der Himmelen/ da er aber anderen Apostolen Gewalt gibt, sagt er den Himmeln in singulari, in der einziger Zahl/In caelo. Im Himmel/Was ist die Ursach dieses Unterscheid: mercket auff die Antwort Origonis Hom. 6. in Matth. Und ihr werds wissen/es ist kein geringer Unterscheid/ spricht er/ daß Petro gegeben die Schlüssel nicht eines Himmels/sonder vieler Himmelen/also daß/was er schliesset auff Erden/nicht allein geschlossen seye in einem Himmel/sonder in allen Himmelen; zu den Apostolen aber sagt er, das sie binden und lösen/nicht in allen Himmelen/sonder in einem Himmel/quia non sunt in tanta perfectione, sicut Petrus, ut solvant & alligant in omnibus caelis, sicut Petrus, Dar sie seyn nicht in solcher Vollkommenheit wie Petrus/ daß sie lösen und binden in allen Himmelen, wie Petrus. Die andere Apostolen haben keinen Gewalt als über einen Himmel/über eine Kirch über eine Provinz/über ein Reich/Petrus aber hat ein Vollmacht über alle Himmelen/über alle Kirchen/über alle Reich der Welt bekommen/weil Petrus ein Nachfolger/ein Statthalter Christi, ein Haupt der ganzen Kirchen/ein Vollmächtiger Gottes gewesen/ und wie Christus hie noch auff Erden lebend ware das sichtbarliche Haupt/welches allen vollen Gewalt hatte über alle Gläubigen/auch die Apostolen selbst; also mußte sein Nachfolger und Statthalter Petrus eben denselbigen vollen Gewalt haben über die ganze Kirch/ über die ganze Christenheit/ über die ganze Welt/und in diesem Stück ist Petrus ein vollkommenes Constatheit Christi/und scheint unter andern Apostolen mit diesem Vorzug wie die Sonn unter den Sternen.

III. Antonius Zaras erzehlet von zweyen Brüdern/welche in Teutschland gewohnet/ diese waren solcher Stärke / daß sie allein mit der Schulter eine verschlossene Thür oder Pfort eröffneten / und sie zu schlossen/wan sie offen ware; ungefehr giengen sie einsmahl über eine Straß/ und sahen daß die Pfort eines Vallasts verschlossen ware/ einer von diesen Brüdern Willens die Pforten zu eröffnen/ wendete sich gegen derselbigen mit der rechter Schulter / und ohne einige seine Wirkung eröffnete er sie dergestalt daß sie nicht mehr konnte geschlossen werden als von dem anderen Bruder/ der wendete sich gegen der Pforten mit der linken Schulter / schloß sie zu ohne andere Wirkung. Daß

solches durch hülf des Teuffels geschehen seye ist kein zweiffel. Imgleichen erinnere ich mich gelesen zu haben im Leben Apollony Tianeï des berühmten Weisen seiner Zeit geschrieben von Philostrato lib. 3. daß er in den Morgenländischen Indien hab gesehen zwey grosse Fässer / deren eins genant wurde dolium imbrium. Das Faß des Regens / das ander dolium ventorum. Das Faß des Winds wan das Land geplagt wurde durch eine ungewöhnliche Truckenheit / und des Regens vornüchten hatte / eröffneten sie das Faß des Regens / und es giengen herauß wasserreiche Wolcken / die stiegen auff / und gaben Regens gnug / und thaten Vorsehung der grossen Truckenheit / und hörte der Regen nicht auff / bis so lang daß das Faß widerumb verschlossen wurde / wan aber die Indianer des Winds nöthig hatten / thäten sie auff das Faß des Winds / und die Wind weheten durch die ganze Gegend / und mit ihrem blasen reinigten sie die ganze Luft / und machten ihn gesund / und wan sie die Wohlthat des Winds gnugsam empfangen hatten / verschlossen sie das Faß / und alles hörte auff / hielten also die Indianer dafür / in diesen beyden Fässern wären die Schlüssel des Himmels verborgen / ich kan mir aber nicht inbilden daß die Weiseste Indianer dafür gehalten / daß solche Krafft herflüsse auß eröffnenung und schließung solcher Fässer / sonder es düncket mich / sie haben wollen zu verstehen geben die eröffnenung der Pforten in dem Himmels Circulo / welche wunderbarliche Veränderung im Luft verursacht / und diese geschicht alsdan / wan zwey Planeten / deren Häuser in dem Zodiaco oder himmlischen Thierkreiß gegen einander stehen / sich vereinigen oder mit ihren Leibern oder Aspreten und Anschawen / oder durch die opposition und widersehung / oder durch den quadrangel / und daß oder in fewrigen / oder wässerigen oder lüfftigen / oder indischen Zeichen.

IV. Es ware der Apostel Petrus ein berühmter Weiser / welchem nicht der Teuffel / sonder der wahre Gott Gewalt geben Wunderwerck zu thun / ungewöhnliche Verenderungen zu machen / im Himmel und auff der Erden / immassen daß wir an einer glaubiger Seelen wegen ihrer begangener Sünden der Himmel verschlossen und sie berebet zu Petro kompt / und er sich mit der rechter Schulter gegen der Himmels Pfort wendet / selbige Seel zur Buß auffnimmet / sie von ihren Sünden absolvirt / siehe alsobald eröffnet sich der Himmel / und die ganze Macht des Paradenß kan ihn nicht mehr schließens Quodcunque solveris super terram erit solutum & in caelis. Wan aber Petrus die lincke Schulter gegen der Himmels Pforten wendet / den Sünder obstinat und verstockt

in den

in den Sünden sehend/ihn zur Buß mit zulassend/siehe alsobald schliesset sich der Himmel einer solcher unseligen Seelen. Quodcumque ligaveris super terram erit ligatum & in caelis. Tragt also der H. Petrus auff den Schulteren die Schlüssel des Himmels wie der H. Geist lehret Iſai: 22. Dabo clavem domus David super humerum ejus, & non erit qui claudat, & claudet & non erit qui aperiat. Ich will die Schlüßſelen des Hauß Davids auff seine Achſelen geben / und er wird auffthun/und niemand wird zuſchließen/ er wird auch zuſchließen/ und niemand wird auffthun. Welche Wort ob sie schon dem Buchſtaben nach auff Eliacim den Sohn Helſia/ so ſeynt sie doch im geiſtlichen Verſtand auff Chriſtum uad ſeinen Statthalter Petrum geſprochen. Es iſt Petrus geweſen ein Indianiſcher Weiſer/ dem Gott geben zwey Fäſſer/ Den Gewalt des Ordens/ und den Gewalt des Gerichts/zwangs/ dieſe Fäſſer thäte der H. Petrus auff wan ein Seel in der Ungnad Gottes ware/ und von derſelbigen begehrte entbunden zu ſeyn/ und Petrus ſie abſolvirte ſprechend: Ego te absolvo à peccatis tuis, ich ſpreche dich loß von deinen Sünden/ ſiehet alsobald eröfſnete ſich der Himmel/ und die Wäſſer der göttlicher Gnaden regneten häufig herunter über eine ſolche Seel / und wurde ſie alsbald ein ſchöner Blumen Garten der Tugenten/ ein fruchtbarer Grund der verdienslichen Wercken: es eröfſnete Petrus die Fäſſer/ und ſiehe der Wind des H. Geiſtes wehete ſüßiglich in eine ſolche Seel/ daß er ſie ganz erfüllete mit Ergößlichkeit/ Stärke und himliſchem Troſt. ſo da ſeynt Wirkungen der göttlicher Gnaden/ welche Petrus ertheilet mit auffſchließung dieſer Fäſſer/ und himliſchen Pforten. Daß darumb ihn der H. Petrus Chryſologus mit vollem Mund nennet Janitor: a caeli, einen Pfortner des Himmels. Und es ſagt auch der H. Auguſtinus ſerm. 3. de SS. Apſtolis Petro & Paulo: Tanquam bono diſpenſatori clavem regni caeleſtis Dominus dedit, der Herr hat Petro als einem guten außſpender den Schlüssel des Himmels gegeben; kan also wohl ſagen/ Petre du biſt der himliſche Planet/ der himliſche Pfortner/ der du zuſammen ſtoßeſt mit den andern Planeten der glaubigen in dem wäſſerigen Zeichen des Tauffs/ oder der Buß/ eröfſneſt oder ſchließeſt die Pforten des Himmels den Völkern/ oder ihnen gebend den Regen oder den Wind / das gute Wetter der himliſchen Günften / oder Donner/Bliz/ Ungewitter der göttlichen Straffen/ quodcumque ligaveris ſuper terram, &c.

V. Ich lese bey dem **H. Ambrosio** orat. 1. in Auxent. bey dem **S. Gregorio** in Psal. 4. bey dem **Egesippo** lib. 3. cap. 2. daß dem **H. Petro** als er auß Befehl des Kaisers **Neronis** zu Rom im Kerker lage/ seze gerathen von den glaubigen/ er solte der Kirchen zum besten darvon fliehen/ welches er auch gethan: höret aber etwas wunderbares; auff einer Strassen zu Rom/ welche jetzt genent wird *sancta Maria ad passus* zwischen **S. Johan** in Laterano und **S. Sebastian** erscheint ihm sein Meister **Christus Jesus**/ der Apostel fraget ihn *qua vadis Domine?* Herr wo gehest du hin? unser Erlöser antwortet ihm/ *vado Romam iterum crucifigi.* Ich gehe nach Rom wider gecreuziget zu werden/ ey mein süsser Herr/ scherdest du vielleicht mit Petro? wie wirst du gecreuziget werden/ da du jetzt gloriwürdig im Himmel biß bereichet mit dem edelsten Kleid der Unleidlichkeit? einem gloriwürdigem Leib ist nit eigentlich daß er leyde; die Gab der Unleidlichkeit hat dich gesetzt in einen solchen Stand/ daß du nicht mehr unterworfen bist dem Schmerzen und Tormenten/ viel weniger dem Todt/ wie sagstu dan dem **H. Petro**/ daß du nach Rom gehst auff ein neues gecreuziget zu werden? der **H. Ambrosius** lib. 5. Epistol. antwort/ daß **Christus** nicht zum andermahl hat wollen gecreuziget werden/ in seiner eigener Person/ dan das ware unmöglich/ weil er gloriwürdig im Himmel war/ sonder er hat auff die Weis geantwortet/ damit **Petrus** verstünde er wolte in seinem Diener gecreuziget werden / weil er ihn so hoch achtete als seine eigene Person/ und die Creuzigung **Petrifche**/ als wäre es sein eigene; die Wort **Ambrosii** lauten also/ *intellexit ad suam crucem pertinere divinum responsum* , quod scilicet **Christus** crucifigendus esset non in propria persona, sed in servulo **Petrus** verstunde daß die göttliche Antwort auff sein Creuz zielete/ daß nemlich **Christus** wurde gecreuziget werden nicht in eygener Person/ sonder in seinem Diener/ durch welche Antwort unterwiesen der fromme alter in den Kerker wider gefehret/ und in einem Theil des **Vaticans** gecreuziget worden/ mit dem Haupt unter sich/ und den Füßen in die Höhe/ der Weis gerad zu wider in welcher **Christus** gecreuziget ware. Warum das? der **S. Ambrosius** antwortet in **Ps. 118.** auß Respect und Ehrerbietung/ dieer als ein guter Jünger gegen seinen Meister getragen/ dan er hat gezweifelt/ wan er sich auff dieselbige Weise/ wie sein Meister/ liesse creuzigen / so wurde die Welt dafür halten / er hätte gesucht die Ehr und Glory seines Meisters; **Metzens**, spricht vorge-

meister

Welcher Ambrosius, nisi ea specie crucifixus esset qua Dominus, affe-
 rasse Domini gloriam videretur. Erförchtete / daß wan er
 in solcher Gestalt wie der Herr gecreuziget wurde / es
 scheinte als wan er die Glory des Herrn gesucht hät-
 te.

VI. Die Weltweisen sagen / und gibt auch die Erfahrung / daß
 wan ein schattiger Leib auff der höhe eines Bergs stehet / und von der
 Sonnen erleuchtet einen Schatten den Berg hinunter wirfft / so wird
 man sehen / daß sich der Schatten des Leibs ganz umbkehret / das
 Haupt kompt under an den Fuß des Bergs / die Füß aber oben auff
 den Berg / Umbra, sagen sie / procedens à corpore opaco in sublimi
 vertice existente cadens per declive, inversam repræsentat figuram,
 & inversis vestigiis exprimit corpus, cuius est umbra. Der Schat-
 ten / welcher hergehet von einem schattigen Leib / der
 auff der höhe stehet / den Berg abwärts sich aufstret-
 kend / macht eine verkehrte Gestalt / und mit umbge-
 wendten Füßen bildet er ab den Leib / dessen er ein Schat-
 ten ist. Ich finde daß der H. Petrus gewesen ein Schatten Christum
 anseren Erlöser abbildend / und damit ihr nicht diese meine Meynung
 vielleicht verwerffet / so kompt mit mir in das 31. Cap. Exodi, da
 werd ihr finden / daß der trefflicher Bammeister / welcher gemacht
 den Tabernackel / die Arch des Bunds / den Gnaden Stuhl / und
 alle nothwendige Geschirz / welche Gott zum Dienst des Taberna-
 cels verordenet / sey genant worden Beseleel, was ist das Bese-
 leel : die Glossa am selbigen Orth sagt / daß Beseleel seye so viel
 gesagt / als umbra Dei, ein Schatten Gottes / und setz
 noch weiter hinzu / daß dieser Schatten Gottes Petrum bedeutet
 habe / Beseleel qui interpretatur umbra Dei, significat Petrum.
 Und kein wunder ist / daß Beseleel Petrum bedeute ; dangleich
 wie Beseleel gebawet den Tabernacul / und die Arch des Bunds
 mit allem Zugehör / ein wahres Vorbild der Kirchen / eben auff
 die Weiß hat der Apostel Petrus gegründet und gebawet die wahre
 Kirch : und wie Beseleel ist genent worden umbra Dei, weil er
 wie ein Schatten den Leib / also Gott in der Archen abgebildet /
 eben also wird Petrus genant Beseleel umbra Dei, weil er als ein
 Schatten Christi des Haupt der Kirchen Christum selbst repræ-
 sentirt und abgebildet / als ein Statthalter seinen Principalen.

R. P. Georgij Festival.

Hh

Wan

Wan ist aber Petrus besser ein Schatten Christi gewesen/ als da-
mahlen / da er umb der liebe Christi geereuigtet worden/ mit dem
Haupt under sich und mit den Füßen über sich? warumb also ver-
lehret? weil Christus auff dem Gipfel des Bergs Calvaria geereu-
igtet/ hat er seinen Schatten den Berg hinunter geworffen/ das ist
Petrum / dan er ist im Thal Vaticanum geereuigtet / und weil er
ware ein Schatten Christi der auff dem Berg stunde / hat er den
geereuigteten Leib Christi/ dessen er ein Schatten war / ganz umb-
gekehrt repräsentirt und abgildet/ darumb hat sein Haupt unter sich
gestanden/ die Fuß aber über sich/ umbra cadens per declive inverfam
repräsentat figuram.

VII. Im heutigen Evangelio ware Christus begirig zu wissen was
die Leuth von ihm hielten / fragte derowegen seine Jünger/ quem
dicunt homines esse filium hominis? was sagen die Leuth von
des Menschen Sohn wer er seye? sie antworteten / Meister
sie reden nicht alle auff eine Weiß/ der ein sagt dieß/ der ander das/
ein jeglicher das seinig/ etliche sagen du sehest Joannes der Tauffer /
etliche du sehest Elias / andere du sehest Jeremias/oder sonsten einer
von den Propheten / ja sagen sie das? spricht Christus / ihr aber
wer sagt ihr dan daß ich bin? niemand antwort auff diese Frag/ sie
schwiegen alle/ Petrus allein redet/ mein Herz wir haben die gänzlich
che Meynung von dir geschöpffet / daß du sehest der Sohn Gottes/
tu es Christus filius Dei vivi, du bist Christus der Sohn des
lebendigen Gottes. Christus erstrewete sich über diese Bekant-
nus Petri/ und sprach zu seinem grossen Lob: Beatus es Simon Bar-
jona, quia caro & sanguis non revelavit tibi, sed pater meus
qui est in caelis. Selig bistu Simon Barjona / dan Fleisch
und Blut hat dir dieß nicht geoffenbahret. / sonder mein
Vater/ der im Himmel ist. Als wolt er sagen/ du hast auff sol-
che Weiß zu antworten nicht gelehrt von dem Fleisch und Blut /
sonder von meinem himmlischen Vater / und weilten deine mit-
Apostolen nun auß deiner Bekantnus wissen daß ich ein Sohn Gottes
bin/ so sollen sie auch wissen daß du Petrus bist/ & ego dico tibi quia
tu es Petrus, und sage dir du bist Petrus. Was ist das gesagt O
Herz/ daß dich Petrus bekennet und erkennet einen Sohn Gottes
zu seyn/ das ist ein Sach lobswürdig; dan noch niemand anders
hat ihn erkent und bekent; daß du aber erkennest und bekennest Pe-
trus

trum Petrum zu seyn/ das ist kein grosse Sach / dan das erkennen und bekennen alle Jünger / dan sie wissen wohl daß Petrus Petrus ist. Der H. Pabst Leo serm. 3. sagt / daß Christus zur Vergeltung der so herrlicher Bekantnus Petri mit diesen Worten habe willen entdecken die Vortrefflichkeit Petri / Ego dico tibi, hoc est sicut Pater meus tibi manifestavit divinitatem meam, ita & ego tibi notam facio excellentiam tuam, quia tu es Petrus. Ich sage dir/ das ist/ gleich wie mein Vatter dir offenbahret hat meine Gottheit/ also mache ich dir kund deine Vortrefflichkeit / dan du bist Petrus. Es hat Christus Petrum nicht mehr können auffsehen/ als daß er ihn Petrum genant / dan weil Petrus in seiner Bekantnus Christum also erhöhet / daß er ihn dem Vatter gleich gemacht/ so hat Christus hergegen Petrum demassen erhöhet / daß er ihn sich selbst gleich gemacht / dan Petrus wird verdolmetschet ein Fels/ und Christus ist auch ein Fels/ 1. Corinth. 10. Petra autem erat Christus. Der Fels aber war Christus/ so war ja Petrus in diesem Stück Christo gleich nach den Worten vorgemelten Pabst Leonis serm. 3. in Annivers. sui Pontif. Cum ego sim inviolabilis petra, tu quoque petra es, quia mea virtute solidaris, ut quæ mihi potestate sunt propria, sint tibi mecum participatione communia. Wie ich bin ein unverletzlicher Fels / so bistu auch ein Fels; dan du wärs durch meine Krafft gestärcket/ damit was mir durch meine Allmacht eygen ist/ dir mit mir durch die mittheilung gemein seye.

VIII. Das die Kunst ein Aff der Natur seye/ ist ein gemeine Aufred der Weisen/ und destomehr affet die Kunst der Natur nach/ je besser sie die wirkungen derselben darsteller; darumb hat man so hoch geschätzt die Fisch Phidia des Künstlichen Bildhawers / seyntemahlen sie ins Wasser gesetzt geschwommen/ wie Martialis lib. 3. singet: Artis Phidiata Toreuma clarum pisces aspicias, adde aquam, natant. Du siehest die Fisch der Phidiaschen Kunst ein schönes außgestochenes Werck/ gebe das Wasser darzu / und sie wärs den schwimmen. Archimedes hat auch gemacht einen Klotz von Glas mit solcher gleichsam göttlicher Kunst / daß man in demselben alle Himmels Circulen hat gesehen/ das Firmament oder den Sternen Himmel mit dem Zodiaco oder Thierkreis/ die Sonn / den Mond/

sampt anderen Planeten mit ihren natürlichen und gezwungenen lauffen/ daß seine kunstreiche Hand gleichsamb mit der Macht Gottes geiffert. Nach diesem Muster hat eben ein solches Werck gemacht Passidonus wie Cicero lib. 2. de natura Deorum schreibt. Ein edelster himmlischer Klotz ist unsere Seel / vornemblich wan sie sich befindet gezieret mit der göttlichen Gnaden/ *anima iusti caelum est*, spricht der grosse Pabst Gregorius, die Seel des Gerechten ist ein Himmelmel/ ein himmlischer Klotz/in welchem stehet die Sonn der Liebe / der Mond der Gnaden/ die Sternen der Tugenten / ein Klotz/welcher also abbildet den natürlichen Barm des höchsten Künstlers Gottes / daß der/ welcher ihn gemacht / gleichsam ein Gott zu seyn scheint; ein himmlischer Klotz ist die Gerechte Seel im Stand der Gnaden/ aber ein glaserer Klotz/weil die Sacramentalische Gnad/ durch welche die Seel zu solcher Würdigkeit gelangt / gebrechlich ist / wie ein Glas; dan gar leichtlich kan sie verlohren werden / derowegen sagt Hugo Cardinalis, *Gratia baptismatis est vitrea, quia facile amittitur*. Die Gnad so im Tauff empfangen wird/ ist gleich wie Glas/ dan sie leicht verlohren wird. Dieses seltsames Werck/ welches in Verwunderung ziehet Himmel und Erden/ ist gebawet und gemacht von dem vorrefflichsten Archimede Petro dem Apostel/ vermittels der Macht die ihm Gott gegeben; unmassen/ daß wie leichtlich Gott die wahre Materialische Himmelen mit einem Wort hat erschaffen eben so leichtlich machet Petrus diesen edelsten glaseren Klotz / nicht zwaren durch eygene/ sondern durch Christi kräftige Wort; zu dem End/ *Posui verba mea*, spricht Gott durch den Propheten Isaiam am 5. Cap. in ore tuo, & in umbra manus meae protexi te, ut plantes caelos & fundes terram, ich hab meine Wort in deinen Mund gelegt/ und hab dich beschirmet mit dem Schatten meiner Hand/ damit du die Himmel pflanzest/ und gründest den Erdbodem. Was seynt daß aber für kräftige Wort O Petre/ daß sie gleich scheinen dem Wörtlein *hac*, dessen sich Gott in der Erschaffung gebrauchet? solche Wort seynt/ *Ego te baptizo in nomine Patris, & Filii, & spiritus sancti*. Ich tauffe dich im Nahmen des Vatters / und des Sohns/ und des h. Geistes. Siehet / da schaffet und harweter ein Firmament/in welchem stehen die Firsterne der Theologischen Tugenten/ einen Zodiacum oder Thierkreis, in welchem stehen die zwölf

Hime

Himmels Zeichen / die zwölf Articulen des Christlichen Glaubens: solche Wort seynt/ hoc est corpus meum, dieß ist mein Leib / siehe da wird erschaffen und gebarwet die Sonn des allerheiligsten Sacraments des Altars; solche Wort seynt/ ego te absolvo à peccatis tuis, siehe da wird erschaffen und gebarwet der Mond der göttlicher Gnaden sampt allen anderen Planeten; da wird erschaffen Venus der liebe Gottes / Mercurius der Wohlredenheit im Lob Gottes / Mars des Kriegs des Zorns und Hasses der Sünd/ Jupiter der Gütigkeit gegen den Nächsten/ Saturnus der reiffen Klugheit und Berharlichkeit im guten biß zum Ende. O was ein edelen Klog machestu O Petre / welcher sehr gleich jenem den Gott gemacht mit dem Wortlein fiat, und daß mit wenig Worten/ die dir Christus in den Mund gegeben/ posui verba mea in ore tuo, ut plantes caelum & fundes terram, hierin hat dich dan/ O Petre, Christus wollen erhöhen/ daß er dich sich selbst gleich gemacht/ ut quæ Christo potestate sunt propria, tibi cum ipso sint participatione communia.

IX. Ihr Rechtsgelehrte / ich wolte gern wissen / was vorzeiten in der Römischen Republic sey gewesen ein Dictator, und welcher Ursachen halber er vornemblich von dem Römischen Racht erwöhlet worden. Alexander ab Alexandro lib. 1. dier. Genial cap. 15. sagt daß der Römische Dictator das beste Ambt habe gehabt/ daß die Römische Gemeinde hat können geben / dessen Befelcher waren untrouderüßlich / und dörfte man von ihm nicht anders wohin appelliren; dieser wurde vom Römischen Racht mit allein in größten Beschwärnüssen/ sonderen auch im Wohlstand der Gemeinden erwöhlet / und schreibt Alexander / daß der Dictator seye dieser Ursachen vornemblich erwöhlet worden / erstlich Figendi clavi causa. Den Nagel zu hefften / oder inzuschlagen. Dan als einemahl zu Rom ein schreckliche Pestilenz regirte / daß sie noch durch Kunst / noch durch menschlichen Fleiß/ noch Anrufung der Götter hat wollen nachlassen / hat der Römische Racht den Locium Manlium zum Dictatoren gemacht. Clavi figendi causa/ Den Nagel inzuschlagen / der nahm ein kupfferen Nagel / auff welchem stunde die Zahl des lauffenden Jahrs/ schlug ihn ein auff die rechte Seythe des Tempels Jovis im Capitolio, und alsbald hörte die Pestilenz auf zu wüthen/ nach Zeugnuß Alexandri/ Lucius Manlius fixo cla-

vo pestem sedavit. Lucius Manlius hat nach eingeschlagenem Nagel die Pest gestillet. Ingleichen/ als etliche Römische Matronen mit ihrer Zauberey die vornehmste Bürger zu Rom narisch gemacht / ist zum Römischen Dictatore erwöhlet worden Eneus Quincilius, der hat den Nagel eingeschlagen/ und die Bürger haben ihren Verstand wieder bekommen. Die andere Ursach / warumb ein Dictator erwöhlet wurde/ ware Senatus legendi. Die mangelhafte Zahl der Rahtsherren zu erfüllen. Die dritte, Magistratus coercendi/ Zu straffen den Übermüht deren/ die dem Magistrat nicht wolten gehorsamen. Die vierte/ Quastionum exercendarum. Allen heimlichen Nachstellungen und Verbündnissen nachzuforschen/ und abzustraffen/ und mercket Alexander/ daß die Person / welche zu der Römischen Dictatur erwöhlet würde/ seye gewesen die principalste unter den Rahtsherren; auff die Weise der Römischen Dictatoren ist der Apostel Petrus von Christo erwöhlet worden zu einem Dictatore der streitbaren Kirchen / dan waren die Römische Dictatoren die vornehmste Rahtsherren / so ware Petrus der vornehmste unter den Gläubigen / ja unter allen Apostolen/ Tu vocaberis Cephas, Du solt Cephas heischen/ welches auch ein Haupt verdolmetschet wird: Christus nennet ihn ein Haupt/ weil er ein Haupt seyn sollte der Kirchen/ Petrus ist von Gott erwöhlet ein Dictator senatus legendi gratia, dan Petrus hat Gewalt zu erwöhlen Bischöffen und Cardinal / welche als Rahtsherren andere regiren; Petrus ist ein Dictator von Gott erwöhlet / Magistratus coercendi gratia, zu unterdrücken und zu straffen die Reckheit und Vermessenheit deren / die nit gutwillig der Kirchen wollen gehorsamen / mit dem Bann und Verbott; Petrus ist ein Dictator von Gott gemacht / quastionum exercendarum causa, abzuschaffen das Getümmel der Kezereyen/ zu zerstören die Verbündnissen/ Raht- und Anschlag der Kezer / die Warheit zu erklären / und was man soll glauben zu erörtern: Petrus ist ein Dictator von Gott gemacht Clavi figendi causa, Den Nagel inzuschlagen/ Gott die Hand anzuhessen/ und zu binden/ den Zorn Gottes zu versöhnen/ wan er oder mit Pestilens / oder mit Theurung / oder mit anderen Ruthen straffet das menschliche Geschlecht. Petrus schlägt ein Nagel in / da er auffopfert das Meeskopffer / und siehet/ er bindet Gott und zwingt ihn zu thun/was er wilt: Petrus

schlägt

ſchlagt einen Nagel in / und machet / daß die wüthende / wanſinnige Menſchen widerumb wiſig werden / vermittels der göttlicher Gnaden / die durch Petrum gegeben wird / in Verwaltung der Sacramenten; Petrus ſchlagt einen Nagel in / und mit ſeiner Aukthorität machet er die Lahmen gehen / wecket auff die Todten / ſtürzet die Vermeffene / welche in den Himmel wollen fliegen; es ſchlagt Petrus ein Nagel in / und befeſtigt das Schiff der Kirchen / und ſo wohl in dieſen als in tauſend anderen Gelegenheiten befeſtigt er hie und auf Erden / was er wilt / und Gott heiſchet alles gut dorren in den Himmeln; Petrus ſchlagt einen Nagel in / ſprechend / Ich tauſſe dich / &c. Und ſiehe / daß Kind wird beſreyet von der Erboſünd / und der erwachſene noch über das von der würeklicher Sünd / in derſelbigen Zeit befeſtigt Gott alles in dem Himmel / was Petrus verordnet auf Erden. Was iſt aber das / mein Herz / daß Petrus bereichert iſt mit ſolcher Macht / daß ſie gleichſam mit deiner ſtreitet / immaffen daß dein Gewalt an dem ſeinem hangt? Niemand verwundere ſich darüber / du haſſis alſo wollen haben / du haſt ihnen wollen machen zu einen Diſciple in dieſer durchleuchtigſten Republic der Kirchen / du haſt ihm gegeben die Schlüſſeln des Himmels mit völligem Gewalt zu eröffnen und zu ſchließen / du haſt ihn gemacht zu einem vollkommenen Contraſeit deiner ſelbſt / du haſt ihn gemacht zu einem Ritter des güldenen Schlüſſels / zu einem vollmächtigen / ſage zu einem anderen Ich.

X. O gloriwürdiger Apoſtel! O Statthalter Chriſti! O Sonn der Kirchen! O ferziger Felſen! O güldener Stein! du ſcheineſt unter den Apoſtolen größer als ein Sonn unter anderen Sternen; du ertheileſt ihnen allen das Licht / du mit deiner Klarheit erleuchteſt die ganze Welt / du biſt ein Pfortner des Himmels mehr dan andere Apoſtolen / dan du trageſt auf deinen Achſeln nicht die Schlüſſeln eines Himmels wie andere Apoſtolen / ſonder aller Himmeln / du eröffneſt die Pfüſſer des Winds / und des Regens / eröffneſt den Schatz der Kirchen / und machſt blaſen den Wind des 3. Geiſtes / und den Regen der göttlichen Gnaden herunter ſteſſen. du biſt ein vollkommener Schatten des Kreuzs und des Gekreuzigten in dem niederträchtigen Ort deiner Demut / du ſteheſt da geſtreuet mit dem Haupt untermarts / als ein umgekehrter Schatz den deſſen / der auf dem Berg Calvaria gekreuziget worden: O
mächtig

mächtiger Dictator! heffte du mit deiner Authorität den Nagel/ und halte Gott die Hand/welcher hefftig wider das menschliche Geschlecht vergrimmet ist; O spitzfindiger Archimedes! mit deinem Anblasen / und mit wenig deinen Worten mache auß der schwacher Materij unserer Seelen so viel geistliche Himmelen / in welchen siehen mögen alle Sternen der Tugenden im Firmament der streitbaren Kirchen/ auff daß dieselbige auch endlich würdig mögen werden zu siehen im Firmament der triumphirenden Kirchen/ und leuchten daselbst / wie der Prophet Daniel vorgesagt/ Cap 12. Quasi stella in perpetuas æternitate: Wie die Sternen immer und ewiglich. Welches uns allen durch die Verdienst und Vorbit der heiligen Apostolen Petri und Pauli verleyhen wolle die allerheiligste Dreyfaltigkeit / Gott Vatter/ Sohn / und heiliger Geist /
Amen.



Am Fest der

Heimsuchung der allerse=
ligsten Jungfrauen

M A R I Æ.

Die neunzehnte Predig.

In welcher die seligste Jungfrau Maria von der Geschwin=
digkeit im Reisen gelobe wird / und dessen Ursachen angezeigt
werden.

T H E M A.

Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione in
civitatem Iuda.

Maria stuhnt auff / und gieng eylends auff das Ge=
bürg in die Statt Juda. Luc. 1. cap.

I. **W**An ein Ding geschwind bewegt wird / kan man schwärlich
dessen Schönheit sehen / auch dessen Kößlichkeit schwärlich
schätzen / ein schönen Federmantel hat die Pfar / sie ist ein
lebendiger Fröling / der Vogel / welcher die Schärpffe des
Winters nit empfindet / tragt allzeit mit sich einen Blumengarten vie=
ler Farben ; wan aber sie von dem Wind getrieben / geschwind wie ein
Pfeil durch die Luft fliegt / verlihet sie ihre Schönheit / und ergöhen ih=
R. P. Georgii Festival.

re Federn unsere Augen eben so wenig als wans Rabenfedern wärdt. Es glanzet wie ein Sonn der Diamant / waner aber mit einer Schlingen geworffen / geschwind solte durch den Luft fliegen / würde unser Aug. in solcher Bewegung so wenig ihn schäken / als wans ein Steinlein des Bachs wäre; der Regenwurf der Augen wilt still und ruhig seyn / wan er das Gemüth des Sehenden sollt sättigen; der Raub welcher geschwind fliehet / obschon die Augen auch geschwinde Falcken seynd / mögen sie ihn doch nicht erhaschen. Ihr habt euch hie versamlet / meine liebe Zuhörer / auß Andacht / die ihr traget gegen der Himmels-Königin unsere Vorsprecherin / in Hoffnung / ich werde euch etwa ein Theil ihrer Schönheit zu beschawen vorstellen; ich fürchte aber / ewere Hoffnung werde euch betriegen: dan höret ihr nicht / das das heutige Evangelium sage / Maria seye geschwind auß ihrem Haus in das Haus Zacharid. gangen / eylend und geschwind über das hohe Gebürg gereiset / fürchte ich derowegen weil sie sich so geschwind bewegt / meine Augen und mein langsames Gemüth werden ihre Vortrefflichkeiten nit recht können anschawen / und betrachten / viel weniger auß dem Tuch meiner vorhabender Rede können entwerffen; dan schwärzlich wird ein Mahler den recht können abcontrafenten / der nit still stehet; sondern sich von einem zum andern Orth geschwind bewegt / jedoch wan ich mich recht entsinne / so benimbt die Geschwindigkeit Maria ihrer Schönheit und Vortrefflichkeit nicht das geringste / und könte ich mit dem lateinischen Poeten Virgilio sagen / was er gesungen von der sabelächtigen Mutter. *Aene: Vere incessu patuit Dea.* Am Gang hat man sie warhafftig für ein Götin erkent. Wils aber nicht thun / sondern vielmehr mit dem H. Geist im Hohenlied am 7. Cap. sprechen: *Quam pulchri sunt gressus tuilia principis.* Wie schön seynd deine Gang / o Fürsten Tochter. Die Morgenröthe gehet nicht so wohl bedienet auß dem Haus der Morgenstunden / als Maria auß ihrem Haus zu Nazareth außget / in Begleitung der himlischen Winden / das ist / der Engeln des Paraden / die werden auff jeglichen Schritt den Jungfräwlichen Fußstapfen Lilien und Rosen strewen / die kalte Stein des Gebürgs werden ein jeglicher wünschen / das sie von der Jungfräwen betreten würden / und also die Gnad mögen haben die allerheiligste Fuß demütigst von un den zu Füßen; der süsse Luft wird die Gipfel der Bäumen höflich biegen / und die Zweigen werden sich einander die Hand geben / dem zarten Jungfräwlein ein grünen Schatten zu machen. Die Sonn / wan sie sich nit fürchte mit ihren ferorigen Strahlen das holdseligste Mägdlein zu verletzen /

Am Fest der Heimfuchung der allerf. Jungfr. Mariä. 291
zu schwärzen / und braun zu machen / würde in ihrem unablässlichem
Lauff still stehen / die außbündige Schönheit Mariä anzuschauen. Die
feuchteste Freuden und die Süffigkeiten des Paradies vorher laufend
haben allbereits das Herz und Gemüth der Seelen Elisabeth aufge-
wecket / und munter gemacht / und wolte Gott eben dieselbige gienget
vorher vor dieser meiner Redt die Herzen und Gemüther meiner gegen-
wärtigen Zuhörer auch auffzuwecken / munter zu machen / und anzufri-
schen / mit aller Aufmerksamkeit / Gedult und Andacht zu hören / was
ich weiters von dieser Geschwindigkeit Mariä gloriwürdiges zu reden
(ich fürchte viel zu vermessen) mir hab vorgenommen.

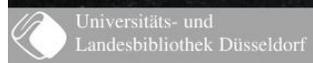
II. Ich finde vornemblich drey Ursachen der Geschwindigkeit / welche
oder alle drey zusammen / oder ein jegliche in besonder die Bewegung be-
fordern. Die erste ist die Stärcke und Macht / welche bewegt und trei-
bet / und dieselbige ist jereillen so gewalthätig / daß sie alle Hindernus /
und was darzwischen gesetzt / die Bewegung könnte auffhalten / durchtrin-
get / wie zu sehen in groben Stücken / Musqueten und Zerwöhren / in
welchen der Gewalt des angezündten Pulvers die Kugeln dermassen
geschwind treibt / daß sie die harte Ringmauren der Stätt und Fästun-
gen brechen und durchgehen / weil ihnen das Fetr mit seinem natürli-
chem Toben gleichsam Flügeln machet. Die andere Ursach ist die Na-
tur des Mittels / durch welches man sich bewegt / also kan man geschwin-
der durch den höflichen Luft lauffen / dan durch das grobe unhöfliche
Wasser. Die dritte Ursach der Geschwindigkeit ist das gewünschte End
der Bewegung / welches gleichsam mit stummer Ladung den / der sich be-
wegt / geschwind macht. Die Erfahrung dessen haben die Studenten /
welche gemeinlich geschwinder seynd auff dem Weg zum Vatterland /
in Zeit der Vacanz / als hernacher seynd auff der Rückreis zur Schulen.
Und die Weltweise gefragt / warumb ein Stein auß der Höhe fallend / in
seiner Bewegung am Ende am geschwindest seye / antworten / weil er
alsdan / wan er dem Ruh puncten zunahet am meisten gezogen werdet
auß diesen Ursachen der Geschwindigkeit können wir von selbigen der
Jungfrauen Mariä die schönste Lobreden stricken / ich wolte nicht / daß
sich einer mir hie widersetzt / und sich unterstünde als ein scharpffer
Schützer dieser geschwinder Reise alles Lob zu nehmen mit diesen In-
würfen. Als wissen wir / was der H. Thomas lehret / daß ein großmüti-
ger Mensch in seiner Bewegung langsam seye / wie der Löw / welcher
langsam und majestätisch herin gehet / warumb wird dan nicht theilhaf-
tig der Eygenschafft des Sohns die Mutter / welche nach dem / was die

Käyserin Eudoxia gesungen: Magnanimum genuit filium. **Einen großmächtigen Sohn geböhren hat?** Es ist ein gemeine Red des Pöbels/ daß ein geschwinde Hundin blinde jungen gebähret/ auch daß Plutarchus lehre/einem Philospho stehe nit wohl an/daß er die Brieff/ die er empfängt/ geschwind offene/oder eylends dem geschwinden Boten entgegen lauffe: so ist auch bewust/daß die Gießbächlein desto trüber und unreiner seynd/ je geschwinder sie lauffen; und daß das Alter desto weniger klug und weiß seye/ je mehr es eylet/ und je geschwinder es fortlauffet/wie Ennodius l. 2 Epist 20. geschrieben: Etati debeo in docilem festinationem. Dem Alter muß ich zumessen die ungelehrsame **Geschwindigkeit**. Warumb wolte man dan die Geschwindigkeit der Weiber loben/ denē die Alte ein langsame Schiltfrott unter die Fuß gemahlet/ mehr dan die Flügeln an die Fuß/ wie sie dem Mercurio gethan? niemand aber wolle von mir eine Antwort erwarten auff diese Inwürff/ dan ich würde Mariā schmählich fallen/ wan ich nur mit der Spitze eines Spers ihre Thaten wolte berühren. es seye wahr/daß es einem jungen Mägdlein nit wohl ansthehe/ auch in der Nachbarschaft geschwind herum zu lauffen/oder Wahlfarten zu gehen/und sich auff ein weite Reiß zu begeben; da es aber ein so kluge/ hochweise Jungfraw thut/ wer wird so nartzisch seyn/ daß er nicht hie eine hochwichtige Ursach wolte suchen/warumb sie solches gethan? was ist dem Holz und Eisen mehr eigentlich/ als daß sie auß Höhe durch den Luft fallen/ und auff der Erden nahe bey ihrem centro ihre Ruh suchen? wan wir nun sehen eine hölzene Taub/wie jene war/welche/ wie erzehlt wird/ Architas von Tarento mit wunderbahrlicher Kunst verfertigt/ als lebte sie/ durch den Luft fliegen/ oder eine eisene Flieg/ welche gleicher Weiß durch den Luft Käyser Carolo dem fünfften dieses Nahmens/auff die Hand geflogen/ als er zu der Statt Augsburg hineingezogen/wan wir solches/ sage ich/ gesehen/wären wir nartzisch/wan wir die heimliche Ursachen eines solchen Wunderwercks der Kunst nit nachforscheten? Siehe es fliegt auß dem Nest des väterlichen Haus die Taub/welche in der heiliger Wohnung des Tempels fern von allen Menschen erzogen worden/welche wenig zu vorn einsam in ihrer Cellen der Engel Gabriel allein gefunden und gegrüffet: so sage ich dan es müsse sie ein newe Krafft getrieben/ ein newer Geist bewegt haben/ laut der Wort des H. Epiphaniū lib. 6. Ethicorum cap 6. da er sagt: Instigante Christo perrexit virgo cum festinatione, qui rapido cursu illam in Monrana ducebat. **Die Jungfraw gieng eilends auß antrieb Christi/ welcher sie mit geschwindem Lauff in**

das

das Gebürg führete. Und was hat die Jungfraw anders können thun/als dem Antrieb ihres Sohns folgen / der gebenedeyten Frucht ihres Leibs/ und gezogen von einer so schöner Ursach/ ist sie ja in ihrer Geschwindigkeit die allerschönste. Dis ist/was der H. Lucas schreibt in dem heutigen H. Evangelio: *A biit in Montana cum festinatione*, welches die Braut lang zu vorn Cant. 1. mit grosser Ergöcklichkeit aufgelegt/ sprechend: *Trahe me post te, curremus. Ziehe mich nach dir/so wollen wir lauffen.* Welche Wort der hochgelehrte Abt Rupertus serm. 38. in Cant. also auflegt: *ipsum curvere, id est, ipsum abire in Montana cum festinatione. erat dicere, trahe me post te* Das Lauffen/das ist das hingehen in das Gebürg mit Geschwindigkeit, war gesagt/ ziehe mich nach dir. *Erinnert ihr euch nicht der freundlicher Ladung: Surge, propera amica mea, columba mea, formosa mea, & veni. Stehe auff und eyle meine Freundin/meine Taube/meine Schöne/ und komme.* Cant. 2. Der Hebräische Text leset: *Et veni mecum. Komme mit mir* inmassen daß sie mit so viel gesandt als gezogen wird/ spricht der honigsüßer Lehrer Bernardus.

III. Die materialische Sonn/ welche mit unauffhörlichem Lauffen das allgemeine Regiment der understen Welt erworben / sagen einige vornehme Lehrer/ seye den ersten Tag erschaffen/als ein Theil des Himmels/ welcher annoch nicht abgetheilt/ auch noch ohne Licht wäre/ und darumb unbeweglich stehend verblibe/ dis ist die Meynung des H. Joannis Damasceni, welcher spricht: *Primo die Deus in caelo fixit corpus solare, sine luce informis, sine motu quietum, & stabile.* Den ersten Tag hat Gott den Leib der Sonnen in den Himmel gesetzt/ ohne Licht ungestalt/ ohne Bewegung fast still und ruhig. Als er sie aber hernach am vierten Tag mit dem Licht bekleidt/ welches zu vorn durch den ganzen Himmel außgebreit gewesen/ und dasselbig in ihr versamlet worden/ hat sie sich mit diesem Licht gleichsam als mit einer lebendmachender Seelen begabet/ geschwind bewegt/ und den Lauff angefangen/ in welchem sie bis jetzt niemahlen langsam gewesen/ noch sich aufgehalten/ oder zurück gangen/ dan auff die Anordnung Gottes zur Zeit Josue und Ezechiz; wan nun einer die Sonn fragte/ O Sonn! warumb lauffstu so geschwind von dem Aufgang bis zum Niedergang/ von dannen durch unbekante Weeg des Morgens zu uns wider kommend? wäre es nicht besser/du stündest still auff dem alten Plaz/ auff welchem dich Gott gesetzt als er dich erschaffen? wäre dis ein nârziſche Frag/ und würde die Sonn nicht ein Augenblick still stehen dieselbige zu beant-



worten. Es ist ihr genug/ daß sie mit dem Liecht geschwängert / die geschwindeste ist/ das Liecht hat kein Gewicht/ sondern ist das geschwindest. Der Weiseman von der Sonnen schreibend/ nennet sie ein Geist/ *lustrans univarsa in circuitu, pergir spiritus. & in circulos suos revertitur.* Eccl. cap. 1. Der Geist gehet rings herum/ und durchseheth alles/ und kehret wider zu seinem Rücklauff. Wie ist dan die Sonn ein Geist/ so fern ist's daß sie ein Geist seye/ daß sie auch mit eumahl mit dem Geist wie der erste Mensch angeblasen worden; es ist wahr/ spricht Olympiodorus in Eccl. c. 1. tom. 11. Bibliotheca Patrum, aber in Ansehung ihrer so unaussprechlicher Geschwindigkeit ehret sie der Weiseman mit solchem Nahmen: *Spiritum vocat solem propter motus velocitatem.* Dan wo der H. Geist ist/ da ist ein fertige Geschwindigkeit/ wie zu sehen in den Apostolen/ von welchen gemelter Autho. hinzusetzet: *Spiritus sanctus Apostolis infusus circuire illos terras omnes faciebat, & predicare Evangelium.* Der H. Geist machte die Apostolen herumblaffen durch alle Landschaften / und das Evangelium predigen. Wie soll sich dan nit geschwind bewegen die allerheiligste Jungfraw / die in ihrem Leib beherbergte das wahre Liecht der Seelen? O wie wohl sagt der H. Augustinus serm. 11. de Nativitate: *Cum esset gravida salubri levitate plaudebat, quia lumen quod in se habebat, pondus habere non poterat.* Als sie schwanger war/ hat sie sich wegen heylsamer Leichtfertigkeit und Ringfertigkeit erstewet; dan das Liecht/ das sie in sich hatte/ konte kein Gewicht geben: sie ware voller Weisheit/ von welcher wir lesen: *omnibus mobilibus, mobilior est sapientia.* Sap. 7. Die Weisheit ist beweglicher als alles was beweglich ist. Sie war voll des H. Geistes/ von welchem Ambrosius sagt lib. 2. in Lucam cap. 1. *Nescit tarda molimina sancti Spiritus gratia.* Die Gnad des H. Geistes weiß von keinem Vorzug oder Langsamkeit. Wie soll sie dan nit eylend und ringfertig seyn in ihren Wercken?

IV. Schawet an den frommen alten Abraham/ wie er den Engelen entgegen gelauffen/ welche in Gestalt der jungen Pilgram zu ihm kommen/ Gen. 18. *Cucurrit in occursum eorum.* Er lieffe ihnen entgegen: schawet wie er lauffe zur Heerde ein Kalb zu holen / wie geschwind der Knecht seye in Zubereitung der Speisen; wie Sara eyle auf der Blum des Meels Brod oder Semmelen zu backen: *Nemo piger in domo sapientis,* spricht Origenes: *Im Haus des Weisen war keiner faul oder langsam/ alles ward bereitet mit grosser Eylfertigkeit; und was*

wird

wird dan die Mutter der Weisheit selbst faul / trüg und langsam seyn? was? soll sie von ihrem Sohn mit angenommen haben seine Weisen und Sitten: in sie seynd ingetruckt die Göttliche Anmühtungen ihres Sohns / dessen Seel vom besten Golt mit ihrem reinsten Blut vereiniget / die kleine Glieder Gottes in Golt verwandelt / und auff solche Weis die Seel und den Leib Mariä verbessert / daß sie ihm ganz gleich worden / und auß diesem probiret und bewehret der andächtige Bernardus der Jungfrauen Mariä Barmherzigkeit / sprechend: quomodo non in affectum transiit misericordiz, in qua novem mensibus misericordia corporaliter habitavit? Wie soll die nit in lauter Anmühtungen der Barmherzigkeit seyn verändert worden / in welcher die Barmherzigkeit neun Monat leiblich gewohnet hat? Ich sage wie hat die nit die Geschwindeste müssen werden / in welcher die Geschwindigkeit selbst gewohnet. Wir wissen auß dem Propheten Isaia am 8. Cap: daß ihrem Göttlichem Sohn der Nahm der Geschwindigkeit seye gegeben worden: *Voca nomen eius accelera, festina. Tenne sein Nahmen eyle dich / sey geschwind.* Es seynd andere Mütter langsam wan sie schwanger gehen / damit sie nicht etwan durch die geschwinde und hefftige Bewegung die empfangene Leibs-Frucht ungezigt von sich treiben. Diese Schwäre des Leibs hat Maria nit empfunden: *Molestissima tardia*, spricht Bernardus *de verbis Apostoli, quibus reliqua gravidæ laborare noscuntur, sola non sentit, quia sola sine libidinis voluptate concepit.* Den überlastigen Onlust / mit welchem andere Weiber getränct werden / hat sie allein nicht empfunden / weil sie allein ohne Wollust des Fleisches empfangen hatte:

V. Gar langsam / also zu reden / hat sich erwiesen das Göttliche Wort in dem menschlichen Heyl und Erlösung / obschon er so oft geruffen / und von den Patriarchen / von den Propheten gebetten worden / daß er eyles und geschwind kommen solte: so singet der König David im 88. Psalm: *Exprobraverunt commutationem Christi tui.* Sie haben geschmähet die Veränderung deines Gesalbten. Wo in dem Hebräischem Text also gelesen wird: *Exprobraverunt tarditatem Christi tui.* Sie haben die Langsamkeit deines Gesalbten geschmähet. Schwäre aber als er sich endlich entschlossen zu uns zu kommen / ober mit langsamem Tritten habe wollen herin gehen? den Propheten Eliam / und zu gleich mit ihm den unbescheidenen Esfer auß der Welt zu führen / hat er in der Berckstatt des Lufftes durch die Engelen einen geschwinden feuers-

ferorigen Wagen machen lassen / weilen er zum Regiment der Sünder nicht bequem war zu ihm sprechend : Komme Elia auff diesen ferorigen Wagen / und lasse mir die Sorg der Menschen / ego enim ad homines per incarnationem veniam, ego in eorum salutem curram. Dan ich wil durch die Fleischwerdung zu den Menschen kommen / ich wil zu ihrem Heyll lauffen. Also redt hiervon Basilius von Seleucia orat. de Elia. und Christum / welcher zum Regiment der Welt geboren / zu tragen sollen wir mit einem solchen Wagen haben können? ja freylich / dan jener Christlicher Poet die aller seligste Jungfrau grüßend / nennet sie einen Wagen des newen Elia. dieser Wagen hat Jesum geschwind geführt / daß er so über dorthin kommen wshin er gewolt / darumb spricht er bey dem Propheten im 118 Psalm. Præveni in maturitate. Ich bin früh vor kommen. Diß ist ein wahre Großmütigkeit / nicht langsam seyn. O wohl selig ist die Jungfrau / durch welche die Wolthat der Erlösung verdoppelt ist worden! es ist ein vasse Aufsed der Theologen / oder Meistern in der Gottheit / daß Maria die Beschleunigung der Anfunfft des ewigen Wortes de congruo, wie sie es nennen / verdient habe / mehr dan andere Heiligen des alten Testaments. O eynde Maria! o mein lobliche und uns so nützliche Geschwindigkeit! dan wans wahr ist / was der H. Gregorius Nazianzenus sagt: quod beneficia promptitudine & voluntate congeminantur. Daß die Wolthaten durch die Geschwindigkeit und Willfährigkeit verdoppelt werden. Wan auch das gemeine Sprichwort nit irret / qui cito dat bis dat. Der geschwind gibt / ist so viel als wan er zweymahl gebe / so haben wir ein doppelte Wolthat von der Menschwerdung empfangen / und eine seynd wir Maria schuldig die sie beschleuniget.

VI. Maria hat die Geschwindigkeit / mit welcher sie über das Gebürg gehet / von ihrem Sohn empfangen / laßt sehen ob ich diß in einer Gleichnus könne zeigen. Unter andern artigen Proben des Magnetsteins und seiner Kraft / ist diß eine von den Künstlern erdacht; sie machen einige kleine leichte Schifflein / welche keine andere Bahren in sich haben als grosse Nadeln / die mit dem Magnetstein angestrichen / und also zugleich der Last und der Zug seynd / und das Schiff hinüber ziehen / wo ein anders auff gleiche Weiß mit dem Magnet angestrichenes Eysen stehet. Maria ist das Schifflein / in ihr ist Christus die Nadel / dero der himlische Vatter als ein unendlicher Magnetstein alle Heiligkeit und Gnad angestrichen / wie er selbst bekennet / als ihn die Juden der Gottslästerung halben bezüchtigten: Quem pater sanctificavit & misit in mundum, vos

dici-

Am Fest der Heimsuchung der allers. Jungfr. Mariä. 257
dicitis quia blasphemias. Joannis 10. Ihr saget zu dem/ den der
Vater geheiliget/ und in die Welt gesandt hat/ du lästerst
Gott. Weil er nun wolte heiligen Joannem / hat er seine Mut-
ter Mariam/ in deren Leib er als in einem Schiffein lage / geschwind
über das Gebürg in das Haus Zacharia gezogen/ diß ist was von der
Geschwindigkeit Mariä der uhralter Lehrer Origenes meldet / ho milia
7. in Lucam. Jesus qui in utero Virginis erat. Joannem adhuc in ma-
tris utero positum sanctificare festinabat. Jesus welcher im Mut-
ter Leib ware/hat Joannem/ der annoch in der Mutter la-
ge/ zu heiligen geeylet. Nun wollen wir betrachten den Weg und
das Mittel / durch welches sie gangen / nicht daß von demselbigen ihr
eine Geschwindigkeit ertheilet / sondern viele Hindernüssen seynd ver-
schafft worden/ aber sie nur zu preisen/ weil si durch die Krafft / wel-
che sie getrieben/ alle überwunden/ und solches nicht unfüglich / dan
hat der H. Chrysostomus dem frommen Abraham grosses Lob geben/
homilia 34. in Genesin , weil er sich so fertig und geschwind nach dem
Befehl Gottes auff die Reiß begeben/ daß er gesagt : Magna virtus
est qua facit migrare , nec gravatur de locis in loca transire. Ein
grosse Krafft und Tugend ist die ihn macht reisen/ und von
einem Orth zum anderen unbeschwert hinüber gehen. Viel
größer zeigt sich selbige / wan die Weeg böß / hart / raw und voller
Anstöß seynd / dan daß einer durch ebene Weeg und mit Blumen ge-
sprengelte Wiesen laufft / das ist kein Wunder / daß aber einer über
Berg und Bühel/ über Stein und Felsen geschwind reiset / das wird
ohne Verwunderung nit gesehen noch gehört.

VII. Der H. Ambrosius in Lucam libro 2. capite 1. schreibt hier-
von/und ich höre diese seine Wort mit Grewden : Quo jam Virgo Deo
plena nisi ad superiora cum festinatione contenderet ? Wohin soll
die Jungfraw / welche jetzt Gottes voll war / anders als
in Höhe geschwind auffsteigen? Es ist aber ein anders reden von
geschwinder Fertigkeit des Geistes / und ein anders von Schwachheit
des Leibs ; jene war in Maria/wie sich in einer Mutter Gottes zu seyn
gezeimte/ ihr Geist war fertig / hitzig/ großmüthig/ diese die Schwach-
heit des Leibs war in ihr wie in einem Trägdein von ungefehr fünfzehn
Jahren zu seyn pflegt / dem ein jeglicher Weg missfällig fallt / ich ge-
schweige wan sie über das Gebürg gehet. Darumb gibt der H. Am-
brosius an gemeltem Orth Mariä diß schuldiges Lob: Non eam à stu-
dio asperitas montium , non ab officio prolixitas itineris retardavit.

R. P. Georgii Festivale.

Et

Es

Es hat sie nit von dem Fleiß die Rawe/ harte und Schärffe der Berg / nicht von dem Dienst die Weite der Reisen ab- und auffgehalten / und hat sie disfalls mit dem Propheten Habacuc können sprechen am 3. Capitel. Ego autem in Domino gaudebo, & exultabo in Deo Jesu meo. Ich aber wil mich im Herzen erfreuen/ und frolocken in Gott meinem Heyland. Deus Dominus fortitudo mea, & ponet pedes meos quasi cervorum, & lupet excelsa mea deducet me victor in Psalmis canentem. Gott der Herr ist mein Stärke / er wird meine Füß machen wie der Hirtchen Füß / und der sieghaffte Overwinder wird mich über meine Höhe führen / in dem ich meine Psalmen singe. Was für Würdigkeit wird sie nicht empfunden haben / als sie wie ein armes Mägdelein zu Fuß so hohe und bergachtige Weeg gienge? was Unlust/ in dem sie ganz allein gienge / wie einige darfür halten? wer hat sie des Abends auffgenommen und beherbergt? wer hat ihr den Schweiß abgetrueknet? wer hat sie mit Speiß und Trancck gestärcket? dis seynd aber nicht die grössere Beschwärmussen / ist dan dis die Majestät der Königlichen Würdigkeit / von welcher ihr der Engel gesagt/ als er sie gegrüßet: wie gehet sie hier Elisabeth zu dienen/ da sie grösser dan Elisabet ware? so wird dan die Frau der Dienerin / und die Königin der Magd auffwarten? die alte Elisabeth erkennet dieses Luca 1. sprechend: Unde hoc mihi, ut veniat mater Domini mei ad me? Woher mir/ daß die Mutter meines Herrzens zu mir kombt: Du verwunderst dich Elisabeth/ daß sich Maria dergestalt ernidriget / sie ist ein Mutter der Demuth; du verwunderst dich/ daß sie so eplends das judische Gebirg überstiegen / sie ist ein Mutter der Geschwindigkeit/ daß sie kombt wo es vonnöthen ist / sie ist ein Mutter der schönen Liebe/ Mater pulchra dilectionis. Eccli. 24.

VIII. Hier entsteht ein Zweifel / welcher wan er auffgelsset / wird er mir Gelegenheit geben etwas schönes auff die Bahn zu bringen; es ist niemahlen eine Creatur Gott so nahe gewesen/ als die heiligste Jungfrau Maria/ daher ist / wie ich gesagt / ihre Geschwindigkeit entstanden/ wie kan das aber seyn? dan obzwarh Gott der erster Bewegter ist/ so ist er jedoch selbst unbeweglich/ wie die Weltweise sagen/ und Boetius singet: Stabilisque manens dat cuncta moveri; darauß erscheinet/ daß die Ding/welche Gott am nechsten seynd/ auch in ihrer Bewegung müssen die kürhest und langsamste seyn/auff dieselbe Weiß/wan ich mit der Hand eine Ruth oder Stecken zur Rechten und Lincken bewege/so wird

das

das underste End des Steckens desto mehr und geschwinder bewegt werden/je weiter es von meiner Hand ist/ je näher aber bey meiner Hand das obriste End des Steckens ist / je weniger und langsamer es bewegt wird: ist dem also/ wie seynd dan die Ding/ welche dem unbeweglichen Gott am nechsten/die beweglichste? Der obriste Himmelskreis oder das primum mobile ist von dem innersten Puncten am weitesten gelegen/ darumb ist er in seinem Umblauff dermassen geschwind/ daß er alle untere Himmelskreise mit seinem Gewalt in die Ründe umbziehet: so seynd die Engelen / welche nach der Ordnung der Hierarchien am weitesten von Gott abgesondert seynd / geschwinder als die Seraphinen/ Cherubinen und Thronen / welche am nächsten bey Gott stehen ; Was dan mehr? die Jungfrau Maria so Gott über alle die nächste ist/war in ihrer Bewegung so geschwind/daß von ihr im heutigen Evangelio gelesen wird: Abiit cum festinatione, mercket wohl auff meine Reden Undächtige/dan ich wil ein wenig mit euch theologisiren. Gott ist unbeweglich/weil er unendlich ist/ und wegen dieser seiner Unendlichkeit kan er/ ohn daß er sich bewege und herzu lauffe/seine Gnaden auftheilen/ es ist nicht vonnöthen/daß er sich bewege/weil er allenthalben ist: und eben ist diß die Ursach/daß die Ding/ welche Gott nahe seynd/ auch die geschwindeste seynd/sie wollen so viel ihnen möglich/ allen helfen. Wie werden sie aber solches können thun/ wan sie eng ingeschrancket wären? wie wird die Sonn der Erden ihre Inßuß ertheilen / wan sie sich nicht bewegt/ und umb die Erde geschwind umb und umb lauffet? Wie werden uns die Engelen helfen/ wan sie nicht geschwind fliegend vom Himmel zu uns herunter kommen könten: mit Geschwindigkeit erstatten sie das/was ihnen an Unermesslichkeit mangelt: so pflegen wir von den Menschen/die in ihrem Thun über die massen geschwind seynd/zu sagen/daß sie allenthalben seynd/häufen in allen Gassen / und mit der Geschwindigkeit gleichsam vermehren sie/und machen auß einem Ding zwey/drey. So sagen die Poeten / daß die Schlangen drey Zungen haben wegen der Geschwindigkeit / mit welcher sie die eine bewegen. Oban gebenedeyet seye der grosse Gott / welcher Mariä einer Schwagmeisterin seiner Gnaden solche Geschwindigkeit ertheilet/daß sie allen Nothleidenden helfen kan/ nit anders als wäre sie allenthalben.

IX. Es lage im Kerker des mütterlichen Leibs mit doppelter Finsternus gebunden / und schlieffe den ersten Schlaf der Unempfindlichkeit die Seel / welche zu so grossen Dingen verordnet ware in dem harten Schoß der Erbsünd/es hatte vonnöthen das Kind auffgeweckt und ers

leuchtet zu werden/damit seine Geburt der prophezeiten Großheit gleich seye. O glücklichiger Joannes! deme zu helfen sich die Königin der Him- meln bemühet/ daß sie gleichsam ihrer königlichen Majestät und gravi- tät vergessen thut. *Contuendum est.* sagt der H. Ambrosius in der heuti- gen homilia, quia superior venit ad inferiorem. Man muß in acht nehmen/ daß der Mehrerer Kommt zum Geringeren. *Maria ad Elisabeth, Christus ad Joannem.* Maria zu Elisabeth/ Christus zu Joanne. Warum? ut inferior adjuvetur, auff daß dem Geringeren geholffen würde/wie dan alsbald geschehen/dan wie der H. Kir- chenlehrer hinzu sehet. *Cito adventus Mariae, & pietatis dominica be- neficia declarantur.* Gar bald wurde die Ankunfft Maria/ und die Wolthaten der Götlichen Gegenwart offenbahret/ nemblich durch das Auffspringen Joannis im Mutter Leib/ so ein Zei- chen ware seiner Heiligung und Befreyung von der Erbsünd/ noch im Mutter Leib/so wohl ein überaus große Gnad Gottes ist/ welche unter so viel millionen Menschen doch so wenigen/so wenigen mitgetheilt wor- den: das ware die Ursach ihres Ehlens und zwar recht und billig: dan es geziembte sich nit/ daß diese himlische Morgenröthe sich lang verweh- te/ welche die gute Botschafft der ankommenden Sonnen der Welt/ und sonderlich Joanni zubragte. Es truge die Jungfraw in ihrem Schoß den Zettel unserer Erlösung/wie das H. Concilium von Ephelo- meldet/ dessen Aufzrufer und Verkündiger der H. Joannes seyn solte/ mit den Worten: *Ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi.* Jo- an. 1. Siehe das Lamb Gottes/siehe der die Sünd der Welt hinweg nimbt. So ware vonnöthen/ daß ihm am ersten dieser Zettel vor allen andern präsentiert würde, wie wird aber solches geschehen wan- du/ O allerheiligste nit hingehst? Wie wird Joannes das abgekürzte Wort (von welchem der Apostel hernach gesagt: *Verbum brevatum fa- ciet Dominus super terrā.* Rom. 9. *Der Herz wird ein abgekürztes Wort ins Werck richten auff Erden.*) verstehen wan nit du/die- du es verstehst/ihm dasselbig wirt auflegen? es bewegt sich die Jung- fraw nit geringer Ursachen halber/ sondern wegen wichtiger Scheimnus/ und wer wolte sagen/ daß dieser ihr Weg nit voller Scheimnus wäre/ solte einer unter euch die Weltweisen fragen/ was die Geschwindigkeit seye: würde Aristoteles ihme antworten/die Geschwindigkeit seye nicht anders als eine Krafft und Tugend in kurzer Zeit einen langen Weg zu- gehen. Plato aber/die Geschwindigkeit seye ein Krafft in kurzer Zeit viel zu thun: *Facultas multa brevi tempore peragens.* Nun beruffe ich mich auff

auff auch ihr Haußgenossen Zacharia auff dich / o seliges Knäblein! auff dich / o H. Mutter / ob ihr jemahlen ein solche Geschwindigkeit gesehen habi? Joannes hat sich bewegt durch den unermesslichen Raum / der da ist zwischen der Sünd und der Gnaden / und in demselbigen Augenblick / in welchem ihm auffgangen die klare Sonn des Liechts der Vernunft / ist auch in seinem Gemüth angezündt worden das Licht der prophetischen Erkantuz dessen die Mutter theilhafftig worden / und die niemalen gehörte Geheimnus geoffenbahret / daß nemlich ein Weib Gottes Mutter seye. O Göttliche Geschwindigkeit! wie jener sagt: Veni, vidi, vici. Ich bin kommen / hab gesehen / hab überwunden. Also kan Maria sprechen: Ich bin kommen / hab geredt / und überwunden / und ist diese Stimm der Jungfrawen gleichsam ein scharpfer Pfeil gewesen / welcher für Joannem mit Oel des Frosts gesalbet / gefallen / ja ich darff sagen / daß diese ihre Wort / die sie Elisabeth grüssend gesprochen / kräftige Würckung der Gnaden gehabt in der Seelen Joannis auß dem Brunnen der Gnaden / den sie in ihrem Leib hatte.

Es ist die Erbsünd ein abschewliche Schlang / welche die kleine Kinder im Mutter Leib beisset / und auff ihren Leibern ruhend / wider die Seel das schädliche Gift ausspuyet. Wo finden wir einen Schützen / der der diese Schlang erschiesse / ohne daß er das Kind verlezet / wie von dem Alcon erzehlet wird? O gebenedeyte! diß ist ein Werck / würdig deiner Geschwindigkeit; du siehest / daß die höllische Schlang auff der Brust des noch mit gebohrnen Joannis ruhet / selbige vergiffet / und den Saft guter Natur aufsauget / was verweylest / o groffe Mutter Gottes! spanne den Bogen deiner Redt / grüsse Elisabeth / tödte mit der Gnad deines Sohns die scheußliche Schlang / solches hat sie geschwind gethan / sie hat die Beltiam umgebracht / die unsere erste Mutter betrogen / und uns ihre Kinder alle zu schanden gemacht / ein verfluchte Zauberin darumb wil ich dich grüssen mit den Worten Alcuini serm. de Nativit. Tu bellatrix egregia, primo eum, qui primam Evam supplantavit expugnare. Du ein tapffere Kriegerin bist zum ersten auffgangen den zu bezriegen und zu überwinden / welcher die erste Evam betrogen. Diß ist die Ursach aller deiner Geschwindigkeit / diß ist die würdige Belohnung deiner Reisen / so rufft du auff ein neues Evam betrogen. Unde hoc mihi. ut veniat mater Domini ad me? als wolte sie sagen / die Sünd / so geschwind / und mit solchem Ansehen weg schaffen / ist ein Zeichen der Gegenwart des höchsten Herzens / er hat allein kein ander Gesicht / dan / daß seine Barmerzigkeit keine wegnehme ein so groffe Sünd.

O gebenedeyte! o grosse! o wunderbareliche Mutter! o Glory und Ehr
 unsers Geschlechts! du allein bist würdig die Menschen mit Gott zu ver-
 söhnen/ und bis zu den Sternen zu erheben den weiblichen Nahmen; du
 o Königin bist kommen von ferne heim zu suchen dieses unser armes Haus/
 wie hab ich armes/ altes/ unfruchtbares Weib/ ein Spott der Menschen
 verdienet/ daß du/ derer Nahm unter allen Völkern erschallet / zu mir
 kommen bist? zu mir/ die ich bin das Weib eines unglaublichen Alten/ der
 seines Unglaubens halber stumm ist/ du/ die du glaubend hast empfan-
 gen das ewige Wort; zu mir/ die ich bin ein Dienerin; die du bist mei-
 ne Frau und Königin Es gilt hie nit deine demütige Verhelung/ ich emp-
 finde wohl/ daß du mit dir bringest den lang gewünschten und gesuch-
 ten Gott/ wan die Marren meines Hauses werden schweigen/ so wird
 das Kind meines Leibs reden und auffspringen; Es wolle sich Abraham
 ins künfftig nit mehr rühmen/ darumb daß ihn die Engelen heimgesucht/
 und die Geburt des Isaacs verkündigt; mit Loth/ darumb daß er die En-
 gelen beherbergt/ die ihn mit Gewalt auß dem Brand Sodomá heraus
 gerissen; nit Laban der Ankunfft Jacobs/ dessen Gegenwart seine Heer-
 den vermehret; nicht die Sunamitische Wittib/ weil die den Propheten
 Elisäum auffgenommen/ der ihren todten Sohn auferweckt; nit Obe-
 dedom/ welcher mit der Archen des Bunds in seinem Haus allen Segen
 beherbergt; es ist niemahlen ein Heimsuchung dieser gleich gewesen/ dan
 du mein allerliebsteß Väslein bist die Arche des Bunds/ in dir liegen nit
 die Taffeln des Gesäz; nit die Ruth Arons/ welche wunderbarerlicher
 Weis gegrünet; nit das Manna ein Brod der Engelen/ sondern Gott
 selbst. Wer wird mir Stimm geben/ daß ich von einem Eck des Himmels/
 von einem Haus der Sonnen bis zum andern gehört werde? Schawet/
 schawet die gebenedeyte unter den Weibern/ und derer Leibs- Frucht ge-
 benedeyt ist bis in Ewigkeit; also sprach Elisabeth/ und sagte so viel als sie
 sagen konte.

XI. Die Summa der Sachen bestehet in dem/ daß zum Eingang Ma-
 ria die Sünd von Joanne gestohen/ und wer soll auß dem Haus Zacha-
 ria gewesen seyn/ der nit ein Andacht geschöpfft hätte gegen der allerhei-
 ligster Jungfrauen Mariam: wer ist auch unter euch/ die ihr mich höret/
 der nit von Herzen wünsche/ daß Maria mit ihrem Kindlein in sein Herz
 hineingehe? wie kans aber seyn/ daß einer in seiner Bosheit ligen bleib/
 und sage/ er trage Andacht gegen der allerheiligsten Jungfrauen? von
 ihrem Sohn als er auß Stricken und Seilern ein Geißel gemacht/ und
 die Sünder auß dem Tempel getrieben Joan. 2. spricht der H. Ambros-
 sius

Am Feſt der Heimſuchung der allerſ. Jungfr. Mariä. 263
ſuus/er habe ſolches geihan/ weil er wolte hine in gehen / quia ipſe
inere volebat. Wie der Sohn/alſo iſt auch die Mutter geſinnet/ daß
die wahre Andacht gegen der allerſeligſten Mutter in unſerm Herzen an-
fange zu blühen: deſſen haben wir kein gewiſſers Zeichen / als wan wir da
verſpüren einen Haß der Sünden/ von welcher ſie fern geweſen/ und die
ſie tödtlich gehaſſet: das iſt aber noch nit genug/ ſie müſſen beynebens zu
den Geſchäften deß Geiſtes fertig und hurtig ſeyn / dan ſolche können
ſich billig ihren Schuß verſprechen/ die denſelben nit mißbrauchen. Als
das Volk Gottes unter dem Schuß der Urchen mit truckenem Fuß
durch den Jordan gengen/ und das Waſſer wie die Berg geſtanden/
ſagt die H. Schrift Joſue 4. Feſtinavit populus & tranſit. Das Volk
eylete/ und gieng hindurch. Warumb aber eylet das Volk: war-
umb ſo geſchwind/ da ſie doch der Gegenwart der Urchen verſichert wa-
ren: es iſt wahr/ die Arch verſicherte ſie/ jedoch eykten ſie/ daß ſie nicht ſill
ſtunden/ und ihrer ſeyts an gebühlicher Geſchwindigkeit ermangelten.
Alſo auch mein liebe Chriſten/ es iſt kein Zweifel daran / Maria wolle
uns wider die Verſuchungen der böſen Feinden verthätigen/ dar auß a-
ber folget nit/ daß wan wir müſſig ſtehen/ und gar langſam ſiechen/ ſie un-
ſere Faulheit wolle erſezen/ nein/ feſtinavit populus & tranſit. ſie thaten
ihrer ſeyts was ſie konten (das gebühret uns auch zu thun. Darumb wil
ich ſchließen mit dieſen Worten Origenis. mit welchen er uns alle ermah-
net der Göttlicher Berufung zu bequämen / nach dem Exempel deß Iſ-
raelitiſchen Volcks/ von deſſen Geſchwindigkeit er einen ſolchen Schluß
macht: *Suſcipientibus verba Dei non otioſè nec ſegniter res gerenda
eſt, ſed feſtinandum & properandum eſt, utquequod omnia tranſeamus.*
Die das Wort Gottes annehmen / müſſen nit ſaul und träg
ihre Sachen verrichten / ſondern müſſen hurtig und ge-
ſchwind ſeyn/ biß daß ſie durch alles hindurch gengen. Die-
ſem Rath laſſet uns ſämtlich folgen / auß daß wir den Jordan dieſes
zeitlichen Lebens/ und alle darin vorfallende Beſchwärmüſſen hurtig
durchgengen / zum gelobten Land der ewigen Seligkeit ſicherlich
gelangen mögen/ welches uns durch die Vorkitt der ſe-
ligſter Jungfrauen Mariä gnädiglich verleihen
wolle Gott Vatter/ Sohn/ und H.
Geiſt. Amen.

Am

Am Fest

desz heiligen Apostels
J A C O B I
 desz Größern.

Die zwanzigste Predig.

In welcher er kläret wird / wie nützlich einem Christen seye
 den Kelch des Leydens mit Christo zu trincken.

T H E M A.

Galicem quidem meum bibetis.

Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken Matth. 20.

Lehret der **S.** Thomas von Aquin 1. p. q. 22. 2. 4. dasz ein gro-
 ßer Unterscheid seye zwischen der Liebe Gottes, und der Liebe der
 Menschen; seyntmahlen die Liebe Gottes in dem Geliebtem
 Gegenwurff kein Gut suchet das sie liebe/ sondern in selbigem
 ein Gut verurfsache. Daher die Gnad/ die uns Gott ertheilet/ nothwen-
 dig auß seiner herglicher Liebe herfließet, er liebet und gibt die Gnad/ und
 wie die Gnad ein Geburt seiner Liebe ist; eben also sage ich auch/ dasz die
 zeitliche Trübsal und Tormenten gleichfals ein Geburt seiner unendli-
 cher Barmherzigkeit und unermesslichen Liebe seyen; die Liebe Gottes ist
 sehr drollig/ verzeihet mir dasz ichs sage; dan was ein Drollerey ist lie-
 ben

ben und peinigen / Gott liebet und creuziget. Über diese Drolleren ver-
wunderte sich der H. Gregorius in Ezechiel. darumb riefte er: O tormen-
ta misericordia! amat & cruciat. O Torment der Barmherzige
Zeit. sie liebet und peiniget / und je mehr sie tormentirt / je größer sie
ist. Der fromme Job wurde hefftig von Gott geliebt / höret was die Lie-
be Gottes sage Job am 1. Cap. Servus meus Job homo simplex & re-
ctus, ac timens Deum: Mein Knecht Job ist ein einfaltiger und
aufrichtiger Man / der Gott fürchtet. Die Zung Gottes cano-
nizirt ihnen; weil ihnen das Herz Gottes liebet / und nichts desto weni-
ger diese Liebe / die ihn als heilig erkläret / die übergibt ihnen in die Hand
des Satans / daß er ihn peinige und tormentire. Ach was ist das für ein
Schutz-Engel ! und was thut er? er beraubt ihnen gleichsam in einem
Augenblick aller seiner Güter / und die Liebe Gottes lachet darzu ; der
Teuffel vermehret die Trübsal mit dem Tode aller seiner Kinder / und
die Liebe Gottes lasset ihn hilflos ; der Satan schlägt ihnen mit einem
bösen schmerzlichem Geschwür von dem Hauptschedel biß zu den Fuß-
sohlen / und die Liebe Gottes stehet da / und schet zu mit fröhlichen Augen;
der Teuffel häuffet eine Pein über die andere / laßt ihm leben sein Weib
und Freund / daß sie mit den giftigen Pfeilen ihrer schimpflichen Reden
ihne das Herz durchschießen / und die Liebe Gottes lasset solches alles
geschehen; ein Drolleren der Liebe / welche liebet und creuziget / und je mehr
sie liebet / je mehr sie tormentiret; darumb zeigt Christus unser Heyland
im heutigen Evangelio dem H. Apostel Jacobo die größte Liebe / in dem
er ihm sambt seinem Bruder Joanni den bittersten Kelch gibt / der da
könne gefunden werden / nemlich seinen eigenen Kelch: Calicem meum
bibetis; Eben dieser Gaaben wil uns Christus theilhaftig machen / da er
den Vatter also bittet: Transeat calix iste à me. Matt. 26. Laß diesen
Kelch von mir gehen / id est, sagt der hochgelehrte Cardinal Caje-
tanus: Transeat à me ad meos: Laß diesen Kelch von mir zu den
meinigen gehen; Ich erinnere mich / daß ich bey dem Anea Sylvio in
dem Leben des Käyfers Rudolphi gelesen / wie daß derselbig einmal sambt
seinem ganzem Kriegsheer großen Durst gelitten / als ihm nun ein Faß
Dier gebracht wurde / hat ers hinweg ins Heer führen lassen / und gespro-
chen: Ite, non mihi, sed exercitui sitibam. Gehet hin / dan ich hab
nie mir / sondern dem ganzen Heer gedürstet. Also wilt der dür-
stiger Jesus / daß der Kelch des Leydens von ihm zu den seinigen hinüber
gehe / weil derselbige dem Menschen viel nütlicher und dienlicher ist / als
die Gnad die er ihm sonstn ertheilet ; hiervon bin ich bedacht in gegen-
wärtiger Predig weiter zu discurren.

II. Daß die Göttliche Gnad ein Schönheit der Seelen seye / ist un-
 vonnöthen / daß mans probire / betrachtet die Schönheit der Seelen
 Christi / welche von der Gnad verursacht in den Worten des Psalms
 stein im 44. Psalm: Speciosus forma patris filii hominum, diffusa est gra-
 tia in labiis tuis. Du bist schön von Gestalt vor den Menschen
 Kindern / die Gnad ist in deinen Lippen ausgegossen. Und
 die Schönheit Lucifers in den Worten des Propheten Ezechielis am
 28. Cap. da er von ihm in Person des Königs von Tyro sagt daß er ge-
 wesen sey: *decore, vollkommen an Zierde*: dan wie Lucifer in
 der Natur viel vollkommener ware als alle andere Engeln / also hat der
 grosse Gott / welcher nach Beschaffenheit vollkommener Natur die
 Gnad mehr oder weniger ertheilet / den Lucifer als den vollkommensten
 auch die meiste Gnad gegeben / und folgens die allergröste Schönheit /
 wasser er mit derselbigen das Herz der Völcker verwundet: *Vulnerabas*
gentes. wie der Prophet Isaias von ihm sagt cap. 4. Nun sage ich / daß
 der Kelch des Leydens der Seelen eben ein solche Schönheit ertheile als
 die Gnad / darumb hat der König Achis den armen bekümmerten / von
 dem gottlosen Saul verfolgten / und bis zum Todt gesuchten David
 mit dem Nahmen eines Engels geziert / 1. Reg. 29. *Bonus es tu in oculis*
meis. sicut Angelus Dei. Du bist gut in meinen Augen / wie ein
 Engel Gottes. Eben also haben auch die lose Juden den H. Stepha-
 num / als sie ihn wie einen gefangenen ihrem Rath haben fürgestellt /
 gesehen als einen Engel / *Act. 6. Intuentes eum omnes qui sedebant in*
Concilio, viderunt faciem eius tanquam faciem Angeli. Alledie im
 Rath lassen / die sahen ihn starck an / und sie sahen sein An-
 gesicht wie eines Engels Angesicht. Und Christus selbst hat Jo-
 annem in der Gefängnis erkläret zu seyn ein Engel im menschlichem
 Fleisch. *Cœpit Iesus dicere ad turbas de Joanne. Matt. 11. Iesus fieng*
anzum Volck von Joanne zu reden / hic est de quo scriptum est.
ecce ego mittam Angelum meum ante faciem meam. Dieser ist es von
welchem geschrieben stehet / siehe ich sende meinen Engel vor
deinem Angesicht her. Zwen mal hat der Prophet Ezechiel gefehet ein
 runderbarliches Thier / einmal in der ersten / und das andermal im 10. Cap.
 in dem erstẽ ware eins von seinen vier Angesichtern gleich dem Angesicht
 eines Ochsen / und im 10. Cap. betrachtete er das Angesicht des Ochsen /
 und sahe / daß es in das Angesicht eines Cherubins verwandelt ware / und
 hallet nicht darfür / sagt der Prophet / daß diß ein ander Thier sey als ich
 in der ersten gesehen: *Ipsum est animal, quod videram juxta fluvium Cho-*
 bars.

bar. Es iſt daſſelbige Thier / daſich am Fluß Chobar geſehen hatte / und daſ ſchieket ſich wohl auff mein propoktum. Dan wer hier in dieſem Leben als ein arbeitsamer Ochſ ſeine Achſelen unter daſ Joch Chriſti lagt / ſein Creuz zu tragen / ſeinen Kelch zu trincken / der wird ein überſchwenckliche Schönheit erlangen ; dan daſ Creuz / dieſer Kelch verwandelen den Ochſen in einen Engel / und zwar nicht in einen Engel der ünnerſten / ſondern der oberſten Hierarchien / in einen Cherubin. wie der H. Chryſoſtomus ein Vatter der griechiſchen Wohlredenheit lehrt: *Crux Chriſti ex hominibus Angelos facit.* Das Creuz Chriſti machet auß Menſchen Engelen. Der Kelch deß Leydens gehet der Gnaden gleich / machet die Bekümmerte zu Cherubinen / ja übergeheth die Seraphinen / wie daſ höret zu / die Liebe macht zu Gott nahe / daher die Seraphinen ſo die hitzigſte ſeynd in der Liebe Gottes / ſeynd auch die Geiſter / welche am nechſten bey Gott ſtehen ; neben dem iſts gewiß / daß daſ größte Zeichen der Liebe ſeye für den Geliebten ſterben / nach deß Worten Chriſti / Joan. 15. *Majorem charitatem nemo habet, quàm ut animam ſuam ponat quis pro amicis ſuis.* Niemand hat gröſſere Liebe dan dieſe / daß einer ſeine Seel für ſeine Freund ſezet. Wer nun dahin nit gelangt / daß er für die Liebe Gottes ſtirbt / der erreichet nit den höchſten Stapffel der Liebe ; nun ſagt mir / können die Seraphinen Gott dem Herrn die gröſte Zeichen der Liebe erweiſen / für ihn ſterben und tormentirt werden? nein / dan ihre Unſterblichkeit verhindert ſolches ; iſt aber ihre Lieb darumb unvollkommen? nein / dan daß ſie für Gott nit leiden iſt kein mangel ihres verliebten Willens / ſondern ein Hindernus ihrer unſeidentlich unſterblicher Natur / ſie wolten gern leiden wan ſie könnten / ſie wolten gern immer und immer wans möglich / für die Liebe Gottes ſterben. Die Seraphinen / welche der Prophet Iſaias geſehen cap. 6. ſtreckten zwen Flügeln auß über ihre Häubter / zwen lieſſen ſie ſitzen biß zu den Füſſen / zwen ſtreckten ſie auß wie Armen / ſie ſtuhnten als die Secreuzigte / ſagt Galfridus der Abt / ſie wandten ſich gleichfals zu Gott und ſprachen: O Herz / die Liebe gegen dir wolte gern gereuziget ſeyn / wir offnen dir in unſern Herzen dieſe Begird / weil aber die Unſterblichkeit unſerer Natur ſolches nit zuläſſet / ſo ſtelken wir dir vor in einer Bildnus daſ Wünſchen unſers Herzens. Ach mein liebſte Zuhörer / mercket unſere Würdigkeit / waſ die Cherubinen nicht können / waſ den Seraphinen nicht möglich / daſ können wir / daſ iſt uns möglich / für die Liebe Gottes ſterben / für ihn leiden / in ſo viel übertreffen wir die Seraphinen / höre den Schluß deß H. Thoma 3. p. q. 59. art. 6. *Per hamili-*

ratem passionis humana natura in Christo meruit exaltari super Angelos: **Durch die Ernidrigung des Leydens hat die menschliche Natur in Christo verdienet / über die Engelen erhöht zu werden.**

III. Wan ich euch solte wollen darthun/ daß der Gnaden das Reich der Himmeln gebühre jure hæreditario als ein Erbgerechtigkeit/ würde ich ewer Lieb und Andacht sehr überlästigt seyn; gnugsam seye derowegen die Lehr des Apostels Rom. 8. Si filii & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi: **Seynd wir Kinder/ so seynd wir auch Erben/ zwarn Erben Gottes/ aber Miterben Christi; als hätte er gesagt / seyt ihr Kinder Gottes / so seyt ihr auch Erben seines Reichs / auch würde ich ewerer Klugheit und gutem Verstand eine Schmach zufügen/wan ich wolte bewehren/daß dem Kelch des Leydens die Himmeln gebühren titulo justitiæ, das einzig Zeugnus Joannis würde euch gnug seyn, welcher Apoc. 1. spricht: Ego Joannes frater vester, & particeps in tribulatione & regno. Ich Joannes ewer Bruder und Mitgenosß in der Trübseeligkeit und in dem Reich. Nichts desto weniger hab ich solches Vertrauen auff ewre Gedult/ sie werde mich übertragen/ wan ich dieses noch etwas klarer mache / und weitläuffiger aufführe Es fande der stüchtige David den gottlosen König Saul seinen geschwornen Feynd / einen ruhigen Schlaf schlaffen in seinem Gezelt / auff offenem Feld / und war ebenmäßigg die königliche Guardi im Schlaf/ vielleicht auch im Wein begraben / David gieng hinein in die Tenten des Königs mit seinem trewen Gefellen Abisai, welcher ihn also anredte 1. Reg. 26. O David/ icht ist Zeit dich zu rechen wegen aller ingenommener Schmach/und das verheissene Reich Israel zu erwerben/ siehe hie mit diesem Sper wil ich den König durchstechen; David aber welcher mit dem Leben des Königs nachstelte / sondern den Frieden suchte/ hats nit wollen zulassen / sondern hat genommen den Spieß des Königs/ oder vielleicht den Scepter des Reichs/ und einen Becher oder Kelch mit Wasser/welcher an seinem Haupt stande/ geistlicher Weiß bedeutet dieser Kelch voller Wasser den Kelch Christi / der Scepter aber das Reich der Himmeln.**

IV. Es gehen zusammen der Kelch und das Reich / dan durch dem Kelch des Leydens gelanget man zu dem Reich der Freuden/ und dieses ist also warhafftig/ daß die Engelen des Paradenß Christo den Titul eines Königs nit haben wollen geben / bis sie gesehen daß er den Kelch des Leydens getruncken. Es wird Christus gebohren/und ein König gebohren:

ren: Ubi eſt qui natus eſt Rex? fragen die Weiſen/Matt. 2. Wo iſt der
 geboren iſt ein König Die Engelen erſcheinen den Hirten auff dem
 Feld und ſprechen: Natus eſt vobis hodie Salvator. Luc 2. Heut iſt euch
 der Heyland geboren/warumb ſagen ſie nicht / natus eſt vobis ho-
 die rex. heut iſt euch der König geboren? die Engeln wollen Chri-
 ſto den Titul eines Königs nit geben/warumb? weil er den Kelch deß Ley-
 dens noch nit getruncken / ja Chriſtus ſelbſt hat den Titul eines Königs
 geſtohen/ehe er den Kelch getruncken/dan nachdē er 3000. Man mit we-
 nig Brod gepeiſet, kame das Volck/und wolte ihnē wegeſolcher Wol-
 that zum König machen/ut raperent eum, Joan. 6. & facerent eum re-
 gem: Sie wolten ihnen mit Gewalt hinweg führen/ und zum
 König machen; er aber ſtohe dieſem Titul zu entgehē/auff den Berg/
 als hätte er wollen ſagen/der Titul gebühret mir annoch nit/als er aber
 angefangen dieſen Kelch zu trincken/ und Pilatus zu ihm ſagte Joan. 18.
 Ergo rex es tu? So biſtu dan ein König? nimbt er alſobald den Ti-
 tul deß Königs an ſprechend: Tu dicis, quia Rex ſum ego. Du ſagſt/
 ich bin ein König. Mercket hie wie Pilatus rede/ergo rex es tu? ſo
 biſtu dan ein König/ gleichſam nit fragend / ſondern blöſſlich redend/
 ſo biſtu dan ein König/als hätte er wollen ſagen/ ich ſehe/ daß du beküm-
 mert und beängſtigt/ daß du voller Truck und Leydens biſt/darauß ma-
 che einen Schluß/daß du ein König ſeyeſt: ergo rex es tu? du biſt von dei-
 nem Jünger verrathen: ergo rex es tu? du haſt einen harte Backenſtreich
 empfangen: ergo rex es tu? du biſt mit Ruthen gepeiſet/ ergo rex es tu?
 du biſt mit Dörnern geerdnet; ergo rex es tu? darauff ſagte Chriſtus:
 Rex ſum ego. Höre mein lieber Zuhörer/der Kelch deß Leydens machet
 dich zu einem König deß Himmels/ ſage mir/ leideſtu Verfolgung von
 deinen Freunden und Verwandtē? ergo rex es tu? wird dein guter Nahm
 verlehet? wirſtu fäſſlich angeklagt? ergo rex es tu? leideſtu Armuth? er-
 go rex es tu? wirſtu heimgesucht mit vielen Kranckheiten/ Schmergen
 und Wehtagen? ergo rex es tu? wird dir das deinige durch unrecht ferti-
 ge Proceſſen abgezwackt? ergo rex es tu. Dieſe Schlußred ſoll dich dan
 in aller Widerwärtigkeit ſtärcken/daß der Kelch diß Leydens dir gebäh-
 re das Reich der Himmelen.

11 Die Juden machten ein böſe Schlußred/ ſprachen Matt. 27. Si rex
 Iſrael eſt. deſcendat de cruce. Iſt er der König Iſrael/ ſo ſteige er
 vom Creutz herab. Aber der H. Bernardus ſtraffet ſie ſprechend: Quia
 Rex Iſrael eſt, non deſcendat de cruce. Weil er iſt ein König Iſ-
 rael/ ſo ſteigt er nit vom Creutz. Nun achtet darauff wie fern der

Kelch des Lebens die Gnad übertreffe/ die Gnad gibt das Reich unter dem Titul der Barmherzigkeit / weßwegen die selige/ Geschirz der Barmherzigkeit genant werden / Rom. 9. Aber dem Kelch des Lebens gebühret das Reich durch den Titul der Gerechtigkeit / nach den verträwlichen Worten des H. Pauli 2. Timoth. 4. In reliquo reposita est mihi corona iustitia. Im übrigen ist mir beygelegt die Crö der Gerechtigkeit. Pyrrhus ein König der Epiraten, wurde einmals gefragt von seinen Söhnen / wer unter ihnen nach seinem Todt in dem Reich solte nachfolgen/ denen er bey Plutarcho in Apopht. geantwortet: Ille qui ex vobis acutiorum gladium habebit. Der jenig / welcher unter euch den scharffsten Degen haben wird / da hättestu gesehen/ wie die königliche Prinzen die Hand an ihre Degen gelegt / und sie auff hundert tausent Weisen gesucht zu schleiffen/ ihr Lehrmeister verträudet sich über die Begierd zu herschen / die sich auch in dem zarten Alter blicken ließe sprach zu ihnen: O ihr Herrn / ihr bemühet euch umbsonst solcher gestalt auff den Steinen ewre Degen zu schleiffen/ und scharff zu machen; die Degen der Fürsten die müssen geschliffen werden mit Blut der Feindten in dem Streich. Die beyde Apostolen Jacobus und Johannes als junge Kinder begehrtten durch ihre Mutter das Reich / aber Christus unter der Gleichnus des Kelchs antwortet ihnen: Potestis bibere calicem quem ego bibiturus sum: Können ihr den Kelch trincken den ich trincken werde? Hic hat er unter dem Nahmen des Kelchs verborgener Weiß eben das wollen sagen / was die Catholische Kirck in heutiger Vesper. offenbarlich singet: *Esote fortes in bello, & pugnate cum antiquo serpente, & accipietis regnum aeternū: Seyt stark im Krieg/ und streitet mit der alter Schlangen/ und ihr werdet das ewige Reich erlangē.* Warüber die hochgelehrte Abt Rupertus sagt: *Hoc jus apud coelestem regem, pugnate & accipite regnū.* Das ist das Recht bey dem himlischen König/ streitet und erlangt das Reich Als Christus die heutige beyde Jünger gefragt/ ob sie den Kelch könten trincken den er würde trincken/ haben sie geantwortet: ja Herz/ wir können es/ possumus. Christus sprach zu ihnen: *Calicem quidem meum bibetis, sedere autem ad dexteram meam vel sinistram non est meum dare vobis.* Wie mein Jesu: bistu dan nicht ein Herz des Reichs? bistu nit Gott? warumb sagstu dan/ es gebühret mir nit zu geben wer soll es dan geben? vielleicht dein Vatter? nein spricht Christus/ er würde allein zubereitē als ein Kleinod des Lauffs/ als ein Cron des Steits/ gibt dā noch Christus/ noch der Vatter das Reich/ so wirds auch der H. Geist

Geist

Stift nit thun / nachdem die Werck der .H.H. Dreyfaltigkeit von aussen
unzertheilt seynd / wer wirts dan geben? Der Kelch / non est meum dare
vobis, ihr müßts mit ewern Verdiensten gewinnen: Habt ihr den Kelch
getruncken so nehmet hin das Reich / dan das Reich ist ewer durch den
Titul der Gerechtigkeit / hoc jus apud cœlestem regem, pugnatæ & ac-
cipieis regnam.

VI. Es scheint die Gnad wolle nit gedulden das sie von dem Kelch ü-
berwunden werde / was thut sie? sie erhebt den Menschen zu der Gesell-
schafft Gottes / dan das ist die vornehmste Wirkung der Gnaden / mein-
leibste Zuhörer / nach der Lehr des Apostels Petri: ut divina efficiamini
confortes natura. 2. Pet. 1. Auff das ihr der Göttlicher Natur
theilhaftig werdet. Es scheint der Mensch seye nicht fähig mehrere
Größe zu empfangen es dünckt mich aber / der Kelch wolle hierin im we-
nigsten der Gnaden nicht weichen und was thut er? wo die Gnad den
Menschen erhebt zu der Gesellschaft Gottes / da ziehet der Kelch des Ley-
dens den allmächtigen Gott vom Himmel herunter zu der Gesellschaft
des leidenden / des betrübten / des betrangten Menschens / der Kelch des
Leydens macht die Schwachheit des Bekümmerten so starck / das sie dem
stärcksten Gott Gewalt anthut ihn in die Gesellschaft des Schwachen
herunter ziehend. Die drey Knaben giengē hinein in den Babylonischen
Ofen / und das ewig Wort ward vom Himmel herunter gezogen ihnen
in den Flammen Gesellschaft zu leisten. Dan. 3. Species quarti similis fi-
llo Dei. Die Gestalt des Vierten ist / als wan er ein Sohn Göt-
tes wäre. Der jüngere Patriarch Joseph ward in Egypten in einen
tiefen Kercker geworffen / und der Kelch solches Leydens / den er gedultig
getruncken / hat die ewige Weisheit des Vatters in die Gefängnis / in
sine Gesellschaft hinunter gezogen / laut des Texts Sap. 10. Hæc vendi-
tum iustum non dereliquit, descenditq; cum illo in toveam, & in vincu-
lis non dereliquit eum. Die e hat den Gerechten nit verlassen da
er verkaufft war / sie ist mit ihm herunter gefahrē in die Grub-
be / und hat ihnen in den Bänden nit verlassen. Also das wo die
Gnad de Menschen Gott gesellet / da gesellet der Kelch des Leydens Gott
dem Menschen. Gott verfiert uns dessen durch den Mund seines Pro-
pheten am 90. Psalm sprechend: Cum ipso sum in tribulatione. Ich bin
bey ihm in der Trübsal. Ach Pater sagt mancher / der Text ist viel zu
gemein / den habē wir wohl tausentmal gehört. Ja ist der Text so gemein?
habt ihr ihn so oft gehört / so wollen wir auß dem Text etwas erzwingē /
das ihr vielleicht noch nit gehört hat. Was wilt Gott sage / cum ipso sum
in

in tribulatione. Er wilt sagen/ ich bin mit dem Bekümmerten per essentiam, per praesentiam, & per potentia. Durch die Wesenheit/ durch die Gegenwart/ und durch die Macht. Wie ist aber Gott in der Creatur durch die Wesenheit? wie das Wirkende in dem Leidenden/ wie die Ursach in dem Verursachten/ wan der freye Will/ als ein ungesäumtes Kalb oder Ochs vom Hals wilt abwerffen das Joch des Göttlichen Gefähs/ so lagt ihm Gott ein ander Joch auff/ den freyen Willen zu zähmen/ und macht ihn recht pfügen. Mein lieber Zuhörer/ wan dir alles hergeheth nach deinem Wunsch und Begehren/ wan du im Wollstand lebest/ wan du feist wirst/ was ist gemeiners dā daß du von dir schlagest und dich widrigest das Joch der Göttlichen Gebott zu tragen? Incrassatus est dilectus & recalcitravit, incrassatus, impinguatus, dilatatus sagt der Prophet Moyses in seinem Lobgesang Deut. 32. Der Geliebte ist feist worden/ und hat von sich getretten/ er ist dick und feist worden/ und hat sich auffgehan. Was ist gemeiners als daß du abtritts auff den Weg der Laster/ als daß du jochloß die Wiesen der fleischlichen Wollüsten durchstreichest: Gott aber welcher bey dir ist durch das Wesen als ein Regul dich zu regulire und zu richten/ der legt dir das Joch der Trübsal auff/ beschwärer und betranget dich dermassen/ daß du kein Lust mehr hast deinen Sinlichkeiten nach zu lauffen/ und bringt dich damit von dem Weg des Verderbens widerumb zurück auff den Weg des Lebens/ also ist er bey dir als die Ursach welche dich richtet / und dein Heyl verursachet per essentiam. Durch die Wesenheit.

VII. Das ist aber noch wenig/ weiters cum ipso sum per potentiam, ich bin bey ihm durch die Macht. Der H. Thomas von Aquin sagt/ daß Gott in den Creaturen seye durch die Macht als ein Betweger; nun wist ihr/ daß wir nichts guts thun können noch etwas wirken/ welches des ewigen Lebens würdig wäre/ es geschehe dan durch sonderbare Bewegung Gottes/ welche vornemblich dem H. Geist zugetignet wird/ so ist dan Gott durch den Reich des Leydens ein Betweger aller Wercken des Bekümmerten/ darumb verdienet der selbige in allen seinen Wercken die ewige Glory nach der Lehr des Apostels Pauli 2. Cor. 4. Momentaneum & leve tribulationis nostrae aeternum gloriae pondus operatur in nobis. Unsere gegenwärtige Trübsal/ welche augenblicklich und leicht ist / wircket ein ewig Gewicht der Herrlichkeit in uns. Und diß ist dannoch wenig. Ein mehrers/ cum ipso sum per praesentiam, ich bin bey ihm durch die Gegenwart und Erkantnus oder Wissenschaft/ dan nichts ist vor seinen Augen verborgen/ son-

bern wie der Apostel schreibt Hebr. 4. Omnia nuda & aperta sunt oculis
 ejus: Alles ist bloß und aufgedeckt vor seinen Augen. Er ist aber
 auff ein besondere Weiß gegenwärtig in denen Creaturen/die er er-
 kennet scientia approbationis, durch die Wissenschaft der Gut-
 heischung Mit dieser Wissenschaft erkennet er nicht die Verworfenen/
 dan er heisset sie nit gut: Nescio vos, sagt er denen/Matt. 25. Ich Kenne
 euch nit; sondern er erkennet allein mit dieser Wissenschaft die, welche
 zum ewigen Leben verordnet/laut der Worten des Apostels 2. Timoth.
 2. da er sagt: Coghovit Dominus qui sunt ejus. Der Herr Kennet die
 feinen. Nun durch diese Gegenwart und Erkantnus ist er mit dem Ver-
 kümmeren/darumb ist ein solcher von Gott nit verworffen/sonden gut
 geheischen/und zu dem ewigen Leben verordnet. Mein andächtige Zu-
 hörer/ich weiß gewißlich/das wahr seye was der weise Salomon spricht
 Eccle. 9 Nescit homo, utrum amore vel odio dignus sit: Der Mensch
 weiß nit/ob er liebens oder hassens würdig seye/ nemblich der
 Liebe oder des Hasses Gottes / unter welchen ist die Liebe ein Verord-
 nung zum ewigen Leben/der Haß aber die Verwerffung zu der Verdam-
 nus/wie von den zweyen Brüdern Jacob und Esau/das der eine auß-
 erwöhlt/der ander verworffen worden/gesagt wird Malachia 2. und Ro-
 man. 9 Jacob dilexi, Esau autem odio habui: Den Jacob hab ich ge-
 liebet/aber den Esau hab ich gehasset. Nichts desto weniger die-
 ser Wahrheit nit vorzugreifen/sage ich/das eins von den größern Zeichē
 unserer Verordnung zum ewigen Leben seye der Relsch d. s. leydens. Sa-
 get mir/welches ist das Zeichen/warauf man die Soldaten einer Squa-
 dia/einer Nocte für der andern erkennē mag: ihr antwortet mir: der Un-
 terscheid der Liveren oder Kleider/ eins ist das rothe Regiment/ oder
 wie man zu sagen pflegt/ die rothe Noel/ ein anders ist das blawe Regi-
 ment/das dritte das gelbe/ &c. Wohl ich lasse das zu/aber auff diese Weiß
 pflegt oft ein Verrätheren zu geschehē wā nemlich die feyndliche Solda-
 tē die freundliche Liveren annehme und wan man ihnen alsdan die Klei-
 der nit abnimbt/so kan man die Soldaten nit erkennen; darumb hat die
 Wacht der Statt Jerusalem der Braut ihren Mantel genommen sie
 wohl zu erkennen/Cant. 5. Tolerant pallium meum: Si enahmen mir
 meinen Mantel/ und darumb düncket mich ein gewissers Zeichen zu
 seyn/die Koll oder das Büchlein/ in welchem aller Soldaten Nahmen
 stehen/wan einer in der Rollen des Capiteins stehet/ so ist er gewißlich ein
 Soldat der Companien desselben Capitains; Christus ist ein Capitain/
 und der Teuffel ist ein Capitain/ die Soldaten des Teuffels die seynd in

der Koll des Trosts/in das Buch der Wohlusten geschrieben; die Soldaten Christi aber in das Buch des Leidens / in die Koll der Trübsal. Der reiche Brasser ware von dem Teuffel in geschrieben in seine Koll. *E-pulabatur quotidie splendide* : Er lebte alle Tag scheinbarlich. *Luc. 16.* war alle Tag lustig und frölig/aber bald darauff: *mortuus est dives*, der Reiche starb. Unter was für ein Companie horte er? unter die Companie des Teuffels geschrieben in das Buch des Todts. *Mortuus est dives* und ziehet in das Feld der Höllen, & *sepultus est in inferno*, und ward in die Hölle begraben: Lazarus hergegen ist in geschrieben in die Koll der Soldaten Christi: *Quidam mendicus nomine Lazarus jacebat ad januam ejus ulceribus plenus*. Ein Bettler mit Nahmen. Lazarus lag vor seiner Thür / und war voller Schwären; der war aber in geschrieben in das Buch des Lebens / darum als er gestorben/portabatur ab Angelis in sinum Abrahae: Er ward von den Engelen in Abrahams Schoß getragen. das ist/von den Engelen seinen Mitsoldaten ward er getragen in das Feld des Himmels. Zu dem End schreibt auch der Apostel Paulus zu den Philipperrn *cap. 4.* *Adjuva illas quae mecum laboraverunt*. Helffe denen die mit mir gearbeitet haben. Siehe den Kelch der Mühe und der Arbeit/*quorum nomina sunt in libro vitae* siehe wie sie geschrieben in die Koll/ und in das Buch des Lebens. Willstu nun in geschrieben seyn in die Koll des ewigen Lebens? *Labora sicut bonus miles Christi.* 2. Timot. 3. **Arbeite wie ein guter Soldat Christi;** dan auff die Weis wirstu erkennen und gut geheschen werden von Christo dem general Capitain für seinen Soldaten/das ist was er sagt: *Cum ipso sum per praesentiam*.

VIII. Und das ist abernahl noch wenig / noch mehr zu diesem proposito höre den Harffenklang des Königs Davids im 15. Psalm/wa er singet : *Providebam Dominum in conspectu meo semper*. Den Herrn schawte ich allzeit für meinem Angesicht / nemlich in meiner vielfaltiger Verfolgung und Trübsal hab ich allezeit Gott vor meinen Augen gesehen/welcher mich gestärcket und bewehret/*quoniam à dextris est mihi ne commovear*. Dan er ist mir zur Rechten / damit ich nit bewegt werde. Aber wie das: damit ich nit bewegt werde? ist dan der Bestümmerer vielleicht in der Gnad bestiftiget: nein/sondern die Trübsal vertritt die Gaab der Bekräftigung; was ist das aber/à dextris est mihi? er wilt sagen/das der Bestümmerer solcher Hocheit seye/das er Gott loben Gesellschaft leisten/darumb er fremde dich o Betrüber! das Gott dein Gesell ist, und du ein Gesell Gottes. Dis wäre allein gnug

alle.

alle Trübsal zu übertragen / und den Kelch des Leidens mit fröhlichem Herzen zu trincken/betrachte nur/das man nicht allein/ sondern zugleich mit Christo den Kelch trincke/ das man in seiner Gesellschaft leide/ das man mit ihm sterbe/ist dir das nit genug: Die Historien melden von Phocione dem Fürsten der Athenienfern/das er in seinem grauen Alter/nachdem er dem undankbarem Vaterland unsterbliche Ehr erworben/zum Todt seye verdambt worden/und haben sie ihm einen Kelch voller Safft zu trincken gegeben/welche Straff damahlen gar gemein / wie wohl viel zu barbarisch ware/ und zu grosser seiner Schmach haben sie ihn in Gesellschaft eines schlechten verächtlichen Menschen hingerichtet/ wie auch Christus in Gesellschaft der Mörder ist gereuigt worden; dieser schlechter Mensch aber wurde in Anschung des Kelchs / der ihm dargereicht wurde/ ganz ohnmächtig und verzagt/ ja da er den Kelch in die Hand nahmewäre er für Schröcken schier gestorben; da ergriffe der Fürst Phocione gehergt den Kelch/stärckte den verzagten Menschen sprechend: Non tibi sat est cum Phocione mori? Ist dir nicht genug mit Phocione sterben: als wolt er sagen/das soll dir genug seyn/das du sagen könnest/ ich trincke den Kelch/den Phocion trincket/das soll dir genug seyn/das du gedencst/ich bin in dem Todt ein Gesell Phocionis . ich sterbe mit Phocione. Eben das thut im heutigen Evangelio Christus seinen Jüngern Jacobo und Joanni/und in ihrer Person uns allen/sie fragend: Potestis bibere calicem quem ego bibiturus sum? calicem meum bibetis: **Meinen Kelch werdet ihr trincken.** Mein lieber Christ/düncket dich dan das ein geringe Gnad zu seyn / das du einen Kelch mit Christo trinckest? das du bekümmert bist mit deinem bekümmerten Gott? das du Schmerzen leydest mit deinem schmerzenleidenden Gott: das du mit deinem/und für deinen Jesum stirbst/welcher für dich/und mit dir stirbt? Non tibi sat est cum Jesu Christo mori? Ist dir nit genug mit Jesu Christo sterben?

IX. Die Gnad sagen die Theologi seye ein Theilhaftigwerdung der Göttlicher Natur / und darumb werden die Menschen Kinder in der Gnaden Kinder Gottes genant/weil/wie Aristoteles meldet/der Sohn ein Theil des Vatters ist: Est aliquid Patris. Also der/welcher die Gnad hat/est aliquid Dei ist etwas Gottes/ in summa. der Mensch in der Gnaden ist gleichsam ein Gott durch die Theilhaftigwerdung: eben das thut der Kelch des Leidens / macht den Leidenden gleichsam zu einem Gott durch die Theilhaftigwerdung. Habt ihr des Weibs wargenommen/welches in der heilichler Offenbahrung mit der Sonnen bekleidet

ware Apocalypsis 12. Das Sonnenkleid ist die wesentliche Glory/ dar
 Gott ist das Licht/ 1. Joannis 1. Er bekleidet die Seel mit der Sonnen/
 in dem er sie seiner Naturen theilhaftig machet; wan thut er das? wan
 die Seel bekümmert wird/ dan von jenem Weib ward hinzugesetz: cru-
 ciabatur ut pariat. Sie ward beängstigt daß sie gebährte / wels-
 ches den heiligen Chrysostrum dahin bewegt / daß er sagen dürffen:
 Crux Christi ex hominibus angelos facit. Deos facit: Das Creuz
 Christi macht auß Menschen Engelen/ machet Götter. Und
 Clementem Alexandrinum, daß er sage: Circum Domini circumfe-
 rens ejus sequitur vestigium tanquam Deus. Wer des Herren Creuz
 herumb tragt/ der folgt seinen Fußstapffen als ein Gott. Sie-
 he den Kelch des Leydens/ welcher eben wie die Gnad Göttlich macht. Ja
 er macht mehr grosser dan die Gnad / dan Christus leidend wird grösser
 und feister/ dan da er nit litte: er wurde gegeißelt/ und er wurde feist; er
 wurde gecrönet/ und er wurde feist/ nach den Worten Petri Cellensis de
 panibus: Flagellabatur, coronabatur, crucifigebatur, impinguebatur:
 Er ward gegeißelt/ gecrönet/ gecreuziget/ und ward feis-
 ter. Je mehr er litte/ je grösser und dicker er wurde/ inmassen daß als er
 in den Himmel widergekehret / hat man die Pforten müssen erweitern/
 und ist den himlischen Wächtern gesagt worden im 23. Psalm. Attolli-
 te portas principes vestras, & elevamini porta aeternales; Ihr Für-
 sten/ hebet auff ewere Thoren/ und erhebt euch ihr ewige
 Pforten. Als du woltest mein Jesu auß dem Himmel in die Welt her-
 vor gehen/ war nit vonnöthen/ daß der Himmel auffgethan wurde/ son-
 dern als ein subtils Tawerßpfflein bistu hindurch getrungen/ und jetzt
 da du widerkehrest/ muß man dir die Pforten weiter machen; was ist das?
 Er sagt/ ich bin in der Welt dicker worden/ ich bin grösser worden; wie
 hastu dan mehrere Grösse erworben? ich hab den Kelch des Leydens ge-
 truncken/ der hat mich also dick und feist gemacht/ crucifigebatur, impin-
 guebatur.

Solches erscheinet ebenmäßig in dem tapffern Helden Stephano/ wels-
 cher am ersten nach Christo diesen Kelch getruncken / der ist so dick und
 feist worden/ daß ihn ein Himmel nicht hat können fassen/ sondern es ist
 vonnöthen gewesen/ daß sich alle Himmeln aufsehäten. Darumb sagte er
 Act. 7. Ecce video caelos apertos. Siehet/ ich sehe die Himmeler
 offen/ er sagt nicht/ ich sehe den Himmel offen/ sondern ich sehe alle die
 Himmeln offen/ die gewöhnliche Weite des Himmels ware nit gnug-
 sam die Grösse Stephani zu fassin/ die Pfort des Himmels ist eng/ angu-
 sta

Am Fest des H. Apostels Jacobi des Größern. 277

Raporta, wie Christus sagt Matthæi 7. Nemlich eng denen die nicht
leiden wollen / aber weit und breit auffgethan denen die den Kelch des
Leydens getruncken. Elias als er auff einem feurigen Wagen gen
Himmel gefahren / hat er die Pfort so eng gefunden / daß er seinen
Mantel nicht hat können hinein bringen / warumb ? er hat den Kelch
der Marter noch nicht getruncken / sondern wird ihnen erstlich trincken
am End der Welt / und darumb seynd ihm die Pforten des Himmels
nicht erweitert ; Stephano aber / welcher den Kelch getruncken / seynd
alle Himmeln auffgethan ; solches ist auch widerfahren dem heiligen
Apostel Jacobo, und allen / die wie er den Kelch Christi getrancken / und
wird noch widerfahren allen den jetzigen Christen / die nach seinem
Exempel denselbigen trincken werden / warzu uns seme

kräftige Gnad verleyhen wolle Gott
Vatter / Sohn und H.
Geist. Amen.



Am Fest

der heiligen Mutter

A N N Æ.

Die ein und zwanzigste Predig.

In welcher erwiesen wird / wie die seligste Mutter Anna alle ihre Würde und Glückseligkeit durch Mariam ihre Tochter erworben habe.

T H E M A.

Gaudeat pater tuus & mater tua & exultet quæ genuit te.

Laß deinen Vatter und deine Mutter sich erfreuen/und laß frolocken die dich gebohren hat. Proverbiorum 23.

I. **A**uß Stellung der Sternen/auß günstigem Gestirn des Himmels/auß guten Häuseren der Planeten und freundlichen Aspekten oder Anschawungen der selbigen/welche in der Geburt einer Personen zusammen lauffen/ man die Glorj/Ehr und Würdigkeit der selben ermessen könne/ist ein gemeine und mehr dan

dan gewöhnliche Aufred der Sternen-Scherē und Himmels-Künstlern; daß man aber auch auß derselbigē zusammen stoffung des Gestirns in der Geburt einer Person solle können abnehmen die Ehr und Glory ihrer Eltern/ ist eine Meynung/ welche tausent Widersprechungen unterworfen; das Himmelshaus des Vatters ist das vierte Haus/ der herrliche Planet dieses Hauses ist in der Geburt des Tags die Sonn / in der Nachtegeburt aber Saturnus und andere Planeten/ein oder mehrere / welche alsdan in gedachtem vierten Haus gefunden werden. Das Haus der Mutter aber ist das zehente Himmels-Haus/ ein hurrischer Planet dieses Hauses ist Venus in der nachtllichen Geburt/in der tägiger aber der Mond und andere Planeten / welche alsdan gemeltes Haus ingenommen; es wird aber der Mutter und dem Vatter grosse Glückseligkeit und langes Leben zugemuthet/wan die Planeten in ihren Häusern stark seynd/ absonderlich wird gesagt/ daß die Mutter werde sehr edel und glückselig seyn / wan der Mond sich in dem zehenten Haus und in eigener Würdigkeit der Sonnen oder des Jupiters befindet/ also sagt jener Sternkundiger: *Marem nobilem aut certè felicem demonstrat luna in Solis vel Jovis propriis constituta dignitatibus, vel existens in decima.* Die allerheiligste Jungfrau wird von denen zweyen heiligen Eheleuten Joachim und Anna gebohren/es wird diese Tochter gebohren die Schönste am Leib, die Edelste an der Seelen / die Glückseligste in einem und anderen was der Himmel und Erde immer gesehen; was für Gestirne? was für freundliche Aspeden darahien in dem überhimlischen Himmel der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gewesen/ kan man gnugsam abnehmen auß Hochheit/ Ehr und Würdigkeit/ mit welchen diß edelste Mägdlein in seiner Geburt/ wie auch in dem Lauff und Ende seines Lebens geziert gewesen / was werden dan die Elteren für ein Adel/ Ehr / Glanz und Klarheit auß dieser Geburt nicht geschöpffe haben/ deren Jupiter juvenis pater, der ewige helffende Vatter / deren die Sonn das ewige Wort / deren Venus der heilige Geist / deren der Mond der gangen heiligsten Dreyfaltigkeit also günstig gewesen? Es ist erschienen Jupiter der ewige Vatter / das gröffeste Stück des Himmels / die Sonn das ewige Wort / welche sie mit fewrigem Schein angestrahlet / und haben in ihre Gesellschaft gezogen Venerem die Liebeden heiligen Geist sambt allen den gütigsten Firsternen/ den heiligen Engelen; sie seynd erschienen auß dem höchsten Gipffel der Gottheit / angethan mit dem Licht ihrer Würdigkeit ganz günstige gnädige Planeten: ach was Ehr / was Glanz und Schein verspricht.

Ihr

ihr den Eltern solcher Tochter: O par beatum Joachim & Anna! sagt der heilige Joannes Damascenus oratione 1. de Nativitate Mariae. Vobis omnis creatura obstricta est, per vos enim donum omnium donorum praestantissimum creatori obtulit, nempe castam matrem, quae sola creatore digna erat: O ein glückseliges Paar Joachim und Anna! euch seynd alle Creaturen verbunden/dan durch euch haben sie die allerfürtrefflichste Saab dem Erschaffer aufgeopffert / nemblich die keusche Mutter / die allein des Erschaffers würdig ware. Dan kennet man die Vortrefflichkeit des Baums auß den vortrefflichsten Früchten / so ist gnugsam zu deinem Lob o heilige Anna gesagt / daß Maria die edelste Frucht deines Leibs seye / auß welcher wir deinen Adel erkennen und annehmen mögen; welches ich etwas weiltläuffiger außzuführen gedencke / wan etwer Lieb und Andacht also gefällig zuzuhören.

II. Von dieser glorwürdiger Mutter Anna düncket mich rede der Weiseman / und vergleiche sie dem Feld oder Garten Jericho am 24. Capitel sprechend/ sie seye gewesen quasi plantatio rosa in Jericho: Wie das Rosen-Gewächs zu Jericho. Wollet ihr wissen / was doch besonders in dieser Rosen gefunden/ daß sie also berühmt gewesen: vielleicht weil sie denen Rosen gleich/ welche die Poeten dichten / auß dem Schweiß Latona oder des Monds geböhren? welche des Morgens weiß/ des Tags purpur farbig/ des Nachts aber grün erschinen? oder weil sie denen gleich/welche vor der Sünd im irdischen Paradies ohne Dörner gewachsen: von welchem der heilige Babilus homilia 5. in Hexameron schreibt: Rosa tunc spinis carebat, postea vero pulchritudini floris adjuncta sunt spina. Die Rose hatte damahls keine Dörner/ hernach aber seynd der Schönheit der Blumen die Dörner zugesellet. Oder vielleicht / weil sie mehr dan andere gemeine Rosen Krafft hat die giftige und unreine Thier umbzubringen / wie Simon Majolus dierum canicul. colloq. 5. folio 243. meldet: Affert rosa Scarabzsis suo odore interitum: Die Rose tödtet die Köse/ Eeseren mit ihrem Geruch. Daß der Weiseman durch diese Rose die Jungfrau Mariam verstehe/ bewehren die Aufleger mit vielen Ursachen; dan ist hie Rose florum regina, terra ornamentum, plantarum decus, prati rubor, campi ritus: Ein Königin der Blumen / ein Zierde der Erden / ein Ehr der Pflanzen / ein Purpur der Wiesen / ein Lachen des Felds: So ist Ma-

ria

Sie ein Königin der Engelen / ein Zierde des Himmels / ein Ehr der
 Menschen / ein Nag der Gerechten / ein Purpur der Martyrer / ein
 Schönheit des Paradysses / ein Frewd der ganzen Welt : Ist die
 Rose / wie der Cardinal Hugo schreibt über das 24. Capitel. Eccli.
 Rubea in colore, & candida in natura; Roth in der Farbe / und
 weiß in der Naturen. So ist Maria weiß in der Keinigkeit / und
 roth durch die Lieb ; ist die Rose von Naturen kalt ? Et beata Virgo,
 spricht Hugo, exemplo suæ castitatis refrigerium præstat contra ex-
 tum libidinis : So machet die seligste Jungfraw mit dem Ex-
 zempel ihrer Keuschheit eine Erköhlung gegen die Hitze der
 Unzucht. Tragt die Rose in ihrem Schoß güldene Körnlein ? Et
 significant charitatem Virginis quam portavit in corde, in verbo, &
 in opere. So bedeuten solche die güldene Liebe der Jung-
 frawen / so sie getragen im Herzen / in Worten / und
 Wercken. Warumb wird aber die seligste Jungfraw der Rosen zu
 Jericho verglichen ? abzubilden die Ehr ihrer heiliger Mutter **Annä**.
 Wo in obacht zu nehmen / daß die Erde zu Jericho mit salzenem Was-
 ser genezet / ganz unfruchtbar gewesen / als der Prophet **Elisäus** vor-
 über gangen / darumb haben sie ihnen gebetten / er wolte ihnen die
 Wohlthat erweisen / und das Wasser heylsam und fruchtbar machen;
 dan der Grund ware sonst gut / welcher sie zu trösten / und ihnen zu
 willfahren sich Salz herbringen lassen / selbiges in den Brunnen ge-
 worffen / und 4. Regum 2. gesprochen : Sanavi aquas has, & non
 erit ultra sterilitas: Ich hab diese Wässer gesund gemacht/
 und wird hinführo keine Unfruchtbarkeit mehr seyn. Da-
 her selbiges Landt die schönste / beste / wohlriechende Rosen getragen;
 Ein unfruchtbares Landt wie Jericho ware die heilige **Anna** / als sie
 aber fruchtbar gemacht worden / nicht mit Salz von dem **Elisäus** /
 sondern von **Gott** mit seiner Gnaden / hat sie gebohren eine Rose
Mariam ihre Tochter. Sie sollet ihr nun wissen / daß die wohlrie-
 chende Rosen jene Statt gehret / und sie mit dem Nahmen **Jericho**
 gezieret / welches nach der Meynung **Ariz Montani**, und **Aufred Ra-**
bani Mauri ein Orth des Geruchs verdolmetschet wird : Jericholo-
 cus odoratus seu florens interpretatur, fortè hoc rosarum genus loco
 nomen dedie : **Jericho** bedeutet ein wohriechenden oder
 blühenden Orth / vielleicht hat diese Art der Rosen dem
 Orth den Nahmen gegeben / also daß **Jericho** nicht den Nah-

R. P. **Georgii** Festivale,

Nn

men

men der Rosen / sondern die Rose den Nahmen der Statt Jericho gegeben / warauf folgt/ daß/ gleich wie Jericho von der Rosen/ so in ihr gewachsen / den Nahmen und alle Ehr empfangen / also hat dan der Weiseman mit dieser Gleichnus wollen zu verstehen geben / daß Anna / so zu vorn ein unfruchtbarer Grund seyn würde / hernacher alle Würdigkeit / alle Ehr / Glantz / und Schein von der Rosen/ die in ihr gewachsen / empfangen solle / nemlich von Maria der unvergleichlicher schöner Rosen/ von ihrer Tochter einer Mutter des grossen Gottes.

III. Daß die gute und wohlgezogene tugentreiche Söhn und Tochter ein wahrhaftige Zierde und Geschmuck ihrer Mütter seyen / lehret mit ihrem Exempel Cornelia ein Mutter der Grachen / so ein vornehmer Geschlecht under den alten Römern gewesen / dan als sie ein edele Person von Neapels in ihr Hauß aufgenommen / welche ihr viel schöne/ seltsame Ding/ köstliche Caracanten und Pendanten/ güldene Ketten / morgenländische Perlen/ und dergleichen Weibergeschmuck sehen lassen / hat Cornelia dieses Weib in solcher Zeigung so lang auffgehalten / bis ihre Kinder auß der Schulen nach Hauß kommen / welche sie alsbald vor sich gestellt / und zu der Neapolitanischen Matronen gesprochen / wie bey Valerio Maximo libro quarto, capite quarto zu sehen : *Hæc sunt ornamenta mea: Dis seynd mein Zierath und Kleinodien.* Mit welchen Worten sie wollen andeuten / daß noch Gold / noch Silber / noch Purpur/ noch Scharlack / noch Sammet / noch Seiden / noch güldene Ketten / noch Ring / noch Caracanten / noch Pendanten die Zierden der klugen Matronen seyen / sondern ihre fromme Söhn / und tugentreiche Tochter / ihre wohlgezogene Kinder. Weil dan Maria ein wunderbarliche sonderbahre Tochter ware / hat sie ihre Mutter Annam auch wunderbarlich gezieret / und erleuchtet ; dan ist diese Tochter mit ihrem unschätzlichem Werth gnugsam gewesen die ganze Natur zu zieren / daß sie daher von Chirippo Pizclarum naturæ ornamentum genant worden: Ein herrlicher Zierath der Natur / das ist / ein Geschmuck der Erden / des Meers / des Luftts / der Himmelen / der Engelen und Menschen / was für Ehr wird Anna darauff geschöpfft haben / die dieses Kleinod an ihrem Hals getragen?

IV. Der heilige Joannes Apocalypsis duodecimo sahe die Mutter
 feia

feines Herzen mit der Sonnen bekleidet / mit dem Mond beschuhet / mit den Sternen gecrönet : *Mulier aucta tole, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim.* Es war ein Weib mit der Sonnen bekleidet / und der Mond war unter ihren Füßen / und auff ihrem Haupt eine Cron von zwölf Sternen. Das Sonnen-Kleid / und die Mond-Schuhe dienen uns nicht so viel zu unserigem jetzigem Vorhaben / als die Sternen-Cron / zu was End vermeinet ihr / daß sich die Sternen vereinigen / und das Haupt der Jungfrauen zu crönen in eine Cron zusammen verfügt : ihr werdet mir sagen / sie haben mit ihrem Glanz und Schein wie das leuchtende Edelgestein die Häupter der Königen / also das Haupt der Jungfrauen wollen zieren ; wan ihr solches vermeinet / so irret ihr mein liebste Zuhörer ; die Sternen haben das gloriwürdige Haupt nicht allein nicht gezieret / sondern haben vielmehr als le ihre Schönheit und Schein von diesem Haupt hergenommen. *Dignam plane stellis coronari caput,* sagt der heilige Bernardus *sermone super signum magnum,* quod & *ipsis longè clarus micans ornet eas potius,* quàm ornetur ab eis. Das Haupt ware wahrlich würdig mit Sternen gecrönet zu werden / welches viel heller als die Sternen leuchtend selbige mehr zieret / als von ihnen gezieret wird. Die seligste Jungfrau Maria ware solcher Schönheit / daß sie nicht allein die Erde so langst darauß gelebt / sondern auch die Sternen des Himmels / die so fernem liegen / nach den Worten Bernardi / erleuchtet. Hat si nun deren Dingen die so weit abgelegen / einen Glanz und Zierde zugesetzt / mit was Göttlichen Strahlen wird sie ihre Mutter nicht erleuchtet haben ? auß deren Leib sie empfangen und gebohren / deren Brüste sie süßiglich gesogen / in deren Schoß sie erwarmet / auff deren Armen sie getragen / in deren Haus sie erzogen biß so lang sie dreyjährig Gott in dem Tempel dargefelt und auffgeopfert.

V. Gleich wie die Unfruchtbarkeit vorgeiten bey den Hebræern ein schmähtlich und schändlich Ding war / so wohl d r Männer als der Weiber, seytemahlen sie bey allen verhaßt und verstoßen wurden / was wesgen auch Joachim / als wäre er wegen seiner Unfruchtbarkeit des Göttlichen Angesichts unwürdig / auß dem Tempel verstoßen worden ; also wurde die Fruchtbarkeit für eine grosse Ehr und Glückseligkeit gehalten. Ephraim, spricht Gott durch den Propheten Oseam am 9. Ca-

pitel / *Quasi avis avolavit gloria eorum à partu, & ab utero, & à conceptu: Ephraim ist wie ein Vogel darvon geflogen / ihre Ehr war von der Geburt / und von Mutter Leib / und von der Empfängnis / als hätte er wollen sagen / diß mein Volck leuchtet durch keine andere Vortrefflichkeit / als daß es Kinder gebähret / darin bestehet all sein Gut und Glück / id est, spricht Abulensis in libro 2. Regum capite 2. quaestione 2. Totum bonum eorum est in concipiendo & pariendo filios ; apud antiquos enim habebatur pro magna scelicitate filios gignere, & pro magna infelicitate filios carere: Ihr ganzes Gut bestunde im empfangen / und Kinder gebähren ; dan bey den Alten wurde für ein grosses Glück gehalten Kinder gebähren / und für ein grosses Unglück keine Kinder haben. Jedoch weil unter den Kindern einige from und gut / andere aber böß und gottlos werden / so frage ich / ob sich die Hebräer so wohl in Geburt der böser als guter Kinder erfreuet haben ? ja freylich / dan nicht die Beschaffenheit der Kinder / sondern die Fruchtbarkeit der Eltern machte sie gloriwürdig. Haben dan auch die böse Kinder / welche mit ihren bösen Sitten die Thaten der Vorfahren zu besudelen pflegen / ihre Eltern glücklich und herzlich gemacht / wie viel mehr wird solches gethan haben die Geburt der frommen / gottseligen / tugent samen Kindern ? was für Ehr / was für Glückseligkeit hat deswegen der heiligen Anna gebracht die Frucht ihres Leibs / die allerheiligste Jungfrau Maria / welche heiliger als das Heiligtumb selbst / reiner als die himlische Geister / von Gott zu einer Tochter / Braut und Mutter erwöhlet worden ? Besiehet aber die Ehr und Glückseligkeit der Hebräischen Weibern in dem Gebähren vieler Sohn und Töchter / mögt einer fragen / warumb dan Anna so glücklich geschätzt wurde / da sie doch nur eine Tochter geböhren ? hie ist aber zu wissen / daß die Mutter des Herrn eine köstliche Perl / und darumb ein Eingebornes ihrer Mutter hat seyn müssen / seitemahlen die Naturalisten melden daß die Moschel oder Perl Mutter nur eine Perl hervor bringe / welche von deswegen Unio zu Latein / das ist so viel als einzig genant wird ; jedoch obschon Anna der Welt nicht mehr dan eine Tochter hergeben / ist selbige dannoch höher zu schätzen / als tausent Sohn und Tochter.*

VI. Der honigstießender Lehrer Bernardus nennet die heilige Annam selig bey unserm Seraphischen Bonaventura in speculo, wegen dieser Tochter die sie geböhren / und spricht: *Felix sylva quæ producitur huic*

hujus floris virgam: Glückselig ist der Wald/ so die Ruth dieser Blumen hervor gebracht. Ist aber auß der *S. Anna* nur ein einzige Ruth/ nur ein einziger Baum entsprossen/ so düncket mich nicht/ daß ihr füglich der Nahm eines Walds könne gegeben werden; dan der Wald/ auff daß er ein Wald sey / ist vonnöthen / daß er viele Ruthen/ viele Bäume hervor bringe; eine Statt / welche nur ein Haus/ nur einen Bürger in sich begreiffet / kan füglich kein Statt genant werden; eben so wenig mag man einen Wald/ der nur eine Ruth/ nur einen Baum in sich hat/ den Nahmen eines Walds geben. Warumb wird dan *Anna* ein Wald genant? ob schon sie nur eine Ruth/ einen Baum hervor gebracht: darumb/ weil der Baum ein solcher gewesen / welcher unzahlbaren vielen Bäumen gleich zu schätzen. *Felix silva quæ producit hujus floris virgam.* Der *S. Damascenus* nennet die allerfertigste Jungfrau *Mariam* einen Weingarten / welcher auß dem Leib *Annä* hervor gewachsen: *Vinea uberrima ex Anna pullulavit, atque uvam sanctissimam protulit neque mortalibus fundentem in vitam æternam.* Ein fruchtbarer Weingarten ist auß *Anna* entsprungen/ und hat den heiligsten Trauben hervorgebracht / so den Menschen das süßste Getränck zum ewigen Leben irrgießet. Wie wird aber *Maria* ein Weingarten genant? da sie nach ihrem eigenem Zeugnis *Eccli. 24.* nur ein Rebstock ware / *Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris:* Ich hab süße und wohlriechende Früchten hervor gebracht wie ein Weinstock. Und der Weingarten nicht in einer / sondern in vielen Reben bestehet? es ist zwar wahr/ daß *Maria* ein Rebstock/ aber ein solcher Rebstock ware/ welcher tausent und tausent Reben gleich zu schätzen / dero halben sie von dem *S. Damasceno* nicht ein Rebe / sondern ein Weinberg genant worden/ also auch von der *S. Anna* zu reden / sie ware jenem Baum gleich/ von welchem *Simon Majolus* in *diebus canicul. colloq. 21. pagina 370.* auß dem *Nicol. de comitib.* schreibt/ so in der Provinz *Malabay* wachset mit Nahmen *Cachi* oder *Cicara*, welcher ob schon er nur jährlich ein einzige Frucht hervorbringet / ist doch die Frucht viel hundert andern gleich zu schätzen / dan die einzige Frucht begreiffet in sich dreihundert andere un'eren *Apffeln* gleich / und ein jegliche derselben begreiffet noch in sich viele kleine Früchten unsern *Castanien* gleich; also war auch die Frucht *Annä* hundert andern gleich/ und war *Anna* glückseliger mit der einer Tochter die sie gebohren/ als wan sie hundert Söhne und Töchter zur Welt gebracht hätte.

VII. Nachdem die Jungfrau Maria den berühmten Löwen auf dem Geschlecht Juda gebohren / so konte sie ja billig ein Löwin genant werden / und nicht weniger koste Anna ein Löwin iaculiert werden / auß welcher diese Löwin Maria hervorgangen / Dan nach Aufred der Weltweisen gebähret ein jegliches Ding seines gleichen / weil dan Anna nur ein einzige Löwin allein gebohren / was konte man ihr vorwerffen / als daß sie nicht also fruchtbar gewesen wie andere ? sie hätte aber bequämlich darauß antworten könn: eben das / was die Löwin dem Fuchs in den Fabelen geantwortet : die Fuchsin eines Tags gar müthig wegen ihrer Fruchtbarkeit / schreute sich nicht der Löwin ihre Unfruchtbarkeit verweiffentlich zu verweiffen und vorzureiben / daß obschon sie ein Gemahlin des Königs aller Thieren wäre / und diewegen alle andere in der Würdigkeit ubertrefse / so thäte sie doch solches nicht in Fruchtbarkeit / als welche nur einmahl einen einigen Löwen gebohren hätte ; die Löwin antwortete / es ist wahr / ich hab nur einmahl gebohren / aber einen Löwen / gebähre du hundertmahl / so wirstu doch nichts als lauter lose Fuchs gebähren / mein Geburt ist ein Löw / welcher wie du weiß / groß / stark und gebergt / auch mehr dan tausent Fuchs zu schätzen ist. U so hat Anna die Löwin Mariam ein einzige Löwin gebohren / welche doch tausent und tausent Söhnen und Töchtern anderer Weiber vorzuziehen. Die Mutter Samuelis sange 1. Regum 2. von sich selbst : Sterilis peperit plurimos. Die Unfruchtbare gebahre viele Kinder. Sie hatte damahlen nur einen einzigen Sohn den Samuel gebohren / und hat diß Danklied gesungen / als sie ihrem Gelubd gnug gethan / und ihren Samuel Gott auffgeopffert / nach den Worten Abulenlis : Quando ista dixit, erat in Silo offerens filium suum Samuelem Domino, & tunc nullum alium pepererat. Als sie das sagte / war sie in Silo / und opfferte ihren Sohn Samuel dem Herren / und hatte damals noch Keinen anderen gebohren. Wie sagt sie dan ! daß sie viele gebohren / da sie nur den einzigen Samuel gehabt ? sie sagt / sie habe viel gebohren / weil sie einen solchen Diener Gottes gebohren / welcher vielen hat können gleich geschätzt werden / nach der Meynung des heiligen Kirchenlehrers Chrysolomi homilia vigesima septima in Epistola ad Hebraeos, welcher sagt : Dei servum myriadam instar esse. Ein Diener Gottes ist zehn tausend gleich zu schätzen. Ist ein Diener Gottes zehn tausent Menschen gleich zu schätzen / was solte nicht

nicht sein Maria die Mutter Gottes / die Königin der Engelen ? können wir dan nicht sagen / daß Anna in Maria hundert tausend geboren / und unter allen Weibern die fruchtbarste und glücklichste gewesen ? Bis hieher haben wir Annam betrachtet / wie sie wegen der Frucht ihres Leibs die gloriwürdigst / nun wollen wir sehen / wie sie eben der Ursachen halber die seligst und heiligste gewesen.

VIII. Durch das Heilig der Heiligen / oder durch die heilige Wohnung im alten Testament ward vorbedeutet die heiligste Jungfrau Maria / dan wie keinem andern erlaubt ware in das Heilig der Heiligen hinein zu gehen / als dem Hohenpriester ; also sagt Richardus à sancto Laurentio libro decimo de laudibus beatæ Virginis: Summum sacerdotem, qui dicitur Sanctus Sanctorum, in se suscepit : Maria hat den höchsten Priester / welcher genant wird der heilig der Heiligen / in sich empfangen. Zu dem Heilig der Heiligen gieng man durch zwo Pforten hinein / diese beyde Pforten seynd Joachim und Anna / die Pforten des Heiligtumbs aber waren von Olivenholz / so ist Anna ein Oelbaum / und ihre Tochter eine Frucht des Oelbaums: Hac est fructus olivæ, id est, S. Annæ. schreibt Petrus Leidenis ein Cartheuser libro tertio de bonitate divina : Diese ist die Frucht des Oelbaums / das ist / Annä. Ach wohl seynd die Eltern der Gottes-Gebarerin Oliven gewesen wegen ihrer Barmhertzig und Gütigkeit / weil sie alle ihre Güter oder jährliche Einkombsten in drey Theil pflegten zu theilen / deren einen für der Kirchen geben / den andern den Armen aufgetheilet / den dritten aber für ihre Nothwendigkeiten behalten: seynd dan oder werden diejenige / welche gegen den Dürfftigen Barmhertzigkeit erzeigen / wegen eines Brods oder Pfenning / so sie dem Armen mittheilen / durch den Mund der Wahrheit selbst selig gesprochen Matthæi quinto. Beati misericordes: Selig seynd die Barmhertzigen. Wie selig wird dan die heilige Anna seyn / welche dem Sohn Gottes eine Mutter gegeben / die ihm die süffeste Milch geschenkt / uns aber einen Schatz gebracht / durch welchen wir von der ewigen Armuth befreuet worden.

IX. Im heutigen Evangelio lesen wir von einem Schatz / welcher in einem Acker gefunden worden Matthæi decimo tertio. Simile est regnum celorum thesauro abscondito in agro. Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz in einem Acker. Was ist das für ein Acker ? was für ein Schatz ? Als Lucullus einmahls schiffe /

erschien

erschiene ihm ein Gespenk und sagte ihm / er solte zu dem Meer gehen / da würde er einen seiner Freund finden / wie Baptista Fulginius libro primo, capite quinto erzehlet / als er erwachte / gieng er ans Meer zu vernehmen / was das nächtliche Gesicht bedeuten mögte / und siehe er verstunde / daß die Römer einem Schifflein auß Cilicia nachgesetzt / welches / auff daß es zum fliehen desto leichter wäre / am Ufer außgeladen hatte ein schwarzes Marmelsteiners Bild / er verfügte sich dahin das Bild zu sehen / und als ers etwas scharffere betrachtete / fand er darauff außgehawen den Nahmen seines Friends / welches er mit grosser Mühe nach Hauß führen / und öffnen lassen / und darin einen unschätzblichen Schatz gefunden. Wir werden heut ermahnet / daß zu uns komme unsere Freundin / unsere Vorsprecherin / unsere Beschützerin / die heilige Anna ; laßt uns ihre Bildnis umbfangen und verehren / dan sie bringet uns groffe Reichthumen ; sie ist der Acker / in welchem Maria der unsäglicher Schatz zu finden / wendet an alle ewere Kräftten / alle ewere Andacht / daß ihr euch diesen Acker verschaffet / kauftet agrum illum. Anna ist der Acker / gebet acht auff die Buchstaben / welche in dem Wort Agrum seynd. A. g. r. u. m. A. Anna, g. genitrix, r. reginx, v. virginis, m. Maria. Anna genitrix reginx virginis Maria: **Anna ein Gebäherin der Königlichen Jungfrauen Mariä / oder anders: A. Anna, g. genuit, r. redemptoris, v. virginem, m. matrem. Anna genuit redemptoris virginem matrem: Anna hat geböhren des Erlösers jungfräwliche Mutter.** Da habt ihr den Acker und den darin verborgenen Schatz Mariam / kauftet euch den Acker / so ist der Schatz / welcher darin verborgen / auch ewer. Selig bistu / O Anna / die du uns dich und deinen Schatz für ein geringes laßest. Venerabilis Anna, sprach der Engel zu der heiligen Virgitta in ihren Offenbahrungen / *vereduncupari potest omnipotentis gazophylacium, quia iphus thesaurum lupper omnia amabilem in utero suo recondebat. Oquam prope erat jugiter cor Dei huic thesauro ! Die ehrwürdige Anna kan wohl genant werden ein Schatzkammer des Allmächtigen / weil sie seinen von ihme über alles geliebten Schatz in ihrem Leib verschlossen hielte. O wie nahe war jederzeit das Herz Gottes bey diesem Schatz! Welches der Engel nicht unsäglich sagen können / nachdemahlen Christus Matthzi am 6. gesprochen: Ubi est thesaurus tuus, ibi est & cor tuum: Wo dein Schatz*

ist/

ift / da iſt auch dein Herz. Weil Gott ſeinen Schatz in Annam
hinderlegt hatte / ware auch da ſein Herz / und weil ſein Herz da wa-
re / waren auch ſeine Augen dahin gerichtet / weil man zu ſagen pflegt /
wo das Herz / da ſeynd auch die Augen. Bey dir / o Anna iſt unſer
Schatz / und da wo unſer Schatz iſt / da ſoll auch unſer Herz ſeyn / unſere
Gedanken / unſere Augen.

X. Ein großes Lob iſts für das weiblich Geſchlecht / daß Gott das
erſte Weib die Eva in dem irdiſchen Paradiß / in dem wohlkäftli-
chem Orth erſchaffen ; den Adam aber auſſer dem Paradiß auff dem
Damaiceniſchen Feld gemacht hat / weſſen ſich dan die Weiber gung-
ſam wiſſen zu rühmen / und deſwegen den Männern vorziehen wollen.
Hat aber die Eva / welche bald hernacher zum ewigen Fall und Ruin deß
menſchlichen Geſchlechts das Göttliche Gebott übertretten / verdie-
net an ſolchem wollüſtlichem Orth erſchaffen zu werden / wie viel mehr
hat die Mutter Gottes / welche niemahlen geſündiget / und das ge-
fallene menſchliche Geſchlecht ſolte helfen aufrichten / müſſen in einem
Paradiß gemacht werden ? iſt dan Eva in dem irdiſchen Paradiß
erſchaffen / ſo hat Maria in einem himliſchen müſſen gebahren wer-
den / welches geſchehen / als ſie in dem Leib Anna empfangen / wel-
cher wegen der herzlichſter Geburt dem Himmel nicht ungleich iſt gewe-
ſen ; dan iſt der Himmel ein Hauß Gottes / in welchem die allerhei-
ligſte Dreyfaltigkeit wohnet / ſo iſt Anna auch ein Himmel / weil in
ihr die heiligſte Dreyfaltigkeit gewohnet. *Domus Domini fuit beata
Anna, in qua ſanctiſſima Trinitas per gratiam habitavit,* ſpricht Ri-
chardus à ſancto Laurentio libro nono de laudibus beatae Mariae. Ein
Hauß Gottes war die heilige Anna / in welcher die heilig-
ſte Dreyfaltigkeit durch die Gnad gewohnet. Iſt nun die
heilige Anna ein Himmel zu nennen / wie ſelig muß ſie dan geweſen
ſeyn / weil der Himmel mit Seligkeit ganz und gar angefüllet ? ja
ſie iſt ein Himmel / dan was vermeineſt du daß Gott durch den Him-
mel verſtehe / in dem er ſpricht *Iſraie ſexageſimo ſexto. Coelum mihi
ſedes eſt : Der Himmel iſt mein Stuhl.* Er wilt nach der Mey-
nung deß Cardinals Hugonis ſagen : *In caeleſtibus viris ſpirituali-
bus & angelicis habito. Ich wohne in den himliſchen / geiſt-
lichen und engliſchen Männern.* Weil nun die Mutter der Got-
tes-Gebährerin ſo heilig / geiſtlich / himliſch / und engliſch ware / iſt ſie ja bil-
lig ein Himmel zu nennen.

XI. In dem hohen Lied am sechsten Capitel werden die Engelen eingeführt/welche vom hohen Himmel herab ihre Königin anschawend/ und über ihre treffliche Tugenten sich verwunderend / sprechen in sich selbst: *Quz est ista , quz progreditur quasi aurora confurgens?* Was ist das für eine / welche herfür gehet wie die auffgehende Morgenröthe? Wo haben aber immermehr die Engelen ihre Königin auff solche Weiß gesehen : in dem Leib ihrer Mutter Anna/ wie ein Engel der heiligen Birgitta offenbahret/ und vielleicht einer von denen / welcher sie also gesehen : *Clare enituit in utero Annae aurora confurgens , quando in ea Maria corpusculum vivificatum extitit, cujus ortum videre Angeli & homines tantopere desiderabant.* Im Leib Anna ist die auffgehende Morgenröthe klärlich erschienen/ als in ihr der Leib Maria beseliget worden/ nach deren Geburt die Engelen und Menschen so sehr verlangen haben. Die Ursach / warumb Maria in Mutter Leib der Morgenröthe gleich erschienen/ ware/ weil sie mit dem Golt der ersten Unschuld angethan gewesen/ und das Kleid der Morgenröthe gleichsam ein güldenes Kleid ist. Ein Wunder / da andere Männer und Weiber im Mutter Leib aller Kleider beraubt seynd/ da ware Maria mit Golt gegieret ; und wie die auffgehende Morgenröthe den Himmel vergüldet/ also hat Maria / so bald sie in dem Leib Anna erschienen / denselben gülden gemacht. Der heilige Hieronymus Epistola quadragesima tertia ad Cromarium nennet den Leib einer Graven / welche die tugentsambste Kinder gebohren/ einen güldenen Leib/ sprechend : *Quia tales genuit , verè ejus venter aureus dici potest : Weil sie solche Kinder gebohren/ hat ihr Leib wohl gülden mögen genant werden.* Wie viel besser kan ich solches von der heiligen Anna sagenz *Quia talem genuit , verè venter ejus aureus fuit : Weil sie ein solches güldenes Kind gebohren/ ist warhafftig ihr Leib ein güldener Leib gewesen.*

XII. Baptista Mantuanus in dem Leben Torquati Tassi erzehlet/ daß dieser Torquatus , als er sich an dem Hoff Caroli des neunten Königen in Frankreich auffgehalten / von jetzt gemeltem König seye gefragt worden / wen er für den seligsten in der Welt achtete ? dem er geantwortet : Gott ; ja freylich sagte der König / daran ist kein Zweifel / aber nach Gott ? Torquatus antwortet : *Wer Gott am nechsten gleich ist / is qui Deo magis assimilatur.* Gar

weiße

weßlich geantwortet / weil der heilige Gregorius Nyffenus sagt : *Definitio humanæ beatitudinis est similitudo cum divina , omne illud , quod ejus particeps est , beatum est* : Die Beschreibung der menschlicher Glückseligkeit ist die Gleichheit mit der Göttlichen / alles was derselben theilhaftig / ist glücklich. Auf dieser Beschreibung können ihr ermessen die Seligkeit der heiligen Annæ / weil sie Gott sehr gleich gewesen / und der Gottheit reichlichst theilhaftig worden ; dan billig wäre es / daß weil sie Gott durch ihre Tochter Mariam ihres Fleisches theilhaftig gemacht / Gott sie auch ihrer Gottheit theilhaftig machte / seymahlen die Freygebigkeit Gottes so groß / daß er hundert für eins widergetet. Wo wir im Hohenlied am sechsten lesen : *Ego dilecto meo , & dilectus meus mihi* : Ich bin meines Geliebten / und mein Geliebter ist mein. Da übersehet Mattheus Cantacuzanus : *Ego nepoti meo , & nepos meus mihi* : Ich bin meines Enckels / und mein Enckel ist mein. Das ist / spricht gemelter Dolmetscher : *Ego ei carnem præbui , & ille mihi divinitatem*. Ich hab ihm mein Fleisch miegetheilt / und er mir seine Gottheit.

XII. Unsere Franciscanische Kirch singet in der Messen von der anbesteckter Empfängnus Mariæ / daß selbiger Zeit / als Gott seine Mutter in dem Leib Annæ formiret / die Himmelen mit solcher Süßigkeit angefüllet worden / daß sie reichlich Hönig getropffet : *Melliflui facti sunt caeli , dum manu Domini fabricata est mater tanti Dei*. Die Himmelen haben von Hönig geflossen / als durch die Hand des Herren die Mutter eines solchen Gottes erschaffen worden. Ich bitte euch / was seynd diß für Himmelen gewesen / welche damahls verdienet solcher Süßigkeit theilhaftig zu werden : Ich sage / es seynd gewesen die glücklichste Eltern Mariæ / Joachim und Anna / und daß von der Süßigkeit / mit welcher diese Himmelen in der Geburt ihrer himmlischer Tochter solten übergossen werden / hat Gott durch den Mund des Propheten Amos unter Gleichnus der Bergen schon lang zu vorn geweissaget am neunten Capitel : *Ecce dies veniunt dicit Dominus , & stillabunt montes dulcedinem* : Siehe es kommen die Täg / und die Berge werden mit Süßigkeit trieffen. Durch diese Berg verstehet der heilige Damascenus die H. Joachim und Annam sprechende *Joachim & Anna tanquam spirituales montes dulcedinem stillarunt*.

Joachim und Anna als geistliche Berge haben mit Süßigkeit getrieffer: dan die Freud / mit welcher die heilige Anna in der glückseliger Stund der Empfängnis ihrer himlischen Tochter übergoßen worden / ist so groß gewesen / daß sie menschlich nicht mag außgesprochen werden; wie die seligste Jungfraw Maria der heiligen Dignität geoffenbahret libro 1. Revelat. capite 9. sprechend: Cum anima mea sanctificaretur, & corpori jungeretur, tanta matri meæ advenit lætitia, ut impossibile esset dicere: Als meine Seel geheiligt wurde / und mit dem Leib vereinigt / ist meiner Mutter ein solche Freud zukommen / daß unmöglich ist außzusprechen. Ist nun die Süßigkeit und Freud / so Anna in derselbigen Stund empfunden / unaussprechlich / und der menschlichen Zungen aufzulegen unmöglich / so muß sie himlisch gewesen seyn / und eine Verkostung der ewigen Seligkeit; seytemahlen die himlische Süßigkeit allein nicht mag begriffen werden / dan: Nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus iis qui diligunt eum, schreibt der Apostel 1. Cor. 2. Kein Aug hats gesehen / kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / was Gott denen bereitet hat die ihn lieben.

XIV. Wir wollen schliessen und sagen das was da grosses / was gloriwürdiges / was wunderbarliches in der heiligen Anna gewesen / alles solches von ihrer gloriwürdiger Tochter den Ursprung genommen. Habt ihr wohl mehr beobachtet / daß die Kirch / welche Mariam nennen solte ein Tochter der Gnaden / selbige aber eine Mutter der Gnaden nennet; Maria mater gratiæ: ist Maria ein Tochter / wie kan sie dan ein Mutter der Gnaden seyn? gratia, (nam hoc sonat Annæ vocabulum,) Dominam parit, id enim Mariæ nomine significatur, sagt vorgemelter heiliger Damascenus libro quarto fidei orthodoxæ capite decimo quinto: Die Gnad (dan das heist der Nahm Annâ /) gebähret eine Fraw / dan das wird durch den Nahm Mariâ verstanden. Hat dan Maria zugleich ihrer Mutter Annâ Tochter und Mutter seyn können? ja sie ist ein Mutter Annâ / dan was Anna an Gnaden hat / ist ihr auß Maria geböhren; Gott hat sie durch Mariam mit solchen Gnaden angefüllet / daß sie ein Abgrund der Gnaden zu seyn scheint. Abyssus erat in corde Annæ, spricht Vincentius sermone 2. de Nativ. Virgin. Ein Abgrund ware im Herzen Annâ / ja so vieler Gnaden ist sie theilhaftig worden / daß / da sie solche in ihren Schrancken nicht all fast

sen kan / selbige freygebigt über diejenige lasse überfließen / die sich ih-
 rem Gebett befehlen/ und kein Wunder/ weil sie ist ein Mutter Ma-
 ria und ein Großmutter Christi / so ist auch billig / daß alles was sie
 wilt daß im Himmel geschehe / ihr Tochter Maria / und ihr Enckel
 Jesus auch wolle. Weswegen jener Christlicher Poet zu ihr spricht:
 Anna abs te nequeunt mortalia pectora frustra poscere quidve voles,
 nata Deusve volant: Anna von dir können die menschliche Her-
 zen nichts ämbsonst begehren / dan was du wilt das wol-
 len dein Tochter und Enckel. Darumb lasset uns allesambt diese
 seligste Mutter Annam für unsere sonderbahre Patronin halten / und
 dieselbige verehren alle die Tag unsers Lebens / damit sie uns durch
 Mariam ihre Tochter bey Jesu ihrem Enckelen erhalten müge
 hier die Vermehrung der Gnaden/und hernach die ewi-
 ge Seligkeit Welche uns verleyhen wolle die aller-
 heiligste Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter/
 Sohn/und H. Geist. Amen.



Am Fest

MARIÆ der Engelen PORTIUNCULÆ genant.

Die zwey und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird vom völligen Ablass Portiuncu-
lä/wie selbigervom H. Francisco erhalten / und von uns möge
verdient werden.

T H E M A.

Annuntio vobis gaudium magnum, quod erit omni
populo.

Ich verkündige euch grosse Freud/ welche allem
Volck widerfahren wird. Luc. 2. cap.

I. **W**An einer wegen grossen Schulden geworffen würde in ei-
nen finstern tieffen Kercker/voller Krotten/Schlangen und
Unreinigkeit/wo er das Licht des Himmels nit sehen könt-
te / mein Gott in was Trawrigkeit und Herzenleid würde
er sein Leben nit zubringen? und wan einer käme/und ihm die Botschafft
brächte/das ein grosser Fürst und Herz für ihnen alle Schulden bezahlen
wolte/ihnen auß den Stricken und Bänden zu erlösen/und auß der fin-
steris

fern Gefängnus her auß zu führen/würde auch wohl jemand mit Wor-
 ten solche seine Freywd mögen außsprechen? Unser Erkvatter Adam hat
 sich und das ganze menschliche Geschlecht in grosse Schulden gesetzt
 durch Niesung des verbottenen Apfels/in solche Schulden / daß noch
 die menschliche/noch die englische Creaturen selbige Konten bezahlen/ oder
 dafür gnug thuns darumb er dan in einen sehr finstern Kercker geworfen
 worden; dan in dem Verstand ward er geschlagen mit der Blindheit/
 daß er nit mehr gesehen und erkant die Wahrheit ; in dem Willen aber
 mit der Bosheit/ daß er nit mehr geachtet zu lieben das höchste Gut/ ja
 er ist an allen seinen Kräfften so schwach worden/ daß er auch sich und ei-
 genen Kräfften noch das Gute wirken / noch das Böse meiden konte:
 da er aber sambr seinen Nachkomlingen also sasse im Schatte des Tods/
 da ist ihnen allen ein neues Licht auffgangen/ wie der Prophet Isaias
 cap. 9. und der Evangelist Matthäus cap. 4. sagt: Sedentibus in regione
 ubi mortis, lux orta est eis: Denen die in der Gegend des Schat-
 tē des Todts sassen/ ist ein Licht auffgangen. Der Sohn
 des lebendigen Gottes/ das allmächtige Wort ist von den hohen Him-
 meln von dem königlichen Thron herunder kommen / hat angelegt den
 Sack unser Menschheit/ hat selbigen drey und dreyßig Jahr herumb ge-
 tragen/ und endlich lassen zerreißen in seinem bitteren Leyden/ dadurch
 das Werth seines kostbarlichen Bluts außgeschüttet / die Schuld be-
 zahlt/ und alle Gefangene auß der Gefängnus her auß geführt / und ge-
 setzt in die Freyheit der Kinder Gottes. Dis ist die Freywd/ die der Engel
 Luca am 2 Capitel außgerufen sprechend : Annuntio vobis gaudium
 magnum, quod erit omni populo: Ich verkündige euch ein grosse
 Freywd / welche nicht einem/ sondern allen Völcern widerfah-
 ren wird. Wan ich jetzt die Augen meines Gemüths eröffene / und
 mich ein wenig in der Welt herumb sehawe/ so siehe ich/ daß zwar nicht
 das ganze menschliche Geschlecht/ aber doch unterschiedliche viele Men-
 schen widerumb in den Kercker des Teuffels/ in seine Strick und Händ
 gerathen wegen grosser Schuld .hrer Sünden und Laster ; Ey die ihr
 solche Gefangene seyd/ verzweifelt nicht / ich brauche die Wort des
 Propheten Isaiä am 6. Capitel : Ad annuntiandum mansuetis milie
 me Dominus, ut mederet contritis corde, & predicarem captivis in-
 dulgentiam, & clausis a pertionem : Er hat mich gesandt den
 Sanfftmütigen gute Bottschafft zu verkündigen / und zu
 heylen die von Herzen zer schlagen seynd / auch den Gefan-
 genen Ablass/ und den Eingeschlossenen Eröffnung zu pre-
 digen.

Digen. Darumb: *Annuncio vobis gaudium magnum, quod erit omni populo*: Ich verkündige euch grosse Freud / welche allen Volk wird oder kan widerfahren / nemlich ich verkündige euch **Vollkommenen Ablass zu Portiuncula, und allen Kirchen der Franciscaner Conventualen Observanten und Capuciner durch die gange weite Welt.**

Wie der selbiger Ablass gegeben worden / zu was End / und wie er zu ver dienen seye / das bin ich vor habens ewer Lieb und Andacht in dieser meiner gegenwärtiger Predig kürlich vor Augen zu stellen / ich bitte sie wolken sich gefallen lassen eine kleine Zeit fleißig auffzumerken.

II. Es schreiben die Evangelisten **Matthäus** und **Marcus** / dieser am 6 jener aber am 14. Cap. von der Tochter Herodiadis, daß sie habe vor dem König Herode getancket / und ihn also ergötzet / daß er in Gegenwart seiner Fürsten za ihr habe gesprochen: *Fete à me quod vis, & dabo tibi*: **Begehre etwas von mir / das ich dir gebe.** Sie aber hat Raths gepflegt mit der Mutter / und von ihr angetrieben ist sie zum König hinein gegangen und hat gesprochen: *Volo, ut protinus des mihi in disco caput Joannis*: Ich wil / daß du mir alsbald gebest in einer Schüssel **das Haupt Joannis**, ein wunderbarliche Evangelische History! was dienet aber dieselbige für das heutige Fest? in ihr wird uns gar artig die **Histori Portiuncula** vorgebildet / Cant. 2 sagt die Braut: *Vox dilecti mei, ecce iste venit saliens in montibus, transiens colles*: **Die Stim meiner Geliebten / siehe er kombt und springet auff den Bergen / und springet über die Bühel.** Wer ist dieser Geliebter Gottes der also springt und tanzt auff den Bergen? unser Scraphische Vatter **Franciscus** / dan erstlich hat er getancket auff den materialischen seiblichen Bergen; er hat getancket auff dem Berg **Alvernia** ist auffgesprungen durch Erhebung des Gemüths in Gott / durch das embsige Gebett / welches nach Aufred etlicher heiligen Väter ist / *Saltus vel ascensionis in Deum*: **Ein Sprung oder Auffsteigung des Gemüths in Gott**; und ist widerumb nidergesprungen in seine Nichtigkeit; er ist auffgesprungen in Gott / in dem er betrachtet die unendliche Hocheit Gottes / und geruffen: *O Domine quis es tu?* **O Herz wer bist du?** und er ist widerumb auff die Erde nidergesprungen durch die Betrachtung seiner eigner Nichtigkeit und geschrien: *Et quis sum ego?* **Und wer bin ich?** dieser Tanz hat dem geereuhtigten Seraphin also wohl gefallen / daß er ihn geküßet mit Einruckung seiner Gestalt / daß er ihn zu seinem Tanzmeister gemacht / und seine rosenfärbige Liverey an seinen Leib angehängt / und seine Wapffen in Händ / Süß und Seyten ingetrückt.

III. Zu einer Zeit hat er auch getanget auff dem Berg Cajeta. Im andern Buch der Königen lese ich am 6 Cap daß der König David habe getanget vor der Archen des Herrn; Michol aber die Königin/ so ein Tochter des vorigen Königs Sauls/ und ein stolzes Weib war/ hat solches hoch verdröffen; also hats auch den Teuffel höchlich verdröffen daß der H. Vatter auff diesem Berg in der Gegenwart Gottes tanzte in dem H. Gebett darumb er sich dan unterstanden ihn mit erschrocklichen Werffē abzuschrocken/ ja hat sich auch wie wohl vergeblich unterstanden/ ihn den hohen Berg hinab zu stürzen. Also hat der H. Vatter getanget auff den Bergen des Beyrouchs. nit weniger hat er auch getanget auff den Büsheln der Myrthen der bitteren Mortificationen und Abtödtung; als der höllische Feynd solches nit konte gedulden/ erschiene er ihm zu einer Zeit umb die Mitnacht in Gestalt eines Engels sagend: O du armer Franciscus/ warumb begehst du vor der Zeit zu sterben: warumb verzehrst du deine Complexion mit so langem Wachen? weißtu nit daß die Nacht zum Schlaffen verordnet/ und der Schlaf die vornehmste Nahrung des Leibs ist: du bist zwar noch nit alt/ warumb willst du dich dan also umbs Leben bringen: ist nit besser/ daß du dein Leben erhaltest/ mit welchem du deine Herrn noch lang dienen/ auch seiner H. Kirchen und deine Orden vorstehen mögest; folge derhalben meinem Rath/ bekräncke dich nit mit so überflüssigem Wachen und Betten/ dan Gott liebet das Mittel: Medium conuere beati. Die Heilige haben allzeis das Mittel gehalt; als solches von dem heiligen Vatter angehört/ und er spürte daß es der Feynd ware/ der solches redte/ und ihn auch als ein andere Michol mit der fleischlicher Versuchung mercklich verspottete und auslachte/ sprach er gleichsam als ein ander David: Ludam & vilior fiam: Ich wil spielen/ und noch geringer werden; hat da erstlich recht auff dem Myrthenberg angefangen zu tanzen; seyntemahlen er sich nackend aufgezogen/ in einen grossen Busch stechender Dörner geworffen/ und sich so lang darin umgewelket/ biß daß das Blut aller Orthen von ihm gerunnen.

IV. Diese und dergleichen Tänz haben dem König des Himmels dermassen wohl gefallen/ daß er einen Engel gesandt ihnen zu sich in die Kirch Portiuncula zu beruffen/ auff welche Botschafft laufft er eplends der Kirchen zu/ findet den Herrn auff dem Fronaltar in einem königlichen Stuhl sambt seiner glorificirten Mutter sitzen / beyde mit einer grossen Mänge der seligen Geister umgeben / und da sich mein heiliger Vatter alsbald auff den Boden warffe/ hörte er seine Göttliche Stim/

die ihm ruffte und sagte: O Francisce wisse/ daß ich dein inbrünstiges Gebett gehöret / daß ich ein Wohlgefallen als deinem Tansen gehabt/ in dem ich dich gesehen springen über die Berg des Weyrachs/ des Gebetts/ und über die Bühel der Myrthen der Abtödtung/ und dieweil ich weiß / mit was Sorg und Eyffer du und dein Orden dem Heyl der Seelen nachstellen/ dem zu gutem/ *pete à me quod vis.* So begehre von mir was du wilt. Der heilige Man wandte sich gleich wie die Tochter Herodiadis zu seiner Mutter/ zu der allerheiligster Jungfrauen Maria / beehrte ihre Vorbitt / und sprach alsobald zu dem Him- mels König: *Volò ut protinus des mihi in dilecto caput Joannis:* Ich wil/ daß du mir alsobald gebest in einer Schüssel das Haupte Joannis. Was beehrstu o heiliger Vatter: was beehrstu? wiltu wie die Tanserin Herodem. also den ewigen König betrüben? dan von Herode sagt das Evangelium: *Contristatus est rex:* Der König ist betrübt worden. Was? weistu nicht/ daß du/ in dem du das Haupt Joannis/ zugleich auch sein Blut beehrst? weistu nicht o sanftmühtigster mildester Mann was der Psalmist sagt am 5. Psalm. *Virum sanguinum abominabitur Dominus:* Ein blutigiriger Man wird ein Grewel seyn vor dem Herrn. Der heilige Vatter beharret in seiner Bitt/ und spricht gleichsam mit dem Patriarchen Ruben, *Genes. quadragesimo secundo. En sanguis ejus exquiritur:* Siehe sein Blut wird erfordert/ und mit den Juden/ wiewohl in einem andern Sinn/ *Matthæi vigesimo septimo: Sanguis ejus super nos, & super filios nostros.* Sein Blut komme über uns/ und über unsere Kinder. Was umb das o seligster Vatter? *Quia peccatum Judæ scriptum est stylo ferreo in ungue adamantino exaratum super latitudinem cordis eorum.* Weil die Sünd Judæ geschrieben ist mit einem eiseren Griffel auff einen diamantenen Zincken / und gesetzt auff die breite Taffel ihres Herzens. Wie der Prophet Jeremias sagt am 17. Capitel. Wären die Sünden der Menschen geschrieben auff Wachs/ so könte mans zusammen trucken oder schmelzen/ und also dieselbige vertilgen; wären sie auff Papier geschrieben/ könte man sie zerzeissen/ oder mit Dinten auflöschen; wären sie auff Holz ausgegraben oder auff Stein/ könte man sie abhawen/ oder abschaben; weil sie aber in einen Diamant geschnitten/ *en sanguis ejus exquiritur.* Siehe so wird sein Blut erfordert; darumb weil der Diamant nicht kan erweicht/ noch zerschmettert/ noch abgeschabet/ noch dessen Schrift aufgelöset werden/ er seye dan zuhorn durch das Bocks- Blut weich gemacht worden.

Daß

Das Diamanten Herz des Sünders mag nicht zerknirschet werden/ es
seye dan das Blut des Bocks selbiges erweiche/nemblich das Blut
des jenen Bocks/von welchem Levit. am 16 gesagt wird: Cujus oxierit
fors Domino, offeret enim pro peccato. Auff welchem Bock dem
Herren das Loß fallen wird/den sollen sie für die Sünd auff-
opfferen. Von welchem auch der heilige Paulus sagt Hebræorum
nono. Semel oblatus est ad multorum exhaurienda peccata: Christus
ist einmahl auffgeopfert worden/ vieler Menschen Sünd
hinweg zu nehmen.

V. Mit diesem Göttlichem Bocksblut beehrte der heilige Vatter/
das durch ein vollkommenen Ablass aller Sünder Seelen besprenget wür-
den/nicht allein die Schuld/ sondern auch die verdiente Straff hinweg
zu nehmen; mit diesem Blut beehrte auch der König David gereinigt
zu werden/als er in seinem 50 Psalm schrye: Lavabis me, & super nivem
dealabor: Wasche mich / so werde ich weisser dan Schnee
werden. Mit prophetischem Geist beehrte er ein Bad auß dem Brü-
nen des kostbarlichen Bluts Jesu Christi / als hätte er wollen sprechen:
das Blut des getödteten Spagens reinigte zwar im alten Testament
den leiblichen Aussatz/ich aber/o Heyland der Welt/begehere nicht allein
zur Nachlassung meiner Sünden mit deinen Blutströpflein besprenget
zu werden/ sondern ich begehere/ das du das ganze Bad deines Bluts
eröffnest/ das ich ganz darin gewaschen/ und über Schnee weiß wer-
de: Asperges me hyssopo: Besprenge mich mit dem Ysop deines
Bluts/& mundabor, und ich werde rein werden/alle Schuld wird
von mir hinweg genommen werden / Damit bin ich aber noch nit zu frie-
den;lavabis me & super nivem dealabor. Wasche mich ganz/eröffne
durch einen vollkommenen Ablass das ganze Bad/ den ganzen Schatz
deines Leydens/wasche mich also/ und ich werde weisser werden dan der
Schnee/dan also werde ich nit allein von der Schuld, sondern auch von
der Straff gereinigt werden. En sanguis ejus exquiritur: Siehe sein
Blut wird darzu erfordert. O was soll ich von dir sagen du Gött-
liches Blut? du bist der Brunn/welcher aufgangen auß dem Paradies/
der du bist gesprungen auß der heiligster Menschheit unsers Erlösers/
aufgetheilt in vier Hauptström zu befeuchtigen den ganzen Erdboden
der Kirchen; du bist o kostbarliches Blut der Brunn/den der Engel ge-
zeigt hat Genes. 21. dem dürstigen Ismaeli und seiner Mutter Agar, das
ist der sündiger Seelen in der Wüsten dieser elendiger Pilgerfahrt. Zu
Brunn des lebendigen Wassers/der da springt ins ewige Le-

Ben. Joan. 4. Du bist der Brunn welcher auß dem geschlagenen Fels
 hervor gestossen/welcher geschlagen mit der Ruthen der Göttlicher Ge-
 rechtigkeit/mit der Ruthen sage ich/ des Creuzes/ woher alle glaubige
 Seelen durch die ganze weite Welt bis zu ihrer Ersättigung getrunckē;
 du bist/o kostbarliches Blut/das rothe Meer / in welchem der Herz wie
 vorzeiten die Feynd seines Volcks den König Pharaonem und die Egn-
 prier / also auch jetzt alle unsere Sünden die schädlichste Feynd unserer
 Seelen versenck/nach Aufred des Propheten Michea am 7. Cap. De-
 ponet iniquitates nostras, & projiciet in profundum maris omnia pec-
 cata nostra. Unsere Missethaten wird er hinweg nehmen/und
 wird alle unsere Sünden in die Tieffe des Meers werffen/
 nemlich in die Tieffe des Mees seines kostbarlichen Bluts. Du/o kost-
 barliches Blut hast alle unsere Sünden aufgelöschet / in quo habemus
 redemptionem, sagt der Apostel zu den Ephesern am 1. Cap. per sangui-
 nem ipsius, remissionem peccatorum: In welchem wir Erlösung
 haben/durch sein Blut Vergebung der Sünden. Derohalben
 sanguis ejus exquiritur, sein Blut wird erfordert und begehrt. Der
 Seraphische Vatter hats begehrt als er gesprochen: O mein Herz Jesu
 Christe/ ich elender unwürdiger Sünder begehre mit aller höchster Re-
 verenz so mögklich von deiner Göttlichen Majestät/du wollest de Christ-
 lichen Volk diese Gnad thun/und ein general Ablass und Verzeihung
 aller Sünden verlesen denen, so gebeichtet und beüwet zu dieser deiner
 Kirchen kommen werden; gleichfals bitte ich dich aller reineste Mutter
 und Jungfrau Maria unsere Vorsprecherin du wollest meiner vn aller
 sündigen Christen bey deinem allerliebsten Sohn getreue Vorbitterin
 seyn; von welchen Worten die allerheiligste Jungfrau alsbald bewegt
 von seinetwegen/den Herren angefangen zu bitten sagend: O allerhöch-
 ster Herz und Sohn/ich bitte euch/ ihr wollet diesem ewerem getrewsten
 Diener diese Gnad/so er mit solchem Exffer der Seelen Heyl/eine Sach
 so vor allen anderen von euch begehrt wird/ bewilligen/ bewilliget ihm
 diese Gnad in meinem heiligen Tempel/zu ewer Ehr und Außerbanüg
 ewer heiliger Kirchen: En sanguis exquiritur: Sie he sein Blut wird
 begehrt/uns in diesem Ablass Portiuncula von unser Schuld zugleich
 und Straff zu reinigen.

VI. Wie mögt mir ein Uncatholischer sagen/wan mir die Schuld nach-
 gelassen wird/so wird mir auch die Straff nach gelassen, so wohl die zeit-
 liche als die ewige: und das wird er mir vornwerffen/ damit er die Gnug-
 zhuung des Sacraments der Buß/wie auch den Ablass/den Schatz der

Ris

Am Fest Mariä der Engeln Portiuncula Genant. 38

Kirchen aufheben möge; Laßt uns aber diese Meynung ein wenig erforschen/ ob sie auch mit der Wahrheit übereinstimme. Ich frage von einem solchen/ als der König David geseuffzet und geruffen peccavi, ich hab gesündigt/ da hat der Prophet Nathan ihm geantwortet/ Dominus quoque transtulit peccatum tuum. 2. Reg. 12. Der Herz hat auch deine Sünd hinweg genommen. Sie wird nachgelassen die Schuld und die ewige Straff/ was sezet er aber hinzu: Veruntamé quia blasphemare fecisti inimicos Domini, filius qui natus est tibi, morte morietur: Gleichwoldie weil du gemacht hast/ daß die Seynd des Herzens gelästert haben / darumb soll der Sohn des Todes sterben der dir geboren ist. Das war noch nit gnug/ er dremet ihm weiters anstatt Gottes: Non recedet gladius de domo tua usq; in sempiternum, eò quòd despexeris me, ego suscitabo super te malum de domo tua. darumb soll das Schwert von deinem Hauß nit weichen in Ewigkeit/ weil du mich verachtet hast/ siehe ich wil ein Unglück über dich erwecken auß deinem Hauß; Seynt diß nit zeitliche Straffen/ von welchen er begehrt gewaschen zu seyn da er spricht Ps. 50. Amplius lava me ab iniquitate mea: Waschemich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit.

VII. Habt ihr nit mehrmahl gelesen/ was der König Salomon von unseren ersten Eitern gesagt Sap. 10. Hæc illum qui primus formatus est à Deo pater orbis terrarum, cum solus creatus esset, custodivit & eduxit illum à delicto suo: Sie/ nemlich die Göttliche Weisheit/ hat den bewahret/ der erstlich zum Vatter des Erdbodems gemacht ist/ da er allein erschaffen war / sie hat ihn auch auß seiner Sünd geführt; hat sie ihn gleich im Paradeiß auß der Sünd geführt/ so hat sie ihm die Sünd nachgelassen/ die Schuld und die ewige Straff/ aber sagt mir/ hat Gott ihm mit der Schuld und ewiger Straff auch zugleich die zeitliche nachgelassen? ach wolt Gott daß er ihm solche nachgelassen! aber es ist nit geschehen/ sehemahlen er zum Weib gesprochen: Multiplicabo ruinas tuas & conceptus tuos, in dolore paries filios tuos: Ich wil deines Elends viel machen/ und du solst offte schwanger werden/ in Schmerzen solstu Kinder gebären. Zum Mañ aber: Maledicta terra in opere tuo, in laboribus comedes ex ea cunctis diebus vitæ tuæ, spinas & tribulos germinabit tibi, in sudore vultus tui vesceris pane tuo. Die Erde sey verflucht in deinem Werck/ mit vieler Arbeit solstu deine Speiß von ihr haben alle die Tag deines Lebens/ sie soll dir Dörner, und Distelen tragen/ ins

Schweiß deines Angesichtes soltu dein Brod essen. Ich wil geschweigen andere zeitliche Straffen/die ihm auferlegt/Clend/Kranckheiten/der Todt selbst/ so wir seine Nachkomlingen noch täglich empfinden. Also auch als Maria die Schwester Moyses gegen ihren Bruder gemurret/und Moyses für sie gebetten / ist ihr nit als bald die Sünd nachgelassen worden? ja also ist/ nachdem aber die Sünd nachgelassen/hat sie der Herz noch mit dem Auffsatz geschlagen/das sie sieben Tag außser dem Läger sich hat müssen auffhalten/ ist diß nicht ein zeitliche Straff gewesen die sie hat müssen aufstehen/auch nachdem die Schuld und die ewige Straff schon nachgelassen ware? darumb: *en sanguis eius exquirat*, das Blut Jesu Christi ward vom H Francisco erfordert im Ablass *Portiuncula*. auff das durch Krafft desselbige der Sünder mehr un mehr gewaschen und gereinigt/ ihre nit allein die Schuld und ewige Straff/ sondern auch die zeitliche/warzu er noch verpflichtet/nachgelassen würde.

VIII. Zu diesem End dan als ihm von Christo völliger Gewalt gegeben zu begehren was er wolte/begehrte er nichts anders als: *Volu ut pro tinus des mihi in disco caput Joannis*: er begehrt das Haupt Joannis/was ist das: der Anfang eines jeglichen Dings wird das Haupt genant/ also zum Exempel/ der Anfang eines Buchs wird das Haupt des Buchs genant/wie zu lesen Psalmo trigesimo nono. *In capite libri scriptum est de me*. Im Haupt oder Anfang des Buchs ist von mir geschrieben. Joannes wird gemeinlich verdolmetschet die Gnad / also das das Haupt Joannis nichts anders ist als der Anfang der Gnaden: Wer ist nun der Anfang der Gnaden? *Christus Jesus, de cujus plenitudine nos omnes accepimus, & gratiam pro gratia*. Joan. 1. *Auff dessen Völler wir alle empfangen/und Gnad für Gnad*. Diß ist die *Portiuncula* der kleine Theil/die kleine portion die der heilige Vatter beehrte in der Schüssel/in das Herz des armen Menschen/wan selbiges wäre zu vorn durch eine aufrichtige Beicht gereinigt; dan es wiste der heil'ge Mann / das gleich wie die Moschel oder Perlen-Mutter niemahlen die köstliche Perlen empfängt/es seye dan/das sie zu dem Meer komme/wan die Morgenröthe aufgehet/als dan ihr Häußlein eröffene/und die reine Tröflein des Morgentaws empfanget: also wird auch der Sünder diß köstliche Evangelisch: Perlein das Haupt Joannis / den Anfang der Gnaden in sein Herz/ oder in die Schüssel seines Herzens nit empfangen/es seye dan/das er komme zu dem Meer der Buß und der Thränen/ und daselbst die Schüssel seines Herzens/ in welche er zu vorn so offte den Satan gelegt hatte/ wasche und reinige: dan unmöglich ist/ das das Haupt Joannis / der Anfang aller Gnaden, in einer unreinen Schüssel aufgehalten werde.

IX. Die Elephantin/nachdem sie sich mit ihrem Par vermischet/darff mit im offenen erscheinen/es seye dan/das sie sich zu vorn gewaschen habez die sündige Seel ist ein Schlävin/ein Hur des Teuffels/mit welchem sie einen geistlichen Ehbruch begehret/wie der Prophet Jeremias zu jener sagt am 3. Cap. Tu vero fornicata es cum amatoribus multis: Du aber hast gehuret mit vielen Buhlen. Wan sie sich dan nit zu vorn mit dem Wasser der Buß und der Thränen wäschet/und die Schüssel ihres Herzens wohl gereiniget wird/sie des Bluts und des Haupts Joannis/das ist/dieses grossen Ablass Portiuncula nit theilhaftig werden. Es ist aber noch nit gnug/das die sündige Seel durch die innerliche Berewung und Zerknirschung gewaschen seye/sie muß noch darneben den Mund eröffnen durch eine aufrichtige Beicht den Law des löstlichen Bluts Jesu zu empfangen. Hierzu ladet er selbst ein jegliche Seel Apoc. 3. Ecce ego sto ad ostium & pulso: Siehe ich stehe vor der Thür und klopfse an; apert mihi foror mea sponsa, quia caput meum plenum est rore, & cinnini mei guttis rosium, rufft er Cant. 5. Thue mir auff mein Schwester mein Braut/dan mein Haupt ist voller Thaws/und meine Haarlocken voller Nachstropffen/voller Law von der dörneren Cron / und voller Nachstropffen von den Jüsternüssen der Sünden/eröffne mir meine Schwester meine Braut/ rufft er zu allen Seelen/dan wie er bezeuget Luca 9. Vulpes foveas habent, & volucres cœli nidos, filius autem hominis non habet ubi caput reclinet. Die Füchs haben ihre Hölen / und die Vögel des Himmels ihre Nester/ des Menschen Sohn aber hat nit/wo er sein Haupt hinlege. Darumb eröffne die Thür deines Herzens durch die Beicht/ und empfang Portiunculam die kleine portion, den grossen Ablass/ empfang in die Schüssel deines Herzens mein Haupt / welches ist voller Lawtropffen der Gnaden/welches ist das Haupt Joannis ein Anfang aller Gnaden. Nachdem der H. Vatter Franciscus mit so grossen Eysfer das Haupt Joannis begehret/ den grossen Ablass/ hat der Herr ihm geantwortet/die Gnad so du begehrest ist zimlich groß/aber deine den meinen gleichformige Begirten verdienen noch viel ein mehrers. Derohalben bewillige ich dir was du begehrest/aber gehe zu meinem Vicario, dem ich hie auff Erden auffzulösen und zu binden Gewalt geben hab/ und begehre in meinem Nahmen/das er dir solche gebe/und ist mit dem verschwunden.

X. O grosser unaussprechlicher Schatz! darumb ach kombt ihr Sündler/kombt / auff das ihr euch desselbigen mögt theilhaftig machen. Als
Jacob

Jacob hörte zur Zeit der grossen Hungersnoth / daß in Egypten Geträd verkaufft würde/wie die Schrift meldet Gen. 42. sprach er zu seinen Söhnen. Quare negligitis? Warumb versaumbt ihrs? ich hab gehört daß Weizen in Egypten verkaufft wird/reiset hinab/ und kauffet uns Nothwurfft / damit wir leben und nit von Armuth vergehen. Eben mit dergleichen Worten rede ich euch auch an/ihr habt gehört / daß in diesem Gotteshaus vollkommner Ablass zu verdienen/quare negligitis? warumb versaumbt ihrs? warumb machet ihr euch dessen nit theilhaftig? Wan irgentwo alle die Urtheil so über die Ubelthäter gefehlet/wider ruffen würden/würden nit alle sich dahin verfügen/auff daß sie los gesprochen würden? Siehet hie mein liebste Zuhörer/in diesem Gotteshaus geschicht solches/hie werden los gesprochen alle Sünder / und wird von ihnen abgenommen das Urtheil der ewigen und auch zugleich der zeitlichen Straff / *es quare negligitis tantam salutem?* Warumb vernachlässiget ihr solches Heyl: Kommet derhalben/ eröffenet eweren Mund durch eine wahre Beicht / und empfaht in die Schüssel ewers Hergens das Haupt Joanni / empfaht das Blut Christi / damit ihr durch selbiges von der Schuld und Straff so wohl zeitliche als ewige erlediget/mit denen die eines reizen Hergens seynd/Gott in Ewigkeit mögt anschawen/welches uns allen verleyhe die heiligste Dreysaltigkeit/Gott Vatter/Sohn/und I H. Geist Amen.



Am Fest
 Des heiligen Martyrers
 LAURENTII.

Die drey und zwanzigste Predig.

In welcher erklärt wird/wie der H. Laurentius durch das innerliche Feuer der Göttlichen Liebe/das äußerliche Feuer überwunden habe.

T H E M A.

Cum ambulaveris in igne, non combureris, & flamma non ardebit in te.

Wan du wirst im Feuer wandeln/ so soltu nicht verbrant werden/ und die Flamme soll dich nicht brennen. Isa. 43.

1. **S**achet keine flammen/es empfindet keinen Brand/es fragt nach keiner Hitze der unüberwindlicher Blutzug Christi Laurentius; ja es scheinen ihm die Kohlen Rosen / die flammen kühler Luft / und der glühende Koff ein Lustgarten zu seyn; dahero spricht der hocherleuchte Abt Gillibertus serm. 40 in cane. De craticula vocatur ad hortum, & dum in craticula erat, ab horto non aberat. Von der Koff ward er beruffen zum Paradeisgarten/

R. P. Georgii Festivals

29

garten/

garten/und als er auff der Koster lage / ware er doch von dem Garten nicht abwesend. Ingleichen der H. Petrus Chrysologus serm. 135 Beatus Laurentius craticulam supplicii, lectum quietis putabat. Der H. Laurentius achtet den peinlichen Roost nur ein Kuhbech zu seyn/ die Natur entsetzet sich hierüber/ und vermeint diese Freyheit seye allein vom Himmel dem Vogel Phönix gegeben / seine Federn durchs Feuer zu erneuere / und über die Zeit triumphirend/ wieder jung zu werden/ und daß kein Thier/ außgenohmen die Pyraust und Salamandra solche Engenschaft habe im Feuer unverlezt zu bleiben/ und daß die Liechtmücklein umb die brennende Kerzen schwebend/ mit der Flammen zwar scherzen/ aber nicht unbeschädigt verbleiben/ weil die Flamm oft die Füßlein/ oft die Flügelein / oft den gangen Leib ergreift und verbrennet. Die Kunst verwundert sich auch und bedeket ihr Angesicht mit einer Larven und Maschera der schamröthe/ kan nicht begreifen/ nach demahlen das Feuer Stahl zwinget / die harte des Eisens weich und beigsam machet/ Erz und Kupffer schmelzet/ wie ihm Laurentius unerschrocken habe können widerstand thun? Es stehet erstarret/ die Gnad sehend/ daß ihre Wunderzeichen wiederumb erneuert werden; dan Laurentius auff dem Roost gleich wie ein nerver Dornbüsch brennet/ und wird doch nicht verzehret/ Laurentius auff dem Roost als ein nerver Elias auff feurigen Wagen/ steigt hinauff in die Himmelen/ wie die Catholische Kirch in der heutiger Vesper in seinem Nahmen singet/ *Gracias tibi ago Domine, quia januas tuas ingredi merui.* Ich dancke dir O Herz/ daß ich würdig worden zu deiner Thür hinein zu gehen; Mich düncket/ Laurentius seye ein geistlicher Diamant / von welchem Plinius lib. 37. cap. 4. schreibt/ *Cum omnia ferè igni cedant, ignium victrix est adamantis natura.* Da schier alles dem Feuer weicht/ überwindet selbiges doch die Natur des Diamanten/ und kan man ihm zu eygenen die Überschrift/ welche andere über den Diamanten gesetzt/ *nec ferro, nec flamma.* Das Wasser der Gnaden Gottes und das Feuer der Liebe/ welches in dem innersten seiner Seelen brante/ hat dem außertlichen Feuer Widerstand gethan/ *ignem igne superabat,* sagt der H. Laurentius Justin. serm. de S. Lauren. Er überwande das Feuer mit dem Feuer. O wohl ein lebendiger Diamant/ der dem Eisen nicht weicht / und der Flamm widerstehet; von diesem werde ich in gegenwärtiger Predig weiters handeln / und zwarn in dem ersten Theil / will ich euch das eine zeigen / wie die göttliche Gnad / in dem anderen das

das andern/wie das Feuer göttlicher Liebe von innen / das materialische
Feuer von aussen Laurentium nicht habe verlesen lassen. Gott über-
giesse mich mit seiner Gnad / und vertreibe auß eweren Augen alle
Schläffrigkeit / erkünde euch mit seiner Liebe / und mache euch zur
Aufmerksamkeit feurig und inbrünstig.

II. Der Prophet Jeromias in seinen Klagreden am 3. Cap redet
im Geist von dem Leyden / dem sich der Sohn Gottes in die Welt
kommend/wollen unterwürffig machen / und thut sonderbahre Miß-
dung des Backenstreichs/den er von dem Diener des Hohen Priesters
würde empfangen/auch der Schmach/Unehren und Verachtungen/
die ihm von den Hebräern würden zugefügt werden/ Dabit percuten-
ti se maxillam, saturabitur opprobriis: Er wird seine Backen dem
Schlagenden dargeben/und mit Schmach ersättiget wer-
den. Sie tritt hervor Tertullianus und voller Verwunderung/ fragt
er lib. de patientia cap. 3. Was die Ursach seye / warumb der Sohn
Gottes den Hebräischen Verspottungen sich habe wollen unterwürffig
machen? Wan du mich fragest/spricht Tertullianus, warumb Christus
habe wollen gecreuziget werden / und sich an ein schändliches Holz mit
solcher Grausamkeit anheften lassen/so weiß ich dir darauff zu antwor-
ten/und sage zu dem End seye er in die Welt kommen/ *Yaceo, quod fi-
gitur, ad hoc enim venerat: Ich geschweige/ daß er gecreuziget
wird/dan darzu war er kommen; daß er sich über das aber auch
noch den Schmach und Unehren wollen unterwerffen/ das verstehe
ich nicht/hat er sein End können erreichen allein durch die Creuzigung /
warumb hat er auch noch solche Verachtung auff sich wollen laden?
Was war das vonnöthen? er antwortet endlich sich selbst/ *Saginari vo-
luptate patientia discissoris volebar. Als er von dieser Welt solte
scheiden / hat er sich mit Wollust der Gedult speisen und
mästen wollen Also hungerte Christus nach dem Leyden/ und also
überschwenglich ware der Lust / den er von dem Leyden empfienge /
daß er sich noch vor seinem Tod ein Vanquet von lauter Schmach
liesse zubereiten / auff daß er mit Unehr und Schmach mögte gemäst
werden/als wären die Ketten und Bänd / die Beisseln und Ruthen/
die Dorn und scharpffe Stacheln/ die Nägel and der Todt selbst sei-
nem hungrigen Appetit kein gnugsame Speisen gewesen/ und muste
er noch die Speiß der Schmach darzu nehmen / sich zu sättigen / zu
mästen/ und feist zu machen; Eben solches köstliches Gastmahl hat
Gott seinem allerliebsten Laurentio zubereitet/ nach demahlen er sahe /**

daß er sich so hefftig erfrewete, und in den aufgestandenen Tormenten
des Tyrannen feist wurde/ und sich so hungerig zeigte / als er den H.
Pabst Sixtum an diesem Tisch sahe sitzen/ sich aber als außgeschloffen/
Beflagte/sprechend: Quo progredieris sine filio pater? quo sacerdos sine
ministra properas. **Wo gehestu hin/ O Vatter ohne den Sohn!**
wo eylestu hin O Priester ohne den Diener! O wolte er sagen/
es siehet übel/ daß der Vatter ohne den Sohn / und der Priester ohne
den Diener zu diesem Gastmahl gehet.

III. Es hatte Lucullus ein vornehmer und reicher Raths-Herr wie
Plutarchus in seinem Leben meldet/ in seinem Pallast unterschiedliche
Gastzimmer / und einem jeden hat er einen Rahmen gegeben nach den
vielen oder wenigen Speissen/ die er in einem oder anderen nach Be-
schaffenheit der geladenen Gäst wolte aufgetragen haben / immassen
daß wan er zu seinem Hoffmeister sagte er wolte an solchem Tag Erem-
pels Weiß in Apolline essen / so wußte der Hoffmeister schon auß sol-
chen bloßen Worten wie er tractiren muste/ dan das Gastzimmer ge-
nant Apollo ware dasjenige/ wo die allerköstlichste/ delicatiste Gasts-
mahl gehalten wurden. Nun wolte ich gern wissen / ob das Feuer einem
Thier könne zur Speiß und Nahrung dienen? man sagt das Thier
Chamæleon speisse und nehre sich mit dem Luft/ der Haring mit Was-
ser/ der Maulwurff mit Erde / mögte also gern wissen ob auch also ein
Thier mit Feuer sich nehre? viele seyn/ der Meynung daß das Element
des Feuers einigen Thieren/ die da über auß eines hitzigen tempera-
ments und complexion seyn/ zur Speiß diene / also Aristoteles lib. 3.
de historia animalium cap. 19. Plinius lib. 11. cap. 36. Cardanus lib.
9. de subtil. ein gewisses Thierlein etwas größer als ein grosse fliege
wird geböhren in den Feuerofen auff der Insul Cypren / lebt im Feuer
dergestalt / daß wan mans auß dem Feuer ziehet/ alsbald stirbt: war-
 auß sie nun solchen Schluß machen/ wird das Thierlein im Feuer ge-
bohren/ lebt im Feuer/ und stirbt mans auß dem Feuer außgehret / so
hats vom Feuer seine Speiß und Nahrung. Alle Wein und Tormenten
der Martyren seyn/ so viele köstliche Gastmahl / so viel delicate wohl-
schmeckende Speissen/ mit welche Gott seine herzlichste Freund tracti-
ret/ von selbigen essen die geladene so herzhlich zum Lust und Erärtigkeit/
daß sie bekennen mit größerer aenüglichkeit nimmer besser gessen zu ha-
ben. Die H. H. Marcus und Marcellianus Römische Bruder/ als sie
an einen Pfal gebunden/ auch ihnen die Fuß mit Na el durchstochen/
und der Tyrann auß erdichtetem Mitleyden sie ermahnet/ daß sie sich
über

aber ſich ſelbſten ſolten erbarmen / und ſolche bittere ſchädliche Speiſen der Marter verweiſſen/haben ſie frölig geantwortet: nunquam tam jucunde epulati ſumus, quam hac libenter Jeſu Chriſti cauſa perferimus, utinam tamdiu nos hæc pati ſinat, quamdiu hoc corruptibili corpore veſtiti erimus. Wir haben ntemahlen ſo frölig geſpeiſſet/ als wir dieſes gern umb Jeſu Chriſti will'en leyden / wünſchen daß er uns dieſes ſo lang leyden laſſe, als lang wir mit dieſem zerſtörllichem Leib werden bekleidet ſeyn. Ernt aber die Gaſtmahl zu welchen Gott andere Martyrer geladen köſtlich geweſen/ ſo iſt dieß das köſtlichſte/welches er Laurentio bereiten laſſen/in welchem wir ſo viele Speiſen der Weiſſen/ der Eiſenen Hacken/ deß Roſtes/ der glüenden Kohlen finden: inmaſſen daß Laurentius wohl ſagen mag/ er habe nimmer mit größerer genügendkeit geſſen/ nunquam lic jucunde epulatus ſum. Ich hab geſſen in Apolline/ in allen Tormenten iſt er erſättiget worden mit der göttlicher Gnad / alſo daß er ſatt und truncken die Pein nicht gefühlet/wie der H. Auguſtinus tract. 27. in Joan. beobachtet/ In illis tormentis, quia bene manducaverat & bene biberat, tanquam illâ eſcâ ſaginatus. & illo calice ebrius tormenta non lenſit. In den Tormenten weil er wohl geſſen und getruncken hatte/ als von der Speiß erſättiget und von dem Kelch truncken/ hat er die Pein nicht empfunden. Wie aber O Herz bereiteſtu dem H Laurentio ein Gaſtmahl von Fervor? wie ſoll ihm das Fervor für ein Speiß und Nahrung dienen? wie ſoll ihn ſolches mäſten? O Laurenti! es iſt kein wunder daß dich das Fervor nehret/ dieß und feißt machet/ dan du biſt einer ſehr hitziger Complexion/ von innen mit dem Fervor göttlicher Liebe ganz erkündet/ ſo iſt dan kein Wunder daß dich das Elementariſche Fervor meißt und feißt mache/ hierzu ſagt Auguſtinus ſerm. 37. de diverſis. Quomodo beatus Laurentius extrinſecus ignis non timeret, niſi iatus flamma charitatis arderet? in comparatione fervoris quo pectus ejus ardebat, exterior perſecutoris flamma frigeat. Wie ſolte der heilig Laurentius äußerlich das Fervor nicht fürchten/wan nicht innerlich die Flamm der Liebe brennet: in Vergleichung der Hitze/ von welcher ſein Herz brennete/war die äußerliche Flamm deß Verfolgers für einen Froß zu achten

IV. Solinus erzehlet lib. de mirabilibus mundi cap. 7. Woer Italien beſchreibt/von einigen Völcker/welche Herpi genant wurden/ ein ſeltame Sach/ daß/wan ſie ihren Götteren opfferten/ und umbs Opffer

fer ein grosses Feuer gemacht/ sie ihre Kleyder aufgezogen/ in dem Feuer herumb sprungen / und tanzeten / und dannoch im geringsten vom Feuer nicht verlezet wurden. Eben solchs schreibt Solinus / daß auff dem Berg Vulcano den Priesteren und anderen Götzdieneren wiederfahren/ in seiner Beschreibung Siciliä/ sagend / *Epulantibus flamma alludit, quæ flexuosis excurribus vaganda, quem contigerit, non adurit.* Die Flamm spielet mit den Essenden / welche mit ihren krummen Umbgeschweiffen den jenigen nicht brennen / welchen sie beröhret. Hier wolten einige gern wissen/obs natürlicher Weise oder durch Wirkung des Teuffels geschehen/ daß selbige Völcker im Feuer nicht allein nicht verlezet/ sondern auch fröhlich gessen und getruncken/ und herumb gesprungen seynt. Ich zweiffle nicht daran/einige werden dafür halten/solchs seye dem Teuffel nicht unmbglich/nach demahlen der H. Augustinus lib. 21. de civitate cap. 1. 6. meldet / daß die viel hundert Jahr brennende Lampen durch Wirkung des Teuffels erhalten worden; andere werde sagen/man solle nicht teufflicher Wirkung zuschreiben/ wan ein Sach natürlicher weis geschehen kan/daher sprechen sie/daß der Safft des Krauts *semper viva*, allezeit lebendig mit Oefen-Gall/roten Arsenico und gestoffenem Alaun vermischet/ Krafft habe/ dem Gewalt des Feuers Widerstand zu thun; ja auch / daß der schlechte Safft des Krauts/ *Palma Christi* genant/ eben dieselbige Krafft habe/ daher die Quacksalber und *Carlitanii*/wan sie auff dem Waerck glüend Eisen angreifen/ oder ihre Hand in geschmolzenem Bley waschen / selbige zuvorn mit dem Safft *Semper viva* oder *palma Christi* angestrichen/ nach Zeugnus *Fortunii Licette antiq. lib. 4. cap. 3. Harum herbarum succo peruncti, ignem candentia ferramenta, plumbumque liquescentem impunè contrectant.* Die mit dem Safft solcher Kräuter gesalbet seynt / werden das Feuer/glüendes Eisen und geschmolzenes Bley unverletzt beröhren Solchs kan man auch sagen von den Hirpischen Völkern/ und Priesteren *vulcani*, daß sie ihren ganzen Leib mit diesem Safft gesalbet/und also unverletzt ins Feuer gangen seynt. Ein *Semper viva*, Allezeit lebendig/ein *Palma Christi* ist der allezeit lebendige Glaub/welcher in unserer Seelen ingewirgelt stehet, durch welchen der Gerechte allezeit lebt nach Zeugnus des Apostels *Heb. 10. Iustus autem ex fide vivit.* Der Gerechte aber lebt auff dem Glauben. Wie ein *Semper viva* muß unser Glaub allezeit grünen/so wohl in dem Sommer des Trostes/als in dem Winter der Verfolgung / wie in den

den heiligen Martyren zu sehen/von welchen der Apostel zu den Hebräern schreibt am 12. *Fide fortes facti sunt in bello, castra venterunt exteriorum.* Durch den Glauben seynt sie stark worden im Krieg/haben die Heerläger der Frembden in die Flucht getrieben. Ein Palma Christi ist der Glaub / durch welchen man den Palmzweig erhaltet/ und über die ganze Welt sieget. Nach den Worten Joan. 5. *Hæc est victoria, quæ vincit mundum fides nostra.* Dieß ist der Sieg/der die Welt überwindet/ unser Glaub. durch den Saft Palmz Christi, durch Krafft des Glaubens seynt die heilige Martyrer mitten in den Feuerflammen der Tyrannen unverlezt geblieben: *Fide fecerit Paulus hinzu/ extinxerunt impetum ignis.* Durch den Glauben haben sie des Feuers gewaltigen Inbruch aufgelöset. Ein Levit/ein Kirchendiener ware der **S. Laurentius** / welcher sich selbst Gott zu einem angenehmen Opfer aufgeopfert auff dem Altar des Koftes. Dieß Opfer zu brennen/ hat der grausamste Tyran ein großes Feuer anzünden lassen / und siehe Laurentius mitten in den Flammen bleib unverlezt/ ist frölig/ scherzet/ und treibt den Spott mit dem Tyrannen spricht: *Deum meum colo, & ideo non timeo tormenta tua:* Ich ehre meinen Gott / und darumb fürchte ich deine Pein nicht/ als hätte er in dem Feuer seine Wollust gehabt. / als hätte er da frölig gessen und getruncken / als hätte er auff dem Beth des Koftes süßiglich geruhet / wie Chrysologus oben gesagt: *Beatus Laurentius craticulam supplicii lectam quietis putabat.*

V. O. S. Laurenti! wie hastu ein so fröhliches Herz mitten in diesen Flammen? ach wan ich den Brust/dein Herz/ deinen Geist anschawte/ so sehe ich daß sie ganz ingedunckt in den Saft *semper viva*, palmz Christi, in die Gnad/in die Krafft des Glaubens/welche dich die Stärke des Feuers machen überwinden, und seine Flammen verspotten *Sandus Laurentius fide tua persecutionis flammis vicit*, größer ist gewesen und süßer deine Ruhe/ under den Tormenten/ als jene des Käysers **Ely Veri** under den Rosen / immassen daß ich sagen mag/ du habest nicht gelitten / sonder allein getraumer als hättestu gelitten. der Apostel Paulus lasset mich nicht liegen/ welcher im andern Sendschreiben am 6 Cap zu den Corinth. schreibend sie ermahnet / sie solten die Gnad Christi nicht vergeblich empfangen/ sonder mit diesem Pfund treulich toucheren/ unangesehen sie sich vielen Nachreden und Verspottungen/ vielen Verfolgungen und Tormenten underwürffig machten; sagt ihnen darbey/ alle diese Widertwertigkeiten seyen als wären sie nicht/ darumb

umb solten sie selbige nichts achten / sondern als treue Diener Christi alles übertragen/ In omnibus exhibeamus nos sicut Dei ministros, in multa patientia, in tribulationibus in necessitatibus, in angustiis, in plagis, in carceribus, &c. **Lasset uns in allen Dingen erweisen wie Diener Gottes/ in grosser Gedult/ in Trubalen/ in Nothen Aengsten/ in Schlägen/ in Gefängnissen/** 10. Hernacher machet er einen langen Register und sehet hinzu/ ut reductores & veraces, sicut qui ignoti & cogniti, quali morientes, & ecce vivimus, ut castigati non mortificati, quali tristes, semper autem gaudentes, sicut egentes, multos autem locupletantes, tanquam nihil habentes & omnia possidentes. **Als wie Verfährer und doch warhafftig / als wie unbekanten und doch Bekanten / als wie die Sterbende/ und siehe/ wir leben doch / als wie die gezüchtiget werden/ und doch nicht getödtet/ als wie die Traurigen aber doch allezeit frölig / als wie die Dürfftigen / aber die viel reich machen/ als wie die nichts haben/ und doch alles besitzen.** Sie mercket, wan er von der Trübsal redet/ da sehet er allzeit Sicut, quali als wie/ als wan; wo er aber vom Trost redet/ sehet er nicht als wie/ als wan/ sonder sehet die Sach selbst auftrüchlich / hierüber verwundert sich der H. Anselmus, und spricht/ Sanctorum tristitia dum in terris habitant, quali habet, quia brevis est, & quasi umbra, & quasi somnium, vera tristitia non est; gaudium autem Sanctorum non habet onas, sed verum est. **Die Trawrigkeit der Heiligen/ so lang sie auff Erden wohnen/ so haben sie als wie; weil selbige Kurtz und als wie ein Schatten/ und als wie ein Traum. Kein wahre Trawrigkeit ist: die Freud aber der Heiligen hat nicht als wie/ sonderen ist warhafftig.** Die Trübsal und Bekümmernüssen/ wie groß sie auch seynt/ so seynt sie in der Warheit nicht solche / sonder scheinen allein solche / seynt ein Schatten/ ein Traum. Wan der Diener Gottes selbigen unterworffen/ so träumet er allein/ das er leyde. Es erzeiget sich der Kayser Valerianus gar grausam gegen den Diener Christi Laurenti, er laß ihn nach seinem Wohlgefallen geisselen/ und die Diener der Böhheit werden ehender des schlagens müd/ als Laurentius des Leydens/ er laß ihn auff einer Roost aufspannen/ und Feuer unter ihm anzünden / und also sein zartes Fleisch verbrennen/ wohl ein schröckliches Torment; Laurentius aber unerschrocken/ spielt da/ und schercket/ ruhet süßiglich/ empfindet keine Tormenten/ sonder träumet allein/ als wan er litte/ als wan er tormentirt / als wan

er gebrant/als wan er geröstert würdes/ dan alle diese Tormenten seynt nicht wahre Tormenten/sonder schlechte Traum in Vergleichung des Trostes und der ewigen Güter/darumb sagt gar wohl der **h. Augustinus** serm. 30. De sanctis: Hoc igne beatus Laurentius accensus flammarum non sentit incendium, **Mit diesem Feuer** (nemblich der Liebe Christi) **der heilige Laurentius angezündet/ empfindet die äußerliche Glammen nicht**

VI. Gar artig war der Hund Rudolphi des anderen Römischen Käyfers / als er mit dem Ottomannischen oder Türckischen Kriegsheer solte treffen/ er lieffe mit güldenenen Buchstaben auff die Kriegesfahnen bezeichnen/ auch in sein eygen und seiner Soldaten Wapffen aufstehend das Wort **adit**, niemand ware welcher diese Geheimnus verstunde/wan er es selbst seinen Hauptleuthen nicht offenbahret hätte/habt acht daß diese funff Buchstaben ein jeglicher ein Wort bedeute / **A. D. S. I. T. A. Auxilio. D. Dei. S. Superabo. I. Imperatore. T. Turcarum. Auxilio Dei Superabo Imperatorem Turcarum** zu Teutsch/ mit der **Hülff Gottes werde ich den Türckischen Kayser überwinden / oder durch den guten Wind göttlicher Hülff werde ich den Sieg darvon tragen.** Es düncket mich der **h. Laurentius** habe auch/da jetzt mit den Glammen/ mit der Kost/ mit den Henckershuben/ mit dem Tyrannen streiten müssen/auff dem Fahnen seiner Bedult das Wort **Adit** stehen / wollet ihr wissen was diese funff Buchstaben bedeuten? **A. D. S. I. T.** fragt Laurentium/obschon er sich in den Tormenten befindet/wird er euch doch gern antworten. **A. Amore. D. Divino. S. Superabo. I. Ignem. T. Tyranni. Amore divino superabo ignem tyranni** zu Teutsch. **Mit göttlicher Liebe werde ich das Feuer des Tyrannen überwinden** Er hat wollen zuverstehen geben/ daß er Krafft göttlicher Liebe/ welche von innen brante / würde überwinden das Feuer/ die Grausamkeit der Henckern/ und Bosheit des Tyrannen/weshwegen der **h. Maximus** hom. 2. de **S. Laurent.** gesprochen: **o novum mirandumque certamen unius ejusdemque viri!** **Ein newer und wunderbarer Kampff eines und desselbigen Manns!** & **flamma corpus urebatur, & ardenti fidei calore mens ignita fervebat.** **der Leib wurde mit den Glammen gebrant/ und mit hitze des brennenden Glaubens ward das Gemüth engzündet/ spricht weiters/ ubi ergo cor ardet, flammam mentis non sentiunt, ubi Christi ignis operatur, diaboli necesse est vincatur incendium.** **Wo dan das hertz brennet/ empfinden die Glieder**

Die drey und zwanzigste Predig

die Flamm nicht / und wo das Feuer Christi wirket / da wird nothwendig des Teuffels Brunst überwunden. Mich gedüncket es begegnete dem H. Laurentio was dem Herzen Ger nancet eines berühmten Römischen Feld-Herrens / dan nachdem dieser Fürst gestorben / hat man seinen Leib auff's Feuer geworffen zu verbrennen / und die Aschen hernacher in einem Geschirz aufzuhalten / wie der gemeiner Brauch selbiger Zeit erforderte. Der Leib zwar ist verbrant / und alle Glieder zu Aschen worden / das Herz aber ist unverlezt geblieben; Die Artz forschete nach was doch immer die Ursach wäre / und habens nicht können finden / Vitellius aber hat mit schärpffe seines Verstands die Sach durchtrungen / und gesagt / Germanicus wäre mit Gifft vergeben gewesen / und das Gifft hätte sich ins Herzen zusammen gezogen / und mit seiner Kälte oder anderer verborgener Krafft dem Feuer widerstand gethan / also schreibt Plinius lib. II. fol. 207. Vitellius contra Pisonem palam testatus est , non potuisse ob venenum cor Germanici Caesaris cremari: Vitellius hat gegen Pisonem öffentlich bezeuget / desß Käysers Germanici Herz habe wegen desß Giffes nicht können verbrant werden. Hier wird warhafft gemacht die Aufredt des Weltweisens / incus existens prohibet extraneum. Was inwendig ist verhindert die äußerliche Wirkung. Das Gifft hats Feuer in seiner Wirkung verhindert. Ach! wie viel mächtiger ist aber die Liebe in dem Herzen Laurentii gewesen / als das Gifft im Herzen Germanici? wie viel größer ist gewesen die Krafft der Liebe den Gewalt des Feuers außzulösen / daß es die Glieder nicht allein nicht verleset / sonder auch erkühlet; darumb er zu dem Tyrannen gesprochen: dilce miser, quia carbones tui mihi refrigerium praelant. Lerne O armseliger / daß deine Kohlen mir eine Erkühlung machen / ubi ergo cor ardet, flammam membra non sentiunt.

VII. Denckwürdig seynt die Wort des himmlischen Bräutigams / die er zu seiner Braut sprach Cant. 5. Mellui myrrham meam cum azomatibus meis. comedi favum cum melle meo. & bibi vinum meum cum lacte meo. Ich hab meine Myrrhen abgeschnitten sampt dem Gewürz / mein Hönigroß sampt dem Hönig hab ich gefessen / meinen Wein und meine Milch hab ich getruncken. Wie ist das zu verstehen? die Myrrhen ist bitter / und darumb ungeschmackig / der Wein aber lieblich und die Milch süß / wie auch der Hönig und kommen diese feuchtigkeiten mit den Myrrhen nicht überein / wie sie sich

ſich zuwider ſeynt/ Richardus de S. Viatore, verſtehet durch die Myrthen die Bitterkeit der Arbeit. Gloſſa interlinearis deutet es auff die Martyrer / welche bittere Tormenten gelitten / Lyranus verſtehet durch die Myrthen den Todt/ den die Martyrer aufgeſtanden / aber wie ? Bitterkeit koſten / ſchwere Arbeit ertragen / der Marter unterworfen werden/ in die Hand deß Todts fallen/ heiſcht das köſtlichen Wein trincken / und die Süßigkeit der Milch und deß Honigs koſten ? wir wollen in dieſem dunkelen Faß zu dem Pſalmiſten unſere Zuflucht nehmen/ der wird uns etwas Liechts ertheilen ; als dieſer König mit Prophetiſchen Augen alles vorgeſehen/ was in dem bitterſten Leyden unſeres Erlöſers ſich würde zutragen / ſagte er in Perſon deſſelbigem / die Hebräer hatten ihn als ſo viele Bienen umgeben / im 117. Pſal. Circumdederunt me ſicut apes, ſie haben mich umgeben wie die Bienen Ich weiß nit was dieß für ein Gleichförmigkeit ſeye / daß die Hebräer den Bienen vergleichen werden / ſo viele Geißeln/ ſo viele Dörner/ ſo viele Nägel/ ſo viele Wunden/ ſeynt das nur Stiche eines geringen Bien- Angels oder Stachels ? warumb wird geſagt/ daß ſie ihn wie die Bienen umgeben / da ſie ihnen wie die grausambſte wilde Thier umtrinet ? die Bienen verſammeln das Hönig / den süßen Saft in ihrem Korb / und jene Henckers- Buben haben in Chriſtum verſammet alles was ſchmerzlich/ alles was bitter war ; es wilt der Königlich- Prophet mit einer artigen Gleichnuß ſagen / daß alle Tormenten die die Hebräer der Menſchheit unſers Erlöſers zu gefügt / ihm süß und lieblich geweſen wie das Hönig/ das die Bienen verſammeln/ daher der h. Auguſtinus in pſal. 117. geſprochen: Mel apes operantur in favis, neſcientes autem perſecutores Domini fecerunt eum nobis in paſſione dulciorem ; guſtemus & videamus quia ſuavis eſt Dominus. Die Bienen verſammeln das Hönig im Koß / die Unwiſſende verfolger deß Herrn aber haben ihnen uns im Leyden süßer gemacht / darumb laſſet uns ſchmäcken und ſehen dan der Herr iſt süß. Woher hat aber ein Urprung dieſe Verwandlung der Bitterkeit in Süßigkeit/ der Schmerz im Troſt ? von der Liebe / welche als ein brennende Flam in dem Herzen Chriſti lebte. Dieß ware ſeine Meynung als er ſprache: Mellui myrrham meam, comedi favum cum melle meo, bibi vinum cum lacte meo. Inmaſſen daß einer gerechter

Seelen/ als Laurentii/ die Myrthen der Bitterkeit/ der Pein und Schmerzen die er auff der Rost und in seiner Marter aufgestanden/ scheint also süß zu seyn / als hätte er ein Schal des allerköstlichsten Weins getruncken / also hatte er Hönig und Milch gesessen/ die Liebe hat alle Bitterkeit in Süßigkeit verwandelt.

VIII. Jacob der Patriarch hat den Laban umb seine Tochter Rachel angesprochen/ und auff daß er desto leichter mögte erhalten was er begehrte/ unterworffe er sich einer sieben Jähriger Dienstbarkeit Genes. 29. *Seiviam tibi ero Rachel filia tua minore septem annis.*

Ich will dir dienen umb die Rachel deine jüngste Tochter sieben Jahrlang Laban hatte das Beding angenohmen / und Jacob ward mit schwerer Mühe und harter Arbeit belästigt / und dennoch sagt die Schrift/ die sieben Jahr gedachten ihm ein geringe Zeit zu seyn / *videbantur ei dies pauci.* Ist dan nicht wahr daß ein gewünschtes End zu erlangen einem ein Tag ein ganzes Jahr lang zu seyn gedüncket? Gleichförmig den Worten des Weisen Manns Prov. 11. *Spes quæ differtur affligit animam.* Die Hoffnung / so auffgehalten wird / bekümmert die Seel. Wie kommen dan dem Jacob die sieben Jahr vor / als wären es wenige Täg gewesen? ware er vielleicht von Eitz gegossen daß er die Mühe und den Ueberlast nicht empfunde / den das unerträgliche Joch und harte Dienstbarkeit mit sich bringet? in dem ich mich umb die Antwort dieser Frag bekümmere / erzeget sich ein andere Beschwärnus/ desselbigen Jacobs halber / er kame in Morgenland auff ein weite Ebene/welche voller Schaff ware / die solten auß einem Brunnen der mitten auff dem Feld war/ getränkct werden/ dan wan die Hirten alle ihre Herden hingebracht / als dan nahmen sie gesamt mit vereinigter Stärke den Stein von dem Pütz / und gaben ihren Schaffen zu trincken / wess wegen Lippomannus sagt: *lapidis revolutio multorum opus erat.* Die Abweltzung des Steins war ein Arbeit vieler Menschen. In dem nun der Jungeling Jacob mit den Hirten redete / kame daher Rachel die Tochter Labans mit ihren Schafflein seibige zu trencken. Nam *gre gem ipsa palcebat.* sagt die Schrift/ dan sie weidet die Herde; so bald Jacob sie gesessen/ ein Wunder/ legte er seine Hand an den Stein / und Krafft seiner Armen thäte er ihnen vom Brunnen hinweg / da doch die Hirten zu sammen solches sonst kaum thun könten / *quam cum vidit-*

vidisset Jacob, amovit lapidem quo puteus clauderetur: Als sie Jacob sah / thäte er den Stein hinweg / mit welchem der Brunnen geschlossen war. Wer sollte sich hierüber nicht verwundern? Jacob wäre muth und müth von der Reisen / und thut ein Arbeit warzu viele Männer erfordert wurden / und gedünckete ihm der Stein leicht und die Mühe ohne Mühe zu seyn; last alle Verwunderung fahren / die Liebe Rachels die schon in seinem Herzen brante / ließe ihn die Arbeit von aussen nicht empfinden; hier rufft ein gewisser Scrient, *o amantium officiositas, ultra vires, audax! si amas, potes, plura poteris si plus amabis; supra vires enim evolat amor: amor quid cupiat scit, quid possit nescit.* O Dienstbarkeit der Liebhaber kühn über ihre Kräfte! wan du liebest / so kanstu und wirs mehr können / wan du mehr liebest; dan die Liebe steigt über die Kräfte: die Liebe weiß was sie begehret / weiß aber nicht was sie kan. Sie habt ihr die Ursach warum dem Jacob die harte Dienstbarkeit leicht ware / warum ihm die sieben Jahr wenig Tag schienen / die Liebe die er gegen Rachel seine künfftige Braut truge / wie die Schrift außdrücklich sagt / *videbatur ei dies pauci propter amoris magnitudinem.* Die sieben Jahr dauchten ihm / das es wenig Tag wären für grosser Liebe. Die innerliche Liebe widerstunde der außserlichen Arbeit / sie ware ein Arzenei / mit welcher er seine von der Arbeit getrückte Glieder heylete / sie ware der Philosophische Stein / mit welchem er das Eisen der Dienstbarkeit in Gold des Trostes und der Bollust verwandelte. *Nullus enim labor, sagt Abulensis, magis videtur amanti, ignem non timet, nives spernit, gladio se opponit, & omnia periculosa grata sibi reputat, dum tamen amatum consequatur.* Kein Arbeit düncket dem Liebhaber groß zu seyn / er fürchtet das Feuer nicht / verachtet den Schnee widersetzet sich dem Schwert / und alle Gefahr haltet er für angenehm / wan er nur das geliebte erlanget. Ach wie wohl bequemen sich diese Wort auff den H. Laurentium / *ignem non timet,* fürchtet dan die Liebe / welche im Herzen verschlossen die Creatur oder das Geschöpf zum Gegenwurf hat / das Feuer nicht / wie vielmehr wird die Liebe Laurentii die er im Herzen gegen den Erschaffer tragt / dem Feuer und allen Tormenten widerstand thun? *O Laurenti cum ambulaveris in igne non combureris, & flamma non ardebit in te.* Ruffe derowegen zum Tyrannen: *non timeo*

Die drey und zwanzigste Predig
 cimeo tormenta tua. Ich aber schliesse mit dem Hochgelehrten Gull-
 helmo Parisiensi de moribus cap. 4. Delectabile & jucundum fuit a-
 mor amatum, q̄ antume inque amarum arque molestum. die Li be
 machet die geliebte Sach annehmlich und lieblich sie seye
 so bitter und beschwärlich als sie wolle/ darumb mache uns
 durch deine kräftige Vorbit theilhaftig der göttlichen Liebe so in
 deinem Herzen gebrunnen / auff daß uns auch das F̄ur der Wi-
 dertwertigkeit und Trübsalen/ so uns brennen / annehmlich und er-
 tráglich vorkommen/ auch durch deren gedültige Ube: siehung
 deiner Cron und Glory mögen theilhaftig werden/ wel-
 ches uns verleyhen wolle die allerheiligste Dreyfal-
 tigkeit Gott Vatter/ Sohn/ und H.
 Geist. Amen.



Am hohen Fest

Der Himmelfahrt

MARIÆ,

Der allerseeligsten Jungfrauen.

Die vier und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Vortrefflichkeit des Marianischen Casteels / und wie in demselben Christo die beyde Schwestern Martha und Maria auffgewartet / auch zugleich von ihme belohnet worden.

T H E M A.

Intravit Iesus in quoddam castellum, & mulier quædam Martha nomine excepit illum in domum suam, & huic erat foror nomine Maria.

Der Herz Jesus gieng in einen Flecken / und ein Weib mit Nahmē Martha nam ihn auff in ihr Haus / und sie hatte eine Schwester mit Nahmē Maria. Luc. 10

1. **E**s fragt der H. Augustinus über den 122. Psalmen Davids / schreibend / Antequam Deus faceret cælum & faceret Sacerdos, ubi habitabat ? Ehe Gott die Himmelen gemacht / und die heiligen erschaffen / wo hat er gewohnt ?

wohnet: Er antwortet sich selbst/in se habitabat Deus, & quando dignatur habitare in Sanctis, non ita sunt Sancti domus Dei, ut ipsa subtracta cadat Deus. Deus autē ita habitat in sanctis, ut si ipse discesserit, ipsi cadans. In sich selbst wohnete Gott / und wan er sich würdiget in den Heiligen zu wohnen / so seynt die Heilige nicht also ein Haus Gottes / daß ohne dieselbige Gott fallen würde. Gott aber wohnet also in den Heiligen/daß/wan er von ihnen abweicht / die Heilige fallen werden. In sich selbst wohnet Gott also in seinem eignen Haus/dies ist ein Wohnung/ zu welcher unsere Augen nicht können gelangen/ nach Zufried des H. Pauli 1. Timot. 6. Lucem inhabitat inaccessibilem. Er wohnet in einem Liecht/da niemand zukommen kan; hernacher aber seine Hocheit offenbahr zu machen/hat er ausser sich ein Haus gemacht / nemlich im Anfang der Welt/den Himmel: on diesem Haus redet er Hiand am 66 Cap. Coelum sedes mea est. Der Himmel ist mein Sitz jedoch hat auch dieß Haus die Größe Gottes nicht können fassen, es ist ihm zu eng gewesen / welches der König Salomon in obacht genohmen/als er 3. Reg. 3. zu ihm gesprochen/ Coeli, & coeli coelorum te capere non possunt: Die Himmeln aller Himmeln können dich nicht begreifen/ deßwegen er ein anders gebatwet / nemlich die Englische Natur/ was aber? Ein Theil dieses Hauses war gleichsam gebrechliches Glas/ist g. brochen, und mit dem Hammer der Sünd zerschlagen/und die Stück leynt herunter in die Höll g. gefallen Was hat Gott gethan? Auff unsere Weiß zu verstehen/ hat er sich entschlossen ein anderes Haus zu bauen/ das ist/ den Menschen/ welcher fähiger und mehr fassen kan/weder der Himmel. Da spricht / was seynt das für seltsame Reden? Der Himmel umgibt das Feuer die Luft/das Wasser und die Erde/und alles was auß Erden ist/ja er umbirget/ und fasset so gar den Menschen selbst/ wie kan man dan sagen / daß der Mensch mehr fähiger seye und mehr fasse als der Himmel? Höret zu/ was das Wircken betrifft/ist kein zweiffel/ der Mensch seye endlich / was aber das empfangen angehet/kan er das unendliche in sich halten / und fassen; immassen daß Gott in ihm ein bequeme Wohnung findet / und die Seel des Gerechten der ewigen Weisheit fähig ist/ weßwegen der H. Augustinus gesprochen lib. 14. de trinit. cap. 4. Homo summa naturæ capax est. Der Mensch ist fähig der höchsten Natur / das ist der Göttlichen/kein Ding kan ein Geschier vollkommener fällen/ als die Form selbst / nach welcher es gemacht ist. Gott spricht Gen. 1.

Am hohen Feſt der Himmelf. Mariä der aller Jungf. 321

Cap. 1. *Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem noſtram.*
Laſſet uns einen Menſchen machen nach unſerem Bild und
gleichnuß. Darumb kan kein Ding den Menſchen füllen als Gott allein.
In dieſem Sinn redet gemelter H. Auguſtinus Gott alſo ahn. 1. Con-
ſeſſ. cap. 1. *Fecitli nos Domine ad te. & inquietum eſt eor noſtrum, do-
nec requieſcat in te.* Herr du haſt uns zu dir gemacht / und un-
ſer Herz iſt unrühig / biß daß es in dir ruhe. Dieß Hauß aber iſt
alſo ſchwach geweſen / daß es ſich von dem erſten Sturmwind der Hoß-
ſart hat laſſen darniederwerffen / als die hölliſche Schlang unſerer er-
ſten Elteren verſprochen wä ſie würden von dem verbotteneu Baum eß-
ſend / den Götteren gleich werden / wiſſend das Gut und das Böſe Was
thut nun Gott in dieſem Fall? er macht noch ein ander Hauß / welches
wie der Menſch ſeiner Majeſtät fähig / und darneben / wie der Himmel
faſt und beſtändig ſeye / und dieß iſt die allerheiligſte Jungfraw Ma-
ria / welche alſo faſt ſtunde / daß ſie von der Heiligkeit niemahlen ab-
gewichen / dieſe iſt das Caſteel / in welches Jeſus im heutigen Evange-
lio iſt hineingangen / dieß iſt das Hauß / in welches Martha den Her-
ren aufgenommen : von Vortrefflichkeit dieſes Marianiſchen Hauſes
und wie in demſelbigen die beyde Schwiſtern Martha und Maria
dem Herrn auffgemartet / und wie Chriſtus der Martha die Herberg
bezahlet / und ihre Dienſten belohnet / das bin ich vorhabens / Ew. Lieb
und Andacht mit Beyſtand deß H. Geiſtes vorzutragen.

H. *Intravit Jeſus in quoddam caſtellum.* Unter den Titulen / mit
welchen die Göttliche Schrift die gebenedeyte Jungfraw Mariam
zieret / iſt dieſer nit der geringſter / daß ſie ein Caſteel genant wird ; dan
der Bräutigam im hohen Lied redet ſie an mit folgenden Worten am
4 Cap. *Collum tuum ſicut turris David, quæ ædificata eſt cum pro-
pugnaculis, mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium.*
Dein Halß iſt wie der Thurn Davids / der mit ſeiner Vor-
wehr gebawet iſt / daran hangen tauſend Schilder / alle Rü-
ſtung der Starcken. Dieſe Braut / wie die heilige Väter lehren /
iſt die H. Kirck / und ihr Halß iſt die ſeligſte Jungfraw Maria / wie
es der H. Bernardus außlägt / dan wie der Halß (das Haupt außge-
nommen) über alle andere Glieder erhoben / und erhöhet / alſo iſt Maria
über alle Heiligen (das Haupt welches / Chriſtus iſt außgenommen)
erhöhet / und gleich wie ſich das Haupt vermittleß deß Halß zum Leib
neiget / alſo neiget ſich das Haupt Chriſtus durch die Vorbitt der H.
Jungfrawen zu uns / die wir Glieder ſeynt ſeines geiſtlichen Leibs der
R. P. Georgij Feſtival. Eſ Kirchen/

Die vier und zwanzigste Predig

Kirchen/und gleich wie der Hals ist ein Canal/ durch welchen die Gnuß auß dem Haupt in den Leib herab steigen / und die Dämpff auß dem Leib ins Haupt auffsteigen: also ist auch die unbesleckte Jungfraw ein Canal / durch welche die Gaben und Gnaden unsers Erlösers zu uns herab stieffen/und unsere Seuffzer und Gebett zu ihm hinauff steigen/und sagt der Bräutigam/das dieser Hals seye wie der Thurn Davids/der mit seiner Vorwehr gebawet ist/die Grund feste dießs Bawes Maria ist ihre unbesleckte Empfängnus / da hat Gott gesetzt die Vorwehr der Gaben und Gnaden des H. Geistes / und das beobachtet / was hernacher Hermes lib. centum Aphorismorum Aphorif. 13. den Bawmeistern zur Wahrnung geschriben hinterlassen: *Dum luna erit meridionalis descendens in scorpione, ne incipias fabricare, cito enim talis fabrica diruetur*, Wan der Mond nachmittag in dem Scorpion gehet / so fange nicht an zu bawen/ dan solches Gebaw wird bald zu bodem fallen. Dieß sage ich ist dem göttlichen Bawmeister unverborgen gewesen/daher/ auff das das Casteel / der Thurn/das Hauß Maria mögte in Ewigkeit fast stehen / hat er ihre Empfängnus / ihre Grundfeste unter dem Zeichen des giftigen Scorp. ons der Erbsünd nicht legen wollen/sonder unter dem Zeichen der Gnaden/welches der Prophet Zacharias am 4. Cap. gew. saget/sagend/*Educit lapidem primum, & exaquabit gratiam gratia eius*. Er wird den vornehmsten Hauptstein hervor bringen/und wird die Gnad mit seiner Gnad vergleichen/Rabbi Haccados, und andere Hebrder/wie bey dem Galatino lib. 7. cap. 3. zu sehen/ ver stehen durch diesen vornehmeren Stein die Mutter des Messia / auß welcher er solte außgeharben werden/Pagninus über setz diesen Paß also/*Ponet primum lapidem eius cum clamoribus gratia, gratia*. Er wird ihren ersten Stein legen unter dem Geschrey / Gnad / Gnad. Dan als der göttlicher Bawmeister an dem Marianischen Casteel den ersten Stein der Empfängnus gelegt / haben die Engelen geruffen/Gnad/Gnad/Gnad. Die Vorwehr oder Maur/ so dieß Casteel umbringet ist der Welt Heyland/nach der Weissagung des Evangelii sehen Propheten Isaia am 26 Cap. *Salvator ponetur in ea murus, & ante murus*. Der Heyland wird in ihr zur Maur / und Vormaur gemacht werden/dan wie die Vormaur alle Schuß empfangt/ damit das Casteel nicht verlegt werde/und oft geschicht/ das die Maur ganz zerbrochen/ und durchlöchert wird/ damit das Casteel nicht getroffen werde: also ist Christus der Welt Heyland am Creuz gang

Am hohen Fest der Himmelf Maria der allers Jungf. 323
gang durchlöcher worden/ auff das seine Mutter von allen Sünden
unverletzt bleiben mögte; dan das ihre Grundfeste von der Erbsünd be-
freyet blieben/ solches ist geschehen in Ansehung des künftigen Eydens
ihres Sohns.

III. Als nun der Bau dieses Marianischen Casteels über der Er-
den durch die Geburt sich sehen lassen / ist er von weiserlicher Hand
Gottes auff und gar köstlich außgeführt worden: Es muß ein Casteel
seiner Vortrefflichkeit von sieben Stücken hernehmen / nemlich vom
Bawmeister/ der es gebawet; von der Gegend/ auff welche ers gebawet ;
von den Steinen/ mit welchen es außgeführt; von der Fäste und Stär-
cke/ von der Treue / von der Provision und Lebens Mitteln / und
endlich von dem Gewalt die jenige zu schützen / und zu schirmen/ die
zu ihm ihre Zuflucht nehmen / diese sieben Stück finde ich alle in dem
Marianischen Casteel / es hat dieß Casteel nicht gebawet der treffliche
Bawmeister Durerius, nicht Selius, nicht Vitruvius, nicht Phyllo, nicht
Dinocrates, oder sonsten einer von den alten Bawmeistern/ sonder der
Künstler allein, welcher nach Aufredt des Psalmisten / Fabricatus est
auroram, & solem. Der die Morgenröthe sampt der Sonnen
erschaffen. Haben dan die schöne Statt Alexandria von dem Alex-
andro/ Antiochia von dem Antiocho/ Constantinopel/ von dem Kün-
stler Constantino/ Numantia von dem Numa/ Roma/ von dem Ro-
mulo/ die Herzlichkeit ihres Nahmens empfangen, so ist billig/ daß Ma-
ria ihre Herzlichkeit von dem allerhöchsten Gott hernehme. Höre O Ma-
ria! was von dir dein Vorfahr und Altvatter David singe im 80.
Psal. Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei: Herliche Ding seynte
von dir gesagt/ du Statt Gottes O David! was seynt dan dieß
für herliche Ding/ die von diesem Casteel/ von dieser Statt Gottes ge-
redt? Er antwort/ Homo natus est in ea, & ipse fundavit eam altissimus.
Ein Mensch ist in ihr gebohren / und er/ der Allerhöchste/
hat sie gegründet. Dan in so viel er Gott ist/ hat er sie erschaffen/ in
so viel er aber Mensch ist/ ist er in ihr gebohren. Hier auff zielet auch der
König Salomon Proverb. 9. Sprechend: Sapientia edificavit tibi do-
mum: Die Weißheit hat ihr ein Haus gebawet. Nun gebe
acht auff die Gegend/ auff welche das Casteel gebawet worden/ darzu
hat der Göttliche Bawmeister erwöhlet den Orth / welcher von Na-
turen fast ware/ und darauff das Casteel gesetzt/ welches Christus gar
artig beschreibet Matth. 7. Wo er auff einen weisen Man deutet/ spre-
chend/ Affamilabitur viro sapienti, qui edificavit domum suam supra
petram,

petram, & descendit pluvia, & venerunt flumina, & flaverunt venti, & irruerunt in domum illam, & non cecidit. Er wird verglichen mit einem weisen Mann / der sein Haus auff einen Felsen gebawet hat / es fiel ein Platzregen herab / und kamen Wasserflüss / auch die Wind bliesen und stieffen auff dasselbig Haus / und es fielen gleichwohl nicht. seht die U. sach hinzu / Fundata enim erat supra petram. Danes war auff einen Felsen gegründet. Der Sohn Gottes / die ewige Wahrheit ist dieser Weisemann / welcher sich von Ewigkeit her ein Haus gebawet / dieß Haus / dieß Castell ist die allerheiligste Jungfrau Maria / was hat sie können bewegen? Was von der Liebe Gottes abschütteten? es ist herunter gefallen der Platzregen vieler Trübsalen / es seynt kommen die Wasserfluten der Verfolgungen / es haben geblasen die Wind der Verspottungen / sie aber ist nicht allein nicht gefallen / sonder auch nicht bewegt worden / warum? weil sie gegründet war auff einen starken Felsen / auff Christum / von welchem der Apostel sagt 1. Cor. 10. Petra autem erat Christus. Der Fels aber war Christus / so hat sie der Allerhöchste gegründet.

IV. Ein Castell wird auch gelobt von den Steinen / mit welchen die Mauren gebawet / dan die Quaterstein seynt besser als die Tuffstein / die Tuffstein besser als die Ziegelstein / die ziegelsteinere Mauren besser als die leimere Wand. Die Mauren des Marianischen Castells seynt von kunstreicher Hand des Allerhöchsten erbarwet / nicht mit gemeinen Steinen / sonder mit lauter Diamanten / und er selbst hat diese köstliche Stein ingelagt. Der Prophet Amos hat ihnen in solcher Arbeit beschefriget gesehen / wie er bezeuget am 7. Cap. nach Uebersetzung der 70. Dolmetscher / Ecce Dominus stabat supra murum adamantinum, & in manu ejus trulla camentarii: Siehe der Herr stunde auff einer diamantenen Maur / und in seiner Hand hat er eines Maurers Bell / oder wie mans hier nennet / ein Maurers Truffel / womit die Stärke und Gäste der Mauren angedeutet wird; dan der H. Hieronymus schreibt über das 3. Cap Ezechielis auß der Lehr Xenocratis, daß der Diamant zwischen dem Hammer und Amboß gelegt / wan er mit dem Hammer geschlagen wird / nicht allein unverlezt bleibe / sonder der Hammer in stücken zerbreche / dieß legt Origenes hom. 3. In nativitate gar schön auß durch den Hammer den Teuffel / durch den Amboß aber die Trübsal verstehend schawt die Jungfrau / als ein Diamant gelegt zwischen den Amboß / zwischen die Trübsal / und den Hammer / den Teuffel / hat

den

Am hohen Fest der Himmlis Maria, der allers. Jungf. 325
 den Hammer zerknuschet/ und wahrhafft gemacht/ was der Prophet
 Jeremias gesagt/ Jerem. 50. contritus & confRACTUS est malleus universa
 terra: **Der Hammer des ganzen Erdbodens ist zerbrochen /**
und zerschlagen. Eben solches ist/ was Gott der höllischen Schlan-
 gen gethret Gen. 3. Ipsa conteret caput tuum. **Sie wird dir den**
Kopff zertretten. Der H. Hieronymus schreibt beynebens/ daß der
 Diamant allein in dem Blut des Boocks weich werde/ und zergehe/ also
 ist die heiligste Jungfraw mit dem Blut dessen / welcher durch den
 Bock/ der mit den Sünden des Volcks beladen/ selbige hirtweg trüge /
 Levit. 16. vorgebildet/ besprenget/ weich worden/ und in Thränen zerflos-
 sen. *Scibat mater dolorosa iuxta crucem lachrymosa.* **Christi Mut-**
ter stunht mit Schmerzen/ bey dem Creuz und weinet von
herzen Ja sie ist zerschmolzen/ als er sie mit seiner Rede angeblasen/
 wie sie bekent/ Cant. 5. Anima mea liquefacta est, ut dilectus meus lo-
 cutus est. **Mein Seel ist zerschmolzen/ als mein Geliebter ge-**
redt Es erzehlet Plinius/ man habe erfahren/ daß der Cyprische Dias-
 mant in der Arzney grosse Kraft habe/ eben dieses meldet der H. Jo-
 annes Damascenus de dormitione Deipara von der Jungfrawen
 Maria sprechend: *Maria omnium cordis dolorum medicamentum:*
Maria ist ein Arzney aller Schmerzen des Hergens. Und
 ohn demselbigen Ort spricht er abermahl *Medicina medicina est & pro-*
tantibus Ein Medicin über alle Medicin ist sie den Kranken.
 über das lehret Plinius/ der Diamant seye dem Magnetstein also zu-
 wieder/ daß/ wan er nahe bey ihn gelegt wird/ nicht zulasse/ daß er das
 Eisen zu sich ziehe / oder wan er dasselbig ungefehr an sich gezogen/ so
 thut ihm der Diamant mit lebendiger Stärke wieder abnehmen/ also
 gibt die Erfahrung/ daß viele Menschen/ die der Teuffel wie ein schwe-
 res kaltes Eisen durch die Sünd an sich gezogen/ ihm durch die helf-
 fende Kraft Maria widerumb abgenommen werden; darumb führet
 die heilige Kirck alle ihre Kinder hinter diesen Diamanten. **Schütz**
Maria offer widerholend: *Sub tuum praesidium confugimus sancta*
Dei genitrix. **Unter deinen Schütz fliehen wir/ O heilige Got-**
tes Gebährerin Auß diesem allem erhellet dan auch die Stärke
 dieses Castels/ dieses Thurn Davids/ *Mille clypei pendent ex eo.*
omnis armata fortium. mit die ðn Schilderen hat der König David Ma-
 riam umhängt gesehen/ als er Gott dem Herrn gesungen im 44. Psal.
Altit Regina ad xris tuis in vestitu deaurato **Die Königin stehet**
auff deiner rechten Seyten in einem güldenem Kleyd. Wo an-
dere

dere übersehet: *Astic Regina à dextris tuis in scutulatis* in einem Rleyd
welches von lauter Schilder gemacht ist/ recht wohl zu unserm Vor-
haben/dan in diesem Casteel/in diesem Thurn finden die Sünder tau-
send Schilder/tausend Beschützungen und Beschirmungen/ dan Ma-
ria ist ein Zuflucht der Sünder; darumb rahte ich dir/ mein lieber Zu-
hörer / daß du in aller Trübsal und Anfechtung zu diesem Thurn sie-
hest/dan hier wirstu wieder alle Gefährlichkeit ein Schild finden/wie-
der die Trübsal/den Schild der Frewd / wieder die Krankheit / den
Schild des Heils und der Gesundheit / wieder die Verkschnheit/den
Schild des Trostes / wieder die Versuchungen/den Schild der Stär-
cke/mit einem Wort / wieder alle deine Noht und Unlügen wirstu ein
bequämes Schild und Beschützung finden.

V. Ein Casteel wird auch gelobt wegen der Treue/dan so die Treue
der Unterthanen ihren Ursprung nimbt von dem Gehorsam / so folgt
darauf/daß unser geistliches Casteel das treueste seye / weil es gelegen
zu Bethania/ welches verdolmetschet wird ein Hauß des Gelorsams.
Proviand / Ammunition und Lebens Mittelen oder reiche Magazi-
nen seynt auch den Castelen hoch vonnöhten ; immassen daß wans an
solchen mangelt/die Belägerter sich dem Feynd übergeben müssen; dieß
hat in dem Marianischen Casteel nicht ermangelt/ *A ser pinguis panis
ejus, & praebeat delicias regibus* sagt die Schrift Genes. 49. **Aser
seins Brod ist fett/ und wird den Königen Lust geben. Aser**
wird verdolmetschet *foelicitas* Glückseligkeit/ und wird die Glückselig-
keit Maria/ welche reich und fett/ den Königen Lust geben. Auff einer
sicherer Bestung und berühmtem Casteel in Schwaben wachset so viel
Getreid/ als zu Unterhaltung der darauff lgender Manschafft vonnöht-
ten ist. In dem Marianischen Casteel ist die gebenedeyte Erde, welche den
Weiszen der Auserwöhlten hervor gebracht/ war von der König David
weißagend gesungen: *tetra nostra dabit fructum suum* Plal 84. **Unser
Land wird seine Frucht geben/sie ist das Kornhauf oder Brod-
kasten/in welchem der gelegen/welcher Joannis am 6. Cap. gesprochen:
Ego sum panis vitae** Ich bin das Brod des Lebens; wie auch der
feurige Backofen/ in welchem das Brod des Lebens neun Monat
lang gebacken; die Weißheit/die dieß Casteel gebawet / *Miscuit vinum
& posuit mensam*, Sie hat hieden Wein vermischet / und den
**Tisch bereitet/dan nach den Worten des H. Epiphanii serm. de lau-
dibus V.M. Ipsa est fidei mensa intellectualis, quae vitz panem mun-
do suppediat.** Sie ist der verstandliche Tisch des Glaubens/
welcher

Am hohen Fest der Himmels Maria der aller Jungf. 327
welcher der Welt das Brod des Lebens hergeben: und wenig
hernach in derselbiger Predig spricht er / Reich und voller Tugen-
ten ist der Jungfräwliche Tisch / und hat ein Ueberfluß an
den besten Speisen/ deren die Welt genießet. So ist dieß Cas-
teel auch machtiq/ commandiert überall/ setz alles umb und umb in
Contribution/ und müssen alle seiner Order und Befelch gehorsamen /
und pariren/wie auß den Worten Gregorii Nicomedienbs mag ab-
genohmen werden/Orat.de exitu S.Virginis. Nihil tua resistit poten-
tia,nihil repugnat tuis viribus,omnia cedunt tuo iussu, omnia servi-
unt tua potestate: Nichts lehnet sich auff wieder deinen Ge-
walt/nichts widerstrebt deinen Kräfteen/alles weicht/ und
bequämet sich deinem Befelch/alles dienet und unterwirfft
sich deinem Gewalt.

VI. Intravit Jesus in castellom. Wan ein Reich von seinem König
absalt/und sich wider ihn auflehnet/ so beßeist sich der König/ daß er
zum wenigsten eine Vestung oder Casteel innehme / auß welchem er
widerumb alle andere unter seinen Gehorsam bringen möge ; die
ganze Welt warz widerspännig gegen Gott worden/und hatte gleich-
sam gesprochen. Luca 19. Nolumus hunc regnare super nos: Wir
wollen nicht/daß dieser über uns herschen solle. Der Teuffel /
ein grausamer Tyrann/hatte das Reich Gottes ingenohmen / dar-
umb ist Jesus in das starcke Casteel hineingangen/ und auß demselbi-
gen in die Welt/den Fürsten der Welt hinauß zu werffen/wie er Jos
an am 12.sagt: Nunc iudicium est mundi, nunc Princeps huius mundi
ejicietur fora: ; Jetzt ist das Gericht dieser Welt/ der Fürst dies-
ser Welt wird jetzt hinauß gestossen werden. Als er aber in die
Welt came / non erat ei locus in diversorio Luc.2. Es war kein
Platz für ihn in der Herberg. In propria venit, & suum non re-
cepit. Joan.1. Er ist in sein Eygenthumb kommen/ und
die seinigen haben ihn nicht auffgenommen; Sed mulier quor-
dam excepit eum in domum suam, Sonder ein Weib hat ihn
auffgenommen in ihr Haus O Weib! kein Weib / ein Weib
nach dem Geschlecht/ein Jungfraw nach dem Stand / ein Weib ge-
bedencket unter den Weiberen/ ein Jungfraw/welche das wilde Ein-
horn also zahm gemacht daß es sich lassen binden/schlagen/geißelen /
mit Dörneren crönen und ereuzigen! als Christus Mariam ingangen/
ist die Sonn ingangen in das Himmels Zeichen der Jungfrawen /
dan wie Christus die Sonn der Gerechtigkeit / also ist Maria ein
Jungf

Jungfrau der Keunigkeit/ ein Himmels Zeichen / welches Joannes Apocal 12. im Himmel gesehen Signum magnum apparuit in caelo mulier amictu sole: **Es lieffe sich ein groß Zeichen im Himmel sehen/ ein Weib mit der Sonnen betkeydet** Die Jungfrau siehet in dem Zodiaco zwischen dem Löwen und der Wagen; also ist Maria ein Mitterlin zwischen dem Zorn Gottes/das er nach der Wagen der Gerechtigkeit nicht greiffe / und uns nach unserea Verdiensten nicht straffe/ sie verwandelt den grimmigen Löwen in ein sanftmütiges Lämblein/ *exceptit eum in domum suam.*

VII. Ich lese in dem 4. Buch der Königen am 4 Cap. als die Sunamitin dem Propheten Elisao eine Wohnung bereit zu ihrem Mann sprechend: **Ich mercke/das dieß ein heiliger Man Gottes ist/ der so oft bey uns vorüber reiset / darumb laß uns ihm ein Klein Gemach zubereiten / und ihm in dasselbig ein Bethlein/ und einen Tisch/ und einen Stuhl/ und einen Leuchter setzen auff das er darin bleibe wan er zu uns komt.** Maria ist ein solche Sunamitin / welche den auff Erden reisenden Jesum in ihr Haus auffgenommen/ sie hat ihm ein Beth/ einen Tisch/ einen Stuhl/einen Leuchter zubereitet/ *Posuit lectulum in utero, mensam in pectore, candelabrum in interlacu, stellam in memoria:* Sie hat ihm gesetzt ein Beth in ihrem Leib/ein Tisch auff ihrer Brust / da sie ihn mit ihrer Jungfräwlicher Milch gesprisset/einen Leuchter in dem Verstand/ einen Stuhl oder Sessel in der Gedächtnus. Im heutigen Evangelischen Haus waren zwey Schwestern/eine dem wirklichen/ die ander dem beschawlichen Leben zugethan / und in diesem heiligen Haus in Maria waren auch zwey Schwestern / nemblich ihr heiligste Seel und ihr reinester Leib; in uns können der Leib und die Seel/das Fleisch und der Geist kein Schwestern genant werden; dan sie leben in immerwährendem Zank und Hader/ eins streitet wieder das ander/nach den Worten des Apostels ad Galat. 5. *caro concupiscit adversus spiritum, & spiritus adversus carnem: hac enim sibi invicem adversantur* Das Fleisch gelüßtet wieder den Geist/ der Geist aber wieder das Fleisch; dan diese Ding seynt wieder einander/ aber solche Widerspännigkeit ist durchsonderbare Verhängnus Gottes in Maria nicht gewesen. Gott fragte den gedültigen Job am 38 Cap. *Nunquid pyram arcturi preteris distiparas* **Kanstu den Umbgang des Wagens zerstören? Der Wagen seynt die sieben Sternen gen Mitternacht / deren eyfunden der Stern /**

nach

Am hohen Fest der Himmelf. Maria der aller Jungf. 329

nach welchem sich die Schiffleuth auff dem wilden Meer richten / welche allzeit herumb gehen / also daß / wan die drey oben seyn / so seyn die vier unden / und wan die drey unden seyn / so seyn die vier oben ; so wilt dan der Herr zu dem Job sagen / wer wird diese Sternen können halten / und sie als mit einem Nagel anhefften / daß sie nicht herumb gehen ? Gott allein / der den Himmel erschaffen / wird solches thun können ; eben das / was im Himmel sich zuträgt / das traat sich auch zu in den Menschen / in welchen gleichsam ein Gestirn des Wagens ist / dessen sieben Sternen seyn die drey Kräfte der Seelen / und die vier Elementen / oder Feuchtigkeiten des Leibs / welche Sternen also alle bewegt werden / daß die drey Kräfte der Seelen bißweilen oben / und die vier Kräfte des Leibs unden stehen / bißweilen aber die drey Kräfte der Seelen unden / und die vier Kräfte des Leibs oben stehen / bißweilen herrschet der Geist über das Fleisch / bißweilen aber das Fleisch über den Geist ; in der H. Jungfrauen Maria aber hat Gott mit dem Nagel seiner Allmacht diese Sternen / diese Kräfte also angeheftet / daß sie nicht herumb giengen / sonder die drey Sternen allzeit oben blieben / die drey Kräfte der Seelen und niemahlen von den Kräfte des Leibs unterdrückt würden.

VIII. Genesis am 6 Cap lese ich / daß Gott dem Patriarchen Noë befohlen / er sollte alle Thier / so wohl unreine als reine / so wohl die wilde als zahme in die Arche hinein führen / damit sie in der Sündflut erlöset würden : Noë hat können antworten / wie / mein Gott / befehlstu alle Thier in die Arche in zu schließen ? den Wolff mit dem Schaff / den Löwen mit dem Lamb / den Hund mit dem Hasen / die Katz mit der Maus / den Falcken mit dem Reiher / den Sperber mit dem Rebhun / den Fuchs mit der Gans / wie werden sich die untereinander vertragen ? siehestu nicht / O Herr / daß die wilde Thier die zahmen werden fressen ? O Noë ! du erkennest das Geheimnus nicht / in der Arche wird der Löw also sanftmütig seyn wie das Lamb / der Wolff wie das Schaff / &c. Wiß daß die Thier auff den Bergen und in den Wäldern solche wilde Feindschaft haben / in der Arche werden sie alsobald zahm werden. O gebenedeyte Jungfraw / du bist die Arche des wahren Noë / des Sohns Gottes / die wilde Thier seyn die leibliche Sinn / welche in dieser Arch in immerwährendem Frieden mit den zahmen Thieren / mit den Kräfte der Seelen hausen / in anderen Kinderen Adams ist wahr / daß die wilde Thier / die leibliche Sinn / pflegen zu fressen die Zahmen / die Kräfte der Seelen ; in Maria aber der Arcken Gottes nicht

R. P. Georgii Festival.

Et

also

also: seynt derowegen das unschuldige Fleisch der Jungfrauen/ und ihre heilige Seel Geschwester/ und in dieß Casteel/ wo die zwo Schwestern wohnten/ ist Christus unser Erlöser ingangen zur Zeit der Menschwerdung/ und hat alda gewohnet.

IX. Damit ihr aber das Geheimnus desto vollkommener mögt verstehen/ so habt ach/ daß in dieser Welt kein Stuhl zum sitzen gefunden werde: Ich hab oft bey mir betrachtet/ wie diejenige/ welche der Welt nachgehen/ und auff sie alle ihre Glückseligkeit setzen/ sich nit schämen / sentemahlen sie in keinen Creatur einen Stuhl oder Sitz finde/ und dannoch die Welt so hefftig lieben: Wollet ihr wissen/ wo dem Menschen am ersten erlaubt worden zu sitzen? In dem Leib der Jungfrauen Maria / dan da hat die Seel des vermenschten Fürstens der Ewigkeit in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung vollkommener Seeligkeit genossen / und also folgens gessen/ welches der Prophet Ezechiel am 4. Cap. weissaget/ *Porta hac clausa erit, non aperietur, & vir non transibit per eam: quoniam Dominus Deus Israel ingressus est per eam, eritque clausa principi; princeps ipse sedebit in ea, ut comedat panem coram Domino.* Dieß Thor soll geschlossen bleiben/ es soll nicht eröffnet werden/ und kein Mensch soll dardurch gehen / dan der Herr/ der Gott Israels ist dardurch ggangen/ darumb soll es vor den Fürsten geschlossen seyn/ der Fürst selbst soll darin sitzen/ das Brod vor dem Herren zu essen. Der heilig Hieronymus und andere heilige Vätter sagen/ daß diese Wort auff Mariam gedeutet werden; so ist dan billig in dieß heilig Casteel Jesus der Göttliche Gast aufgenommen/ dem diese zwo Schwestern treulich gedienet haben; Martha waren/ das ist ihr Leib/ hat sich embsig bemühet mit vielfaltigem Dienst / hat ihm 33. Jahr auffgewartet/ Maria aber ihr Seel hat sich zu den Füßen des Herrn gesetzt/ zu ihm geseuffet/ und seine Wort gehört. Es mögt einer sagen / hat sich doch Martha über Mariam beklagt/ daß sie von ihr in dem Dienst des Herrn allein gelassen wurde/ *Domine non est tibi curz, quod soror mea reliquit me solam ministrare? dic ergo illi, ut me adjuvet:* Herr fragstu nicht darnach/ daß meine Schwester mich allein lasset dienen? darumb sage ihr/ daß sie mir helffe... hat sich dan auch der Leib der Jungfrauen über die Seel beklagt/ daß er von ihr allein gelassen: Ja freylich/ soiches ist geschehen in ihrem Sterbstündlein/ Was Begierden hat Maria die beschawende Seel allezeit gehabt / daß sie von der Martha von dem Leib von den wirkenden Schwestern mögte auffge-

Am hohen Feſt der Himmelf Maria der aller Jungf 31
auffgelofet werden? Weil die wirkende Martha die beſchawende Ma-
riam oft mit ihren Geſchäften verhinderte: Was Begierden/ was
verlangen hatte ſie zu den Füſſen Jeſu? Es ſagen einige heilige Väter /
daß ſie von großem Verlangen geſtorben ſeye/ von lauter Liebe. Wie
wohl hat Job dieſes im Geiſt vorgeſehen/ als er geſprochen im 28 Cap.
Terra de qua oriebatur panis, in loco ſuo igne ſubverſa eſt Das Land
iſt mit Feuer verwüſtet / darauß das Brod in ſeinem Ort
auffgieng. Etliche vermeinen/ daß er hie Meldung thue deß Bergs
Etna in Sicilien bey Catana/ oder deß Bergs Veſuvii in Campania
bey der Statt Neapels/ ſo immer Feuer Funcken von ſich werffen/ mit
welchen ſie die nächſt gelegene Aecker / die ſonſten den Weizen hervor-
brachten/ mit ewiger Unfruchtbarkeit überflammen: andere aber halten
darfür/ daß er hie verſtehe die fünf Stätt / Sodomam und Gomo-
rham/ und die andere in ſelbiger Gegend/ Quæ univerſa irrigabatur
ſicut paradifus Domini Genef. 13. Welche ganz mit Waſſer
befenchtet ward/ wie ein Paradeiß deß Herrn. Die Gott wes-
gen ihrer Laſter mit Feuer und Schwebel in einer Stunden vom Him-
mel verwüſtet/ wo auch der Prieſter und König Melchifelech als Abra-
ham auß der Schlacht wiederkommen/ demſelben begegnet/ und Wein
und Brod auffgeopfert Genef. 14. Wir wollen aber durch dieß Land
oder Erde verſtehen unſere Königin Mariam/ weil ſie oft in heiliger
Schrift mit dieſem Nahmen genent wird; dieſe Göttliche Erde der
halben/ welche uns das Brod deß Lebens hervor gebracht / iſt mit dem
Feuer verwüſtet / das iſt mit dem Feuer der Göttlichen Liebe getödtet
worden/ warüber ſich Martha der Leib ſehr beklagt / daß Maria die
Seel/ ſie ihre Schweſter allein gelaffen habe/ und iſt dieſe Klage gewefen
die natürliche Neigung und Begierlichkeit deß Leibs zur Seelen. Chri-
ſtus aber in Anſehung der Verdienſten ſeiner leiblicher Mutter/ hat die-
ſer natürlicher Neigung deß Leibs wollen genug thun/ und zu dem End
den Leib der Seelen wieder zugeſellet / und weil die Mutter ihn nicht
in ein Hauß von Steinen / wie jene Martha/ ſonder in das lebendig
Hauß ihres Leibs auffgenommen / hat er mit Maria mit der Seelen
durch gleiche Vergeltung Martham ihren Leib in das Hauß deß Him-
mels wollen aufnehmen/ ſo hat der tapffere Held David dieß ins Kriegs-
recht ſehen laſſen/ 1. Reg. 30 Equæ pars erit deſcendentis ad prælium,
& remanentis ad ſarcinam. Wer zum Streit ziehet/ und wer bey
der Bagage bleibt / deren einer ſoll ſo viel haben als der an-
der/ und ſollen zugleich theilen ſetzt auch der Text alſbald hinzu/

& factum est hoc ex die illa & deinceps constitutum & praefinitum, & quasi lex in Israel. Es ist von dem Tag also gehalten verordnet und beschloffen worden als ein Gesäß in Israel. Dieß Gesäß hat der tapffere Kriegs-Held Jesus mit seiner liebsten Mutter heut erfüllen wollen/ dan nachdem er in seinem Leyden wider den Feind den Sieg erhalten/ und Maria die Seel seiner Mutter sampt ihm in dem Streit durch Ubergabung ihres Willens gezogen/ und Martha ihr Leib bey uns Trost geblieben und sich mit embsigem Dienst bemühet dem streitenden das Proviand zu verschaffen/ daß die Martha so wohl als die Maria/ der Leib so wohl als die Seel der himmlischen Beuten theilhaftig würden

X. Der Patriarch Jacob in Mesopotamiam reisend kam bey der Statt Haran zum Brunnen / auß welchem die Hirten derselbigen fruchtbaren Gegend ihre Schaaff pfliegen zu träncken; der Brunn aber war oben mit einem grossen Stein verschlossen/ welcher nicht konte hinweg genohmen werden/ es kämen dan alle Schäffer zu sammeln/ wie zu lesen Genes. 29 Er sahe von weiten die schöne Rachel herzu nahen / und die Liebe gab seinen Armen Stärke und nahm den Stein hinweg/ den zu vorn kaum alle Hirten abwelkten. Alle seligen warten auff den letzten Tag der allgemeiner Auferstehung/ daß als dan der Leib und die Seel zu gleich auß dem Brunnen der ewigen Wollüsten Gottes getränckt werden/ dan bis dahin wird die Seel allein getränckt/ aber Christus der göttliche Jacob/ welcher von dem H. Petro 1. Epist. 4. cap. Princeps pastorum, ein Fürst der Hirten genant worden / ist mit grosser Liebe seiner Mutter vorkommen/ hat nicht wollen leyden daß die schöne Rachel so lang solte warten/ hat den Stein hinweg genohmen/ und ihr Schäßlein Leib und Seel zugleich geträncket/ und sie zu seiner rechten gestellt droben in der himmlischer Glory. Hierauff fragt nun der H. Augustinus, quis mihi perverbi sensus audeat dicere, quod matrem quam à putrefactione servare potuit, servare noluerit? potuit? ergo voluit? voluit? ergo fecit, quia omnia quae cunque voluit Dominus fecit in caelo & in terra. in ps. 124. Wer/ als der eines verkehrten Sinns ist/ wird sagen dörfffen/ daß er seine Mutter/ die er von der Verwesun erhalten können/ nicht erhalten wollen? hat ers getödt? so hat ers auch gewolt; hat ers gewolt? so hat ers auch gethan/ dan alles was er gewolt/ daß hat der Herr gemacht im Himmel und auß Erden. Sagt mir nur einer/ ich glaube zwar/ daß er den Leib seiner Mutter habe von der Säule oder Zerstückung

führung behütet; daß er aber zugleich mit der Seelen soll in den Himmel seyn auffgenohmen worden kan ich mir schwerlich inbilden. U: ist ihr Leib unverwesen erhalten worden/ wie du sagest/ so ist er auch in den Himmel auffgenohmen worden; glaubstu das nicht? so bitte ich dich/ sage mir/ wo und in was für einem Orth Lands er dan auffgehalten werde? und wan du mir antwortest/ man wisse nicht wo? so sag/ ich/ solte Gott zu lassen/ daß die Heilige Leichnamb der Jünsten der Kirchen Petri und Pauli in dem vornembsten Orth der Welt/ das ist/ zu Rom verehret werden/ der Leib des Jacobi zu Compostell von so vielen Völckern der ganken Welt besucht werde; wie auch die Leiber vieler anderer Heiligen in unterschiedlichen Vertheren/ und solte zu lassen/ daß der Leib der Mutter/ in welchem als in einem Haus sein Sohn das ewige Wort auffgenohmen/ welcher gewesen ein Herberg des H. Geistes/ solte ohne einige Verehrung verborgen bleiben? hat Gott durch eine Taub dem H. Eumeberto offenbahret/ wo der Leib der H. Ursula begraben/ auff daß er zu aller Verehrung erhebt würde/ wie vielmehr müde er suchen den verborgenen Leib Mariä ans Liecht zu bringen? so soll dan das Haus zu Laureto/ welches das Zimmer ware wo der Herz empfangen; so soll dan die Krippe/ in welcher er nach seiner Geburt gelegen zu Rom in der Kirchen Mariä Majoris; so soll dan das H. Grab in welchem er Todt ein geringe Zeit gelegen/ verehret und von vielen Menschen besucht werden zu Jerusalem; so soll das Creuz an welchem er drey Stunden angenägelt hangen/ angebettet werden/ und diese lebendige Cammer/ in welcher Jesus neun Monat geruhet/ diese H. Krippen in welcher er gebohren/gelegt/ und in deren Schoß er offtlüssiglich geschlafen/ dieses vernünftiges Creuz/ von dessen Armen er offtl getragen/ und mit dem Mühe und Schweiß er unterhalten worden/ soll verborgen und in den Jünsternüssen vergraben bleiben? ja/ ja Martha und Magdalena/ der Leib und die Seel der hochgebenedeyten Jungfrauen seynt zusammen ins Paradies auffgenohmen: dieser Meinung seynt zugleich mit mir viele Griechische und Lateinische Väter/ die H. Damalcenus, Athanasius, Andreas Cretensis, die H. Augustinus, Gregorius Nazianz. Thomas von Aquin/ unser Seraphische Lehrer Bonaventura, Antoninus und andere mehr.

XI. Derhalben halten wir sie in Ehren/ wie ein Advocatin und ein Mutter unsers Erlösers/ dieweil sie uns ist gleichsam ein newe Bethesda/ die der König Salomon zu seiner rechter Hand gesetzt/ mit gewisser

Versprechung alles zu erhalten warumb sie bitten werde; sie ist uns wie ein newe Esih; beyrn König Asser o/welche für das zum Todt übergebene Judische Geschlecht/das ist/ für die Sünder/welche nach der gegenwertigen Gerechtigkeit Gottes zum ewigen Todt verdammet worden / treulich bittet; sie ist wie ein andere Abigail welche den Zorn Davids wider den närrischen Nabal/ das ist/wider den närrischen Sünder mit Redtseligkeit ihrer Versprechungen und Gaben ihrer verdienstlichen stilltet; sie ist endlich jene verständige Frau von Thecua welche die Absolonen/die Bruder Mörder/die Sünder/die ihren liebsten Bruder Jesum mit ihren Lasteren offer auff ein neues geereuziget/ dem himmlischen Vatter versöhnet: dierviel sie nun von allen Creaturen gehret wird/ so ist's ja billig/ daß wir sie auch ehren/ loben und preisen/ Ecce sagt sie selbst Luc. 1. ex hoc beat: in me dicent omnes generationes. Siehe von nun an werden mich selig nennen alle Geschlechter. Auch sollen wir nicht allein Mariam die Mutter/ sondern auch ihren Sohn von Herzen lieben/ und demselben fleißig dienen, dan dieß ist die vornembste Ehr/ die sie von uns fordert. Gedachte Rethsate neigte sich demüthiglich vor dem König David 3. Reg. 1. und begehrte von ihm nichts anders/ als daß ihm ihr Sohn Salomon im Reich mögte folgen; also begehrt die Mutter Gottes nichts anders/ als daß auch ihr Sohn der König seye in dem Reich unserer Erden / warvon er selbst sagt Luc. 17. Regnum Dei intra uos est. das Reich Gottes ist inwendig in euch/ daselbst regire und sitze auff dem Thron unseres Herzens. Auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa als es den geladenen Gästen an Wein mangelte/ sprach sie zu ihrem Sohn/ uinum non habent Joan. 2. Sie haben keinen Wein/ denselben aber zu erhalten hat sie zu den Dieneren gesprochen: quodcunque dixerit uobis facite, was er euch sagen wird das thut. Mein liebe Zuhörer / mangelt's euch an Wein der Freud/ des Trostes/ der Andacht und Gottesforcht/ an Wein der Stärke und Gesundheit / der Nahrung und zeitlichen Güteren / so gedencet daß sie euch mit denselben Worten anrede/ quodcunque dixerit uobis facite, dan sie bittet Gott für uns/ daß wir vollkommnetlicher mögen verichten/ was uns von ihrem liebsten Sohn gebotten wird. Es ist nicht gnug ein Rosenkrantz am Gürtel oder im Säckel zu tragen/ oder die Tagezeiten der Mutter Gottes daher schnatieren/ oder ein Wachs-Licht vor ihrer Bildnus anzünden / oder den Sambstag fasten/ wan wir nicht zu gleich auff dem Weg der gebotten Gottes

Am hohen Fest der Himmelf. Mariä der aller Jungf. 331
Gottes ihres Sohns wandelens; sollen dervwegen suchen dem Sohn in
allen zu gehorsamen/ wan wir seiner Mutter wollen gefallen.

XII. O Maria! du bist ein Casteel unserer Zuflucht/ ein Thurn unser
Stärke/ ein Stern des Meers/ ein Patronin und Vorsprecherin der
Sünder/ ein Königin der Engeln / ein Mutter der Barmherzigkeit/
und wir zweiffelen gar nicht daran du werdest desto fleißiger im Him-
mel für uns bitten / je fleißiger wir dich hie auff Erden verehren. O
mächtigste Königin! dermassen wirstu geliebt von deinem Sohn/ daß
er dir nichts kan abschlagen warumb du ihn bittest; erwerbe dan uns du
unsere Hoffnung und Zuflucht/ vergebung unserer Sünden/ besserung
unseres Lebens / die Gnad Gottes alhie auff Erden / und droben im
Himmel die ewige Freud und Seligkeit/ welche uns allen verleyhen wol-
le die allerheiligste Dreyfaltigkeit / welche heut Mariam über alle
Creaturen erhöhet/ und zu einer Königin Himmels
und der Erden geordnet hat/ Gott Vatter/
Sohn/ und H Geist. Amen.



Am

Am Fest

Des heiligen Apostels

BARTHOLOMÆI.

Die fünff und zwanzigste Predig.

In welcher angezeigt wird / wie dem H. Bartholomæo dreyerley Haut abgezogen worden/damit er mit dem Kleyd der Unsterblichkeit bekleydet würde.

T H E M A.

Pellem pro pelle, & cuncta, quæ habet homo, dabit pro anima sua.

Haut umb Haut / und alles was der Mensch hat / wird er für seine Seel geben. Job. 2.

- I. **L**S dichtet der scharpffsinnige Sittenlehrer Esopus / daß der scharpffer Nordwind sich seiner Stärcke halber gerühmet / und vermessenere Weise vorgeben habe / er wäre der gewaltigst / denen Dingen die ihm begegerten / sich zu widersetzen / und sie zu übermeistern wolte derhalben der Sonnen im geringsten nicht weichen : Die Sonn / welche das eytele Vochen des Nordwinds nicht konte düliden / gieng mit demselben ein solchen Vertrag in / sie wolten beyde ihre Stärcke an einem Weggänger oder reisenden Mann bewehren / und der solte in Macht obsiegen / welcher ihm zum ersten

ersten den Mantel nehmen könnte/ wie gesagt/ also geschehen; der ehrgeizige Nordwind finge derhalben daß ersten an/ füllte beyde Backen mit geschöpfftem Lufft/ bliesse auff den Weggänger/ der schluge alsbald seinen Mantel fast umb den Leib zusammen / und jemehr sich der Nordwind schärfste/ jemehr er wühtete/ jemehr auch der Reisender sich in seinen Mantel inwickelte; die Sonn aber finge endlich an mit ihrem Glanz und Schein die trübe Lufft zu erleuchten / schärfste ihre feurige Strahlen/ und stache hefftig auff den Reisenden/ und erweckte solche Hitze in ihm/ daß er genöthigt wurde nicht allein den Mantel fahren zu lassen / sonder auch die Kleyder abzuziehen/ und einen kühlen Schatten zu suchen. Durch den Nordwind verstehe ich den/ der sein Reich in den Seiten gen Norden oder Mitternacht gesucht/ das ist/ den Teuffel; durch die Sonn aber Christum Jesum das Licht der Welt; der Nordwind hat auff den Weggänger den 3. Bartholomäum geblasen / durch den Mund der Tyrannen/ erstlich süßiglich durch lieblosen und Verheißungen/ hernacher mit scharpfem wehen und wüthen/ mit erschrocklichem stürmen/ auff daß sie ihnen mögten dahin bringen / daß er Christum verläugnete / daß er Christum ablegte/ den er/ wie ein Kind/ wie ein Mantel angelegt/ nach dem/ was der Apostel sagt ad Galat. 3. Omnes qui in Christo baptizati estis, Christum induistis: Alle die ihr in Christo getaufft seyt/ habe Christum angezogen. Bartholomäus aber hat dieß Kleyd desto fester gehalten/ und gesprochen mit gemeltem Apostel Rom. 8. Quis nos separabit à charitate Christi? tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? &c. Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi: Trübsal? oder Angst? oder Hunger; oder Blöße? Die Sonn aber mit ihren Liebs Strahlen auff Bartholomäum schiessend/ hat ihn darzu gebracht / daß er nicht allein den Mantel der zeitliche Dingen/ sondern auch so gar seine Hauth sich lassen abziehen/ oder wan ich die Sach besser erwege/ so hat die Sonn der Gerechtigkeit Christus Jesus mit seinen Liebsstralen dermassen auff ihn gestochen/ und erhitzet/ daß er ein dreyfaltigen Mantel/ ein dreyfaltige Hauth abgelegt/ die Hauth oder den Mantel des alten Menschens/ die Hauth und Mantel der Reichthüß/ die Hauth und den Mantel seines Leibs/ damit er mit dem Mantel der ewigen Seeligkeit von ihme mögte bekleydet werden/ gleichförmig meinem auß dem gedültigem Job vorauszugehenem Spruch/ Pelle pro pelle, & cuncta quæ habet homo dabit pro anima sua. Diese drey Stück bin ich bedacht in dreyen Thei-

R. P. Georgii Festival.

Bu

len

Die fünff und zwanzigste Predig
 len gegenwärtiger Predig Ew Lieb und Andacht vorzulegen/ich bitt
 sie wollen unverdrossen auffmercken.

II. Die äufferliche Zeichen seynt nicht allein Zeiger/sonder auch mei-
 ster/welche die zuschauende lehren/und ihnen zeigen/was in dem Gegen-
 wurff heimlich und verborgen ist; habt acht auff die sinnliche Zeichen /
 mit welchen die Bildnüssen der Apostolen und Martyrer uns vorge-
 stellt werden/S. Peter tragt die Schlüssel/ als deutende Zeichen des
 gerichtlichen Gewalts/welcher ihm von Christo / so wohl im Himmel
 als auff der Erden ertheilet worden/Matth. 16. Quodcunque ligaveris
 super terram, erit ligatum & in caelis, & quodcunque solveris super ter-
 ram, erit solutum & in caelis. Was du binden wirst auff Erden /
 das soll im Himmel gebunden seyn / und was du lösen wirst
 auff Erden / das soll auch im Himmel gelöst seyn. Der S.
 Joannes hat in seiner Hand den Kelch mit einer Schlangen/zum
 außtrücklichen Zeichen/ daß ihm Gift zu trincken gegeben; die Noost
 Laurentii bedeutet uns/das er für die Liebe Christi seines Erlösers in dem
 Glammen das Leben gelassen/und in dem Feur seinen Marterkampff
 vollendet; die Stein/welche in dem Schooß des Erzmarters Stephans
 gesehen werden/bedencken den Todt/den er mit unüberwindlichem Ge-
 müht gesteinigt/aufgestanden Ich möchte aber von einer andächtiger
 Vorwägigkeit gereizet/gera wissen/ was die Haut bedeute/welche/ wie
 ich in einigen Bilderen gesehen / S. Bartholomzus auff seinen Armen
 tragtes dünckt mich/hiemit werde zu verstehen gegeben / daß Bartholo-
 mzus ein newer Hercules der Christlichen Catholischen Kirchen seye;
 hie ist zu mercken/wie Diodorus Siculus erzehlet/ daß in einer Hölen des
 Walds Nemax allernächst bey dem Berg Tritone ein Löw gewoh-
 net/welcher dermassen wild und erschröcklich/das er mit dem anschaw-
 en seiner Augen / mit dem Donner seines Brüllens die ganze Gegend
 zitteren machte/und war kein Spieß/ kein Sper/ kein Schwerd/ kein
 Weil/kein Eysen/kein Stein gnugsam ihn umbzubringen / nach den
 Worten Diodori rerum antiqua. lib. 5. cap. 3. Hic praeter morem ingens
 & qui nec ferro, nec axe, nec lapide vulnerari posset. Dieser war
 einer ungewöhnlicher Gröffe / und konte noch mit Eysen/
 noch mit Erz/ noch mit Steinen verwundet werden Als
 Hercules solches verstanden/hat er den Muth nicht sincken/ noch das
 Herz fallen lassen/sonder sich entschlossen/ seine Stärke an dem wilden
 Thier zu versuchen/ ist auff den Löwen losgangen/ den süchenden vers-
 folgt/ in seiner Hölen ihn ergriffen/mit seinen Armen umbfasset/ getröf-
 feth/

felt und erwürget. Hat ihm über das die Haut auch abgezogen/ und als ein Siegzeichen auff seinen Achseln/oder Armen herum getragen: gleicher weiß trägt Bartholomäus eine Haut auff seinen Armen zum Zeichen seines erhaltenen Siegs / als welcher sich selbst glorwürdig überwunden/Nulla est major victoria seipsum vincere/sprach der Römische weltweise Seneca. Es ist kein grösser Sieg/als sich selbst überwinden: das ist/ die Leidenschafft und Anmühtungen der Sinnigkeit / welche als wütende wilde Thier in der Hölen unserer Herzen geböhren werden/und leben/er hat sich selbst von den Strahlen Göttlicher Liebe erhitzt den Mantel / die Haut den alten Menschen abgezogen / warzu der Apostel Paulus seine Coloss. am 3. Cap. ebenmäßig ermahnet/Expoliantes vos veterem hominem cum actibus suis: Siehet auß den alten Menschen mit seinen Wercken/und das wolte auch Christus von seinen Jüngeren haben/als er sie ermahnte Matth. 10. Klug zu seyn wie die Schlangen. Estote prudentes sicut serpentes. Diese Klugheit hat der H. Bartholomäus erwiesen / indem er zwischen den scharpfen Steinen der Buß und Abtödtung sich selbst die alte Haut/den alten Menschen abgezogen Levitici am 6. Cap. wird dem Priester befohlen / wan er Gott ein Brandopffer auffspfferen wolte/solte er die alte Kleyder aufziehen/und newe annehmen/ die Wort des Gesäß lauten also: Spoliabitur prioribus vestimentis, indueturque aliis esset cineres extra castra. Man soll ihm die vorige Kleyder abnehmen / und wan er andere wiederum angethan hat/soll er die Aschen auß dem Lager tragen. Nach diesem Gebott hat der H. Bartholomäus / als er das Brandopffer seines ganzen Leibs mit dem Gevvr der Liebe begehrte anzuzünden / und Gott auffzuopfferen/die vorige Kleyder abgezogen/ das ist/er hat sich von der Eitelkeit dieser Welt allerdings abgesöndert / die alte Sitten von ihm geschüttet/den alten Menschen abgestreift/einen newen anzulegen/dan der alte Mensch mit seinen Sitten/ mit seinen Wercken muß zuborn nothwendig abgezogen werden/oder unmöglich ist/ daß man einen newen anziehe/nach ob jedachten Worten des Apostels/Expoliantes vos veterem hominem cum actibus suis. Wan das geschehen / dan solgt / induentes novum. Leget einen newen Menschen an.

III. Der Weltweise Aristoteles 1. 1. de generat. & corrupt. c. 4. bringt auff die Bann ein gar schöne Aufred/welche zwarn alle hohe Schulen umbfahen/dannoch ist in ihr solche Beschwärnus verfasst / daß sie bis

hieber oft die Stürmen der Gelehrten macht schwichen/ und ist diese Corruptio est mutatio totius nullo sensibili subiecto remanente. Die Zerstörung ist ein Veränderung des Ganzes/ daß kein ähnlicher Unterwurff übrig bleibt. Und In corruptione composci fit resolutio usque ad materiā primam: In der Zerstörung geschicht ein Auflösung bis zu der erster Materi. Das ist/ wan die erste Materi ihrer Substantialischer Formen beraubt wird / so wird sie auch zugleich beraubt der zufälligen Dingen/ die sich zu der Form gesellen/ und alles dessen was ihr anhängig ist Nicolaus Cusanus der Cardinal lib. 6. excitationum sagt/ daß die Seel des Menschens füglich könne verglichen werden der ersten Materi/ wie auch die Gnad der Form; nun ist die Bekehrung zu Gott nichts anders/ als eine Zerstörung des alten Menschens/ und eine Abziehung der alter Haut/ und eine Anlegung des neuen Menschens gleichförmig den Worten des Apostels Ephet. 4. Deponite vos secundum pristinam conversationem veterem hominem; renouamini autem spiritu mentis vestrae, & induite novum hominem, qui secundum Deum creatus est in iustitia & sanctitate veritatis. Leget ab den vorigen Wandel den alten Menschen/ erneuert euch aber durch den Geist eweres Gemüths / und ziehet einen neuen Menschen an, der nach Gott erschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit: Dan gleich wie in natürlicher Gebährung die neue Form nicht eingeföhret wird/ wan nicht zuvorn die alte zerstöhret worden; ebener massen kan in Bekehrung zu Gott die Form der Gnaden nicht eingeföhret werde/ es seye dan daß die erste Form der Sünd zerstöhret seye. Hörestu daß O Sünder! der du nach dem Exempel des H. Bartholomai gern woltest die alte Haut abziehen und ein neue überkommen/ es ist vonnöthen/ daß du dich nicht allein der gegenwärtigen Formen der Todtsünden beraubest/ sonder wird überdas erfordert/ quod fiat resolutio usque ad materiā primam; Daß ein Auflösung geschehe bis zu der ersten Materi / muß sich also deine Seel berauben aller zufälligen Dingen/ aller böser Gelegenheit/ aller böser Gewonheit/ aller Neigungen und Anwühtungen/ und alles dessen/ was die Todtsünd in deiner Seelen hinderlassen / welches der Form göttlicher Gnaden zu wider seyn mag; fiat resolutio usque ad materiā primam, im widrigen mag deine Seel mit der Form göttlicher Gnaden nicht bekleidet werden/ und deine Bekehrung kan Gott nicht angenehm seyn/ weil sie nicht ganz und volkornlich ist/ und die Begüß den Creaturen zu dienen noch darin bleibet.

Am Fest des 3. Apostels Bartholomäi.

71

IV. Zum anderen hat die göttliche Sonn mit den Stralen ihres kräftigen Worts Bartholomäum dergestalt erhitzt / daß er den Mantel der Reichthumben/und aller LeibsGemächlichkeiten fahren lassen / wie dan von ihm und anderen Jüngeren Petrus verträulich zu Jesu sprach/Marrh. am 19. *Ecco nos reliquimus omnia, & secuti sumus te.* Siehe/wir haben alles verlassen/und seynt dir nachgefolgt. Es ist fürwahr ein vortreffliches / und gar ein Helden-Werck gewesen/ daß der Junger-Gesell Joseph beynaher der kleinest unter des Patriarchen Jacobs Söhnen / als ihn sein unkeusche Frau ganz ungestümlich zum Ehebruch reizete/ er ihr den Mantel in Händen gelassen/und darvon geflohen/ damit er ein solche unzimliche That und den Ehebruch verhinderte/ auch seinem Herrn die versprochene Erew unzerbrechlich hielte; aber noch größerer Dapfferkeit seines Gemüths hat Bartholomäus Zeugnis gegeben; dan als ihnen (wans wahr ist / wie esliche wollen/ daß er ein Sohn Ptolomäi Königs in Egypten gewesen) die schände Welt bey dem Mantel der Reichthumb und Leibs Wollust ergriffen/und halten wollen / hat er diesen Mantel dahinden in ihren Händen gelassen/damit er nicht in den Geiß fiele/ welcher ein Abgötterey und folgents ein Hurerey /und geistlicher Ehebruch ist / darumb ist er auch so ringfertig gewesen mit dem nackenden Teuffel nackend zu sechten/nach der Lehr des 3. Pabst Gregorii Hom. 32. in Evang. Lucamen contra malignos spiritus somimus, nihil autem maligni spiritus in hoc mundo proprium possident, nudi ergo cum nudis lucari debemus; nam si vestitus quisquam cum nudo lucatur, citius ad terram deicitur, quia habet, unde teneatur. Wir führen einen Krieg wieder die böse Geister; die böse Geister aber besitzen nichts eygenthümliches in dieser Welt; so müssen wir dan nackend mit den Nackenden ringen. dan wan ein gekleydeter mit einem nackenden sechete / wird er gar bald zu Erden geworffen/dan er hat/wobey man ihn kan halten. Quid enim iunt tertenao nnia, nisi quaedam corporis indumenta? qui ergo contra diabolum ad certamen properat, vestimenta abjiciat, ne succumbat: Was seynt alle irdische Sachen/als gleichsam Kleyder des Leibs? Wer dan gegen den Teuffel zum Streit eylet/der werffe die Kleyder von sich/auff daß er nicht underliege. Dan wie komts/ daß der Teuffel so oft dich unter die Füß bringet/so oft über dich obliegt? Weil du von dem Nordwind / Von dem kalten Wort mein und dein: *Meum & tuum frigidum illud verbum / angeweh-*

Du 3

het

het dich mehr und mehr in dem Mantel der zeitlichen Gütern inwickelst.

V. Wie viel seynt unter uns / welche bey dem Apostel Paulo sprechen 2. Corinth. 5. Qui sumus in hoc tabernaculo in gemiscimus gravati, eo quod nolumus expoliari, sed supervestiri: Die wir in dieser Hütten seynt / erseuffzen und seynt beschweret / darumb daß wir nicht gern außgezogen / sonder über angezogen seyn wollen. Einer kompt zu sterben / er legt ab den Mantel der Reichthumb / die zeitliche Güter muß er dahind lassen / es seye ihm Lieb oder Lehd / als bald kommen die Freund / und unangesehen sie sonst wohl gekleidet / mit Reichthumb zimlicher massen versehen / wollen sie nicht allein ihren Mantel nicht ablegen / sonder sie rupffen sie auch noch umb den hinderlassenen Mantel des Abgestorbenen / wollen den noch über ihren Mantel anlegen / nolunt expoliari, sed supervestiri ; andere warten nicht biß ihr Nebenmensch den Mantel ablegt / sonder sie greiffen ihn an durch Tyranney und Unterdrückung / durch Wucher und unrechtfertige Prozesse wollen ihm das feinig abzwicken / wollen ihm den Mantel mit Gewalt nehmen. Solche seynt nicht den Schafen gleich / welche ihnen so gern die Woll abscheren lassen / andere damit zu bekleiden / sonder seynt gleich den Henckeren / welche den Ubelthäteren die Kleyder abziehen / daß sie sich selbst damit bekleiden Von der gleichen gottlosen Leuten redet recht der Prophet Michas im 3. cap. Audite principes Jacob & duces domus Israel, nanquid non vestrum est scire iudicium, qui odio habetis bonum & diligitis malum? höret ihr Häupter in Jacob und ihr Fürsten des Hauses Israels. gebührt euch nicht zu wissen was Recht ist: aber ihr hasset das gute und liebet das böse Qui violenter tollitis pelles desuper eis, & carnem eorum desuper ossibus eorum. Ihr ziehet ihnen die Haut mit Gewalt ab und ihr Fleisch von ihren Beinen. Qui comederunt carnem populi mei, & pellem eorum desuper excoriarunt, & ossa eorum confregit. Sie haben das Fleisch meines Volcks gefressen / und ihnen über daß die Haut abgezogen / ihre Bein haben sie auch zerbrochen. Verschreckliche Wort! Unerhörte Grausamkeit! diese große Räuber seynt gar gleich der Krähen bey Aesopo. darvon der Fabeldichter schreibet / sie haben von den anderen Vögelen Feder entlehnet / und haben darnach Hoffart damit getrieben; als aber andere Vögel ein jeder seine Feder widerholte / und sie der gestohlenen Farben entblöset / seynt sie allen Vögelen zum Spott worden; also seynt

seynt auch diese lose Leuth beschaffen / dem einen nehmen sie den Huth / dem anderen den Mantel / dem dritten die Stiffel / dem vierten das Pferd / prangen hoch mit ander Leuth Güteren; korabt aber der Todt herbey / da man alles muß dahinden lassen / als dan seynt sie nackend und bloß / werden mit schanden vor allen Menschen / die jemahlen gewesen / da stehen / denen kan jener spruch Jeremias wohl gesagt werden / am 2. cap. In alis tuis inventus est sanguis animarum pauperum & innocentium: **Es ist das Blut der armen und unschuldigen Seelen in deinen Federn gefunden worden.** Und gewißlich wan man die aufgepuszte Feder. Hansen etwas scharffer solte besehen / so würde man offtermahls mit armer Leuth Blut gefarbte Federn an ihnen finden; dan damit sie prächtig mögen herfürziehen / nagen sie die Leuth bis auff's Bein / machen ganze Geschlechter und Häuser arm / nehmen ihnen mit Gewalt ihr Hab und Güter.

VI. Die Geistliche / welche von dem Nordwind der teufflischer Versuchung angewehet worden / und daher in der Andacht erkalten / die verwickeln sich auch in viele unnütze Begirden / etwas zu haben / wollen sich im geringsten nichts lassen abziehen / sonder suchen ein Überfluß / nolunt expoliari sed super vestiri. Und das ist die Ursach daß sie im Streit wider die Teuffelen erliegen / dan sie bekleiden ihr Herz mit so vielen Begierden / und selbige ziehen sie endlich in den verdammlichen Engenthumb / also daß sie heimlich ohne Erlaubnus oft auch wieder den außstrücklichen Willen ihrer Obrigkeit etwas besitzen / wollen sich auch halbsitärig; wans ihnen von ihren Oberen befohlen wird / dessen nicht berauben / Nolunt expoliari. Ach wir Geistliche stellen uns dar als Soldaten Gottes / wir versprechen Gott / daß wir wollen streiten wider den Satan / der Satan ist nackend und bloß / er hat nichts / also müssen wir auch uns von allem irdischen emblösen / nichts haben / noch haben wollen / Quid enim sunt terrena omnia, nisi quaedam corporis indumenta? Mit der Hitze Göttlicher Sonnen angestrahlet / müssen wir diese Kleyder außziehen / und mit den nackenden Teuffelen nackend ringen / Nudi ergo cum nudis luctari debemus. Hastu einen Rosenfranz / hastu ein Bild / hastu ein Buch oder etwas dergleichen an dein Herz gehängt / dein Herz damit bemantelt / und bist nicht bereit dieß Augenblick / vornehmlich auff erfordern deiner Obrigkeit solches hinzulegen / der Teuffel wird dich dabey ergreifen / und in die ewige Verdammnus herunter gehen. Qui ergo contra diabolum ad certamen properat, vestimenta abiciat, ne succumbat. Derowegen lasse alles fahren / damit du deine

Seele

Seel behaltest/ nach der Ermahnung des gedültigen Propheten **Jobs** am 2. cap. *Pellom pro pelle, & cuncta quæ habet homo dabit pro anima sua.* Alle Leibs Gemächlichkeit/ alles was der Mensch hat/ soll er für sein Seel geben.

VII. Die verliebte Braut beklagt sich einmahls über ihren leidigen Zustand **Cant. 5.** sagend/ daß/ als sie ihren liebsten Bräutigam gesucht: *Invenerunt me vigiles qui custodiunt civitatem, percussit me, vulneraverunt me, tulerunt pallium meum mihi custodes murorum:* Da funden mich die Wächter die in der Statt herumb gehen / die schlugen und verwundeten mich / die Hüter auff den Mauern nahmen mir meinen Mantel. Es scheint die Braut betrübte sich mehr/ daß sie den Mantel verlohren/ als daß sie geschlagen und verwundet seye worden / ich glaube es seye gewesen ein Ehrbarkeit/ und Liebe der Schamhaftigkeit/ die solches verurrsachet/ dan ein ehrbare Matron empfindet viel schmerzlicher wan sie emblset wird vor den Augen vorwitziger Menschen/ als wan sie mit einem Schwert verwundet/ oder durchstochen würde/ dieß hat wohl erkant der **H. Kirchen** Lehrer **Hieronimus**, darumb hat er der **Wittiben Latz** Epist. 2. befohlen ihre Tochter zu Hauß zu halten/ damit sie nicht vielleicht ihres Mantels der Keuschheit beraubt wurde: *Nur quam exeat foras, ne inveniant eam, qui circum eunt civitatem, percutiant & vulnerent, & auferant chistrum pudicitia, & nudam in sanguine derelinquant:* Nie-mahl soll sie außgehen/ auff daß diejenige sie nicht finden/ die in der Statt herumb gehen/ sie schlagen und verwunden/ und den Mantel der Keuschheit nehmen / und bloß in ihrem Blut verlassen. Ach ich wolte daß ich diese Lehr des **H. Hieronymi** in aller Mütter Herzen könte hinein schreiben/ es wurden gewißlich so viele den Mantel ihrer Keuschheit nicht verlieren: dan es gehen etliche Wächter/ etliche lose Knaben auff den Gassen herumb/ welche allen ihren Fleiß dahin richten daß sie eine junge Tochter mögen ertappen/ ihr wo nicht den Jungfräwlichen Mantel zu nehmen/ zum wenigsten denselben zu zerreißen/ und mit Unflat zu beschmeißen. Der **H. Ambrosius** sagt/ daß der Mantel/ welcher der Braut genohmen/ bedeute das hochzeitliche Kleid der Liebe / mit demselben werden alle unsere Mängel bedeckt/ gleichförmig den Worten des Apostels **Petri** 1. Epist. 4. cap. *Charitas operit multitudinem peccatorum:* Die Liebe bedecket die Vielheit der Sünden. Dieser Mantel ist dem **H. Bartholomæo** nicht genohmen/ sonder vielmehr/ damit er denselbigen mögte behalten/ hat

hater sich lassen schlagen, verwunden, ja gar seine Haut nehmen. Sie betrachte mein lieber Zuhörer, wie du gesinnet seyest / und werde schamroth / der du mehr achtest den verlust zeitlicher, dan ewiger Güter, der du / auff daß du nicht etwan an zeitlichen Güteren Schaden leydest, oder die Freundschaft eines Menschens verlierest / den Mantel göttlicher Liebe gern in den Händen der höllischen Feinden laffest / welche Tag und Nacht auff den Gassen herum lauffen suchende den sie mögen verschlingen. Der h. Gregorius Nyssenus über gemelten Paß des Hohenlieds, vermeint was die Braut daselbst sagt, seye kein klagendes, sondern fröhliches Gesang, nicht ein Stimmb des Schmerzens, sondern Jubel des Hertzens, sie rühmet sich, daß sie wegen Liebe des Geliebten geschlagen, verwundet, und ihres Mantels beraubt seye. Es werden die Ordens Leuth bißweilen von den Wächteren, das ist, von ihren Vorsteheren, gefunden, welche auff alle ihre Weg ein wachtsames Aug sollen richten, sie werden in einem Irthumb ertappet, daß sie sich viel zu viel in den Mantel Weltlicher Handel, Weltlicher Ansprach, in den Mantel vieler unnöthigen Sachen inwickeln / was siehet ihnen als Hütern der Mauren, dieß Closters Zucht zu? daß sie solche schlagen und verwunden, daß sie solche straffen und züchtigen, daß sie ihnen den Mantel nehmen Was soll aber ein wahre Braut Christi thun, wan sie also gezüchtigt wird, wan ihr die Weltliche Ansprach ver sagt, was ihr die unnöthige Sachen genohmen? soll sie knurren und murren? soll sie sich darüber beklagen? mit nichten, dan wan sie das thäte / wäre sie keine Braut Christi, sie soll fröhlich sprechen: propter dilectum meum Jesum percusserunt me, vulneraverunt me, tulerunt pallium meum mihi et rodes murorum: Wegen meines geliebten Jesu haben mich geschlagen, haben mich verwundet, haben mir meinen Mantel genohmen, die Hüter der Mauren.

VIII. Zum dritten hat die göttliche Sonn stehent im Mittag auff dem Berg Calvariä gecreuzigt dem h. Bartholomäo den Mantel seiner Haut genehmen; als Eliphaz Themanitis des Jobs Unglück hörte, ist er zu ihm gangen, hat ihn aber nicht allein nicht geröstet, sondern ihnen noch darzu übel außgemacht, ihme allerhand unbarmerhertigkeit und andere Laster, so er solte gethan haben vorgeworfen, obwohl er unschuldig war, und gar scharff zu ihm gesprochen Job am 22 Cap. Du hast die Müden nicht getränck mit Wasser, und hast den Hungrigen das Brod ver sagt, die Wittwen hastu läer lassen gehen, und den Arm der Weisen zerbrochen, / und achtet dieß für das allerschwerest,

nudos spoliasti vestibus, du hast die nackende ihrer Kleider be-
raubet. O wohl ein neue unerhörte Sach! wer hat jemahlen gehört/
daß ein Nackender könne embloset werden? wie kan man einem ein
Kleid nehmen/der keines anhat? dieß ist wahr gemacht in dem H. Bar-
tholomäo/ Christus ist gecreuzigt auff dem Misthauffen des Bergs
Calvariä/ wie ein ander Job voller Wunden und Geschwer/ dan von
den Füßsolen an biß zu der Hauptscheidel ist nichts gesundes
an ihm/ wie der Prophet Isaias sagt Cap. 1. welcher auch am 35.
Cap gesprochen: Vidimus eum, & non erat aspectus. Wir haben ihn
beschawet/ und es war kein Ansehen da; zu dir mein Jesu kan ich
füglicher sprechen/ was Eliphaz dem Job gesagt/ nudum spoliasti ve-
stibus. den nackenden Bartholomäum/welcher deinetwegen alles ver-
lassen/ sich von allen irdischen Begirden embloset/ dem hastu das Kleid
genohmen/ indem du ihm mit deinen Liebs-Strahlen sein eygene Haut/
welche das rechte Kleid der Natur ist/ laut der Wort Jobs am 10. cap.
Pelle & carnis vestisti me: Du hast mich mit Haut und Fleisch
bekleidet/ abgezogen. Was sage ich abgezogen? Bartholomäus hat
seine Haut gutwillig hergeben/ hat sein Kleid von den Sonnen-Strak-
ken göttlicher Liebe erhigigt gern dargebotten / zu einem angenehmen
Opffer, und mit Gott ein ewige Freundschaft auff zurichten.

IX. Als Gott im Exodo befohlen das Volck solte die Erstling und
Gaben zu Erbarung der heiliger Wohnung bringen/hat ein jeder nach
seinem vermögen mit Lust und Willen allerhand Gaben dargebracht /
einer Gold/ der ander Silber/ einer Erz/ der ander rosenröte Seiden/
Scharlack/ Pürpur/ blau gelbe und weiße gewirnte Seide/ und derg-
leichen/etliche als die Weiber brachten Armbänd/Ring/ Ohrgeheng/
etliche auch Beissenharen/item roth und blau gefarbte Schaffsheut; es
war e jetzt nicht die Mosaische Wohnung/sonder Kirch Christi zu bau-
en/ daher war jederman verbunden seine Gab dar zu bringen/ diese das
Gold der Liebe/ als die Apostolen/jene das Silber der Hoffnung als die
Reichtiger/etliche das Erz und Metall des Glaubens als die Lehrer/et-
liche rosenröte Seide und purpur ihres Bluts als die Martyrer/ etliche
weiße gewirnte Seide der Keuschheit/ als die Jungfrauen. Ja auch
etliche roth und blau gefarbte Schaffsheut als der H. Bartholomäus/
er hat zur Zierde der Kirchen Christi seine mit rohem Blut und blauen
streimen gefarbte Haut gar gern hergeben / er hat sein Kleid Gott ge-
schenckt/ mit ihm ein ewige Freundschaft auff zurichten/nach dem alten
Brauch; dan wan einer vorzeiten mit dem ander wolte Freundschaft
machen/

machen/pflegte er ihm ein Kleid zu geben/also leſen wir 1. Machab. 10. daß der König Alexander/nachdem er verſtanden die ritterliche Thaten Jonathã und ſeiner Brüder/habe geſprochen: ſolten wir einen ſolchen Mann wohl finden? wir wollen ihn zu unſrem Freund und Bundengeſſen machen / hat ihm einen freundlichen Brieff geſchrieben/ und beynebens ein ſchönes purpur Kleid geſandt zum Zeichen der Liebe und auffgerichteter Freundschaft: eben dieſe Weiſe ein Verbundnus zu machen/ hat auch gehalten Jonathas der Sohn deß Königs Sauls/wie die Schrift meldet/ 1. Reg. cap. 18. In eunt David & Jonathas foedus, diligabat enim eum Jonathas quali animam ſuam. David und Jonathas machten ein Bund miteinander/dan Jonathas hat ihn lieb als ſeine eygene Seel. Expoliavit ſo Jonathas tunicã quã erat indurus, & dedit eam David. Jonathas zohe ſeinen Rock auß den er an hat / und gabe ihnen dem David. Es hat der H. Bartholomäus ein Bund der Freundschaft mit dem allmächtigen Gott auffrichten wollen / dan es war die Seel Bartholomäi mit Gott ſehr verklebt und er liebte Gott ſo viel/ ſa noch mehr als ſeine eygene Seel; ſintemahlen er ſeine Seel gutwillig für die Ehr Gottes dargeben, und darumb hat er ſich nicht allein aller irdiſcher Güter beraubt/ und als er also entbloſet/ nichts mehr hatte zu ſchencken/ da hat er ſeine eygene Haut außgerhan / und ſie Gott dem Herzen zu einem Pfand der unverfälſchten Liebe auffgeopfert.

X. Die/ſo auff dem Meer ſchiffen/damit ſie nicht irren/ irgentwo an Felſen anstoſſen/oder auff den Sand lauffen/ und deß Ports oder deß Havens verfehlen/ richten ſie ihren Lauff nach dem Himmels Geſtirn und nach der Tarthen/die ſie neben dem Compaß haben ligen / dan in derſelben können ſie ſehen und meſſen/wie fern ein Ort vom andern gelegen / können Wind unterſcheiden/ die Inſulen beobachten/ können wiſſen / wo die Felſen ligen / wo die Gefahr ſeye auff den Sand zu lauffen: Wir ſeyne hier auff dem Meer dieſer Welt/und wollen ſchiffen vom Niedergang dieſes ſterblichen Lebens gegen Auffgang der Unſterblichkeit/haben die Vorſpize deß Schiffs gerichtet gegen den Haven ewiger Seeligkeit / ach wir haben in einer ſo gefährlicher Schiffart wohl eines guten Führers vonnöhten/und ſiehe/der groſſe Vatter der Barmherzigkeit hat uns in der Perſon deß H. Bartholomäi mit beyden notwendigen Begleiteren Vorſehung gethan / mit dem Himmels Geſtirn und der Schiffarten/dan ſeine vielfältige durchborte Haut iſt wie ein Himmels mit ſo vielen Sternen als Wunden gezieret; der Him-

mel ist außgespannen/wie ein Haut/ nach den Worten des Psalms
 im 103. Ps Extendens caelum licet pellem, Er spannet den Him-
 mel auß wie ein Haut; Ich aber sage hergegen von Bartholomäo /
 Extendit pellem licet coelum: Er spannet die Haut auß wie ein
 Himmel/also daß uns die Haut Bartholomäi eben so viel nahe/ als
 den Schiffleuthen das Himmels-Gestirn: seine Haut kan uns auch
 dienen/als eine Schiffkarte/ohne Gefahr des Schiffbruchs hinüber zu
 führen; mit blütigem Dinten ist in dieser Charte alles verzeichnet/da-
 mit wir nicht irren/und in der Fahrt kleinmütig werden/ sonder tapffer
 fortsetzen/den Ancker auff das Land der Lebendigen außzuwerffen; De-
 rowegen in diesem ungestümmen Meer schawet immer auß nach der
 Haut Bartholomäi/ habt fleißig acht auff diese Charte/ zu dem End
 rede ich euch samptlich ahn mit Apostolischen Worten/ Hebr. 12. Rec-
 gitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversus semetipsum
 contradictionem, ne fatigemini animis vestris deficientes, nondum
 enim usque ad sanguinem resististis. Gedencket ahn den/ welcher
 von den Sünderen ein solches Widersprechen gegen sein ey-
 gene Person außgestanden/ damit ihr nicht müd werdet /
 und eweren Muth sincken lasset; dan ihr habt biß hieher
 du führest ein grosse Klag/ du werdest von Trübsal und Wiedewär-
 tigkeit hin und her getrieben/schawe hinauff in den Himmel der Haut
 Bartholomäi/schawe in die Land-Charte/ hastu biß auff's Blut Wie-
 derstand gethan:bistu in Gefahr deines Lebens gewesen? hastu umb
 Gottes willen die Haut dahinden gelassen? bistu wie Bartholomäus
 lebendig geschunden worden? dieß alles werffe deinem kalten Herzen
 vor/und frage was hastu auß Liebe dessen gelitten / den du deinen Ge-
 liebten nennest? soltestu wegen Liebe deines Gerechtigten Blut-Bräu-
 rigams die Haut im Stich lassen? du kanst so gar den Mantel nicht
 von dir legen/das ich/den Affen und die Begierde zu irdischen Dingen:
 soltestu deinen Leib von den Tyrannen lassen verwunden? Du wilt
 ihn auch nicht lassen schlagen / wann dir Gott ein Krankheit oder
 Schmerzen zusendet / mit welcher er dich geißelt und züchtiget/ sonder
 knurrest und murrest dargegen/ biß voller Ungedult: soltestu Schläg
 und Streich gutwillig außstehen? du kanst auch nicht ein härtes s. brä-
 lich's Wort leyden wegen deines Herrn; was ist die Ursach? kein Gmüt-
 keim der Liebe Gottes ist in deinem Herzen / und dennoch nach deinem
 phantastischen Narrenkopff vermeinstu/ du sehest fern kommen in sel-
 biger

biger Liebe. Es gehet dir gleich wie jenem Laod censischem Bischoff / zu welchem der Engel in der heimlicher Offenbahrung am 3. Cap. sagte / Di. is, quod dives sum & locupletatus, Du sprichs / Ich bin reich und haabseelig/nemblich in der Liebe Gottes/ & netais, quia tu es miser, & pauper, & cecus, & nudus. Vnd weiß nicht / daß du elend/arm/blind und nackend bist; dan umb ein einzig schwächliches Wort hastu einen Groll und Haß gegen deinen Nächsten gefasset / den Mantel der Liebe verlohren / und nun ist die Schand deiner Blöße offenbahr/nun kommen dein Mängel an Tag/ weil du dir den Deckmantel derselbigen nehmen lassen.

XI. Du sagst/ mein Trübsal komt mich viel zuschwarlich an; ich glaube/der H. Bartholomäus habe nicht solche Pein in Abziehung seiner Haut empfunden:woher ist das kommen / daß er keinen oder doch wenigen Schmerzen empfunden? Ich wilß dir sagen/er war ganz und gar mit seinem Gemüt in Gott erhoben / und also von seinen Sinnen entfrembt daß er alle Empfindlichkeit gleichsamb verlohren; du aber / weil du niemahlen dein Gemüt zu Gott recht erhebest/und gar sinnlich bist/spürest in allem Creuz einen unkeidentlichen Schmerzen; es hats Michridates der König in Pontu durch öftere Niesung des Giftes dahin gebracht/daß ihm dasselbig nicht geschadet/keinen Schmerzen / viel weniger den Tod zugesügt; also hats auch der H. Bartholomäus durch groffe Strengigkeit des Lebens indem er hundertmahl des Tags und hundertmahl des Nachts zum Gebert auff seine Knie gefallen/mit vielen ihm selbst freywillig angethanen Schmerzen es dahin gebracht/ daß er in Abziehung seiner Haut solchen Schmerzen nicht empfunden; weil du aber deinem Leib nichts schmerzliches anthuest / nichts fastest/nichts bettest / darumb kombt dir das Creuz von Gott gefandt so schmerzlich an; es hat sich sanct Bartholomäus sein Lebenlang mit dem Salz göttlicher Weisheit und Strengigkeit des Lebens gespeiset/ darumb ist ihm die Haut gar leichtlich und gleichsamb ohne Schmerzen abgezogen; dan es schreibt Plutar. hus. daß wan man dem Vieh Salz zu essen gibt/ man ihm die Haut gar leichtlich könne abziehen/ die Ursache dessen ist / weil das Salz die Feuchtigkeit / welche die Haut an das Fleisch heftet/ verzehret. Woher entsteht/daß dir das Creuz und Widerwertigkeit so schmerzlich vorkompt? daher/ weil du nicht issest das Salz der göttlichen Weisheit weil du dich also entsehest ab dem Salz der Strengigkeit des Lebens. Damit des Patriarchen Jacobs Heerden viel geprenckete Jungen brächten / legte er in die Canalen oder

Die fünff und zwanzigste Predig

Rinnen/darauff die Schaff trancken, unterschiedliche Stab und Gärten mit halb abgeschälten Rinden/damit man sie die Schaff ansähen/ gesprenckelte und gefleckte Zungen empfinden: also wird uns auff das wir mit unterschiedlichen Tugenten gezieret werden / die Versammlung der Heiligen vorgezeigt / welche zwar mit ihrer Haut bekleidet / etliche gleichwohl deren beraubt und geschunden wie S. Bartholomäus damit wir unsere Augen und Herzen auff sie wendend auch solche Tugenten in unseren Herzen empfinden: so verleyhe uns dan O allergütigster Erlöser unserer Seelen die Gnad / daß wirs ihnen in allen Dingen nachthun/ in ihre Fußstapffen treten/ und ihren guten Wandel vollkommenlich lernen mögen / sonderlich aber verleyhe uns nach des H. Bartholomäi Heiligkeit zu eyfferen/ und von ihm zu lernen / dich über alle Creaturen zu lieben/ daß wir nach seinem Exempel die Haut des alten Menschens und der bösen Gewohnheiten/darneben die Haut der Liebe und Neigung zu den zeitlichen Gütern/endlich auch die Haut der sinnlichen empfindigkeit also außziehen / darsit hergegen eine neue glorificirte Haut und das Kleid der ewigen Glückseligkeit erwerben und anlegen mögen Welches uns verleyhe die allerheiligste Dreyfaltigkeit. Gott Vatter/ Sohn/ und H. Geist. Amen.



Am Fest

Der Geburt der aller-
seeligsten Jungfrauen

M A R I Æ,

Die sechs und zwanzigste Predig.

In welcher erwiesen wird / was für unzählbare Gnaden
dem Menschen von Gott durch die Vorbitte Mariæ mitgetheilt
werden.

T H E M A.

De qua natus est Iesus, qui vocatur Christus.

Von welcher geboren ist Jesus / der genant wird
Christus. Matth. 1.

¹ **I**n den heiteren Nächten siehet man droben im Firmament/
oder Sternen Himmeln ein weißes Band mit welchem der
Himmel gleichsam als mit einem Feldzeichen umgeben / und
gezieret ist / welches von uns die Jacobs- oder Milch-
Straß / *lactea* genant wird / von welcher die Poeten und Weltweis-
sen unterschiedlich reden: jene sagen / sie seye gemacht von der Milch der
Gottinnen Juno / diese aber geben vor / sie seye anders nichts als die
leuchten

leuchtende Fußstapffen / welche die umlaußende Sonn auff ihre
 Weg hinterlaßet: sie haben aber eine so wohl als die andere geurt / biß
 dahin / daß der Schwachheit des menschlichen Augs mit Erfindung
 der perspection geholffen worden / welche das Gesicht über die ge-
 wöhnliche Schranken tragend / uns die weit entlegene Ding sehen
 machet / und zeigt / daß dieses weißes Band anders nichts sey / als
 unzahlbare viele kleine zusammen gehäußte Sternen / welche wegen
 der Weite / die zwischen uns und ihnen ist / nicht können unterschieden
 werden / und darumb nur ein Licht zu seyn scheinen; Andächtige Zu-
 hörer, Vivat die Ehr und Glory Maria / welche allezeit und allen hal-
 ben in allen Begebenheiten fertig ist / uns ihren Gunt zu erweisen / und
 wo die Günsten und Gnaden anderer Heiligen von uns können un-
 unterschieden werden / und gezehlet / da kan man die der g. offen Mutter
 Gottes weder zehlen / weder unterschieden / welche zusammen gehäußet /
 uns als ein Straß der Glückseligkeit vorgestelt werden. O schönste
 Straß der edelen Seelen / welche gemacht von mütterlicher Milch der
 Gnaden / die sie ihren Kindern sprüget und ertheilet. O Göttlichste
 Straß / in welcher die Fußstapffen der wahren Sonnen des Vatters
 aller Creaturen gesehen worden / als sie von dem alten Weg ihrer Ma-
 jestät abgetreten / und von der Liebe geführt zu uns kommen / unter uns
 als ein Pilgram umgangen / und die Fußstapffen seiner heiligsten Ex-
 empeln hinterlassen. Von dieser leuchtenden Straß kan man mit
 dem Poeten sagen / Hac iter est superis. Durch diese Straß gehet
 man zum Himmel. Kein bessere Straß ist für diejenige / die nach der
 Stattwiger Glückseligkeit wollen reisen / dan diese des Gunt Ma-
 ria / sie ist die Straß / sie ist auch die Gefärtin. Ich glaube / ihr werdet
 guthissen die Meinung Alanus über die Wort im hohen Lied / mit
 welchen die andächtige Seelen Mariam die einzige Braut des himm-
 lischen Königs anreden. Quo abit dilectus tuus, O pulcherrima mu-
 lierum! quo declinavit dilectus tuus? & quaremus eum tecum. **Wo**
ist dein Geliebter hingangen / du Allerschönste unter den
Weiberen? Wo ist dein Geliebter hingewichen? so wollen
wir ihn mit dir suchen. am 5. Ihr andächtige Seelen begehrt
 aber nicht allein daß sie euch lehre / sondern daß sie euch auch führe;
 warumb? Es antwortet in ewerem Rahmen Alanus, Quia qui sine
 gloria Virginis fieri non potest, sed in ea, Cuius non querit errare potest, pro-
 ficere non potest. **Dan wer ohne Vertrauen auff die gloriwür-
 dige Jungfrau Mariam Christum suchet / der kan irren /**
und

und nicht vor sich gehen. Es ist gut für uns/ daß wir keine Flügel
 vonnöhten haben diese Straß zu finden/ weil sie allezeit fertig ist/ uns zu
 helfen/ so mangelen ihr auch nicht die Eygenschaften / welche hierzu
 vonnöhten/ seytemahlen der H. Bernardus von ihr gesprochen / Non
 deest Mariæ potestas ; quia mater est omnipotentis: **Es mangelte**
Mariä die Macht nicht/ weil sie ist ein Mutter deß Allmach-
tigen. Was für Widerwärtigkeit wird dan nicht ihre Hülf durch-
 brechen? Nec deest illi pro nobis impetrandi industria , quia mater sa-
 piennæ est : **Es mangelt ihr auch nicht der Fleiß etwas für**
uns zu erhalten/ weil sie ist ein Mutter der Weißheit Wo
 soll dan ein Fall so verzweifelt seyn/ für welchen sie nicht wisse ein be-
 quemes Mittel zu finden? Nec deest ei voluntas , quia mater est mis-
 ricordia: **Auch mangelt ihr der Will nicht/ weil sie ein Mut-**
ter der Barmherzigkeit ist. Wer wolte dan seiner Sünden hal-
 ber verzagen/ da er siehet / daß ihm der Schooß einer solchen Barm-
 herzigkeit offen stehet? Sie ist der Schooß/ durch welchen der Sohn
 Gottes mit seinen unzahlbaren Gnaden zu uns herunter gestiegen /
 De qua natus est Jesus, qui vocatur Christus/ sie ist auch die Straß /
 durch welche wir zu Gott hinauffsteigen/ sie ist unsere Gefärtin/ under
 deren Gunst/ Sorgfaltigkeit und Hülf wir dorten zum sichersten ges-
 langen mögen. Solches bin ich bedacht in gegenwärtiger Predig wei-
 ters zu erklären / alle Liebhaber Jesu und Mariä werden sich gefallen
 lassen fleißig aufzumerken.

11. Es müssen schweigen / und ein Finger auff ihr giftiges Maul
 legen diejenige Reher/ welche auß der Lügenschulen aufgangen / uns
 der Hülf berauben wollen/ die wir von den himmlischen Bürgeren em-
 pfangen / Sprechend/ daß uns nicht helfen können diejenige / welche
 droben umb unsere Nöhten und Armseligkeiten oder nichts wissen /
 oder sich umb dieselbige nicht bekümmern ; es dünckt diesen Dieneren
 der Böhheit / daß das Geschrey eines armen alten nothwendigen
 Weibleins die außersöhlte von dem süßen Schlaf der Göttlichen
 Beschawlichkeit nicht könne aufwecken; aber solche Fladermäuß sehen
 und verstehen nicht/ daß die Außersöhlte im Himmel in dem schön-
 sten Spiegel deß Göttlichen Angesichts alle unsere Ubel und Trangsa-
 len anschawen jedoch mit dem Vortheil daß unsere von ihnen gesehene
 Armseligkeiten ihre Glückseligkeit im geringsten nicht minderen/ noch
 verhindern / auff die weiß wie der Kaiser Nero begirig die blütige
 Sechtspiel zu sehen / den Gremel deß Bluts aber und deß Todts zu

Angst und Noth/wie ein Argus mit hundert Augen wilt sie über uns
wachtsam herunter schauen/ so nennen sie beyde Heilige Ephrem und
Epiphanius *multiculus*, **Ein vieläugige.**

III. Ich bin zufrieden / daß ihr dieses keinen Glauben zustellet /
wan ichs auß **H. Schrift** nicht bewehe; sage mir **O König David**/
von welcher Fräwen hastu gesungen in deinem 44. Psalm/ daß sie ge-
standen zur Seiten des höchsten Königs in einem wunder schönen
Kleyd? *Altitit Regina à dextris tuis*, als unsere Advocatin und Vor-
sprecherin *In vestitu deaurato*, In einem goldenen Kleyd / gang
mit Brocado angethan/wegen ihrer feinsten Liebe/ *circumdada vari-
tate*. **Umbgeben mit vielerley Farben**; was seynt das für Far-
ben? Was ist das für ein gesticktes Werk? Ein andere Uebersetzung
sagts uns/ *In ocellatis*. In augleuchtigen Kleyderen/ **O wohl ar-
tig!** sie wilt sagen/ daß ihr ganzes Kleyd mit Augen sehr gestickt gewe-
sen/wie der Pfawenschwanz/oder wie Argus, welcher/ wie die Poeten
dichten/mit hundert Augen von der Juno gezieret worden ja nicht allein
mit hundert Augen eines Argi, welche schläfferig worden/ sonder mit
tausend Augen, welche niemahlen entschlaffen / wachet sie über uns /
immassen/daß sie wohl sagen mag *Cant. 5. Ego dormio, & cor meum
vigilat*: Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet / mit solchen
Augen / welche nicht also auff die hohe schöne himmlische Sachen
verliebt seynt / daß sie nicht auch über unsere Nothwendigkeiten her-
under schauen; dan obzwar sie mit dem König am Tisch der Glo-
ry sitzet / so schawet doch von dannen über uns / die wir hier under
den Piecken und Degen schweben / leyden und streiten / also daß sie
unserer Gefahr nicht kan vergessen. *Nu- quid* fragt der **H. Cardinal
Petras Damianus**, *quia Desiccata es. oblita es nostri?* **Bistu
dan/ weil du Göttlich worden/ unser vergessen?** antwor-
tet selbst mit nichten **O Fräw** / dan du weiß / in was für
Gefahr du uns gelassen/ **O** wie wohl grüßet sie derowegen un-
ser Seraphische Bonaventura sprechend: *o custos hominum vigi-
lantissima!* **O du wachtsamste Hütherin der Menschen!**
der Vorbitt **Mariä** den heerlichen Nahmen gebend / welcher der
höchster Vorsichtigkeit des Sohns Gottes eygentlich bey dem gedül-
tigen Job am 7. Cap gegeben wird: *O cultus hominum*, **O du
Hüther der Menschen.** Welcher auch seine Mutter zu dieser
Huth und Wacht freundlich anmahnet / dan was vermainen wir

daß er habe wollen sagen als er im Hohen Lied am 6. Cap. gesprochen: *Averte oculos tuos à me, quia ipse me avocare fecerunt, wende deine Augen von mir ab/ dan sie haben gemacht daß ich hinweg geflogen bin.* Der Priester Philippus legt den Sinn dieser Worten gar artig auß / und spricht in der Person Christi: *Propter hoc enim avolavi a te, ut avertas oculos illos tuos maternos à me, & in meos transferas clementiam maternam pietatis: Darumb bin ich von dir weg geflogen/ daß du deine Mütterliche Augen von mir abwendest / und die zarte der mütterlichen Gürtigkeit zu den meinigen wendest.* Mit was für Augen wir glauben / daß die götliche Mutter über die Nothwendigkeit ihres liebsten Söhnleins habe gewachtet / auch hernacher als er erwachsen/ ein Jungeing und Mann worden / mit denselbigen ermahnet sie ihr Sohn daß sie solle über uns wachen / als wolte er sagen / ich bin zu frieden daß du für diese Schladen/ die ich mir zu Brüdern erwohlet und angewünschet / eben die Sorg tragest / die du für mich getragen hast: wohl dan/ unter einer so liebevollen Wacht wer wolte nicht sicher schlaffen und im Frieden ruhen? ich bin versichert / daß ich under dieser Wacht und Huth heerliche Sieg wider meine Feind auch schlaffend werde erhalten. Von Philippo König in Macedonia wird gelesen/ er habe durch die Tapfferkeit eines seiner Soldaten den Feind überwunden/ unterdessen das er geschlaffen; wie er nun erwachet / und ihm solches angekündigt wurde / sprach er zum Lob dieses Soldatens: *Ego sciebam eum vigilare, ich wußte das er wachte.* Es ist uns nicht schädlich/ daß Maria weit von uns im Himmel stehet/ dan wir sehen sie doch von allen ecken der Welt ohne einige Hindernus/ als wäre sie das Mittel/ auff welches alle Augē als auff ihr Centrum oder Ruhpuncten gerichtet seyen; sie ist das Mittel in welchem der Herz das Heyl gewircket / warvon der Psalmist singet *Psa m. 73. Operatus est salutem in medio terra;* und spricht der H. Bernardus sermone de Assumptione, *Merito in eam respiciunt oculi creaturarum: Billig schawen auff sie die Augen der Creaturen*

IV. Ich wolte meine liebe Zuhörer/ ihr nehmet in obacht zweyer Eigenschaften der Sternen/ die in Maria gefunden werden uns zum besten: ihr wißt daß die Sternen/ welche nahe bey der Erden stehen/ nicht von allen auff gleiche Weiß gesehen werden/ als Exempelweiß der Mond wird

wird in einem andern Grad gesehen von den Italienern als er in selbiger Zeit von den Spaniern gesehen wird / und in einem andern Stand hie zu Eöllen als von denen die in Norwegen wohnen ; wo hingegen die höchste Sternen des Summaments allezeit in einer und derselbigen Stellung gesehen so wohl zu Constantinopel als hie zu Eöllen / so wohl zu Rom als zu Paris Nun erlaubet mir daß ich dieses den Menschen zum besten auflege ; je niedriger einer bey der Erden ist/ je weniger er sich denselbigen gegen alle erzeigt / er stellet sich anders gegen den reichen/dan gegen den armen/ anders gegen den Glückseligen/dan gegen den Unglückseligen; wer aber nahe bey Gott in der Höhe stehet / der erweist sich günstig gegen alle ohne unterscheid; was soll ich aber von unser allerheilichster Jungfrauen sagen ? einer seints stehet sie pulchra ut luna, schön wie der Mond/ Cant. 6. nahe bey der Erden/ ander seints aber stehet sie wie ein Meeresstern über alle Himmelen erhoben ; erstlich in ihrem Leben stuhnte sie auff der Erden wie Andreas Cretensis sagt: Eam habuit secum exigua terre portio, es hat sie bey sich gehabt eingeringer Theil der Erden/orat. de Hypapante. Hernacher aber hat sie Gott in den Himmel gesetzt tanquam commune mundi propitiatorium: Als ein gemeinen Gnaden-Thron der Welt. Und wo ist ein Herz so kalt / welches sich nicht erfretet/ daß ein solche Frau uns zum besten droben auff der Wacht sehet/ uns durch ihre Vorbitt die göttliche Gnaden mitzutheilen. Ein Mutter/an welcher man zweiffelt ob sie mehr wisse oder mehr könne ihren Kinderen zu helfen; ich weiß/ daß meine Feind mich nicht also mit ihren giftigen Mäulern werden anklagen / oder solcher Criminal- und Sünden Schrifften wider mich bey dem Göttlichen Richter- Stuhl werden ingeben/ daß nicht diese meine mächtigste Mutter mit einem Wort alle klagten widerlege / und mit einem einzigen Thränen alle solche Schrifften aufstreiche; dan es ist ja Maria die Mutter Gottes nicht weniger von ihm geliebt dan Olympias von ihrem Sohn Alexandro/wider welche als er auß Macedonia viele Brieffe und klag-Schrifften empfangen/ hat er mit lachendem Mund gesprochen : una matris meae lachryma multas deletit epist. las , ein einiger Thrän meiner Mutter wird viele Brieff außlöschten O Jesu / du hast die Schuldbrieff und Handschrift / die wider uns geschrieben/ und in der Cankelen göttlicher Gerechtigkeit registriret gewesen zerissen/ du hast die Handschrift außgethan/ und ans

Kreuz gehefft/ wie dein Apostel schreibt Coloss. 2. und ob schon wir neue Schulden und Handschriften machen / una matris lachryma multas delebit epistolas.

V. Der Gedächtnus eines so grossen Monarchen als Alexander war / wollen wir beyfügen einen Bruch der grossen Monarchia der Chineser In China war neben anderen Gerichten mit sonderbahrer Policy oder Welt Klugheit auch eins bestellt/ welches man nente den Richtstuhl der Mutter des Königs / an demselben wurden Gnadea ertheilet/ und den Ubelthäteren das Leben geschencket/ und die Straffen nachgelassen/ die sonst in den königlichen Rechten wieder sie geschrieben und gesehlet waren. O werthe unsere Mutter ! O süßester Richtstuhl der Göttlichen Barmherzigkeit/ wer hindert mich/ daß ich mich der Wort Pauli nicht bediene/ und euch ermahnend spreche zu den Hebräern 4. *Accedamus ergo cum fiducia ad thronum gratiae*, laßet uns nicht zu dem Thron hinzutreten zum Thron der Gnaden ; sie ist der Thron / auff welchem der gerechte König dieser Welt gesessen/ als er sich entschlossen sein Barmherzigkeit zu erweisen / warum nahen wir nicht hinzu mit einem herzlichen Vertrauen? Ich russe dich zum Zeugen/ du irdischer Seraphin von Athis/ mein allerliebster Vatter Franzeise/ sage mir/ als dein geliebter jünger Bruder Leo in einer Verückung zweo Leitern gesehen/ eine rothe und eine weisse/ welche sich beyde in den Himmel hinauff gestreckt/ durch welche seynd deine Kinder und Nachfolger sicher hinauff gestiegen? Es sahe gemelter Bruder/ daß einstens einige die rothe Leiter auffstiegen / welche / nachdem sie einige wenige Stappfellen kümmerlich in die Höhe getretten/ alle herunter gestürzet / und sich jämmerlich zerschmetteret/ warüber sahe er daß der H. Vatter/ so gegenwärtig ware/ sich bey Gott beklagt/ welcher ihm geantwortet / daß die Strenge seiner Gerechtigkeit solches erforderte ; als der Seraphische Vatter solches verstanden / hat er seine Kinder zu der weisser Leiter alsobald abgefertigt/ welche sie glücklich in den Schooß der Jungfrawen gebracht; Ich russe dich auch zum Zeugen/ du andächtige Jungfraw Gertrudis / sage mir/ was hastu gesehen/ unter dessen daß deine Klosterfrawen im Chor gesungen/ *Ipsa intercedat pro peccatis nostris*: Sie wolle für unsere Sünden bitten? Was hastu gesehen / was hastu gehört zu unserem Trost? Sie sahe einen Engel/ welcher die Nahmen der Schwestern mit güldenenen Buchstaben auff ein schönes Blat schriebe/ und der Jungfrawen Maria als ein Supplic

inhän

inhändigte / die Mutter ze gte ihrem Sohn diese Birschrift / und beehrte Gnaden für diese ihre andächtige Töchter / der ihr Sohn mit fröhlichem Angesicht antwortete / Mater mea de mea omnipotentia concessi tibi omnium peccatorum quomodocunque velles salutem: Mein ehrwürdige Mutter / auß meiner Allmacht hab ich verhehen das Heyl und die Seeligkeit aller Sünder / wie du es auch woltest haben. Ey so widerhole ich und ermahne euch alle: *Accedamus cum fiducia ad thronum gratiae.*

VI. Es ist aber wenig / daß wir Vergebung der Sünden erhalten / wan wir nicht auch zugleich Günst und Gaben erwerben ; die Begierden unserer Herzen seynt unersättlich / wir verlangen die göttliche Schatz / ja warumb verweylt man dan / und eylet nicht zu Maria ? Ihr mußt wissen / daß sie grösseren Gewalt habe als Helena die Mutter des Käyfers Constantini gehabt / ihr seynt übergeben die Schatz des Göttlichen Reichs / so grüßet sie der H. Germanus Bischoff zu Constantinopel und spricht / *Thesauraria totius divinae gratiae.* Ein Schatzmeisterin der ganzen Göttlichen Gnaden. Ihr wißt was da vermag die Liebe der Mutter in den Gemühteren der höfflichsten Kinderen / ich erinnere euch Coriolani des berühmten Kriegs Helden / die Statt Rom weiß sich zu erinnern / daß in dem Herzen dieses ihres verletzten Bürgers / welcher mit einer frembder Kriegs-Macht der empfangenen Schmach halber an ihr sich suchte zu rechen / vielwehrl vermög habe ein ungewapnete mütterliche Gütigkeit dan hundert Squadronen des Vatterlands / de ne er ein grausamer Feynd worden ; es rühmen sich die Juden der Archen halber / von welcher der H. Athanasius sagt : *Sufficiat illis pro qualibet acie.* Sie war ihnen genug für ein jede Heerspitze ; also ist uns auch Maria dafür genug / welche ist wie der H. Geist im hohen Lied Cant. 6. spricht / *Terribilis, ut castrorum acies ordinata.* Schröcklich / wie ein wohlgeordnete Heerspitze. O wie erfretet mich ein Wort des H. Bonaventura 1, welcher Mariam nennet *Finem irae Dei* , Ein End des Zorns Gottes / das ist des Kriegs / welchen Gott wider die Menschen geführt / als Bethsabäe die Mutter Salomonis zu ihm hineingangen / von ihm die Absag seinem Bruder Adonia zum Weib zu begehren / hat er zu ihr gesprochen / 3. Reg. 2. *Pete mater mea, neque enim fas est, ut avertam faciem tuam.* Bitte meine Mutter / dan

dan es gebührt sich nicht/ daß ich dein Angesicht abwenden soll. Er ist aber seiner Verheißung nicht nachkommen/ sonder durch dieß ihr Begehren ist er in solche Jalousie und Eifersucht des Reichs halber gerathen/ daß er ihm Adonia das begehrte Weib nicht allein nicht gegeben/ sonder so gar noch selbigen Tag das Leben genommen. Gott wird seines Reichs halber von keiner Eysersucht ingenommen / sonder wünschet nichts mehr / als daß wir alle mit ihm in Ewigkeit im Himmel regiren mögen: so bittet dan Maria für uns das Reich der Himmelen/ und sie bekombt kein abschlägige Antwort / ja Gaudet filios orante Matre, **Es erfreuet sich der Sohn / wan die Mutter nur bittet**; dan er suchet ein Gelegenheit ihr die Dinsten zu vergelten / die er im menschlichem Fleisch von ihr empfangen; wenig ist's / daß er ihr anbiete die Engelen als fertige Knecht zu ihrem Winck zu gehorsamen/ sprechend/ *Fac me audire vocem tuam, amici astant.* Cant. 8. **Laß mich deine Stimm hören/ die Freund geben achtung** / es stehen diese meine Freund fertig zu hören / was du von mir begehrest / selbig wan ichs befehle zu vollziehen / O Maria wie viele Sünder weil sie unter deinem Nahmen ihren Schutz suchen / werden bestreyet von dem Strick des höllischen Jägers/ und den Zähnen der Bluthunden!

VII. Der H. Chrysalomus hat beobachtet / daß Lazarus nicht ehender zum Leben aufgeweckt worden / biß daß Maria Christum darumb gebetten / als wäre das betten Martha nicht genug gewesen / anzudeuten daß ohne unsere Maria der Todt nicht könne vertrieben / noch das Leben herbey gebracht werden; der H. Petrus Damianus darff noch ein mehrers von der Jungfrawen Maria sagen / *accedit ad illud severitatis tribunal non orans, sed imperans: Sie gehet hinzu zu dem Richterstuhl der Strengigkeit nicht bittend/ sonder gebietend / quia quomodo potestati suæ obviare poterit potestas illa, quæ de suis visceribus traxit originem?* **Dan wie kan ihrem Gewalt widerstehen der Gewalt / welcher auß ihrem innerst seinen Ursprung gehabt?** Dieß scheint zwar ein hyperbolische Red zu seyn/ die Grösse des Gewalts Maria aufzu bedeuten; er nennet ihr Bitt ein Befehl / wilt aber damit sagen / daß ihr Bitt ein so sichere Krafft habe alles zu erhalten / als wans ein Befehl wäre; laßt uns/ ich bitte euch/ einige Sprüch der heiligen Väteren erwegen / die als auff einem Triumphswagen diese

kräftig

Fräffligste Vorbit Maria ziehen An diesem Zug ist das erste Gespan die beyde Spruch des H Bonaventura und Geschil / dieser sagt / Maria seye quies Dei gloriosa / Die gloriwürdige Ruhe Gottes; Der ander aber seye Quies tara hominum, Ein sichere Ruhe der Menschen. Das ander Gespan an dem Triumphwagen der Herzlichkeit Maria seynt die beyde Spruch der heiligen Ambrosii und Ephrem, dieser nennet Mariam Hospitium Dei, Ein Herberg Gottes / jener aber Hospitium peccatorum, Ein Herberg der Sünder. Wie ist aber möglich daß diese Spruch können warhafftig gemacht werden? Wie ruhen in demselbigem Ort Gott und der Sünder? weil doch zwischen ihnen solche Feindschaft ist? Wan aber solches solte geschehen / wie groß würde die Ehr solcher Frauen seyn / in derer Schooß es geschehe? Es wird in den Historien herzlich gemacht der Nahm des Königs Siphacis / weil in sein Haus kommen und unter seine Trew aufgenommen / die beyde Feldobristen Asdrubal und Scipio / die einander sonsten sehr Feind waren / an demselbigen Tisch gespeiset / und in demselbigem Beth geschlafen / ihrem königlichem Wirth zu gefallen den Zorn gegeneinander verhelet und verborgen: eben auff diese Weiß kommen in dem Schooß Maria zusammen Gott und der Sünder / wan sich einer oder der ander verändert; weil sich aber Gott von seiner Heiligkeit nicht kan verändern / so ist vormöhten / daß sich der Sünder von seiner Bosheit verändere; Maria ist die gebenedeyte Erde / in welche die Schlangen ihr Gift ablegen / und sich in schöne Edelgestein verwandeln; summa, ich beschliesse ihren Gewalt mit diesem Vers / den ich einmahl unter einer Bildnus Maria gelesen / Quod Deus imperio, tu prece virginis potes. Was Gott mit gebieten / das vermagstu O Jungfraw mit bitten.

VIII. O süßester Gott / dem wincken deines güldenen Scepters gehorsamen alle Creaturen / und eben dieselbige gehorsamen dem Winck Maria deiner Mutter / zu ihren Begierden neiget sich deine Allmacht / deren wincken unwiederstrebliche Gefäß der Welt seynt; hie endiaen sich meine Trewden nicht / der beste Theil ist / daß sich die allerseeligste Jungfraw so fertig zu unserer Hülff erweisen thut; sie komet singend nach den Worten des heiligen Geists Cant. 7. Quid videtis in Sulamite, nisi choros citharorum? Was siehet ihr an

der Sulamitin als die Keyen des Heerlagers? Ist sie ein Heerführer/ wie führet sie dan die Keyen? Wie tanket sie dan? Solches thut sie wegen der Ringfertigkeit/ mit welcher sie zu unserem Schutz eylet / wie die Soldaten tankend zur Schlacht gehen / wan sie die Macht der Feynnden nichts achten; dan wer ist der nicht wisse daß diese Frau seye ein Mutter der Barmherzigkeit / die sie neun Monath in ihrem Leib getragen/ woher sie von der Gütigkeit ganz balsamiret/ die zarteste Anmühtungen hat angelegt. Wan mir aber hie einer solte vorwerffen daß ihr Sohn nicht weniger ein Liebhaber der Gerechtigkeit als der Barmherzigkeit seye/ laut der Wort Davids: Misericordiam & veritatem diligit Deus Psal. 83. Gott liebet die Barmherzigkeit und Wahrheit / so will ich demselbigem mit einem anderen Zweifel begegneten und genug thun / und fragen warumb wird Gott genent ein Vatter der Barmherzigkeit und nicht der Gerechtigkeit 2. Corinth. 1. Benedictus Deus & pater Domini nostri Jesu Christi, pater misericordiae: Gebenedeyet seye Gott und der Vatter unseres Herren Jesu Christi / der Vatter der Barmherzigkeit/ die Ursach ist offenbahr / weil die Ankunfft unseres Erlösers in diese Welt ein Werck gewesen der höchsten Barmherzigkeit / und darumb wird seine heiligste Mutter ein Mutter der Barmherzigkeit genant; sie wird verglichen einem fruchtbaren Oelbaum/ welcher nicht in einem verschlossenen Garten/ sonder außs offene Feld gepflantet Eccli. 24. da von ihr gesagt wird: Ego quali oliva speciosa in campis. Ich bin wie ein schöner Oelbaum in Feld; warumb gebe ich aber nicht Platz den heiligen Vätern und Lehrern / daß sie von der wunderbarlichen Beschükung Maria ihre Meynung sagen? ey höret sie reden/ der H. Augustinus spricht / es düncket mich sie seye templum misericordiae Dei, ein Tempel der Barmherzigkeit Gottes/ O gar wohl/ dangleich/ wie oft die Kirchen/ welche Gott gewenhet / mit den Nahmen einiger seiner attributen und Ehyenschafften genant werden/ als alla pace, al soccorso, al consolazione, also wer von Maria dem Tempel Gottes redet und sie nennet alla misericordia, zur Barmherzigkeit/ der wird nicht fehlen: höret den H. Gregorium Nazianzenum in Christo patiente, der grüßet sie und spricht: Bonum humani generis, du bist das Gut des menschlichen Geschlechts / dan von den Dingen der einzigen Hoffnung pflegt man

man also zu reden / der oder die ist mein einziges Gut : höret den Seraphischen Kirchen-Lehrer Bonaventuram, welcher sie nennet in psalē Anchoram humanae spei, einen Anker der menschlichen Hoffnung ; dan Maria der Meerstern / der uns in dem wüthenden Meer der Welt den Weg zeigt / der wilt uns auch / die wir von den Sturmwinden der Versuchungen getrieben werden / damit wir nicht irgentwo anstossen und zu scheider gehen / ein Anker seyns höret Proclum Cizzenum, welcher sie verehret officinam foederum, als ein Werckstatt der Verbündnissen orations de Nariv. Domini. O wunderbarliche Arbeit ! wer hat den Frieden gemacht zwischen Gott und Menschen / als die scharffsinnigste Meisterin die Liebe ? und wo anders als in der Werckstatt des allerheiligsten Leibs Mariä? was sage ich / sie ist die Arck Noe / weil sie sich nicht vergnuget / daß sie aufnehme die Gerechten / Noe und seine Kinder / sonder auch die wilde Thier / die Sünder ; sie wird zugleich genant ein Mond / ein Morgenröthe / und ein Sonn / auff daß du versterhest mit dem Pabst Innocentio / daß sie nicht allein wie ein Sonn die Vollkommene erwarmet / wie ein Morgenröthe die Büßende führet / sondern auch wie ein annehmlicher Mond die Finsternus der Sünder vertreibet.

IX. Ich hab noch nicht genug gesagt mein liebste Zuhörer / ist die Erde unserer Seelen wasserloß / durz und trucken / ipsa est fons tonus consolationis, sie ist der Brunn alles Trostes / spricht der H. Ephrem de laudibus virginis ; haben wir vonnöthen eines gnädigen Gerichts ? sie ist unsere Debbora ein Mutter in Israel / ein süffeste Biene ; begehren wir göttliche Weissagungen / sie ist unsere Olda / die uns gute Antwort vom Himmel bringet. O Maria unser Hunger wird in dir Hülff finden / dan in deinem Jungfrävlichen Schoß ist gebacken das Brod des ewigen Lebens / sie löset den Durst nicht allein der Diener / sondern auch der Camelen / viel höfflicher dan Rebecca. Sie ist so reich / daß sie dem grossen göttlichen Kauffman den Gurtel der Menschheit für uns umbgürtet / verkauft / und nicht dülde / daß jemand von ihren Dieneren nackend gehe / sonderen kleidet sie alle wohl / dan omnes domestici ejus veltiri tunc duplicibus : Alle ihre Haußgenossen seynt mit doppelten Kleideren versehen Prov. 31. Von dem H. Geiß balsamirt ist sie nach der Meynung des H. Joannis Damasceni. Medicamen-

iam omnium cordis dolatum : ein Arzeneey aller Hertzens
 Schmerzen / imaraffen daß unter ihren andächtigen ganz keine
 Krancken/ nach der Seelen/ gefunden werden : sie ist weis und klug
 daß sie bey ihrem Sohn für uns rede / wie jenes Ebcuitisch
 Weiblein / auff daß wir verbandte und verstoffene auß dem Elend
 wider zu rück geruffen werden : sie ist so schön und wohlgestalt /
 daß sie vor dem König des Himmels hinein gehe/und uns durch ihre
 Vorbit wie ein ander Esther die Erlösung und das Heyl erwerb
 be ; du bist O meine Königin an dem geistlichen Leib der Kirchen
 der Hals ; durch welchen von dem Haupt die Geister zu uns den
 understen Gliederen hindurch gehen/ und herunder steigen ; du bist
 die Hand/ durch welche Gott seine Schatz auftheilet/ du O Königin
 bist angethan mit einem Kleid/ welches nicht allein voller Augen/son
 der auch voller Schilder in ocellatis, in scutulatis, du ein Tempel vol
 ler Schilder unserer Verthätigung / und voller Cronen zu unserer
 Belohnung/ dein innerst ist mit Liebe angethan/ wie ich lese daß der/
 welcher mehr ist dan Salomon/ media charitate constravit Cant. 3.
 Dein innerst mit Liebe gepflastert hat / deine Brüst seynt so
 fertig die Milch der Barmherzigkeit zu geben / daß sie darumb dem
 geschwinden Keheböcklein verglichen werden/ ja du bist geschwinde
 dan sie/ weil du auch denen ehends zu Hülf kommest/ die dich darumb
 nicht betten.

X. Was ich aber sage/ solches alles ist noch nichts/ wer kan alle
 Wohlthaten zehlen/ die wir von dieser unser Frauen empfangen? son
 derlich weil der höchste Geber Totum nos voluit habere per Mari
 am. wie der H. Bernardus sagt/ Gewolt hat / daß wir alles
 durch Mariam haben sollen. Was für Sieg haben nicht durch
 sie von Gott empfangen Heraclius wider den Cosroem/ Basilius
 wider die Saracener / Zennisca wider die Bulgaren/ und Ruffen ;
 Pelagius wider die Arabier/ Karsetes wider die Gothen/ Don Joan
 de Austria wider die Türcken/ Comenus wider unzählbare viele Bar
 baren/ komme O West Indien/ die du unter dem Gunst Maria
 von Americo gefunden/ hast angefangen ein neues Licht zu hoffen/
 kommet ihr Reich von Ungaren und Constantinopel/ seyet ihr nicht
 als lang ihr Mariam verehret/ die glückseligste gewesen? Auf ih
 rer Schulen seynt nicht allein herfürgegangen die erste Meister der Kir
 chen/ die Apostoien/ sonder von einem ticulo zum anderen auch die
 berühmte

berühmte Lehrer. Kommet ihr klare Diechter der Wissenschaft / es komme Hermannus Contractus, Albertus der Große / Thomas von Aquino. Scotus der subtile und trewer Schüßer ihrer unbefleckter Empfängnis / Robertus der berühmte Aufklärer Göttlicher heiliger Schrift. Wenig wirds seyn / man ich erzehle / was die Ordens Stifter für Günst von ihr empfangen / komme Bernarde, komme Norberte die ihre Milch getruncken / komme Dominice, der du ihre Rosen gesammlet / und in einen Kranz zusammen geflechtet / komme du mein Seraphischer Vatter Francisce, der du deine Kinder durch die weisse Leiter / wie vorgemelt / hast gelehrt in Maria Schooß hinauffzuzeigen / und durch welche sich das Kindlein Jesus in deine Armen herunter gelassen. Kommet ihr Serviten / die ihr von Maria ewer geistliches Ordens-Kleyd empfangen / komme O Ignati / der du die kostbarste Kunst des Geistes / die in dem Büchlein deiner exercitien verfaßet / von ihr gelehret; kombt ihr Apostolische Priester / die ihr Mariam euch so günstig empfunden. Du Alesphonse, der du von ihrer Hand ein Meesgewand empfangen / welcher auß der sacristia des Himmels gebracht worden du Antoni von Padua, dem sie auff einem Buch ihr liebstes Kindlein gegeben / du Francisce Xaveri, der du von ihr wider allen Höllen Schwarm verthätiget worden. Gleich wie von dem Meer alle Brunnen herzuführen / so wohl die / welche sich über die hohe Felsen herunter stürzen / als die welche in den Garten in ein marmelsteinere Seralen durch das Maul eines Löwens oder anderen Thiers herauß sprühen / oder die Wassertropfen / die von den Sturwinden bestritten / siegreich über dem Meer tanzen; also dünckt mich / daß die Göttliche Gnaden / welche die bittere Trübsalen dieses Lebens jetzt versüssen / bald die blühende Keuschheit verfrischen / jetzt unsere tranvrige Verlassenheit trösten / jetzt unsere dörrte truckene Herzen übergießen / alle von Maria dem Meer Göttlicher Gnaden herzuführen / De qua natus est Iesus, qui vocatur Christus. Dieß ist die Pfort / durch welche Christus / obschon sie verschlossen hindurch gangen / Ezech. am 44 Die morgenländische Pfort / welche wunderbarlich gezieret mit lauter Perlen / wie jene Himmelsporten Apoc. 21. Sie kan genent werden Porta speciosa, nemlich, Die schöne Pfort des Himmlischen Tempels / vor welcher nicht die Krancke sitzen / sonder die Gesundgemachte hineingehen. Von gewissen schönsten Pforten / welche mit sonderbahrer

Kunst aufgearbeitet/ die edele Kirch S. J. Joannis in der Statt Florenz
 vierten / sprach eines Tags der berühmte Mähler und Bildhawer
 Michael Angelo, man solte sie vor die Pforten des Himmels setzen/
 weil sie nirgendwo besser stünden; Was sollen wir aber sagen von
 dieser unser frauen/ welche durch die Kunst des H. Geistes so artig
 aufgearbeitet/ ich glaube/sie könne wohl genant werden Porta popu-
 lorum. Ein Pfort aller Völcker / Ez. c. 26. Dan durch die An-
 dacht die sie zu Maria tragen / hoffen alle Christliche Völcker in die
 Statt des Himmels hinein zu gehen/ *intrent ut atra fibiles caeli
 recludis cardines.* Wie die Catholische Kirch singet / Du eröffes-
 nest die Pforten des Himmels/ damit die Weinende hinein
 gehen mögen: Nicht die Statt Thebe/nach Sebatis oder Ni-
 nive / noch andere herrliche Statt wollen sich rühmen ihrer vieler
 Pforten halber als ein argument und Beweisthumb ihres Kauffe-
 handels/ und ihrer Reichthumb/ und köstlichen Waaren / dan zu
 der Andacht Maria lauffen so viele Kauffleuth der Waaren Göttli-
 cher Gnaden hinzu/ das sie sich billig rühmen kan / und sprechen /
Ecli. 24. In plenitudine sanctorum detentio mea: Mein Aufz-
enthalt ist in der Völle der Heiligen/ als sagte sie/ ich unter-
 halte in Völle und Ueberflus meines Gunstes so viele meine Diener/
 und ihr verwundert euch/ das alle frolockend in mir wohnen/ja freu-
 lich O Maria! *Sicut lazarantium omnium nothum habitatio est in
 te sancta Dei genitrix.* Wie die Catholische Kirch auß dem 86. Ps.
 singet/ Als deren/ so sich erfrewen / und frolocken ist aller
 unser Wohnung in dir/ du Gottes Gebährerin. Über dich
 erfrewet sich die Erde / deren Ehr und Glory du bist / weil du
 ihre Tochter bist; über dich erfrewen sich die Himmelen / deren
 Zierde du bist / weil du ihre Königin bist; über dich frolocken die
 Engelen/ derer Sieg du bist / es erfrewet sich über dich der Vate-
 ter/ dessen Erstgebohrne Tochter du bist/ der H. Geist der dich
 überschattet / und der Sohn / der auß dir das menschliche Fleisch
 angenommen Ich erfrewe mich sambt allen meinen andächtigen Zu-
 höreren über deine größe / seuffze nach deiner Gnaden / deinem
 Gunst O süßeste Königin händige ich ein meine demüthige Bitt-
 schriftten. O mich gluckseligen wan ich durch dich ein Pfort des
 Himmels mag hinein gehen / wan ich wie dein andächtiger Ber-
 nardi-

Am Feft der Geburt der allers. Jungf. Mariä.

367

nardinus von Siena sprechen mag: per te asce. de. e. possim ad Deum,
per quam Deus descendit ad me. durch dich mag ich zu Gott
auffsteigen / durch welche Gott zu mir herunter gestie-
gen/ de qua natus est Jesus qui vocatur Christus: von welcher
geböhren ist Jesus der genant wird Christus: mache du
durch deine Vorbitt, das ich dem / welcher durch dich mir
geböhren / möge wider geböhren werden / solches ver-
leyhe mir und auch die allerheiligste Dreyfal-
tigkeit. Gott Vatter, Sohn, und H.
Geist. Amen.



Am

Am Fest

Des heiligen Apostels
und Evangelists

MATTHÆI.

Die sieben und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Krafft der Augen Christi /
denender H. Matthäus seine Bekehrung und Erhöhung zuzu-
messen hat. Auch von Bösheit der menschlichen Augen / auß
welchen alle Laster entspringen.

T H E M A.

Vidit Iesus hominem sedentem in telonio Mat-
thæum nomine.

Der Herr Jesus sahe einen Menschen am Zoll
sitzen / dessen Name war Matthäus. Matth 9.

I. **W**ie der H. Apostel Petrus ein-schuldener ist der rechten
Hand Christi welche ihn auß der Tiefe des Bassis /
als er jetzt a-sienge zu sincken / herauf gezogen / und vom
Todt zum Leben / sonder Unterthun zu Frem widerge-
bracht / imgleichen wie der H. Joannes höchlich verbunden der Brust
Christi

Christi/ auff welcher er von der Erden in den Himmel/ ja über alle Him-
 meln zur Wissenschaft des Geheimnus der allerheiligsten Dreyfale-
 tigkeit erhoben worden; wie Maria Magdalena die danckbarste seyn
 muß den heiligsten Füßen Christi / über welche sie weynend die Unrei-
 nigkeit ihrer Seelen abgewaschen/ auff welchen sie mit dem Kuß das Le-
 ben gezogen; wie der H. Thomas den Wunden Christi über alle maß-
 sen verpflichtet/ welche ihn als so viel leuchtende Sonnen von den schwar-
 zigen Finsternissen seines Irthums gereinigt/ und in dem Geheimnus
 der Auferstehung erleuchtet/ und befestiget: wie der gerechte Schäch er
 dem Schatten des Leibs Christi viel schuldig ist/ vermittelst dessen er von
 der Sünd zu der Gnaden / von der Qual und Torment zur Beloh-
 nung/ von der Erden in den Himmel erhoben; also soll der H. Apostel
 Matthäus den Augen Christi das meiste sich verpflichtet und verbun-
 den zu seyn/ erkennen/ von welchen alle seine Ehr/ alle seine Glory/ alle sei-
 ne Erhöhung ein Ursprung genohmen; dan nachdem ihn Christus ein-
 mahl angesehen / *Vicit hominem sedentem in telonio* , hat er ihn
 also groß gemacht/ wie er jetzt unter den Engelen und Auserwählten ge-
 funden wird. Welches ich zu ehren Christi und dieses H. Apostels und
 Evangelistens etwas besser gedencke zu erklären / verhoffe Ew. lieb und
 Andacht werden mit Gedult und Aufmerksamkeit die Aufferbarbung
 ihrer Seelen darauf schöpfen.

II. Weiln der H. Matthäus damahlen als er an dem Zoll reich und
 habfelig sasse/ damit er Christo desto fertiger mögte nachfolgen / alles
 verlassen/ und der armste worden/ laut der Wort *Lucz* am 5. *Relictis*
omnibus surgens secutus est eum, er verliesse alles/ **stumthe auff**
und folgte ihm nach / konte jemand auß mir fragen/ was ihn aller
 Reichthumb beraubt / und zu solcher Armuth hat bringen mögen: ich
 antworte/ die Augen Christi haben solches gethan / weil Christus ihn
 gesehen/ ist er krafft dieses anschawens betreyt worden alles zu verlassen/
 und ihm nach zu folgen/ und es hat kaum anders mögen geschehen; dan
 weil unsere Augen Dieb und Räuber seynt / welche unsere Seel aller
 geistlichen zum Heyl nothwendigen Gütern berauben und in die höch-
 ste Armuth der Tugenten und Dinstigkeit der Gnaden setzen / daß
 nicht unfüglic der Prophet Jeremias in seinem Klaglied gesungen am
 3. Cap. *Oculus meus depradatus est animam meam*: **Mein Aug**
hat mir meine Seel beraubet/ so ware billig/ daß die Augen Jesu
 uns deren leiblichen Gütern beraubten/ welche uns hinderlich die ewige

zu erwerben Es ware vonnöchten/ daß Christus Matthäum anschawend ihn alsbald arm machte/ dan er war ein Cristallener reiner glatter Spiegel/ wie ihn Rupertus lib. 8. in Matth. nennet: erat ipse tanquam speculum perucidum. Dan gleich wie ein Mensch der in einen Spiegel schawet/ in demselben seine Gleichnus abbildet/ und er im Spiegel schön erscheint/ wan er schön ist/ heßlich/ wan er heßlich/ frölig wan er frölig/ trawrig wan er trawrig/ bleich und schmutzig wan er bleich und schmutzig ist; also auch Christus arm und dürftig/ da er seine Augen auff den Spiegel Matthäum geworffen hat er die Bildnus seiner Armuth in ihm aufgetruckt/ und ihn arm gemacht/ weßwegen die Armen Spiegel-Christi genant werden/ cum pauperem videris, sagte unser Seraphische Vatter Franciscus bey dem Bartholomæo Pisano lib. 1. Confornita. un fructu 12. parte 2. speculum tibi proponitur D. mini: **Wan du einen Armen siehest/ wird dir der Spiegel des Herrn vorgestelt.** In welchem die Armut Christi abgebildet. Sie ist zu wissen daß durch die zwölf Brunnen Helim/ bey welchen das Hebräische Volk/ als es auß Egypten gangen/ das Läger aufgeschlagen und geruhet Num. 33. gemeinlich die zwölf Apostolen verstanden werden/ di. odecim fontes, d. odecim designant Christiani gregis doctores, id est. d. odecim Apostolos, spricht der H. Ambrosius lib. de 14 mansionibus, mansio 6. Die zwölf Brunnen bedeuten die zwölf Lehrer der Christlicher Herde/ das ist/ die zwölf Apostolen/ und darumb ist Matthäus als ein Apostel für einen Brunnen zu halten/ dieser Brunn ware vor der Bekehrung voller bitteren und schädlichen Wässern menschlicher Reichthumb/ welche mit ihrem reissenden Lauff/ oder vielmehr geschwindem Fall ihn zur Hölle zohen; so bald aber ihn Christus angesehen/ hat er die schädliche Wässer aufgegosfen/ und ist mit dem Wasser heylsamer Weißheit/ welches ins ewige Leben springet/ angefüllet worden. Darumb/ indem ich die Befehung Matthäi betrachte/ finde ich/ daß sie einem gewissen Brunnen in Schotland gleich seye / welcher still und rühlig sein Wasser in seinem Schoß behaltet/ so lang als ihn niemand anschawet/ so bald er aber von einem Menschen angesehen wird/ so fangt er an zu wüthen/ zu schwellen/ sein Wasser aufzuwerffen/ als wäre es ein siedender Hasen / Si faciem in fontem quis vertat, aqua fontis quali pluvia dispergitur, spricht Borchorius in di. V. videre Wan einer das Gesicht auff den Brunnen wendet/ so wird das Wasser des Brunnens wie der Regen

Am Fest des 3. Apost. I. und Evang. Matthäi. 371
gen zerstreuet. So lang Christus der Sohn Gottes Matthäum
nicht angeschawet / hat er das Wasser der Reichthumb still und ruhig
bey sich besessen und behalten; da Christus ihn eher angesehen / da er sei-
ne Göttliche Augen auff Matthäum als einen Brunnen geworffen /
ware ihm das Gewicht derselbigen überlästig / er hat alles aufgeworff-
fen / alles verlassen. *Relictis omnibus surgens secutus est eum:*
Nackend ist er dem nackenden Jesu gefolgt.

III. Wie aber? Hat Christus Matthäum auf einem reichen arm
gemacht / so hat er ihn nicht erhöht / sonder vielmehr ernidriget / und ge-
demütiget; seytemahlen die Reiche von allen für groß gehalten / die Arme
aber verachtet werden. Hie ist zu wissen / daß damahlen / als Christus
Matthäum gesehen und reich gefunden / wiewoll doch allein dem auß-
serlichen Schein nach / selbiger in der That nicht reich / sonder arm und
verwürflich gewesen; hergegen als er ihn mit heimlicher Kräfte seiner
Augen arm gemacht / hat er ihn unaussprechlich bereichert / und erhöht.
Vermeinstu daß der Reiche glückselig sey bey dem / das er besitzet?
Ach da irrest: *Avaro tam deest, quod habet,* sagt Seneca / *quam quod
non habet:* Dem Geizigen mangelt so wohl das jenig was er
hat / als was er nicht hat. Der König David / ob schon er ein reicher
mächtiger König war / so dünckte ihm doch / alles wäre nur ein Schat-
ten / am 39. Psalm singend: *Ego autem mendicus sum & pauper:* Ich
aber bin ein Bettler und fast arm. Sciebat enim spricht Chryso-
stomus über gemelten Psalm. *Omnia humana umbræ esse inbecilliora.*
Er wuste / daß alles irdisch / schwächer wäre als ein Schat-
ten Wan wir aber einen willigen Armen betrachten / welcher von Chri-
sto ein armer im Geist genant wird / das ist / welcher alles / was in der
Welt ist / gern verlassen / so werden wir finden / daß er der allerreichste
seye / *Ha sunt maxima divitiæ,* sagt Seneca / *de moribus, non desiderata
divitiæ,* Das seynt die höchste Reichthumb / Keine Reich-
thumb verlangen; und anderswo von der Armut / *Qui cum pau-
peritate bene convenit, dives est.* Der mit der Armut wohl über-
ein kombt / der ist reich zu achten Zu einem solchen reichen Armen
haben die Augen des Herrn Matthäum gemacht.

IV. Der Prophet Jeremias betrachtend die harte bittere Dienst-
barkeit / mit welcher das Volk des Herrn in Babylonien gepreßet wur-
de / weynete schmerzlich / und wolte von den Thränen nicht ablassen / es
hätte dan Gott mit seinen barmherzigen Augen über dieses Ubel vom
Himmel

Himmel herab geschawet/schrye jämertlich/ Thren. 3. Oculus meus affluas est, nec tacuit, quod non esset requies, donec respiceret & videret Dominus de caelis: Mein Aug ist betrübt/ und höret nicht auff zu weinen, dieweil kein Ruhe da ist/ biß der Herr dar in sehe/ und vom Himmel herab schawet. Was kan man aber guts von Gott hoffen/ wan er vom Himmel herab schawet? Er hoffte Trost/ Erlösung und Freyheit seines Volcks/ als spreche er nach Auflegung des hochgelehrten Abts Ruperti lib. 1. cap. 75. in Jerem. Cujus aspectus & antiqua captivitas solutio, & ora sententiam captivorum, qui in Babylone sunt, consolatio est: Dessen Anschawung ist ein Auflösung der alter Gefängnus/ und ein Trost der gegenwärtigen Gefangenen die zu Babylon seynt/ als wolte er sagen; wan nur Gott dieß armjelig Volk / welches unter dem schwarzen Joch der Dienstbarkeit getruckt wird / niemahl mit gnädigen Augen wolte ansehen/wäre ich vergewisset/das sich alle ihr Fussel und Bände würden auflösen/ alle Kercker und Gefängnus eröffnen/ und die gewünschte Freyheit hervor thun Zu meinem Vorhaben/wäre nicht Matthäus am Zoll sitzend/ein Leibzener der Welt? Ein Slave des Teuffels/ein Knecht des Teiges/ein Gefangener des Buchers und der Ungerechtigkeiten? Ohne allen Zweifel jedoch/so bald ihn Christus angeschen/ seynt seine Bänd in demselbigen Augenblick zerbrochen/ und ist er in die gewünschte Freyheit gesetzt worden/was hat er sich aber mit der Freyheit für ein Schatz zuwegen gebracht? Weil nach Aufred Dionysii Halicarnassii lib. 12. Omnium humanorum bonorum libertas maximum putatur: Die Freyheit wird unter allen menschlichen Güteren das höchste geschetzt. Achet darauff/ wie Christus Matthäum / nachdem er ihn auß der Schlaverey des Teuffels erzetet/in seine Dienstbarkeit gebracht/nemblich/indem er ihn angeschawet / hat er mit seinen Augen seiner Besizung genommen: dan obschon vorndhten/ das man einen Fuß auff die Sach setze/ deren Besizung man zu nehmen gedenscket/Cum possessio nihil aliud sit, quam pedum quorundam quasi positorio. Weil die Besizung nichts anders ist als gleichsam eine Fußsetzung; so wird dannoch dafür gehalten/das das Anschawen der Augen gnugsam seye Besizung zu nehmen/nach Zeugnus Barroli lege 1. De acquirenda possessione oculis & aspectu acquiritur possessio rei. Durch die Augen und Anschawen wird die Besizung einer Sach erworben.

Was

V. Was hat aber nun Matthäus für Nutzbarkeit davon getrag
 gen da er auß einer Dienſtbarkeit in die andere iſt gerathen/ auß Dienſt
 barkeit dieſer Welt in die Dienſtbarkeit Chriſti? Ich antworthe ein groſſe/
 und ſo groſſe/ daß man kein gröſſere könnte wünſchen; ſeyn mahlen/ nach
 dem ihn Chriſtus mit der Schärpffe ſeiner Augen auffgelöſet/ und zu
 ſeinem Knecht gemacht/ hat er ihn dergeltalt erhöht/ daß er nicht hö
 her hätte kommen können; dan ein ſolche Würdigkeit iſts/ ein Knecht
 Gottes ſeyn / daß Gott zu ſeinem Dienſt niemand ohne ſonderbahre
 Gnad auffnimbt. Matthäus befehrt und beruffen hat den Herren in
 ſein Hauß geladen/ und mit einem trefflichen Gaſtmahl regaliert: *Fecit ei
 convivium magnum Levi in domo ſua* **Levi** / das iſt Matthäus
 richtet ihm ein Gaſtmahl zu in ſeinem Hauß. *Luc. 5.* Er hat
 den auffgenommen in ſein Hauß/ den die Himmelen nicht können faſſ
 ſen/ den die Engelen begehren anzuschawen/ den/ welcher in dem Leib ſei
 ner Mutter auffgenommen/ denſelbigen in ein Paradyß verwandelt; s
 dan ein jeder Ort da er ſich nur würdiget ſeinen Fuß zu ſetzen/ wird zum
 Paradyß gemacht/ *Ubi enim Chriſtus, ibi celum* ſpricht der H. Atha
 naſius bey dem Lippomanno 8. Decembris. **Wo Chriſtus / da iſt**
der Himmel Dahero können wir wohl fragen / woher Matthäo
 ſolche Gnad/ einen ſo groſſen Gaſt in ſein Hauß auffzunehmen / deſſen
 Gegenwart dermaſſen günſtig iſt/ von den Augen Gottes/ die ihn an
 geſchawet/ hat er die Gnad erhalten; dan weil er verdienet von Chriſto
 dem Herrn angeſehen zu werden / hat ihn dieß Anſchawen dermaßen
 gütig und gaſtfrey gemacht/ eben ſchier auff die Weiß/ wie die Poeten
 dichten / es habe Jupiter über Lybiam herunter geſchawet und alſo
 mit ſeinen Augen der Königin Didoni ein höſſliches gütiges gaſtfrey
 es Gemüt ertheilet/ durch welches ſie bewegt/ den flüchtigen ſchiffbrüch
 tigen Encam in ihr Hauß auffgenommen/ *Videmus apud Maronem,*
ſchreibt Pierius Valerianus lib. 15. Hieroglyph. ubi Jupiter Libya de
fixit lumina regnis, reginam rirè quietum in Teucros accipere ani
mam. Wir ſehen bey Marone/ daß Jupiter ſeine Augen auff das Kö
 nigreich Lybiam gewendet / auff daß die Königin ein ruhiges Gemüt
 gegen die Trojaner ſchöpfen mögte; ebener maſſen/ Chriſtus der wahr
 re und nicht erdichte Gott / nachdem er ſeine Augen auff Matthäum
 geſchlagen / hat er ihn als mit zween Brunnen der Gütigkeit reichlich
 übergoffen/ aushändig und gaſtfrey den in ſein Hauß auffgenommen /
 welche/ daſſelbig mit ſeiner Gegenwart in ein Paradyß/ in einen Him
 mel verwandelt.

VI. O wunderfelkame Bekehrung Matthäi! eben zu der Zeit als der Publican und offene Sünder auff dem Stuhl der Pestilenz saße/ und mit seinem Herzen gang und gar in der Erden wühlete / mit seinem Gemüth in dem klebendem Leim und Lert des verfluchten Geißes stawe/ ist er heilig / ist er ein Apostel und gar ein ander worden als er zu vorn ware/ wem sollen wir das Wunder solcher Bekehrung/ wem die selkame Verwandlung dergestalt zuschreiben den mächtigsten Augen Christi/ dan kaum werden die heiligste Augen unsers Erlösers auff jemand gerichtet/ sie verwandeln den Menschen in einen anderen/ daß er sich selbstn sehr ungleich scheint. *Oculi tui in me. & non sublitam.* sprache Job am 7. Cap. **Deine Augen seynt auff mich gerichtet/ und ich werde nicht bestehen/** als hätte er gesaet/ wan du O Gott mich würdigest deine Augen auff mich zu wenden/ so werde ich verwandelt werden/ und ins künfftig der nicht mehr seyn / der ich zu vorn ware/ *non sublitam*, ich werde gang ein ander seyn: Matthäus nach dem er von Christo angesehen/ ist er ein ander/ und nicht derselbiger gewesen; inmassen er bey Jacobo de Voragine serm. de S. Matthao also redend wird ingeführt: *Jam non publicanum gero, jam non porto Levi, exui Levi post Christum.* Ich trage nun keinen Publicanen/ keinen Levi mehr / ich hab den Levi nach Christo außgezogen; als wolte er sagen / Christus mit seinen Augen hat mir den Publicanen außgezogen/ hat mir den alten Levi abgenot men; alsd gänzlich und vollkömmllich bin ich in einen anderen Mann verändert / daß ich mir den alten Nahmen auch nicht behalten will/ ich will nicht mehr Levi heischen/ dan Levi ist so viel als *copulatus, vereiniger/* verknüpffet mit den zeitlichen Güteren/ *jam non porto Levi, exui Levi.* Ich bin nicht mehr ein Publican/ ein Zöllner/ ein Levi/ sonder ich bin ein Apostel Christi/ ein Freund Gottes ein Matthäus/ das ist/ *donatus, der sich Gott gang geschencket hat.*

VII. Ein groß Wunder wäre es/ wan die Höll/ ein begreiff aller der Ubeln und Qualen/ die sich ein Mensch kan inbilden/ ja nicht inbilden/ in ein Paradies aller Bollüsten gleichsam in einem Augenblick verwandelt würde: solches Wunder finden wir heut in der Bekehrung Matthäi; niemand wird mir abstehe: als Christus seine Augen auff Matthäum gewendt / hatt er in eine Höll hinab geschawet: *Micum est sagt Paulus de Palatio in cap. 9. Matthai, quod amantes oculos Christus in infignem peccatorem conjiciat, summa gratia est, in tam foetidum infer-*

infernum intpicere. Es ist Wunder / das Christus seine liebe-
 reiche Augen auff einen so grossen Sünder werffe / es ist ein
 grosse Gnad / daß er eine so stinckende Höll anschawe. Solche
 Höll aber ist bald ein lustiges Paradies worden / in welchem so viele
 Blumen der Tugenten / so viele Früchten der guten Wercken gewach-
 sen; wer hat diese Höll in ein Paradies verwandelt? die göttliche Au-
 gen Christi des Herzens habens gethan. Die Ursach / warumb das ge-
 lobte Land mit Milch und Hönig stießend / und an allen Wohlüsten ü-
 berfließend gleichsam ein Paradies schiene / ware nicht die Natur des
 Orths / sonder die göttliche Augen / welche über das Land vom Himmel
 herab schaweten / *fluebat lac & melle, non quidem loci natura*, spricht
 Ganebrardus über den 49. Psal. *sed Dei benedictione, quam Domi-
 nus semper invisit, & oculis suis intuebatur.* Das Land flusse von
 Milch und Hönig / nicht zwarn auß Natur des Orths / son-
 der durch den Segen Gottes / weil der Herr solches allezeit
 besuchte / und mit seinen Augen anschawete. Was hat doch
 Matthäus anders können werden als ein Paradies / weil ihn die Augen
 angeschawet / auß welchen ein Paradies hervor gehet / darumb der h.
 Geist mit der Seel Christi als seiner liebster Braut redend ihr gesagt
 Cap. 4. *emissiones tuæ paradysus.* Dein Ausflassung seynt wie ein
 Paradies. Was du auß deinen Augen als Pforten und Thüren her-
 auß und anderswo hin gehen lasset / das ist nur ein lauter Paradies: die
 Augen seynt Pforten der Seelen nach Zeugnis Alberti Magni lib. 1.
de animalibus cap. 3. welcher schreibt / der weltweise Philemon habe die
 Augen genant *foras anima*, Thüren der Seelen / *Præteriens Jesus*
vidit hominem. Als Jesus fürüber gieng / sahe er einen Men-
 schen. Du hast O Jesu die Thüren deiner Seelen auffgethan / und was
 hastu herauß gelassen? *emissiones tuæ paradysus.* Indem du deine Au-
 gen auß Matthäum gerichtet / hastu ihn in ein Paradies verwandelt.

VIII. Zu diesem unserm Vorhaben dienet / daß der h. Germanus lib.
de reum ecclesiasticarum Thesauris den h. Marcum ein
 Wein / den h. Lucam ein Milch / den h. Joannem ein Oel /
 den h. Matthäum aber ein Hönig nennet / *Matthæum, h vis*
intpretari mel est. Marcus vinum, Lucas lac, Joannes oleum. O ge-
 wislich ist Matthäus ein Hönig gewesen / dan wie das Hönig unter
 allen süßen Dingen das süßeste ist also ist Matthäus wunder süß ge-
 wesen / nachdem ihn Christus mit seinem anschawen als den hitzigsten
 Son-

Sonnen-Stralen auß den bittersten Wassern des vorigen Wandels herauß gezogen und ihn in den Himmel seiner Gesellschaft auffgenommen/ist er dermassen süß worden/ daß auch seine Gedächtnus biß heut die ganze Kirch verlüßet/O quam dulcis, quam jucunda, quam delectabilis est illa festivitas, sagt der H. Cardinal Petrus Damianus, serm. 1. de S. Matthæo. **O wie süß, wie lieblich, wie erstewlich ist dieser Festag?** Dermassen süß ist dieser Apostel/ daß er auch die Engelen des Himmels/welche aller Süßigkeit geniessen/ mit sonderbohrer Süßigkeit übergossen/dan so die Engelen in Bekehrung eines Sünders frolocken/und ein Fremdenfest machen, wie werden sie sich erfreuet haben in Bekehrung solches Sünders, welcher mit seiner Lehr und Exempel andere Sünder solte bekehren? Ja Christum die Süßigkeit selbst hat er verlüßet/ weil er in seiner Matthæi Bekehrung grössere Süßigkeit und Geschmack empfunden als in dem Gastmahl / das er ihar nachmahls zubereitet. *Nolum tibi in Christo lautiorem appones, quam peccatores si convertantur* sagt Paulus à Palatio in cap. 9. Matth. **Du wirfst Christo kein bößlichere Speiß vorsezen, als die Sünder, wan sie sich bekehren.** Wegen dieser Süßigkeit soll er dan billichein Paradeys genent/ und dafür gehalten werden / seythemahñ das Paradeys von der Süßigkeit seinen Nahmen empfangen/ Dicitur Paradisus spricht der H. Bernardinus tom. 3. ser. 7. de Beatitudinibus art. 3. cap. 3. à dulcedinis suavitate. **Das Paradeys wird genant von der Lieblichkeit der Süßigkeit.**

IX. Wie nun die Augen Christi Brunquellen seynt alles gutens, also seynt unsere Augen ein Ursprung vieles Übels: daher o wan ich solte gefragt werden was das aller bößste in der Welt seye / wolte ich nicht mit Esopo antworten die Zung/ sondern mit Biante einem von den sieben Weltweisen Griechen-Lands, das Aug/von dem Weisenmann Ecclesiastico am 21. cap. gelehret: *Nequius oculo quid creatum est?* **was ist schalckhafftigers erschaffen/dan das Aug?** wie mögte aber jemand sagen/ soll das Hertz nicht böser seyn dan das Aug? das Hertz welches ist ein Brunn aller Sünden? nach den Worten Christi Matth. am 15. cap. *De corde exeunt cogitationes mala, homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemia, hæc sunt quæ coinquant hominem: Auß dem Herzen kommen böse Gedanken herauß/ Todtschlag/ Ehrbrüch/ Unzucht/ Dieberey falsche Zeugnus Gottslästerung, dieß seynt die Ding welche
den*

den Menschen verunreinigen. Ist dan die Zung nicht böser/ dan das Aug/ welche von der Natur in Gestalt eines Schwerds gemacht / weil sie sticht/schneidet/ und harwet/ ohne daß sie jemand verschöne ? ist das Ohr nicht böser / welches dem Herzen mehr böses dan die Augen zuführet ? welches nicht allein der gegenwärtigen leiblichen / wie das Aug/ sondern auch der ferneren un Leiblichen vergangenen lügenhaftigen Dingen ein betrieglicher Bott ist ? ey wie kan der Weisemann süßlich sagen/ daß nichts böfers erschaffen seye als das Aug ? seynt dan nicht böser die wilde Thier/ die den Menschen fressen/ die Schlangen die sie vergifften/ das Feur das sie brennet/ das Meer das sie ersäuffet/ das Eisen das ihr Blut trincket? ist nicht das Aug daß würdigste Glied des menschlichen Leibs ? ein Grundfeste der Wßenschaft/ ein Meister der Erfarnus/ ein Erfinder der Künsten/ ein Thür der Wahrheit/ ein Nest der Liebe/ ein Wohnung der Gotsfeeligkeit/ ein Bösenbild der Liebhaber/ ein Richter der Schönheit/ ein Yheil der Herzen / ein Dolmetscher der Gedanken/ ein christallenes Fenster der Seelen / ein Bildnus des Gemüts/ ein Zierde des Menschens/ ein Sonn der kleinen Welt / ein Hauptstat der Sinn/ ein König des Leibs/ ein Herz der Wercken/ ein Hüter der Schritt? Das Aug als ein mächtiger Käyser/ jekt fordert es auß zum Streit den Feind / bald verspricht es den Frieden/ jekt schlägt es/ bald heylet es/ jekt schrocket es/ bald tröstet es/ jekt spielet es/ bald dreyet es / jekt lachet es / bald weinet es / das Aug hat solche Würdigkeit under anderen Gliederen des Leibs / als da in der Welt die Sonn hat/ durch die Erleuchtung/ im Himmel die Sternen/ durch die Zierde under den Thieren/ der Löw durch die Stärke/ in dem Schiff das Ruder durch die Richtung/ im Ring der Diamant durchs Werth/ in einer Vestung die Wacht durch die Beschützung/ nichts destoweniger redet wohl der Weiseman/ *Nequius oculo quid creatum est?*

X. Erstlich/ weil alle andere Sinn und Glieder ihre Bößheit von dem Herzen nehmen das Herz lehret und underweist sie/ das Herz bewegt die Fuß zum Gang/ blaset der Zungen die Wort in/ die sie reden soll/ führet die Hand/ regiret die andere Sinn/ und machet sie theilhaftig oder ihrer Bößheit/ oder ihrer Gütigkeit/ und darumb sagte unser Erlöser/ *De corde exeunt cogitationes malæ, Sünd des Hirns/ furca homicidia Sünd der Händen/ blasphemiz. Sünd des Munds/ adulteria, fornicationes, Sünd des ganzen Leibs/ das Herz aber auß was für einem Brunnen schöpffet es seine Bößheit? Auß dem Aug/ wan du*

dein Hertz nicht machest zu einem Knecht und Nachfolger deines Auges/ so wirds sauber und rein seyn/ dahero als der gedültige Job wolte bewähren daser unschuldig wäre/ was sagte er? am 31. cap. Si secutum est oculus meus cor meum? ist mein Hertz meinen Augen gefolget: dan alle Sünden des Hertzens werden gehohlen auß Dienst und Nachfolgung der Augen: wer nun sein Hertz von seinen Augen entfrembde/ der wird rein und unschuldig seyn / darumb sezt gemelter H. Job alsbaid hinzu / & si manibus meis adhæsit macula? und hat etwas unreines geklebt an meinen Händen? dan wan die Mackel zu vorn im Hertzen nicht ist/ so kan sie auch in den Händen nicht seyn; ins Hertz aber wird sie nit kommen/ als allein auß den Augen/ wan diese Pforten wären immer geschlossen gewesen/ so wären keine böse Gedancken ins Hertz hineingangen/ deßwegen spricht er widerumb am selbigem Cap. *Pepigi tædus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine:* Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich auch keinen Gedanken hätte von einer Jungfrawen / und was mehr? sagt nicht offenbahrlich unser Erlöser Math. 6. *Si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus tuum lucidum erit:* **Wart** dein Aug einfältig ist/ so wird dein ganzer Leib liecht seyn/ als hätte er wollen sagen/ von nichts anders rühren die stecken her / als von den Augen; das Aug ist ein Brunn aller Ungerechtigkeith / und darumb wan dasselbig einfältig und rein ist / hastu nichts zu fürchten/ daß nicht alle andere Glieder schön und klar seyn; und daß dem also sey / sage mir / was seynt für Ubeln jenuahlen in der Welt gefunden/ die von dem Augen nicht hergestoffen? Die Erbsünd welche den Todt und andere tausend Ubel in die Welt ingeführet/ hat von dem Aug ihren Anfang gehabt/ *vidit mulier lignum quod bonum esset ad vescendum.* Das Weib sahe: daß der Baum gut ware davon zu essen Gen. 3. Der Sündflote/ welche das menschliche Geschlecht gleichsam vertilliget / hat das Aug die Pforte erdffenet/ *Videntes filij Dei filias hominum.* quod essent pulchra. Die Kinder Gottes sahen die Töchter der Menschen/ daß sie schön waren Gen. 6. Der Zerstorung Sichems/ des Todts Samsonis/ des Ehrbruchs Davids/ der Abgötterey Salomonis/ ist das Aug ein Brunquel gewesen/ dan alle Sünden und Ubel werden auß der Begirlichkeit gebohren/ wie der H. Jacob am 1. Cap. bezeuget/ *unusquisque tentatur à concupiscentia sua abstractus & ille-sus.* ein jeglicher wird versucht/ wã er durch seine Begierlicheit

Zeit

Zeit abgezogen und angereizet wird. Ein Mutter aber ſo die Begierlichkeit gebähret/ iſt das Aug nach dem gemeinem Sprichwort bey dem H. Bernardo ſein. in feſto omnium facturum. cor non appetit. quod oculus non vidit. was das Aug nicht ſiehet/ das begehret das Herz nicht. Neben dem pflegen wir zu ſagen/ ſein von den Augen/ fern von dem Herzen Der weiſſeſte Salomon eygenet auch den Augen zu alle Art der Wolluſten: Eccl. am 2. cap. Omnia quae deſideraverunt oculi mei. non negavi eis: Alles was meine Augen begehret haben/ das hab ich ihnen nicht geweigert.

XI. Darneben wan wir wollen erwegen die ſieben Hauptſünden/ ſo werden wir finden/ daß ſie alle ihr Neſt in den Augen gemacht/ erſtlich die Hoffart/ dan der König David redet am 00. Pſalm. vom hoſſärtigen Aug/ *ſuperbo oculo*: zum anderen der Geiz/ dan er wird von dem H. Joanne 1 Epit 2. genant *concupiſcentia oculorum*, Begierlichkeit der Augen: zum dritten die Unzucht/ dan S. Peter ſagt 2. Epit. cap. 2. *Habentes oculos plenos adulterio* ſie haben Augen/ die voller Ehrbrüch ſeynt: zum vierten der Neid/ dan darumb ſprach zu einem neidigen der gute Haußvatter *Matth. 20. Iſt dein Aug ſchalckhaſſtig/ darumb daß ich ſo gütig bin/ an oculus tuus nequam eſt quia ego bonus ſum?* Der Zorn/ darumb ſange David im 30. Pſal. *Concubatus eſt in ira oculus meus*: Mein Aug iſt durch den Zorn gar betrübet. Zum ſechſten der Graß/ *Vidit mulier lignum quod bonum eſſet ad veſcendum*: und endlich die Trägheit/ von welcher der Weiſemann ſagt *Prov. 6. Ne dederis ſomnum oculis tuis*. Günne deinen Augen keinen Schlaf. In ſumma der Prophet Zacharias hat geſehen einen Krug/ in welcher ein Weib ſaß: und fragend was das für ein Weib wäre/ ward ihm geantwortet/ es wäre die Gottloſſigkeit/ und fragend weiter ſ was die Krug für ein Ding wäre/ darin die Gottloſſigkeit ſaß/ hörte er/ es wäre das Aug *Zacha. 5. Hæc eſt oculus eorum in univerſa terra* Das iſt ihr Aug in der ganzen Welt/ immaffen daß ein eygentlicher Sitz der Gottloſſigkeit das Aug iſt. Die Gottloſſigkeit deß Augs nimbt zu/ und machet über die maſſen/ dan ſagt mir wider wen verübet das Aug ſeine Rächheit? nicht wider die Geynde/ nicht wider Frembde/ ſonder wider den Menſchen ſelbſt/ deſſen es ein Theil iſt/ wider das Herz/ deſſen es ein Werckzeug iſt/ wider das Gemüth/ deſſen es von Naturen ein Knecht iſt/ es verachtet die/ die ihm meiſten vertrauen/ es betrieget die/ denen es den Betrug

anderer solt entdecken / es raubt den Schatz / über welchen es ein Hü-
ther gesetzt ist / es bringt die umb / von denen es das Leben empfängt / wo
findet man dan etwas böfers als das Aug? ja ja also istis / oculo nequit
quid creatum est?

XII. Ein schädlich Spiel ist das Würffspiel / dan man wirfft da
offt zwey Augen und verspielt alles / dieß Spiel hat Eva mit der alten
Schlangen gespielt / vidit mulier, quod bonum esset lignum ad vescen-
dum & pulchrum oculis, aspektuque delectabile; schön vor den Au-
gen und lustig anzusehen / und mit dem Würff zweyer Augen hat
sie das Paradies verspielt / und alle Tugenten und Gnaden / das Le-
ben und Herrschafft der Welt verlohren / darumb redet sie der H. Ber-
nardus de gradibus humilitatis also an / Quid tuam mortem tam in-
tente intueris? quid illud tam crebro vagantia lumina jactis? was
schawestu deinen Todt so starck an? warumb werffest du so oft deine umb-
schweifende Augen dahin? die außgeriffene Soldaten müssen bißweilen
unter dem Galgen darumb spielen / wer hencken soll; zwey Augen ein
tödlicher Würff mit welchem sie das Leben verspielen / den Strick ge-
winnen. David hat mit Bethsabea gespielt / und mit dem Würff zwey-
er Augen hat er den Kopff Uriä und das Leben seiner Seelen verspielt /
derhalben kan ich mit dem H. Valerio homil. 16. wohl schreyen: o ve-
loces jactus oculorum! O geschwinde Würff der Augen! du hast
O David ein gefährlich Spiel gespielt / nicht als du mit dem Beeren
und Löwen wie mit den Lämmern gespielt / nicht da du mit dem Riesen
gestritten / sonder da du zwey Augen auff ein Weib geworffen. Der
mächtige Feldoberste Holofernes hat mit einem Judischen Weib ge-
spielt / und mit dem Würff zweyer Augen hat er die Statt Bethulis-
am / die albereit in seinen Gewalt brachte / sein Freyheit und Leben ver-
spielt / Judith am 10. Captus est in oculis suis Holofernes: Holofer-
nes ward in seinen Augen gefangen. Samson ein Nazaräer und
starcker Held hat mit einem frembden Weib gespielt / und zwey Augen
geworffen / und seine beyde Augen und das Leben verlohren / es sennt viel
welche 10 20 30 40. Jahr in aller Heiligkeit in aller Strengigkeit ge-
lebt / und grosse Schatz der Verdiensten gesammelet / welches alles sie
mit dem Würff zweyer Augen erbärmlich verlohren: oculo nequius
quid creatum est? solches hat die Natur wohl verstanden / welche den
Menschen mit einem sehr nothwendigen B. d. Vorschung gerhan / und
machden sie mit grosser Weißheit alle Glieder geordnet / hat sie das Bad
dahin

dahin gesetzt wo es am meisten vonnöthen, das ist in die Augen/dan weil sie mehr als andere bößhafftig und besleckt seynt/haben sie auch mehr dan andere dieser Wasch vonnöthen; sie müssen zum ersten und mehr dan andere gebadet werden / weil sie sich zum ersten vor anderen und mehr dan andere befudelen / daher sange vernünfftig der Königl. Prophet im 118. Psal. *Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodierunt legem tuam.* Meine Augen haben Wasserbäch herauß fließen lassen darumb daß sie dein Gesäß nicht gehalten haben/ als hätte er wollen sagen / meine Augen weynen vornemlich / weil sie vornemlich dein Gebott übertrotten/ sie weynen für alle Glieder/ weil sie den Gliedern ein Ursach der Schuld/ der Sünd und des Falls gewesen. Wir aber andächtige begehen zwar täglich was wir beweynen sollten/ und wollen doch nicht weynen: ach das Herz so keine Thränen hat/ ist nicht allein hart/ sondern auch unrein/ O gütigster Jesu schawe uns an mit deinen gnädigen Augen / mit welchen du Matthäum hast angesehen / und wie du denselben mit einem einzigem Anblick von den Zoll Geschäften hast abgezogen/ ziehe uns auch ab von der Welt / und dem Fleisch / auff daß wir auß der Gruben des Elends/ und auß dem Schleim des Unflats aufgehend/ unsere Augen also mit heissen Thränen waschen/ daß wir deinen reinsten Augen in Ewigkeit gefallen mögen/ welches uns verleyhen wolle die allerheiligste Dreyfaltigkeit /

Gott Vatter/ Sohn/ und 3. Geist.
Amen.



Am Feft

Des heiligen Erzengels MICHAEL.

Die acht und zwanzigste Predig.

In welcher erklärt wird / wieder Erz-Engel Michael den rebellischen Engel Lucifer auß dem Himmel gestürzet / und noch für uns gegen denselben streiten thue.

T H E M A.

Factum est prælium magnum in cælo ; Michael & Ange i ejus præliabantur cum dracone , & draco pugnabat & Angeli ejus.

Es erhub sich ein grosser Streit im Himmel ; Michael und seine Engelen stritten mit dem Drachen / und der Drach stritte auch mit seinen Engelen. Apoc. 12.

- I. **E**s ist bey allen Völkern ein löbliche Gewohnheit / wan ein ansehnliche Schlacht oder Victoria , daran Land und Leuth gelegen / glücklich erhalten / und der Feind außs Haupt erlegt und vertrieben worden / so vergisset man einer solcher **nahme**

nahmhafter Victoria nicht leichtlich / sondern gedencet derselben etwan
 auff einen ernenten Tag alle Jahr mit Ehren und Freuden; also im
 Buch Judith am 16. Cap. ist der Tag / ahn welchem die Judith den
 Sieg gegen den Assyrischen Feldhern Holofernem erobert / von den
 Hebräeren ein grosses Fest gehalten/ und von den Juden unter die Zahl
 der heiligen Tagen gezehlt worden Ebenen massen im 1. Buch der Ma-
 chabäeren am 7. Cap. Als Judas Machabäus den Nicanorem auff
 Haupt erlegt/ und erschlagen/ da erfreuet sich alles Volck / und begin-
 gen denselben Tag mit grossem Frolocken. Über das verordnet Judas
 hinführo den dreyzehnten Tag des Monats Adar jährlich zu fey-
 ren/ und mit Freuden zu halten/ zur ewiger Gedächtnus solcher erhalte-
 ner Victory Nun ist aber von anbegin der Welt kein so denckwürdis-
 ger grosser und gefährlicher Kampf und Streit jemahlen vorüber
 gangen/ als eben dieser/ dessen heut in der ganzen Christenheit gedacht
 wird/ *Factum est praelium magnum* . sagt die Schrifft/ Michael/ und
 seine Engelen haben gestritten/ Michael/ als ein vortrefflicher Kriegs-
 Oberster hat verlossen den Drachen/ die alte Schlang/ die da heist der
 Teuffel und satanas. der die ganze Welt verführet / und hat ihn auf-
 geworffen auff die Erde und seine Engelen seynt auch sampt ihm auf-
 getrieben/ daher dan ein grosses Freudenfest und victoria im Himmel
 gehalten/ und die Inwohner des himmlischen Jerusalems gefrolocket/
 und gesungen/ *Nunc facta est salus, & virtus, & regnum Dei nostri, &*
potestas Christe ius, quia projectus est accusator fratrum nostrorum .
qui accusabat illos ante conspectum Dei nostri die ac nocte, Apoc. 12.
 Nun ist das Heyl/ und die Krafft und das Reich unsers Gots-
 tes worden/ und die Macht seines Gesalbten / weil ver-
 worffen ist der Verkläger unserer Brüder / der sie Tag und
 Nacht verklagte vor dem Angesicht unseres Gottes/ dar-
 umb erfreuet euch ihr Himmelen / und die ihr darinnen
 wohnet. aber andächtige haben wir auch Ursach uns deswegen zu er-
 schrecken/ dan es sezt die Schrifft ahn gemeltem Ort hinzu ; Wehe
 der Erden und dem Meer/ dan der Teuffel kombt zu euch hin-
 ab/ und hat ein grossen Dorn ? Jedoch vertreibt alle Furcht/ der
 Schütz und Schirm des Erz Engels S. Michaels/ welcher noch täg-
 lich mit seinen Engelen für uns streitet/ wie solches die Schrifft bezeugt
 Dan. 10. In tempore illo confluet Michael princeps magnus, qui stat
 pro filiis populi tui, Auff dieselbige Zeit wird der grosse Fürst
 Michael/

Michael/

Die acht und zwanzigste Predig

Michael / der für deines Volck's Kinder steht/ sich auff machen Warumb aber dieser Streit / so sich im Himmel erhoben / ein grosser Streit geneat werde / und wie der H. Erz. Engel Michael den Luciferum gestürzet/ auch wie er noch täglich für die/ so sich seinem Schutz befehlen/ streite/ bin ich vorhabens Ewer Lieb und Andacht in dieser meiner Predig vorzutragen / ich bitte sie wollen fleißig auffmercken.

II. Factum est pralium magnum. Groß war dieser Streit erstlich wegen des Orts/wo er gehalten / ne nblich im Himmel/ Es erhob sich/ sagt der H. Joannes/ ein grosser Streit im Himmel/ in welcher Statt alle Ding starcker/eyffriger und ernsthafter verrichtet werden/ als hierunter auff Erden/ wegen des grossen Guts und Wohlstands/so man alda erhalten oder verlieren muß; dan weil man auff Erden umb ein Statt/ Herrschafft/ Land/ Fürstenthumb oder Königreich so blurdürstig oder feindselig gegeneinander verfaret/ wer solche Güter erhalten/verliehren oder innehaben soll/ welche doch/ ja alle Reich dieser Welt gegen den werthen breiten Himmel kaum ein Pünctlein oder Nadelspiz zu sehn seynt / was für ein bitter hefftiger Streit und Kampf wird dan nicht seyn unter den jenigen/ welche die himmlische Lustart mit allen herrlichen Güteren allbereit gesehen/ aber mit kämpfen und streiten sich darinnen erhalten/ oder darauff begeben sollen? Zum anderen war dieser Streit sehr groß wegen der Soldaten und Kämpferen/so da gegen einander gestanden/ welche waren nicht irdische oder sterbliche Menschen sonder unsterbliche Engelen/ alle so starck und kräftig / daß gegen den wenigsten Engel alle Kriegsmacht dieser Welt nicht bestehen kan/alle befinden sich sehr künstreich/verständlich/ gelehrt vernünfftig/ und zu allen Handlungen über alle massen subtil / und listig/dan bey den heiligen Lehreren und Theologen/ nemlich S. Bonaventura, S. Thoma von Aquin/ Alexandro Alesius, und Joanne Scoti ist ein beständige Aufsag / daß die Engelen von Gott nicht allein mit einem vollkommenem Verstand erschaffen/ sonder er hat ihnen auch darzu solche Species oder Mittel der Erkenntnus ingegossen/ dadurch sie ganz behend/wan sie nur wollen/ die Engenschafft eines jeden Dings wissen und verstehen mögen ohne alles studieren / discurren und practisiren; und eben hierin findet sich zwischen den Menschen und Engelen ein grosser Unterscheid / nach laut des königlichen Prophetens David/ Psal. 8. da er singet / Quid est homo, quod memor es eius? aut filius

filius hominis quoniam vilis est eum? minuiſti eum pauld minù. ab
 Angelis: Was iſt der Menſch/daß du ſeiner gedenckeſt: und
 deß Menſchen Sohn/daß du ihn heimsuchest? Du haſt ihn
 ein wenig geringer gemacht dan die Engelen: Wir Menſchen
 haben zwar ein vernünfftige / verſtändige Seel/ aber wir können un-
 ſern Verſtand ohne ſonderbahre Gnad und Miracul/ wie es mit der
 ſeeligſten Gottes Gebährerin Maria und Joanne dem Täuſſer ge-
 ſchehen/nicht alsbald in der erſten Kindheit gebrauchen; niemand wüß
 gelehrt/ein Doctor oder Handwerker/meiſter geböhren/ſonder es erfor-
 dert viele Zeit und lernens/ viel practisirens und nachſinnens/ biß daß
 man die Kunſt und Weißheit faſſen und begreifen kan: und ob wir
 ſchon möglichen Fleiß anwenden/dannoch ſo mögen wir zu keiner gang
 vollkommener Wiſſenheit kommen/also daß uns gar nichts mangelte/
 es fehlet uns immerdar in einem oder anderen/darumb iſt deß Schrei-
 bens/nachſinnens und redens kein auffhören / und es wirt immer dar
 ein Künſtler über den anderen in ſeinem Werck vortrefflicher und er-
 fahrener ſeyn; anders beſiñdet es ſich mit den Engliſchen Geiſteren / ſie
 ſeynt alle vollkommener Verſtändnus und Wiſſenheit / es thut auch
 hierin einer dem andern in der Subtiligkeit deß Verſtands übertreffen/
 wie der H. Dionyſius Areopagita de divin. nomin. cap. 12 und S. Tho-
 mas 1. p. q. 55. a. 3. lehret/demnach ſein Natur und Ordnung iſt: daher
 war auch ihr ſtreiten und kämpffen / welches nicht mit Wehr und
 Wapffen/ſonder mit argumenten auß der höchſten ſubtileſten Vernünfft
 und Verſtändnus geſchehen/deſto eiffriger und ſtärcker: die En-
 gel/ſo für die Wahrheit geſtritten / hatten zu ihren Feld Oberſten den
 gewaltigen Heerführer und vornehmſten Erz-Engel Michaelen /
 der Gegentheil aber den Luciferum/ welcher unter allen Engelen der
 höchſte war / und alle andere Engel in der Zierde und Weißheit über-
 troffen/hat nach laut der Prophecey/die von ihm also ſagt/ Ezech. 28.
 Tu lignaculum ſimilitudinis plenus ſapientia & decore, perfectus in
 viis tuis à die conditionis tuae, Du biſt ein ſehr ſchön Werck einer
 Gleichnus voller Weißheit und außbündiger Schöne/ du waereſt voll-
 kommen in deinen Wegen von dem Tag deiner Erſchaffung.

III. Drittens war zwischen den Engelen ein groſſer Streit/ ſo viel
 die Materie oder die Ursaach belangt / darumb ſie gegen einander ge-
 kämpfft haben: dan wie uns die heilige Lehrer Auguſtinus, Bonaventura,
 Alenſis, und andere mehr berichten/ ſo hat es angetroffen Gottes

Ehr und die schuldige Unterthänigkeit so ihm in runderlicher Dienstwilligkeit von den Engelen so wohl als von anderen Creaturen soll geleistet werden: Lucifer hielt das Widerspiel/ nemlich/ weil sie (die Engelen) und Er sonderlich über alle andere so herzlich/ kunstreich / schön/ weiß und vollkommen erschaffen waren / so wäre es billig / daß sie in allem ganz frey und ihres eygenen Willens pflegen/ auch niemand/ weder Gott/ viel weniger einem anderen/ verstehe Christo Jesu wahren Gott und Menschen/ sollen underthänig seyn / mit diesem übermächtigem hoffärtigem Vorbringen machet ihm Lucifer einen grossen Anhang/ und beredet der Engelen viel tausend / daß sie seiner Meinung beyfallen / und mit ihm auß hoffärtigem Herzen gedachten und sagten *Isaid* 14. *In caelum conscendam , super astra Dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti , in lateribus aquilonis, ascendam super altitudinem nubium , similis ero altissimi* : Ich will hinauff in den Himmel steigen/ und meinen Stuhl über die Sternen Gottes erhöhen / und will mich auff den Bundsberg setzen ahn die Seiten gegen der Mitternacht / ich will hinauff über die hohe Wolcken steigen/ und dem Allerhöchsten gleich seyn. Das ist/ gleich wie Gott selbst keinem anderen / als einem oberen gehorsamet/ also wollen wir auch von niemand als Underthanen geregirt werden. Als nun der heilig Erz-Engel Michael diesen Rathsschlag des Lucifers und seines Anhangs vernommen / da hielte er sich fastiglich zur Wahrheit/ und tratte hervor wie ein unerschrockener Held/ und gabe allen Engelen zu verstehen / wie ein thorächter Gedancken dieß war/ dem höchsten Gott/ von dem sie erschaffen / wiederstreben/ demselben nicht wollen underthänig / sonder in der Herrlichkeit gleich seyn/ ergriffe also den Fahnem zum Streit/ auff welchem diese Buchstaben geschrieben / *M. C. B. I.* durch welche folgende Hebraische Wörter verstanden werden / durch das *M. Mi.* durch das *C. Chamocha* , durch das *B. Baelim* , durch das *J. Jehova* *Mi Chamocha Baelim Jehova*. Dieß wird auff unsere Sprach verdolmetschet *Quis similis tui in fortibus Domine. Exod. 15* Wer ist dir gleich in den Stärcken/ O Herr? Eben dieser Wort haben sich hernacher in ihrem Fahnlein gebraucht die Mactatäische Helden/ wie *Dixtus Senentis* meldet. Eben dieß ist auch der Nahm des Erz-Engels Michaels/ dan Michael ist ein Hebraischer Nahm/

und

und bestehet auß dreyen Syllaben. Mi cha el, das heist auff Latein (*ui* *ur* *Deu*)? Auff Teutsch/ Wer ist wie Gott: So riefen dan mit ihrem Heerführer alle getretwe Engelen Mi cha el, und in Krafft solcher Worten erhielten sie den Sieg.

IV. Wan ich den Streit des Erz-Engels Michael mit dem Lucifer, und wie er ihn sampt seinem Anhang gestürzt habe / betrachte / so kombt mir vor der Streit / den der Adler mit der Schildkrotten hat ; der Adler erhebt die Schildkrott in die Höhe / und stürzt sie alsdan herunter auff ein Stein/ und also wird sie zerschmettert. In dieser *victori* so der Adler gegen die Schildkrott durch den Stein erhalt/ wird gar schön angedeut der Sieg/ so der Erz-Engel Michael gegen die höllische Schildkrott durch den Eckstein Christum hat erhalten ; der Adler ist ein schöne Andeutung des starken und unüberwindlichen Helden Michaels ; dan gleich wie der Adler ein König ist der Vögeln/ also ist S. Michael ein Fürst der Engelen: auch wie der Adler sein Nest in die Höhe setzt / nach dem was der Prophet Job sagt in seinem 39. Cap. *In arduis ponet nidum suum, in petra manet & in praeuptis salicibus moratur atque inaccessis rupibus*, sein Nest machet er in der Höhe/ in Felsen wohnet er/ und bleibt auff den Klüfften / an Felsen und fästen Ortheren/ zu denen niemand kommen kan; also hat der 3. Michael seine Wohnung hie auff Erden auß den hohen Berg Sarganum gesetzt / alda er zum ersten erschienen und sich eine Kirch zu bauen befohlen Durch die Schildkrott wird bedeutet der Teuffel / dan gleich wie die Schildkrott wird bekleidet mit einem harten Deckel und Schild/ also wird der Teuffel bekleidet mit der harten Verstockung/ welche also hart / daß sie nicht mag gebrochen werden; was die Schildkrott einmahl mit ihrem Maul ergreift/ das laßt sie nicht / also der Teuffel die Seel die er einmahl ergriffen/und mit sich die Höl gezogen/ die verläßt er nicht / dan in der Hölle ist keine Erlösung. Die Schildkrott trägt ihr Haus mit sich/ wohin sie gehet / also der Teuffel trägt sein Haus welches ist die Hölle/ mit sich wohin er gehet; dan er leydet auch die Pein der Hölle wan er herauf bey uns ist.

V. Es sagt Plinius lib. 4. cap. 10. das die Schildkrott viel hundert Jungen gebähre / mit diesem stimmt überein Gundisalvus Ferdinandus Oviedo in seinen Indianischen Historien und sagt / daß

Die Schildkrotten auß dem Meer aufgehen/ und drey oder fünf hundert Eyer in den Sand legen/ dieselbige auch mit Sand bedecken / welche alsdan durch die Hitze der Sonnen aufgebrütet werden ; also hat der Teuffel unzählbare Kinder und Eyer oder nachfolger / welche er in die Erde/ das ist/ in die irdische Sachen inscharret/ in welchen sie durch Hitze der bösen Begirten aufgebrütet und dem Teuffel gleich werden. Von der Schildkrott sagt Athanas lib. 4. cap. 28. daß selbige nach abgehawenem Haupt leben und beißen könne ; also ob schon dem Teuffel der Kopff zerbrochen ist/ nachdem was in dem ersten Buch Moyses am 3. Cap. geschrieben steht: ipsa conteret caput tuum. sie wird dir den Kopff zertretten/ so kan er uns doch noch versuchen / und wan wir uns zu ihm nahen / auch beißen/ also daß keiner darauff trawen muß/ ob schon der Teuffel uns verwunden und ihm der Kopff zerbrochen / dannoch muß du dich tremlich hüten/ daß er dich nicht etwan durch die Hoffart / oder ewigle Ehr/ oder Heilheit/ oder ander Laster beiße. Die Schildkrott hat all ihre Stärke im Maul / in welchem obwohl sie kein Zahn hat/ ist sie dermassen starck/ daß sie harte Stein und Felsen zerbricht. Der Teuffel hat auch all seine Stärke im Maul / dan er kan dich also starck zur Sünden anreizen/ daß du ihm ohne sönderliche Gnad Gottes nicht widerstreben kanst. Die Schildkrott / als was sie mit dem Maul ergreifen kan/ das frist sie/ Fisch/ Moscheien/ Dieren Meerschnecken/ Kräuter ꝛc. Also der Teuffel versuchet alle Geschlechter der Menschen / und suchet in ihnen seine Speiß und Ergösglichkeit/ er siehet nicht an die mächtige Königen/ Kayser Fürsten und Herrn/ er erbarmet sich nicht der kleinen / er verehret nicht die Priester/er söchret nicht die Geistlichen/er verachtet nicht die Weltlichen/ sonder ohne einiges Ansehen suchet er allen Schaden zu zufügen : und obwohl er bißweilen lange Zeit warten muß / damit er eine Seel gewinne / verzagt er doch nicht/ er verzweifelt darumb nicht/ last auch nicht von der Versuchung ab/ allezeit hoffend/ er werde die Seel noch einmahl gewinnen.

VI. Diese abschawliche Schildkrott hat vorgemelter Adler der 3. Erz Engel Michael nicht zwarn in die Höhe erhoben / sonder er hat sie in der Höhe gefunden/ und mit diesen demüthigen Worten herunter gestürkt/ *Quis ut Deus ? wer ist wie Gott ?* er hat diese hoffertige Schildkrott herunter gestürkt auß den Felsen Christus Jesum/

Gesum / von welchem der Apostel sagt 1. Corinth. 10. Petra autem erat Christus, der Felsen aber war Christus/auff diesen demüthigen Eckstein/welcher von den Bawleuthen verworffen worden/hat er ihn gekürket / von welchem Christus selbst spricht Matth. 21. Qui ceciderit super lapidem istum, contingeretur; super quem vero ceciderit, conteretur. Wer auff diesen Stein fällt/ der wird sich zerfallen / auff welchen aber der Stein fallen wird/ den wird er zertrütschen. Also ist dem Lucifer ergangen / erstlich hat sich diese höllische Schildkröte auff diesen Stein zerfallen/als sie nicht wolt erkennen / und unterthänig seyn dem zukünftigen Christo/welcher ihrae als ein künftiger Erborer des menschlichen Geschlechts vorgestellt worden/ wie ihn S. Michael der himmlische Adler gesturget hat; nachmahls aber wie dieser Stein ohne Hand ohne menschliche Wirkung von dem ewigen Berg in der Menschwerdung ist abgeschnitten/ Daniel 2. ist er gefallen auff das stolze Bild Nabuchodonosors / auff die höllische Schildkröte und hat selbige zertrütschert; aber noch erschrecklicher wird er auff selbige fallen/ sie zertrütscherten/ und zu nichts machen am End der Welt / an dem strengen Gerichts-Tag. Das ist / der Stein der Hulff/ lapis adiuuij, welchen auffgerichtet hat der Prophet Samuel 1. Reg. 7. Dies ist der Stein der Hulff / in welchem der H. Michael den Sieg erhalten hat / und durch dessen Hulff er beständig blieben/ dan es sagt der H. Bernardus serm. in Cant. 22. Qui erexit hominem lapsum, dedit stanti Angelo, ne laberetur, sic illum à captivitate eruens, sicur hunc à captivitate defendens, solvens illum & servans istum. Der da hat auffgerichtet den gefallenen Menschen derselbig hat dem Engel geben daß er nicht gefallen; als wie er jenen auß der Gefängnus errettet/ so hat er diesen von der Gefängnus beschützet/ jenen aufflösend / und die erhaltend.

vii. Es hat aber dieser himmlische Adler nicht allein einmahl gegen diese höllische Schildkröte gekrritten und dieselbige zertrütschert / sonder noch täglich streit er gegen dieselbige für uns Christen / weil er nicht das Haupt und Herr-Führer der Engelen ist im Himmel / sondern auch der Christen auff Erden/und also ein doppelter Adler kan genant werden / gleich dem Adler so des Römischen Reichs Anzeigung und Wapffen ist / der wird gemeinlich

mit zweyen Häupteren gemahlet/ anzudeuten das Morgenländische und Niederländische Reich. Also kan man auch den Erz-Engel Michael den himmlischen Adler mit zweyen Häupteren mahlen / als welcher nach Christo das Haupt ist / und Heer-Führer der streitharen und triumphirenden Kirchen / und das gleichförmig der Lehr Platonis / welcher den Engelen zwey Angesichter zu ygenet / ein mit welchem sie die himmlische Sachen beschauren / das ander mit welchem sie die irdische in obacht nehmen / und was ist das zu verwunderen ? weilten der **H** Geist durch den Propheten Ezechielem Cap. 1. denen Geisteren / welche den Stuhl der Göttlichen Majestät auffhalten / vier Angesichter zuengenet / das Angesicht eines Adlers wegen der Weißheit / das Angesicht eines Löwens wegen der Stärke / das Angesicht eines Menschens wegen der Sanfftmuth / und das Angesicht eines Kalbs wegen der Andacht. Wir lesen in den alten Historien das Ptolomäus König in Aegypten / nachdem er gehohren und auß einem Acker unter dem bloßen Himmel hingeworffen / von einem Adler nicht allein vor dem zerreissen der anderen Raubvogel / und der hitzigen Sonnen seye verthätiget / sonder auch von dem Blut der Wachtelen / so dieser Adler umbgebracht/ seye erhehet und auffgezogen worden. Also glauben wir fästiglich / daß der himmlische Adler **S** Michael die kleine kaum gehohrene Kinder vor tausent und tausendt Gefahren und Nachstellungen des Teuffels beschütze / und gegen sie öffter das Ampt einer Säugamben und eines Ernehrens vertrette / nachdem was der Prophet Isaias sagt am 49. Cap Erunt reges nutritii tui : Die Königen werden deine Ernehmer seyn / und wer kan erklären oder außsprechen mit was für Fleiß und Sorg dieser himmlische Adler für uns streite / nicht allein für die Seel/ sonder auch für den Leib ? wie wir lesen in der Epistel Judá / daß er habe für den Leib Moysis gegen den Teuffel gestritten. O starker Adler ! O himmlischer Adler ! O Sieghafter Adler ! was haben wir uns zu fürchten vor der höllischen Schildkrotten / die du so oft/und mit so großer Macht und Gewalt zerschmettert/ wann du für uns freitest und unter dem Schatten deiner Flügel bedecktest ?

VIII. Es mögte mir aber einer sagen/ der Adler stürzet und zerschmet-

schmettert die Schildkroet / damit er ihres Fleisch genieße / wie schicket sich dieses auff den Erz-Engel Michael ? Zerschmettert er dan den Teuffel / damit er seines Fleisch und Glieder genieße ? Ja freylich / das Fleisch und die Glieder der Höllichen Schild-Kroeten des Teuffels sehnt die Sunder / dan gleich wie die Gerechte sehnt Glieder Christi / also sehnt die Sünder Glieder des Teuffels. Damit er derhaben dieser Glieder geniessen möge / zerschmettert er die Schild Kroet / den Teuffel. Ihr fraget / kan er dan selbige Sünder essen / wan sie nicht mehr Glieder des Teuffels sehnt ? Ja / wie das ? Wan sie nicht meh: sehnt Glieder des Teuffels / so sehnt sie Glieder Christi / ist dan Christus ein geistliche Speiß der Engelen / so sehnt auch alle Glieder Christi ein Speiß derselben / und sie geniessen solcher Speiß mit grossen Appetit und Frolocken ; dan wie der h. Evangelist Lucas am 5 Cap sagt : So erfrewen sich die Engelen Gottes im Himme über einen jeglichen Sünder so auß thut Wohl wissend / daß durch solche bekehrte Sünder die leere Stellen des himmlischen Jerusalems erfüllet werden / und daß solche ihre Mitbürger und Mitgenossen in der ewigen Seeligkeit seyn werden / zu dem End streitet Michael vor uns gegen die höllische Schild Kroet beschuzet uns vor seinen Anfechtungen / stellet sich auch als ein Mitteler zwischen uns und dem strengen Richter / traget vor denselben unser Gebett / Teuffhen / und Zukwercken / und bringt uns wieder herunter die Götliche Gnaden und Verzeihung unserer Sunden.

12. So haben wir dan am h. Erz-Engel Michael einen Beschützer / aber wir haben auch hin ihm einen / der uns versucht und probiert. der Adler probiert seine Jungen gegen der Sonnen Strahlen / diejenige / so solche mit offenen Augen nicht anstarren können / wirfft er hinweg als unehliche Kinder ; also probiert uns der Erz-Engel Michael auff der Wagen der Gerechtigkeit / wan wir da zu leicht gefunden werden / so wirfft er uns hin als unehliche Kinder / von seinem Schutz und Schirm ; dan gehet über uns der Sentenz wie über den König Balthasar / Dan 5 Apoc. 5 es in latera , & inventus es minus habens . Du bist auff der Wagen gewagen / und man hat dich zu leicht gefunden Dilem aber vorzukommen bekehre durch deine Hulff Ugidornidiger Fürst unsere Seelen im Nahmen Gottes / dessen Platz und Statt du vertrittest /

Die acht und zwanzigste Predig

trettest/nimm vollkommen Gewalt über sie/ treibe auß ihr den Feind/
 die höllische Schild-Krott / wie du ihn auß dem Himmel getrieben
 hast/ lasse nicht zu/ daß er über deine andächtige Diener überhand
 nehme/ und sie zu schanden mache/ verthätige und beschirme sie vor
 allem bösen Einlauff und Nachstellungen/ und letztlich/ wan du die
 selbige vor dem erschrocklichem Richter-Stuhl des ewigen Richters
 wirts darstellen/ seye unser Advocat und Vorsprecher/auff daß durch
 deine Verdiensten und Vorbitt alle unsere Missethaten aufgetilget/
 und wir auff deiner Wagen nicht als zu leicht gefunden/in die Höll
 gestürzt / sonder in das ewige himmlische Vatterland mögen auffge-
 nommen werden/ daselbst uns allezeit mit dir ohne End zu
 erfreuen/ welches uns allen verleyhen wolle Gott
 Vatter/Sohn/ und H.Geist.
 Amen.



Am

Am Fest des
Seraphischen Vatters
FRANCISCI.

Die neun und zwanzigste Predig.

In welcher der Seraphische Franciscus / als ein sonderbah-
res Ebenbild / und Gleichnus Christi des Secreusigten wird
vorgestellt.

T H E M A.

Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem
nostram.

Lasset uns einen Menschen machen nach unserem
Bild und Gleichnus. Gen. 1.

I. **J**ulius Caesar der erste Römische Kaiser / nachdem er mit seinen
siegreichen Wapffen das steinere Schweizer Gebirg durch-
schnitten / und seinen streitbaren W. g in Teutschland eröfnet /
hat er alles verhergt und verderbt / und die freye lastlose Achseln der
alten Teutschen dem unerträglichem Römischen Jo. h unterwürffig
gemacht / als er nach der zeit in Hispanien in dem Temp. l. Herculis ge-
opfert / und bey der Bildnus Alexandri des grossen einige Spiel hal-
ten lassen / haben ihm die Spiel Zeit und Weis gegeben dieselbige Bild-
R. P. Georgij Festival. DDD nus

nus wohl zu betrachten/und siehe/er hat sich in Erwehung der Thaten Alexandri ganz entsetzet: sein Angesicht ist erblichen / seine Glieder haben angefangen zu zitteren: Dieß Geschrey der Entsetzung Cætaris kame den Niederländeren zu Ohren/darumb / auff daß sie die unterdrückte Teutschen mögten auffmunteren/das schwarze Joch der Römeren abzuschütteln/ haben sie auff einem weissen Tuch in Gestalt eines Fahnen Alexandrum den grossen als einen Schröcken Julii Cætaris lassen abmahlen/und denselben den Teutschen zugesandt/ nebe solchen geschriebenen Worten/Mittimus vobis gladium, mittimus scutum, mittimus nostri pignus amoris: Wir schicken euch ein Schwert/wir schicken euch ein Schild / wir schicken euch ein Pfand unserer Liebe Es lage in handgreifflicher Finsternüssen verwickelt die ganze Welt/es ware in der Aschen der Ungewonheit begraben der heylsame Brauch der Sacramenten / durch die ganze Christenheit krieche das Gift der Gottlosigkeit / und der gewöhnlichen Kezereyen / es ware von verdämlicher Freyheit der Menschen erbärmlich zersetzet die Religion/von barbarischem Gebiet unterdrücktet der Catholische Glaub / das Getusch der Wapffen machte/daß die Stimm deren/ welche die Ehr Gottes hätten sollen eyfferen/nicht gehört würde/in summa, die Wapffen des Teuffels siegeten allenthalben. Da hat sich die Göttliche Vorsichtigkeit über die menschliche Tragsal erbarmet/ und wohl wissend wie erschrocklich Alexander der Grosse dem Julio Cætare, also Christus Jesus dem Teuffel wäre, als weissen Macher auff dem Berg Calvaria mit dem Hammer des Creuzes zerbrochen/ hat sie die Gemüter der Menschen in Liebe Gottes zu entzünden auff dem weissen Tuch / in dem reinen Fleisch des Seraphischen Vatters Francisci die Gestalt des gecreuzigten Jesu entworfen/ damit in Anschauung solches Fahnen unsere Herzen auffgemuntert wurden/das Joch des tyrannischen Rätlers des Teuffels abzuwerffen; Wie nun der siegreiche Alexander der gecreuzigte Jesus auff das Tuch des Leibs Francisci seye abgemahlet worden/daß bin ich willens mit Verstand göttlicher Gnaden zu ehren meines Seraphischen Vatters ewer Lieb und Andacht zu zeigen / damit sie bey solcher Abbildung mögen gestärket werden die Sündenburde/ under welcher sie geschwizet und geschmauffet, abzuwerffen / und sich umb die Freyheit der Kinder Gottes zu bewerben / vertraute mich zu diesem End gewöhnlicher Auffmachtantzheit.

II. Wan ich meinen Seraphischen Vatter Franciscum betrachte / wie er in Händen / Hüften und Seyten durchbohret / verwundet und mit der röthe und purper seines eygenen Bluts gefarbet worden / düncke ich mich / er seye nichts anders als ein schöner Fahn / als ein köstliches Pruncrtuch oder Teppig / in welchem mit göttlicher Nadel die Bildnus des gecreuzigten Jesu bordüret und aufgearbeitet; und kan er also gebildet sich der Wort des Psalmisten im 138 Psalm. nach Übersetzung Syrachis gar wohl gebrauchen / *variè formatus sum in finibus terræ*, ich bin unterschiedlich gebildet am End der Erden / Das ist / spricht Joannes Lorinus über gemelten Psalm / *quali acupictum capetum*, wie ein gesticktes Pruncrtuch ; als hätte er wollen sagen / ich bin ein Teppig / welcher mit Seraphischer Nadel gewircket worden / und durch die vielfarbige Wunden / mit welchen Christus im Himmel gezieret / bin ich ein bunte vielfarbige Fahn / immassen daßwer mich siehet / glauben kan / er sehe Christum / *Corpus & caro beati Francisci* sagt Bartholomæus Pisanus lib. 3. *Conformitatum tractu 3. part. 2. est figura Jesu Christi, depicta & figurata, ut videndo B. Franciscum videatur Christus*; Das Leib und Fleisch des S. Francisci ist ein abgebildete Figur Jesu Christi / daß in Anschawung Francisci Christus gesehen werde. Weil dan nun die Nadel / mit welcher solche Tücher und Fahnen gewircket keinem anderen / als dem Seraph / das ist / der Liebe erlaubt / hat Christus / welcher diese Bildnus in Francisco wolte machen / sich in einen Seraphinen müssen verwandelen ; dan die Liebe ist in der Mahler-Kunst wohl erfahren / sonderlich in der Kunst Christum den gecreuzigten zu mahlen / nach den Worten Petri Cellensis, *Quam pulchras, quam decoratas novit pingere formas dilectio?* sagt er / *pingit Jesum passum, pingit clavos in manibus, pingit lanceam in lateris*. Was schöne / was zierliche Gestalten kan die Liebe mahlen ? sie mahlet den leydenden Jesum / sie mahlet die Nägel in den Händen / sie mahlet das Speer in der Seyten ; dan der Engel welcher Francisco erschienen / ist nicht wie einige wollen / ein Seraphin gewesen / sonder Christus der Herz selber / der Engel des Testaments / in Gestalt eines Seraphs / wie Franciscus einem seiner Kinder offenbahret / nach Zeugnis Bartholomæi Pisani, *Scias quod ille qui mihi tunc apparuit non fuit Angelus sed Dominus meus Jesus Christus in specie Seraph*. Wisse / daß der jenig / so mir das

mahlen erschienen/ nicht gewesen ein Engel/ sondern mein
 Herr Jesu^s Christus in Gestalt eines Seraphins. Und hat
 Christus der Seraph die Liebe sich selbst in Francisco also artig ab-
 gebildet/ daß Francisco auf Erden ein Christus zu seyn geschienen;
 inmassen daß wan einer Franciscum mit dem Kleid Christi / und
 Christum mit dem Kleid Francisci angethan gesehen / wäre Christus
 für Franciscum und Franciscus für Christum angesehen worden/ nach-
 demahlen zwischen ihnen kein unterschied zu sehen als das Kleid allein;
 solche Gleichheit wäre zwischen Mitillo dem Hirten einem rauen un-
 gekämpelten Menschen/ und Cassio Severo einem berühmtem Red-
 dener/ daß man durch kein anders Zeichen als die Farb des Kleids
 den einen vor dem anderen hat können erkennen/ Armentarius Mitillo
 & Cassius Severus Orator ita se mutuo reddiderunt, ut si quando pari-
 ter viderentur, dignosci non possent, nisi discrepantiam habitus in-
 dicarent, schreibt Solinus cap. 4. Mich aber dünckt hergegen / daß
 wan einer Christum und Franciscum jetzt nicht nackend/ sonder gekleidt
 siehe/ der würde nicht finden den einen von dem anderen zu unterschei-
 den/ weil beyder Kleid/ als wäre ein und dasselbig Kleid gewesen/ mit ein-
 ner und gleichen Farben gefarbet; dan wie die bezugen können/ die
 den heiligsten Noth Christi zu Trier gesehen / so hat er die Farb des
 Habits des Seraphischen Vatters Francisci. Es mögte eier sagen/
 ich lasse zu/ daß Christus und Franciscus ein gleichfarbiges Kleid ge-
 habt/ so hat man doch wohl den einen vor dem anderen können erken-
 nen an dem Gürtel den sie unterschiedentlich getragen/ seymahlen sich
 Franciscus mit einem Seyl oder Strick umbgürtet / Christus aber
 hat vielleicht einen Lederen Gürtel wie Elias gehabt. Hie ist zu wissen
 daß wie Christus ein Kleid getragen dem Kleid Francisci gleich / also
 auch einen gleichen Gürtel / dan sagt mir/ was waren das für Seyl/
 mit welchen Christus die Käufer und Verkäufer auß dem Tempel ges-
 trieben? Joan. 2. Kein andere als mit welchen er sich umbgürtete nach
 einiger Meynung wie Nicolaus de Lyra in Cap. 2. Joannis schreibt /
 Dicunt aliqui quod Christus utebatur funiculo pro cingulo, & illum
 funiculum accepit de quo erat præcinctus, & ipsum duplicando fecit
 flagellum. Etliche sagen/ daß Christus ein Seyl an Platz
 des Gürtels getragen habe / und das Seyl mit welchem
 er umbgürtet ware/ hat er duppelt genohmen / und ein
 Geißel darauß gemacht; also hat die Göttliche Liebe Franciscum
 Christo

Christo wollen gleich machen/ daß sie ihm nicht allein gegeben dieselbige
Farb des Kleids/ sonder auch einen gleichen Gürtel

III. Damahlen hatte gewislich die Welt zween Christos/ einen auß
der reinester Jungfrauen Maria geböhren / den anderen nach dessen
Gleichnus vollkomlich von der Liebe formiret/ einen also schön / daß
er in seiner Gestalt unüberwindlich / den anderen diesem also gleich /
daß er verdienet genent zu werden inimitabilis, unerreichlich/ unnach-
folglich Apelle wie Plutarchus erzehlet/ und Ew Lieb und Andacht
in niemahlen gelesen oder gehöret haben/ hatte den König Alexandrum
den grossen also natürlich abgemahlet/ daß ins gemein gesagt würde /
Duum Alexandrum alterum Philippi esse nullis viribus vincibili-
lem, alterum Apellis nullo artificio imitabilem, **Unter zween**
Alexandren seye der eine Philippi durch keine Macht über-
windlich/ der ander Apellis durch keine Kunst nachfolglich.
Wahrhaftig ist Franciscos ein Werck / welches niemahlen nachge-
macht/ nachdem er mit den heiligen Wunden gezeieret/ und gleichsam
ein ander Christus worden / hat Gott niemahlen ein gleiches Werck
wollen machen. Es ist nicht ohne / die Liebe habe in die gloriwürdige
Jungfrau Catharinam von Senis die Wunden Christi gemahlet /
weil sie aber ein Weibsbild/ und die Wunden nicht äußerlich erschie-
nen/ sonder sie selbige allein innerlich in ihrem Leib empfunden / ist sie
nicht dem gecreuzigten Jesu sonder der schmerzhaffter Mutter unter
dem Creuz gleich worden/ welche/ wie ihr Sohn äußerlich/ also in-
nerlich verwundet worden. Sie entsethet ein ander Zweifel/ nachdem/
wie bewist/ alle Menschen die Bildnus Gottes tragen / seyntemahlen
Gott/ Genes. 1. gesprochen/ *Faciamus hominem ad imaginem & si-
militudinem nostram* Mit was vorm Fundament wird da gesagt /
Franciscos habe besonder die Bildnus Gottes getragen? Ich ant-
worte darauff/ daß diese Abbildung Gottes/ so alle Menschen tragen/
also zu reden/ noch unvollkommen seye/ und unvollendet / als welche
allein in der Seelen und nicht im Leib bestehet; dan wie der Mensch
in der Seelen die Bildnus Gottes trägt / also trägt er in dem Leib
die Bildnus des Viehs *Anima nostra* sagt der H Kirchenlehrer Am-
brosius lib 6 Hexameron cap. 7. *ad imaginem Dei est corpus apertum
ad speciem bestiarum: Unsere Seel ist nach der Bildnus Gotes
/ der Leib aber nach der Gestalt des Viehs gemacht.*
In Francisco aber ist diese Bildnus vollkommen gewesen / seyntemah-

len er so wohl in einem als anderen Theil des Menschen / so wohl äußerlich als innerlich / so wohl im Leib als in der Seelen die Bildnus Gottes getragen / in der Seelen hat er die Gleichnus Gottes / in dem Leib die Gleichnus Christi.

IV. Im hohen Lied am 6. Cap. Wo die Töchter Jerusalems zu der Braut sagten nach unser Version / Revertete revertite Sutamiti. re-vertete, revertete. ut intueamur te: Kehre wieder / Kehre wieder du Sulamitin / Kehre wieder / Kehre wieder / damit wir dich anschawen / Leset Philo Carpatius an Plaz der letzten Worten / Ut aspiciamus in te / Daß wir in dir anschawen. Was wollen sie in einem Weib sehen? Was in einer Sutamitin? daß sie so hoffärtig und inständig begehren selbige anzuschawen? Christum / antwortet gemelter Philo Carpatius in cant. Aspiciemus in te Jesum Christum; daß wir Jesum Christum in dir anschawen; also hatte Gott die Bildnus Jesu des Bräutigams in die Braut gesetzt / daß die welche Jesum den Bräutigam wolten sehen / die Braut müsten anschawen / weil aber Sulamitis verdolmetschet wird pacifica, ein Friedsame / oder perfecta, ein Vollkommene / kan durch sie gar süglich bedeutet werden der Seraphische Vatter Franciscus / welcher der Seelen nach in vollkommenem Frieden also mit Christo vereiniget / und dem Leib nach also ihm gleichförmig worden / daß Christum zu sehen Franciscus allein ein gaugsamer Spiegel seye / und wan wir die Augen auff Franciscum wenden / wohl sagen können aspiciemus in te Christum, weil Christus in ihme ganz natürlich und lebhaft / und mit den besten Farben abgebildet ist. Videndo beatum Franciscum. videtur Christus.

V. Ich halte dafür / daß / so oft die Seel Francisci dieses menschlichen Lebens verdroffen sich ein wenig zu vermachen und zu erquickem / die Anschawung Christi des Geliebten mit der Braut begehrte sprechend am 1. Cap. des hohen Lieds indica mihi. quem diligit anima mea. ubi pa. cas. ubi cube. Zeige mir an / den mein Seel lieb hat / wo du weidest / und wo du ruhest: Sey ihr von Christo mit denselbigen Worten geantwortet / mit welchen der Bräutigam daselbst seine Braut getröstet / sagend / Si ignoraste. Opulcherrima m l ium? Kennest du selbst nicht du schönste unter den Weibern? Als hätte er wollen sagen / mich wirstu allezeit sehen / und dich daher trösten / so oft du dich selbst wirst anschawen. dan wan du dich selbst

fiert

nen anschawest siehestu meine Person/ weil du ganz vollkömmlich meine Bildnus tragest/ *Quis peribat faciem, remittitur ad imaginem, quae efflagitabat visionem Dei, remittitur ad cognitionem sui*, spricht der *H. Thomas à Villa nova* über diesen Ort des hohen Lieds/ Die das Angesicht begehrte/ wird verwiesen zur Bildnus die da begehrte die Anschawung Gottes wird verwiesen zur Erkenntnus ihrer selbst. Als hatte er klarlicher gesprochen / auff daß du mich siehest/ soll dir genug seyn / daß du dich selbst und deinen Leib anschawest / weil ich nicht weniger in dir als in mir abgebildet gefunden werde. Was begehrestu O Francisce deine Seel zu erquickē/ Christum zu sehen? *si ignoras te? Kennest du dich dan selbst nicht? Schaw dich selbst an und du hast ihn gesehen / als die vollkommenste Bildnus Christi auff Erden.*

vi. Von einem Bruder unsers Ordens wird erzehlet/ er seye lange Zeit begirig gewesen den *H. Vatter Franciscum* zu sehen/ und siehe/ eines Tags wurde er im Geist verückt/ und sahe bey sich ein grosse Profection/ welche ein grosse Anzahl Beichtiger/ Martyrer und Apostolen begriffe/ und als er von dem Erz Engel Michael verstanden/ daß *Franciscus* in ihrer Zahl nicht wäre/ hat er mit vielen Thränen gemelten Erz Engel gefragt/ wo er dan doch den *H. Vatter* finden mögte? Weil er ein herrliches Verlangen hätte ihn zu sehen/ Michael mit diesem Geistlichen ein Mitleiden habend/ führte ihn zu Christo/ und Christus ihn zu trösten/ thate seine Hand von der Seiten Wunden hinweg/ und machte den Seraphischen Patriarchen *Franciscum* auß seiner Brust hervor gehen; der Bruder auß überschwencklicher Grewde gleichsamb von Sinnen kommend/ so bald er *Franciscum* gesehen/ machte er ihm ein tieffe Reuung/ nicht darauff achtend/ daß er diese Ehr und Anbettung Christo dem Herrn zum ersten schuldig gewesen wäre zu erzeigen/ wessen Fehlers halber ihn *Franciscus* hartiglich gestraffet/ darumb der Bruder ein Strick an Hals gelegt / sich zu den Füßen unsers Erlösers geworffen seine Schuld bekent/ und umb Verzehung gebetten/ wie *Bartholomaeus Pitagorus* buch 9 part. 2. erzehlet. Nun obzwar ich wohl weiß/ daß dieser Bruder keinen geringen Irthumb begangen / indem er den Schöpffer verlassen/ und dem Geschöpf Ehr bewiesen/ so laß uns dan noch sehen/ ob nicht noch einige Weiß/ diesen seinen Fehler rechtmäßig zu entschuldigen übrig sey: und zwar was mich anlangt/ düncket mich/ er könne entschuldiget werden / mit vorwenden/ weil

FRAN-

Franciscus Christo also gleich ware / habe der Bruder geglaubt / er bette Christum in Francisco an / als welcher durch die Liebe Christi in Christum verwandelt. Und vielleicht hätte er von Christo selbst eben auff die Weise können entschuldiget werden ; wie Alexander der grosse die Mutter des Persianischen Königs Darii entschuldigt / als sie Ephesionem einen Freund Alexandri an dessen Platz königliche Ehr erwiesen. Dan als sie nachmahlen ihren Fehler erkant und umb Verzeihung gebetten / hat ihr Alexander geantwort / Nil cura habeas o mater ! hic namque etiam est Alexander. Bekümmere dich nicht / O Mutter ! dan dieser ist auch ein Alexander / wie Diodorus Siculus de vita Alexandri anno tertio schreibt. Dan also gleich ware Franciscus Christo / das er auch in Gegenwart desselben Christus zu seyn schiene.

VII. Wan wir die Ehr etwas tieffer wollen betrachten / die Christus Francisco erwiesen / als er ihm seine heilige Wundmahlen ingetruckt und am ähnlichsten gemacht / so werden wir genötigt zu bekennen / sie seye sehr groß gewesen / dan die Ehr kan nicht gering seyn / welche den Knecht dem König / das Geschöpf dem Schöpffer / den Menschen Gott gleich macht Die Höfflingen des Königs in Morenland beflissen sich vorzeiten als ihrem König gleich zu werden / das wan der König unversehens verletzt und verwundet ward / so schlugen sie sich selbst eben an dem Glied des Leibs ein gleiche Wund / nach Zeugnus Diodori Siculi lib. 4. cap. 1. Moris asseruat Aethiopibus visse, ut si quando Rex aliqua corporis parte ex quavis causa debilitaretur, domestici omnes sponte suam eandem partem debilitarent. Man sagt bey den Mohren seye der Brauch gewesen / das wan der König an einem Orth des Leibs auß was Ursachen verwundet würde / alle Höfflingen sich selbst an selbigem Orth verwundten. Also hat die Begierd dieser ehren in den alten Christen zugenohmen / das sie Christo dem Herrn desto gleicher zu werden / in Händen und Güssen seine Wundmahlen abgebildet / wie Procopius schreibt bey dem Sandio über das 44. Cap. Isaid / und der Apostel Paulus sich dessen berühmet zu den Galateren Cap. 6. schreibend: Ego stigmata Domini Jesu in corpore meo porto ; ich trage die Mahlzeichen des Herrn Jesu an meinem Leib ; was ein grosse Ehr ist dan nicht gewesen dem H. Francisco / das ihme Christus selbst auß sonderbahren Gnaden diese seine Wundmahlen ingetruckt ?

VIII. Von

VII. Von Lycargo dem Gefäßgeber der Spartaner wird erzehlet / er habe in ſeinem Gefäß befohlen gar keine Bilder auff zu richten die den Götteren gleich wären ; hat nicht wollen geſtatten daß ſein Volk ſolte einige Bildnus der Götzen / Jovis / Martis / Saturni / die die blinde Heydenſchafft anbettete / ſolte ſchnitzeln / warum? weil es für unbillig hielte daß man ein Holz oder einen Stein / oder die Erden den Götteren ſolte gleich und ähnlich machen ; derſelbiger Meynung ware Numa Pompilius der andere Römische König und Gefäßgeber / einen groſſen Fehler nemet wan jemand die göttliche unſterbliche Ding in Gleichnuß der menſchlichen und ſterblichen Dingen hätte gezogen. Immaſſen daß die Römer hundert und ſiebentzig Jahr ohne einiges auffgerichtetes Bild ihrer Götzen geblieben. Dan unmöglich iſt eine alſo vollkommene Creatur zu finden / daß ſie Gott auff einige Weiße könne verglichen werden / deſſen Vollkommenheit ſo groß / daß alle menſchliche Vollkommenheit in ihrer Vergleichung nur lauter Unvollkommenheit / alle Schönheit lauter Ungeſtalt / ja alle Tugenten lauter Laſter zu ſeyn ſcheinen. Hierauß könnet ihr dan ſätlich abnehmen die groſſe Ehr welche Chriſtus Franciſco erwieſen / indem er ihn ſich gleich gemacht / dan ihn ſich alſo vergleichend hat er ihn dermaſſen erhöhet / und auff ſolchen Staffel geſetzt / den keine Creatur kan erſteigen ; dan kein Creatur kan Gott gleich werden / dem auch der edelſte Seraphim / den die Hand Gottes gemacht / nicht mag verglichen werden. Darumb iſt der hoffärtige Geiſt allein / weil er in ſeinem Herzen geſprochen : *Similis ero altissimo*, Ich will dem allerhöchſten gleich ſeyn Iſaia 14. auß dem Himmel vertrieben / in den höllischen Abgrund verſtoſſen / und auß einem ſchönen Seraphim zu einem ſchändlichen Teuffel worden. Weil dan die Menſchen dem tyranniſchen Joch deß Satans ihre nacken unterworffen hatten / haben die Göttliche Perſonen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit die Bildnus Chriſti als eines ſtreitbaren Alexandri auß das weiße Tuch deß Fleiſches S. Franciſci auß ihrer grundloſer Barmherzigkeit der Welt geſandt / gleichſam zu den betragten Menſchen ſprechend : *Mittimus vobis gladium, mittimus scutum*.

IX. Der Seraphiſche Zahn deß Gekreuzigten / die Bildnus deß himmliſchen Alexandri Jeſu Chriſti Franciſcus dienet uns an Platz eines Schwerds wieder den Teuffel unſeren abgeſagten Erbfeind ; zu dem End ſchicket ſich wohl / was ich in der Griechiſchen Historien

lese. Epaminondas ein tapfferer Kriegsheld und Thebaischer Feld-
 Herz ware durch Verstand und Hülff Palladis sehr siegreich wieder
 seine Feinden/als er nun einmahl mit den Griechen solte treffen/ denen
 sein bloßer Nahm erschrocklich war / und sich erinnerte/ daß er nach
 Gewonheit an seiner Brust die Bildnus Palladis nicht hangen hat-
 te/ hat er die Schlacht aufgeschoben / ist in seine Zeit gangen / das
 auffschreiben aber vor seinen Officiren entschuldigt/ mit vorwenden/ er
 thäte es darumb/ weil der Kriegs Planet Mars sich mit dem bösen
 schädlichen Saturno vereinigt und zusammen gefügt und seiner Glo-
 ry den Untergang drohwere / hiemit anzudeuten / daß die Götter ein
 Schwert wären wider die Feinden / in Krafft dessen die Soldaten
 fechten / und den Feind überwinden. Also kan ich sagen zu meinem
 Vorhaben/daß die Personen der H. H. Dreyfaltigkeit uns als Sol-
 daten der streitbaren Kirchen Franciscum / die Bildnus Jesu zuge-
 sandt mit sprechen/ Mictimus vobis gladium. Dan wan wir diese
 Bildnus Christi an unserem Hals/auff unserer Brust/ ja in unserem
 Herzen tragen/werden wir uns vermittels dieser Bildnus der Wun-
 den des Gekreuzigten erinnern / und Krafft solches Schwerds über
 alle unsere Feinden obsiegen. Ey so müssen hie weichen die Römische
 Curtii/Samilli/Scipiones/ und Scevola/ welche oft dem Vatter-
 land an Platz eines Schwerds wider das feindliche Wüten gedienet ;
 Die Athenienser mögen nach ihrem belieben loben Thrasibolum/wel-
 cher mit seiner Macht ihre Statt wider die Grausamkeit dreißiger Ty-
 rannen verthätigt: Die Griechen mögen preisen so viel sie können The-
 seum den Sohn des Königs Egei/ welcher sie von harter Dienstbar-
 keit zu retten das ungeheurre Meerwunder den Minotaurum umb-
 gebracht/welcher in dem Irzgarten Creta verschlossen ware: Es mö-
 gen die Syracusaner bis in den Himmel erheben Dionem ihren Lande-
 man/darumb/daß er ihnen das Joch der Dionysianischen Tyranny
 von den Achseln genommen ; Es mögen auffß beste hervorstreichen
 die Carthaginenser ihre Hannibales und Asdrubales / weil sie zum
 offeren den Römischen Gewalt zerbrochen : Von uns aber
 seye fern daß wir uns rühmen als in dem Creuz unsers Herrn Jesu
 Christi / als in Francisco der Bildnus des gekreuzigten / wel-
 che uns unsere Feinden zu überwältigen als ein Schwert vom Him-
 mel gesandt worden. Mictimus vobis gladium ; mictimus scutum,
 wir erkennen und bekennen O Seraphischer Vatter / daß du uns
 sehest

seyest von Gott gesandt / nicht allein als ein Schwert / sondern auch als ein Schild und Ringmaur unserer Beschützung. Dich hat als ein Schild / Maria die allerseeligste Jungfraw ergriffen / und die drey feurige Pfeil / die ihr ergrimter Sohn in die Welt wolte abschleffen / damit abgewehret. O wie wohl kanstu sagen mein liebster Vatter nach Übersetzung der siebenzig Dolmetscher bey dem Propheten Isaiä am 49 Cap Super manus meas depinxit manus tuas. Auff meine Hand hab ich deine Mauren abgemahlet; oder besser zu sagen der göttlicher Seraph hat mit seinen wunderbarlichen Wahl-Federen auff das schneuweisse Tuch deines unschuldigen Leibs unsere Schutz-Mauren abgemahlet.

X. Wie verständig und klug under den Athenienser der Weltweise Democritus gewesen / kan denen / die in den alten Historien erfahren / nicht unbewust seyn; dieser vornehmer Mann erkrankte einmahl / und wurde mit der Tobsucht / oder mit dem Wüthen behafft / welches under den Bürgeren groß Herkenlend verursachte / weil sie ihnen gleichsam als einen Gott verehrten / daher sie seines Heils begierig dem vortreflichen Arzten Hippocrati geschrieben / er wolte sich gefallen lassen in ihre Statt zu kommen ihn Democritum zu heulen / und damit sie ihn desto mehr mögten nöhtigen zu kommen / schrieben sie ihm neben anderen diese Wort: Adhs optime vir curaturus virum insignem, non medicus, sed conditor, saceratiorem nobis tota Jonia murum circumdabis: Komme allerliebster Mann einen trefflichen Mann zu heulen / komme nicht als ein Arzt sonder als ein Baumeister / dan du wirst uns alle in Jonia mit einer Mauren umbgeben / als wolten sie sagen: komme O Fürst der Atheney / und ertheile die Gesundheit einer vornehmer Personen / deren Tugend die Welt erkennt / so wirstu unsere Statt mit einer solcher Mauren umbgeben / mit einem solchen unüberwindlichem Bollwerck versehen / dergleichen in ganz Griechen-Land nicht mag gefunden werden. Franciscus ware mit hitzigem Fieber göttlicher Liebe behafft / und hatte ihn der übermässige Brand dahin gebracht / daß er von der Welt für einen Narren gehalten wurde / er lieffe seinem Geliebten diese Schwachheit zu wissen thun sambt der Braut im Hohelied Cap. 5 sprechend: Nuntiate dilecto meo, quia amore langueo: Zeiget meinem Geliebten an / daß ich von Liebe krank bin.

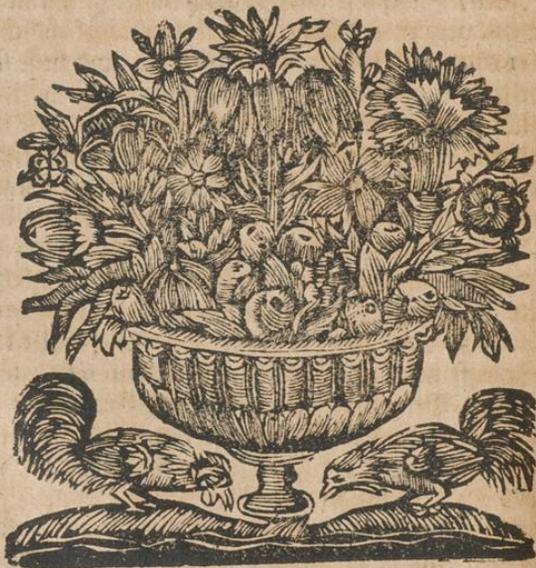
Zu ihm kompt der Geliebte in Gestalt eines brennenden Seraphins/auff daß er Zeror mit Zeror / Hiz mit Hize heylete / ey so komme dan O Seraph den Seraphischen Man zu heylen / komme O geflügelter Jesu / under deinen Federn ist das Heyl nach Zeugnus des Propheten Malachia am 4. Cap. Et sanitas in penis ejus, komme nicht als ein Urk / sonder als ein Barmeister / mahle auff seine Hand unsere Mauren / trucke ihm ein die heilige Wunden / dan also wirstu uns seine Kinder alle / und seine an-dächtige mit solcher Schugmauren umgeben / vergleichen auff Erden nicht zu finden/ ein Ringmaur wider die höllische Feynden/ und ein Schild wider den Zorn Gottes; wan er seine verwundte blütige Hand über uns haltet / so wird er als mit einem Schild die feurige Pfeil des göttlichen Zorns abwenden.

XI. Gar füglich dienes zu unserm Vorhaben / was Plutarchus vom Rånser Augusto erzehlet/es hat dieser tapffere Held mit Macht der Wapffen die Statt Alexandriam in Egypten erobert / und stunde in Bereitschafft sie jetzt jetzt zu einer Speiß des Zerors und der Flammen zu machen/wan ihm nicht wäre begegnet Arius der vornehmste Bürger derselbigen Statt / der machte seine Hand blütig zum Zeichen wahrer Freundschaft / die er gedachte zu befästigen / und mit blütiger Hand griffe er an die Hand Augusti / bante selbige mit solchem Liebs-Knopff / daß der Rånser seinen Zorn nicht konte verüben/sonder schreye versöhnet / Non delebo te Alexandria in hujus mei amici proprio sanguine madefacti gratiam. Ich wil dich nicht vertilgen O Alexandria! umb dieses meines Freunds willen / der mit seinem eygenem Blut befeuch- tigt ist. Ach wie oft ergreiffet Gott durch unsere Sünden und Lastern zum Zorn bewegt die feurige Pfeil seiner Straff/daß er sie über die Weltstatt herunter schieffe/dan Hungers-Noth/Zerung / Pestilens/ Krieg/ Verfolgung / Unglück / Kranckheiten/ seynt nichts anders als Streich seines rechennden Arms; Es begegnet aber seinem Zorn der H. Vatter Franciscus und mit verwundter blütiger Hand ergreiffet er die verwundte Hand Christi/ erinnert ihn seiner Wunden und seines Bluts/ bitter/ er wolle die Menschen erhalten / die er mit seinem Blut und Wunden erkauftet / und siehe/der himmlische Rånser läßt sich versöhnen/ spricht/ Non delebo te Christiane in hujus mei amici Francisci proprio sanguine madefacti gratiam. Ich will

will dich O Christ nicht vertilgen umb dieses meines Fremnds Francisci willen / der mit seinem eygenen Blut befeuchtet ist. Ey schawet / wie uns in der Bildnus des gecreuzigten JESU / in Francisco ein Schild vom Himmel gesandt werde / und wiewohl die Göttliche Personen der heiligen Dreysfaltigkeit sprechen / *Mittimus vobis gladium*, mittimus scutum.

XII. Alles solches wird uns schön abgebildet in einer History heiliger Schrift Genesis am 42. Die Kinder Jacobs begaben sich in Egypten zur Zeit grosser Thewrung vom Hunger getrieben / sich mit Inkauffung des Weizens / Vorsehung zu verschaffen; den grossen Schmerzen aber des Vatters ihrer Abwesenheit halber ein wenig zu lindern / lieffen sie in seiner Gesellschaft dahinden den Jüngling Benjamin: als sie in Egypten kamen / stellten sie sich vor Joseph einen Schatz-König desselbigen blühenden Reichs / entdeckten ihm ihre Noth / Joseph zeigte sich ganz hart gegen seine Brüder / unter dem vorwenden / daß sie Verräther und Rundscharter wären / lieffe er einen in die Gefängnus werffen / und lieffe sich verlaufen / er wolte ihm die Freyheit nicht ertheilen / sie hätten dan vor sein Angesicht gebracht den Jüngling Benjamin / diese ein Mitleyden habend mit den Aengsten ihres gefangenen Bruders / kehrten widerumb zum Vatter / und erhielten von ihm den Benjamin / wiewohl sehr beschwärllich / brachten ihn in Egypten / als der vor das Angesicht Josephs came / ward er versöhnet / gieng mit den beängstigten Frembden freundlich umb / umbfinge sie herzlich / gab sich zu erkennen / und sprach / *Ego sum Joseph frater vester nolite pave- re. Gen. 45.* Ich bin Joseph ewer Bruder / fürcht euch nicht. Und die Schrift nennet den Benjamin *fratrem minimum*, den niedersten Bruder. Benjamin ist ein Bildnus Francisci / weil derselbige unter anderen Ordens-Leuthen ist *Frater minor*, ein minder-Bruder / dieser minder-Bruder ist den Kinderen der Christlichen Catholischen Kirchen wieder den Zorn ihres Bruders JESU ein Schild / wan dan dieser unser Bruder ergrimmet / so stellet sich Franciscus *frater minor* der minder Bruder vor sein Angesicht / zeigt ihm seine Wunden / und erinnert ihn der seinigen / und der rechtmäßig wegen unserer Sünden und Laster / unser Feind ware / der

spricht versöhnet / Ego sum Jesus frater vester, nolite pavere. Ich
 bin Jesus ewer Bruder / fürchtet euch nicht. Umb eweres min-
 deren Bruders Francisci willen will ich die verdiente Straff über euch
 nicht kommen lassen. So ist dan Franciscus uns ein Schwerd / er
 ist uns auch ein Schild / und in beyden Stücken ein Pfand der Gött-
 lichen Liebe / wan wir die Liebe mit Liebe vergelten / und Christum
 den Vereyngigten in und durch sein Ebenbild Franciscum
 allezeit lieben / ehren / loben und
 preisen werden /
 Amen.



Am Fest deren
Heiligen Jungfrauen
und Martyrinnen
URSULÆ
und ihrer Gesellschaft.

Die dreßsigste Predig.

In welcher die Heilige Ursula mit ihrer Gesellschaft den fleißigen Bienen verglichen werden / und angezeigt / wie sie den Teuffel / das Fleisch / und die Tyrannen überwinden.

T H E M A.

Surge, surge Debbora, surge, surge, & loquere canticum.

Mache dich auff / mache dich auff Debbora / mache dich auff / mache dich auff / und rede ein Lobgesang. Iudic. 5.

L Eme Krieg hat der Herz erwöhlet / als er den verstockten König Pharaonem in Aegypten bestritten / nicht mit Riesen und Kriegs-Helden / nicht mit Wehr und Waffen / sonderem mit Frosch und Fliegen / mit Schnacken und Hundsmücken / mit Käse

Käferen und Henschrecken / mit den allerverächteligsten Thieren:
 Neue Krieg hat der Herz erwöhlet / als er die Abgöttische Schand-
 Statt Jericho/ welche ihm widerstrebte/ umbgeben / und ihre Ring-
 mauren umbgestossen/ nicht mit schwarzen hölzernen Widderen / nicht
 mit den Kugeln des groben Geschüzes, Canonen und Cartawen nicht
 mit den sprengenden Minen / sonderen mit dem Schall der Priesterli-
 chen Posaunen dieselbige darnieder geworffen: **Neue** Kri g hat der
 Herz erwöhlet/ als er durch den Wapfen-oen Jungling David den
 grossen geharnischten Gleichhauften Goliath under die F. H. gebracht/
 und mit seinem eygenen Schwert den Kopf abgeschlagen: **Neue**
 Krieg hat der Herz erwöhlet / als er dem Schrecken des Jüdischen
 Volcks Holoferni dem Heerführer des Königs Nabuchodonosors
 durch ein schwaches Weibsbild/durch die Judith den gar auß gemacht:
Neue Krieg hat der Herz erwöhlet / als er durch die Prophetin Deb-
 boram den Feld Obristen Barac zum Krieg angeführet / und Sisa-
 ram den Feld Herrn Zabins des Königs der Chananeer bey dem Bach
 Eison überwunden/darumb sie Debbora frölig gesungen Iudic. 5. No-
 vabella elegit Dominus, portas hollisura subvertit: **Neue** Krieg hat
 der Herz erwöhlet / und die Thor der Heynden hat er selbst
 umbgeworffen Clypeus & hasta si apparuerint in quadraginta mil-
 libus Israel: Es war noch Schild, noch Spieß zu sehen/ under
 vierzigtausent in Israel; cessaverunt fortes in Israel, & quieve-
 runt donec surgeret Debbora, surgeret mater in Israel. Die Starcke
 in Israel hielten stü / und stumthen in Ruhe / bis Debbora
 auffstunth/ bis auffstunth die Mutter in Israel. De calo di-
 micatum est contra eos, stela manentes in ordine, & cursu suo adver-
 sus Sisaram pugnaverunt: **Vom** Himmel ward wider sie gestrit-
 zen/ die Sternen blieben in ihrer Ordnung und Lauff / und
 stritten wider Sisaram. Als ein solche Debbora ist auffgestanden
 unsere glormwürdige Heilige Jungfraw und Martyrin Ursula / dero
 dieser Nahm gar füglich kan zugeengnet werden: dan Debbora wird
 auß dem Hebräischen verdolmetscht Apis eine Zimme oder Biene.
 Hat nun der Pabst Urbanus die H. Jungfraw Cäciliam eine Biene
 genant/ zu Gott sprechend: Cäcilia famulata a quali apis argumentosa
 tibi deservit: Cäcilia deine Dienerin hat dir wie ein arbeit same
 Biene gedienet weil sie ihren Bräutigam Valerianum / und dessen
 Bruder Tiburtium/ neben vierhundert anderen zu Christo bekehret; so
 kan ich diesen Nahmen viel besser der H. Ursula geben / weil sie ihren
 Brautis

Bräutigam Aherium neben so viel tausent Jungfrauen/und anderen heiligen Martyren zu Christo geführet / und kan ich Christum unsern Herrn also anreden Ursula famula tua, quasi apis argumentola tibi deservit. Obwohl ein vortreffliche Biene! dan unangesehen die Biene under den Vögelen schier die kleinste ist / nach den Worten des Weisenmans Eccli. 11. Brevis in volatilibus apis: Die Biene ist klein under den fliegenden Thieren; so ist sie dennoch vor allen andern mit sonderbahren Vortreffigkeiten gezieret. Ihre Jungen werden gehohren auß dem Blut der Ochsen und Kälber / oder sie gebehret die selbige nicht wie andere auß gewöhnliche Weis / sondern durch den Mund / sie sammet den Thau des Himmels von den schönsten Blumen / und machet daraus das Hönig und Wachs / das Hönig zur Speis / und das Wachs zum Licht; liebet die Keuschheit / verfolget die fucos, oder die Bische falsche Bienen / welche nichts nutzen / sondern grosse Wäuch haben / / müßig das Hönig der fleißigen Bienen zu rauben und zu fressen; in dem Ungewitter / damit sie von den Sturmwinden nicht hingerissen werden / umbfassen sie mit ihren Füßen einen Stein / und befästigen sich an demselbigen; sie fechten und streiten für ihren König bis zum Todt / und wieder diejenige / so ihnen das Hönig wollen nennmen; umgeben auch und verthätigen / schützen und schirmen ihren Korb oder Kahr / darinnen sie wohnen. Welche Eigenschaften / wie trefflich sie sich auß unsere Heldin Ursulam, als eine geistliche Biene / und auß den Bienenschwarm ihres Gesellschaft bequämen / bin ich Vorhabens Erwer Lieb und Andacht in gegenwärtiger Predig vor die Augen ihres Gemüths zu stellen: weil aber die Naturalisten schreiben / daß die Bienen Liebhaberinnen der Music und klingenden Instrumenten seyen / so wollen wir auch zuvor unsern Ursulianischen Bienenschwarm darmit ehren / und erfreuen / zweiffele nicht an gewöhnlicher Aufmerksamkeit.

11. Falsch und nährisch ist die Meynung einiger der Sinnlichkeit ergebenden Menschen / die darfür halten / Gott habe wenig Freund und Nachfolger / weil er die feinge so übel tractiret / und so grausam mit ihnen umgehet / in deme er sie immer in der Fechtschulen der Trübsalen und des Leydens übet und drillet / da er doch mit so vielen unzählbaren Schaaren der willigen Martyrer / so wie Schaaff zur Schlachtbanck geylet / gnugsam zu verstehen gibt seine freundliche Huldseeligkeit / mit welcher er auch durch allerhand Pein und Tormenten seine Außeroßhten in Liebe gegen ihn entzündet; darauf die

Unverständige erkennen mögen / daßer den Wermuth der duffersten Schmerzen also wisse zu verüssen daß seinen Blutzengen die gewöhnliche Tormenten nicht gnug seyen ihren Appetit zu ersättigen / sonder immer größere und größere wünschen und verlangen; ja wan sie die grausamste Tyrannen und Henckersbuben antreffen / die ihnen die schrecklichste Schmerzen zufügen/sich von Herzen erfreuen. weil ihr Hunger mit denselbigem als den delicatisten Speisen ersättiget wird. Also sprachen die beyde heilige Brüder Marcus und Marcellianus zu dem Landpfleger Fabiano in den größten Schmerzen/als ihnen die Fuß mit eysernen Nägeln durchbohret waren: Nunquam tam jucundè epulati sumus, quàm hæc libenter Jesu Christi causâ perferimus: Niemanden haben wir so weydlich gessen und banquetirt / als gern wir dieses umb Jesu Christi willen leyden. Darumb hat der abtrünnige Kaiser Julianus, als welcher dieser der Martyrer Freudneidig ware/ ihnen die grausamste Tormenten enhogen / wie der H. Kirchenhreyer Chrylostomus serm. 3. de SS. Juventio & Maximo meldet: Movere bellum manifestè volebat; omnes enim, dicebat, quasi apes ad alvearium, sic ad martyrium volabant. Er hat offentlich keinen Krieg gegen sie führen wollen; dan er sagte/ sie fliegen alle zur Marter / wie die Bienen zum Korb. Es waren die Schwerder der Henckern als so viele Pflugeisen/ welche den Acker der Kirchen zerschnitten / und desto fruchtbarer machten. Es war das Blut der Martyrer ein gewünschter Regen/ mit welchem das Kirchen = Feld geneget/ desto mehrere Früchten brachte / also daß damahls die Christen zur Marter wie die Bienen zum Korb geflogen. Isidorus und Virgilius lib. 4. Georgic. schreiben daß die Bienen oder Immen auff zweyerley Weiß gebohren werden und vermehret / nemblich auß dem Blut der Ochsen und Kälber/wie dan auch eine auß der andern. Also ist Ursula unsere geistliche Biene / und der ganze Bienenschwarm ihrer Gesellschaft auß dem Blut des Ochsen / auß dem Blut Jesu Christi / welcher wie ein Ochs geschlachtet / und auß dem Altar des Creuges sich selbst dem himmlischen Vatter zu einem veröhnlichen Opfer auffgeopfert; wie dan auch auß dem Blut der Kälber/ auß dem Blut der Apostolen und ersten Martyren/ auß dem Blut der zartesten Jungfrauen/ als der H. Barbara, welche im selbigen Jahr vor der H. Ursula in der Statt Nicomedia ihr Blut vergossen; auß dem Blut Cæcilie, welches fünfzehnen Jahr zuvor auß dem Acker der Kirchen außgesäet; auß dem Blut Agnetis, Agathæ; Lucie, Catharinæ, entsprossen; auß dem Blut Achatii und seiner

In Venet
 Jören Leib
 ch Ver m
 derito Jind
 ten Brüder
 andere Jung
 wann Jogen
 1711. 1. 6. 4
 nach durch
 auch den Sen
 che Binn
 der H. Ursul
 oder ihnen
 abren; jet
 m Bion
 oben die die
 ne beyde
 mehrer /
 welches wie
 ist; also
 al Refe
 welche

seiner zehntausent Gesellen / welches hundert Jahr zuvor zu Saragola
 vergossen / seynt eilfftausent Bienen/eilfftausent Jungfrauen/was sage
 ich/eilfftausent Jungfrauen/ bey die dreyßigtausent Blutzengen geboh-
 ren worden: dan nach gemeiner Rechnung ist diese die Zahl der Gesell-
 schafft Ursula: welche auß Begierd den Marter erkündet ihr biß Eollen
 gefolget/ auß Griechenland/ Italien/ Sicilien/ und anderen Theilen der
 Welt zu ihrem Bienenkorb geflogen. Die Neben in dem Weinberg
 der Kirchen mit barbarischer Sichel abgehawen seynt in dreydoppelte
 Schößling hervorgewachsen; spricht derowegen wohl der **H. Martyr**
er Cyprianus zu den Tyrannen redend: *Plures efficimur, dum meti-*
mur à vobis: sanguis Martyrum semen est Christianorum: Vnser
werden mehr / in dem ihr uns abschneidet: das Blut der
Martyrer ist ein Saamen der Christen:

III Eine Binne gebehret auch die andere / aber durch den Mund/
 weilen sie über die massen keusch:

Nec corpora legnes

In Venerem solvunt, nec foetus nixibus edunt.

Ihren Leib zur Keilheit nicht lösen / noch ihre Jungen
 durch Vermischung hervorbringen. Also hat die **H. Ursula** in
 Christo Jesu durch das Evangelium und die Ehe- Pacten Aetherium
 ihren Bräutigam durch ihre Ermahnung und Underweisung auch vie-
 le andere Jungfrauen auß ihrem Mund gebohren/ denen allen sie hat
 können sagen / was der Apostel Paulus den Corinthern geschrieben
 epist. 1. c. 4. In Christo Jesu per Evangelium ego vos genui. Ich hab
 euch durch das Evangelium in Christo Jesu gebohren. So hat
 auch den König Oliverium ihren Bräutigam die Jungfrau und keu-
 sche Binne Oliva; so haben auch den König Lucium einen Beteren
 der **H. Ursula**, die reine Binnen seine drey Töchter/vornemblich die erste
 under ihnen/die **H. Jotha**, auß ihre Mund durch das **H. Evangelium** ge-
 bohren; so hat die **H. Jungfrau Eugenia** den König Clodoveum in
 den Binnenkorb der Kirchen durch ihren Mund und Lehr gebracht; so
 haben die vier Töchter und zween Söhne des Königs Canuti und Bal-
 binæ beyde ihre Elteren / auß welchen sie durch den Weeg des Fleisches
 gebohren / durch den Mund ihrer Underweisung und den Weeg des
 Geistes wiedergebohren und dem Ursulanischen Binnenschwarm zuge-
 sellet; also hat Oliva ein Tochter des Hertogen in Sachsen ihren Be-
 mahls Refridum den König in Dennenmarck / auß ihrem Mund gezeu-
 get / welche der selige **Hermannus** von Steinfeld in seiner *History* nennet

net apim studiosissimam, qua circubat sedula, eine sehr beschäfftigte Biene/ die fleissig herumbflog. Was derowegen Galtridus in Allegoriis Gotfridi Tilmanni vom H. Joanne, das kan ich von der H. Ursula sagen: Quam multos parit sanctissima & fecundissima illa virginitas! O wie viel gebehret die heiligste und fruchtbarste Jungfrawschafft! O Aetheri, und alle ihr durch den Mund Ursula bekehrte! Ursula, si vos non homines, tamen virgines genuit: hat euch Ursula nicht als Menschen / so hat sie euch doch als Jungfrawen geböhren.

IV. Klein von Leib/groß von Gemüth/schwach an Kräfften/fleissig in der Arbeit ist die Biene oder Imme: dan gar frühe / wan sich die Morgenröthe hervorthut / vom lieblichen Geruch der Blumen gereizet machet sie sich auff / und fliehet von einer zur andern / auß denselben das süsse Hönig zu klaben und zu sammeln: Surge, surge Debbora, surge, surge Ursula: mache dich auff du heiliges Bienlein! sie macht sich auff in der Morgenröth ihrer zarten Jugend / suchet Jesum von Nazareth den Geblümbten / suchet den/ welcher von sich selbst gesprochen Cant. 2. Ego flos campi. ich bin ein Feldblum; und sethet sich auff ihn mit den Füßen der Seelen/das ist/mit ihren inbrünstigen Affecten und Anmühungen; und weil sie wiste/das seine Leffgen süsse Lilien/ und under seiner Zungen Milch und Hönig wäre / sprach sie ganz inständig mit der Braut Cant 1. Osculetur me osculo oris sui. er küsse mich mit dem Kuß seines Munds. Und hat ihr diese schönste Blum zu küssen der himmlische Vatter ein Muth gemacht / welcher alle andächtige Seelen herzu ladet am 2 Psalmen; dan wo unsere gemeine Übersetzung hat: Apprehendite disciplinam, nemmet die Züchrigung an/ da übersetzen auß dem Hebräischen Pagninus, Vatablus. und andere: Osculamini filium, küffet den Sohn. Christus der Sohn Gottes war die Blum auß der Wurzel Jesse entsprossen / auff welcher der siebenfältige Geist des Herzn geruhet/lsa. 11. Diese verlangte Debbora, verlangte Ursula, die fleissige Biene zu küssen/fliehet und sethet sich darauff; und weil dieselbige voller Gnaden und Wahrheit ware/laut der Worten Joan. 1. Vidimus eum quasi unigenitum à Patre, plenum gratiæ & veritatis: Wir haben ihn gesehen als einen Eingeböhrenen vom Vatter voller Gnad und Wahrheit. Hat sie darauffgesogen beyde/ die Süßigkeit der Gnaden / als das Hönig zur Liebe / und die Erleuchtung der Wahrheit/als das Wachs zum Licht der Erkenntnus dienend. Ursula unsere geistliche Biene hat diese beyde zu saugē/ ihre beyde Seelen: Leff-

ge

ger bereit/ die Vernunft dem Wachs der Erkenntnis / den Willen
aber dem süßen Hönig der Liebe und Andacht / damit sie wegen dieses
vollen Ruffs mögte hören die Wort des Psalmisten am 44. Psalm :
Diffusa est gratia in labiis tuis, propterea benedixit te Deus in a ter-
num: **Holdseligkeit ist in deinen Lefzen ausgegossen/dar-**
umb hat dich Gott gesegnet in Ewigkeit. O wohl ein süßer/
ein göttlicher Ruff / in welchem neben dem Wachs der Weisheit/das
Hönig der Liebe ertheilet wird / nach der Lehr des Apostels Pauli
Roman. 5. Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum
sanctum, qui datus est nobis: **Die Liebe Gottes ist ausgegossen**
in un're Herzen durch den heiligen Geist / der uns gegeben
ist Alle Venen des Ursulanischen Schwarms hat diese göttliche Feld-
blum zu diesem Ruff geladen/ Eccli. 24 sprechend : Transire ad me o-
mnes, qui concupiscitis me, & à generationibus meis implemini: spi-
ritus enim meus super mel dulcis . & hæreditas mea super mel & fa-
vum: **Trettet alle zu mir / die ihr nach mir Verlangen habt/**
und ersättiget euch von meinen Früchten ; dan mein Geist
ist süßer dan Hönig/und meine Erbschafft übereriffet Hönig
und Hönigseim. Sie haben sich auch also ingeladen zu diesem Ruff
süße Hönig seiner Reden gezogen/ welches der Psalmist gekostet/ als er
am 118. Psalm gesungen : Quàm dulcia faucibus meis eloquia tua!
super mel orimeo : **Wie süß seynt deine Wort meinem Ra-**
chen! sie seynt meinem Mund süßer dan Hönig.

V. Es ist aber kein Wunder / daß die Reden Gottes und heil-
lige Schriften dem irdischen Hönig vorgezogen werden / welche der
heilige Augustinus dem himmlischen Hönig verglichen lib. 9. Confess.
cap. 4. wo er sagt / daß sie vom Hönig des Himmels süß / und vom
Licht Gottes leuchtend seyen. Gott hat oft seinem Volck das Land
versprochen / welches mit Milch und Hönig fließet / als Exod. 13.
Levit. 20. Numer. 13. Deuteron. 6. und dennoch ist das Judische
Land niemahlen mit irdischem Hönig gestossen Wie? was ist das?
hat dan Gott seine Verheischung nicht erfüllet? das seye fern von uns
zu gedenccken; sondern für das irdische Hönig hat er reichlich das himm-
liche ertheilet / nemblich die göttliche Reden / welche süßer seynt
dan Hönig. Mein lieber Zuhörer / wan du empfindest / daß dein
Gemüth voller Bitterkeit / voller Trarigkeit / und Melancholey
seye / wan dir in deinem Stand etwas gar bitter und herb vorkommt/

Sff 3

Vade

Vade ad apem, & discite quomodo operaria est: **Gehe hin zu der Biene/ und lerne wie arbeitsam sie seye/ wie dich ermahnet der weiseste Salomon Prov. 6. bey den -o. Dolmetscheren. Gehe zu unser Debhora, zur H. Ursula, und lerne wie fleissig diese Biene seye/ wie sie auß den Lilien/ auß den Leßgen ihres Bräutigams das süsseste Hönig seiner Reden sammle/ und damit alle Bitterkeit versüße nach der Lehr des H. Chrylostomi hom. 69. in Math. Apes igitur Religiosi imitantes, sacrorum librorum circumvolant favis, magnam in dè voluptatem carpentes. Die Geistliche fliegen gleich den Biene umb die Körb der geistlichen Bücher/ und schöpffen grossen Lust darauf. Surge Debhora, surge Ursula du fleissige Biene/ schawe in den gegrabenen Garten der Menschheit Christi/ schawe in der Brust/ Händ und Füßen Jesu fünf schöne Rosen, die heilige blütige Wunden: ach hier hat sie das Hönig gelogen/ welches ihr alle Pein und Schmerzen/ alle Qual und Marter/ ja den bitteren Todt selbst verüßet. Diß Hönig hat sie auch in den Bienenkorb ihrer Gesellschaft gelegt/ und damit alle ihre Bienen gespeiset und gestärket zur beweglicher Andacht/ wie nicht weniger das Wachs zum Liecht der wahren Erkenntnus. Es hatte der Teuffel in die Gemüther der Unglaubigen ingeführet eine schwarze Nacht/ und der Regent dieser Finsternus hatte auffgethan die Hölle der Höllen/ und unterschiedliche Thier aufgelaßen/ in denen er sich als ein Gott ließe verehren. Die Elephanten betteten an einen Fisch mit Namen Meothon/ die Thebaner ein Schaff/ die Lycopolitaner einen Wolff/ die Cynopolitaner einen Hund, die Mendosier einen Geißbock/ die Trodenser ein Maus/ die Theffalianser eine Ameiß/ die Arcanenser eine Mücke: summa, es wurde erfüllet was der Psalmist gesungen Ps. 103. Posuisti tenebras & facta est nox, in ipsa pertransibunt omnes bestiae sylvarum. Du hast die Finsternus gemacht/ daß es Nacht werde/ in derselben gehen alle Thier des Walds hervor. In diesen Finsternüssen ware auch vertieffet Holofernes, so hernacher im H. Tauff Aetherius genant worden/ und viele andere Britannier, in dem sie Gold/ Silber/ Erz/ Holz und Stein anbetteten: nachdem aber Ursula die fleissige Biene in ihre Herger und Gemüther als in einen Bienenkorb hineingelegt das Wachs der Erkenntnus/ und ihnen das wahre Liecht des Glaubens auffgangen/ hat der Fürst der Finsternus die Flucht nehmen müssen: ist also von ihr der Teuffel überwunden worden/ wie nicht weniger das Fleisch.**

VI. Zu den fleischen Biene machet sich heimlich hinein die Hummel/

mel/welche zwar die Gestalt einer Biene / aber einen grossen Bauch hat/ist ganz unnütz und untauglich/machet selbst kein Hönig / sonder ihren dießen Bauch zu füllen stehlet sie den Biene ihr Hönig ab / darumb sie ins gemein ein Bierrauberin genant wird. Ein solche Hummel ist das schndde Fleisch / welches zu nichts nuzet / nach Zeugnis der ewigen Wahrheit Joan. 6. Caro non prodest quicquam: Das Fleisch ist nichts nuz. Es hat die Hummel kein Hönig in sich / also das Fleisch nichts guts/wie der Apostel spricht Rom. 7. Non est in carne mea bonum. Nun zwischen diesen beyden / der Hummel und der Biene / der Biene und der Hummel ist ein immerwehrender Krieg: also auch zwischen dem Fleisch und Geist; Caro enim concupiscit adversus spiritum. & spiritus adversus carnem schreibt gemelter Apostel ad Galat. 5. Dan das Fleisch gelüset wieder den Geist / und der Geist wieder das Fleisch. Hæc enim sibi invicem adversantur: Dan diese Ding seynt wieder einander. Der Teuffel vom Menschen umbunden nimmt zu Hülff das Fleisch / brauchet selbiges uns zu lieblosen damit es ins Gemüth hineintringe / und das süsse Hönig der Andacht / und des göttlichen Trosts hinwegraube; auff das Fleisch bawet er seine Festungen / die aber müssen wir zerstören / und zu grund richten / nicht mit fleischlichen oder leiblichen / sonder geistlichen Wapffen; Nam arma militiæ nostræ non carnalia sunt, sed potentia Deo ad destructionemmunitionum, 2. Cor. 10. Dan die Wapffen unseres Kriegsweßens seynt nicht fleischlich / sondern mächtig durch Gott die Festungen zu zerstören. Mich gedüncket der Apostel habe hier ein Absehen gehabt auff die ritterliche That Eleazari / von welchem der heilige Geist 1. Mach. 6. Meldung thut Es ware das Kriegsheer des Königs Antiochi wohl geordnet / und wollte das Kriegsheer der Israeliten bestreiten; ihre meiste Macht aber bestunde in den Elephanten / dan auff selbige hatten sie hölzerne Thürn gesetzt / von welchen die außerlesenste Soldaten stritten. Was thut Eleazarus der tapffere Held? er siehet under wehrendem Streit den allerhöchsten und größten Elephanten / auff welchem zwey und dreißig der feindlichen Soldaten stritten / er gehet unerschrocken hinzu / stellet sich under den Bauch des Elephanten / und durchsticht ihn mit seinem Schwert / daß der Elephant alsobald auff ihn zu Bodem fällt / und alle Soldaten / so darauff waren / mit ihm. Andächtige Zuhörer / der Krieg / den der höllische Antiochus mit den Ursulanischen Biene führet / ist gegründet auff die Hummel / auff den Elephanten / das Fleisch; dan von demselben schiessen her under die unordentli

dentli

dentliche Begierden/nach den Worten des H. Apostels Jacobi cap. 4. Und bella & lites in vobis? nonne hinc? ex concupiscentiis vestris, quæ militant in membris meis: **Woher kommen die Krieg und Streit under euch? kommen sie nicht daher? nemlich auß eweren Wollüsten/die da streiten in eweren Gliederen.** Manifesta sunt opera carnis, quæ sunt fornicatio, immunditia, impudicitia, luxuria spricht S. Paulus ad Galat. 5 **Offenbahr seynt die Werck des Fleisches/als da seynt Hurerey/Vnsaubereit/Vnzucht/Geilheit** Die H. Ursula aber und ihre Diener haben diesem Elephanten mit dem Schwert des Fastens und Abbruchs einen Strich gegeben/haben dieser dickbäuchiger Hummel den Angel der Abtödtung versetzt und folgend alle Soldaten/alle Laster/die sich auff's Fleisch befästigen darnieder gelegt. Dieses bezeuget in sich selbst empfunden zu haben der Apostel 1. Corinth. 2. wo er also spricht: Sic pugno, non quasi aërem verberans, sed castigo corpus meum, & in servitutem redigo: **Ich fechte nicht als der/welcher Luftestreich thut / oder in den Luft schläget; sondern ich züchtige meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit** Er will sagen/ meine Feind seynt Hummelen/seynt schalckhafftige Geister in den Lüfften; wan ich die mit einem leiblichen Schwert wollte bekriegen / würde ich in den Luft schlagen/das Schwert würde allein den Luft zertheilen/den Feind aber nicht beschädigen: ich casteye aber meinen Leib/ den Elephanten / auff welchen der Teuffel seine Festung bauet/die dickbäuchige Hummel durchsteche ich mit dem Angel der Abtödtung / mit dem Angel des Fastens.

VII. Wieder das Ungewitter / wieder die sausenbe und brausende Sturmwind wappnet sich die Biene also: sie befestiget sich mit ihren Füßlein an einen Stein/halt den fast / damit sie von demselben nicht etwan hinweg gerissen werde. Plerius Valerianus erzehlet/ daß die Alten vorzeiten einen Menschen abzubilden/ welcher für ein geringes ein grosse Sach/die er lang fast gehalten/fahren lassen / haben gemahlet einen Polypum, einen vielfüßigen Fisch/über welchen ein Tröpflein süßes Wasser herunder fielle / mit der Überschrift: Discessio lubita: **Ein geschwinde Abweichung.** Dieser Fisch haltet dermassen hart und fast/was er einmahl ergriffen mit den Füssen / daß er sich bald er sollte lassen zerreißen/als von dem/was er ergriffen/abziehen; also lauten die Wert Pierii lib. 27. Hierogl. cap. 21. de Polypis: Illos potius detrunces, quam possis ullo conatu ab eo, quod apprehenderint, avellere: **Bald der wirstu sie abbrechen oder zerreißen/als daß du sie kōnnest**

von dem, was sie ergriffen/ abziehen. Und der H Gregorius Nazianzenus schreibt / wan einer den Fisch Polypum auß seinem Steinerlein willt herauß ziehen / oder von den Felsen abreißen / wird oder ein Theil des Fisches an dem Felsen / oder ein Stück des Felsens am Fisch kleben bleiben. Es schreibt aber auch gemelter Valerianus daß wan man den Bielfuß mit einem einzigen Tröpflein süßes Wassers besprenget / er alsbald den Felsen fahren lasse / an welchem er sich so fast angeheftet. Die geistliche Biene Ursula und ihre Gesellschaft / damit sie von den Sturmwinden der schändlichen Anmüthungen nicht hinweg gerissen wurden / haben sich mit den Füßen der Seelen an einen Stein angeheftet / und mit ihren Affecten an selbigem fast gehalten / und dieser Stein war Christus: Petra autem erat Christus, 1. Corinth. 10. Die barbarische Soldaten habens versucht mit dem süßen Wasser der Liebesungen und Verheißungen / sie habens versucht mit dem sauren Wasser der Bedröngungen und Törmerten; aber noch saures / noch süßes hat sie von Christo dem göttlichen Felsen mögen abreißen; sie sprachen einhellig mit dem heiligen Paulo Roman. 8. Wer wird uns scheiden können von der Liebe Christi: das saure? Trübsal oder Angst? Hunger oder Blöse? Gefahr / Verfolgung / oder Schwerd? Ich bins gewiß / ruft Ursula / daß weder saur noch süß / weder Todt noch Leben / noch Engel / noch Fürstenthumb / noch Kräfte / noch gegenwärtiges / noch künftiges / noch Höhe / noch Tieffe / noch einige andere Creatur uns wird scheiden können von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm Herrn. Nun Vade ad apem, o piger, & dilce quomodo operaria est; in allen Versuchungen / in allen Sturmwinden der Ansechtungen lerne von Ursula der fleißiger Biene / wie du dich an dem Felsen Christum sollest anheften. Es seynt zwar einige / welche diesen Felsen umbfassen / aber umb ein geringes lassen sie ihn wieder fahren; gehe in dein Herz hinein / mein lieber Zuhörer / und erforsche wie oft dir solches wiederfahren? du bist zu dem heiligen Sacrament des Altars gangen / und hast da diesen göttlichen Felsen in die Armen deiner Seelen gefast / und in Überfluß des göttlichen Trostes / den du da empfangen / gesprochen mit dem Psalmisten Psalm. 29. Non movebor in æternum: In Ewigkeit mag ich nit bewegt werden. Was ist geschehen? der Teuffel hat ein geringes Tröpflein der süßen fleischlichen Wollust oder durch die Gedanken / oder durch die Ohren / oder die Augen auff dein Herz lassen fallen / und du hast als-

bald den göttlichen Felsen an den du dich hart angestoffet / fahren lassen.
Subita discessio. Du hast Gott deinem himmlische Bräutigam im
Bett gesucht / und nachdem du ihn gefunden / mit der Braut im Ho-
hen Lied gesprochen / cap. 3. Inveni quem diligit anima mea, tenui
eum, nec dimittam: Ich hab gefunden: / den meine Seel lieb-
hat / ich will ihn halten / und nicht von mir lassen. Raum
aber hattest du ihn ergriffen / und siehe der Teuffel hat ein Tröpflein der
Begierlichkeit zeitlicher zergänglicher Güter auff dein Herz fallen lassen /
und du hast dich von dem höchsten Gut abgewendet // hast dein Hand
zur Ungerechtigkeit zum Wucher außgestreckt O grosse Thorheit!

VIII. Die Bienen streiten für ihren König / und hatten es für ein große
Ehr / wan sie für ihn mögen sterben. Also schreibt von ihnen der Na-
turkundiger Avicenna: Surge, surge Debbora, surge Urfula, du geist-
liche Biere / stellas manentes in ordine suo adversus Sifaram pugna-
verunt. Urfula, Etherius, und die ganze Gesellschaft seynt in ihrer
Ordnung gestanden / haben wieder Julium und die Sonnen gestrit-
ten / und durch den Todt gloriwürdig obgesieget. Es mögt aber einer
sagen: wie haben sie wieder die Sonnen den Sieger halden / da sie doch
von ihnen getödtet worden? heischt das gewinnen? so werden die Siege-
haffte allzeit die schwächeste senn / die Überwundene allzeit die stärkste:
heischt das gewinnen? so wird man den Sieg allzeit lassen / und nicht
leben: ist das überwinden? so kan man sagen / daß die Haasen über-
winden / wan sie von den Hunden gefangen werden; daß die forcht-
samen Hirsch über die Löwen siegen; in summa wer gewint wird vertie-
ren. Ich aber antworte und sage / daß zweyerley Art des Siegs seyn:
ein Sieg ist / den man erhaltet durch streiten und fechten / durch Stär-
cke des Leibs: und auff diese Weiß überwindet der Löw den Hirsch / der
Hund den Haasen / der Wolff das Schaaff: der ander Sieg ist / wels-
cher durch gedultige Übertragungen und Stärke des Gemüths erwor-
ben wird; und also hat Urfula überwunden. Ein Sieg bestehet im wir-
cken / der ander im leyden: einer stießet her von Stärke des Leibs / der
ander aber durch Stärke des Gemüths: Diß wird uns gar schön vor-
gebildet von dem Apostel Paulo zu den Hebräeren am 11. Cap. da er
von den Heiligen des alten Testaments also schreibet: Per fidem vice-
runt regna, obturaverunt ora leonum, extinxerunt impetum ignis, ef-
fugerunt aciem gladii, fortes facti sunt in bello, castra verterunt ex-
teriorum: Durch den Glauben haben sie Königreich erobert /
Die Rachen der Löwen verstopffet / Die Krafft des Feuers
auß

aufgehöhet/ sie seynt der Schärpffe des Schwerds entgangen/ seynt stark worden im Streit/ haben die Heerläger der Fremdden in die Flucht getrieben. Wie ist aber solches geschehen? durchs Leyden. Ludibria & verbera experti, insuper & vincula, & carceres, lapidati sunt, secti sunt, tentati sunt, in occisione gladii mortui sunt: Sie haben Spott und Streich aufgestanden / darzu Bänd und Gefängnis / sie seynt gesteinigt worden / seynt zerhauen/versucht / durch das Schwert erschlagen. Darumb der Prophet Isaias cap. 40. gar wohl gesprochen: Qui confidunt in Domino, mutabunt fortitudinem: Die auff den Herrn vertrauen/ werden ihre Stärke verändern. Er sagt nicht/ die auff den Herrn vertrauen/ werden Stärke erlangen; sondern sie werden die Stärke verändern/ die eine in die andere/ die Stärke des sechtens in die Stärke des Leydens.

IX. Noch klärer erkläret diß der Psalmist 128. Pl. woer singet: Sapè expugnauerunt me à iuuentute mea, etenim non potuerunt mihi: Sie haben mich oft aufgefochten von meiner Jugend an/ aber sie haben mich nicht Können überwältigen. Ein seltsame Weiß zu reden ist diese! du sagest / O David / sie haben mich aufgefochten/ so sage ich/ haben sie dich aufgefochten / so haben sie dich ja überwunden/ dan ein Unterscheid ist zwischen den Wörtern expugnare, & oppugnare, aufsechten / und ansechten; alsdan thut man eine Festung ansechten / man man sie beläget / stürmet / und noch nicht erobert; man thut die Festung aber aufsechten / wan man sie erobert; haben sie dich dan aufgefochten/ O David/ so kanstu nicht läugnen/ sie müssen grössere Stärke gehabt haben weder du. Ey warumb sprichstu dan/ Etenim non potuerunt mihi, sie haben mich nicht Können überwältigen? Ja/ antwortet er / sie haben mich aufgefochten mit Stärke des Leibs / ich aber hab über sie gesieget mit Stärke des Gemüths. Eben also spricht Ursula und ihre Gesellschaft: die Hunnen haben uns zwar aufgefochten im Fleisch / sie haben uns aber nicht Können überwältigen im Geist; noch uns nemmen den Schatz des Glaubens/ ob sie uns schon genommen den Schatz des zeitlichen Lebens. Ja freylich meine liebe Zuhörer / Ursula und ihre Gesellschaft fortes facti sunt in bello. castra verterunt exterorum, sie haben auff diesem Platz (auff welchem wir jetzt stehen) vor Christo sterbend das Feld erhalten/ die Hunnen aber nach ihrer Marter die schändliche Flucht genommen. Die Bienen munteren einander auff mit ihren brummenden Stim-

men als Trompeten zum Streit; also hat unsere Debbora, unsere H. Ursula ihre Gespielen zum Marterkampff munter gemacht / mit diesen oder dergleichen Worten: Erkennet / meine liebe Schwestern / die Größe der göttlichen Gütigkeit gegen uns; er begehret zur Dankbarkeit daß wir das Leben / welches wir von ihm empfangen haben / den Todt für Christo leyndend / ihm wieder aufopfern / welcher zuvorn vor uns durch einen schmähhlichen Todt sein Leben dargeben; reichet derhalben ewere schneeweisse Mäcklein dem Schwerd dar; eröffnet ewere Brüst den Pfeilen / ewere Glieder der Marter: Ich / meine liebe Schwestern / begehrt aufgelöst / und mit Christo meinem Bräutigam zu seyn; mit solchem Verlangen gehet ihr auch / O Gesponsen Jesu / gehet zur Hochzeit des Lambs / bezahlet dem Lämlein das Blut / das er für euch vergossen / mit ewerem Blut: Jesus wartet auff euch in der Glory / er hat sich allbereit auffgeschürkt / daß er euch mache zu Tisch sitzen / und herumb gehe euch zu dienen. Also haben sie gehergt den Todt gelitten / Ursula hat einem Pfeil / als mit einem Schlüssel ihr Herz zum hochzeitlichen Zimmer Christo ihrem Bräutigamb eröffnet / weil er zuvorn mit dem Schlüssel des Speers hatte lassen auffschließen seine Brust sie in das innerst seines Herzens zu empfangen. Erstreue dich / derowegen du heiligste und glückseligste Ursula, dan jetzt genießstu der keuschesten Umbfahung deines göttlichen Bräutigams / folgest dem Lämlein wo es hingehet / und singest ihm zu Ehren ein neues Lied im Himmel / underdessen daß die Catholische Kirck deinen Sieg wieder den Höllen: Schwarm wieder das Fleisch / und die Tyrannen rühmet und preiset auff Erden.

X. Die Bienen verthätigen und schützen den Korb / in welchem sie wohnen / umgeben denselbigen als sorgfältige Wächter mit ihret Huth / damit nichts feindselig hineintringe. Also umgeben die Ursulanische Bienen die Statt Cöllen ihre Wohnung / in welcher ihre heilige Gebiener annoch mehren Theils ruhen. Höre / O glückselige Statt / was dir Gott durch den Mund des Propheten Isaiä sage am 62. Cap Super mures tuos constitui custodes: Ich hab Wächter bestellt auff deine Mauern. Auff dich kan ich deuten die Wort des hönigsüßen Bernardi und sagen: Bene tecum agitur, o Colonia, in locum peregrinationis tuae de caelo & de terra venit auxilium tibi; qui custodiunt te, non dormitant, neque dormiunt custodes tui, vigiles tui, spiritus & animae iustorum: Es gehet dir recht wohl / O Cöllen / in dem Orth deiner Pilgerfahrt kommet dir Hülf vom Himmel und

von der H. Ursula die dich bewachen/die schlumern nicht/
 denn die W. M. schlaffen nicht / die Geister und Seelen der
 Gerechten. Diese Hülff hattu empfunden im Jahr 1266. oder wie
 andere wollen / 1269. als dich deine Feind belägert / und schier erobert/
 da ist Ursula mit ihren Jungfrauen / Gereon mit seinen Hebäeren /
 Gregorius mit seinen Mauren umb deine Ringmauren herumgangs-
 gen/deine Porten wieder alles Ubel mit rosenfärbigen Creuzeren be-
 zeignet/zweifels ohne mit ihrem Blut / das sie allhie vergossen / und
 durch solch Mittel die Feinde / die solches gesehen/ erschrockt / und in die
 Flucht getrieben. Als vor Jahren in der Statt Trier ein erschrockliche
 Pestilenz würete / hat der H. Bischoff Nicetius nicht nachgelassen die
 Statt Patronen die H. Eucharium und Maximinum umb Bey-
 stand angeruffen ; und siehe es hat sich zugetragen/ daß man einsmahls
 des Nachts ein erschrocklich Getusch oder Gepressel auff der Mosel-
 Brücken gehöret/von welchem die schlaffende erwachet/ sich gestellt den
 Ausgang der Sachen zu erwarten: da hörete man eine Stimm/als der
 feindlichen Schaaren die einander zurieffen: weichet/weichet von Trier/
 dan ihr werdet die Statt nicht beschädigen/weilen an einer Porten Eu-
 charius, an der ander Maximinus die Wacht halten O Cölln/ non ac-
 cedet ad te malum, Pl. 90. Kein Ubel wird zu dir nahen dan deine
 Hirten wachen über dich/deine heilige Bischöffen und Erzbischöffen mit
 ihren Hirtenstäben beschützen dich zu allen Seythen: gegen Auffgang
 der Sonnen Heribertus zu Deuz/im hohen Thumb Engelbertus. und
 neben ihm Agilolphus ; gegen Nidergang Evergislus und Pelegrinus ;
 gegen Mittag Severinus und gegen Mitnacht Cunibertus. Es wachen
 auch über dich/O Cölln die heilige Priester und Diaconen: gegen Auff-
 gang Gregorius Spoletanus/ gegen Undergang Paulinus, gegen Mit-
 tag der Abt Maurinus, gegen Mitnacht die beyde Evvaldi: hier auff dies-
 ser Nordisehen Seythen hat S. Ursula und ihre Gesellschaft die Haupt-
 wach/weil die Seythen gegen Norden die allergefährlichste/ wie beym
 Propheten Jeremia c 1 zu lesen: Ab Aquilone pandetur malum super
 habitatores terra das Unglück wird sich von Mitternacht her
 über die Inwöhner des Lands außbreiten ; von dannen aber
 wird zu alle Seythen auß der Ursulanischer Gesellschaft Hülff geschickt ;
 dan gegen Auffgang in der Kirchen zu Deuz / wo der H. Heribert sein
 Posten halt / und gegen Nidergang in der Kirchen S. Cæcilia, wo
 der H. Evergislus wachet / stehen neben ihnen zur Huch viel hunde-
 der. Häupter und Körper dieses Ursulanischen Kriegsheers; nicht

weniger gegen Mittag neben S. Severino in der Carthaus / und gegen
 Mitternacht neben S. Cuniberto in denen Kirchen SS. Joannis und Cor-
 dula, der heiligen Machabäeren / zu S. Maximin / und im gegenwärti-
 gem Gotteshaus stehen auch unzählbare Häupter und Leiber / was für
 Ubel soll dir dan können zunahen: O Cöllen / welche mit so vielen Wäch-
 teren umgeben bist? Wan die Bienen sich stellen ihr Kahr oder Korb
 zu verlassen / so machet man eine Music / schlägt die Paucken / blasen die
 Pfeiffen und Trompeten / und also machet man daß sie bleiben. Wan
 wir die H. Ursulam und ihre Gesellschaft nicht gebühlich verehren /
 werden sie von uns weichen / werden anderwerths wohin fliegen / wie die
 H. H. Cleomatha, Theomata und Christantia auß Thüringen / wo ih-
 re Verehrung verabsäumt ward / wieder hieher nacher Cöllen geflogen.
 Nicht weniger hat die H. Aurelia ein Schützerin des Elßas / den Straß-
 bürgern gedröwet / sie wolte von ihnen weichen / wan sie nicht besser ver-
 ehret würde: darumb wollen wir unsere Ursulanische Schutzhel-
 ligen / auff daß sie bey uns verbleiben / von Herzen verehren / und wan sie
 vielleicht von uns verlegt sich zum Abzug fertig machen wollten / mit
 Trompeten und Paucken Schall / auch allerhand musicalischen In-
 strumenten versöhnen / damit sie also bey dem allmächtigen Gott
 unsere hochwerthe Patroninnen und Schützerinnen
 seyn und verbleiben mögen. Amen.



Am Fest

Der Hh. Apostolen

SIMONIS

Und

JUDÆ.

Die einund dreissigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Eitelkeit aller irdischen Lüste und Gütern/denen die Welt-Kinder mit so grossem Fleiß und Sorg nachtrachten.

T H E M A.

Ego elegi vos de mundo.

Ich hab euch von der Welt auß erwöhlt. Ioan 15. c.

I. **L**sey das Schiff deren die auff dem Meer fahren so groß als es immer wolle/so fürchten sich nicht desto weniger die Schiffleuth/wan ihnen ein Wallfisch begegnet/sehr häfftig/und sich vor einem so scheußlichen Thier zu befriedigen/werffen sie läere Tonnen oder Fäsklein auß/mit denselben spielet der Wallfisch/ und je mehr er dieselbige sucht zu ergreifen / je mehr sie durch die aufgeworfene Wasser-

Wasser-

Wasserwällen getrieben/ von ihm fliehen/ laßt sich also betriegen/ weil er ein schwäres/ mit köstlichen Waaren und Speisen wohl versehenes Schiff umb ein läeres Fäßlein fahren lasset. Mein merachten nach kan ich dieses wohl deuten auff die Liebhaber und Nachfolger der Welt/ die schwimmen in dem Welt- Meer herumb gleich wie ein Wallfisch/ lassen die göttliche ewige Ding/ die Reichthumb und Schätz der Glory/ die Güter der göttlichen Gnaden fahren/ und trachten nach den läeren weltlichen Dingen/ befließen sich ein läeres Fäßlein der weltlichen Ehr und Hochheit/ aber ein läere Sonne der Wollust zu erhaschen und zu erjagen/ je mehr sie sich aber behelligen/ je mehr Wällen der Sorgen und Sorgfältigkeiten sie auffwerffen/ die läere Sonne und Fäßlein zu ergreifen/ je mehr sie vor ihnen fliehen: werden also schändlich betrogen. Wan die Fischer den Wallfisch wollen fahen/ und auß dem Meer außziehen/ so werffen sie einen geangelten Stachel in seinen Kopff/ an welchen ein langes Seyl gebunden/ und nach dem durch das hin und herwerffen seine Kräfte und Stärke gebrochen/ ziehen sie ihn außs Land. Es schwebten die Apostolen auch herumb in dem Welt- Meer/ damit sie aber von den läeren Dingen nicht betrogen würden/ und die Völke verachteten/ den eitelen nachtrachteten/ und die ewige verließen/ hat Christus der Herz ihnen den geangelten Stachel seiner Berufung in den Kopff/ in ihr Gemüth geworffen/ und sie auß dem Meer der Welt in seine Apostolische Versamlung/ als das Ufer der ewigen Seeligkeit gezogen/ laut seiner Evangelischen Worten/ welche wir jetzt abgelesen: Ego elegi vos de mundo. Weil ich nun auch verspüre/ daß etliche meiner Zuhörer das wohlgeladene Schiff der himmlischen Güteren fahren lassen/ und sich umb etliche Fäßlein beruhhen/ umb etliche läere Sonnen arbeiten/ so will ich ihnen mit der Hülff Gottes darthun/ wie dieselbige Fässer und Sonnen/ das ist/ alle Ding dieser Welt/ nur eitel/ läer/ und nichts werth seynt. Erwarte derhalben die gewöhnliche Auffmercksamkeit.

II. Ein großer Wallfisch durch die Reichthumb/ Macht und Weisheit ware der König Salomon/ wie er selbst bezeuget/ Eccle. 1. Ecce magnus effectus sum, & praecelli omnes sapientiâ qui fuerunt ante me: siehe ich bin groß worden/ und hab an Weisheit alle die übertrouffen/ welche vor mir gewesen seynt In diesem Welt- Meer gieng er auß die Jagt der Wollüsten/ der Uppigkeit: Vadam, spricht er zu sich selbst cap. 2. & affluam deliciis, & fruar bonis: Ich will hingehen/ und will der Wollust pflegen zum Ueberfluß/
und

und genieſſen meiner Güter. Was hat er aber endlich gefunden?
 anders nichts als Eitelkeit: *Vidit in omnibus vanitatem & afflictionem
 animi, & nihil permanere ſub ſole*: Ich hab in allem Eitelkeit
 geſehen/und Bekümmernus deß Gemüths/auch daß nichts
 bleibet under der Sönnen. Und was das ärgſte ware/indem er den
 Wollüſten nachgejagt / hat er an die ſcharpffe Stein und Feſſen der
 Sünden angeſtoſſen / und iſt dahin gebracht worden/daß er ſeine Knie
 vor den Götzenbilderen gebogen / und auff dem truckenen der Schuld
 hat er ſein Leben gelaffen. Die in der Rechenkunſt erfahren ſeynt / wiſſen
 daß gemeinlich die Nullen in die Zahl ingemiſchet werden / welche
 vor ſich ſelbſten nichts gelten; wan ihnen aber ein ander Ziffer vorgeſetzt
 wird / bringen ſie viel in die Rechnung: dan wan man vor drey 00 die
 Ziffer 3 ſetzt/ſo gelten ſie drey tauſent; ſetzt man noch ein 0 Null hinzu/
 ſo gelten ſie 3000 dreyſſig tauſent. Weil du dir nit inbilden kanſt/ daß
 ſolches ſich mit den Sachen dieſer Welt zutrage / ſpricht Salomon/
Omnia vanitas, alles iſt Eitelkeit / alles was in der Welt iſt / ſeynt
 lauter Nullen/kein einzige geltige Ziffer/verſammle auß den weltlichen
 Dingen was du finden kanſt / mache darauß einen groſſen Hauffen/
omnia vanitas / es ſeynt lauter läere Fäſſer / lauter Nullen: ja ich
 ſage/ die Ding dieſer Welt ſeynt noch weniger / noch geringer dan ein
 Null in der Rechenkunſt; ſeyntmahlen die Null einer Zahl zugeſetzt/die-
 ſelbige wachſen macht: die Ding aber dieſer Welt hinzu geſetzt / machen
 andere Sachen nicht ein Haar/noch ein Püncklein gröſſer. Wer Gott
 hat/und beſitzt beynebens die Güter dieſer Welt/der iſt nicht ein Nadel
 werthreicher dan der / welcher Gott beſitzet ohne die Güter der Welt;
 dan wie der H. Auguſtinus ſagt: *Infelix, o Deus, qui omnia novit, &
 te nescit; qui autem te & omnia novit, non propter illa beatus, ſed pro-*
 pter te ſolum: O Gott/der iſt unglückſelig/der alles weiß/und
 dich nicht weiß;der aber dich und alles weiß / der iſt glückſe-
 lig/nicht wegen deß alles / ſonder wegen deiner allein. Alſo
 können wir auch ſagen: *Infelix qui omnia poſſidet, & Deum non ha-*
 bet; *qui autem Deum & illa habet, non propter illa beatus, ſed pro-*
 pter Deum ſolum: Der iſt unglückſelig der alles hat/und Gott
 nicht hat; der aber Gott und alles hat / der iſt glückſelig
 nicht wegen deß alles / ſonder wegen Gottes allein. Seynt
 nun die Ding der Welt ſo eitel/wie laſſen ſich dan die jenige ſo ſchänd-
 lich betriegen/welche ſie ſuchen / und wan ſie ſolche gefunden/deſwegen
 glücklich ſchätzen? Obgemelter Salomon ſagt einem ſolchen, *Quid fru-*

frustra deciperi? Warumb lassett dich umbsonst betriegen? Ja freylich alle solche Menschen frustra decipiuntur, umbsonst werden sie betrogen. Was ist das gesagt/umbsonst werden sie betrogen? verfehlers in einer Gleichnus.

11. Ein Fischer willt mit der Angel Forellen fangen / er überziehet den Angel mit einem Würmlein / die Forell kommt/beißt an / isset dieses ihr angenehmes Aß / wird mit dem Angel gefast und gefangen. Man kan zwar sagen / sie seye betrogen worden / aber nicht umbsonst / nicht ohne ihren Geschmack / weil sie das Würmlein gessen / welches den Angel bedeckte / wan aber derselbig wäre bedeckt gewesen mit einem betrieglichen Aß / als mit einer Rebhünner - oder Pfaffen - Feder / welche den Schein allein eines Würmleins haben / und sich also lieffen fangen / könte man sagen / sie hätten sich umbsonst lassen betriegen / ohne einigen Geschmack / ohne einige Belohnung / ohne einige Wiedergeltung. Eben ein solche Beschaffenheit hats mit den Welt - Kindern / sie lieben das annehmliche Aß der Wollüsten / welches nur die Gestalt einer Speiß hat / und fressen also hinein den Angel des ewigen Todts: Sicut pisces capiuntur hamo, sic capiuntur homines in tempore malo, Eccle. 9. Wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden / also werden die Menschen gefangen in böser Zeit. Darumb düncket mich habe der Heyden Lehrer seine Corinthier ermahnet / keine Lieb auff die Ding dieser Welt zu setzen / 1. Corinrh. 7. Reliquum est, ut & qui habent uxores, tanquam non habentes sint; & qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur, praeterit enim figura hujus mundi: So ist nun übrig / daß die jenige so Weiber haben / seyen als wan sie keine hätten; und die diese Welt brauchen / als brauchten sie derselbigen nicht: dan die Gestalt dieser Welt gehet vorüber. Er sagt nicht / daß die Welt vorüber gehe / sonder die Gestalt der Welt: dan alles was in der Welt ist / das ist nur ein bloffe Gestalt / ein blosser Schein / ein Larve / nach der Lehr des hochgelehrten Theophylacti über dieser Aß: Mundi ideò dixit figuram, quia ejus bona solo terminantur aspectu, & apparentia sunt, & nullo fundamento subsistunt: Darumb sagt er die Gestalt dieser Welt / dan ihre Güter endigen sich mit blosser anschawen / und seyne allein scheinbarlich / und ruhen auff keinem Grund. Solches hat auch der Römische Weltweise Seneca verstanden / und großmüthig gesprochen lib. de tranquillitate, cap. 10. Scimus omnia æquæ levia esse extrinsecus diversas species habentia, interius pariter vana: Wir sollen wissen / daß alle Sachen leicht seyne / äußerlich zwar haben sie andere

schieße

Schiedliche Gestalten / innerlich aber zumahlen eytel. Daher gleich wie die Vögel sich betrogen besunden / welche auff die gemahlte Trauben Z. axis geflogen / darfür haltend daß sie warhafftige Trauben wären : so befinden sich betrogen die Welt : Kinder / welche auff die irische Güter mit ihrer Lieb und mit ihrem Herzen fliegen / da sie doch anders nichts seynt als ein Figur / ein Gestalt / ein Gemähl. Die gemahlte Speisen mögen den Rachen und die Zung nicht erfrewen / sonder allein die Augen ; dan sie haben kein Geschmack / sonder allein ein Schein : und hat das Welt : Kind von seinen Güteren nichts / als allein daß es sie anschawet / nach Zeugnis des Weisenmans Eccle. 5. Quid prodest possessori, nisi quod cer nat divitias oculis suis? Was nützen sie ihrem Herrn / als daß er die Reichthumb mit seinen Augen sehet : er hat nichts mehr von seinen Güteren / als wan sie da auff eine Taffel gemahlt wären.

IV. Ja ich darff sagen / daß die Güter auch den Augen kein Vermag / kein Ergößigkeit bringen ohne sonderbahre Gunst und Verstand Gottes ; dan wer ist der nicht wisse / daß die Gemähl in den Finsternüssen nicht mögen gesehen werden : ey so kan dan auch die Welt, welche nach dem Apostel ein Figur / ein Gemähl ist / ohne das Licht niemand erfrewen ; welches ist aber das Licht der Welt anders / als unser Erlöser ? Ego sum lux mundi, spricht er Joan. 8. Ich bin das Licht der Welt / ohne Gott bleibt die Figur / bleibt das Gemähl der Welt in Finsternüssen / ohne Gott seynt ihre Speisen ungeschmäckig / ihre Reichthumb arm / ihre Ehren verächtlich / ihre Güter unnütz / und mögen niemand Ursach einiger Freuden bringen. Dieses hat wohl erkant der gerönte Prophet / darumb hat er de Herrn gebetten umb den Gunst seines Lichts am 42. Psalm : Emitte lucem tuam & veritatem tuam : sende auß dein Licht und deine Wahrheit. Als hätte er wollen sagen : O Herr / mit meinem ganzen Reich / welches ich besitze / verbleibe ich in Finsternüssen ohne deine Wahrheit ; dan es ist kein Ding in der Welt / welches nicht falsch und lügenhafftig seye ; setz hinzu : Introibo ad altare Dei, ad Deum qui latificat juventutem meam : Ich will zu dem Altar Gottes hineingehen / zu Gott der mein Jugend erfrewet. Warum mehr die Jugend / dan das grawe Alter ? wan der Mensch ein unntändig Kind ist / thut er schier nichts mehr als weynen ; wan er ein wenig angewachsen / wird er under scharpffer Zucht und Ruthen gehalten ; in der Mannheit vertieffet er sich in schwären Geschäften ; in dem grawen Alter ist er voller melancholischen Gedanken / voller Schwachheit :

aber in der Jugend seynt die Geister lebhaft / das Blut siedet / die St dres
 che ist in ihrem Schwang / die Gesundheit und Schöne ist in ihrer Blute /
 von den kindlichen Windelen ist er entbunden / von der Zucht freyge-
 lassen / die männliche Geschäften beschwären ihn noch nicht / in summa
 er ist in dem Lenz oder Fröling seiner Jahren / im Enden seines Lebtags /
 im Schoß des Meers / in welches sich alle Fluß und Ströme der Frey-
 den aufgiessen ; so scheint dan nicht / daß die Jugend einer frembden
 Freyden vonnöthen habe / viel weniger scheint daß David begehrt selbige
 zu haben : seytmahlen seine Jugend von dem Volck gehret / von den
 Mägdlein und Töchtern Sion gepriesen / von den Feinden geförchtet /
 mit der Niederlag des Riesen Goliath gezieret / von der königlichen
 Princessin Michol geliebet worden / und wan er sich selbstem wollte ergo-
 gen / so könnte ers thun mit dem annehmlichen Harpffen Klang ; gleich-
 wohl mit diesen und anderen dergleichen Güteren erkente er / daß seine
 Jugend ohne Gott wäre gleich wie ein Figur / ein Taffel / ein Gemahl /
 ohne Liecht / welches kein Aug / kein Zung / oder sonsten einen andern
 Sinnerslüstigen ; derhalben wo unsere gemeine Uebersetzung hat / ad
 Deum qui latificat iuventutem meam , da übersetzen andere / ad Deum
 qui latificat latitiam meam , zu Gott der meine Freyden erfrewet /
 weil auch die Freyden ohne Götter Tranrigkeit verbleibt / und des Nah-
 mens der Freyden nicht würdig ist . Hiemit stimmt ein was der Weis-
 semann sagt Eccle. 2. Et gaudio dixi , quid frustra deciperis ? Ich
 sprach zu der Freyden / warumb lassetstu dich umbsonst bes-
 triegen : Solche Freyden ist gleich den tunclelen Tagen ; dan der Tag
 hat sein Wesen vom Liecht / ohne dasselbig ist der Tag kein Tag . Ach
 wan wir ein Todtsünd begeben / so seynt unsere Tag keine Tag / weil sie
 Gottes beraubt seynt / welcher das wahre Liecht ist . Als der König Da-
 vid in die schwarze Sünden gefallen / schrye er im 101 Psalm : Defe-
 cerunt sicut fumus dies mei : Meine Tag seynt wie der Rauch
 vergangen ; seine Tag seynt tuncel / schwarz und finster gewesen wie
 der Rauch / laut der Lehr des H Augustini über diesen Orth : O dies (G
 dies) ubi enim dies auditur . lux intelligitur . sed dies mei defecerunt sic-
 ut fumus : O Tag (wans nur Tag seynt) dan da man höret
 den Tag nennen / wird das Liecht verstanden ; aber meine
 Tag seynt wie der Rauch vergangen . Solche seynd die Tag
 und Freyden der Welt ; Kinder / tuncel / schwarze / finstere Tag / keine
 Tag : wo hergegen die Nachten der Dieneren Gottes klare / leuchten-
 de Nachten / ja keine Nachten zu nennen seynt ; darumb riefte mitten in
 sie

seinen Tormenten / mitten in seinen Gevorflammen der H. Laurentius :
 Mea nox obscurum non habet, sed omnia in luce clarescunt : Meine
 Nacht hat kein Finsternus / sondern ein helles Licht. Viel
 klarer ist die Nacht der Gerechten / als der Tag der Gottlosen.

V. So sehet dan tieere Sonnen und Fässer / eytel in sich selbst die
 Güter und Wollüsten dieser Welt ; ihre Peinen aber und Tormenten
 warhafftig ihre Fässer seynt nicht allein lader an süßem Wein der Grew-
 den / sondern voll gefalzenes Wasser der Trawrigkeit / ihr Präsenz ist
 das Brod / von welchem der Weiseman sagt Prov. 20. Suavis est homi-
 ni panis mendacii, & postea implebitur os ejus calculo : Das Brod
 der Lügen ist dem Menschen süß / aber hernach wird sein
 Mund mit Steinen erfüllet werden. Ein lügenhafftiges Brod /
 weil es den Schein des Brods hat / warhafftig aber lauter Stein ist ;
 lügenhafftig ist die Ergögligkeit / aber was das innerst durchtringet /
 seynt die Tormenten und Qualen. Was versteht aber der Weiseman
 durch diß Brod der Lügen ? der hochgelehrte Salazar sagt / er versiehe
 die Reichthumb und zeitliche Güter / welche mit Lügen und Betrug ge-
 runnen und erworben ; spricht weiters / daß allen Reichthumben und
 Wollüsten allen zeitlichen Güteren der Titul der Lügen kömme gegeben
 werden : dan in ihnen ist nicht die Ergögligkeit gleich dem Versprechen /
 die Erfahrnus nicht gleichförmig der Hoffnung / das Wesen nicht
 gleichförmig dem Schein / und sie betriegen diejenige am meisten / wel-
 che auff sie trawen : die Güter der Welt seynt das Lügen Brod / der
 es wird kosten / der wird sein Maul voller Stein finden. Was seynt das
 für Stein ? die Stein können betrachtet werden nach ihrer natürlichen
 Eigenschafft und Hartigkeit / und nach ihrem Gebrauch / zu welchem sie
 verordenet Auff die erste Weiß betrachtet / bilden sie uns vor die Be-
 kümmeruß / welche die Welt Güter mit sich bringen. Ihr wißet /
 wan einer Brod isset / in welches Steinlein ingebacken seynt / zerbricht
 und verdirbt die Zähn dergestalt / daß er darnach das Brod nicht beissen
 kan : ebener massen verhindern die Bekümmeruß den Geschmack
 der irdischen Wollüsten / under welche Bekümmeruß auch gehdret
 das nagen des Gewissens / welches Scrupien oder kleine Steinlein ge-
 nant wird. Wollen wir nun betrachten den Gebrauch der Steinlein /
 so ware derselb vor Jahren zweyfachig : erstlich / wan die Richter und
 Scheyffers wollten ihre Stimmen geben über einen Ubelthäter / thaten
 sie solches mit Steinlein : die schwarze Steinlein verdammten ihn / die
 weiße aber sprachen ihn loß.

Richter / da er in der himmlischen Offenbarung Joannis am 2. Cap. sagt: *Vincenti dabo calculum candidum*: Der obsieget wird / dem will ich einen weissen Stein geben; und nach diesem Sinn können wir sagen / daß diejenige / welche das Lügen-Brod fressen / welche Reichthumb zusammen bringen mit lügen und triegen / mit Wucher und Ungerechtigkeit / ihr Maul voller schwarzen Steinlein haben / weil sie nach der strengen Gerechtigkeit von Gott und den himmlischen Beysigern zum ewigen Todt verdammet werden. Zum andern / gebraucht man die Steinlein zum zehlen und wägen / und das ist der beste Sinn und Verstand dieses Pass. Es willt Salomon andeuten / daß gleich wie einer / der in ein Herberg gehet / nachdem er gefessen / getruncken / und weidlich gezehret / vonnöhten hat / daß er mit dem Wirth rechne / und die gute Bissen mit thewrem Werth bezahle: also muß auch der / welcher in der Herberg dieser Welt sich mit den Speisen der Lügen erquicket / dem Her in der Herberg / das ist / Gott scharpffe Rechenschafft geben / und mit so vielen harten Peinen / als viel Lügen-Bissen er gefressen / thewr bezahlen / laut des Sentenz und Urtheils Apocal. 18. *Quantum glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date ei tormentum & luctum: Wie viel sie sich herlig gemacht hat / und in Lüsten gewesen ist / so viel Qual und Leyd thut ihr an.* Dessen hat uns gleichmäsig Salomon ermahnen wollen Eccli. 11. cap. *Latare juvenis in adolescentia tua, & in bono sit cor tuum, & scito quod pro omnibus his adducet te Deus in judicium: Erfrewe dich du Jüngling in deinen jungen Jahren / und lasse sich dein Hertz im guten ergözen / und wisse daß dich Gott umb dieses alles willen für Gericht wird führen.*

VI. Es pfliegten auch etliche von den Alten die gute und glückselige Tag mit weissen Steinen / die böse aber und unselige mit schwarzen Steinen zu zehlen: und wan wir auff diesen Brauch wollen schauen / können wir sagen / daß die Welt-Kinder viele gute Tag zehlen und zehnen mit weissen Steinlein / mit guten Bisslein in ihrem Mund / aber endlich werden solche weisse Stein schwarz werden / und sie werden mit den Schmerken und Peinen so viele unseelige Tag zehlen / daß sie deren / weil sie ewig / kein End finden. Dieses düncket mich bekräftige der königliche Prophet David in 39. Psalm / wo er von den Gerechten singet: *Non respexit in vanitates & infanias fallas: Er hat sich nicht umbgesehen nach Eitelkeit und falscher Unsinnigkeit / das ist / er hat*
 seine

ſeine Augen nicht laſſen hirt begreifen von den Sachen dieſer Welt / welche nichts anders ſeynt in ſich als lauter Eitelkeit; in Nachhung unſer aber Thorheit oder Unſinnigkeit / weil ſie uns bethören mit einer Thorheit/welche falſch iſt. Was iſt das geſagt/ mit einer falſchen Thorheit? iſt dan nicht beſſer falſchlich/ als warhaftig ein Thor ſeyn? Nein: dan welcher warhaftig ein Narr und Thor iſt/ der iſt deß Mitleydens würdig; wer aber von falcher Thorheit ein Narr iſt/ der iſt nicht allein nach der Beſchaffenheit einer Thorheit ein Narr, ſonder er iſt auch/ weil das Fundament derſelbigen falſch iſt/ deß Mitleydens nicht würdig / weil er nicht auß einer rechtſchaffenen Uſach / ſondern auß lauter Eitelkeit ein Narr worden. Als zum Exempel/ etliche haben ſich nâriſch gemacht mit einer trefflichen Schönheit / andere durch viel ſtudiren / welches Feſtus der Römische Landpfleger vermeynte/ daß dem Apoſtel Paulo begegnet Act. 6. und diß iſt ein Thorheit / welche ein rechtes wahres Fundament hat: ſolcher Thorheit ſchämte ſich nicht der Apoſtel 2. Corinth. 7. ſchreibend/nach der Ueberſetzung eines Griechen bey dem H. Thoma. Sive inſanimus, Deo inſanimus: das iſt/ ſeynt wir Narren/welches ich nicht laugne / ſo ſeynt wir narren umb der Liebe Gottes willen. O was ein ſelige/was ein kluge Thorheit! welche aber umb ein ungeſtaltete Sach/ als wan ſie ſchön wäre/ ſich zu narren machen / von denen können wir ſagen / daß ſie Narren ſeynt von einer falchen Thorheit. Solches wieder fahret den Liebhaberen dieſer Welt / die machen ſich zu Narren umb ein unnütze/ ungeſtaltete/nichtswerthige Sach / welche nit verdie net geliebt zu werden / und darumb ſoll man mit ihnen kein Mitleyden haben. Es hat ſich auch Herodes mit einem falchen Laß laſſen ziehen/ drehen und wenden/ von Herodiade. wohin ſie gewollt / und für den Lantz eines Mägdeins hat er dargebotten den halben Theil ſeines Reichs/ ja ein Sach/welche viel köſtlicher war als ſein Reich/ das iſt/ das Haupt und das Leben deß groſſen Vorlauffers Chriſti Joannis; und was hätte ihm für eine mehr eytele Speiß können vorgewoffen werden/ als ein Lantz eines Mägdeins? der Lantz auß die Waag gelegt hat ganz kein Gewicht / dan alle ſeine Vortrefflichkeit beſtehet in der Leicht- oder Ringfertigkeit. Was iſt nun für eine Gaſte in der Sach/ ſo zuſammen geſügt wird auß lauter Veränderungen deß Leibs? Was für ein Ruhe in dem Ding/welches nicht ein Augenblick die Ruhe zuläßt? was für ein Luſt in dem Gegenwurff/welcher in einer immerwährenden Bewegung iſt? O eytele Lantz! Nicht weniger eytel ſeynd alle Ding der Welt/

Welt/

Welt/ sie haben nicht mehreres Wesen/ Daurhaftigkeit und Beste/ als ein Tang/ unmassen daß nicht unbillig der H. Gregorius in lib. 1. Reg. cap. 12. gesprochen: Vana sunt gaudia seculi, quasi manentia blandiuntur, sed amatores suos citò transeundo decipiunt: **Eytel seynt alle Frewden der Welt / sie schmeichelen als wan sie verbleiben thäten / aber durchs geschwind vorübergehen betriegen sie ihre Liebhaber.** So seynd dan die Länge dieser Welt nicht beständig/ sonder betrieglich. Solches hat auch verstanden Seneca, welcher in Consolat. ad Polyb. cap. 12. also spricht: Citò nos omnis voluptas relinquit, qua fluit & transit: **Alle Wollust verlaßt uns bald/ die da fließet und vorübergehet.**

VII. Andächtige Zuhörer / die Welt mit allem was darinnen / ist nicht allein unbeständig und betrieglich / sondern auch sehr gefährlich. Es ist die Welt wie ein singendes Meerweiblein / welches gefährlicher ist wans liebkoset/ als wans dröwret; sie ist wie ein Gemähl/ welches je kunstreicher und schöner es ist/ je mehr es leugt und betreaigt; sie ist wie jenes Heer der Henschröcken / von welchen der H. Joannes Apocal. 9. erzehlet/ daß auß dem Müß der Höllen / die Menschen zu plagen/ gewisse Henschröcken her aufgangen/ welche so viele Königinnen zu seyn schienen/ dan sie hatten Coronen auff ihren Häupteren/ Menschen Angesichter/ lange Haaren wie die Weiber: aber wie schön und gut sie auch zu seyn schienen/ so war doch alles falsch und erdichtet; ihre Stich aber und Schmerken die sie gaben / waren warhaftig: Super capita eorum, spricht Joannes / TANQUAM CORONÆ SIMILES AURO, & facies earum TANQUAM facies hominum, & habebant capillos sicut capillos mulierum; nichts war in ihnen warhaftig/ sonder alles nur ein blosser Schein und eine Gleichnus. Es sagt Joannes nicht daß sie Coronen gehabt/ sonder als hätten sie Coronen gehabt; er sagt nicht daß sie gülden/ sonder dem GOLD gleich gewesen/ similes auro; nicht ein Menschen Angesicht / sonder tanquam facies hominum. als hätten sie Menschen Angesichter; nicht daß sie warhaftig Weiber. Haaren gehabt/ sonder sie seynt erschienen als hätten sie Weiber. Haaren gehabt. Aber von eben denselbigen Henschröcken sagt der Apostel weiters: Datum est eis ut cruciarent homines mensibus quinque: **Es ward ihnen Macht gegeben die Menschen fünff Monat lang zu peinigen / da setzt er kein QUASI, kein TANQUAM, kein sicut, kein als wan hinzusetzt nicht/ es ist ihnen gegeben als an sie die**
Mene

Menschen fünf Monat lang sollten peinigen: sonder es ist ihnen gegeben die Menschen warhafftig zu peinigen/ inmassen daß die Coronen/ daß das Golt/ daß die Schönheit eitel und scheinert; die Biß/ Stich/ und Tormenten aber warhafftig waren. Sie hat der geliebte Jünger gar artig abgebildet die Natur und Eigenschafft dieser Welt Ding/ welche nach Ausrud Augustini, iucunditatem habent fallam, asperitatem veram: haben eine falsche Freud / aber wahre Bitterkeit.

VIII. Was vorzeiten den Aegyptiern / eben das begegnet annoch den Welt-Kindern. Nach der ersten Straff/ mit welcher Moyses die Aegyptier geschlagen/ haben sie tieffe Löcher und Gruben in die Erde gegraben/ daß sie mögten Wasser haben ihren Durst zu löschen/ und siehe nach vieler Mühe und Arbeit haben sie lauter Blut gefunden / welches sie geschröcket/ und ihren Durst mehr erweckt. Es vermeynt ein Reicher Wasser zu finden/ und seinen Durst zu löschen in seinem Golt/ in seinen Gütern und Schätzen; aber an Platz des Wassers findet er Blut/ an Platz der Lust und Ergößlichkeit lauter Angst/ Argwohn und Gefahr. Es verhoffet ein Sinnlicher zu finden seine Seeligkeit in dem geliebten Gegenwurf / und nach vieler Mühe und Arbeit findet er nichts dan Blut/ dan Bekummerus/ dan Stich und Herken- Wunden/ ja oft den Todt wie begegnet dem königlichen Prinzen Ammon/ welcher sich nährischer Weiß auß sein Schwester Thamar verliebt hatte; nachdem er aber sie in seinem Gewalt gehabt / und geschändet / hat er seine Hoffnung also betrogen gefunden / daß grösser gewesen der Haß/ den er nach der That geschöpffet/ als die Liebe die er zuvorn zu ihr getragen / wie zu lesen 2. Reg. 11. und nicht viel Zeit ist passirt/ da hats ihn sein Blut und Leben gekostet. Das ist was Gott der Herr am 1. Cap. durch den Propheten Nahum gedeutet: Conflatile ponam sepulchrum tuum: Die gegoffene B. Wer will ich dir zum Grab machen. Er redet dem Buchitaben nach vom Assyrischen König Sennacherib/ welcher/ indem er ein Gözenbild angebetet/ in dem Tempel umgebracht worden/ wie zu sehen 4. Reg. 19. Es wird jedoch auch in vielen Welt-Kindern wahr gemacht/ denen ihre Gözenbilder ein Ursach des Todts werden/ die Gegenwürff/ die geliebte Personen / auß welchen sie verhoffen ein Trost/ ein Sinnlichkeit zu schöpfen die machen sie in Ewigkeit armselig. Ach wie vielen ist das begegnet / welche / indem sie den Huden / den Ehebrecherinnen als den Gözenbildern in ihrer Unzucht gedienet / von ihren an-

434 Am Fest der 33 Apostolen Simonis und Judä-
deren Buhleren oder Ehmänneren er dapt und umbgebracht worden?
Wie viele haben den Bacchum, die Trunckenheit angebetet / denen
dieser Gott der Todt gewesen? Wie viele haben angebetet die Reich-
thumb und Ehren / denen die Begierigkeit und Neid das Leben abge-
fürzet?

IX. Etwas seltsames erzehlet Sylvius Giraldus in Hybernia expu-
gnata lib. 2. cap. 4. daß in den Cambrischen Grängen ein gewisser
reicher Mann drey-mahlen nach einander im Traum seye ermahnt wor-
den / er solle gehen an den rechts gelegenen Brunnen / S. Bernards
Brunnen genant / und mit der Hand under den Stein / über wel-
chen das Wasser aufspritzt / greiffen / da würde er ein güldene Ket-
te finden; den dritten Tag gehorchet er / gehet hin / und an Platz der
güldenen Ketten findet er ein Natter-schlang / welche ihn in einen Fin-
ger beißt / und ihm eine tödtliche Wundt gibt. Wan ich sollte sagen/
was mich beduncket / so scheint mir dieses ein Contrafeit zu seyn des-
sen / was sich alle Tag mit den Reichen dieser Welt zuträgt: sie schla-
fen und traumten den Traum ihrer Hoffnung und Anschläge / seytes
mahlen Aristoteles gesagt / was die Hoffnung wäre? geantwortet /
ein Traum der Wachenden. Die Ermahnungen die güldene Ket-
ten zu finden / seynd die Gedancken und Begierden reich zu werden;
die Natter / welche tödtlich beißt / ist die Sünd der Ungerechtigkeit/
welche in Versammlung der irdlichen Gütern vollbracht wird / war-
auff der Seelen Todt / ja auch oft des Leibs erfolget. Höret was der
Prophet Isaias von solchen vorsagt in einer Gleichnus im 59. Cap.
Ova aspidum ruperunt sagt er / & quod confortum est, erumpet in-
regulum: Sie haben Natter = Eyer außgebrütet / und was
außgebrütet wird / das wird zum Basilisken außbersten.
das ist / die Reichen haben ihre Eyer außgebrütet / siehe die Hoffnung/
welche wohl in den Eyeren bedeutet wird / in welchen die Hoffnung der
künfftigen Geburth verschlossen. Was ist aber für ein Geburth auß dem
Eyer erfolgt? sie haben zwar auß ein glückselige erwartet / aber es ist ein
Natter-schlang hervor kommen / welche ihnen den Todt verursacht;
Deynebens seynt sich die Reichen oft selbst in ihrer Freuden ein Hin-
dernus: gesetzt daß das Wasser der Güter / welches sie mit solchem
Fleiß gesucht / ihnen nicht in Blut verwandelt werde / in Platz jedoch daß
sie es sollten trincken / verschütten sie es.

X. Bey dem Evangelisten Luca am 12. Cap. wird gehandelt von
einem

einem reichen Geizhals / welchem viele Güter gewachsen / der sprach in sich selbst: Quid faciam? Was soll ich thun? und beschloffe endlich / er woltte seine Schewren auff die Erde werffen / und newe bawen: Destruam horrea mea, & majora faciam Ein ungewöhnliche resolution und Entschliessung eines geizigen Menschens: Ich will meine Schewren niederwerffen / und andere bawen; wäre es nicht besser gewesen / er hätte sich in dem gegenwärtigen erfreuet die er hatte / und neben denen noch andere gebarwet? warumb willst du / O Reicher / das gegenwärtige / das du hast / zerstören und niederreißen / dich in dem zu erfreuen / das du noch nicht hast? diß ist der Brauch und die Thorheit aller Welt-Kindern / das gegenwärtige niederreißen / sich in dem künftigen zu erfreuen / und also / wie diesem Reichen begegnet / daß eines und daß andern beraubt bleiben: es düncket ihnen allzeit / daß / was sie haben / seye wenig / und weil sie das viele suchen zu erhaschen / haben sie in dem wenigen kein Gnügen / keine Frewd. Es könnte mancher Edelman gemächlich leben von seinen Renthen / ohn einigen Unlust und Widerwillen / er laßt sich aber damit nicht befriedigen / sonder reicher zu werden / und mehrere Ehrentitulen zu erwerben / verfügt er sich nach Hoff / oder er ziehet in den Krieg / und nimmt an ein ungemächliches Leben; ein solcher reiisset nieder die Schewren die er hat / wüßft auff die Erde die Güter / in welchen er sich könnte erfreuen / selbige grösser zu machen. Ach wie selig wären die Fürsten und Herren / wan sie sich mit ihrem gegenwärtigen Stand vergnügen ließen! aber sie fallen auch in diese Thorheit / und ihr Gebieth grösser zu machen / wollen sie kriegen / und einem andern das seinig nehmen / gleich dem König Achab / welcher sich mit vergnügen ließe mit seinem grossen Land-Gut / sonder er woltte über das auch noch innemen den kleinen Weinberg Naboth; und weil er die Frewd wegen seines Lands-Guts niedergerißen / sich in dem Weingarten Naboth zu erfreuen / den er nicht konnte haben / ware er voller Bekümmernus / also daß er von Melancholey Franck sich zu Verth legte / 3. Regum 21. ware also daß einen und daß andern beraubt. Ach die Welt-Kinder könnten sich mit einem geringen Theil vergnügen lassen / und also ruhig und fröhlich leben; weil sie aber mit den Gränzen ihrer Güter nicht zu frieden seynt / sondern die zu erweitern suchen / seynt sie immer unruhig und bekümmert / weil sie nach dem / was sie nicht haben / ohn Maderlaß seufften. Gewißlich eine Thorheit / welche wohl von dem

H. Zenone ierona. de Avaritia, beschrieben wird / wo er spricht: Oculis parentibus cæci dilatant horrea, terras angustant, jungunt salibus salus, & si orbem totum possident, fines oderunt: Diemit offenen Augen blind seynt / erweiteren ihre Schewren / beängstigen Land / vereinigen einen Wald mit dem andern / und wan schon sie die ganze Welt besitzen / düncket ihnen wenig / und sie hassen die Schrancken ihrer Herrschafft. Es gehet ihnen offi wie dem Aesopischen Hund / welcher da er über eine Stieg lieffe / sahe er in dem Wasser als in einem Spiegel seine Gestalt / und vermeinte es wäre ein ander Hund / welcher ein grösser Stück Fleisch hätte als er gegenwärtig truge / lieffe er sein Stück ins Wasser fallen / und schnapffte nach dem andern / und beraubte sich also des einen und des andern.

XI. Es ist ein sonderbare Straff Gottes / daß die Reichen sich nicht können erfreuen in den Güteren die sie haben / sonder wie dürstige Tantal: stehen sie Mitten in dem Wasser / und hungerige under den Früchten. Dieses hat der Prophet Isaias nach etlicher Übersetzung gedrohet am 3. Cap. Auferet Dominus è Jerusaleme & à Juda omne robur panis, & omne robur aquæ: Der Herr wird von Jerusalem und von Juda hinwegnehmen alle Stärke des Brods / und alle Stärke des Wassers: dan ob sie schon Brod und Wasser / das ist Speiß und Trancck genug haben / so mangelt doch solchen an Krafft die Hungerige und Dürstige zu erfreuen und zu ersättigen: sondern je mehr sie haben / je mehr sie begehren und verlangen: hingegen verspricht Goet den seinigen / er wolle ihre Speissen und Trancck gesegnen: Servietis Domino Deo vestro, ut benedicam panibus tuis & aquis, Exod. 23. Ihr sollet dem Herrn ewerem Gott dienen / auff daß ich dein Brod und dein Wasser benedeye: dan denen die Gott treulich dienen / und selbigen über alles suchen / auch ihr Hertz nicht auff das zeitliche schlagen / noch selbiges unordentlich lieben und zu vermehren suchen / sondern mit dem wenigen das sie haben / sich befriedigen lassen / oder aber nach dem Exempel der heiligen Apostolen Simons und Judæ alles irdisches verachten und verlassen / auff daß sie Gott allein anhangen mögen / denen wird Gott das wenige / das sie haben / also gesegnen / daß sie mehr Freud / Lust und Ergötlichkeit darvon werden genieffen / als die Reiche von allem ihren Uberschuß / von welchem sie niemahlen ersättiget werden. Darumb beschliesse

schliesse ichs mit den Worten des Apostels Joannis epist. 1. cap. 2.
 Nolite diligere mundum, neque ea quæ in mundo sunt: **Habt**
die Welt nicht lieb / noch das jenig was in der Welt ist ; dan
 das ist alles zergänglich / läer / gefährlich / und kan die menschliche Be-
 gierden nicht erfüllen / allein was droben ist / das ist taurhafftig / ewig /
 unzergänglich / und kan allein das menschliche Herz ersättigen : das
 suchet / darnach trachtet Tag und Nacht durch Beystand der göttli-
 chen Gnaden / welche uns durch die Fürbitt der H. H. Aposto-
 len Simonis und Juda verleyhen wolle Gott Vat-
 ter / Sohn / und H. Geist.
 Amen.



Am hohen Fest

Aller Heiligen Gottes.

Die zwey und dreyßigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Beständigkeit und Vortrefflichkeit der himmlischen Güteren / und wie die Christen-Menschen mit ihren Gedanken und Begierden auff selbige ziehen sollen.

T H E M A.

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in caelis.

Freuet euch und frolocket / dan ewere Belohnung ist sehr groß im Himmel. Matth. 5.

- I. **C**hristus unser Herr und Herland hat Petro seinem Apostel befohlen er soll ihm von seiner Fischey etwas bringen Joan. am 21. Cap. und er gieng hin / zohete das Netz auff's Land / voller grossen Fisch. Mercket hie das er das Netz nicht ins Schifflein / sonder auff's Land gezogen : Traxit in terram. Die Wort seynt nicht ungefehr geredet / das man sie auff die Erde wollte fallen lassen. Marei am 1. hat unser Herr zu Petro und seinem Bruder Andrea gesprochen: Venite post me, & faciam vos fieri piscatores hominum : So get mir nach / so will ich euch zu Menschen / Fischer machen. Wie aber / hätten die Apostolen können fragen / mit was für Kunst / mit was für einer Speiß / mit was für einem Angel sollen wir die vernünftige Fisch fangen? er hätte aber können antworten mit sprechen / zehete das Netz auff's Land. Das Meer bedeutet die Welt / das Ufer die beste Beständige

ständigkeit des himmlischen Vatterlands. Dis ist die Weiß Petri zu
fischen / er ziehet die vernünfftige Fisch auß dem Meer dieser Welt mit
Betrachtung des himmlischen Vatterlands an das Land der Lebendi-
gen. Andächtige Zuhörer/es hat mich Christus/wiewohl unwürdig/in
dem H Petro auch zu einem Menschen-Fischer gemacht / mir ist gesat
wie anderen Predigern Luc 5 Laxate retia vestra in capturam: werf-
fet ewere Netz auß daß ihr einen Zug thut. Aber ich kan wohl
mit Petro im Rahmen aller Prediger sprechen: Præceptor per totam
noctem laborantes nihil cepimus: Meister / wir haben die ganz-
ge Nacht gearbeitet/und nichts gefangen. Ich hab den Angel
deines Worts aufgeworffen / hab ihn nach Möglichkeit mit der Speiß
deiner Versprechungen überzogen / daß ich die vernünfftige Fisch zum
anbeissen mögre locken undr ißen; aber ich hab so wenig und solche klei-
ne Fischlein gefangen / daß mein Gang bishero noch so viel als nichts zu
schätzen; In verbo autem tuo laxabo rete: auff dein Wort aber will
ich heut ein ander Netz außwerffen / nemlich die Betrachtung
des himmlischen Vatterlands / die Gedancken des Himmels / weil mir
der H G egorius hierzu ein Much machet/also sprechend: Prædicator
Ecclesie nos à mund. hujus felicitatibus separat; ipse enim pisces ad
soliditatem littoris pertrahet, qui sanctâ voce stabilitat: in aterna pa-
trix fidelibus ostendit: Der Prediger der Kirchen ziehet uns ab
von der Glückseligkeit dieser Welt: dan der jenig wird die
Fisch auff s veste Land ziehen / welcher mit heiliger Stimm
die Beständigkeit des ewigen Vatterlands den Glaubigen
anzeiget. Ich will aber nicht das Netz wie andere Fischer der unver-
nünfftigen Fischen zu thun pflegen vor eweren Augen verbergen / son-
der weil ihr vernünfftige Fisch seht / in gegenwärtiger Predig klärtlich
dasselbige auflegen / und zeigen wie nützlich es den menschlichen Fischen
seye/daß sie sich willig darein begeben/und gern in der Betrachtung des
himmlischen Vatterlands hineinlauffen; dan die Betrachtung des
Himmels ist die Münz/ für welche der Himmel gefauffet wird/ und ein
gewisses Pfand / daß man den himmlischen Schatz besitzen werde / ist/
daß man an ihn oft ged encke/ ja ohn underlaß wünsche und darnach ver-
lange: verhoffe sie werden mit ihrem Herzen durch die Zerstreung
nicht neben diesem Netz herwischen/sonder nach dem ichs wohl aufgelegt/
mit Hülf und Beystand göttlicher Gnaden alle hauffenweiß in dassel-
big hineinlauffen / und ich also ein große Mänge der vernünfftigen Fi-
schen ans Ufer der ewigen Glory herauß ziehen möge.

II. Vom Absolon dem widerpenigen Sohn des Königs Davids/
sagt die Schrift 2. Reg. 18. Adhæsit caput ejus quercui, & illo suspen-
so inter cælum & terram mulus pertransiit: Sein Haupt bliebe am
Lichbaum geheftet / und da er also hieng zwischen Himmel
und Erden / heff der Maule, el hindurch. Also hangen viele mit
den Haaren ihrer Gedanken zwischen Himmel und Erden / bedängstiget
durch die Furcht und Ungewißheit / ob sie von dieser Erden zum Him-
mel werden gelangen Es ist zwar kein gewisseres Zeichen / daß wir dort-
hin werden gelangen / als wan wir jeso mit unseren Gedanken und Be-
gierden ohn Unterlaß zum Himmel gehen; uns aber dessen desto besser zu
versichern / laßt uns Gott selbstien darumb fragen / ich verhoffe / er wird
uns für dißmahl antworten. Es sagt der 10. Psalm / daß Gott die Men-
schen frage mit dem Augdeckel seiner Augen: Palpebræ ejus interrogant
filios hominum: ein elckame Weiß zu reden / aber noch selckamer würde
scheinen wan wir sagten / daß die Augdeckel der Menschen Gott den
Hern fragten / und er ihnen antwortete: daß die Augdeckel Gottes die
Menschen fragen / bedeutet anders nichts / wie es der H. Gregorius sit-
lich auflegt / als daß Gott seine Göttliche Gericht und Geheimnissen
den Menschen eröffene oder schließe / wie er seine Augdeckel auff und zu-
thut / auff dieselbige Weiß eröffnen unsere Augdeckel das Geheimnus /
das wir zu wissen begehren. Der weltweise Aristoteles lehret uns neben
täglicher Erfahrung / daß die Vögel des Himmels ins gemein mit dem
ündersten Augdeckel ihre Augen zuthun und schliessen / die Thier der Er-
den aber und das Vieh mit dem obersten. Sihet hie / wie uns unsere Aug-
deckel erklären die verborgene Gericht Gottes / die wir zu wissen begirig
seynd Wollet ihr wissen ob ihr Vögel des Himmels seht / die sich ein-
mahl mit ihren Flügeln ins Paradies werden hinauffschwingen? oder
aber Thier der Erden / welche mit ihrem Gewicht in das Mittelpunct
der Erden / in die Höll werden vertieffet werden? fraget ewere Augdeckel
den / wan ihr wie die Vögel den ündersten Augdeckel schliisset / nicht auff-
sehend die ünderste Ding / sondern alles was in dißer verachtend und ver-
werffend / und das Gesicht über sich gegen die oberste und göttliche Ding
offen hat / den Himmel anschawend und betrachtend / so seyt ihr Vögel
des Himmels welche einmahl über alle Wolcken mit ihren Flügeln sich
in die Ewigkeit werden hinauffschwingen; wan ihr aber hergegend den
obersten Augdeckel schliisset / und allein auff die Erden schawet / gegen den
Himmel blind seyt: ach / ach! so seyt ihr auß der Zahl der unvernünfftigen
Thieren / von welchen der königliche Prophet David am 16. Psalm: O-

culus

culos suos statuerūt declinare in terram: Ihre Augen haben sie mit Aufschlag zur Erden geschlagen. Und der Prophet Daniel am 13. Cap. Declinaverunt oculos suos, ut non viderent coelum: Sie schlugen ihre Augen nider / daß sie auch den Himmel nicht ansahen. Wan du die ganze Zeit deines Lebens verzehrest mit geschlossenen Augen gegen den Himmel / wie dürffest du hoffen / du werdest sie hernacher auffthun Gott in Ewigkeit anzuschawen? das aller höchste End / zu welchem das Geschöpf von dem Erschöpffer verordnet ist, ist die ewige Seligkeit / und die wilt er / daß wir durch bequäme Mittel und gleichförmige Weeg erwerben. Nun bestehet das End / zu welchem das Geschöpf verordnet / wesentlich darin / daß es die Augen in Ewigkeit offen habe in den allerliebsten Gegenwurf zu starren. Das Mittel derowegen diß End zu erreichen / Gott ewig anzusehen, ist in diesem Leben allzeit auff ihn starren / mit den Augen der Gedanken immer den Himmel anschawen. Diß ist die Ordnung der allerheiligsten Vorsichtigkeit: *Qua disponit omnia suaviter.* Sap. 8. Die alle Ding löblich verordnet.

III. Es seynd zwen Zwillingen / welche nit zusammen gebohren / und dannoch allzeit in einer Gesellschaft leben / beyde wollen sie aber widerwärtige Ding / da sie doch eines Sins seynd / allzeit kriegen sie wider einander / und umbfangen sich doch mit dem Kuß des Friedens: diese beyde Schwestern seynd die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit / ob schon sie zway seynd / so seynd sie doch eins / ob schon sie an unterschiedlichen Orten gefunden werden / so seynd sie doch zusammen. Und wan man eine allein sehet / so erscheinen sie doch beyde: Wir wollen klärlicher reden / die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit gehen allzeit zusammen / war umb führeich dieses ein / und warzu wirts dienen? die göttliche Geheimnisse zu erkennen / da Gott der Welt wolte das Muster der Barmherzigkeit zeigen / und die Bildnus des seligen Hauses da sie wohnet / vor Augen stellen / schawet mit was für Pomp und Pracht / mit was für Schein und Glanz / mit was für Zubereitung und Herlichkeit solches geschehen: der grosse Berg Sabor wird hierzu genommen / die Sonn / die silberne Wolcken / die Stimm des Vatters / der Dienst der Propheten / die Gesellschaft der liebsten Jünger / ihre Verzückung und Gespräch. Was ein herrlicher Pomp ist dieser der Barmherzigkeit Gottes? was ein schön Bildnus der Glory: nun laßt uns von dieser Schwester zu der andern von der Barmherzigkeit zu der Gerechtigkeit gehen / was hat Gott der Welt für einen Schein seiner Gerechtigkeit gegeben? was für eine schrockliche Bildnus hat er unsern Augen vorgestellt: wie er die himlische Glory

Galaad, so die Leiber des erschlagenen Königs Sauls und seiner Söhnen begraben / deswegen alle Güter und Glückseligkeit zugewünscht. In dem zweyten Buch der Königen am zweyten Capitel sprechend: Nunc retribuet vobis Dominus misericordiam & veritatem : Nun wird euch der Herr vergelten die Barmherzigkeit und Wahrheit. Er wilt sagen / Gott ist der / welcher mit seinen freygebigsten Händen euch wegen der eweren Herzen Saul erwiesene Trew wird ertheilen die Gaben der Barmherzigkeit und der Wahrheit / welche Wort der heilige Hieronymus auflegend hinzu setzet : Reddet vobis Dominus misericordiam in presenti , & veritatem in futuro : Der Herr wird euch vergelten die Barmherzigkeit im gegenwärtigen / und die Wahrheit im künfftigen Leben. Voller Geheimnus seynd die Wort Davids / er wilt sagen : ich weiß daß der gültige Gott euch wird erweisen Barmherzigkeit in dieser Welt / er wird euch beybringen in allen ewern Nöthen / er wird euch bereichen mit allen Gütern / er wird euch machen siegen über ewere Feynnden / ihr werd Herrn seyn der Erden / was aber ? können diese Ding alle in Vergleichung der ewigen Seligkeit wahre Genüglichkeiten genant werden: ach es seynd nur lauter Lügen : Reddet Dominus, spricht Hieronymus / misericordiam in presenti saeculo, & veritatem in futuro, setzet hinzu: quia misericordia quae in presenti saeculo tribuitur, ad comparationem aeternae vitae mendacium est: Da die Barmherzigkeit / die in diesem Leben mitgetheilt wird / ist nur ein Lügen zu achten in Vergleichung des ewigen Lebens. Jene / jene seynd wahre Güter / diese / diese seynd Schatten / und betrieglich / diese spricht Hugo Cardinalis, erfreuen in einem Augenblick / jene in alle Ewigkeit; diese seynd wenig und endlich / jene viel und unendlich; diese seynd zweiffelhafftig und ungewiß / jene sicher und unfehlbar; diese seynd mangelhafft / jene überflüssig: diese schwach und zergänglich / jene fast und beständig. Ja diese irdische Güter mit den himlischen verglichen müssen nicht allein lügenhafftige Genüglichkeiten genant werden / sondern verdienen auch den Nahmen der Genüglichkeit garz und gar nicht; die Genüglichkeit wird allein im Himmel gefunden. Es kam einmahl ein Knab mehr vortwiltig als eyfferig / fragte unseren Erlöser die Weiß in den Himmel zu gehen / höret ein kurze aber kräftige Antwort Christi: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Matthaei decimo nono. Wiltu zum Leben hineingehen / so halte die Gebott. Sie führet der heilige Augustinus ein Beschwärnus ein / und

sagt/ ist dan zum Leben vonnöthen daß man die Gebott halte? wie viel Sündler leben/ und halten die Gebott dannoch nicht? ich antworthe/ Christus redet hie von dem ewigen Leben; redet er von dem ewigen Leben/ warumb spricht er dan nicht klarlich: Si vis ad vitam æternam ingredi: Wiltu zum ewigen Leben hineingehen. O ein schönes Geheimnus/ spricht Augustinus/ das ewig Leben wird schlechtlich das Leben genant; dan es ist kein anderes Leben als das ewige Leben/ es ist kein andere Glückseligkeit als die himlische / diß sterblich Leben soll kein Leben genant werden/ diese weltliche Genüglichkeiten verdienen den Titel der Genüglichkeiten gang und gar nit.

V. Die Glückseligkeit des Himmels ist so groß/ daß ein Augenblick allein derselbigen Freud ein gnugsame Bezahlung seye für alle Leiden/ Pein und Schmerzen/ die einer jemahlen in dieser Welt umb der Liebe Gottes willen gelitten und aufgestanden mag haben. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in tæculum misericordia eius: singet der königliche Prophet am hundert und siebenzehenten Psalm. Lobet den Herren / dan er ist gut / dan seine Barmherzigkeit wehret ewiglich. Ey achtet darauff/ was für ein treffliche Lehr in diesen wenigen Worten begriffen. Ein Gegenwurf der Barmherzigkeit ist die Armseligkeit / die Heilige im Paradies seynd glücklich / nicht armselig / wie kan dan Gott gegen ihnen die Barmherzigkeit üben? wie seynd dan die Wort Davids warhafftig / daß die Barmherzigkeit Gottes ewiglich wehre? gang subtil antworret der heilige Augustinus und spricht: Wißet wan die Gerechten in den Himmel hinein gehen Gott anzuschawen / so empfinden sie in dem ersten Augenblick solche Freud/ solche Wollusten und Glückseligkeiten/ daß mit diesem einzigen Augenblick allein gnugsamb/ ja überflüßig bezahlt werde alle ihre Mühe und Arbeit/ alle ihre Pein und Schmerzen/ die sie jemahlen umb der Liebe Gottes Willen aufgestanden; ein Augenblick der himlischen Freuden ist ein gerechte Vergeltung für alle gute Werk; daß aber diese Glorj ewiglich wehret / solches ist ein Gaab der Gütigkeit/ der Barmherzigkeit Gottes/ ein Augenblick der himlischer Freud droben genossen/ macht vergessen alle Mühe und Arbeit/ all Pein und Schmerzen/ so hieunden gelitten worden.

VI. Eine Frag sehr vorwichtig/ benebens aber andächtigt ist diese/ warumb unser Erlöser nach seiner glorwürdigen Auferstehung die Wunden in seiner Seythen/ Händ und Füßen hat behalten wollen: vielleicht damit er sie zeigen möge dem zweiffelbafftigen Thoma/ ihn zu besche

Fehren/oder dem himmlischen Vatter ihn zu versöhnen/oder den Sünderen an dem Tag des Gerichts sie zu verschämen? es kan seyn/ ich will aber mit einer Gleichnus diß Geheimnus auflegen. Es pflegen einige wan sie eines Dings wollen gedencken/einen rothen Fadern oder Band an den Finger anzubinden/ auff daß wan sie mit vielen Geschäften beladen seynt / das Band ansehend / desselbigen Ding nicht vergessen. Also nachdem unser Heyland von den Todten auferstanden ist in seinem Leib ein solches Licht aufgegoßen worden/daß er seiner Todtrangi im Garten / des harten Backenstreichs im Hoff des hohen Priesters / der schmerzlichen Geißeln und scharpffen Dörneren in dem Vorhoff Pilati/des schwarzen Creuzes auff der Strassen zur Schedelstatt/ der peinlichen Annägellung und Auffrichtung/der Gallen und des Eßigs gleichsam vergessen ware: selbige aber nicht zu vergessen / hat er gleichsam ein rothen Fadern an sein Hand gebunden / hat in seiner Seythes/ Händ und Füß die blütige Wunden verlassen. Solche und so groß ist die himmlische Glory / daß der erste Augenblick uns machet vergessen alles was wir hier auff Erden haben gelitten : solche und so groß ist die himmlische Freud/die sich die Martyren mit ihrem Blut erkauffet / mit ihren Schmerzen verschaffet/daß man wohl sagen kan/ sie haben selbige nicht geauffet / sondern seynt ihnen wmb nichts gegeben. Das Reich der Himmelen ist ein Edelgestein/ein Morgenländische Perl/Gott will sie verkaufen / laßt die Käufer ruffen durch den Mund des Propheten *Jsa.am 55. Cap. Venite,emite. Kommet/und Kauffet:* das Werth das er dar für begehret/ist sehr groß/dan er willt man solle alles verlassen/ und sich das Perlein verschaffen: *Qui non renuntiat omnibus quae possidet, non potest meus esse discipulus, Luc. 14.* Der nicht allem Blut von den Martyren / strenges Leben von den Reichtigeren / reine Keuschheit von den Jungfrauen / von einem jeden Menschen gänzlich Erfüllung seines Gefäßes. *Si vis ad vitam ingredi, serva mandata.* Mit solchem Werth haben sich alle Heiligen das Perlein/der ewigen Glory zu wegen gebracht.

VII. Nun tragt sich hißweilen zu/daß einer ein Edelgestein geaufft/ zu dem Jubilirer oder Goldschmid gehet sich zu befragen ob dasselbig auch so viel werth ist als er dar für gegeben hat ; ein wohlerfahrner Jubilirer besihet das Edelgestein / fragt / guter Freund wie viel habt ihr doch für diesen Stein gegeben? hundert Ducaten / antwortet er: hundert Ducaten? besiehet den Stein besser / betrachtet wie köstlich er

ist/ und spricht: ey warhafftig mein Herr/ ihr habt den Stein so guten Kauff / als hättet ihr nichts darfür gegeben / das Edelgestein ist ein Lona Schatz / ein Million werth. Laßt uns hingehen zu den erfahresten Meistern / daß sie schätzen die Perle / das Edelgestein der ewigen Glory / und unsere Mühe und Arbeit / Pein und Schmercken dargegen rechnen / umb zu sehen ob wir zu viel gegeben / oder ob das Edelgestein noch mehr werth seye ? wir wollen hingehen zu dem heiligen Paulo / dan weil er in den dritten Himmel verzücket gewesen / wird er des himlischen Perleins wohl ein Wissenschaft und Erkantnus haben. O heiliger Apostel / ist diß Edelgestein der himlischen Glückseligkeit wohl werth des getragenen Creukes / des vergoffenen Bluts / des stätigen Fastens / der immerwährenden strenger Buß / des überstandenen Leydens ? höret seine Antwort zu den Römern am 8. Capitel: Exultimo , quod non sunt condignæ passionis hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis : **Ich halte darfür / daß das Leyden die ser Zeit nicht gleich zu achten seye der künstigen Herrlichkeit / welche in uns soll offenbahret werden.** Er wilt sagen / des Selts ist zu wenig / das Perlein ist zu köstlich / aber wie ? ist das wenig / so viele Jahr in strenger Buß verzehren ? ist das leicht so schwere Pein und Qual aufstehen ? ja freylich / es ist ein Augenblick in Vergleichung der Ewigkeit / es ist ein leichtes Ding / in Vergleichung des unendlichen Gewichts: id quod in presenti est, momentaneum & leve tribulationis nostræ supra modum in sublimitate æternæ gloriæ pondus operatur in nobis : sagt gemelter Apostel secundæ Corinthiorum quarto. **Unsere Trübsal in gegenwärtiger Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / wircket ein überschwenglich und ewig Gewicht der Herrlichkeit in uns.** Das ist die Antwort des Apostels Pauli. Laßt uns aber auch zum König David gehen und hören / was er darzu sage ; er spricht am 35. Psalm: Pro nihilo salvos facies illos: **Du wirfst sie umb nichts selig machen.** Pro nihilo habuerunt ter am desiderabilem. Psalmo 105. **Sie haben das gewünschte Land umb nichts gehabt.** das ist / das Reich der Himmeln haben die Heiligen umb nichts erkauffet / Gott hats für nichts verkaufft. Derowegen spricht der ehrwürdige Beda sermons decimo octavo de Sanctis : Vide quàm sic pretiosa celestis illa margarita, quæ tantis laboribus tamen pro nihilo emicitur: **Siehe wie köstlich seye die himlische Perl / die mit so viel Arbeit / und doch umbsonst gekaufft wird ; und wandu es**
 willst

willst laufen / ist dennoch gnug / daß du es wollest und begehrtest / daß du dich selbst dafür gebest / setzt hinzu : Regnum caelorum non quaerit pretium, quam re ipsam, te da & habebis illud: Das Himmelreich begehrt kein ander Werth als dich selbst / geb dich / und du wirst es haben.

VIII. Mercket hier / was der Prophet Isaias von dem Paradies sage am 2 Cap. Erit mons domus Domini preparatus in vertice montium: Der Berg des Herrn Hauses wird auff der Spitzen der Berge bereit seyn ; dan der Himmel ist ein Berg über den Gipffel aller Berge. Was sagstu aber Isaias? ist die Glory des Himmels ein so spitziger hoher Berg? mit solchen Worten wirstu die Menschen kleinmüthig machen / sie werden verzagen dahin zu gelangen / wer wolte ein so harte scharpffe Reiß auff sich nehmen / wer wolte solchen ungebahnten / unbefanten Weg gehen? wer wolte einen so hohen Berg steigen? Der H. Joannes redet viel trefflicher davon in dem 21. Cap seiner Offenbarung / da er sagt : die heilige Stadt Jerusalem steige vom Himmel herab zu uns : Vidi sanctam civitatem Jerusalem novam descendentem de caelo à Deo : Ich sah die heilige Stadt / das new Jerusalem von Gott auß dem Himmel herab fahren. Gleichwol gar recht nennet der Prophet die himlische Glory einen Berg über alle Berge / dan der hohe Berg / auff welchem die Windt nicht wehen / bedeutet den ewigen Frieden / sagt der heilige Hieronymus / der Berg / auff welchem die Luft nicht trüb und nebelachtig / sondern allzeit klar ist / bedeutet die ewige Freud / spricht sanctus Augustinus. Der Berg abgesondert von der Tieffe der Thäleren bedeutet das ewige Leben / welches fern ist von dem Thal / von dem Grab der Sterblichkeit / sagt der heilige Gregorius / der Berg / welcher mit seiner Höhe über die Bühel herrschet / bedeutet die ewige Glory / sagt der heilige Basilus. Der Berg / auff welchem kein Donner Wolcken gefunden werden / bedeutet die ewige Glückseligkeit. Ey schawen dan was der Berg bedeute / Fried / Freud / Leben / Glory und Glückseligkeit / der Berg ist ein Berg / wo man nicht Fried allein hat / nicht Freud allein / nicht Leben allein / nicht Glory allein / nicht Glückseligkeit allein / sondern ein Berg über alle Berge begreifend alles zusammen / Fried / Freud / Leben / Glory und Glückseligkeit / laut der Wort des hönigslüssen Bernardi super illud Psalmi vigesimi tertii : Quis ascendet in montem Domini: Wer wird auff den Berg des Herzen hinauff gehen? da er spricht : Eructi tibi mons pacis,

mons

gel / ein Ruhe ohne Nacht / ein Klarheit ohne Flamm /
 ein Trost ohne Qualseye. Sagt Casarius Arelatensis: Memoria
 aeternae beatitudinis etiam cibi oblivionem dici potest. Er vergisset der
 Welt / weil er erkennet / spricht der heilige Chrysostomus homilia de-
 cima sexta in Mattheum. Daß der Himmel ein Ruh / von wel-
 cher fliehet alle Arbeit / ein Freud / von welcher fern ste-
 het alle Trawrigkeit / ein Lachen / bey welchem das Wei-
 nen nicht herbergt / Reichthumb ohne Sorgfaltigkeit / Palme-
 zweigen ohne weiteren Krieg / in allen Ecken ist Freud / an
 allen Orten Wollust.

X. Die Betrachtung des Himmels muntert auff das Gemüth zu
 beschwärtlichen Dingen / ja macht / daß die Menschen versuchen das/
 was sonsten unmöglich zu seyn scheint: Nolite timere publius griex,
 sagt Christus zu seinen Jüngern Luca duodecimo. Fürchte dir nit
 du kleine Heerde. Habt ein muth: Complacuit Patri vestro dare
 vobis regnum: Dan es hat ewerem Vatter wohl gefallen euch
 das Reich zu geben. Vendite quæ possidetis, & date elemo-
 synam: Verkaufet was ihr hat / und gebet Allmosen. Mein
 Jesu / du sagst deinen Jüngern sie sollen sich nicht fürchten dir nach-
 zufolgen / als wäre es ein geringe Sach alles dasjenige verlassen / und
 betteln gehen: sollen sie sich dan nicht billig fürchten Mangel zu leyden?
 der heilige Petrus Chryologus antwortet und spricht: es ist wenig daß
 Christus den Apostolen befohlen alles zu verlassen / wenig sage ich / in
 Ansehung der tröstlichen Wort / die in dem Befehl begriffen; Complacuit patri vestro dare vobis regnum, vendite quæ possidetis. Christus
 thut Meldung des himlischen Reichs / er stellet vor die Augen der Apo-
 stolen diesen Spiegel / und es ist kein grosse Sach / daß er ihnen schwä-
 re Ding auferlegt; dan wer den Himmel betrachtet / wer an die ewi-
 ge Glory gedencket / der schewet sich nicht mühselige Ding zu ergreif-
 fen.

XI. Wie sich aber Gott beflisset uns die Gedächtnus des Himmels
 inzutrucken / also unterstehet sich der Teuffel / daß er uns des Himmels
 mache vergessen; er schlafft ruhig / welcher sonsten allzeit zu unserm
 Schaden wachet / wan in uns die Gedächtnus des Himmels schlaf-
 fet / und selbige schläffrich zu machen stehet er immer wachend. Sub um-
 bra dormit in secreto calami, & in locis humentibus. sagt Gott selb-
 sten bey dem gedültigen Job am 40 Capitel vom Teuffel unter dem Na-
 men Behemoth. Er schlafft unter dem Schatten heimlich /

da Köhr seynd / und an feuchten Ortheren / als hätte er wollen sagen / stehe und wache / dan der Teuffel schlafft im Schatten / was ist das ? fürchtet dan vielleicht der Teuffel die Hitze der Sonnen / daß er im Schatten schlaffe / welcher immer im höllischen Feuer brennet ? ja freylich / er schlafft da wo er einen Schatten findet ; sagt mir / wie erwachet der / welcher im Tuncelen / welcher im Schatten schlafft / wan man ihm ein grosses Licht vor die Augen stellet ; das Licht vertreibt auß dem Zimmer die Finsternus und Tuncelheit / und den Schlaf auß den Augen dessen / der im Schatten schlafft / wisset ihr wo der Teuffel schlafft ? da / wo er einen Schatten findet ? wisset ihr wan er ganz ängstig erwachet und wachtsam stehet : wan ihr das Licht / die Bedächtnus des Himmels in ewerem Herzen und Gemüth traget ; dan die da stehen ganz tuncel ohne diß Licht / ohne die Gedancken des Himmels / die machen dem Teuffel einen Schatten / und er ruhet sicherlich als ein Soldat / der seinen Feind im Kercker sitzen hat. Wan er aber sehet / daß das Licht / die Gedancken des Himmels in unserm Herzen auffgehen / da erwachet er als bald / macht Anschlag / bawet Casteel im Lufft / laufft ängstig hin und her / dan wie der heilige Pabst Gregorius über diesen Orth sagt : *Dormire enim in Sanctorum mentibus non potest; quia quando in eis ad breve momentum se collocat, ipse eum desideriorum caelestium ætus fatigat, & quasi toties ut recedat pungitur, quoties ab ejus amore intimo ad superna suspiratur.* Er kan in den gemütheren der Heiligen nicht schlaffen; dan wan er sich ein geringen Augenblick hinein gelegt hat / machet ihn die Hitze der himlischen Begirden müed / und wird gleichsam so oft gestochen / als oft von Inbrunst der Liebe zum Himmel geseuffzet wird.

XII. Zum andern erwachet der im Tuncelen schlaffende / wan man ein Getusch machet / hart reder / singet oder ruffet ; die Stimmen und klingende Gesäng / die da überlaut im Himmel schallen / seynd die Gedancken und Begirden des Himmels ; die verunruhigen den Teuffel / die lassen ihn nicht schlaffen: *Tantæ eum voces excitant, seht der heilige Gregorius hinzu / quantæ ex illorum mentibus sanctæ cogitationes ad caelum clamant: So viel Stimmen wecken ihn auff / als viel heilige Gedancken auß ihren Gemütheren in den Himmel schreyen. Daher kombts / daß durch die Gedancken und himlische Begirden geschrocket die Flucht nimbt / zu den kalten Herzen der Gottlosen widerkehret / und den Schatten der Bosheit / dem*

er sicher besitzet/ widerumb suchet; wan er nun mit dem Geschrey der himlischen Geuffter und Begirnden gewecket wird/ wan er mit dem Licht der guten Gedancken auß dem Schatten seiner Ruhe getrieben wird/ laufft er herum als ein brüllender Löw alle zu zerreißen die ihm begegnen. Ach! lauffet er die Welt umb und umb/ durchwandert er den Erdbodem/ wo werden wir uns sicher vor ihm verbergen? auff keinem Orth der Erden werden wir sicher stehen/ wo dan? außser der Erden/ im Himmel können wir sicher seyn/ im Himmel; und weil wir uns nicht leiblich in den Himmel können erheben/ laßt uns hinauff steigen mit den Gedancken/ mit dem Herzen/ und mit der Liebe/ das wird gnugsam seyn den Klauen und Nachen des grausamsten Löwens zu entgehen. Es hatte einmahls dieser Löw/ welcher auff die Jagt ohn Underlaß lauret nach dem Raub/ den er brüllend suchet/ ein armes Weibergriffen/ und selbiges so übel gequälet/ daß ers gar zur Erden gebogen/ und sie achzehn Jahr also gekrümpt gehen müssen/ wie zu lesen ist Luca decimo tertio. Ecce mulier quæ habebat spiritum infirmitatis annis decem & octo, & erat inclinata, nec omnino poterat sursum respicere: Siehe es war ein Weib da/ die hatte einen Geist der Kranckheit achzehn Jahr lang/ und sie war krum/ und konte garnicht auffwärts sehen. Auff das wir aber wissen sollen/ daß dieses Elend ihr allein vom höllischen Löwen zugesügt worden/ sehet Christus hinzu: Hanc filiam Abrahæ alligavit latanas ecce decem & octo annis: Diese Tochter Abrahams hat der Satan angebanden siehe nun achzehn Jahr lang. Da mögte ich wohl fragen/ o du König über alle Kinder der Hoffart/der du allzeit gehest mit auffgerichtetem Nacken/ und vorwitzig nach hohen Dingen schawest/wie bistu jetzund worden ein Liebhaber der Demuth in andern/ daß du das arme Weib machest also demütig/geraig und gebogen daher gehen: so scheint es zwar zu seyn/ aber in der Wahrheit ist solches kein Demuth/ sondern nur ein Hoffart/ dan der Satan krümptte und biegt die Weib zur Erden/auff daß sie nicht hinauff gen Himmel schawen/ und dardurch von ihrer Kranckheit mögte erledigt werden: dan der wird gar leichtlich von der Kranckheit der Laster geheylt/welcher die Augen des Gemüths erheben kan/ die himlische Ding zu betrachten: Dahero sagt der H. Gregorius hom. 31. in cap. 13. Luc. Omnis peccator terrena cogitans, cœlestia non requirens, sursum respicere non valet, quia dum desideria inferiora sequitur, à mentis suæ rectitudine curvatur: Ein jeder Sünder/der allein ans irdische gedencet/ und

Die zwey und dreyffigste Predig.

nachdem himlischen nicht trachtet / Kan nicht auffwärts sehen / dan in dem er den understen Begirden folget / wird er von der Auffrichtigkeit seines Gemüths gekrümmet. War also das krumme Weib ein Figur der Weltkinder / so ihre Augen nur auff das Irdisch wenden / und deswegen das himlische nit anschawen: welche aber unser Heyland durch Auflegung seiner Göttlichen Händen geheylet und auffgericht / wie der Text hinzu sehet: *Impofuit illi manus, & confestim erecta est, & glorificabat Deum* : Er lägte die Hand auff sie / und alsbald richtete sie sich auff / und preifete Gott. Den laßt uns dan auß gankem Herzen bitten / daß er auch die Hand seiner Barmherzigkeit auff uns legen / und unsere Herzen von der Liebe der irdischen Creaturen abziehen wolle / daß wir hinführo unsere Häupter und Gemüther erheben zu den himlischen / und daselbst wohnen mit der Begird / Affection / und Liebe wo wir hernacher verhoffen mit allen Heiligen zu wohnen mit Leib und Seel in Ewigkeit / welches uns verlenhen wolle die heiligste Drenfaltigkeit / Gott Vatter / Sohn / und H. Geist. Amen.



Am Fest der
Auffopfferung der allerse-
ligsten Jungfrauen
M A R I Æ.

Die drey und dreyssigste Predig.

In welcher die Jungfrawschafft Mariä allen andern Jung-
frauen vorgezogen/ und zum Exempel vorgestelt wird.

T H E M A.

Sancta Virgo virginum ora pro nobis.

Heilige Jungfrau aller Jungfrauen bitte für
uns. Ecclesia in Litaniiis.

I. **E** hat der grosse Gott unter anderen Tugenten / welche die
menschliche Sitten außserlich zu ehrbarlichen Wercken rich-
ten/ keine so werth als die Religion/ die Geistlichkeit/ oder den
wahren Dienst seiner severenen Majestät/ den wir mit vielen
ceremonien/ Kirchen-Bräuchen/ und Opferhand bezeugen/ und em-
pfinden wir Menschen kein grössere Hülf als das Exempel deren Tugen-
ten/ welche von unseren Kräfften so weit nicht entfembt / daß sie uns die
Hoffnung benehmen ihnen zu folgen/ und sie in uns aufzutrecken. Auff/
auff/ o gebenedeytes Mägdelein / gehe hervor auß dem Haus deiner El-
tern/

tern/ verlasse den Schoß und die Brust deiner Mutter/ betwinge deine zarte Füßlein/ welche nunmehr von den Windlein außgeloset/ gehe mit gekehrten männlichen Tritten nach dem heiligen Tempel des Herrn/ steig ringsfertigt hinauff die fünffsehen Stappfelen in Stärecke des Geistes/ ergebe dich dem Hohenpriester/ gelobe Gott deine Jungfrawschafft und mache den Anfang eines englischen Lebens / so wirstu größer Gefallen Gott nit thun / noch uns deinen Dienern besser Exempel nit geben/ und werden wir bessere Lehr von deiner Guad nit erwarten. Schawe wie in ihr zu allen Seiten die Religion und Geistlichkeit leuchtet/ sie bewegt ihre Füß/ und sie seynd gerichtet nach dem heiligen Tempel Gottes; sie verläßt ihre liebe Eltern / und solches thut sie dem Allerhöchsten desto besser zu dienen; sie ist damit nit vergnüget/ daß sie Gott etwas bringe von denen Dingen / die er zu seinem Opfer verordnet durch die Hand der Priester / sondern sie selbst überantwortet sich ihnen mit Leib und Seel zu einem Morgens-Opfer des Herrn in dem Gelübd der Jungfrawschafft und zu einem gänglichen Brandopfer/nit wie die Nazareer/welche sich nur für einige Zeit Gott geweyhet/ sondern für ewig; nicht nach verfloßnen vielen Jahren / sondern so bald sie von den Brüsten ihrer Mutter entwehnet. Nun schawe andersents was schöne Exempelen sie uns hie nit hinderlassen/ was nützliche und heylsame Lehrstück sie in unser Gemüth intrucken/ düncket dich nit/ sie sey ein Schul aller Ordensständ/ ein Pflanzgarten der Jungfrauen / ein Frommet/ die ein Zeichen gibt/ daß wir uns von der Welt sollen reißen und zurück ziehen/ ein Muster der ehrbaren Sitten in der Kirchen; heut heut mein allerliebste Zuhörer macht das gebenedeyte Jungfrawlein ein Anfang Himmel und Erde in Verwunderung zu ziehen. Hiemit wil ich aber nit andeuten das was die Jungfraw die drey Jahr von ihrer Geburt bis zu ihrer Auffopferung gethan/nit seye verdienstlich gewesen; seytemahlen ihr schöner Tag kein Morgens demmerung gehabt/ sondern mit vollem Liecht angebrochen; ich wil allein sagen daß diß das erste uns bewusste Werck seye/welches sie vollbracht / weil wir von den vorhergehenden keine außstrückliche Wissenschaft haben. Was müssen dan diß für Erstlingen gewesen seyn/ deren Gott so wohlgefälliger Pflanzgen? ich erinnere mich zwar/ daß in dem Gesäß Gottes befohlen / man solle die erste Früchten der jungen Pflanzgen nit opfferen/ als welche noch nit recht zeitig / sondern herb und voller arder Feuchtigkeit waren; in Maria aber/ als welche von vielen Gesäßgen befreyt/ hat diß kein Platz; weil in ihr nichts Krummes zu richten / und nit allein in ihr die Früchten der Werck allzeit die süßeste und

Am Fest der Auffopfferung der allerf. Jungf. Maria. 455
geschmackte gewesen / sondern auch die Blumen der Gedanken die
Farb und Reißigkeit gehabt / wie sie Eccli am 24. gesagt: Flores mei fru-
ctus honoris & honestatis: Meine Blumen seynd ein Gewächs
der Ehren und Ehrbarkeit. Darumb wird ihre Frucht Gott nicht
weniger angenehm / als uns ihr Exempel nützlich und ersprießlich seyn.
Hievon bin ich bedacht weiters zu handeln, im ersten und andern Theil
dieser meiner Predig./c.

II. Es ist mir unverborgen das / was viele Theologi, unter welchen ei-
nige von den vornehmsten Lehrern / behaupten / Maria habe das Ge-
lübde der Jungfräuschaft gethan / nachdem sie mit Joseph vermählt;
dan war sie solches vo- her gethan / hätte sie wider die Gerechtigkeit ge-
handelt / in dem sie dem Joseph versprochen / was sie ihm nit konnte oder
wolte halten / als sie aber ihm durch die Vermählung unterworfen und
ihm zuhörte / ist vermuthlich / sie habe damahlen mit seiner Bewilligung
die Jungfräuschaft oder ewige Keuschheit versprochen / und ihn eben-
mäßig mit ihrem Exempel hierzu auffgemuntert: jedoch mit guter Ers-
laubnus aller deren / die solcher Meynung seynd / halte ich für gewis / sie
habe lang zu vor / eh: sie mit Joseph vermählt / nit allein ein Begird und
kräftiges Vornehmen / sondern auch ein heiliges Gelübde der Jungfräus-
schaft gehabt / weil dem Joseph als einem heiligen Man die Huth ihrer
Jungfräuschaft anvertraut / und sie ihm Zweiffls ohn offenbahret /
das sie ein Gott verlobte Jungfraw und ihm nur anvertraut wäre / auff
das er ihre Gott verheischene Jungfräuschaft schützte / und also der Gott
verlobter und gewenhter Leib / als ein heilige und Gott angenehme Gott
unverlegt bewahrt würde. Sie mögt mir einer auff ein nettes inwerffen /
wie hat Maria so frühe / ein Mägdlein von drey Jahren Gott ihre
Keuschheit ewiglich können verloben / da sie ihr eigen nicht war / sondern
unter dem Gewalt und Bottmäßigkeit ihrer Eltern stünde? es ware
Maria biß dahin ein Theil ihrer Mutter / dero Milch sie gefogen / seytes
mahlen die Hebräische Weiber ihre Kinder drey Jahrlang säugten / wie
abzunehmen auß den Worten der Machabäischen Mutter. die sie zu ei-
nem ihrer Söhnen in der Marter auffzumunteren / gesprochen / 2. Ma-
chab. 7. Fili mi, miserere mei quia te in utero novem mensibus portavi,
& lac triennio dedi & alui. Mein Sohn erbarme dich über mich /
die ich dich neun Monat in meinem Leib getragen / und
dich drey Jahr gesäugt und ernehret. Der H. Vatter Germa-
nus und heyde Gregorius, einer Bischoff zu Nicomedia / der ander zu Nis-
sa sagen einhellig / das seligste Jungfräulein seye von ihren Eltern Joa-
chim

chim und Anna heut in dem Tempel Gott aufgeopfert und geweyhet worden/und glaube ich festiglich/es habe sich zum Eingang des Tempels Gott durch das Gelübd ewiger Keuschheit geheiligt / weil es nun schon ware auffser dem Gewalt seiner Eltern/ die es dem Allerhöchsten geschicket hattens/ gleich wie du/mein lieber Zuhörer/ über das/was du einmahl einem andern gegeben/seinen Gewalt mehr hast. O herrliche Opfer! o köstliche Gabe! o englische Jungfrawschafft! wer hat jemahlen ein schöner Opfer gesehen? gehet meine liebe Zuhörer/ durchsuchet alle Opfer/ die wir lesen / das jemahlen einer wahrer oder falscher Gottheit aufgeopfert worden/ und keins werdet ihr finden/ das diesem zu vergleichen seye: durchsuchet die Elementen/die Erde/das Meer/und den Luft/was die Erde annehmliches auff ihrem Feld an Blumen und Früchten hat/ was sie köstliches in ihrem innerst an Golt und Silber hat / was das Meer reiches in seinem unermeßlichem Schoß an Perlen und Corallen hat / was der Luft schönes und seltsames an vielfarbigen Vögelen und Federwerck hat/mag gar nit mit der Jungfrawschafft in Vergleichung gebracht werden/dan was auff der Erden und in ihrem innerst wachset/was im Meer herbergt/was im Luft schwebt/alles ist der Zerstörlichkeit und der Verderbung unterworfen. allein auff Erden die ewige Jungfrawschafft/welche sich von aller Geburt absondert/die verdienet/das sie zur Vergeltung von aller Zerstörung und Verderbung befreyet seye O was feiste Kälber der hefftigen Leydenschaften / was zarte Schäflein der anmühtungen opffert der/welcher alle seine Begierlichkeiten mit dem Gelübd der Jungfrawschafft Gott schlachtet und heiligt

III Wir lesen im Buch der Richter am 11 Cap.das Jephthe ein Führer des außermöhlten Volcks Gottes ein Gelübd gethan habe / wan er den Sieg wider die Ammoniter wurde erhalten/wolte er das/was ihm auff der Rückreiß auß seinem Hauß am ersten entgegen käme/dem Herzen auffopffern/ und siehe/ nachdem er die Feynd auffss Haupt geschlagen/zohe ihm sein einzige Tochter/ ihn triumphirlicher Weiß zu empfangen/entgegen. Einige Scribenten halten diß Gelübd Jephthe für vermesssen/und die Vollziehung desselbigen für grausam / und glauben es seye ein gottslästerliches Opfer gewesen : andere unterstehen sich dasselbig auff alle Weiß zu entschuldigen/unter welchen einige/welche nit glauben/das Jephthe seiner Tochter die Kehl abgestochen / und mit ihrem Blut seine vätterliche Hand besudelt/sondern seynd der Meynung/ er habe sie als ein Jungfraw/wie sie ware/Gott geweyhet und aufgeopfert/das sie nimmer Hoffnung hätte sich mit einem Mann zu vermählen,dies Meynung

Am Fest der Auffopfferung der allerf. Jungf. Mariä. 457
nung scheint daß etlicher massen bekräftigen die Wort/welche die Tochter zu ihrem Vatter gesprochen: Pater mi, hoc solum mihi praesta quod deprecor, dimitte me, ut duobus mensibus circumeam montes, & plan- gam virginitatem meam cum sodalibus meis: Mein Vatter/thue mir allein diß/ darumb ich dich bitte/ vergönnemir, daß ich zweyen Monat lang durch die Berg herumb gehen mag/ und mit meinen Gespielen meine Jungf. aw/schafft beweinen/ sie sagt nit/daß ich beweinen wdge meine zarte Jugend und junges Alter, in welchem ich muß sterben; sondern daß ich beweine meine Jungfrawschafft/unter deren strengem Gefäß ich künftig werde müssen leben von allen Menschen abgeföndert/ darumb wolte ich gern erstens und zuvorn durch das Gebürg/ Flecken und Dörffer/ Felder und Wälder gehen/ von ihnen Urlaub und Abscheid zu nehmen/ und hat diese Meynung ein Schein der Warheit/ weil die Jungfrawschafft dem Opfer gleich zu schätzen/ und hat auff diese Weiß Jephthe se. nem Gelübd können gnug thun/ ohne daß er etwas grausames gegen seine Tochter verübet. Es habe aber mit der Tochter Jephthe ein Beschaffenheit wie es wolle / einmahl ihr Opfer ist gezwungen gewesen. und mit heftlichen Thränen besudelt. Das wahre Opfer der Jungfrawschafft wilt kein andere Thränen zulassen / als die wohlriechende Thränen deß göttlichen Rauchwercks/ als die bittere Myrthen. Thränen der Mortification und Abtödtungen. Obwohl ein Gott angenehmes Opfer ist die Jungfrawschafft/ein Opfer über alle Opfer! Der H. Hieronymus sucht die Ursach warumb Gott gewolt Genes. am 7. daß von den reinen Thieren je sieben und sieben solten in die Arck gehen ein jegliche Art zu erhalten/ warumb umpar? wäre es nit besser gewesen/das siebente hatte auch ein par gehabt/und wären von jeglicher Art acht und acht hinein gangen? er gibt die gesunde Ursach/ sagt/ daß die drey Par/ welche in die Arcke hinein gangen/zur Geburt und Vermehrung der Thier selbiger Art verordnet gewesen/ das siebente aber/ welches kein Par gehabt/ zum Opfer/ und dasselbig seye ein Bedeutzeichen der Jungfrawschafft gewesen / welche alle Vermehrung abschewet/alle Geburt stiehet/ und darumb kein Par haben wilt; das ungeparte Thier von jeglicher Art hat Noe Genes. am 8. Gott auffgeopffert/ auff dem erbaroten Altar/ und der Herr hat gerochen den lieblichen Geruch. Diß seynd die Wort Hieronymi epist. 11. ad Geruntium: Nomerum parem tœtibus, imparum sacrificio præparatum, & in hoc virginitatis & pudicitia palma monstratur. Die geparte Zahl hat Gott für Vermehrung deß Geschlechts / und

R. P. Georgii Festivale.

M m m

jun.

jungen zu gebähren bereit/ die ungepartete Zahl aber für das
 Opfer/ und in derselben zeigt er den Palmzweig der Jung-
 frau schaffte und Keuschheit. O glücklichste Jungfrau schaffte/ die
 du das allerreife Opfer nach dem Sündfluß durch Anordnung Got-
 tes geehret! jetzt verwundere ich mich nicht mehr über die Wort des H.
 Ambrosii die er gesprochen lib. de virg. Virginitas sacerdotium, virgini-
 tas hostia est quâ vis divina placatur: Die Jungfrau schaffte ist ein
 Priesterthumb/ die Jungfrau schaffte ist ein Opfer/ durch
 welches die Göttliche Macht versohnet wird. Noch über die
 Wort Tertulliani, der sie nennet Antistitem templi Dei: Ein Prie-
 sterin des Tempels Gottes. Es haben die Apostolen/wie Clemens
 Romanus erzehlet/ befohlen/ daß man die Jungfrauen sollte ehren als
 den Altar des Golts und Rauchwercks/ so darauff brante; die Witt-
 ben aber wie den Altar der Schlachtopfer; seytemahlen die wahre Jung-
 frauen dermassen rein/ daß es scheint sie opffern Gott kein Fleisch/ son-
 dern allein den süßesten Geruch des Geistes; wan ich aber die Warheit
 soll bekennen / wan das Opfer anderer Jungfrauen dem Altar des
 Rauchwercks kan verglichen werden/ so hat dein heiliges Opfer/ o gebe-
 nedeytes Nâgdelein/ in dem Tempel seines gleichen nit; dan wer hat je-
 mahlen gehört/ daß einer das Licht zum Opfer gebracht habe? du hast
 geopffert einen puren Geist/ ein klares Licht/ in Vergleichung dessen der
 Schaf des Lichts arm ist; dan du bist mit deiner Jungfrau schaffte so
 wohlgefällig gewesen/ daß die Göttliche Sonn in dir ihr Licht verbor-
 gen/ und darumb bistu ein Jungfrau aller Jungfrauen.

IV. Wie mögt mir einer sagen/ warumb ich eine Jungfrau schaffte über
 die andere erhebe? als wiste ich nit/ daß das Wort virgo bey den Gram-
 matisten von keinem comparativo und superlativo regirt wird / und
 man nit sage virgo, virginior, virginissimus: Ein Jungfrau/ jung-
 frâwlicher/ am aller jungfrâwlichsten: wie man sagt: doctur, do-
 ctior, doctissimus: Gelehrt/ gelehrter/ am aller gelehrtester. So
 ist dan die Jungfrau schaffte in den Jungfrauen nicht zu unterscheiden/
 sondern wie eine, so ist auch die andere. Was ist das aber für ein seltsa-
 mer Inwurf? seynd dan alle Diamanten gleiches Werths/ weil sie auff
 eine und dieselbige Weiß polirt und geschliffen seynd: wäre das nicht ein
 grober/ plumper Jubilirer/ welcher wegen des eufferlichen Scheins so
 werth und thetor wolte schâgen die Diamanten die auß Böhmen kom-
 men/ als die/ welche auß Peru gebracht werden? die scheinen zwar erstes
 Ansehens gleich zu seyn/ dannoch ist unter ihnen solcher Unterscheid wie
 unter

unter den Cavalieren die von hohem Herkommen und adelichem Geblüt seynd/und dem gemeinen schlechten Volck; dan wan schon so wohl ein als andere mit gleichen köstlichen Kleidern angethan seynd/so ist doch in den ersten weiß nit was für ein Geist und angebohrner Muth / welcher sich in aller Begebenheit/ in allem Handel und Wandel entdecket/ und den Adel des Geblüts/ ob schon man ihn sucht zu verbergen offenbahret/welcher Muth in den andern nit erscheint; so kan man auch von der Jungfrawschafft reden und sagen / daß diejenige seye die würdigste/welche ihrer Keinigkeit halber am meisten von dem göttlichen Licht empfanget/daß die am meisten zu schätzen/welche am meisten beständig und standthafftig ist / und dieses Werth über alle Jungfrawen wird in der allerheiligsten Jungfrawen Maria am höchsten gelobt. Alle mögen nach dem Leib unverlezte Jungfrawen seyn/so übertrifft dannoch Maria alle/ in welcher die geringste Widerspennigkeit nit zu finden / weil die Kette der göttlichen Gnaden / welche von lauter Edelgestein zusammen gemacht/ dergestalt in ihr den Bündel des Fleisches gebunden / daß er ihr nichts zu schaffen gemacht/nach ihr die geringste Unreinigkeit angeliebt. Ihr habt jeweilen gesehen gewisse Bächlein / welche ob schon sie durch einen feisten Grund lauffen/ ihr Wasser so sauber und crystallklar erhalten / daß sie von dem Grund die geringste Unsauberkeit nicht an sich nehmen / als wan sie Bächlein von lauter geschmolzenen Diamanten wären:ein solche ist die Keinigkeit Mariä / in menschlichen Gliedern englisch/in dem Leim unser irdenen Geschirn ist ein Geist über menschlichen Brauch und über alle massen rein. Höret ihr nit wie der H. Damascenus die Jungfraw Mariam als ein immerwehrenden Brunnen des Liechts grüßet/orat. 1. de Nativ. t. Fons perennis veri luminis: Ein stäster Brunn des ewigen Liechts.

V. Ich weiß nit/wie ich die Keinigkeit gnugsam soll auflegen/ welche verdienet ein Mutter Gottes zu seyn? wer ist der nit wisse/ daß wo ein doppelter Titul ist/das Werck auch grösser seye? ist dan nicht in Maria doppel der Titul einer Braut und einer Jungfrawen? andere Magdlein gehen hinein nit so viel von der Natur/ als von der Gnaden geführt zur Bekzung der Jungfrawschafft durch den Titul/ daß sie Gesponsen des himlischen Bräutigams genent werden; diß ist das Weiße/nach welchem sie ziehlen/nach den Worten des H. Pauli: Virgo cogitat quis Domini sunt. 1. Corintb 7. Ein Jungfraw sorget dafür/ das des Herren ist. Du o Maria, bist allein diejenige/welche die Keinigkeit besessen auch durch den Titul der Mutterchafft. Du wärest kein würdige

M m m z

Mut-

Die drey und dreysßigste Predig

Mutter Gottes werden/wan du nit wärest ein Jungfraw gewesen; ich höre daß du zweiffelhaftig gesprochen Luc. 1. Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosce? Wie soll das zugehen/die weil ich keinen Mann erkenne? Wisse aber/o Maria/es wird geschehen darumb/quoniam vitam non cognosceis; weil du keinen Mann erkennest/ auff daß die menschliche Geburt des Sohns Gottes mit der Göttlichen überein stimme. Und wie der himlische Vatter von Ewigkeit seinen Sohn ohne Weib gebohren/Gott einen Gott/also wüßtu ihn in der Zeit ohne Mann gebähren/ein Mensch einen Menschen: dan gleich wie die Meister einer vornehmen Kunst niemahlen ihre Lehrjungen alles lehren/sondern sich einen oder andern Griff und Strich noch vorbehalten; also hat Gott ein einziger Meister der Natur sie nit die ganze Kunst der Geburt gelehrt/ sondern sich diese einzige wunder barliche vorbehalten. Du fragest/o Maria: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosceis? Ich aber frage: Si virum cognosceat, quomodo fiet istud? Wan du einen Mann erkentest/ wie solls dan geschehen können? Wan einer hätte gesehen den allmächtigen Gott sich fertig machen zur Erschaffung aller Ding/hätte er vielleicht können sagen/wie soll das können geschehen/nach demahlen da kein Stoff, kein Materij ist: dan nach Aufredt des Weltweisen: Ex nihilo nihil fit: Auß nichts kan auch nichts gemacht werden/dem wolte ich antworten/ drum weil kein Stoff, kein Materij da ist/darumb ist Gott zum Werck fertig/dan Gott ist eigentlich/ daß er ohne Materij schaffe; die Jungfrawschafft ist ein null, ein nichts/ von dem vielen/ welches natürlicher Weiß zu der menschlicher Geburt gehöret/ so ist dennoch/ weil das Werck Göttlich ware/auß diesem nichts die Menschheit Christi erschaffen worden/nach den Worten Jeremias am 31. Cap. Der Herr hat ein new Ding auff Erden erschaffen: Creavit Dominus novum (super terram, femina circumdabit virum: Ein Weibsbild wird einen Mann umgeben. Ich weiß zwar gar wohl, daß die Menschheit Christi nit eigentlich erschaffen sondern gemacht seye/ nichts desto weniger wie von dem ersten Adam und allen Thieren die Gott gemacht/ gesagt wird/ er habe sie erschaffen/ Genes. 1: Creavit Deus hominem ad imaginem suam, ad imaginem Dei creavit illum, masculum & foeminam creavit eos: Gott schuffe den Menschen nach seinem Bild/ nach Gottes Bild schuffe er ihn / ein Mänlein und Fräwlein schuffe er sie. Weiler sie mit seinem Wort auß der Eiden einer Jungfrawen die mit keinem Eisen beschnitten/ mit keinem Saamen besäet war/ hervorgebracht

Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Maria. 48
bracht und gebildet. Also und noch besser hat er diese newe Geburt mit
dem Titul der Erschaffung geehret/ weil sie auß einer null. auß nichts/
dem die Jungfrawschafft verglichen wird hat müssen geschehen. So ist
dan Maria ein Königin der gangen Keuschheit / weil sie ein unbesteckte
Jungfrau und keusche Mutter ist. Regina totius castitatis. Das Lob
daß die Schneeweiße Tauben von Soria und Bagedet über andere ge-
meine Tauben haben/das hat Maria über das geweihte Heer der Jung-
frauen. O Maria! du bist die schönste/weil du deine Jungfrawschafft
die erste auffgeopfert Es ist unglücklich/wie hoch die Jungfrawschafft
durch das Gelübd steige. Der H. Augustinus erklärets mit diesen wenig
Worten: Virginitas non quia virginitas, sed quia Deo dicata est. hono-
ratur: Die Jungfrawschafft wird geehret/nit darumb/das sie
ein Jungfrawschafft / sondern das sie Gott geweyhet ist.
Wer hat sie aber am ersten und besten geheiligt als Maria: es dürfen
hie die Jungfrauen der Heydenschafft nicht erscheinen. weil unsere Kö-
nigin sie nicht einmahl für Unterthanen ihres Reichs würdiget anzunehmen.
Jene deren Nahmen die Römische Geschichten preisen/die Ve-
stalische Jungfrauen/die sich Vesta der Hüterin des Reichs geweyhets
jene Sybillen welche darumb Prophetinnen genant werden / weil sie
Jungfrauen dem Phoëbo geheiligt waren/können mit Maria nicht ver-
glichen werden. O Maria du bist die erste / die die schneeweiße Lilien der
Keuschheit in den Tempel auff den Altar des Herrn gebracht: O Maria
du bist die Blum der menschlichen Schönheit/und ein Bildnus der him-
lischen: Tota pulchra es, Cant. 4 Du bist ganz schön/weiß wie der
Schnee.

VI. Es erzehlet Tullius. daß als Brenne der wilder Franckos ein Zer-
störer Alia sich unterstanden den Tempel Apollini: zu Delphis in die A-
schen zu legen/ seye eine dreiwende Stimm gehört worden/ welche in diese
Wort hervorgebrochen: Ego providebo rem istam & Alba Dominz:
Ich werde dieser Sachen Vorsehung thun / und die weiße
Frauen/deutend auff den Untergang des Franckosischen Kriegsvolcks/
welches nicht lang hernacher von dem Schnee umbläget / und ganz
verzehrt worden / so hat das Oraculum durch die weiße Frauen den pie-
len Schnee verstanden/ welche wie der Schnee zart/und kein unzimliche
Hitze vertragen können / und daher niemand mit ihrer Hitze erkündet/
sondern alle erkündende Begirlichkeit vertreibt. O Maria du schönste
und kälteste! dein englisches Angesicht hat nicht allein keinen Brand der
schönen Liebe in den Zuschauern erweckt/ sondern viel mehr die Flamm-

men/die anderswo her die Herzen erkundet/aufgelöseth / diese Freyheit Maria die sie allein gehabt/ macht/ daß ich der Meynung des heiligen Ambrosii beyfalle/ welcher schreibt / die Rose seye erschaffen ohne Dörner / welche ihr hernacher zur Straff der Sünden beygefügt; ein Rose ist die Schönheit des Angesichts eines Mädleins / es seyen aber diese Rosen so heilig als sie wollen/so haben sie die Dörner bey sich/ dan sie flechen/ und seynd/ wie Alexander der Grosse von den Persianischen Weiberen sagt: *Dolores oculorum: Augen Schmerzen*/so ist die schöne und heilige Sara ein stechender Dorn gewesen in den Augen des Königs Pharaonis/Genesis am 12. Die schöne Rebecca in den Augen des Königs Abimelech.Genesis 26. Die H. Agatha in den Augen des Landpflegers Quintiani, die höchste Ehr der jungfräwlichen Schönheit ist/daß sie seye ein Mutter und Gebährerin der keuschen Gedanken in dem Gemüth aller deren die sie anschawen/diese Saab hat Maria gehabt/ daß kein Marsbild sie jemahlen fleischlich begehrt hat/ weil sie auß dem Gemüth und Herzen alle unkeusche Gedanken / und unzüliche Lüsten vertrieben mit ihrem jungfräwlichem Ansehen. Wir lesen in den Historien/daß auff dem Grab Ermi eines Königs in Cypren die Bildnus eines Löwens gestanden/ dessen Augen der kunstreiche Meister auß zweyen Smaragden gemacht/eines so lebhaften Glanzes daß sie gleichsam blizend die Fischgeschredt/und mit großem Schaden der Inwohner vertrieben; damit der wegen die Fischerey nicht ganz zu Grundt und verlohren gienge/hat man die Edelgestein der Augen müssen verändern. O schönste Augen Maria! o köstliche Smaragden! o Freund der Jungfräwschafft! mit ewerem Infließen vertreibt ihr alle unkeusche Anmüthungen/ welche in den Herzen der armseligen Menschen als süßse Fisch in dem bittersten Meer der Sorgen und Nengsten schwimmen. O ihr Augen Maria! ihr werthe Smaragden! ihr verändert nicht/ sondern verdoppelt eweren gewapffneten Glanz / dan so schön ihr seyt so frucht bare Mutter werdet ihr seyn der keuschesten Affecten / vor euch werden fliehen alle fleischliche Wollüsten und Sinnlichkeit / alle Geulheit und Unzucht. O Maria vor deiner Schönheit fliehen nicht die heilige Seelen/ dan sie empfinden viel mehr / daß sie mit süßstem Gewalt gezogen werden: *Ego mater pulchra dilectionis*, spricht unsere heiligste Jungfräw von sich Eccli.am 24. Ich bin ein Mutter der schönen Liebe Andere lesen: *pulchra vocationis: der schönen Berufung*; seytemahlen die Schönheit anders nichts ist/als ein redtseligste Berufung / nach Meynung des heiligen Dionysii Areopagita. ihr
Schöne

Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Maria. 483
Schönheit wäre so groß/das sie das Gemüth ganz innehet / dasselbi-
ge in keine unzierliche Anmüthung ließe sincken / sondern in Gott erhebe-
te: Nec propter excellentem pulchritudinem immande poterat con-
spici: Sie kontewegen vortrefflicher Schönheit nicht un-
keusch angesehen werden. Ich hab wenig gesagt / mein liebe Zu-
hörer / sie hindertriebe mit allein die unkeusche Affekten, sondern sie truck-
te in die Herz: in die keuscheste Bildnüssen / und mit einem Anblick er-
theilte sie die Gaab der Schamhaftigkeit / wan wir dem H. Ambrosio
wollen glauben / welcher de institutione virg. capite septimo spricht:
Maria si quos inviseret. castis oculis insignis castitatis conferebat. Wan
Maria jemand besuchte / ertheilte sie selbigem mit ihren
Keuschen Augen die Liebe zur Keuschheit; und solches thut sie
noch bis auff den heutigen Tag / dessen hab ich die ganze Welt zum
Zeugnus.

VII. Plinius in Hist. natur. schreibt von der Lilien einem Bedeutzei-
chen der Jungfranschaft: Quod lachrymā feritur luā: Daß sie mit
ihren Thränen gesäet wird: er wilt sagen/ die Lilie wachse so gern/
das sie auch mit einem Tröpflein ihres Safftes gesäet / sich vermehret
also Maria die Jungfrau mit ihrem Anblick/ und mit ihrem Exempel
vermehret wunderbarer Weiß die Jungfrauen. Was würden wir
sagen / wan die Sonn allein angeschawet / - die ganze Welt mit lauter
Sonnen anfüllte / und ein jegliche Blum ein Stern / das ist / ein kleine
Sonn würde / und nicht allein die Blumen / sondern auch die Distelen
und Dörner. Maria ist ein Sonn / ein Weib mit der Sonnen be-
kleidet / Apocalypsis duodecimo, Mulier amicta sole, mit dem Glanz
ihres Exempels / ihrer jungfräwlicher Keuschheit gebähret sie unzählbare
viele Sonnen / die gleich wie sie durch das Gelübd der ewigen Keuschheit
sich Gott auffopferen; bestehet nun die Ehr eines Königs in Vielheit
der Untertanen / so ist Maria warhaftig ein gloriwürdige Königin der
Jungfrauen / die ihrem Exempel folgen. D^r die Zahl der hundert vier
und vierzig tausent / welche ihrer unbefleckter Keinigkeit halber dem un-
befleckten Lämblein folgen / Apocalypsis decimo quarto. ist nunmehr so
groß worden / und hat dergestalt zugenommen / das sie ohne Zahl ist / in
massen das auch von den ersten Zeiten der Kirchen / als die Rosen mit
Blut gefarbt wurden / der H. Cyprianus de habit. virg. geschrieben: Im-
pletus est mundus eorum qui capere continentiam possunt: Die Welt
ist jetzt voll von denen / so die Keuschheit fassen können. Daß
der Herz / welcher von dem H. Pabst Urbano leminator casti conlili:
Ein

Ein Außsäher des Teufels genant ward. Im Leben der Jungfrauen und Martyrinnen Cäcilia heut ein solche Erde der Lilien samlet/ daß die Scheuren und Speicher / die Elöster und Cläusen viel zu eng/ diese Blumen / welche Früchten des Paradeis seynd/ zu fassen/ daß nicht allein in den verschlossenen Gärten der Elöster / sondern auch in den offenen Häusern ihrer Eltern diese Lilien häufig blühen/ die sonst so selten gesehen werden. Sie erinnere ich mich eines Königs in China, welcher als er zur Cronen erhoben / dem Reich wie von Alters bräuchlich/ einen neuen Nahmen geben mußte / hat ers ein Überfluß der Blumen genant/ aber wie? soll dan dieser Nahm ein Vorbedeutung seyn der vollkommenen Glückseligkeit des Reichs? meinem erachten nach wäre annehmlicher gewesen für ein Königreich / ein Überfluß des Geträids / der Früchten als der Blumen / es müste dan seyn ein Reich der Bienen oder Immen ; das Reich der Jungfrauen Maria ist ein Reich der Bienen : quibus tota caula fecunditatis est , necesse conjugium. Deren ganze Versuch der Fruchtbarkeit in dem bestehet/ daß sie von keinem Heyrath/ von keiner fleischlicher Vermischung wissen. Auf Mariam bequämet sich trefflich der Nahm Debhora, welcher ein Dien auß dem Hebräischen verdolmetschet wird/ und das Lob/ welches Debhora gegeben Judicum 5. Cessaverunt fortes in Israel, & quieverunt, donec surgeret Debhora, surgeret mater in Israel : Die Starcken in Israel hielten still/ und stanten in Ruhe/ bis Debhora aufstund / bis aufstund die Mutter in Israel. Die Starcken stunden still/ niemand wurde gefunden/ der die fleischliche Wollüsten ritterlich hätte unter die Fuß getreten/ bis Debhora, bis Maria aufstunde/ die Mutter in Israel. Darauf erhellet klärllich/ daß das Reich Maria ein Reich der Blumen ist / und in demselben die Nutzbarkeit der Früchten mit sonderbahrem Überfluß genossen wird. Zu allen Seythen ist ein Überfluß der Blumen/ welcher doch von der hundertfaltigen Frucht nicht unterschieden / sondern ist acer vultu rici vallatus liliis, Cant. 7. Ein hauffen Weizen der mit Lilien umbg. ben ist.

VIII. Niemand wolle doch gedencken/ daß diß Reich Maria/ weil es ein Reich der Jungfrauen ist / die einem Ungewapffneten verglichen werden/ ein unstreitbar Reich seye / und daß ihm mangelen die Ehren der siegreichen Palmzweigen. O wie viele von diesen Lilien haben sich mit triumphirlicher Purpur werth gemacht? O heilige Jungfrauen und Martyrinnen! ihr hat die gloriwürdigste Gedächtnissen hinterlassen!

Mar-

Am Fest der Auffopfferung der allerf. Jungf. Maria. 465

Margarita, Potamiana, Valeria, Telicola, Agatha, Agnes, Caccia,
Catharina, Thecla, und du/o Ursula mit deinen ehlf. tausent Gespielen/
die ihr/auff daß die schneerweiße Lilien ewerer Keuschheit von dem hitzigen
Anblasen der Liebfosung nicht verwelchen mögten / dieselbe zu schütten
ewer Blut vergossen habt / und wie unter den Tulipanten die weiße/
welche mit Blut durchzogen/die köstlichste geschähet werden / also ist die
Jungfrawschafft/ welche mit der Marter gezieret/ dermassen ansehent-
lich/ daß sie alles Lob übertrefte ; ihr/ die ihr die Jagt der Unkeuschen
gestoßen / und ihre Hoffnung mit willigem Todt getödtet ; von euch
rede ich ihr beyde Pelagia , deren eine vom hohen Tach herunter ge-
sprungen / die ander sich in einen tiefen Fluß gestürzet / und also ver-
dienet die erste von dem heiligen Chrysostomo/ die andere von dem hei-
ligen Ambrosio gelobt zu werden ; von dir rede ich/o Pelagia , durch
welche die Glory der Statt Antiochia verduppelt ist ; von dir/ o Digi-
na, die du willig zu sterben dich auß der Höhe herab stürzend/ das Wü-
sten des grausamen Tyrannen Attila verspotet, von euch/o ihr Jung-
frauen zu Lüttig / die ihr die Schönheit der Jungfrawschafft nicht zu
verlieren in die heimliche Gemächer und stinkende Kotzlachen fertig
gesprungen ; von euch/ o ihr gehehrzte Kloster-Jungfrauen/ ihr tapffere
Spanierinnen/ die ihr eben solcher edelen Ursachen halber krafft eweres
Gebets erhalten / daß euch sambt dem Kloster die Erde mögte ver-
schlingen / wo ihr viele Jahren Gott lobend / wie ihr im Chor pflegt
mit Psalmen und Geistlichem Gesäng/ seyt gehört worden ; von euch/
die ihr wo nicht mit dem Todt / dannoch mit den Wunden / die ihr
euch selbst geschlagen / mit ewerem eigenem Blut ewere Angesichter
mißstellend das Werth der Jungfrawschafft vermehret. Ich rede mit
Eva der berühmter Abtisin in Engelland / nach deren Exempel alle
ihre Klosterfrauen die oberste Lefftgen und die Spitze der Nasen abge-
schnitten/ dem unkeuschen Muthwillen der geyslen Demmenmärckern zu
entfliehen ; ich rede mit euch ihr ungenante Jungfrauen des Klosters
zu Bethlehem/ die ihr die unkeusche Lüste des Sultans und seiner bar-
barischen Völcker söchtend/es eben also gemacht habt.

IX. An diesem Lob bleiben ein wenig dahinden die unzahlbare Squa-
dronen der Jungfrauen/ welche ihre Reinigkeit zu erhalten/ sich wil-
lig in die Klöster versperren / würdig ewiger Gedächtnus / und das
selbst GOTT Tag und Nacht im Fasten / Wachen / und Betten/
in Verlaugnung des eigenen Willens / und anderen Strengig-

R. P. Georgii Festival.

N n n

Feiz

Die drey und dreyßigste Predig.

Teiten des Leibs dienen ; alle solche folgen den Fußstapffen Mariä /
 kriegen und streiten unter ihrem Fähnlein / seynd ein Ehr und Zier-
 de ihres wunderbahrlichen Reichs. Wer wird mir die Göttliche
 Geheimnus der alten Schrifft entdecken / daß ich mit dem Aug des
 heiligen Ambrosii in der alter Maria der berühmter Schwester
 Moysis könne erkennen die Bildnus der neuen Mariä / der Mut-
 ter des neuen Befehlgebers / und in dem denckwürdigen Durchzug
 durch das rothe Meer könne betrachten den unbefleckten Durchzug
 durch alle Liebsosungen des Fleisches / und der leiblichen Sinnen /
 und mit selbigem heiligen Ambrosio libro secundo de virgin. spre-
 che : Maria tympanum tenens choros virginum excitabat constan-
 tes Domino , quod mare saeculi sine saecularibus fluctibus transie-
 runt : Maria die Paucken tragend erweckte und munter-
 te auff die Chör und Reyen der Jungfrawen dem Herzen
 singend / daß sie durch das Meer dieser Welt ohne welt-
 liche Ungestümlichkeiten hindurch gingen. O quantis illa
 virginibus occurret ? quantas complexa ad Dominum trahet ? di-
 cens : hac thoros filii mei , hac thalamos nuptiales immaculato
 servavit pudore : O wie vielen Jungfrawen wird sie entges-
 gen lauffen ! wie viele wird sie umfangen / und zu dem
 Herzen ziehen ? sprechend / diese hat das Beth meines
 Sohns / diese hat das hochzeitliche Zimmer mit unbe-
 fleckter Schamhaftigkeit rein gehalten O meine Könige-
 in ! o mein ! was Freud werden empfinden die schöne Seelen /
 welche auß deinen Leffzen solche Lobreden hören werden : o was ein
 edeler Kranz wird für ihre keusche Stirnen von ewigen Blumen des
 Paradeis geflechtet ? ich glaube nicht / daß unter euch der Jung-
 frawen andächtige / die ihr mich höret / eine Seel so verworffen
 gefunden werde / welche nicht begehre ein Theil an dieser Glorj zu
 haben / welche nicht wünsche ein Untertan dieser Königin der Jung-
 frawen zu seyn ; ich fürchte aber auch / daß wenig durch die gros-
 se Schwachheit des Fleisches solches kräftig begehren / viele haben
 die Hoffnung verlohren / weil die Jungfrawschafft des Leibs ver-
 lohren / weil die Blum ganz verdorret und abgefallen ; so sollen
 doch die jenige / welche die Jungfrawschafft des Gemüths verlo-
 ren / nicht gar verzweifelen / weil sie durch die Kunst der Buß
 dies

... der Auf-
 ... der
 ... auch ange-
 ... Du du
 ... und erho-
 ... und das
 ... in
 ... durch die
 ...

Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Mariä. 467

Diese verwelckte Blum können wider blühend ; Maria der
grossen Königin der Jungfrauen gefallen also die Lilien / daß ihr
jedoch auch angenehm seynd die Viole / die Büßer. O du unse-
re Frau / die du allbereits da wohnest / wo Gott unser Gebett
höret und erhöret / gewehne dich ebenmäßig dasselbig zu hören / er-
halte uns daß wir dir nachfolgend dem Göttlichen König zugefüh-
ret werden / ihm unsere Jungfratenschaft weyhend / sie seye dan
durch die Gnad Gottes unverwelcket / oder seye durch die Buß
widerumb blühend gemacht / solches verleyhe uns die al-

terheiligste Dreyfaltigkeit / Gott Vatter

Sohn / und H. Geist.

Amen.



Ann 2

Am

Am Fest

Der heiligen Jungfra- wen und Martyrinnen

CÆCILIAE.

Die vier und dreyßigste Predig.

In welcher die H. Cæcilia als ein vortreffliche Sängerin gelobt und erwiehlet wird/ wie sie mit ihrem süßen Gesang Gott gefallen/ die Menschen erstrewet/ und den Engelen gleich worden.

T H E M A.

Cantantibus organis Cæcilia Domino decantabat, fiat cor meum, & corpus meum immaculatum, ut non confundar.

Unter dem Schall der Orgelen sange Cæcilia dem Herren/ sprechend: laß mein Herz/ und mein Leib unbesleckt bleiben/ auff daß ich nit zu schanden werde. Ecclesia in. Offic.

I. **L** Es mögen die Schyren und Thracier/ als welche in ihren Sittē und Gemüthern nit übereinstimmeten/ auß ihrem Reich die Music vertreiben: der hündische Weltweiser Diogenes ma sie vor den Richtersthühlen als ein Räuberin der Gemüther/ als ein:

nig:

Syrannin der Anmüthungen und Leidenschafften verklagen; andere möge Ursach nehmen wegen öfterer Veränderung der Stimmen in einem Sänger zu tadeln die Unbeständigkeit eines weibischen Gemüths; andere mögen sie rechnen unter die unnütze Künsten / welche zu nichts / dan nur zur Eitelkeit dienen; ich sage / die Music seye etwas himlisch / etwas göttliches / sie rühmet ihren Adel von dem alten Herkommen; setzen mahlen sie im Anfang der Welt geböhren: dan so bald die Himmelen erschaffen haben sie ein vollklingende vollkommene Music gemacht / daher spricht Job am 38. Cap. *Concortium coeli quis docuitre facit: wer wird machen / daß der Gesang / oder die Music des Himmels auffhöre?* Sie rühmet sich wegen der Personen / so sich ihrer bedienen: dan die himlische Geister waren kaum erschaffen / da haben sie ihren ersten Wind den Jagotten / Posaunen / Cornetten und Sleuten geschenkt / da haben sie ihr erstes athemen der Music / ihr erste Stimmen dem süßen Gesang ergeben / in ihren Chören das Lob dem Allerhöchsten zu singen / wie Gott selbst an gemeltem Capitel Jobs sagt: *Cum melaudarent simul astra matutina, & jubilarent omnes filii Dei: Da mich die Morgensterne mit einander lobten / und alle Kinder Gottes jaugeten / Laudant Angeli Dominum,* sagt der S. Kirchenlehrer Ambrosius in Praesad Psalmos. *psallunt ei potestates caelorum, & ante initium mundi Cherubim & Seraphim cum suavitate canora suavocis dicunt: Sanctus, sanctus, sanctus. Die Engelen loben den Herren / die Gewaltige des Himmels singen ihm / und vorm Anfang der Welt sagen ihm die Cherubinen und Seraphinen mit Süßigkeit ihrer klingenden Stimmen / Heilig / Heilig / Heilig. Innumera Angelorum millia assistunt, & turba magna, sicut voces aquarum multarum concinunt, All-luja: Unzahlbare tausent Engelen stehen umb ihn / und ein sehr grosse Schar / wie die Stimmen vieler Wässeren singen zusammen / Alleluja. Was sage ich aber von den Engelen? Gott selbst / wie einige wollen / machet auß sich ein süße Music / welcher auch gewolt / daß die Juden ihnen solten loben auff den Harpffen / Lauten / Posaunen und Pavcken. Nun erzehlet Rabbi David Chimki, daß die Hebräer neben dem Oruell sich bedienet eines Instruments / welches sie genant Nehiloth, welches schallet wie ein brummende Biene oder Zimme; ein solches Nehiloth düncket mich / daß heut in meinen Ohren erschalle / in deme ich eine englische / eine himlische / ja göttliche Jungfrau singen höre: *Cantantibus organis Cäcilia Domino decantabat,* ich höre sie singen als ein fleißige*

brummende Biene *Cacilia* famula tua quasi apis argumentosa tibi deservit: Deine Dienerin *Cacilia* hat dir wie ein arbeitssame Biene gedienet / sagte von ihr der H. Pabst *Urbanus*. Und was singet sie dan vor ein Lied? *Fiat cor meum & corpus meum immaculatum, ut non confundar.* Von dieser lieblicher *Musica Cæciliæ* / und ihrem süßen Gesang wollen wir etwas mehrers hören / das *Modettelein* von ihr zu lehren; ewer Lieb und Andacht wollen ihre Herzen und Ohren willig darzu herlehen.

II. Es dichtet *Philo Hebraus* lib. de Plant. *Noë*. daß / nachdem der allmächtig Gott das ganze erschaffenes Wesen auß nichts hervorgebracht / im Aufgang dem Licht den Weg geöffnet / die schwarze Finsternissen des vermengten Klumpffens von der Welt hinweg zu treiben / den Luft durchs offene Feld außgebreitet / den Abgrund zum Bogen gekrümmet die Erde zu tragen / die Berge erhöhet / die Thäler ernidriget / die Felder und Aecker in ein Ebene außgestreckt / die Wiesen mit grünem Graß und vielfältigen Blumen gezieret / die Weyden mit dem Vieh übertrieben / das Meer mit dem Sand des Ufers ingeschräncket / den Sternen ihre Lauffbahn verordnet / habe er einen Propheten gefragt / ob die Welt also vollkommen erschaffen / daß ihr nichts mehr mangle; diß seynd die Wort *Philonis*: *Olim cum totum mundum Deus opifex absolveret, quendam è Prophetis rogavit, num quid desideraret nondum creatum, sive in terra, sive in aqua. sive in sublimi aëre, sive in caeli extremo ambitu: Vorzeiten als Gott der Werckmeister den ganzen Welt-Baw geendiget / fragte er einen auß den Propheten / ob noch etwas ernangelte / so nicht erschaffen wäre / entweder auff Erden / oder im Wasser / oder im hohen Luft / oder im euffersten Umbkreiß des Himmels / welcher geantwortet / es mangelte nichts mehr / als nur einige treffliche Musicanten / welche das Werck des höchsten Schöpfers lobten: *respondit ille. esse quidem perfecta & plena ubique omnia, unum tamen se requirere laudatorem horum* : Der antwortet / es wäre zwarn alles woll / und allenthalben vollkommen gemacht / doch eins erforderte er / nemlich eine Stein / die diß alles loben thäte. Welche antwort Gott so woll gefallen / daß er darauff die musicalische Chör unzählbarer vieler singender / pfeiffender und schlagender Vögelein erschaffen. Wie sich nun Gott in Erschaffung der Welt / also hat er sich auch verhalten im Baw seiner Kirchen: Er hat außgespannen wie ein Zell die Himmelen / wie zu lesen *Psal 103. Extendens caelum sicut pellem*, und diese seynd die*

Apostolen / von welchen gesagt wird Psal. 18. Cœli enarrant gloriam
 Dei: Die Himmeln verkündigen die Herrlichkeit Gottes. Er
 hat erhöht die Berg/ und diese seynd die heilige Kirchenlehrer/ so wol die
 Griechischen/ als Babilus, Chrylostomus, Athanasius, Gregorius Na-
 zianzenus; als die Lateinische/ Gregorius, Ambrosius, Augustinus, He-
 ronymus, Thomas de Aquino, Bonaventura; er hat gemacht die vier E-
 lementen. Das ist/ die vier Ständ der Kirchen/ die Martyrer/ Bischoffen/
 Weichtiger und Jungfrauen; die Musicanten so diß Werck loben sol-
 len. mangelten allein/ darumb hat er unter andern die **S. Cäciliam** ver-
 ordnet/ von welcher im heutigen Kirchen- ampt gelesen wird: Cantanti-
 bus organis Cæcilia Domino decantabat. die sunge und lobte den Allers-
 höchsten. ja Cæcilia mit ihrem heiligen Leben macht uns ein vollkomme-
 ne Music; dan ware nicht ein Alt/ ein hohe erhobene Stim ihr immer-
 wehrendes Gebett/ mit welchem sie ihr Gemäch erhube/ und in den Him-
 mel auffstiege? Non diebus neque noctibus à colloquiis divinis & ora-
 tione cessabat. Sie lieffe nit nach weder Tag noch Nacht vom
 göttlichen Gespräch und Gebett. Ware es nit ein contra Alt/
 als sie die Cron der himlischen Glory der Cron der irdischen Hochheit
 entgegen gesetzt/ und zu derselbigen ihren Bräutigamb/ und seinen Brus-
 der beruffte? Tiburtium & Valerianum ad coronas vocabat. Ware es
 nit ein Bass/ ein tieffe Stim der Demuth/ das sie ein Römische Prin-
 cef sich eine Magd/ ein Dienerin nennen lieffe? Cæcilia tamula tua quali
 apis tibi argumentosa deservit. Ware nit ein immerwehrender Tenor
 die Heiligkeit ihres Lebens/ mit welcher Stimme sie Tiburtium und Va-
 lerianum auffgemuntert/ wie die Kirch widerumb singet: Dum aurora
 finem daret, Cæcilia exclamavit dicens: Eja milites Christi, abjicite o-
 pera tenebrarum, & induimini arma lucis: Als die Morgenröthe
 auffhörte/ riefte Cæcilia: Lia ihr Soldaten Christi/ r. erffet
 hinweg die Werck der Finsternus/ und ziehet an die Wapfe-
 sen des Liechts. Seynd nit gewesen contra Puncten oder Gegen-
 strich die puncten oder Strich ihres scharffen Duffleids? Cæcilia
 membra domabat. Warens nit artige Zugen/ und Stüchten von
 dem unstätigen Laster der Unkeuschheit/ als sie so inbrünstig betete: Fiat
 Domine cor meum, & corpus meum immaculatum, ut non confundar?
 Warens nit musicalische Sprüנג/ als sie stiege und sprar ge von einer
 Zugend zur andern/ hat sie nit als eine erfahrene Capellenmeisterin die-
 se Zugen und Sprüנג gelehret ihren Bräutigamb und seinen Brus-
 der? wie sie dan gestohen von dem Heydenthumb zu dem Christentumb/
 ge

gesprungen von der verwelchlicher Cronen zu der unverwelchlicher: Tiburtium & Valerianum ad coronas vocabat. Ware es nicht eine Pauſa, ein Stillhalten / als ſie einen dreytägigen Stillſtand beehrte / damit ſie ihr Hauß dem Herrn zum Tempel weyhete? Triduanas à Domino popoſci inducias, ut domum meam Eccleſiam consecrarem. Ware nicht ein Tremulant ein bebende Stim ihr heilige Forcht? Commendabat Domino, quod timebat: Sie befahle dem Herrn was ſie fürchte=te.

III. O was Liedelein! was Stimmen! was schöne Weiſen das Lob Gottes zu ſingen? O ein wolgeſteltes Orgel! eine treffliche Sängeria / welche allen vorſinget! unter den Jungſrawen iſt ſie die weiſeſte / die fei-neſte / als welche einen Engel zum Hüter hatte / wie ſie ſelbſt ſagte: Angelum Dei habeo amatorem, qui nimio zelo custodit corpus meum: Ich hab einen Engel zum Liebhaber / der mit groſſem Zuffer meinen Leib bewahret. Unter den Verheyrathen iſt ſie mehr frucht-bar dan andere / weil ſie ihren Bräutigamb und ſeinen Bruder Chriſto gebohren: unter den Beſchawenden iſt ſie mehr erhoben / weil ſie non die-bus neque noctibus à colloquiis divinis & oratione ceſſabat; unter den Wirkenden iſt ſie die fleißigſte / darumb wird ſie vom H Pabſt Urbano einer fleißiger Bienen verglichen / wie zu vorn gemeldet; unter den Diſ-fenden iſt ſie am meiſten abgetödtet: Cilicio Czecilia membra domabat, Deum gemitibus exorabat: biduanis & triduanis jejuniiis orans. Unter den Blutzegen die ſtärckeſte und beſtändigſte: Almachium ſuperabat; unter den Geiſtlichen die andächtigſte: Ut domum meam Eccleſiam consecrarem. O was iſt das vor ein wolgeſtimbt es Orgel? ich werde ge-nöthiget mit dem H. Prospero de gloria Sanctorum zu ſprechen: Habes ó Czecilia organum ex diverſis fiſtulis Sanctorum aptatum: O Czecilia du haſt eine Orgel auß un-derschiedlichen Pfeiffen der heil-igen zuſammen geſetzt. Diß Orgel hat die Liebe gemacht: Amor mu-ſicam docet. Terpander war ein ſo trefflicher Sanger / und konte die mu-ſicaliſche Inſtrumenten ſo artig rühren / daß er den König Alexandrum den Groſſen konte ſtellen wie er wolte: wan er ergrimmet / und gleichſam als ein Löw wüthete / verwandelte ihn Terpander alsbald in ein ſanfft-mütige Lämblein mit ſeiner Muſic / mit ſeinem süßen Geſang: Czecilia war hierin dem Terpander gleich / nach Zeugnis deß H Urbani, der von ihr ſprache zu Chriſto: Nam sponſum, quem quali leonem ferocem accepit, ad te, quali agnum mansuetiſſimum deſtinavit: Dan dem Bräutigamb / welchen ſie als ein grimmigen Löwen empfan-gen /

gen / hat sie dir als ein sanftmüthiges Lämblein zugeschie-
 cket. Oh so lasse dan O gloriwürdige Sängerin deine Stim in unseren
 Ohren erschallen: Vox enitas tua dulcis: Dan deine Stim ist süß.
 Canticorum secundo. Und gewißlich sie muß wohl süß seyn; dan was
 kan eine Biene auß ihrem Mund anders hergeben/als das jenig / dessen
 ihr Herz und innerst voll ist / auß Übersuß des Herzens redet/ auß Über-
 auß des Herzens singet der Mund; das Gefäß des Herzens ist in dei-
 nem Herzen ein süßes Hönig / und dieses stoffet auß in deine Keel / in
 deinen Mund / inmassen daß du mit dem Psalmisten genöthiget wirst
 zu singen Psalmo centesimo decimo octavo: Quam dulcia faucibus
 me s eloquia tua? super mel ori meo. Wie süß seynd deine
 Wort meinem Rachen? sie seynd meinem Mund süßer
 dan Hönig. Bene dulcia, spricht hierüber der heilige Ambrosus
 sermone decimo tertio. Faucibus, eod quod incanis infusa visceribus
 gratia sit; favus enim mellis sermones boni: Wol süß dem Ra-
 chen / weil die Gnad in das innerst ingezossen / dan gu-
 te Reden seynd wie Hönigseim. O Cäcilia / O Ort ziehet
 auß deiner Stimmen das Hönig / er hat ein Vermag in Süßigkeit
 deiner Kehlen; von dir sagt er Canticorum qui to: Guttur illius su-
 avissimum: Ihre Kehl ist über auß süß / oder wie der Hebräer les-
 set: Palatum ejus dulcedines: Ihr Rachen ist lauter Süßigs
 Peit; oder wie andere lesen / Palatum ejus cantica: Ihr Rachen
 ist lauter Lobgesang / und was für ein musicalisch Lob könnte Gott
 angenehmer seyn / als dieses / in welchem die Zung und das Herz zu-
 sammen stimmen / daher kan von dir gesagt werden Eccli. quadra-
 gesimo septimo. De omni corde suo laudavit Dominum, & dilexit
 Deum, qui fecit illam: Den Herren hat sie gelobet von ih-
 rem ganzem Herzen / und hat Gott ihrem Schöpffer ge-
 liebet: oder besser / wie Varablus liest: Toto corde decantavit
 Creatorem suum, & amavit. Auß ganzem Herzen hat sie ih-
 ren Erschaffer gepriesen / und geliebet. Darumb singe / o
 Cäcilia / zum Zeichen des Geschmacks / den du hast in Haltung der
 Gebotten Gottes. Der Weltweiser Plato hat befohlen libro secun-
 do de legibus, zu Unterhaltung guter Ordnung in einer Gemeinden/
 ut odae pueri discerent, & cantarent, quibus laudes & vituperia
 earum rerum continerentur, quas lex laudat atque vituperat: Daß
 die Kinder solten Lieder lehren und singen / in welchen

das Lob und die Verachtung deren Dingen begriffen waren/ welche das Gesäß lobet/ oder scheltet. Und von den Corinthen meldet Strabo libro tertio, pagina 147. auch Alianus de varia Hiltoria capit trigesimo nono. Jussisse filios ex liberis natos parentibus, discere leges cum melodia: Sie haben befohlen/ daß die auß freyen Elteren gebohrene Kinder / das Gesäß mit einem Gesang lehrnen solten. Calius Rhodiginus libro nono Antiq. schreibt vom König David : Ob decem praecepta legis & discerebat & docebat coelestem hanc legis cantilenam, dicens : Cantabiles mihi erant justificationes tuae. Psalmo 118. Wegen der zehen Gebotten des Gesäßes lehrnete und lehrte er diß himlich Gesang des Gesäßes / Sprechend : Deine Satzungen waren meine Gesäng. oder wie die H. H. Augustinus und Hieronymus lesen : Carmina mihi erant praecepta tua. Deine Gebott waren meine Lobgesäng. Also hastu/ o glücklichste Cécilia mit deinem Singen wollen geben ein Zeichen deiner ferwigen Liebe / dan cantare amantis est: Das singen ist eigen den Liebenden/ du hast wollen entdecken/wie süß und lieblich dir seye Gott dienen/nicht anders/als das süßeste Liedlein.

V. Die Poeten dichten / daß Orpheus mit seiner Music die Stim auß ihren Gruben hervor gezogen / und auff den Platz gebracht / die Mawren der Statt Ihebes zu bawen : auch erzehlet der heilige Geist secundo Paralipomenon trigesimo quarto. daß zur Zeiten des Königs Josia der Tempel zu Jerusalem wider erbarwet/ oder reparirt worden/ von denen die auff der Orgel gespielet / oder ins Orgel gesungen : Qui urgebant opus omnes Levitae, qui sciebant organis canere : Die das Werck foretrieben/ waren alle Leviten/ die auff den Orgeln spielen konten. O Cécilia / du mit deinem süßen Gesang hast auß den Steingruben des Heydenthumbs gezogen die beyde Stein Valerianum und Tiburtium, du hast sie gemacht contemptores idolorum: Verachttern der Gözenbilderen / du hast sie behawen/ und in die Mawren des Christenthumbs hinein gefüget den Bar der Kirchen gegen allen Fall / und gegen die Pforten der Höllen zu befestigen. O glücklichste Kehle / die da singend ein so gloriwürdigen Sieg wider die Hölle erhalten ! mit so vielen Contrapuncten. als du in der Music machest/mit so vielen scharpffen puncten und Spizen der Degen durchschnehestu unsere Seyden : daher kan man sagen mit dem Psalmisten

anz

am 148. Psalm. Exaltationes Dei in gutture ejus, & gladii ancipites in manibus ejus: Das Lob Gottes iſt in ihrem Mund/ und zweyſchneidende Schwerter in ihren Händen. Oſtendit, ſehet der heilige Chryſoſtomus hinzu über dieſen Orth ſchreibend / quod camentes & laudantes vincant: Er zeigt an/ daß die Singende und Lobende überwinden/ wie von ihr geſagt wird/ Almachium ſuperabat, Tiburtium & Valerianum ad coronas vocabat. Darumb hat Lyncurgus der Spartaner Gefäßgeber gewolt/ man ſolte die Soldaten vor der Schlacht auffmunteren / und geherkt machen nicht mit den Trommen oder Trompetten Schall / ſondern mit den Pfeiffen/ Fleuten und Schalmeyen: wie dan auch die Alten Stärke und Tapferkeit zu erwerben / nicht dem Kriegs-Gott Marti / ſondern dem Liebs-Gott Cupidini geopfert haben; ſo hat ſich auch der Höllein erſchröcklich gemacht die unüberwindliche Heldin im Hohenlied / von welcher der Bräutigam ſinget Canticorum leptimo. Quid videbis in Sulamite, niſi choros caſtrorum? Was wirſtu ſehen an der Sulamitin/ ohne die Keyen deß Heerlagers? Aquila leſet: Quid videbis in pacifica, quæ venificat chori caſtrorum? Was wirſtu ſehen an der Friedſamen / die da Kombt wie die Keyen deß Heerlagers? Über welchen Paß der hochgelehrter Abt Rupertus libro ſexto in Cantica alſo ſchreibt: Nihil poſſumus pulchrius videre, niſi in auius audire, niſi choros caſtrorum, id eſt laudes ſive cantiones præliantium, ac prælia laudantium & cantantium, quod ſuaviſſimum, quod verè eſt pulcherrimum: Wir können nichts ſchöners ſehen / nichts ſüßers hören / als die Keyen und Chör der Heerlager / das iſt die Lobgeſang und Liedlein der Streitenden/ und die Streit der Lobenden und Singenden/ welches das ſüßeſte/ welches warhafftig das ſchöneſte iſt. Laudando enim chori præliantur, præliando caſtra laudant: Dan die Chöre ſtreiten lobend/ und die Heerlager loben ſtreitend.

VI. O unſeliger Almachil du zieheſt den kürzeren/ die unüberwindliche Heldin ſingend verſpottet nur allen deinen Gewalt. Was wirſt du thun? vielleicht wirſt du wüthen wie ein Teuffel? hat David mit ſeiner Harpffen das teuffliſche Wüthen geſtillet / primo Regum decimo ſexto, ſo wird Cäcilie auch dein Toben brechen mit ihrer wolgeſtimbten Orgel: vielleicht wirſt du ihr in einem brennenden Ofen die Höll eröffnen? ſie aber mit ihrem Gemüth im Himmel ſchwebend / wird über deine Glammen

men obfiegen / und mit dem Propheten Habacuc capite tertio sprechen
 Super excelsa mea deducet me victor in Psalms canentem : Der V-
 berwinder wird mich führen auff meine Höhe / wan ich mei-
 ne Psalmen singe. Zünde nur an den Ofen / die Flammen werden
 nicht zu ihr nahen / dan nur als leckende Zungen ihr zu liebosen; der / wel-
 cher wie ein Law über das Fell Gedeonis herunter gestiegen / Judicum
 sexto, wird allen Brand erlöschten / warfür sie Gott mit einem Danc-
 lied wird preysen / sagend : Benedico te pater Domini mei Jesu Christi,
 quia per Filium tuam ignis extinctus est à latere meo: Ich lobe dich
 Vatter unsers Herren Jesu Christi / weilen durch deinen
 Sohn das Fewr an meiner Seyten aufgelöscht worden.
 Siehestu nit du Blinder / daß dir unmöglich selbige reineste Brust zu
 überwinden / welche mit dem heiligen Evangelio gewaffnet ist. Virgo
 gloriosa semper Evangelium Christi gerebat in pectoro : Die glori-
 würdige Jungfraw truge allezeit auff ihrer Brust das E-
 vangelium Christi / welches sie dan / als ein stählernes Harnisch bes-
 schützt und verthätiget; weßwegen der Prophet Zacharias gesprochen
 am vierzehenden Capitel. In die illa erit, quod super frantum equierit,
 sanctum Domino: An dem Tage wird auch das jenig / was an
 dem Zaum der Rossen ist / dem Herrn geheiligt seyn / das ist /
 wie es der heilige Petrus Damiani libro sexto, epistola vigesima secunda
 aufgelegt / das heilig Evangelium. Frantum equi, spricht er / sanctum est
 Evangelium, quod utique carnalis desiderii veluti infranis equi cohi-
 bet appetitum: Der Zaum des Pferds ist das heilig Evange-
 lium / welches die Begierlichkeit der fleischlichen Lüsten /
 als eines ungezäumten Pferds inhaltet. Mit demselben hatte
 sich Cæcilia der gestalt gezäumt / daß sie nicht die geringste unreinigkeit /
 auch nit den Schatten einiges Fleckens in ihr Herz ingelassen. Orpheus
 hat mit sambt seiner Music Eurydices seine Gemahlin auß der Höllen
 widergebracht / wie die Poeten dichten / aber die himlische Musicantin
 Cæcilia hat sich in der Warheit auß den Flammen Almachii wider sei-
 nen Willen erlöst / und wie der Himmel sich über solches Schawspiel er-
 fremet / also hat die Höll darüber gezittert.

VII. Nun wüte / o Almachi / nun tobe / nun tödte sie / als ein schnee-
 weißer Schwan wird sie auch sterbend singen; schlage ihr ab das Haupt
 mit scharpfem Schwerd / schneide ab den Sadem ihres Lebens / das ist /
 was die englische Jungfraw so lang gewünschet / sprechend mit jenem

Eno

Am Feſt der 3 Jungfrauen und Martyrin Cäcilia. 477

Engel Genesis trigelimo ſecundo: Dimitte me, aurora eſt: Laß mich gehen/ dan die Morgenröth gehehet auff. Es iſt Zeit/ daß die Strick aufgelöſet werden/ die mich in dieſer unſeliger Welt gebunden halten/ die dunckele Nacht meines ſchmerzlichen Elends iſt nun fürüber/ die Morgenröthe iſt angebrochen / die ſchöne Sonne iſt begirig mich bey ſich zu haben. Dum aurora finem daret, Cäcilia exclamavit dicens: Eja milites Chriſti, abjiciamus opera tenebrarum, & induamur arma lucis. Nun iſt die Zeit/ daß ich in die groſſe Capell des Himmels hinein gehe/ dem Allerhöchſten unaufhörliches Lob zu ſingen/ darumb: Dimitte me. Es iſt Zeit daß ich das Lob Gottes mit den Engeln in Ewigkeit ſinge im Himmel/ darumb muſtu mich nicht länger aufhalten auff Erden/ es iſt Zeit/ daß ich ewig dancke für die empfangene Gnaden/ die ich erhalten mit meinem musicaliſchen Liedlein/ welches ich immer geſungen: Fiat Domine cor meum, & corpus meum immaculatum, ut non confundar. Ey ſo ſtiege dan hinauff du Himmelsweifelein / du ſingende Nachtigal/ mit mehr süßer Stimmen neben den Engelen Gott zu loben; aber unter ſolcher ſchallender Muſic wolteſtu deine Ohren unſern Seufftern nit ſchließen: dan/ ſo die Heyden/ wie Plutarchus ſchreibt/ den Götteren musicaliſche Inſtrumenten in die Hand geben/ anzudeuten/ daß ſie gütig/ mild und barmherzig gegen die Menſchen ſeyens: alſo o heilige Cäcilia/ gebe du dem wahren Gott deine Orgel in die Hand/ mache ihn uns gnädig/ bitte für uns alle/ und ſonderlich für deine Hausgenossen/ dieſe Wol-Edle Cloſterfrauen/ daß diejenige/ ſo da Engelen ſeynd/ durch das Geſang und Stimmen / auch ſolche mögen ſeyn durch die Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens.

VIII. In dem die heilige Sängerin Cäcilia alſo lieblich ſunge: Fiat cor meum, &c. ward das Herk Valeriani ihres Bräutigams wie ein ſchmelzendes Wachs/ inmaſſen daß er mit dem königlichen Propheten Pfalmo 21. hat ſingen können: Factum eſt cor meum tanquam cera liqueſcens: Mein Herz iſt worden wie Wachs das zerſchmelzet. Durch ein wackſenes Herk wird alhier verſtanden ein Herk/ welches mit Keuſchheit gezieret iſt / dan das Wachs wird zuſammen getragen von den Bienen/ den reinſten Thierlein/ welche von keiner Unſauberkeit wiſſen/ ſondern allzeit die Jungfräuſchafft erhalten / und ohne Vermischung ihre jungen hervor bringen; darumb ſpricht Incognitus in Pfal. 57. In cera vide caſtitalis puritatem: nam ipſa cera producitur ab apibus quæ nunquam violant, ſed ſemper conſervant caſtitalis: Am Wachs

schawe die Reinigkeit der Keuschheit / dan das Wachs wird von den Bienen hervor gebracht / welche die Keuschheit nie verletzen / sondern allzeit erhalten : *Cecilia famula tua Domine quali apis tibi argumentosa deservit; sintemahlen sie ihren Bräutigam zum weichen Wachs gemacht / das ist / zum Liebhaber der Keuschheit: In cera vide puritatem castitatis; nam ipsa cera producitur ab apibus, das war ein Werck der fleißigen Bienen Cécilia. Der König David verlangte einmahls mit seinem süßen Gesang die Menschen zu übertreffen / und in Reinigkeit den Engeln gleich zu werden / zu dem End sagte er am 115. Psalm. Ego dixi in excessu meo, omnis homo mendax: Ich sprach in meiner Entzückung / alle Menschen seynd Lügner. Welche Wort der H. Basilius über diesen Psalmen schreibend / wunder schön außlegt: In extasi canens verum dicit; nam hisce carnis perturbationibus exalt superior, perque sinceram mentis perfectionem ad angelicam puritatis ascendit culmen, & ibi harmonia amator effectus est: In der Entzückung singend hat er die Wahrheit gesagt; dan er hatte die Verstörungen des Fleischs überstiegen / und durch auffrichtige Vollkommenheit des Gemüths ware er gelangt zum Gipffel der englischen Reinigkeit / und daselbst worden ein Liebhaber des süßen Gesangs O wie wohl konte das gesagt werden von Cécilia / in Enghückung ihres Gemüths hatte sie immer gesungen: *Fiat cor meum immaculatum, &c.* hat also die Verstörungen des Fleischs unter die Fuß gebracht / ist zum Gipffel der englischen Reinigkeit auffgestiegen / *ibique harmonia amatrix effecta est.* Die Engeln haben ihre jungfräwliche Reinigkeit dem himlischen Bräutigam erhalten / und seynd so wohl eyffertig gewesen die Reinigkeit Cécilia / als der seligsten Jungfrawen Maria zu bewahren: dan als die Mutter Jesu Maria dem Joseph vermählet ware / *Matthæi primo capite* , ist der Engel Gabriel geschwinder dan der Wind hinunter geflogen / ihr vorzukommen / ehe sie etwan ihre Lieb zwischen dem irdischen und himlischen Bräutigam zertheilte / nach den Worten des heiligen Petri Chrysologi *sermone 140. Per volat ad sponsam testinus interpres* , *ut à Dei sponsa humana desponsationis arceat affectum: Es flieget zur Braut ein geschwinder Dolmetscher / daß er von der Braut Gottes die Anmüthung der menschlicher Vermählung abwehre. Also scheint habe auch der Engel auff die Liebe und Anmüthung Cécilia geiffert / weil er geschwind wie der Wind ins Zimmer Cécilia in der Nacht ihren**

Ver-

Vermählung herab gestiegen/ von ihr nicht allein die Anmüthung aller Unreinigkeit / sondern auch der menschlichen Vermählung abzuwehren; darumb sie Valerianum ermahnet/er solle das Herz nicht haben sie zu berühren; Angelum enim Dei habeo amatorem, qui nimio zelo custodit corpus meum: Ich hab einen Engel Gottes zum Liebhaber/ der mit grossem Euffer meinen Leib bewahret. Wie Valerianus solches vernommen/ist er erschrocken/und hat das geringste an Cäcilia nit dörffen versuchen.

IX. Der König Saul hatte dem David zum Lohn/das er den Riesen Goliath erschlagen/seine Tochter Michol zur Braut gegeben/ primo Regum decimo octavo. hernacher aber durch Neid und Zorn brennend und flammend/ hat er sie ihm widerumb abgenommen/ und einem andern Mann mit Nahmen Phalti gegeben/ primo Regum vigesimo quinto. Saul autem dedit Michol filiam suam uxorem David Phalti filio Laïs, qui erat de Gallim; Aber Saul gab Michol seine Tochter/ Davids Weib/ Phalti dem Sohn Laïs/ der von Gallim war; als der aber hernacher secundo Regum tertio gezwungen worden sie ihrem Mann David wider zu geben: Michol Isboeth, & tulit eam à viro suo Phaltiel filio Lai: Isboeth schickte auß/ und liesse sie von ihrem Mann Phaltiel dem Sohn Laïs hinweg nehmen. Wer verwundert sich aber nit über diß Geheimnus? in der Zeit da er Michol das Weib Davids empfangen/wird er genant Phalti/ und hernacher da er sie wider gegeben/wird er genant Phaltiel: wer hat die zwey Buchstaben zu seinem Nahmen gesetzt/ und l: und was bedeutet diß el? el ist einer von denen zehen Nahmen Gottes/wie der H. Hieronymus beobachtet epist. 136 ad Marcellam: warumb wird aber der Nahm Gottes einem Menschen so bald gegeben und zugesetzt: was hat Phalti für eine hohe göttliche Sach begangen / welche solchen glortwürdigen Nahmen verdient? der hochgelehrte Cardinal Cajetanus antwortet nach Meynung einiger Rabbiner/das Phalt nach dem Befelch des Königs Sauls die Michol zwarn zu sich in sein Haus genommen/er aber als ein gotsfürchtiger Mann habe sie nit dörffen berühren/oder etwas unsimliches ihr angefinnen/ als einem Weib/welches David zugehört/ und zur Belohnung dieser Keuschheit und Enthaltung seye ihm der Nahm Gottes zugesetzt: Adjunctum est nomini ejus nomen Dei E L. ea ratione, quia nunquam cognovit Michol hunc Deum. eo quod timebat esse uxorem Davidis: Seinem Nahmen ist der Nahm Gottes E L. zugesetzt

setz worden / darumb weil er die Nichol niemahlen erkant
 auß forcht Gottes / weil er wuste / das sie ware ein Weib Da-
 vids; Eben darumb hat auch Valerianus den Nahmen Gottes verdie-
 net / das er ihnen trage auß seiner Stirnen / weil er Cäciliam nicht berüh-
 ret / nachdem er von ihr gelehret / das sie stünde unter der Huth des En-
 gels als eine Braut Christi. O Valeriane, ich kan dir wohl sagen mit
 Christo libro de castitate. Si in virginitatis integritate pertranseis, eris
 apud Deum ut Angelus, & apud homines ut Deus: Wirstu in un ver-
 letzter Jungfrawschafft verbleiben / so wirstu bey Gott seyn
 als ein Engel / und bey den Menschen als ein Gott. O Vale-
 riane / es ist kein Wunder / das du den Engel verdienet zu sehen / welcher
 mit Cäcilia im Zimmer bettete. O Cäcilia! kein Wunder / das die En-
 geln mit dir so freundlich ümgehen / dan euch sagt der H. Cyprianus
 tract. de habitu virg. Cum casta perseveratis ac virgines, Angelis Dei
 estis aequales: Man ihr Keusch und Jungfrawen verbleibet / seyt
 ihr gleich den Engeln Gottes.

X. Wollet ihr wissen / warin diese Gleichheit mit den Engeln beste-
 herin dreyen sonderbahren Vortreflichkeiten / in Geschwindigkeit der
 Glieder / in Klarheit des Gemüths / und in Unsterblichkeit des Leibs.
 Nach gemeinem Kirchenbrauch pflegt man die Geschwindigkeit der
 Engeln abzubilden / das man sie mit Flügeln der Vögeln abmahlet;
 also werden durch die Keuschheit die Menschen geschwind gemacht / da-
 hero spricht gar scharpffsinnig der H. Ambrosius lib. 7. in Lucam: Caro
 si conscientia Dei legi, & exuens se lege peccati, in naturam anima
 sensuum puritate tranterit, alis ad caelum spiritualibus elevatur: Man
 das Fleisch ins Gefäß Gottes inwilligend / und das Gefäß
 der Sünd außziehend / durch Keinigkeit der Sinnen in die
 Natur der Seelen hinüber gehet / wirds mit geistlichen Flü-
 geln zum Himmel erhoben; quia volandi nobis gratiam natura
 dedit, voluptas abstulit: dan die Gnad des Fliegens hat uns die
 Natur gegeben / die Wollust aber abgenommen. O Caecilia /
 kein Wunder / das du solche Gemeinschaft mit den Engeln gehabt /
 weil du allzeit sorgfältigst gesungen: Fiat cor meum & corpus meum im-
 maculatum, ut non confundar. Dardurch hastu überkommen die Kei-
 nigkeit des Hergens / und die Klarheit des Gemüths / bist den Engeln
 gleich worden / und gleich ist gernbey gleichem; Cäcilia ist den Engeln
 gleich gewesen in Weißheit / dan von ihr wird gesungen: Hac est virgo
 sapiens.

Am Fest der Auffopfferung der aller Jungf. Mariä. 48e
fapiens & una de numero prudentum: Diß ist ein weise Jungfraw/
und eine auß der Zahl der Klugen. Sie wiste, daß in eine böshaf-
tige Seel die Weißheit nicht hinein gehe/ laut der Schrift Sapiencia 1.
In malevolam animam non introibit sapientia: dan in ein unreines Ge-
schir wird Gott niemalsen aufgießen den Balsam der Weißheit/ spricht
Hugo Cardinalis in caput secundum Proverbiorum, und der Apostel
Paulus ermahnet die seinige zur Reinigkeit Hebræorum duodecimor:
Pacem sequimini cum omnibus & sanctimoniam, sine qua nemo vide-
bit Deum: Befleißet euch desß Friedens gegen jederman/ wie
auch der Heiligung/ ohne welche niemand Gott sehen wird.
Durch die Heiligung/ ohne welche niemand Gott sehen wird/ versteht
Cassianus die Reinigkeit des Leibs und des Hergens/ und mercket/ daß
diß ein sonderbare Eigenschafft der Engelen seye allezeit das Angesicht
Gottes sehen/ wie Christus spricht Matthæi decimo octavo. Angeli eo-
rum semper vident faciem patris mei, qui in cœlis est: Ihre Engelen
sehen allzeit das Angesicht meines Vatters der im Himmel
ist Nun wilt der Apostel gleichsam sagen/ meine liebe Brüder/ wan ihr
wollet gelangen zu der englischen Würdigkeit/ das ist/ daß ihr Gott mö-
get sehen/ und eine Erkantnus Gottes haben / so seyet Freund der Rei-
nigkeit. Secramini sanctimoniam, sine qua nemo videbit Deum, dan
Christus verspricht allein der Reinigkeit des Hergens das Anschawen
Gottes/ Matthæi 5. Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt:
Selig seynd die eines reinen Hergens seynd/ dan sie werden
Gott anschawen. Damit dan Cæcilia Gott allezeit mögte anschawen
und folgendß ein Engel seyn/ sange sie: Fiat cor meum immaculatum ut
non confundar.

XI. Auch ist Cæcilia den Engelen gleich gewesen in Unsterblichkeit/ so
den Engelen eigentlich zusehet/ welche als die reineste Geister dem seynds-
lichem Haw der tödtlichen Sichel nicht unterworfen seynd / ich will nit
sagen/ daß die Keuschheit die Menschen dergestalt unglückselige / daß sie
selbige vom Streich des Todts befreye/ dan solches wäre ein Thorheit/
nach demahlen statutum est hominibus semel mori. Hebr. 9. Allen
Menschen ist gesezt einmahl zu sterben / sondern daß sie ihnen
den Todt so süß mache/ daß er nit verdienet ein Todt/ sondern viel mehr
ein Schlass genent zu werden/ oder ein Übergang vom Todt zu der Un-
sterblichkeit; in diesem Sinn hat Christus von seinem geliebten Benja-
min Joanne gesprochen/ Joan 21. Sic eum volo manere donec veniam:
Ich wil daß er also bleibe/ biß daß ich komme. Welches weil die

andere Jünger übel verstanden / haben sie unter einander gesprochen / quod discipulus ille non moritur / dieser Jünger stirbt nit; aber den Menschen diese irzige Meynung zu benehmen / sagt Joannes selbst: non dixit Jesus non moritur: Jesus sagte nit / er stirbt nit; hat Christus solches nit wollen sagen / was hat er dan damit wollen zu verstehen geben / daß er zu Petro gesprochen: sic eum volo manere? der H. Hieronymus erkläret libro primo contra Jovinianum sprechend: Ex hoc ostenditur virginitatem non mori, sed manere cum Christo & dormitionem ejus transire esse, non moriem: Hieraus wird erkläret / daß die Jungfrawschafft nit sterbe / sondern bey Christo verbleibe / und daß ihre Inschlaffung ein Ubergang / und nit ein Tode zu nennen seye. Nun verstehet mit handgreifflicher Klarheit ein andere Rede unsers Heylands er sagt / daß in der künftiger Auferstehung kein Ehestand / kein Heyrathen / kein Vermählungen mehr seyn werden / sondern wir werden alle den Engelen Gottes im Himmel gleich seyn / Matt. 23. In resurrectione neque nubent, neque nubentur, sed erunt sicut Angeli Dei in caelo: In der Auferstehung werden sie weder zur Ehe nehmen / noch sich nehmen lassen / sondern sie werden seyn wie die Engelen Gottes im Himmel. Diese Belohnung / diese Widergeltung verspricht Christus allen Außerwählten beydes Geschlechts Männern und Weibern / daß sie werden befreyet seyn von allen Eydenschafften / von allen eitelen und fleischlichen Begierden / wie die reineste englische Geister; diese selige Verwandlung aber / die alle Außerwählte künftigt nach der Auferstehung werden haben / besitzen die Jungfrawen und Keusche schon jetzt gegenwärtig in diesem Leben / neque nubent, neque nubentur, und darumb müssen sie auch noch hie in dieser Welt genant werden Angeli Dei in caelo. Weßwegen der H. Bonaventura serm. 4. in Dom. 4. post Epiph. also redet: Casti viri sunt quasi Angeli Dei, non solum in caelo, sed etiam in mundo: Keusche Männer seynd wie die Engeln Gottes nit allein im Himmel / sondern auch auff Erden. Und wessen werden sich die vornemblicher freyen / die sich den Engelen gleich machen? alles desjenigen, dessen sich die selige Leiber erfreuen werden nach der Auferstehung, was ist das? es ist die Unsterblichkeit. Höret den H. Ambrosium lib. de virginibus: Resurrectionis premium jam tenetis: Die Belohnung der Auferstehung habt ihr schon. In resurrectione neque nubent, neque nubentur, sed erunt sicut Angeli Dei in caelo, quod nobis promittitur, vobis praesto est, ratorumque nostrorum usus apud vos est: Was uns versprochen

Am Fest der H. Jungfrauen und Martyrin Cäcilia. 483
 ist / das besizet ihr allbereits / und der Gebrauch vnseres
 Wünsches ist schon bey euch ; dan die Haltung des Gebotts der
 Jungfrawschafft hats euch gegeben ; wir alle werden seyn wie die Enge-
 len in den Himmeln/ aber nach der Auferstehung/ und ihr seytz hie allbe-
 reit ehe ihr sterbet ; den Lohn der Unsterblichkeit den wir hoffen nach der
 Auferstehung/ den habt ihr schon erworben / und genieisset dessen in die-
 sem Leben/ *resurrexistis primum jam tenetis*. Hierauß könnet ihr nun
 abnehmen/ wie die H. Cäcilia den Engelen gleich gewesen in der Unsterb-
 lichkeit/ und wie denselbigen gleich seyen alle die jenige/ welche nach dem
 Exempel der H. Cäcilia die englische Keimigkeit lieben/ und selbige un-
 befleckt zu erhalten mit ihr singen und verlangen werden : *Fiat cor meum
 & corpus meum immaculatum, ut non confundar* Christus Jesus aller
 Keuscher Seelen Bräutigamb wolle durch die Verdienst der H. Jung-
 frauen und Martyrin Cäcilia uns allen die Gnad mittheilen / daß ein
 jeder seinem Stand nach also rein und Keusch leben möge/ daß er
 verdiene entweder vor oder nach der Auferstehung den
 Engelen gleich zu seyn und bleiben
 ewiglich. Amen.



Am Fest

Der Beatification oder Seligsprechung der
glorwürdiger Martyrer von**Borcum.**

Die fünffund dreyßigste Predig.

In welcher angezeigt wird, wie diese glorwürdige Martyrer
in ihrem Leyden ein wahres Ebenbild des gecreuzigten Christi
gewesen.

Vom Authore gehalten zu Cölln bey den vielehrwür-
digen Vätern Recolleten im Jahr 1677.

T H E M A.

Quos prædestinavit conformes fieri imaginis Filii sui,
ut sit ipse primogenitus in multis fratribus.

Die er verordenet hat gleichförmig zu werden dem
Ebenbild seines Sohns / auff daß derselbige der Erst-
gebobhrner seye unter vielen Brüdern. Rom. 8. cap.

1. Also klar thut sich hervor das Licht der Gnaden in den glorwür-
digen Kinderen des Seraphischen Vatters Francisci / also leb-
haff.

Am Fest der Beatific. der H. Martyrer von Goreum. 487
 hafftig glühert der Ehren-Glanz in den unüberwindlichen neuen
 Martyren / den gebenedeyten Erstlingen unserer Gegend / in dem
 heiligen Siegs-Gepräng der glückseligen Provinz Holland / das mei-
 nem Erachten nach der heilige Geist ihre Glory nicht besser können be-
 schreiben / als das er diese auferwählte Personen tauffe und ziere mit
 dem Nahmen und Titul eines Contrafeyts der Göttlichen Voll-
 kommenheiten / einer ewigen Bildnus ewiger Schönheit / und voll-
 kommener Theilhaftigwerdung Göttlicher Naturen : Quos præ-
 destinavit conformes fieri imaginis Filii sui. O liebe Kinder des
 grossen Vatters Francisci ! o heilige Schlacht-Oppfer des Para-
 deis ! o mein gecreuzigter Jesu ! umb dich hangen herum die /
 an das Ehren-Holz der Marter angeknüpfte Blutzegen / der sel-
 lige Nicolaus Pickius , und seine Gefellen / der Guardian und Un-
 terthanen des Convents zu Goreum / Kinder des dir mitgecreu-
 zigten Seraphischen Vatters Francisci / ut sis ipse primogenitus
 in multis fratribus. Du bist unter so vielen Brüdern der Erst-
 gebohrner / unter so vielen Copeyen das Exemplar / unter so vie-
 len Abschriften die Vorschrift / unter so vielen Bildnüssen das
 Muster oder Vorbild : Also ist es / die Ehr der Freunden Got-
 tes ist so groß / das der königlicher Prophet David daher die Kühn-
 heit genommen selbige so viel Bildnüssen Gottes zu nennen am ein-
 und achtzigsten Psalmen : Ego dixi , Dii estis : Ich habe ge-
 sagt / ihr seyt Götter / weil Gott selbst zu seinem Freund
 Moyses gesprochen Exodi septimo. Constitui te Deum Pharaonis :
 Ich hab dich dem Pharao zum Gott verordenet. Dahero
 wird Gott selbst kein Titul gegeben / dessen nicht auch die heilige
 Freund Gottes theilhaftig werden / wie der heilige Paulinus episto-
 la quarta schreibet ; Deushonori suo implicat suos, & prope omnia
 etiam nobis nomina communicavit : Gott zieret die Seinige
 mit seinen Ehrentitulen / und hat uns schier alle seine Nah-
 men mitgetheilt ; dan ist Gott allmächtig / Omnipotens nomen
 eius : Allmächtig ist sein Nahm / wie die Kinder Israel sun-
 gen Exodi decimo quinto . so werden dieser Allmacht die Heiligen
 theilhaftig / wie der Apostel von ihnen selbst sagt ad Philppen-
 ses quarto. Omnia possum in eo qui me confortat : Ich vermag
 alles in dem / der mich stärcket. Ist Gott unsterblich : Re-
 gi saeculorum immortalis ; Dem unsterblichen König der Ewig-
 keit

Zeit. primus ad Iimotheum primo. So ist auch unsterblich die Ehr der Heiligen / wie König Salomon von ihnen sagt Sapientia tertio. *Spes illorum immortalitatis plena est: Ihre Hoffnung ist voll Unsterblichkeit.* Ist Gott ein Feuer der Liebe / wie er genant wird *Herbarorum duodecimo. Deus noster ignis consumens est: Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer / so seynd seine Heiligen auch ein Flamm der Liebe / wie in gemelter Epistel gemeldet wird capite primo. Facie ministros suos flammam ignis: Er machet seine Diener wie ein Flamm und Feuer.* Ist Gott eigen zu regiren: *Quoniam Domini est regnum, Psalmo vigesimo primo.* So regieren neben ihm auch die Heiligen: *Regnabunt cum Agno, Apocalypsis vigesimo.* Ist Gott mit dem Kleid des Liechts gezieret: *Amictus lumine sicut vestimento, Psalmo 103.* So seynd die Heiligen auch mit den Wapffen des Liechts angethan/ als denen gesagt wird *Romanorum decimo tertio: Induamur arma lucis: Lasset uns die Wapffen des Liechts anziehen.* Gott spricht von sich selbst *Exodi tertio: Ego sum qui sum: Ich bin der ich bin.* Und der Apostel Paulus sagt auch im Nahmen aller Heiligen *1. Corinthiorum decimo quinto: Gratia Dei sum id quod sum: Durch die Gnad Gottes bin ich / der ich bin.* Wollet ihr noch mehr? mit dem Titul Heilig wird Gott geehret/ dan die Seraphinen ruffen ihm zu ohn Unterlaß/ *Sanctus, Sanctus, Sanctus, Isaia sexto: Heilig/ Hertzig/ Heilig.* Und diesen Titul ertheilet er auch den seinigen/ sprechend *prima Petri primo: Scriptum est, sancti eritis, quoniam ego sanctus sum: Es stehet geschrieben / ihr sollt heilig seyn / dan ich bin heilig.*

II. Dem König David kame frembd vor / das ein Geschöfft dem Schöpffer solte gleich seyn; darumb fange er am vier und dreyßigsten Psalm: *Domine quis similis tibi? Herz/ wer ist dir gleich? welche Wort der heilige Augustinus sich nicht getrawte aufzulegen/ über diesen Psalmen schreibend: Ego puto pronuntianda tantum esse ista verba, non exponenda: Ich vermeine diese Wort soll man allein aussprechen/ nicht außlegen; gleichwol dem heiligen Joanni kamen sie nicht frembd vor/ darumb antwortet er *prima Joannis primo: Cum apparuerit, similes ei erimus: Wan er sich offenbahren wird/ werden wir ihme gleich seyn.* Dieses können sagen die glorwürdige Blutzengen Christi Nicolaus Pickius und seine Gesellen / welche wie sie im Himmel triumphiren / also werden sie auff Erden von der o Pabstlicher Heyligkeit Clemente dem Zehenten mit dem Titul der Heiligen*

Am Fest der Beatific. der **S. H. Martyrer von Sorcum.** 417

gezieret Diese hat der göttliche Magnetstein in der Höhe am Creutz hangend/ auch in die Höhe hinauff gezogen / daß sie sich für seine Ehr/ und den Römisch-Catholischen Glauben ans Holz von den Reheren zu Briel haben hangen lassen : ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Heut ist der Wort Streit geendiget/ welcher so lange Zeit in den alten Schulen getrieben worden / welchem Ding nemlich der Titul könne gegeben werden / daß es zugleich das Kleinere und Größere der Welt seye: hinweg du/ der du sagest / das Kleinste und größte seye der Stern des Zugapfels ; imgleichen du / der du dieses sagest vom menschlichen Verstand / daß sie in sich klein / die größte Ding verfassen. Imgleichen trolle dich hinweg / der du sagest / das größte zugleich und Kleinest der Welt seye jenes fabulächtiges Ey von Holt / in welchem vom Anfang der Welt jener berühmter Künstler Ormaes vier und zwanzig geerönte Götter eingeschlossen; in einer kleiner Scheuren bey Briel findest du Nicolaum und seine Gefellen / neunzehn an der Zahl / als soviel geerönte Götter / welche am Holz aufgehockt regieren: Regnant à ligno Di, dem gleichförmig gemacht / welcher nach der Weissagung Davidis am Holz regieret / wie die Catholische Kirch singet am Fest des heiligen Creuzes : Regnavit à ligno Deus. Diese seynd das Kleineste und das Größeste / das Kleineste / weil sie Minderbrüder seynd/ Kinder des kleinsten Francisci ; sie seynd auch das größeste / weil sie von dem grossen Seraphinischen Chor Seraphische Männer genant werden. Wie nun diese glortwürdige Martyrer ein wahres Ebenbild des gecreuzigten Christi gewesen / bin ich bedacht in gegenwärtiger ihnen zu Ehren angestellter Lobpredig weiters zu erklären/te.

III. Ich finde / daß die Nahmen der Außerwöhlten Gottes niemahlen leer gewesen / weil sie in dem Himmel oder Buch des Lebens geschrieben stehen. Als die Tochter Pharaonis des Capptischen Königs / das schöne Hebräische Knäblein auß dem Wasser genommen/ hat sie es Moyfes genennet / Exodi secundo. Vocavit nomen ejus Moyfes, dicens, quia de aqua tuli eum: Sie nennet seinen Nahmen Moyfes / dan sie sprach ; ich hab ihnen auß dem Wasser genommen. Der heilige Augustinus sermone octuagesimo nono de tempore sagt/daß die Nahmen der Heiligen voller Geheimnüssen seyen / und darumb ist der Untergang des Königs Pharaonis im rothen Meer in dem Nahmen Moyfis / der auß dem Wasser ge-

nom-

nommen / vorbedeutet / also daß sein Nahm selbst die That erkläret
 warzu dieser Held vom Himmel verordnet ware. Pharaonis necem,
 sagt er / quam præparaverat in nomine , in flumine maris invenit:
 Den Todt Pharaonis / dener im Nahmen bereitet / hat
 er im Fluß des Meers gefunden. Wie sich auch der heilige Ste-
 phanus die gewisse Cron versprochen / und die Gewißheit der selbigen
 auß seinen Nahmen gegründet / nach der Meinung des heiligen Car-
 dinals Petri Damiani , welcher sagt sermone primo: Patienter pati-
 tur coronatus de corona nominis ad coronam regiminis transferen-
 dus : Der Geckrönte leidet gedültig / als welcher von der
 Cron des Nahmens zur Cron des Reichs gelangen würde.
 Unsere gloriwürdige Blutzengen von Gorcum haben gehabt Nicolaum
 Pickium für ihren general Capitein / für ihren Guardian / und Feld-
 Obristen ; Nicolaus wird auß dem Griechischen verdolmetscht ein U-
 berwinder / oder einer der den Sieg darvon trägt / anzudeuten / daß
 er sambt den seinigen den Sieg würde erhalten wider die Kexer und
 Verfolger des Christ-Catholischen Glaubens. Grata sunt omnino
 nomina , spricht Cassiodorus libro primo variarum, capite septimo,
 quæ designant protinus actiones , quando tota ambiguitas audienti
 tollitur , ubi in vocabulo includitur , quid agatur : Angenehm
 seynd die Nahmen welche zugleich die That andeuten/
 weil der ganzer Zweifel dem Zuhörer benommen wird/
 wo die That im Nahmen eingeschlossen ist. Der Sieg Ni-
 colai, und der seinigen ist eingeschlossen in seinem Nahmen ; Nicolaus
 und die seinige waren als so viele Ahorn / von welchem der Cardinal
 Hugo in Ecclesiasticum über die Wort des vier und zwanzigsten Ca-
 pitels : Quasi platanus exaltata sum juxta aquam : Wie ein Ahorn
 bin ich auffgewachsen neben dem Wasser / also schreibt : Ha-
 bet folia scutis similia platanus , unde quot habet folia , tot habet
 scuta : Der Ahorn hat Blätter wie Schilder / darumb hat
 er so viel Schilder als Blätter. Es hatten sich unsere Blutzen-
 gen Vorsehung gethan / mit nothwendigen Wapffen wider alle Ir-
 thumben teuflischer Kexereyen / und also gewapffnet seynd sie uner-
 schrocken gestanden / und wans wahr ist / was die Schrift sagt
 Proverbiorum trigésimo : Omnis sermo Dei ignitus , clypeus est spe-
 rantibus in se: Alle Wort Gottes seynd sewrig / und ein Schild
 denen / die auff ihn vertragen. So muß ich ihnea den Sieg un-
 gezweifelt versprechen / laut der Wort vorgemelten Hugonis : Sapi-
 entia

entia quot habet verba, tot habet scuta contra haereticos, contra peccatores, contra tentationes: Die Weisheit als viel Wort sie hat/ so viel Schilder hat sie gegen die Ketzer / gegen die Sünder/ gegen die Anfechtungen. Gegen alle diese hat der selbige Vatter Nicolaus seinem Nahmen gleich/ den Sieg zu Gorcum und Briel gefunden.

IV. Neben P. Nicolao Guardiano ist auch wider die Ketzer gestanden wie ein fäster Thurn / P Hieronymus Beertensis Dica- rius/ und diese Gäste hat er gleichfals in seinem Nahmen gefunden; dan Hieronymus wird verdolmetschet Domini nomen, der Nahm des Herrn/ von welchem der weise Salomon sagt / Prov. 18. Turris fortissima nomen Domini: **Der Nahm des Herrn ist ein sehr star- ker Thurn.** Die Bildnus Memnonis ware vor Jahren in der Statt Thebes auff einem hohen Berg gesetzt/ also künstlich verfertigt/ das / wan die abgehende Sonne mit ihren Stralen den Mund der Bildnus berührte/ so finge sie alsbald an gar süßlich zu singen / und ein liebliches Gebön wie ein Lehr von sich zu geben / von welchem die Völcker zu den Wercken des Liechts und Tags auffgemuntert wurden. Die Sonne der Gerechtigkeit hatte P. Hieronymo Beertensi mit den leuchtenden Stralen der Evangelischen Wahrheit den Mund berührt/ und ihn in seinen Predigen gar kräftig machen singen; massen er dan mit dem Psalmiten hat sprechen können/ Psal. 39. Imm. sic in os meum canticum novum, carmen Deo nostro: **Er hat ein neues Lied in meinen Mund gegeben / ein Lobgesang unserm Gott /** das er auch wie Orpheus die harte steinerne Herzen hätte können bewegen/ und die wilde Thier/ das ist/ die Sünder zähmen / warvon Clemens Alexandrinus also redet: Novus quidam cantor & Cytharcedus Christus cum per se, cum per concionatores suos, concen- tus quädam suavitate traxit ad se omnia, multo melius vorinsque, quam, ut fabulantur Poetae. Orpheus: **Christus ein newer Sänger und Harppfenschläger hat theils durch sich / theils durch seine Prediger / mit einem lieblichen Gesang alles an sich gezogen/ viel besser und warhaffziger als Orpheus / wie die Poeten dichten.** Er hat aber bey den Ketzeren / bey den wilden Thieren/ bey den harten Steinen / bey den verstockten Gemühteren nichts vermaget/ sonderen wie die Harpffe David, den König Saul mehr machen wüthen und toben / wie zu lesen 1. Reg. 18. & 19. Also haben sie wider Nicolaum und Hieronymum grausamlich gewürhet/

sagt die History ihres Lebens / weil sie viel freyer und mit größerem Eyffer unter dem predigen die irrige Meinungen der Ketzer widerlegten.

V. Christus unser Herz und Heyland ist die Sonne/ein Brunn des Liechts; von ihme singet der Prophet David am 18. Psalm. Exultavit ut gigas ad currendam viam: **Erist auffgesprungen wie ein Rieß seinen Weg zu lauffen** O was schmerzhaffte Weg ist diese Sonne nicht gelauffen? In seinem Leben und Leyden ist er gelauffen von einem zum anderen/auf Galiläa in Judäam/auf Judäa in Samariam/von einer Statt zu der andern/ von Jerusalem zu dem Olberg/ von dem Olberg widerumb gehn Jerusalem/ vom Annas zum Caipha/von Caipha zum Pilato / von Pilato zu Herode / von Herode wider zum Pilato/von Pilato zu der Schedelstadt / und alle seine Tritt seynt auffgezeichnet/von dem Zimmer/ wo er das Abendmahl gefessen/biß zum Garten Gethsemani 750. Schritt/ von dem Garten Gethsemani biß zum Haus Annä schier eben so viel / vom Haus Annä biß zum Haus Caiphä 330. vom Haus Caiphä biß zum Richtenhaus Pilati 100 Schritt/vom Richtenhaus Pilati zum Pallast Herodis 350. von Herode abermahl so viel zu Pilato / und endlich vom Richtenhaus biß zum Berg Calvariä 660. Allenthalben das Licht seiner Liebe von sich werffend / Exultavit ut gigas ad currendam viam. Weil er wiste/das alle seine Schritt/Tritt/ und Fußstapffen auffgezeichnet wurden. Nun ihr gloriwürdige Blutzegen / auff das ihr der Bildnus des Sohns Gottes möchtet gleich werden / habt ihr müssen glauben nach der Lehr Christi Joan. 12. Credite in lucem, ut filii lucis sitis: **Glaubet an das Liecht/auff das ihr Kinder des Liechts seyet** Ihr habt geglaubt/und weil ihr geglaubt/ seyt ihr gerecht/ und weil ihr gerecht seyt/leuchtet ihr wie die Sonnen / gleichförmig den Worten unseres Heylands Matth. 13. Fulgebunt iusti sicut sol; **Die Gerechte werden leuchten wie die Sonne**; darumb ihr dan auch wie Riesen den schmerzhafften Weg der Marter gelauffen von Gortum nach Dordrecht/von Dordrecht nach Briel/ und ob ihr schon/wie Christus allenthalben verhönet und verspottet/ so habt ihr doch auch allenthalben den Glantz der Bekantnus des Römisch Catholischen Glaubens von euch gegeben: Wer wird dan daran zweiffeln/ das alle ewere Tritt/Schritt/und Fußstapffen geschlet/ und auffgezeichnet seyen? Dan hat Gott durch einen Engel lassen zehlen die Schritt eines andächtigen Einsidlers / welcher von einem weit encklegrem

Brunn

Brunnen das Waſſer zu ſeiner Nothtuſt getragen / wie viel mehr wird er gezihlt haben ewere Schritt auff dem Weg deſ Leydens/ da ihr ſo viele Schmach/ Hön/ Schimpff und Verſpottung ſeinertwegen übertragen? Von einem Soldaten/welcher in einer Schlacht an ſeinem Fuß verwundt/und hinctend allenthalben blütige Fußſtapffen hinterlaſſen/wurde geſagt/er hätte in allen ſeinen Tritten herrliche Siegzei- chen hinterlaſſen:vielmehr aber werde ich ſolches von euch ſprechen kön- nen/ daß ihr allenthalben zu Gorcum/zu Dordrecht und Briel herr- liche Siegzeichen aufgetrucket / beladen mit ſo vielen Peinen und Schmerzen.

VI. Ich erhebe die Augen meines Gemüths/ und ſehe/daß der ſelige Nicolaus Pictius und ſeine gloriwürdige Gefellen mit der Sonnen be- kleidet ſeyen/ wie jenes Weib in der heimlicher Offenbahrung Cap. 12. und daß der Mond unter ihren Füſſen liege: der Mond iſt ein Bedeut- zeichen deſ menſchlichen Lebens ; dan wie der Mond niemahlen in ei- nem Stand verbleibet/ ſondern ſich immer und immer verändert/ alſo auch das zeitliche Leben: jezt iſt klar / bald dunckel/ jezt groß / bald klein/ jezt vol/bald leer/ jezt geſund/ bald krank/ jezt fröhlich/ bald traw- rig/ immaffen daß der gedültiger Job gar wohl geſprochen Cap. 14. Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis mi- ſeriis: Der Menſch vom Weib geböhren / lebt ein kurze Zeit/ und wird mit vielem Elend erfüllet/ & nunquam in eo- dem ſtatu permanet, und bleibt nimmer in einem Stand Dieß zeitliche Leben haben die gloriwürdige Blutzengen verachtet/ und under die Fuß getreten/ abſonderlich der ſelige Batter Nicolaus: ſeine leibli- che Brüder kamen nach Briel/ ihnen mit Gelt auß den Händen der wüthenden Reheren zu erlöſen: damit ſie aber ſolches deſto beſſer möge- ten außwirken/ haben ſie ihn gebetten/ er ſolte nur ein wenig heuchlen/ wider den Gewalt deſ Pabſts reden / und deſſen Anſehen etwan mit Worten minderen ; er aber hats nicht gewolt/ ſonderen mit unüber- wiändlicher Standhaftigkeit bekant den Römischen Apoſtoliſchen Glauf- ben/und geſagt/er glaube eine Kirch/welche von Chriſto dem Herrn auff den Felſen Petrum/ und ſeine rechtmäßige Nachkömmlingen die Römische Pabſt gegründet/ und daß er bereit ſeye in dieſer Bekantnus zu ſter- ben. Luna ſub pedibus ejus. Das zeitlich Leben hat er veracht/ und un- der die Fuß getreten; eben ſolches haben gethan alle andere ſeine Mit- geſellen; dan als ſelbige in die Gefängnus geworffen/ ſeynt die Calvi- niſche Prädicanten zu ihnen hinein gangen zuverſuchen/ob ſie ſelbige et-

wan durch Lieblosen/ oder Betröhungem/ oder auffeinige Weis von dem Catholischen Glauben könten abwendig machen; die heilige Gesellschaft aber hat sich entschlossen viel lieber zu sterben als den Catholischen Glauben zu verläugnen. Luna sub pedibus eorum.

VII. Der König Sapor in Persien/ und andere mehr/ seyn so weit in Thorheit gerathen/ daß sie sich zu Götteren wollen machen/ derwegen ein göttliche Majestät und Ansehen zu erlangen / haben sie ihre Häupter mit güldenem Stralen gezieret/ wie von solchen meldet der H. Petrus Chrysologus; Radiato capite, ne sint homines, solis resident in figura: Mit glanzendem Angesicht/ als wans keine Menschen wären/ sitzen sie in Gestalt der Sonnen. O ihr gloriwürdige Blutzugen! wan ich euch betrachte/ wie ihr von Jhro Päßliche Heiligkeit/ (dessen Auctorität ihr auch umb das Leben zuerhalten/ nicht verläugnen wollen) Beacifcirt, und nunmehr ewere Häupter mit Glanz umgeben gemahlet werden/ so muß ich mit dem Königlichen Harpffenschläger sprechen Psal. 81. Ego dixi Dii estis, & filii excelsi omnes: Ich hab gesagt/ ihr seyt Götter / und alle Kinder deß allerhöchstens; dan radiato capite, ne sint homines solis resident in figura, auß dem Glanz eweres Hauptß nehme ich ab/ daß ihr Kinder deß allerhöchsten seyt/ daß er euch verordnet gleichförmig zu werden der Bildnus seines Sohns / welcher mit dem Liecht als mit einem Kleid umgeben.

VIII. Es erzehlet unser Nicolaus de Lyra, daß dem König David von der Abigail / (welche er bald nach dem Todt ihres vorigen Ehemens deß Nabals zur Ehe genohmen/ wie zu lesen 1. Reg. 25.) ein Sohn gebohren / und weil der selbig nicht weniger Ungehalt im Angesicht/ báwrisch in den Sitten erschienen/ ist er ins gemein von den Höfflingen nicht für ein Sohn Davids/ sondern Nabals gehalten worden / welches dem König dergestalt mißfallen / daß er ihnen eines Tags in den grossen Saal/ wo er in gegenwart der Fürsten und Grossen seines Reichs gestanden/ ruffen lassen / mit weinenden Augen sein Angesicht zum Himmel gewendet/ und mit starkem Glauben gesprochen: Iudicet Deus, id est, ostendat per evidens signum, cujus iste puer sit filius, Gott seye Richter/ das ist/ er offenbare durch ein augenscheinlich Zeichen/ wessen Sohn dieß Kind seye: ein wunderbarliche Sach! es kompt ein blizendes Liecht vom Himmel/ welches das Angesicht deß Sohns dergestalt erleuchtet und schön gemacht/ daß er wegen außbündiger Gestalt nicht allein deß Reichs würdig geschätzt/

son

Am Fest der Beatific. der 33. Martyrer von Gorcum. 493
sondern auch als ein lebendige Bildnus des Königs dem Vatter ganz
gleich von allen geehrt worden: dahero wird selbiger Sohn mit zweyen
Nahmen genant; dan 1. Paralip. 3. wird er genant Daniel; das ist so
viel als Judicium Dei. Das Urtheil Gottes. Aber 2. Reg. 3. heischt
er Cheleab/welches Patri similis dem Vatter gleichlauf dem He-
bräischen verdolmetscht wird. Unsere glormwürdige Blutzengen von Gor-
cum oder Briel waren zwar Kinder Gottes/ den Augen der Welt-
Kinder aber waren sie annoch verborgen: daruab hat der Franciscaner
Orden/ und absonderlich die Brabändische Provinz/ wie nicht weniger
andere National Provinzen der Wohl-Ehrwürdigen Väteren Re-
collecken geschryen: Judicet Deus, id est, ostendat per evidens signum,
cujus isti pueri sunt filii: der Proceß ist zu Rom gemacht/ der Kö-
nigliche Pabst die Maß Gottes vertretend hat das Urtheil gefehlet/ und
siehe/ in ihrer Beatification oder Seligsprechung ist ein blühender Glanz
aufgangen/welcher jetzt ihre Häupter mit Stralen zieret/ und sie schei-
nen Gott gleich zu seyn/ radiato capite ne sint homines, solis resident
in figura: Und sehen jetzt alle fromme Christen daß sie Kinder Gottes/
und daß sie Cheleab/ das ist similes Patri/ dem Vatter gleich seyen;
aber von den unverständigen und gottlosen können sie füglich sagen mit
dem H. Joanne 1. Joan. 3. Propter hoc mundus non: ovit nos, quia
non novit eum. Darumb kennet uns die Welt nicht/ dieweil
sie ihnen/nemblich den Vatter/nicht kennet: wie auch mit dem H.
Chrysoisto no: Nesciunt, qui nos contumeliâ afficiunt, quales sumus,
utpote caeli cives & filii Dei supernæ patriæ adscripti, & Cherubin so-
cii. Es wissen diejenige nicht/ die uns viel Schmach ange-
than/ wer wir seyen / nemblich Bürger des Himmels/ und
Kinder Gottes / ingeschrieben dem höchsten Vatterland/
und Mitgenossen der Cherubinen. Sciunt autem in die judicii,
cum stupentes & gementes dicent: hi sunt, quos aliquando habui-
mus in derisum, & in similitudinem improprii, ecce quomodo com-
putati sunt inter filios Dei. Sie werdens aber wissen am Tag des
Gerichts/ wan sie verwunderend und seuffzend sagen wer-
den mit jenen Verdambten Sap. 5. Dieß seynt die/ so wir vor-
mahlen verlachtet / und mit schimpflichen reden verhönet
haben: siehe wie seynt sie under die Kinder Gottes gerech-
net Also werden von ihren Verfolgeren reden die seligste Blutz-
engen / quos Deus prædestinavit conformes fieri imaginis filii
sui.

IX. Jene Königen/in dem sie sich das Ansehen der Gottheit verschaffen wollen/ Varias siderum sumperunt formas. spricht von ihnen der H. Chrysologus, haben sie unterschiedliche gestalten der Sternen an sich genohmen; also unsere selige Martyrer / welche verordnet dem Sohn Gottes gleich zu seyn/ varias siderum assumunt formas, nehmen sie an unterschiedliche Gestalten der Sternens; dan neben der Gestalt der Sonnen und des Monds/ erschienen sie jetzt Mercurii der göttlichen Weißheit/ bald Martes der unüberwindlichen Stärke/ jetzt seynt sie Joves durch verachtung der irdischen Dingen/ bald Veneres durch die schöne keusche Liebe / dan Saturni durch die Buß und heylsame Eravrigkeit; und hier hat ihr Ruhm annoch kein Ende/ dan kein Gestirn stehet im Himmel dem sie nicht ihrer Beschaffenheit nach gleich seyen; sie seynt die Milch-oder Jacobsstrass durch unzählbare viele Sternen der Tugenten / die dem allein bekant seynt/ Qui numerat multitudinem stellarum & omnibus eis nomina vocat Psal. 144. Der die Menge der Sternen zehlet/ und sie alle mit Nahmen nennet; jetzt seynt sie Wassermänner durch die Buß/ Ehränen/ bald Löwen durch die Starckmühtigkeit/ jetzt Fisch durch das Stillschweigen und Mäßigkeit / bald Zwillingen durch die Brüderliche Einigkeit; jetzt Jungfrawen durch die Tugend der Keuschheit/ bald Schutzen durch das eysserig Gebett und Beschawligkeit/ jetzt Widderen in dem sie sich zum lebendigem Gott gefälligen Opfer in der Marter gar willig dargeben / bald Waagen durch die Tugend der Gerechtigkeit/ welche den Heiligen engenist: also leuchten die jenigen/ Quos Deus prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui.

X. Es hatten die gottlose Scherger dem seligen Nicolao d'e Nasen und Ohren abgeschnitten/ und jämmerlich verwundet; darumb kan er sich rühmen/ einen wahren Diener Christi zu seyn; dan von alters ware bey einigen Völkern bräuchlich / daß sie den gekauften Knechten/ Schlawen/ und Leibeygenen die Ohren durchborten; Er wolte sich dem höchsten Gott zum lebendigen Opfer auffopfern/ darumb wurden ihm die Ohren durchbort/ oder durchschnitten/ und hätte er mit dem König David sagen können am 39 Psalm. sacrificium & oblationem noluiti, aures autem perfecisti mihi. **Schlacht-Opffer und Speiß-Opffer hastu nicht begehret; aber du hast mir meine Ohren zubereitet;** dan ihm durch solche Wunden die Ohren vollkommen gemacht/ und gezieret worden / und hat darumb

darumb mit jenem Römischen verwundten Soldaten sprechen können; Nonquam membra mea speciosiora vidi: Ich hab meine Glieder niemahlen schöner gesehen. Der selige Nicolaus hatte mit Christlichem Eyffer und großem Inbrunst die Irthumb und Mißbräuch der Keger gestraffet/wie auch der selige Vatter Hieronymus/darumb seynt ihnen beyden die Ohren abgeschnitten worden; was sage ich/abgeschnitten? Darumb seynt ihnen die Ohren mit ihrem eygenem Blut/als mit Edelgestemen gezieret worden / nach der Lehr des Weisemans Prov. 25. In auro aurea & margaritum fulgens qui arguit: Wer straffet/ist wie ein gülden Ohring/und glanzende Perle. Und ich glaube/Gott habe sonderlich verhängt/ daß sie in Abschneidung und Blütigmachung der Ohren solten zu verstehen geben/daß dieß der Geburtsdag unserer Martyrer zu einem besseren Leben wäre / wie dan der Tag des Leydens der Martyrer von der heiligen Kirchen ihr Geburts Tag gemeinlich genent wird/ weil bey den Alten bräuchlich / daß sie ihre Freund an den Geburts-Tägen mit köstlichen Ohrgehäng verehreten/wie dan Plautus in Epid. dessen Meldung rhut/schreibend: Non a emisti me in aurem auream ad te adire nata die? Erinnerestu dich nicht/ daß ich dir an deinem Geburtstag ein gülden Ohrgehäng zugebracht? Daß aber das Blut der abgeschnittenen oder verwundten Gliederen in den Martyren ein annehmliche Zieracht seye/ solches bezugte die Jungfrau und Martyrin Agnes sprechend: Sanguis ejus ornavit genas mea: Sein Blut hat meine Wangen gezieret: Seynt also unseren Martyren die abgeschnittene Ohren ein Edelgestein/ welches ihnen am Tag des Leydens/das ist/an ihrem Geburtstag die Keger zugebracht/sprechend: In aures aureas ad vos attulimus nata die. Es wisten Nicolaus und Hieronymus, daß wir den jenigen/ welcher vor uns sein Blut gegeben/nicht Gold und Silber sondern Blut schuldig seyen; dan ein Mensch kan das Leyden Christi besser nicht bezahlen/ dan daß er unschuldig leyden/wie Christus unschuldig gelitten: Weilen sie dan als Kinder Francisci Gott den Gehorsamb versprochen/ welcher durch ein fertiges Ohr in H. Schrift bedeutet wird/ haben sie gelitten an dem Ghed, an welchem sie unschuldig waren/und sich also folgendes als ein Copen seinem Original/ ein Abschrift seiner Vorschrift / ein Ebenbild sein Muster bequämet/ und auff solche Weiß ihrem Erlöser die Schuld bezahlt/unschuldig für den Unschuldigen leyden. Seynt also/weilen ihnen noch im Leben Nasen und Ohren abgeschnitten /
ihre

Die fünff und dreyßigste Predig
ihre Häupter/noch vor vollendetem Streit/mit Blut umgeben und
geordnet worden.

XI. Dem H. Vatter Francisco ward in seinem Leben von Christo
gesagt; *Vade Francisce, repara domum meam quæ labitur*: **Gehe**
hin Francisce / ernewere mein Haus / das zum Fall ge-
neigte ist; Und der damahls regierender Pabst Innocentius der Drit-
te hat in nächtelichem Gesicht gesehen / wie er mit seinen Achseln die
zum Fall geneigte Lateranensische Kirche unterstühet und aufgehalten.
Auff was weiser solches gethan/lasse ich seines Orts hingestellt seyn:
Doch kan ich wohl sagen/ daß solches durch die Tugend und Exem-
pel/durch das Gebett und Predigen / durch die Lehr seiner Kinder
geschehen seye/ die den vorsehenden Fall der Kirchen verhüten kön-
nen/und unterstützen: Es wird aber kein bessere und sästere Unter-
stütze gefunden/als das Holz des Creuzes; seytemahlen dem H. Ger-
mano gefallen zu weiffagen; mit dem Creuz und mit den Wunden
würde Franciscus und sein Orden die Kirch auffhalten: *Sublime*
natura deorsum ruens, sed illata in solidam petram Christum, lig-
numque Cruis tanquam in immota fulcimenta conquevit. **Es**
bliebe stehen die von Natur unter sich fallende Kirch aber
unverletzt auff dem harten Felsen Christum/und dem Holz
des Creuzes / als auff unbeweglichen Unterstützen ru-
hend. So musse dan Franciscus mit dem Creuz gleich förmig der
Anordnung Christi/die heilige Kirch unterhalten; darumb rühmte er
sich mit dem H. Paulo ad Gal 6 *Mihi abbe gloriam, nisi in cruce*
Domini nostri Jesu Christi. **Es seye weit von mir/ daß ich mich**
rühme / dan allein im Creuz unseres Herrn Jesu Christi:
Weil aber der Bruch und Bälste dieses grossen Hauses viel waren/
und ein jeglicher Irthumb ein Riß oder Spalte in der Kirchen ver-
ursachten/konte man mit dem weisen Salomon sprechen. Eccl 10. In
pigrinitis humiliabitur contignatio. Durch Faulheit versinken die
Balken auß der Suge. Welche Wort Hugo Cardinalis also
aufgelegt; *Contignatio, quæ summum locum in edificio domus obti-*
net, claustralis vitæ eminentiam aut Cleri altitudinem significat; sed
utraque contignatio, pigrinitâ Prælatorum vel etiam propriâ penè cor-
ruit, quia nullus religationi, vel relevationi intendit **Die Bäume wel-**
che den höchsten Ort im Gebäw des Hauses erhaltet/bedeu-
tet die Vortrefflichkeit des Chlösterlichen Lebens / oder
Hochheit der Clerisey / aber beyde Bäume verfallen schier
durch

Am Feſt der Beatic. der 33. Martyrer von Gorcum. 497
durch der Prälaten oder eygene Nachläſſigkeit/ weilten kei-
ner ſich bemühet dieſelbige zu erheben / und zu beſäftigen.
Nun ſolcher Bräuch in der Kirchen Gottes/ſolcher Irthumben wa-
ren in Holland gewaltig viel ingeriſſen / daß ſolche zu underſtügen die
Kinder Franciſci vonnöhten geweſen / nemblich der ſelge Nicolaus
Piccius und ſeine Geſellen / die haben die auß der Juge verſunckene
Balcken widerumb eſtattet / mit den Balcken der Schwren bey
Briel/ an welche ſie wegen Bekantnus deß Catholiſchen Glaubens an-
gehängt: Dan als die Blutzegen noch durch Verheißungen/ noch
durch Bedröwungen/ von dem alleinſeligmachenden Glauben konten
abwendig gemacht werden / hat ſie der Tyran Lummenus/ als er bey
nächtlicher Weyl weidlich gezecht/ und vom Wein übernommen ware/
zum Todt verdammet; die gottloſe Scherger aber haben ſie alſobald
mit angezündten Liechteren vor die Statt Briel zu einem zerſtörtem Clo-
ſter der Regulier Canonichen hinaufgeführt/ und als der P. Guardian
Nicolaus ſeine Mit- Geſellen mit kräftigen Worten zur Standhaff-
tigkeit ermahnet/ und zur Marter auffgemuntert/ haben ſie ihnen na-
ckent außgezogen/ Naß und Ohren abgeſchnitten/ wie zuvor gemel-
det/ und alſo an einen Balcken einer alten Schwren auffgehengt. E-
ben auff dieſe Weiß haben ſie auch P. Hieronymum Berteenſem hin-
gericht: aber P. Nicasius weilten der Cyffer deß Glaubens durch
ſeine Augen fünckelte/ haben ſie noch viel gramſamer hergenohmen/ ihm
einen Zaum in den Mund gelegt/ und bey ſelbigem auffgehängt/ daß er
bey die acht Stunde lang in ſolcher Qual lebendig gehalten: hernacher
ſeynt alle ihre Mitgeſellen mit den Rücken gegen einander an die Bal-
cken ſelbiger Schwren auffgehängt / und haben alle durch den P.
Guardianum geſtärcket / ſolche Marter mit fröhlichem Gemüth und
gleichſam lachend überſtanden.

XII. Hiezu hatte ſie ſchon lang zuvor ermahnet der Apoſtel Pe-
trus/ Ep. i. cap. 4 ſchreibend, Communicantes Chriſti paſſionibus
gaudete, quoniam quod eſt honoris, gloriæ & virtutis Dei, & qui eſt
ejus ſpiritus, ſuper vos requieſcit. Wan ihr in die Gemeinſchafft
deß Leydens Chriſti kommet / ſo erfreuet euch; dan was zu
der Ehr/ Herlichkeit/ und Krafft Gottes gehöret/ auch ſein
Geiſt ruhet auff euch. Habt acht auff die Wort/ Quoniam qui
eſt ejus ſpiritus, ſuper vos requieſcit. Die zwölf Fundamentsſteine deß
himmlischen Jeruſalems/ welche der Engel dem H. Joanni in ſeiner
Offenbahrung Cap. 21. gezeigt/ bedeuten die zwölf Articulen deß

R. P. Georgij Feſtival.

Xr r

Apoſto.

Apostolischen Glaubens. Unter diesen bequämet sich der neunte A-
 rticul Credo in Spiritum sanctum, Ich glaube in den H Geist/ auff den
 neunten Stein/welcher ist ein Topazier/ Fundamentum nonum To-
 pazius, und diß nicht ohne Geheimnus; seytemahlen der Topazier/wie
 die Naturalisten schreiben / unter anderen zwo sonderbahre Eyn-
 schafften haben solles; die erste/ daß / wer den Topazier zu Staub
 zerreiben intrincket/ dem werde der Todt also versuffet/ daß er dessen
 bittere Schmerken nicht hoch empfinde; die ander aber, daß der Top-
 pazier wohl zerreiben/ und in einem Mörsel zerstoßen/ ob er schon rö-
 ter Farb ist / dennoch einen Saft so weiß wie Milch von sich ge-
 be. Nun solche vortreffliche Eynschafften werden gefunden im hei-
 ligen G:ist / er versuffet mit seiner Gnaden und Göttlicher Liebe alles
 Wehe/ alle Pein und Schmerken dieses armseeligen Lebens bis zum
 Todt zu, darumb weil dieser H Geist über unsere gloriwürdige Bluts-
 zeugen dem seligen Nicolao und seinen Gefellen geruhet / haben sie
 in der Marter/ als sie des Leydens Christi theilhaftig worden / sich
 herrlich erfreuet; sie haben das bittere Meer der Schmerken und
 Tormenten wie die Milch getruncken / nach der Weissagung des
 Propheten Moysis/ Deut. 33. Inundationem maris quali lac lugent.
 Sie werden den Oberlauff des Meers wie die Milch saug-
 en; und obzwaren ihre Leiber vielfältig gepeiniget / so ist dennoch
 ihre Courage und Herrschafftigkeit im geringsten nicht gemindert
 worden; darumb haben sie sich in Bitterkeit des Todts als in den kost-
 barlichsten Gastmahlen erfreuet; gleich dem H E:z Martyrer Ste-
 phano/von welchem die Catholische Kirch singet / Lapidis torrentis
 illi dulces fuerunt; Die Stein des Bachs seynt ihm gar süß
 vorkommen; Gleich dem H Laurentio / welcher auff der glüender
 Roost liegend und bratend zum Tyrannen sprach: Infelix, has epu-
 las semper optavi Du unglückseliger/ nach diesem Gastmahl
 hat mich allezeit verlangt; Gleich den beyden Gebrüder
 Marco und Marcellino/welche mitten unter den Tormenten sprachen;
 Nunquam tam jucundè epulati sumus, quam hæc libenter Jesu Chri-
 sti causâ perferimus. in cuius amore nunc fixi esse cœpimus. Wir ha-
 ben niemahlen ein so frölich Gastmahl gehalten / als gern
 wir dieses umb Jesu Christi Willen leyden/ in dessen Liebe
 wir jetzt angefangen befästiget zu werden. Dan wie der Apo-
 stel spricht/Galat. 5. Fructus spiritus gaudium; Die Frucht des Gei-
 stes ist Freude. Diese Freud und Freudenvolle Salbung des H
 Geists

Am Fest der Beatic. der 33. Martyrer von Sorcum. 499
 Geists hat unseren seeligen Martyren die Sträng/das Creuz oder den
 Balcken der Schewren lind gemacht; sie konten damahlen in ihrer
 würclicher Marter sprechen mit dem Hönigsüssen Bernardo; Vere
 crux nostra in uncta est, unde amaritudo nostra dulcissima: Warhaff-
 tig ist unser Creuz gesalbet/darumb kompt uns unsere Bit-
 terkeit gar süß und lieblich vor: Jeko aber können sie sich dessen
 vielmehr berühren / da ihnen wegen solchem aufgestandenem kurzen
 Leidens in der streitbahren Kirchen auff Erden so grosse Ehr erzeigt /
 und in der triumphierenden Kirchen im Himmel so grosse Grewd er-
 theilt wird/vom Vatter der Barmherzigkeit/ Qui prædestinavit
 illos conformes fieri imaginis filii sui, deme sampt dem
 Vatter und heiligen Geist sene Lob und Ehr
 in Ewigkeit. Amen.

✠ ✠ ✠ ✠



Xr 2

Register



Register

Deren denckwürdigen Sachen / von welchen in die-
sem andern Theil des Geistlichen Ackerbaus
gehandelt wird.

A.

Abraham Patriarch.

Ward wegen seines guten Willens von Gott gesegnet 49. war sehr
hurtig / und geschwind im Dienst Gottes 53. 24. warumb er im
hohen Alter ein Kind genant worden? 54. hat in Figur des gezeug-
ten Christi mit 318. Man die freyndliche Königen geschlagen 212.
213. 214

Adam.

Warumb dem Erh-Vatter Adam gebotten von den Früchten des
Paradeis zu essen? 448.

Adler.

Adlers Federen verzehren die Federen anderer Vögel 75. Adler ist ein
Vorbild des Erh-Engels Michaels / 387. wie er die Schildkrotten
tödtete. *ibid.*

Advocaten.

Seynt oft einem Dornbusch gleich / 194.

Alexander.

König Alexander verwahrte die Bücher des Poeten Homeri in einem
sehr köstlichen Kistlein / 17. liebte vor anderen den Höfpling Simo-
theum 20. wolte sich von keinem anderen / als Apelle abmahlen
lassen 226

Alterthumb.

Ein jedes Alter verursacht im Menschen ein newe Veränderung / 176.

S. Andreas Apostel.

Wird den Meer-Tauben verglichen / 6. war der erste Christ / 7. zeigte
seinem Bruder Simoni Christum als einen köstlichen gefundenen
Schatz / 8. war ein grosser Liebhaber des Creuzes 9. 10. 13. ja ein
Sohn

denkwürdiger Sachen.

Sohn desselbigen 11. 12. stimmete gleichförmig ein mit der göttlicher Berufung/ 13. erweckte auff einmahl 38. todten/ ibid.

S. Anna.

Hat das größte Lob von ihrer Tochter Maria/ 280. 282. 292. war glückseliger mit einer Tochter / als andere Mütter mit vielen Kindern/ 284. 285. 286. wird einem Delbaum/ verglichen. 287. ist ein Schatzkammer Gottes/ 288. kan ein Himmel/ 289. und ihr Leib ein güldener Leib genant werden/ 290. hat in der Empfängnis Maria ein unaussprechliche Freud empfunden/ 292.

Apelles.

Hat König Alexandrum so künstlich abgemahlet/ das nichts daran zu verbessern gewesen/ 233. 297.

Apostelen.

Die 12. H. H. Apostelen werden bedentet durch die 12. Brunnen zu Elim 370.

Aristodemus.

König der Lacademonier hatte zween Söhn einander so gleich / das er selbst sie nicht unterscheiden können/ 72.

Armedontes.

Die Historia von Armedonte König in Engeland / und Crinda seiner Tochter/ wird sittlicher Weiß auff Christum und seine Apostolen außgedeutet 146. 147.

Armer.

Ein williger Armer ist ein Spiegel Christi/ 370. ist glückseliger dan die Reichen der Welt/ 371.

Augen.

Die menschliche Augen seynt Dieb und Mörder/ 369. seynt ein Ursach alles Übels 376. seynt zwar ein würdiges Glied des menschlichen Leibs/ 377. Dennoch schöpffet das Herz alle Bößheit von ihnen / 378. seynt ein Ursprung der sieben Hauptsünden/ 379. Zwey Augen werffen hat viele in groß Unheyl an Leib und Seel gebracht / 380. In Schließung der Augdeckelen ist ein unterschied zwischen den Vögelen und anderen Thieren/ 440. welches bedeutet den unterschied zwischen geistlichen und irdischen Menschen ibidem.

Augen Christi.

Saben Matthäum auß einem Reichen arm gemacht/ 396. aber ahn wahren Reichthamben bereichert/ 371. Das Anschawen Gottes bringet dem Menschen Trost und Freyheit / 372. verändert ihuen in

Register

einen anderen Menschen 374. verwandelt die Hölle in ein Paradies / 375.

B.

S. Bartholomäus Apostel.

Tragt seine Haut auff den Armen / zum Zeichen / daß er den alten Menschen abgezogen / 339. und sich auch aller zeitlicher Güter beraubet / 341. hat ihme die Haut vom Leib gern lassen abziehen / 345. zum Zeichen der Freundschaft / so er mit Gott gemacht / 347. Die Haut Bartholomäi dienet uns als ein Wegweiser zur Seeligkeit / 347 348

Baum.

Der Baum Cachi in der Provinz Malabay bringet nur eine / aber sehr wunderbare Frucht / 285

Behemoth.

Durch Behemoth wird der Teuffel verstanden / 151

Bekehrung.

Ein Sünder kan sich nicht vollkommenlich zu Gott bekehren / er seze dan gang von Sünden abgewendet / 340

Berill.

Der Edelstein Berill hat schöne Eigenschaften / so auff den H. Apostel Thomam gedeutet werden / 30. 31

Bienen.

Haben viele schöne Eigenschaften / 409. werden auff unterschiedliche weiß gebohren / 410. haben einen steten Krieg mit den Hummeln / 415. streiten für ihren König bis in den Todt / 418. wissen von keiner Unkeuschheit 477

Brenno

Ward mit seinem Kriegs-Heer von den weisen Frauen / (dadurch der Schnee bedeutet wird) vertilgt 461

Büßkercker.

Der Büßkercker von Joanne Climaco beschrieben / wird allen Büßkercken zum Exempel vorgestellt / 142. 143. 144

C.

denckwürdiger Sachel.

E.

S. Cäcilia

Nachte mit ihrem tugentsamen Leben eine Gott wohlgefällige Music/
471. 472. ihre Stimm war süß/ weil das Herz voller König
der Liebe war 472. 474. Hat den Tyrannen Amachium über-
wunden/ 476. ihre Keuschheit ward von den Engelen bewahret/
478. war den Engelen gleich in Reinigkeit/ 480. und geistlicher
Unsterblichkeit/ 481. 483.

Carolus

König in Navarra ward durch Unvorsichtigkeit eines Cämmerlings
jämmerlich verbrant 94

S. Catharina von Senis

Ist mit ihren Wunden nicht Christo / sondern Maria gleich gewes-
sen 397.

China.

Im Königreich China war ein besonder Bericht/ an welchem man lau-
ter Gnaden auftheilte 358. ward von einem ihrer Königen ein
Ueberfluß der Blumen genant 464.

Christen.

Die erste Christen pfliegten die Wunden Christi in Händen und Füß-
sen abzubilden 400

Christliche Kirch.

Der Bau der Christlicher Kirchen vergleichet sich mit der Erschaffung
der Welt/ 470. 471.

Christus

Ist ein Erlöser/ nicht allein der Menschen / sondern auch der Engelen/
23. hat seine jungfräwliche Mutter zum allervollkommensten erlöset/
24. 25. wird gar wohl einer Rose verglichen/ 120. ist doch mehr
ein Feld- als Garten-Rose/ ja besser ein Haus-Rose zu nennen/ 123
ist ein Rose ohne Dörner/ 125. ist ein Schaf der sich leichtlich fin-
den lasset/ ibidem. Warumb die Hirten Christus in der Krippen/
die Königen aber in seiner Mutter Schoof gefunden? 126. warumb
der Evangelist die Geburt Christi mit so wenigen / die Ankunft der
Königen aber mit so vielen Worten beschreibet/ 27. Die Bürd Chri-
sti ist leicht zu tragen / 154. 155. Christus ist unser Bruder durch
Mariam//

Register

Marlam / 185. Christi Blut wird erfordert zur Reinigung der Sünder / 298. 299. 300. Christus hielte das Leyden vor eine Wolust / 307. hat selbst in Gestalt eines Seraphins dem H. Francisco die Wundmahlen ingetrucket / 395. hat auffm Berg Thabor einen Schein seiner Gütigkeit / aber nicht der Gerechtigkeit sehen lassen / 441. 442. Warum Christus in seiner Auferstehung die heilige fünf Wunden behalten / 445. Wie viel Schritt er in seinem Leyden gethan / 490

Creutz Christi

Ist unter allen Werkzeugen der Martyrer das herrlichste / 9. ist der Weg zum Himmel / und wahrer Wissenschaft / 10. Ertheilet dem Menschen Stärke und Hertzhaftigkeit wider den höllischen Feind / 207. 208. 209. 210. so gar die Figur des Creuzes kan selbigen vertreiben / 217

Crispus.

Ein Römischer Bürgermeister verliebt sich in einen Cypressenbaum / 12

Cöllen.

Die Statt Cöllen ward einmahls durch die Heilige / so ihre Ringmauren umgangen / von der Belägerung erlediget 421. wird noch durch ihre heilige Patronen von allen Eynen beschützt. Ibidem.

Cypressenbaum.

Ist ein starker Baum / allzeit grün / und wachset auff wie ein Gewrassam / 191. ist in seinen Eygenheiten ein Vorbild der Fürsten und Potentaten / 192. in solchen verliebt sich Crispus 12

D.

David.

Der König David war ein Mann nach dem Herzen Gottes / weilten er seinen Feinden verziehen / 68. ward wunderbarlich von Gott versichert / das Cheleab sein rechter Sohn wäre 492.

Denckwürdige Sprüche

Eines Spanischen Herzens / 22. des Fürsten Agamemnonis / 42. des Kaisers Marci Aurelii / 64. des Königs Pyrrhi / 75. 270. des Weibs Phocionis / 160. des Fürsten Phocionis 275. der Römer

Denckwürdiger Sachen.

Römerin Cornelia/ 182. Torquati Cassi/ 290. des Königs
Philippi/ 356. des Königs Alexandri/ 357. 400. des Käyfers
Juliani/ 410.

Denckwürdige Thaten

Des Gefäßgebers Lueurgi/ 90. 401. des Weltweisen Seneca/ 92.
des Tartarischen Königs Tamburlani/ 114. einer Jungfrauen 112.
des Römers Coriolani 187. Alconis/ 261. des Käyfers Rudolphi
II. 313. des Käyfers Neronis 353. der alten Teutschen 394. des
Fürsten Epimanonda/ 402. des Käyfers Augusti/ 404. des Ju-
den Eleazari 415.

Diamant

Wird durch Hocksblut erweicht 298. 325. überwindet das Eisen /
und Fehr/ 306. 324. ist dem Magnetstein zuwider/ 325

Dictator

War die höchste Würdigkeit bey den Römern/ und ward auf vieler
ley Ursachen erwöhlet/ 245. 246

G.

Gheleuth

Machens offtt/ wie Adam und Eva/ in dem ein dem andern die Schuld
ihrer Verbrechen aufflegen/ 199

Gliezer

Ward als ein Abgesandter vom Patriarchen Abraham gesandt/ die
Rebeccam vor seinen Sohn Ysaac zu werben/ 174

Eliphaz Themanites

Besuchte seinen Freund Job in seiner Trübsall/ nicht zum Trost/ son-
deren zur Schmach/ 345

Elteren

Seynt offtt den Affen gleich in Außerziehung ihrer Kinder/ 200. 201

Engelen

Die Engelen erfreuen sich über die Bekehrung eines Sünders / 376.
391. Ein großer Unterscheid ist zwischen dem Englischen und mensch-
lichen Verstand/ 384. 385. Plato eygnet den Engelen zwey Ange-
sichter zu/ 390.

R. P. Georgii Festival.

Ess

Ersünd

Register
Erbfund.

Wird einer schädlicher Schlangen und Zauberinnen vergleichen: //
261

F.

Fewr.

Im Fewr kan man natürlicher Weiß unverlegt bleiben 310. Daß
Hertz Germanici ward vom Fewr nicht verbrandt / weil es vergiff-
tet ware 314

S. Franciscus

Hat wunderbarlich vor Gott getanget / 296. 297. war ein rechte Ab-
bildung des gecreuzigten Christi / 395. war Christo gleich auch ahn-
der Kleidung und Bürtel / 396. hatte die Bildnus Gottes nicht
allein ahn der Seelen / sondern auch am Leib / 397. 398. ward in
einem Gesicht auß der Seiten Christi hervorkommend / gesehen / 399
war ihme die höchste Ehr Christo gleich zu seyn / 401. Die Wun-
den Francisci dienen uns vor ein Schwert / und Schild / 402. 403.
404. welches am Patrarchen Benjamin vorgebildet worden / 405.
S. Franciscus und sein Orden erhalten die Kirch Gottes mit der
Lehr / Creuz / und Wunden / 496.

Frewd.

Alle Frewd ohne Gott ist für lauter Erarwigkeit zu achten 427. 428.
Fruchtbarkeit.

Die vornehmste Glückseligkeit der Alten / bestunde in der Fruchtbar-
keit / 284.

Functen.

Ein kleiner Functen kan ein groß Fewr anzünden / wie dem Türcken
Mustapha widerfahren / 94.

G.

Gaben.

Seynt dreyerley vom Mund / von der Hand / und vom Dienst 180

Gabriel Erzh. Engel

Ward von Gott gesandt Mariam seinem Sohn zur Mutter zuwer-
ben 174.

Gedicht

Denckwürdiger Sachen.

Gedicht

Vom Löwen und Fuchsen/ 286. von der Sonnen und Nordwind/ap-
plicirt auff den H. Apostel Bartholomäum 336. 337. von dem
Kräen/ 342. vom Orpheo 474. 476.

Gefahr.

Es ist nârsich sich in Gefahr stellen/ wo man dero entgehen kan/ 84.
die Gefahr der Sünden meiden/ ist ein Zeichen eines tapfferen Chri-
sten/ 85. 86. wer in der Gefahr nicht fallen wilt/ muß weit darvon
fliehen wie Loth/ 87. 88. und wie Seneca gethan 91. 92. die Ge-
fahr bringet manchen in Sünden / der sonst nicht daran gedacht
hätte 93

Gehör.

Warin das Gehör des Menschens bestehe/ 36

H. Geist.

H Geist stärcket die Martyrer mit seiner Gnad im Todt/ 498

Geist.

Geist und Fleisch seynt einander zuwider/ 415. 416

Geistliche

Sollen einem Rohr gleich seyn/ 193 ihre grössere Würdigkeit für an-
deren Menschen/ erfordert auch grössere Gottseligkeit/ 193. 194.
geistliche Ordensleuth müssen sich des Engenthumbs aller Sachen
berauben/ 343 sollen sich erfreuen/ wann sie umb ihren Fehler willen ge-
strafft werden/ 345. sollen umb die H. Schrift fliegen/ wie die Wie-
nen umb den Korb/ 414.

Geiz.

Ein Geiziger trachtet immerdar nach dem zukünftigen / und genieß-
set underdessen des gegenwärtigen nicht/ 435 436

Gerechte.

Der Unterschied zwischen den Gerechten und gottlosen / wird meistens
am End erkant 155. 156

S Gertrud

Hatte einmahls ein sehr tröstliches Gesicht unter dem Gottesdienst /
358

Gesandten

Werden gemeinlich geschickt zwischen grossen Herrn Freundschaft /
und vornemblich Ehesvermählungen zu werben/ 173

Register Gesäß.

Warumb die Taffeln des Gesäß nicht mit Federn/ sondern mit dem
Singer Gottes geschrieben. 35

Geschwindigkeit.

Was geschwind vorüber laufft oder fliehet/dessen Schönheit kan man
nicht recht erkennen 249. 250 die Geschwindigkeit wird von dreyen
Stücken verursacht/ 251 Stehet den Weibern oft nicht wohl ahn/
aber ahn Maria war es ein herrliche Tugend/ 252. die Geschwindig-
keit wird von Aristotele und Platone beschrieben/ 260

Glaub

Wird bedeutet durchs ährene Meer / so König Salomon im Tempel
auffgerichtet/ 32. 33 Wahrer Glaub besichet nicht allein im hören
und glauben/sondern auch im wirken und gehorsamen / 34. 35. 37.
39. der Glaub wird einem weissen Schild vergleichen / so mit gu-
ten Wercken muß bemahlet werden/ 42 dem Glauben ist nichts un-
möglich/ 149. ist ein starke Rüstung gegen den höllischen Feind/
150 151.

Gott

Kan mit einem Nahmen nicht vollkommentlich ausgesprochen wer-
den/ 109 110. Was die alte Römer ihm für einen Nahmen ge-
geben 114. 115 Gott erhöhlet die einfältige und demüthige mehr
dan die Gelehrte und Gewaltige / 148 Vergünnet den Engelen
den Titul Gottes/aber nicht eines Vatters 165. machet auß nichts
alles / und was etwas seyn wilt / machet er zu nichts 181. 182.
wird genant ein Vatter der Barmherzigkeit/ nicht aber der Gerech-
tigkeit/ 362. Gott peiniget diejenige/ die er liebet/ wie am gedülti-
gen Job zu sehen 265 Er ist bey den Menschen per essentiam, po-
tentiam, & presentiam, oder Erkenntnus 272. doch mit der Er-
kantanus der Guttheichung ist er allein bey den Außersöhnten/ 273.
Gott wohnet in ihm selbstem/hat doch auch zu seiner Wohnung die
Himmelen/Engelen und Menschen verordnet/ 302, 304

H.

Heiligen.

Die Heilige sehen in Gott/ als in einem Spiegel unsere Noth und Ge-
bett 353. 354. Gott theilet den Heiligen seine eygene Titulen mit//

Denckwürdiger Sachen.

485. 486. ihre Röhmen wirken gemeinlich das jenig was sie be-
deuten 487. ihre Schritt werden von Gott gezelet 490. 491

Hercules

Übertwante einen starcken Löwen / und truge zum Zeichen des Siegs
die Löwenhaut herumb/ 338

Herodes.

König Herodes thäte gar nârrisch/ daß er für einen Tanz ein halb Kö-
nigreich darbotte/ 431.

Herzog.

Ein Herzog auß Lieffland wurde ein Christ/ damit er Hedwigen die
Königliche Princeffin in Pohlen zur Braut bekommen mögte/
184.

Himmel.

Die himmlische Freud ist dem Menschen in diesem Leben unbegreiflich
442 ist allein ein wahre Freud zu nennen 443 und ein wahres Les-
ben/ 444. ein Augenblick der himlischer Freuden ist gnug alle gute
Werck des Menschen subezahlen ibid. machet alle Peinen und
Tormenten dieser Welt vergessen/ 445. solche grosse Freud wird
vom Menschen gleichsam umb nichts gekauffet/ 446. ist ein Verg-
vollkommener Glückseligkeit 447 machet den Menschen alles irdi-
sches vergessen 448

Hoffart

Ist nicht mehr als ein Rauch/ der bald verschwindet 133. muß durch
die Demuth gereinigt werden 136

Homerus

Wird allen anderen Poeten vorgezogen/ 76.

J.

Jacob Patriarch

Achtete sieben Jahr schwerer Arbeit für ein geringes/ wegen grosser Lie-
be/ 3 6. 317

Jephthe

Hat nach etlicher Meynung seine Tochter nicht geschlachtet / sondern
Gott geweyhet und aufgeopfert/ 456. 457

Sff 33

Jericho

Register

Jericho.

Die Statt Jericho hat ihren Nahmen von den Rosen/ die dort wach
señ/ 281

Jesus.

Der heiligster Nahm Jesus begreiff in sich alle andere Göttliche Nah
men 111. 112. In ihnen ist auch begrieffen alle erdenckliche Süßige
keit/ 115. 116. 117. bewahret den Menschen vorm gähnen Todt/
118

Indianer.

Der Indianer aberglaubige Sässer/ 238. werden sittlicher Weiß auff
S. Petrum appliciret 239

S. Joannes Apostel

Wird gar wohl mit einer weißer Lilien verglichen/ 71. ist wegen seiner
jungfräwlicher Keuschheit dem Sohn Gottes am meisten gleich 72.
empfinde den Geist Christi auffm Berg Calvaria 74. wegen seiner
hohen Lehr wird er einem Adler verglichen/ 75. solche übertrifft die
Lehr aller anderen Lehreren/ 76. 77. Er übertrifft auch viele andere
Heiligen in der Heiligkeit 78. 79. hat grössere Gnaden empfangen/
als Petrus/ 81

S. Joannes der Tauffer

Wird ein Sohn Zacharia oder der Gedächtnus Gottes genant 220.
hat kein Wunderzeichen gethan/ weil er selbst ein grosses Wunder
zeichen war/ 221. war Christo in vielen stücken gleich/ 222. daß er
gleichsam ein ander Christus geschienen/ 223. sein Vortrefflichkeit
war so groß/ daß ihnen Gott allein gnugsam loben können 226. 227.
wird der ganker Welt zur Nachfolgung vorgestellt/ 229. die Tu
genten Joannis übertreffen weit die unrige 231. selbige seynt
lauter Stimmen / so uns zur Buß / und gottseligem Leben er
mahnen 233

S. Joseph

Ein Bräutigam Maria zu seyn/ ware S. Joseph ein grosse Glückselig
keit/ 160. durch dieselbige wird er unter die vornehmste Heiligen ge
zehlet/ 161. und gerecht genant/ 162. ware viel glückseliger dan Eli
sabeth/ 163. aber noch grössere Glückseligkeit war ihm/ daß er ein
Ernehrer Christi war/ 164 und dessen Vatter genant worden/ 164
167. daß er auch das holdselige Angesicht Christi eine geraume Zeit
sehe

Denkwürdiger Sachen:

seines Lebens anschawen/169. und seine süsse Wort anhören möggen 170. S. Josephs Testaments/171

Jugend

Ist das beste Alter des Menschens/ 428

Julius Caesar

Verwahrte seine commentarios vor allen anderen Sachen 20. hat zum ersten die Teutsche überwunden/393. entsetzte sich vor der Bildnuß Alexandri, 394.

Jungfraw/ Jungfrawschafft.

Ein Jungfraw soll einer Rosen gleich seyn/und keusch an allen Gliedern 197. soll zu Haus bleiben / damit sie nicht draussen den Mantel der Keuschheit verliere/ 344. die Jungfrawschafft ist Gott ein angenehmes Opfer/ 456. ward vorbedeutet durch das siebente ungeparte Thier/so der Patriarch Noe Gott aufgeopffert/ibidem. Unter den Jungfrawen ist ein unterschied / wie zwischen dem Edelmann und Bauren/ 458. 459. viele Jungfrawen haben ihre Jungfrawschafft zu erhalten/sich lassen umbringen/465. etliche auch sich selbst verwundet/ oder gar umgebracht/ibidem. Unzahlbare andere verschließen sich zu dem End in die Clöster/466. die Jungfrawschafft machet den Tod also süß / als wans nur ein Schlaf wäre 481. Was anderen Heiligen versprochen wird im Himmel/nemblich den Engelen gleich zu seyn/das besitzen die Jungfrawen schon auff dieser Welt. 482. 483.

K.

Kinder.

Wohlerzogene Kinder seynt ein Zierath der Elteren/ 282

Krieg.

Gott hat eine weit andere Manier zu kriegen als die Menschen/ 4082 solches wird mit vielen Exempelen bewiesen/ibidem.

Kunst.

Die Kunst ist ein Aff der Natur/wie zu sehen ahn den Fischen Phidä / und dem Klotz Archimedis 241 auch ahn den Trauben Archita/und eisernen Fliegen Caroli V. 252

L.

Register

L.

S. Laurentius/ Martyrer

Aberwindet das Fervor/ darüber sich die Natur/ die Kunst/ und die Gnad
verwunderen 306. haltet die größte Marter für ein herrliches Pan-
quei/ 309. als wans kein wahres Leyden/ sondern nur ein Traum
wäre 311. 312. und das durch Krafft der Göttlichen Liebe/ so in
seinem Herken brante 313. 314. dan die Liebe versuffet alle Bitter-
keit/ 315. 317

Lazarus

War ein Figur des Sünders/ 29

Leyden.

Das Leyden umb Christi willen gibt der Seelen eben solche Schön-
heit/ wie die Gnad Gottes/ 266. macht auf Menschen Engelen /
267. 276. und Königen des Himmelreichs/ 268. wie Christo selbst
widerfahren / 269. Die Gnad gibt das Himmelreich unter dem
Titul der Barmherzigkeit/ aber das Leyden unter dem Titul der
Gerechtigkeit/ 270. 271. die Gnad führet den Menschen zu Gott/ aber
das Leyden zieht Gott herunter zu dem Menschen ibidem. Das
Leyden ist ein Zeichen der Auferwöhlung/ wie hingegen das Wolle-
ben ein Zeichen der Verwerffung/ 271. solches wird bekräftiget mit
dem Exempel Lazari/ und des Reichenmans/ 274. der Mensch ley-
det mit Gott/ und in Gesellschaft Gottes/ 275. wird durchs Leyden
Gott gleich/ 276. das Leyden hat Christo die Pforten des Himmels
erweitert/ ibidem. und thut solches allen denen/ die gern mit Christo
leyden/ 277. das leyden umb Christi willen achten die Heilige für
kein wahres/ sondern nur als ein geräumtes Leyden/ 312. warum
dem Menschen das Leyden so schwer ankomme? 349

Br. Leo.

Hadte ein wunderbarliches Gesicht von der Göttlicher Gerechtigkeit /
und Maria Barmherzigkeit 358

Liebe.

Die Liebe der Feind machet den Menschen Gott am meisten gleich 61.
ist ein rechte Göttliche Wissenschaft 65. 66. Unterschied zwischen
der Liebe Gottes und der Menschen/ 78. 264. Die Liebe schäzet gering
alles/ was sie dem Geliebten thut/ und sehr groß/ was sie von ihm em-
psanget/

Denckwürdiger Sachen.

pfanget/ 127. 128 die Liebe machet dem Liebenden alles leicht/ ob es schon in sich schwer ist/ 153. 154.

Liecht.

Das Liecht hat in der Erschaffung vor anderen Creaturen den Vorzug/ 140

Lilien

Seynt ein Bedeutung der Jungfrawschafft/ 463

Löw

Ist ein großmühtiges und erschreckliches Thier/ 150. 151

Lucullus

Gunde wunderbarlicher weiß einen grossen Schatz/ 288. hatte in seinem Pallast unterschiedliche Gastzimmer/ 308

M.

Magnetstein

Hat sonderliche Krafft das Eisen ahn sich zu ziehen/ 256

Mähler.

Ein Mahler mahlet gar artiglich S. Besulam mit ihren eilff tausent Jungfrawen auff einem kleinen Tasselein: 172

Mandelenbaum

Vertreibt das Fieber 197. und widerstehet der Trunckenheit/ ibidem.

Manna

Hatte in sich allen Geschmack/ darumb konte ihme kein eygener besonderer Nahm gegeben werden/ 79

Marcus Lepidus

Ward vom Römischen Senat zum Vornunder des Königs in Egypten verordnet/ 158 159

Maria die Mutter Gottes

Ist ein Buch/ in welchem das Göttliche Wort geschrieben/ 12 war ohne alle Fecten der Sünden 19 20. solches wird mit mehreren Mußmassungen erwiesen/ 21. 22. 23 Maria hat der Reünigung nicht vonnöhten / aber wohl wir sündige Menschen 132. ihre Demuth übertrifft die Demut aller Heiligen 136. ist so voller Gnaden / daß sie allezeit zu unserem Nutzen überlaufft 177 und alle Heiligen von ihrem Ueberfluß schöpfen können 179. empfienge vor Gott in

R. P. Georgii Festival.

Et t

der

Register

der Menschwerdung die Fruchtbarkeit/ neben der Jungfräuschafft /
 180 und schencket hergegen Gott den Glauben/ den Gehorsam /
 und die Demut/ 181. verwilliget in die Menschwerdung an Platz
 der gancker menschlicher Natur 183. dan sie ware allein darzu
 fähig/ weilien sie von der Erbsünd befreyet ware/ 184. mätert den
 Zorn ihres Sohns durch Zeigung ihrer Jungfräwlichen Brü-
 sten/ 187. wird sehr gelobt wegen ihrer Geschwindigkeit im Reisen/
 252. 253 254. 255. Sie hat die Menschwerdung mehr beschieu-
 niget als alle andere Heiligen/ 256. überwunde in ihrer Reisen alle
 Beschwernüssen/ 257 258. kein Creatur ware Gott so nahe/ als
 Maria *ibidem*. sie eylete so geschwind/ damit Joannes bald von
 der Erbsünd befreyet wurde/ 260. 261. wird einer Rosen von Jer-
 richs verglichen/ 281. erleuchtet nicht allein die Menschen/ sondern
 auch die Sternen/ 283. wird auch wohl einem Casteel verglichen/
 dessen erster Stein in ihrer Empfängnus gelegt worden 321. 322.
 dan sie hatte an sich alle Engenschafften/ so zu einem Casteel erfordert
 werden 323 324. 325. 326 und in dieß Casteel ist der Sohn Got-
 tes hineingangen/ 327. in Maria ware kein Widerspennigkeit zwis-
 chen dem Geist und Fleisch/ 328. 329 ist auß lauter Liebe gestor-
 ben/ 331. auch mit Leib und Seel in den Himmel aufgenommen
 worden/ 332. 333. woselbst sie das Ampt einer Vorsprecherin trew-
 lich verrichtet/ 334. Maria wird bedeutet durch die *viam lacteam*,
 oder Milchstraß/ so bey heller Nacht am Himmel zu sehen 351. tragt
 grosse Sorg über alle Menschen ins gemein 355. und das nach dem
 Willen deß Götlichen Sohns 356. sie ist ein Schatzmeisterin
 der göttlicher Gnaden/ 359. ihre Vorbit bey Christo ist so kräftig/
 als wans ein Befelch wäre/ 360. viel schöner Spruch der H. H.
 Vätern von Maria 361. 363. sie ist ein wahre Mutter der Barm-
 herzigkeit 362. durch sie empfangen die Menschen grosse Gnaden
 von Gott 364. 365. 366. Maria hat im Tempel nicht frembde
 Opffern/ sondern sich selbst mit Leib und Seel aufgeopffert/ 454.
 hat das Belübt der Jungfräuschafft gethan/ ehe sie mit dem H. Jo-
 seph vermählet worden/ 455. 456. ihre Jungfräuschafft übertrifft
 alle andere 459 sie mußte nothwendig eine Jungfräw seyn/ man sie
 sollte ein Mutter Gottes werden 460. hatte vor allen andern Jung-
 frauen die Gnad/ daß sie nicht konte mit unkeuschen Augen ange-
 sehen werden/ 462. ja mit ihrem Anblit vertriebe sie die unkeusche
 Begierden/ und ertheilte den Menschen die Gab der Keuschheit/ 463.

Nun

Denckwürdiger Sachen.

Nun ist die Welt nach dem Exempel Maria mit Jungfrauen erfüllt 464. dan das Reich Maria/ ist ein Reich der Jungfrauen/ ibid. doch gefallen ihr nicht allein die Lilien der Jungfrauen/ sondern auch die Violein der Büßer 647

S. Maria Magdalena.

Die göttliche Liebe vertreibt in Magdalena die fleischliche Liebe / und macht sie über die massen starck und geherzt/ 139. 140.

Maria die Schwester Moysis

War ein Vorbild der seligsten Jungfrauen Maria/ 466

Martinianus.

Wie der Einsidler Martinianus die Gefahr der Sünden geschloßert
95

HH. Martyrer.

Eylenen zur Marter/ wie die Bienen zum Korb/ und hieltens für ein delicate Mahlzeit 308. 410 wie zusehen an den beyden Gebrüderern Marco und Marcelliano 309. 410

Martyrer von Goreum.

Die selige Martyrer von Goreum waren rechte Kinder des H. Vaters Francisci 485. waren das kleinste und gröfste zu nennen / 487 werden einem Ahorn verglichen/ 488. auch mit dem Aegyptischen Weib/ 491 und allerhand Sternen/ 494. ihre abgeschnitene Glieder und vergossenes Blut ware ihnen eine sonderbahre Bieracht/ 494. 495. haben endlich durch den Strang ihr Leben selig geendiget/ 497. &c. seynt im Tod vom H Geist gestärcket/ 498

S Matthäus Apostel

Hat all sein Glück den Augen Christi zuzuschreiben / 369. war einem Brunnen in Schottland zu vergleichen/ 370. ist durchs Anschawen Christi auß der Dienstbarkeit des Teuffels zur Dienstbarkeit Gottes gelangt 372. ihm ware ein grosse Ehr/ Christum in sein Haus zu gast auffzunehmen/ 373 wird wegen seiner Süffigkeit dem König verglichen/ 375. 376

Maulbierenbaum.

Ist ein Vorbild der Klugheit/ 150

Memnon.

Die Bildnus Memnonis in der Statt Thebes sienge an zu singen / wan sie von den Sonnen-Stralen berührt wurde/ 489. welches auff die eiferige Prediger applicirt wird. ibidem.

Et 2

Mensch.

Register

Mensch.

Der Mensch ist ein zerbrechliche Creatur / mehr dan ein Glas/ 99.
die Unbeständigkeit menschlichen Lebens wird beschrieben/ 49r

S Michael Erz. Engel

Hat einen grossen Krieg geführet wider Lucifer / und seinen Anhang/ 383. welcher Krieg dan groß wäre wegen des grossen Orts da er gehalten/ und wegen der grossen Menge / so gegen einander gestritten/ 384 auch wegen der Ursach darumb sie gestritten / 386. S. Michael wird billig einem Adler verglichen 387. Dan wie der Adler die Schildkott/ also hat Michael den Lucifer gestürzet / 389. ist nicht allein das Haupt der Engelen/ sondern auch der Menschen/ Darumb er auch nicht allein einem einfachen / sondern einem doppelten Adler billig zu vergleichen/ 390

Mohren.

Die alte Mohren pflegten sich selbst zu verwunden / ihrem verwundtem König gleich zu seyn/ 400

Mond.

Wan der Mond abnimbt/ nimbt schier alles Gewächs ab/ aufgenohmen die Zwiebeln/ 137

Music.

In der Music seynt zweyerley übereinstimmungen 14 ward zwaren von ertlichen Völkern verachtet/ 468. ist doch ein herrliche Kunst/ so vom Anfang der Welt im Brauch gewesen/ 469

R.

Nicolaus.

Graff von Salm hat durch den Geruch einer Rosen das Leben verlohren/ 121

Numa Pompilius

Der ander Römische König war der erste/ so den Anfang des Jahrs herrlich begangen/ 114. hat den Römern verboten/ kein Götzenbilder zu machen/ 401

D.

Denckwürdiger Sachen.

D.

Delbaum

Ist ein Vorbild der Barmherzigkeit/ des Siegs/ und der Enigkeit /
191. wird unfruchtbar / wan er von den Geißböcken geleckt wird /
195. also gehts auch vielen Jungfrauen / 196. Ein Delbaum in
der Statt Megara war ein Vorzeichen ihres Untergangs / 203.
204

P.

Pabst.

Der Römische Pabst segnet alle Jahr ein Rose mit Diamanten besetzt/
und schicket sie einem grossen Herrn zu / 120 warumb ihme der Titul
allerheiligster gegeben werde 164

S. Petrus Apostel

Wird mit der Sonnen verglichen 236. hat grösseren Gewalt von
Christo bekommen/ als andere Apostolen 237 wird billig ein Pfört-
ner des Himmels genant 239 ward zu Rom gecreuziget mit dem
Haupt under sich / 240 deswegen er billig ein Schatten Gottes kan
genant werden / 241. Christus hat ihnen sonderlich hochgeehret/ als
er ihnen Petrum genant 243 Petrus schaffet mit wenig Worten
neue Himmelen 244. 245. Christus hat Petrum gemacht zu ei-
nem vollmächtigen Dictatorem in seiner H. Kirchen 245. 247

Phalti

Ward genant Phaltiel wegen seiner Keuschheit / 479

Philippus

Erst Herzog in Oestreich ward König in Hispanien durch seine Ge-
wählin die Königin Joannam 161

Planeten

Haben ihre Wirkung bey der Geburt der Menschen 279

Polypus.

Der Fisch Polypus oder Vieckfuß ist ein geitziges Thier 153. haltet fast/
was er einmahl ergrieffen 416 417

Portiuncula.

Die Historia der tagender Tochter Herodiadis wird auff den Ablass
Ett 3 Portiun-

Register

Portiuncula applicirt, 296. wan schon die Sünd verziehen/wird
darumb die zeitliche Straff nicht nachgelassen/wie am König Da-
vid/und Maria der Schwester Moysis zusehen 302. solche Strafs-
fen werden durch den Ablass nachgelassen ibid. es muß aber zuvorn
das Herz von Sünden ganz gereinigt seyn 303

Ptolomäus

König in Aegypten verordnet den Römischen Senat zum Vormün-
der seines Sohns 158. hat seinem Sohn das Reich freywillig
überlassen 164. ist von einem Adler auffgezogen worden/ 390

Pyrausta

Ist ein kleines Thierlein/ so im Feuer lebt 306. 308.

Q.

Quacsälber

Durch was Mittel selbige glüendes Eisen unbeschädigt angreifen/
310

R.

Raachgertiger Mensch

Ist ärger dan der Teuffel/ 67

Rebecca

War ein sehr schöne Jungfraw 175. ward durch tränckung des
Knechts Abrahá und seiner Camelen zur Braut Isaacs erwoh-
let 179

Reichtumben

Seynt nur wie Staub/ so die Seel besudlet 134. 135. solcher Staub
aber wird weggeblasen durch den Wind der Freygebigkeit 137. 138.
darin uns die Jungfraw Maria ein schönes Exempel geben/ 139

Reinigung.

Die leibliche Reinigung geschicht durchs Wasser/ Wind/ und Feuer/
also auch die Reinigung der Seelen 140. 141.

Rosen.

Viele Menschen hassen den Geruch der Rosen wie die Roskläferen 121
122. die Rose ist ein Zierath aller Blumen 197. 280. ware an-
fänglich

Denckwürdiger Sachen.

fänglich ohne Dornen/ ibidem, tödtet die Koffläseren mit ihrem Geruch/ ibidem.

S.

Salomon.

König Salomon wolte wohl die Trunckenheit meiden/ aber die Gelegenheit nicht fliehen/ darumb er auch zum Fall kommen 90. 91. hat auß Eufferfucht seinem Bruder Adonia das Leben genohmen 360. ergabe sich allerhand Bollustien/ und fande doch darinnen nichts/ als lauter Eytelkeit. 424. 425.

Sangar

Wie er das Volck Israel erlöset habe/ 24

Sapor

König in Persien wolte den Götteren gleich seyn/ darumb gierete er sein Haupt mit Straalen/ 492

Schatten

Ist ein Vorbildung eines lauen Herzens/ 52

Schaz.

Was zu einem rechten Schaz gehöre/ 124

Schildkrott.

Ist in vielen Stücken ein Vorbild des Teuffels/ 387. 388

Schladen.

Können keinen Contract machen/ 183

Schuldener.

Es ist besser Gottes als der Menschen Schuldener zu seyn/ 45

Seeligkeit.

Die ewige Seeligkeit bestehet vornemblich in der Anschawung Gottes/ 168

Sonne.

Ist in ihren Eigenschaften ein schönes Vorbild Christi/ 2. wird in H. Schrift ein Geist genant wegen ihrer Geschwindigkeit / 254

Stärke.

Wunderbahrliches Exempel der Stärke zweyer Brüdern 237. wird sittlicher weis auff S. Petrum appliciret/ 278

Sein.

Register Stein.

Die Richter gabenvorzeiten ihre Stimmen mit weissen und schwarzen Stein ein / 429. mit solchen pflegte man auch die glückliche und unglückliche Tag zu unterscheiden / 430

S Stephanus Erzh. Martyrer.

Ist der Erstgebohrner der purpurfarben Kotten / 58. ist in seinem Todt Christo in vielen Stucken gleich gewesen / 59. sonderlich im Gebett für die Sünden / 61. 66. 68. der Altar dess unbekanten Gottes zu Athen ward dem H. Stephano zu Ehren geweyhet / 62. 63. 64 warumb das Fest S. Stephani ehender gefeyret werde / als das Fest S. Joannis Apostels / 72

Sternen.

Die alte Weltweisen hatten unterschiedliche Meinungen von der Materij der Sternen / 235 die Sternen seynnt Vorbilder der H. Apostolen. Ibidem. Viele kleine Sternen machen den Himmelsband / so via lactea genant wird / 352. Unterschied zwischen den Sternen / so nahe bey der Erden, und denen, die im Firmament stehen / 357

T.

Tauben.

Der Meertauben seltsame Engenschaft ist ein Vorbild der heiligen Apostolen / 6

Terpander.

Konte mit seinem Seitenspiel den König Alexandrum stellen wie er wolte / 472

Teuffel.

Der Teuffel hat gesucht den Tod Christi zu verhindern durch Judam durch das Weib Pilati, und die Juden / 215. 216. hat sich von den Menschen in Gestalt unterschiedlicher wilder Thier anbetten lassen / 414. bemühet sich höchlich die Gedächtnus der himmlischen Seeligkeit auß der Menschen Herzen aufzureuten / 449 wie er im Schatten schlaffe / 450. warumb er das francke Weib Luc. 13. ganz krum gemacht / 451

S. Thomas Apostel.

Wird vergliëchen mit dem Edelgestein Berill / 30. 31. war ein vollkommener Christi durch den Glauben und die Werck. 38. 45.

Torheit.

Denckwürdiger Sachen.

Torheit.

Ist zweyerley/eine warhafftige/ so Mitleybens werth ist; und eine falsche/so keines Mitleybens werth ist/431

Todt.

Kommt wie ein Dieb in der Nacht/ verschönet weder grossen / noch kleinen 97.98. junge Leuth seynd dem Todt so nahe als die alte / 100 101. ja die junge Leuth seynt in grösser Gefahr des Todes/ und sterben auch mehr junge als alten/102.103. Der Todt ist ein Reuter/so mit seinem schwachen Pferd alle erenlet/104.wird aber durch die Sünd fortgetrieben/und sterben viel Sünder vor der Zeit / die sie sonst hätten leben können 106. solches wird mit einem denckwürdigen Exempel bekräftiget/107

Topazier.

Dessen zwey Engenschafften verfassden den Todt/und sein Saft ist wie Milch/ 428

Traum.

Ein seltsamer Traum eines reichen Manns/so ihm den Tod verursachet/wird sittlicher weis auff die Geisigen gedeutet/434

Trier.

Die Statt Trier ward einmahls durch die Vorbiit ihrer heiligen Bischöffen Eucharii und Maximini von der Pestilenz errettet.

421

B.

S. Brsula.

Wird einer Biene verglichen/409. hat als eine fruchtbare Biene viel tausent junger Biene hervorgebracht 411 hat das Hönig der Liebe/und Wachs der Erkantnus auß der Felt. Nlum Christo gesamblet 412.413 414. konte durch keine Marter von der Liebe Gottes abgezogen werden/47 wie sie/ und ihre Gesellschaft die Hunnen überwunden haben 49 ermahnet ihre Gesellschaft zur Marter/und vollendet dieselbige durch einen Pfeilschuss. 420

B.

Wagen.

Ein Wagen mit 4 Pferden/ist ein Bedeutung der Hochheit/3. wurden R. P. Georgij Festival. UUU vorgef

Register

vorziten den Römischen Obzigern zu ehren auff Pfennigen geschlagen *ibid* wie sich Christus eines geistlichen Wagens mit 4. Pferden zu unserem Heyl bedienet 4. 5

Wagenstern.

Der Wagenstern/ nach welchem sich die Schiffler richten/ gehet allezeit herum 329

Wallfisch

Wird von den Schiffler ardig betrogen/ 424. ist ein Vorbild der Weltkinder/ *ibid.* 331.

Weib.

Ein böses Weib ist ein grosse Marter/ 60. viele Weiber zwingen oft ihre Männer zum schlagen/ 206

Welt.

Die Welt gibt ihren Dienern nichts / sondern nimbt ihnen noch das ihrige 152 ist gleich dem Meerfisch Polypos/ 153. ist ein grosses Buch/ welches alle Menschen lesen können 89. 90 in den Gütern und Grewden der Welt ist lauter Eitelkeit 425. nur eine bloße Gestalt ohne Substant/ 426. lauter Finsternuß/ 428. lauter Lügenbrod/ 429 430 haben kein grössere Beständigkeit als ein Tang 432. alle ihre Glückseligkeit ist nur zum Schein 162. allein ihre Peinen und Schmerzen seynt warhafftig 433. wo sie ihre Ergötzlichkeit suchen/ da findet sie nur Bekümmernus/ und oft den Todt. 161d.

Werck.

Das auch geringe Werck Gott gefallen/ wird mit einer Histori erklärt 166

Widder.

Das Himmels- Zeichen des Widders machet den Menschen starckmühtig und unerschrocken 208. ist ein Vorbild des Crucis Christi 209

Will.

Nach dem guten Willen werden die Gaben der Menschen von Gott geschätzt 44. 45. der Will wird von Gott belohnet/ obchon das Werck nicht gethehen können/ 47. 48. es muß aber der Will eifrig und inbrünstig seyn/ wie des Königs Davids/ 50. 51. frühlig und geschwind/ wie des Patriarchen Abrahams/ 52

Wittib.

Gott traget sonderliche Sorgen über die Wittiben/ 198

Würffel-

denckwürdiger Sachen.

Würfelspiel

Im Würfelspiel zwey Augen zu wissen / ist ein unglücklicher Wurff/
380

K.

Xerxes.

Der Persianische König Xerxes verliebt sich in einen Ahorn 12. sein
Pferd gebähret einen Hasen 85

Z.

Zacharias.

Warumb Zacharias der Vater Joannis des Tauffers vor dessen Ge-
burt stum gewesen? 224

Zachäus

Warumb er von Christo ein Sohn Abrahä genant worden? 40. 41.

Zwilling.

Das Himmels Zeichen der Zwillingen wird bey etlichen in Gestalt ei-
nes Creuzes abgebildet / 206. regiret über die Achseln / Arm und
Hand des Menschens ibidem.

Ende des Registers.



Errata

Errata sic emenda.

PAg. 12 lin. 14. Berung. l. Berufung p. 36 lin. 14. Dederlein auß l. Dederlein
 ans p. 45. lin. 4. Bergen l. messen lin. 9 haben l. Gaben p. 46 lin. 12. authora
 l. authore. lin. 22. tricas l. rubricas p. 51. lin. 25. bonus bonus l. bonas bonas
 p. 55. lin. 14. para l. pura p. 57. lin. 5. Köpfe l. Kotte lin. 10 der l. den p. 59. lin. 11. er-
 ra tem l. orantem p. 60. lin. 6. otiole l. odiolæ p. 75. lin. 16. hie l. sic p. 76. lin. 22.
 Christlich l. Christus p. 84. lin. 11. under l. in deren p. 85. lin. 35. Anget l. sieget
 p. 91. lin. 31. Parzolo l. Puzzolo p. 94. lin. 1. viciers wie Famiadus str-nda l. viziets,
 wie Famiadus strada lin. 16 Rosser l. Messer lin. 21. es l. est, p. 104. lin. 6. url und p.
 110. lin. 1. möglic l. unmöglich p. 115. lin. 15. sehan l. sahen p. 135. lin. 8. Rede l. Er-
 de p. 137. lin. 4. Paulus l. heut p. 140. lin. 21. Pulatus l. Petrus p. 141. lin. 11. begehrt
 l. begehrest lin. 35 in axes l. inanes p. 144. lin. 37. Weeg l. Täg p. 162. lin. 16. me
 l. meum lin. 35. sole l. sola p. 206. lin. 12. Pontam l. Pontani p. 208. l. 11. sie l. du
 p. 211. lin. 2. Alioch. l. Arioeh. lin. 23. Pala l. Bala p. 229. lin. 21. crediderunt l.
 crederent, p. 269. post illa verba *Erzo Rex es tu,* semper omittatur signum? p. 270
 lin. 18 Streich l. Streit p. 279. lin. 9 hurischer l. herischer p. 280. lin. 34 hie l.
 die p. 311. lin. 10. dele wan p. 314. lin. 11 abschütteten l. abschüttelen p. 318. lin. 0
 stellam l. sellam p. 331. lin. 8. Trost l. Troß p. 352. lin. 4. perspection l. perspecti-
 ven p. 353. lin. 30. nothwendigen l. nothleydenden p. 372. lin. 14. niemahl l. ein-
 mahl p. 389. lin. 3. weil er nicht adde allein p. 398. lin. 11. Sutamitin l. Sula-
 mitin. hoffärtig l. hefftig p. 401. lin. 9 nennet l. nennend p. 409. lin. 14. die Bische
 l. diebische p. 426. lin. 1. deciperi l. deciperis p. 436. lin. 6. beängstigen adde daß
 p. 449. lin. 3. dici l. dare lin. 20 jenige l. seinige p. 455. lin. 20 in sine Gott l. Gab
 p. 465. lin. 20. Telicola l. Felicola p. 466. lin. 11. constantes l. cantantes p. 474. lin.
 20 Stimm l. Stein p. 480. lin. 7. Christo l. Xisto. p. 481. lin. 30. unglückselige
 l. beglückselige.

Reliqua prudens Lector facile corriger.

